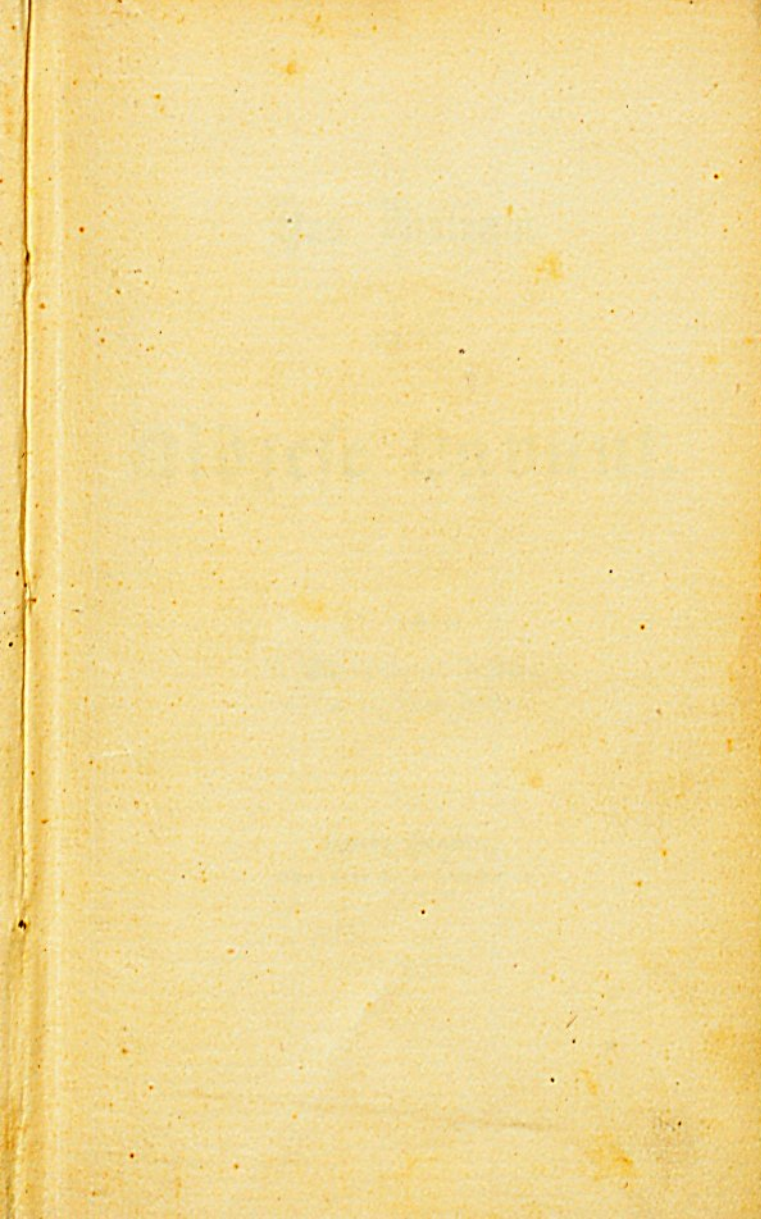


Das
Dekanat Tüffer.

Von
Ignaz Drožen,
Levante Dom-Capitular.

1881.
Im Selbstverlage des Verfassers.
Buchdruckerei Stryia in Graz.







Das Bisthum

und die

Diözese Lavant.

IV. Theil.

1. Das Dekanat Frazslau.
2. Das Dekanat Tüffer.

Von

Ignaz Drožen,

Lavanter Dom-Capitular.

musikalisches

und

musikalische

17. VI

Friv 2



17,307 D
24.10.1955

Das

Dekanat Tüßfer

mit den Seelsorgestationen

Tüßfer, St. Ruprecht, St. Leonhard, Gairach
samt dessen Kloster, St. Nikolaus, St. Mar-
garethen, St. Gertraud, St. Jakob in Dolj,
Trifail, St. Egyden in Steinbrücken, Laß,
St. Johann in Razbor, (Ratschach in Krain)
und Maria Scheuern.

Von

Ignaz Orožen,

Exanter Domkapitular.

1881.

Im Selbstverlage des Verfassers.

Buchdruckerei Styria in Graz.

Das Dekanat Tüffer

umfaßt dormalen den ganzen alten Pfarrensprengel Tüffer mit Ausnahme der in Krain gelegenen Pfarre Ratschach, also die Seelsorgestationen: Tüffer, St. Ruprecht, St. Leonhard, Gairach, St. Nikolaus, St. Margarethen, St. Gertraud, St. Jakob in Dolj, Maria Scheuern, Laß und St. Johann in Razbor; dann seit 1. Jänner 1860 auch die aus dem Dekanate Fraßlau hieher zugeheilte Pfarre St. Martin in Trisail.

Die Hauptpfarre St. Martin in Tüffer.

Der ganze alte Pfarr- oder jetzige Dekanatsbezirk Tüffer ist von Bergen und Hügeln durchzogen, welche so nahe an einander treten, daß darin nur sehr wenige und nur kleine Thalsflächen zu finden sind. Die Straßen in und durch diese Gebirgsgegend waren vor 100 Jahren noch so primitiver Art, daß es kaum möglich war, zu Wagen diese Gegend zu bereisen. Und doch waren diese Thalschluchten und Höhen schon vor der christlichen Aera und unter der Römerherrschaft bevölkert und kultivirt, wie dies folgende, jenen Zeiten angehörende, hier aufgefundenene und größtentheils noch vorfindige Antiken bezeugen. ¹⁾

Plastische Funde.

Ein Relief in Stein, darstellend einen Kopf, auf dessen Obertheile zwei Schwäne ihre Flügel ausbreitend und sich mit ihren Schnäbeln berührend stehen. Eingemauert im Markte Tüffer am Hause Nr. 94.

Ein zweites Relief in Stein, darstellend einen Mann in einem hemdartigen Kleide, welcher ein einem Eber ähnliches Thier am Bande hält neben einem gekrümmten Stamme, der sich in eine Sternblume endet. Dieser Stein war früher am Karner (St. Johannes-Kapelle) und ist nun seit 1839 am Kaplaneigebäude zu Tüffer eingemauert.

¹⁾ Die Antiken des Laler Distriktes werden hierin anderenorts besprochen werden.

Zwei weißmarmorne Löwen, wovon der eine an der oberen südöstlichen Ecke des Neuspitales in Tüßer stand, vor etwa 40 Jahren aber in das Römerbad versetzt wurde; der andere aber in einer Nische der Franz Xaveri-Kapelle (Hauptpfarrkirche) ruht; daran das nachträglich eingemeißelte Chronogram „MeDVLLae eXCVbo“ zu lesen ist. Ein dritter weißmarmorner Löwe ruhte in einer Nische über dem Portale des Karners und wird jetzt beim Pfarrhose in Tüßer zu finden sein.

Römische Inschriftsteine.

Gruter fand in Tüßer einen daselbst nicht mehr vorkommenden Stein mit der Inschrift: SATOTOGION ET BVSSVLAE SAGGONIS F. CON. H. F.

In der Rückwand der Rosenkranz-Altarmensa (Hauptpfarrkirche) ist ein Stein (27" hoch, 18" breit) eingemauert. Seine Inschrift lautet: SATVRIO D. CASTRIC. SABINI. SER. V. F. SIBI. ET SEPTVMAE CONIVGI ANN. LX. Diesen vorhin unbekannten Stein entdeckte ich, der Verfasser, am 26. September 1856.

In der Gemeinde Risnigozd wurde bei Franz Jdolc, vulgo Majcen za kotlom, H.-Nr. 5 um das Jahr 1817 an der Stelle des Stallgebäudes ein Bruchstück (14" hoch, 21 $\frac{3}{4}$ " breit) eines Steines mit der Inschrift: FINITVS MAXIMI F. V. F. SIBI ET. — ausgegraben. Dieser Stein wurde ob dem Kellerthore des Wohnhauses all dort eingemauert, 1857 aber durch einen Windstoß herabgeworfen, wobei er in drei Stücke zerbrach. Am Fundorte daselbst, gradišće genannt, sollen noch alte Grundmauern vergraben liegen.

In der Gemeinde Strmec, Gegend Bukovica, H.-Nr. 56 am Stallgebäude des Anton Belej, vulgo Bukovšek, ist eingemauert ein Motivstein (Höhe 29", Breite 21") mit folgender Inschrift: I. O. M. VXELLIMO SERANDIVS VERINVS DEC. CEL. FI. POMP. VRSVLA EIVS CVM VRSO F. V. S. L. M.

An der Außenwand der Filialkirche St. Stefan in Turje, Pfarre St. Jakob, ein Denkstein (27 1/2" hoch, 23 1/2" breit) mit der Inschrift: C. BAEBIVS ACCEPTVS AN. LXX. QVARTA DAMIONIS F. ANN. L. H. F. ET C. BAEBIO VILLIO. Gefunden in einem Steinhausen am Acker v Ložci zwischen St. Stefan und Brdce.

Zu St. Jakob in Dolj ist am Pfarrhofgebäude eingemauert ein im dortigen Dorfe vor dem Wirthshause gefundenes Fragment eines der Glücksgöttin gewidmeten Motivsteines mit der Inschrift: . OR-TVNAE.

Bei St. Margarethen befindet sich an einem Häuschen zu Dinclaze ein Stein mit folgender Inschrift: SEV. BRINVBI. PROBA V. F. S. ET SVRATO. F. A. XXI. . . . LL II.

Zu Dolj in der Pfarre St. Nikolaus war an der Gartenmauer des Matthias Goršek, Nr. 6 ein dort gefundener Stein angelehnt. Inschrift: CVPITVS AVTI F. V. F. S. ET BONIATAE SECVNDI F. AN. LXV H. S. E. ANTONIO F. AN. XX. coNIVX. CVPITL. AN. XXV. . . Dieser befindet sich jetzt im Joanneum zu Graz.

Im Römerbade wurden gefunden und sind dort aufbewahrt ein Stein mit der Inschrift: VA-LETVD.. dann mehrere den Nymphen gewidmete Motivsteine, errichtet: der eine vom Matius Finitus, der zweite vom Cajus Veponius Phoebus

und von dessen Sohne Felix, der dritte vom Ernetus, einem Maier des Quintus Sabinus Veranus, der vierte vom Apuleius, des Finitus Sohn u. a.

Münzen und andere Anticaglien.

Eine 1880 im Markte Tüffer und zwar unter der Kaplanei in dem aus dem Weichselberghofe dort abgelagerten Schutte aufgefundenene schriftlose Silbermünze, auf deren Vorderseite ein Mannskopf, geziert mit einem Perlendiademe, auf der Rückseite aber ein Pferd aufgeprägt sind. Sie ist ähnlich einigen jener Silbermünzen, welche 1868 zu Retje in der Pfarre Trisail gefunden wurden und für feltische Münzen gehalten werden.

Eine Silbermünze: Imp. Caes. Gordianus Pins Aug. Rehrseite: Aequitas Aug. ¹⁾ gefunden 1853 von der Mutter des Verfassers auf ihrem Maierhofe in Tüffer Nr. 113 am nordseitigen Rande des Weingartens.

Ferner wurden gefunden: eine große Silbermünze „Alexander Severus“ in Lahomno; zwei Bronzemünzen, eine davon in Slivno, die andere, angeblich ein Lysippus, in Kloštar, Gem. St. Christoph; dann mehrere Münzen vom Augustus, Claudius, Trajanus, Commodus und and. im Römerbade.

Von anderen antiken Metallgegenständen wurden gefunden: bronzene Fibeln und ein bronzenener Fingerring in Ojstro beim Stigel Nr. 2, und ein bronzenener, 7" hoher Krug mit Henkel am Ufer des Srebot in Ojstro Nr. 30.

Alle diese antiken Gegenstände zeugen, daß die Gegend von Tüffer schon vor und während der

¹⁾ Aus der Zeit 238—244 nach Chr. G.

33 Jahre vor Christi Geburt hier zur Geltung gekommenen Römerherrschaft bevölkert und kultivirt war.

Das Christenthum hat ohne Zweifel alsbald auch in diese abgeschlossene Gegend Eingang gefunden, wurde aber hier während der Völkerwanderung, insbesondere durch die Ansiedlung (um 600) der damals noch heidnischen Slovenen wieder unterdrückt. Raum aber hatten die Slovenen da in unseren Gegenden feste Wohnsitze aufgeschlagen, erschienen unter ihnen christliche Glaubensprediger, welchen es in verhältnißmäßig kurzer Zeit gelang, sie für das Christenthum zu gewinnen. Vermuthlich wurde schon im Laufe des achten Jahrhunderts die Kirche hier in unseren Gegenden organisirt, und wird schon damals allda in Tüffer eine Pfarre errichtet worden sein, welche nicht nur den ganzen dermaligen Tüfferer Dekanatsbezirk mit Ausschluß der Pfarre Trisail und einiger in neuerer Zeit aus den Pfarren Lichtenwald und Montpreis hieher zugetheilten Ortschaften, sondern auch die Pfarre Ratschach und die jetzt zur Pfarre Savenstein gehörigen Gegenden von Gimpl und Erkenstein in Krain umfaßte. In diesem ihren Umfange grenzte die Pfarre Tüffer an die alten Pfarren Traßlau, Sachsenfeld, Ponikl, Beilenstein, Videm, St. Ruprecht in Krain und Scharfenberg.

Diesen so ausgedehnten Pfarrsprengel finden wir im 13. Jahrhunderte in zwei Hälften getheilt, in eine nördliche mit dem Pfarrsitze Tüffer, und in eine südliche mit einem Pfarrsitze zu St. Egidien in Steinbrücken und einem Vikariate zu St. Helena in Laf. Die Grenze zwischen diesen beiden Hälften bildeten das Turje-Gebirge von der Save bei der Station Hrastnik bis zur Sann unterm Römer-

bade und die Gračnica von ihrer Mündung bis zum Kloster Gairach.

So begrenzt blieb von da ab die Pfarre Tüffer, welche (d. i. die besagte nördliche Hälfte) wir hier, anderenorts aber die südliche Hälfte eingehender besprechen wollen, bis Mitte des 18. Jahrhunderts.

Aus dieser Periode stehen uns zwei Berichte über die Kirchen und Benefizien der Pfarre Tüffer zu Gebote. Der erste Bericht findet sich in dem im Straßburger (Kärnten) Archive aufgefundenen Visitation=Protokolle vom Jahre 1545, und lautet also:

„Pharr Sannt Merthen zu Tiffer. Den Fundator weiß man nit, die brieflichen Brthunden darüber sein verprunnen. Lehennß vnd Vogtherr die Röm. Khu. Mt: Confirmator ist der Patriarch von Uglan. Hat 14 Fillial; das Erst zu Sannt Jacob, zu Sannt Rueprecht, zu Vunser Frauen am Berg (Svetina), zu St. Anna (in Svetina), zu Sannt Peter, zu Sannt Nicola, zu Sannt Leonhardt, zu vnnser Frauen am Gräß, zu Sannt Johannes (der Karner?) zu Sannt Maria Magdalena, zu Sannt Machor, zu Sannt Katharein, zu Sannt Margarethenn vnnß zu Sannt Steffan. Communicanten sein vngenerlich in die 1500.“

„Hat ain Beneficium zu Tifer, zum hl. Geist in der Capeln vor der Statt zu Gills. Dieses Beneficium ist durch Graff Hörmann gestiftet worden.“

„Die Caplaney zu Sannt Nicola am Berg bey der Statt Gills soll durch den Graffen von Gills gestiftet sein worden. 1) Die Pharrkirchen Tiffer hat Gottsleichnamß Bruederschafft. Hat auch ain Beneficium auf Sannt Florians Altar.“

1) Der Pfarrer von Tüffer im Jahre 1545 besaß die Beneficien zum hl. Geist und St. Nikolaus nächst Gills.

„Das Spittal zu Tiffer ist gestiftet worden durch Hannsen Mäsenreutter nach Laut aines Stiftsbriefs, so durch Herzogen Albrechten von Österreich bestat worden.“

Die Caplaney Sannt Johannes Bapt. Im Rhanner Stifft zu Tifer, so Martin von Gurgthfeldt Pharrer zu Tifer gestiftet hat. Die Stiftsbrief hat ain Burger zu Tifer mit Namen Walthasar Rhöschner. Lehennsherr vnd Confirmator ist ain Pharrer zu Tifer. Hat die Caplaney ain Mignes Stifftthauß.“

„Die Caplaney zu Tifer auf Sannt Larenzen Altar ist durch Lorenzen Göß huetter vnd Burger zu Tifer gestiftet worden. Lehennsherr der von Weixsburg, Confirmator der Bischoff von Triest.“

„Das Füllial Unser Frauen am Berg (Svetina). Lehennsherr ist die Röm. Rhn. Mt. Die Bogten gehört zu der Hauptmannschafft Anstatt Rhn. Mt. zue.“

Den zweiten Bericht entnehmen wir dem 1621 verfaßten Urbar der Herrschaft Tüffer. Sein Wortlaut ist: „Zur Pfarrkirche St. Martin gehören die Kirchen: St. Hermagoras in der Retschitz, am Rail (Kalj) eine neue Kirche St. Jobst und Agnes (?), Maria Magdalena und St. Jakob in Golez (Golce) gegen Trifail; St. Katharina in Koretno, am Grab unter Tüffer Unser Lieben Frau, St. Nikolaus, St. Leonhard, St. Stephan in Turje, St. Margareth ob Töpliz, St. Ruprecht ob der Modritsch, St. Peter gegen St. Ruprecht gelegen. Item St. Ruprecht (?). Ein Kirchen in der Wodrusch genannt bei St. Jakob in Tüechengeschuß genannt St. Jakob ¹⁾ zu der Pfarr St. Georgen gehörig. Spitalskirchen U. L. Frauen in Tüffer.“

¹⁾ St. Jakob in Vodrož, jetzt Filiale von Kalobje.

Hiezu kommt noch das Manuscript „Compendiosa totius Archiparochiae Tyberiensis Topographia a R. D. Joanne Baptista Gayschneg,“ gewesenem Vikär in Tüßer, zuletzt Pfarrer in Laß, mit seltenem Fleiße verfaßt und 1747 vollendet, ¹⁾ welche die Abbildungen und eine genaue Beschreibung sämmtlicher Kirchen des alten Tüßrer Pfarrsprengels enthält, und die wir nachfolgend bei der Besprechung der einzelnen Kirchen benützen werden.

Noch mehr eingeengt wurde das Gebiet der Pfarre Tüßer im 18. Jahrhunderte, als 1755 die Vikariate St. Jakob in Dolj und St. Ruprecht, dann gelegentlich der unter Kaiser Josef II. vorgenommenen Pfarren-Regulierung die Pfarre St. Gertraud und die Lokalien St. Leonhard, St. Nikolaus, und zuletzt noch St. Margarethen errichtet wurden. Auch waren die Gegend Risnigozd von 1787—1802 nach St. Josef bei Cilli, dann Doblatin und Padež von 1788—1791 nach Svetina eingepfarrt.

Seither gehören zur Hauptpfarre Tüßer folgende Gemeinden:

I. am linken Sannufer: 1. der Markt Tüßer (Laško, Laški trg) ²⁾; 2. Tolsto mit Jagodice,

¹⁾ Im hauptpfarr. Archive zu Tüßer bewahrt.

²⁾ Die Plätze, Gassen und sonstigen einzelnen Theile des Marktes Tüßer kommen in alten Urkunden unter folgenden, größtentheils noch gebräuchlichen Benennungen vor, als: Veliki trg (der große Platz); Pri mesnicah in der Niederung, wo bis 1840 die Fleischbänke über dem Bache standen, jetzt aber die Ecco Homo-Statue aufgestellt ist; Svinski trg vor dem ehemaligen Bauernspitale, wo vorher die Ecco Homo-Statue stand; Gorica, d. i. die Gegend am Abhange des Schloßberges ober dem großen Platze und ober der Hauptpfarrkirche, wo nur noch drei Häuser, nämlich Nr. 111, 7 und 8 stehen; Stari grad oder Tabor (das alte Schloß); Na pesku; Na vertih (an den Gärten)

Oseljca, Kostanjevica, Hrib und Borovec; 3. Brstnik; 4. Rifnigozd mit Zakotlom, Veternik und Favčji laz; 5. Doblatin mit Planica und Zavoje; 6. Ojstro mit Paradiž, Podhumom, Privje, Žikovec, Kobilnik, Čermežice und Gaber; 7. Padež mit Komole; 8. Podvin mit Gradnik, Požarje und Reka¹⁾; 9. Lahomšek mit Gobovec, Trnovec, Zakotom und Trojno; 10. Lahomno (Lahovno) oder Lahomel mit Zlateče; 11. Stopice mit Harje, Hudi malen, Selo und Bukovje; 12. Plazovje mit Goričica; 13. Maria Gradec oder Nagrađen mit Brniše; 14. Modrič mit Zagaj und Radoblje.

II. am rechten Sannufer: 15. Tremersfeld (Tremenje) mit Škrlovje²⁾ und Pesarje; 16.

d. i. das ostseitige Biered mit den Gärten bis herab zur Gasse, welche den Svinski trg mit Polje verbindet; Polje, d. i. die Gasse oder Straße von der unteren östlichen Ecke des Bieredes Na vertih bis zur sogenannten Post (Na pošti) am Gradnik-Bach (Gradnišnica), welche Straße nach Maria-Graz führt; Breg oder Na bregu, d. i. die vor- derste Häuserreihe an der Sann beiderseits der Brücke; Pungert, der kleine Platz vor den Häusern Nr. 83 und 84 und die dahinter bis an den Bach gelegenen Gärten; dann Za humom, die Gegend nordwestlich am Abhange und am Fuße des Hum.

¹⁾ Einige Huben dieser Gegend waren zur Greutberg- oder Reka-Gült unterthänig. Besitzer dieser Gült war 1800 Johann Nep. Reichsgraf von Rajp. Soll Reka auch Gereut bedeuten? Dann wäre es erklärlich, warum diese Gegend oder jene von Maria Nief ob St. Paul Reka genannt wird. Von dem winzigen Bächlein, das in dieser Gegend fließt, kann die Ortsbenennung nicht wohl abgeleitet werden, da ja der viel größere Bach nächst dem Franz Josefsbade mit dem Diminutiv Rečica benamset wird. Vielleicht wäre es richtig Krka, von krčiti roden oder ausrenten, auszusprechen.

²⁾ Von škrl oder škrlnik = der Schieferstein, daher škrllovje ein Schiefersteinlager, welches dort zwischen dem

Slivno mit Sevno, Ratečica, Mulenca, Malič, Ladna (auch Gladna) raven und Kraj; 17. St. Hermagoras mit Kneja, Javornik, Lenišče und Zagreben; 18. Debr (Ober-Tüffer)¹⁾; 19. Rečica (Retschiz) mit Volavec, Cerovo, Golčje njive, Paradiž, Gaj, Zagajem, Marof, Tolsto, Radoljea, Zagorica und Žitni vrh²⁾; 20. St. Michael mit Koretno,³⁾ Vrh oder Na oljki, Grobla, Votec oder Pruh (Steinbruch),⁴⁾ Kostelj, Ribnik⁵⁾ und Zapečjoj;⁶⁾ 21. St. Christoph mit Steničnik,⁷⁾

Slomnik- und Malič-Bache an der Straße aufgedeckt sichtbar ist. Diese Bedeutung nicht kennend, glauben einige die dortige Gegend Skalovje (von skala, der Fels) nennen und schreiben zu sollen.

¹⁾ Das altslawische Wort debr, d. i. vallis, ein Thal; wovon auch der Ortsname Tiver, Tiuer, Tyvor, Tiser, Tüffer abzuleiten sein dürfte. Das Volk spricht das Debr ganz korrekt aus, nur die deutsche oder germanisirte Zunge glaubt Debro aussprechen zu sollen.

²⁾ Die Gegend im Retschizthale am rechten Ufer der Rečica bei Racman, Prugl und Kovač wird in alten Urkunden „Gottesader“ genannt.

³⁾ Wird im Rationarium Styriae (1265) genannt „Trobe“ und zwar superior und inferior, im Stadtbuche der Herrschaft Tüffer von 1524 aber „Trog“ oder „Koritno“, also von korito = der Trog oder die Mulde.

⁴⁾ Der südöstliche Abhang des St. Michaelsberges mit dem Steinbruche, in welchem, als er für den Eisenbahnbau wieder aufgedeckt wurde, ein beinahe fertig ausgearbeiteter Thürstock, daneben aber ein Menschengesippe, Rüstungsstücke, Waffen und Steinmetz-Workzeuge gefunden wurden.

⁵⁾ So hieß der ehemals herrschaftliche Grund (nächst dem jetzigen Bahnhof-Magazine), auf welchem ein gemauerter Fischbehälter (ribnik) stand.

⁶⁾ Za pečjoj (d. i. hinterm Felsen), wurde genannt die marktliche Mühle an der Retschiz, jetzt Mühlhof, zum Bade gehörig.

⁷⁾ Steničnik (das Wanzenkraut) heißt das Uferland an der Sann bei der Steinwand, wo die Straße nach Strmec von der Bezirksstraße abzweigt.

Dobrova, ¹⁾ Gramen, ²⁾ Strmec, Kloštar, ³⁾ Tire ⁴⁾ Bukovica, Verteče und Udmat (Vudmat).

Dermalen zählt die Hauptpfarre Tüßer in ihren vorgenannten 21 Gemeinden eine Population von 3800 Seelen.

Patron der Pfarre Tüßer war ursprünglich der Patriarch von Aglai (Aquileja, Oglej), welcher vermuthlich auch die Pfarrpfriinde Tüßer aus seinen Zehnten dotirte. Dieses sein Patronatsrecht schenkte der Patriarch Johann im Jahre 1399 dem Grafen Hermann von Cilli und dessen Nachkommen laut folgender Urfunde:

Joannes D. G. Sanctae Sedis Aquilegensis Patriarcha Magnifico Domino Hermannno, spectabili Comiti Cilliae, nostro Vasallo et amico percarissimo salutem cum dilectione sincera. Grata indefessa atque fidelia uestrorum praedecessorum obsequia, quae nostrae Aquilegensi Ecclesiae nostrisque praedecessoribus promptissime, ut clare percepimus, impenderunt, uosque nobis et ipsi Ecclesiae impendere fidelissime non cessatis, ac per uos et haeredes uestros Nobis — impendi speramus, dante do-

¹⁾ Die Berglehne ob Steničnik.

²⁾ Gramen, wo die Kirche St. Christoph steht.

³⁾ V kloštru oder Kloštar wird genannt das in der südseitigen Mulde unter Koretno gelegene Haus Nr. 48. Der Sage nach hätte ehemals da ein Kloster bestanden; gewiß aber ist, daß der jetzige Besitzer Thomas Ojsteršek am Acker all dort auf eine bei 8 Klast. lange, dicke Grundmauer gestoßen ist; dann daß dort alte Bronze-Münzen und Bruchstücke von Weißgeschirr ausgegraben wurden. Auch fand man dort einen Haufen Gebeine, angeblich Pferdegebeine. Der Nachbar der eben erwähnten Besitzung führt den Bulgarnamen Konike.

⁴⁾ Tire oder V tirah heißt der Hügel mit drei Häusern ob Kloštar.

mino feruentius in futurum, prompta etiam fidelitas et magni labores, quos circa recuperationem istarum et aliarum Ecclesiarum per manus Tyrannicas, Nobis et ipsi Ecclesiae occupare, indebite molientes, violenter detentarum merito et rationabiliter nos inducunt, ut uobis reddamur ad gratiam et singularem beneuolentiam Liberales, et personam Vestram, quantum cum Deo possumus, congruis fauoribus et gratiis extollamus, uolentes itaque praemissorum intuitu, eandem uestram honorare personam gratiamque facere specialem, uobis uestrisque haeredibus in sex parochialibus Ecclesiis, seu Plebibus — uidelicet Sancti Martini in Tiuer, Sancti Martini in Ponikl, B. Mariae V. in Gurkfeld, Sanctae Margarethae in Godic, ¹⁾ Sanctae Crucis prope Rohats et Sancti Ruperti prope Nassenfues, quarum Parochialium Ecclesiarum collatio, prouisio et omnimodo dispositio ad Nos et ipsam nostram Ecclesiam Aquilegensem pleno iure dignoscitur pertinere, ius Patronatus concedimus per Praesentes ac quandoque et quotiescunque ipsae Ecclesiae Parochiales uel earum aliqua de caetero uacare contigerit, Presbyterum seu Presbyteros idoneum uel idoneos, morum et honestate uenustos in aetateque legitima constitutum aut constitutos aliaque simoniaque prauitas inde non interueniat, siue dolus, super quibus Vestram et haeredum uestrorum conscientiam oneramus autoritate propria ad ipsas et ipsarum quamlibet inueniendi, eligendi, ac nobis uel nostris successoribus in perpetuum praesentandi —

¹⁾ Vodice in Krain.

licentiam et auctoritatem tenore praesentium concedimus et plenariam facultatem, ita quod illum, uel illos presbyterum uel presbyteros, quem uel quos ad ipsas Parochiales Ecclesias, uel earum aliquam de caetero uos, uel haeredes uestri, dum eas uel earum aliquam uacare contingerit, ut praefertur, elegeritis, nobisque uel ipsis nostris successoribus presentaueritis, dummodo sit seu sint idoneus uel idonei, ut praemittitur, Nos et praefati nostri successores teneamur et teneantur ex debito sine contradictione aliqua seruatis seruandis confirmare, ac eum et eos de ipsis Ecclesiis et earum qualibet inuestire, ac curam animarum et administrationem honorum omnium spiritualium et temporalium committere. Datum in Nostro Patriarchali palatio nostrae ciuitatis Austriae, die 28. Decembris, Anno 1393, indictione prima.“ ¹⁾

1415, 23. Jänner in Konstanz bestätigte Papst Johann XXIII. dem Grafen Hermann von Cilli das Patronatsrecht der Pfarrkirchen St. Martin in Tüffer, Bonifl, Gurkfeld, Bodiz, hl. Kreuz bei Rohitsch und Rassenfuß. ²⁾

Nach dem Tode Ulrich's, des letzten Grafen von Cilli (1456) ist das Patronatsrecht der Pfarre Tüffer und der anderen vorbenannten Pfarren auf den steiermärkischen Landesfürsten als Erben der Grafen von Cilli übergegangen und seither landesfürstlich geblieben.

24 Jahre nach dem Aussterben der Grafen von Cilli finden wir die Pfarrpfünde Tüffer im Besitze des Anton de Goppo, Bischofes von

¹⁾ Mitth. d. h. B. f. St. VII. 249.

²⁾ Mitth. d. h. B. f. St. VII. 266.

Triest (1452—1486 oder 1487). Doch wurde ihm diese Pfarrpfünde nur provisorisch, in commendam, verliehen, so daß er nicht den Titel eines Pfarrers, sondern nur eines Commendators von Tüßer führte, was wir aus folgender Urkunde erfahren:

1480 Utini 20. Julii. Butius de Palmulis (vicarius gener.) dilecto nobis in Christo domino presbytero Primo, Vicario plebis de Tiver-reverendo domino (Antonio) Episcopo Tergestino commatae, ac futuris in eadem pro futuro triennio vicariis salutem in Domino sempiternam: Cupientes saluti et commodo animarum praefatae plebis de Tiver oportune consulere juxta requisitionem nobis a praefato reverendo domino Tergestino ipsarum spirituali pastori factam, ideo tenore praesentium, quas per integrum futurum triennium a die datae hujusmodi litterarum computandum valere decernimus, plenam vobis concedimus facultatem, ut per dictum tempus auctoritate nostra, immo verius, patriarchali, omnes et singulos ipsius plebis parochianos, mares scilicet et faeminas, ab ipsorum criminibus, excessibus et delictis, de quibus ore vobis confessi fuerint et corde contriti, quoties opportunum fuerit, etiam in casibus reservatis huic sedi sanctae patriarchali libere absolvere valeatis imposita inde eis et ipsorum cuilibet pro modo culpa poenitentia salutari et aliis, quae de jure fuerit, injungenda. ¹⁾

Aus der nächstfolgenden Urkunde sehen wir, daß über Ansuchen des Bischofs Anton de Goppo

¹⁾ Land. Arch.

die Pfarre Tüffer sammt allen ihren Vikären, Kaplänen, Hilfspriestern und sonstigen Klerikern von der Jurisdiktion des Archidiacons für die Zeit vom 17. Jänner 1483 bis dahin 1486 erimirt wurde:

1482 Utini 17. Januarii. Petrus (episcopus de Bagnara, gubernator eccl. Aquileg.) Rev. in Christo patri domino Antonio — episcopo et comiti Tergestino — salutem in Domino. Meretur bonitas, rectitudo et dignitas vestra episcopalis — ut loca et personas subditas vobis possibilibus favoribus prosequamur, gratiisque paternis amplectamur. Hinc est, quod nos Petrus — praefatus auctoritate ordinaria patriarchali, qua fungimur in hac parte, plebem vestram de Tiver cum vicariis, capellanis, divinorum sociis et aliis quibuscunque clericis eidem in divinis deservientibus ab omni jurisdictione domini Archidiaconi illius provinciae tam in civilibus et criminalibus, quam mixtis causis quomodocunque et qualitercunque emergentibus usque ad integrum futurum triennium a dato praesentium computandum praesentium tenore ex certa scientia eximimus et exemptam et liberam fore decernimus — concedentes ulterius praefatae dictae plebis vestrae vicariis, capellanis et divinorum sociis licentiam et facultatem absolvendi a peccatis eorum omnes et singulos utriusque sexus ipsius plebis parochianos pro tempore supradicto, etiam in casibus episcopalis nobis reservatis quoties fuerit oportuno. ¹⁾

1486 finden wir als Pfarrer von Tüffer den

¹⁾ Land. Arch.

Achatz von Sebriach. Aber eben dieser wurde 1487 laut nachstehender Urkunde zum Bischof von Triest erwählt und wurde ihm, dem Bischofe, die Pfarrpfünde Tüffer in commendam belassen:

1487 die 11. Aprilis. Butius de Palmulis — presbyteris Andreae et Georgio officiantibus in ecclesia beatae Mariae sub plebe de Tiver ad instantiam Rev. in Christo patris dni. Achatii Episcopi Tergestini electi et plebani ac commendatarii istius plebis de Tiver tenore praesentium: Praecipimus et mandamus vobis et utriqua vestrum in solidum sub poena excommunicationis latae sententiae, quatenus in termino dierum 15 ab harum praesentatione computandorum debeatis cum ipso R. dno. Episcopo et plebano, seu cum suo misso et nuntio calculasse ratione dictae ecclesiae s. Mariae et calculatis rationibus, quod ei debetis, solvere omnino et satisfacere debeatis, et si de hujusmodi mandato nostro senseritis vos gravari, coram nobis in dicto termino Utini legitime compareatis data notitia parti, vestri causam gravaminis allegaturi recepturique iustitiam. ¹⁾

Auch Peter Bonhomo, Bischof in Triest (1504—1547), war im Besitze der Pfarrpfünde Tüffer; denn 1533 am 17. Februar erlaubte ihm der Kaiser Ferdinand die Verpfändung mehrerer zur Pfarrkirche Tüffer gehörigen Güter an Wolfgang Fünsterberger behufs Bezahlung und Erledigung des vierten Theiles der pfarrpfündlichen Güter. ²⁾

1598 stellten der Abt Johann und der Con-

¹⁾ Land. Arch. — ²⁾ Muchar, Gesch. d. St.

vent des Cisterzienserstiftes Stiftes Frauenbrunn zu Landstrafß die Bitte um Einverleibung der Pfarren Tüffer und Gurksfeld, welches Gesuch am 22. August 1598 dem Thomas Chrön, erwählten Bischof von Laibach, zur Begutachtung und Berichterstattung zugefertigt wurde.¹⁾ Das Ansuchen blieb erfolglos.

Obwohl die Pfarrpfünde Tüffer reich dotirt war, so konnte sie doch öfters mit den zur Bezahlung der ihr auferlegten Steuern erforderlichen Mitteln nicht auskommen. Die Folge war, daß ihre Güter, wie wir schon oben vernommen haben (1533), gepfändet wurden. In besonders großer Bedrängniß war diesbezüglich die Pfarrpfünde im 17. Jahrhunderte.

Schon um 1642 gab Kaiser Ferdinand III. dem neuernannten Pfarrer Joh. Chrysof. Cobelli de Belmonte eine Summe von 3000 fl. zur Auslösung der gepfändeten Pfarrpfünde. Und doch gerieth bald und öfters darauf die Pfünde wieder in Pfändung, und zwar:

1649 am 15. Juni wurden die Pfarrhofgülden gepfändet wegen großer Steuerrückstände;

1660 am 18. Februar wurde der ganze pfarrpfündliche Getreidezehent gepfändet, ausgenommen den zu St. Leonhard, Teutsche, Radoblje, Brobinza, Modritsch, Plajouje und Rnes, Goriza, Lachombl, Stermiz und Selu, welchen schon Franz Bernh. Freih. von Moyschon pfandweise innehatte.

1660 am 24. Juli wurden eingepfändet die pfarrpfündlichen Unterthanen am „Gräbnen, Runiz, Breja, Kleinthal, Chor, Velešdjiz, sa Potokam,

¹⁾ Laib. Domkap. Arch. Fasc. 88.

Rasseje zu Pletrovitsch, Tremersfeld und St. Jakob"; dann der Weinzehent, welchen jeder Zehenthold selbst in den pfarrhosflichen Keller zu bringen, dagegen aber für einen jeden Eimer einen weißen Pfennig zu bekommen hatte, und zwar: der Weinzehent vom Markte Tüffer, „Bukouje, Wotetsch, Berstouimb, Werze, Beniz, Bernitsch, Gorne, Carebon, Klenowo, Drenowo, Drun oder Lanz, Gräiniz, Saber, Gradnik, Globoko, Illouz, in Feld St. Jakob, Rhostenberg, Koren, Lachomschet, Lachombl, Laschisch, Leskovez, Ladna Raun, Sernu, na Verhu, Roschet, St. Peter, Böllitschan, Podunj, Raduel, Retischiza, Selu, Stermez, Schabjet, Testu, Tetischach, Vodischko, Plasouje, Reißweßwald, Nebla, Slatetsche, Schitowetz, Strambzdorf, Sedresch, Ternouz und Verboun"; dann das Bergrecht vom Weingarten der Gottsleichnamz-Bruderschaft und von den Weingärten in Gradnik, Lachoml, Vodischko, Poltinach, Stermez, Berch und Slatetsche.

1662 am 7. Juli wurden eingepfändet diejenigen Pfunde der Pfarrpfriinde, welche Franz Bernh. Freih. von Moschon wegen seiner Guthabung von 548 fl. 23 kr. am 18. Februar 1660 pfandweise an sich gebracht hatte, darauf aber wieder rückgelöst wurden, und zwar:

1. die Hofstätt in Tüffer; 2. der Getreidezehent in St. Leonhard, Teutsche, Brabinza, Modritsch, Plasouje und Knes, Goriza, Radoble, Lachombl, Stermiz und Selu; dann 3. der Weinzehent in Plasouje, Lachombl, Slatetsch, Gabro, Radoble, Choretno, Stermez oder Terl.

1665 am 12. März wurden wieder alle Unterthanen, Reuschler, Bergholden, Zehente, Gärten, Wiesen und Aecker der Pfarrpfriinde eingepfändet.

1669 am 11. Februar haben der Pfarrer

Johann Winkler und Johann Weikhard Better Graf von der Lilie, Sachinhaber der Tüßterer Pfarrhof-Gülten, einen Vertrag dahin abgeschlossen, daß der Graf, so lange er die erwähnten Gülten inne haben wird, dem Tüßterer Pfarrer zur Unterhaltung der fünf Geistlichen jährlich außer Wohnung, Garten, Tenne und Stallung, welche dem Pfarrer schon bisher zur Benützung verblieben waren, noch 6 Startin Wein, 75 Görz Weizen, 75 Görz Korn, 6 Fuder Heu, die Robot der 12 Hofstätt, und nach Abnahme des Wintergetreides die zwei pfarrpfründlichen unter des Gairacher Hofrichters (Nenzenberg) Grund gelegenen Mecker (in Polje) verabreichen, beziehungsweise übergeben wird.

1684 wollte man die verpfändeten Gülten der Pfarrpfründe Tüßter schon nicht mehr als ein geistliches Gut betrachtet wissen, wie dies folgendes an Andreas Graf, Stadtpfarrer und Erzpriester in Cilli, welcher die päpstliche Türkensteuer von den geistlichen Einkünften einzuheben hatte, gerichtete Schreiben darthut:

„Hochwüerdig in Gott Geystlich. Hochgeerter Herr Erzpriester. Als nun E. H. wegen Raichung des 4. Guldenß von Geystlichen einthomben zu verstehen, sich alle Interessierte vnnnd Vninteressierte Partheyn in das Poteten Register (in der determinierten Zeit zu erscheinen) vnder schreiben solle, auch die Herrschafft Tyffer wegen der in ansag habenden Pfarr Tyffrischen Gülten benent, ich mich auch vnder geschrieben. Nun zwar ist diße Gilt (massen soliche vor Jahren von einer löblichen Landschaft durch Pfandung von der Pfarr Rhumben) Rhain Geystliches Guet mehr. Andertenß hat ein löbliche Landschaft in verschinenen 1683 Jahr

von bemeltn Pfarrhoflichn Gülden wie sonst in Ganzen Landt Steyer von allen Herrschafftlichen oder pfundmäßig Gülden in Namben der Türkensteuer einen Zünß Gulden abgefordert, hofe also eine gnädige Herrschafft von solicher Raichung massen nur die Geystlichen anbetrifft, ganz Exempt im Ubrigen mich Gehorsambst beuelche vnnnd verbleibe J. H. Gehorsamber Diener Philip Germeth Verwalter alda.

Herrschafft Tüffer den 1. April 1684."

Am 14. Juni 1685 hat Philipp Germet endlich doch 20 fl. Türkensteuer von den eingesperrten und gepfändeten pfarrpfründlichen Gülden an den päpstlichen Steuerverordneten = Unterkommissär und Erzpriester And. Graf bezahlt.

Erst der Pfarrer Josef Anton Kalin hat die pfarrpfründlichen Gülden und Güter aus der Pfändung erlöst, worauf ihm dieselben am 1. Mai 1700 übergeben wurden.

Vom 13. bis in das 17. Jahrhundert fungirten mehrere Tüfferer Pfarrer als Erzpriester im Sannthale und am Draufelde. Georg Rainer (1722 — 1733) wurde zuerst Hauptpfarrer von Tüffer genannt, welchen Titel seither alle seine Nachfolger führen. Seit die Diözese Lavant 1790 in Dekanate eingetheilt wurde, ist in Tüffer auch der Sitz des Dekanalamtes.

Patronatsrechte des jeweiligen Hauptpfarrers zu Tüffer. Unter seinem Patronate stehen die Pfarren St. Helena in Laf, St. Jakob in Dolj und St. Ruprecht. Das Patronatsrecht über die Pfarre Ratschach in Krain, welches früher auch zur Hauptpfarre Tüffer gehörte, wurde 1809 mit der Kozica-Gült an den Inhaber des Dominiums Weichselstein abgetreten.

Die lutherischen Glaubensneuerungen haben die Pfarre Tüffer weniger berührt, als gar manche andere Pfarre in Untersteiermark. So hat die 1528 vom Landesfürsten angeordnete allgemeine Kirchenvisitation, zu welcher die Tüfferer nach Gilli erschienen waren, die Pfarrsgemeinde Tüffer im Glauben noch einig gefunden, wie dies das dabei aufgenommene Protokoll ¹⁾ mit folgenden Worten bekundet:

„Tüffer. Herr Gregor Suppan, Herr Gail Bacharitsch, Herr Hanns Weittenschuech, Herr Blas Gumpferle, Herr Leonhard Pernig, Herr Hanns Presing, Herr Jakob Presing, Herr Wolfgang Fundersperger schaffer. Erasem Stich, Mert huetter Bechleut, Michael Podtzeputsch haben im Glauben vnd sonst kein Irrung, man laßt sy pen Irren alten gepreuchen vundt herrkommen beleiben. Aber des Taufft geldt halben zwischen Phingsten vundt Ostern soll jüro nit mer alls ein khreuzer vundt von einem unelichen khindt das ganz jar 2 khreuzer geben werden.“

1598 zu Graz am 16. Juli fertigte Erzherzog Ferdinand für die Tüfferer Bürger ein Privilegium aus, in welchem er diesen gestattet, sich einen Richter zu wählen, der jedoch Katholik sein muß und welchen der landesfürstliche Hauptmann oder Verwalter in Gilli zu bestätigen haben wird.

Erst ein Klageschreiben der „Scheßa Khralnigthin“ an Hanns von Helfenberg, Verwalter der Hauptmannschaft und des Vizedomantes Gilli, vom Jahre 1576 verräth, daß damals auch in Tüffer Irrungen und Streitigkeiten besonders

¹⁾ Seckauer Ord. Arch.

wegen des Empfanges des Abendmales vorgefallen sind und sich auch hier lutherisch gesinnte Priester in die Pastorirung einmengten. Der Inhalt dieses Klageschreibens ist folgender: Am Erchtage in den Osterfeiertagen 1576 hat Polidor von Montagnana, Erzpriester und Pfarrer in Tüßer, um die Klägerin, des Werthen Ahralnith Hausfrau, geschickt. Sie ist vor ihm, Polidor, erschienen. Wäre ihre Mutter nicht so krank gewesen, wäre selbe, sagt sie, mit ihr hinein gegangen. Polidor habe sie gefragt: „Wer hat euch erlaubt, daß ihr euch durch andere kezerische Pueben mit dem Sakrament sollt versehen lassen, sein Euch meine Priester nit gut genug? Was hat dir der zuchtige kezerische Pfaff geben? nichts als nur ein zuchtiges Brod aus der Taschen. Sie, die Klägerin, sprach: Ich verachte eure Priester nicht, habe einmal das Sakrament vom Priester Daniel verlangt in der Gestalt, wie ich's von Jugend auf bis dato empfangen. Er hat es mir abgeschlagen. Auch haben mehrere neben mir soliche Sakrament empfangen, warum schicken Sie nicht auch um dieselben, wie um mich? Hierauf sei es zwischen ihnen zu gegenseitigen Beschimpfungen gekommen, bis sich zuletzt Polidor an der Klägerin vergriffen und sie geschlagen habe, was ihr nicht einmal, wie sie sagt, ihr Mann, obwohl sie schon 11 Jahre mit ihm verehelicht ist, angethan hat. ¹⁾

Hanns von Helfenberg, welchen die Klägerin um Genugthuung bittet, hat diese Klage „wider den Erz Pueben Polidoren“ an die Landschaft nach Graz geschickt. Was aber über diese in der damals üblichen derben Manier geschriebene

¹⁾ Land. Arch.

mit einer Verdächtigung und wahrscheinlich auch mit Uebertreibungen ausgestatteten Klageschrift erfolgt ist, konnte nicht eruiert werden.

1598 zu Graz den 16. Juli erneuerte Erzherzog Ferdinand die Privilegien des Marktes Tüffer. In dieser Urkunde heißt es unter Anderem: „So haben wir angesehen solch Ir gebete. Vnd Inen darauf diese gnedigste Bewilligung gethan, daß nemblich Sy die gemelten Burger alda zu Tifer Färlich zu ainer ordenlichen Waal greiffen, vnd Jedesmals ainen Catholischen aus Inen zum Richter erwöhlen mügen.“¹⁾

Hier müssen wir eines Mannes Erwähnung thun, der, von Tüffer ausgegangen und der lutherischen Lehre zugethan, seinerzeit eine hervorragende Rolle gespielt hat. Sein Name ist:

Michael Tiffernus.

Die Zeitschrift Carniolia, Nr. 13 des Jahrganges 1839, brachte über ihn einen biographischen Bericht. Nach diesem wurde Michael Tiffernus 1488 in Krain geboren, als Kind von den Türken gefangen, aus ihren Händen wieder befreit und vom Erasmus Stich, einem Bürger aus Duino, erzogen. Er studierte an der Universität in Wien und wurde dort zum Magister promovirt. 1529 wurde er dem nach Wiener-Neustadt gekommenen Prinzen Christof von Württemberg als Lehrer gegeben, begleitete dann diesen Prinzen auf mehreren Reisen, kam mit ihm nach Stuttgart und starb am 11. April 1555.

Schon 1859 suchte ich in den Mittheilungen des historischen Vereines für Krain, gestützt auf

¹⁾ Wartinger's Privilegien des Marktes Tüffer.

den Beinamen Tiffernus und auf den Umstand, daß im 16. Jahrhunderte eine ansehnliche Bürgerfamilie des Marktes Tüffer den Namen Stich führte, von welcher ein Mathias Stich die Kirche Maria Grabez laut dortiger Denktafel weihen und malen ließ, ein anderer Mathes Stich aber 1578 bei der Pfarrkirche in Tüffer ein Grabmonument seinem Vater Daniel, seinem Ehn und Urehn errichten ließ, darzuthun, daß Erasmus Stich, der Erzieher des Michael Tiffernus, ein Bürger von Tüffer und nicht von Duino gewesen sein wird, und daß sein Ziehsohn Michael sich nach dem Markte Tüffer Tiffernus genannt haben wird. Ich sprach damals die Vermuthung aus, daß der Erzieher Erasmus Stich ein Urehn des obigen Mathes Stich gewesen sein wird. Jetzt ist es aber konstatirt, daß im zweiten Decennium des 16. Jahrhunderts ein Erasmus Stich in Tüffer existirte, denn er wird genannt im Stockurbare der Herrschaft Tüffer von 1524 als Hofzinser und oben im Protokolle der allgemeinen Kirchenvisitations-Commission von 1528, vor welcher er als Bedpropst der Tüfferer Pfarrkirche erschienen war. Es ist demnach nicht zu zweifeln, daß Michael Tiffernus in Tüffer erzogen worden ist.

Walvajor (VII. 434) erzählt, Magister Michael Tiffernus, ein geborner Krainer, Professor der Theologie zu Tübingen, habe 1559 (?) bei der dortigen Universität ein Stipendium für zwei Theologie studierende Krainer gestiftet. Er war also Priester.

Michael Tiffernus war dem Herzoge Christof von Württemberg nicht nur Lehrer, sondern sein treuester Freund, der ihn in Wiener-

Neustadt rettete, daß er nicht in türkische Gefangenschaft gerieth, und als der junge Herzog im Oktober 1532 gezwungen wurde, dem Kaiser nach Spanien zu folgen, gelang es ihm mit Hilfe dieses seines Lehrers und Freundes aus dem kaiserlichen Gefolge an der Grenze Italiens zu entfliehen und nach manchen Abenteuern nach Baiern zu entkommen.

Türken-Einfälle.

Auch Tüßfer und dessen Umgegend, obwohl damals nur schwer zugänglich, wurde wiederholt von den türkischen Raubhorden heimgesucht.

Die erste Andeutung von einem solchen Einfall finden wir in dem Schreiben, ddo. 22. April 1486 des Unglaier General-Bisars Butius de Palmulis, in welchem dieser der Tüßferer Priester-schaft auf drei Jahre die Erlaubniß erteilt, in jenen Kirchen der Pfarre, in welchen die Altäre durch die Ungläubigen entweiht oder die Altarmenschen gebrochen wurden, dann auch im Schlosse Tüßfer bei Feindeseinfällen und in anderen Gefahren, wie auch im Badeorte Töplitz ¹⁾ nach Bedürfniß auf einem Altare portatile die hl. Messe zu lesen. Der betreffende Text lautet:

Utini die 22. Aprilis 1486. — Ne divinus cultus in ecclesia diete plebis (Tifer) imminuatur aut fidelium devotio lentescat, harum serie litterarum, quas ad futurum duntaxat. Triennium decernimus valituras, concedimus vobis licentiam, quod in ecclesiis ipsius plebis per infideles violatas, vel in quibus altarium mense rupte fuerunt, ac in castro de Tifer

¹⁾ Römerbad.

tempore incursionis hostium et periculi, nec non apud balneum naturale in Toplica pro devotione alicujus domini vel alterius honesti nobilis sive cujuscunque persone infirme, qui ad balneum ipsum pro sanitate conservanda vel recuperanda accederint et se conferent, et missam diebus festivis alibi ob distantiam ab ipsa plebe audire non possint, missam super altare portatili — celebrare et peragere queatis. ¹⁾

1487 soll eine türkische Miliz in der Gegend von Svetina erschienen sein und die dortige Kirche profanirt haben; denn die Topographia Tyberiensis sagt (pag. 43): „Dominica ante festum s. Jacobi est Dedicatio, vel potius reconciliatio Ecclesiae B. M. V. in Svetina, quam Ecclesiam anno 1487 Turcica militia prophanavit.

Eben um diese Zeit müssen die Türken auch den Markt Tüffer besucht und niedergebrannt haben, was aus dem Privilegium, gegeben „zu Lynnk am Montag nach unserm Lieben Frawntag Assumpcionis“ 1490, zu entnehmen ist. Die bezüglichliche Stelle lautet:

„Wir Friderich v. g. g. Röm. Kayser — Bekennen, Daz vnns vnser getrewn n. der Richter, vnd vnser Burger vnd Lewt zu Tifer zuerkennen geben, Wie Sy, vnd Ir Vornordern, ainm Jarmarkt, albeg an Saind Merkten tag daselbs gehabt hieten, Vnd In aber der brief darumb, mitsambt annderm Irn Gut, von den Türken verprennt worden were, vnd vnns diemuttlich gebetten, In derselben Jarmarkt, von Newem gnedlich zegeben, Haben wir angesehen derselben vnser Burger diemuttig bete, auch Irn Schaden,

¹⁾ Land. Archiv.

von den Turgken, und in annder wege, in diesen kriegslewffen genomen, vnd haben In dardurch, damit Sy widerumb bestbas in aufnehmen können — den berurten Jarmarkt, auf Saind Merkten tag, von Newem gegeben —.“¹⁾

1529 wurde Töpliz, das jetzt genannte Römerbad, von den Türken geplündert.²⁾

Getauft wurden in Tüßfer:

1667 am 24. Juni ein Türke, der aber schon im nächsten Monate Juli gestorben ist;

1691 am 27. Dezember vom Pfarrer Andreas Eisehuth eine Türkin auf den Namen Maria Katharina, wobei als Pauthen fungirten Johann von Kenzenberg und Maria Anna Gernsek; und

1699 am 27. Dezember vom Pfarrer J. A. Kalin ein Türke auf den Namen Johann Christian in Gegenwart der Pauthen Johann Josef Graf Wildenstein und dessen Ehefrau Juliana.

Bauernaufstand.

An dem 1515 in der slovenischen Steiermark ausgebrochenen Bauernaufstande haben sich auch die Unterthanen der Herrschaft Tüßfer theiligt, wofür ihnen zur Strafe das sogenannte Puntgeld vom damaligen Amtmanne Sigmund Weichselberger auferlegt wurde. Darüber findet sich folgender Bericht im 1524 neu angelegten Stockrubar der Herrschaft Tüßfer:³⁾

„Puntgellt. In dem pawern aufrur des nachst verschinen funff Behenden Jars ergangen ist denen

¹⁾ Jos. Wartinger's Privil. d. Marktes Tüßfer.

²⁾ Schmutz, Leg.

³⁾ Land. Arch.

armen lewten in diesem Ambt durch Herrn Sig-
munden Weichselborger derselben Zeit Amtmann
aufgelegt worden zu straff oder pueß zu geben
Zärlich zu dem anderen Zinnß zwen freiker, des
haben sich die armen lewt vassit beschwärt vnd so
dann an anderen orten dergleichen straff noch Zinnß
nit befunden Ist derselb Zinnß auf benanntes
Weichselberger's vndericht da auch abgestellt."

Dagegen scheinen sich die Tüßterer Unterthanen
an die unter der Führung des Ilija Gregorič
von Brdovac 1573 am 5. Februar bis Gairach
vorgedrungenen Aufriührer nicht angeschlossen zu
haben, bei welcher Gelegenheit ein ungenannter
Schreiber von Tüßter aus an die Regierung die
Anzeige erstattete, Unterthanen von Gairach und
Tüßter hätten „ier Armuttey" in ein Kirchlein zu
Gracz (Maria Graz) nächst Tüßter vor den Re-
bellen geflüchtet. Von einer dieser Familien habe
der dortige Meßner Mathias Zwegkh den Kirch-
schlüssel verlangt, und als man ihm diesen ver-
weigert, habe er die Aeußerung entschlüpfen lassen:
„Dieweil du mir den Schlüssel nit trauest, so sollstu
gedenken vnd wolt Gott, daß die Leutt, vor denen
man fleucht, khamen, wolt ihnen entgegen gehen vnd
anzeigen, was in dem khüerchll zue behalten." ¹⁾

Wohl aber standen die Tüßterer Unterthanen
nebst jenen von Pragwald und Osterwitz in vor-
derster Reihe der Bauern-Rebellion vom Jahre
1635, in welcher die Rebellen in der Zeit vom
24. April bis 8. Mai das Schloß Tüßter, das
Kloster Gairach, dann Birkenstein (Velika Breza),
Scheuerhof u. a. ausplünderten.

Auch 1848 wurden die Bauern, von Hegern

¹⁾ Dr. Fr. Kroneß, Beitr. z. R. st. G. Qu. V. 19.

verleitet, unruhig. Am 28. April maltraitirten sie, zur Wahl für das Frankfurter Parlament berufen, ihren Bezirkskommissär und jagten ihn in die Flucht. Mittags erschien ein Haufe Bauern im Pfarrhose und verlangte da tumultuarisch eine schriftliche Verzichtleistung auf den Zehent. Tags darauf lockten die Bauern den Hauptpfarrer in die Bezirkskanzlei und ruheten nicht eher, bis er ihre Bittschrift unterfertigte, mit welcher ihre Vertreter unter Anführung eines Tüßterer Bürgers nach Wien zogen und sich dort in der Universitäts-Aula mit leeren Versprechungen abfertigen ließen.

Die Pest.

Diese hat 1646 und 1647 so arg im Bezirke Tüßter, besonders in Dornu (Trno), Kleinovo, Odmueth (Udmat), Sedraš, Werzach (Brdee) und Wresno (Brezno) grassirt, daß sie 706 Personen dahin raffte. ¹⁾

1647 am 4. Juli berichtet der Vikar von Trisfail, Peter Tomazin, dem Laibacher Bischofe, ein Trisfailer Pfarrsinsasse, Johann Rotter, sei in Geschäften nach St. Margarethen unter Tüßter gekommen und dort, obwohl gewarnt, in ein verpestetes Haus gegangen und habe dadurch die Pestseuche in die Pfarre Trisfail verschleppt. ²⁾

Daß die Pest hier noch Ende des Jahres 1647 wüthete, ersehen wir aus dem Tüßterer Taufbuche, wo es heißt: 1647 Decembris 12. die Thomas, filius Lucae et Margarethae Ojstershek in casu necessitatis et contagionis ablutus solum hodie 2. Febr. 1648 reliquis caeremoniis adhibitis initiatus est.

¹⁾ Dr. Peinlich's Gesch. der Pest. — ²⁾ Oberb. Arch.

Hier sei auch der Volksfage erwähnt, laut welcher zur Zeit, als die Pest in Tremersfeld grassirte, ein Priester aus dem durch einen Kordon abgesperrten Markte Tüffer zur Filialkirche St. Michael übersiedelt ist und von dort aus die Pestfranken providirt hat. Nach dem Erlöschen der Pest soll dieser sich aufopfernde Priester in Prozession mit dem Baldachin in den Markt zurück geleitet worden sein.

Feuersbrünste.

Wie schon oben bemerkt wurde, scheinen die Türken in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts den Markt Tüffer mit Feuer verheert zu haben, wobei auch die Privilegien des Marktes zu Grunde gegangen sind.

Später soll 1682 der Markt Tüffer abgebrannt sein. ¹⁾

Einer der schwersten Unglücksfälle Tüffer's war aber der Brand vom 28. April (Dienstag nach dem weißen Sonntage) 1840. Es war ungefähr 8 1/2 Uhr Abends des bezeichneten Tages, als die Knechte des Mathias Perse na Pesku H.-Nr. 14 in Brand gerieth, und während man hier mit der größten Anstrengung das Feuer zu löschen suchte, wurde mit Entsetzen bemerkt, daß auch schon das Haus Nr. 25 mitten im Markte, am Bache, in Flammen stehe. Alles eilte nun bestürzt nach Hause, um sein eigenes Haus zu schützen und seine Habe in Sicherheit zu bringen. Doch jetzt schlug der heftige Wind in einen förmlichen Orkan um, welcher die brennenden Schindel, ja ganze Stücke von Dächern über den Markt, über

¹⁾ Auszug v. Cilli n. Lichtenwald, v. Prof. Zupančič.

die Sann und selbst über die Berge bis hin an die Save trug, so daß plötzlich der größere Theil des Marktes, dessen Häuser meistentheils noch mit Schindeln gedeckt waren, und mit ihm zugleich auch die Häuser im Kostelj, jenseits der Sann unterm St. Michaelsberge, in hellen Flammen aufloberten. Als hiebei auch noch die Pfarrkirche sammt dem Thurme, welche doch mit Schiefersteinen gedeckt waren, in Brand geriethen und die Hitze sich so steigerte, daß selbst der Glöckner bei St. Michael der hinauf qualmenden Hitze aus dem Thurme weichen mußte, da flohen auch noch die wenigen bis hin noch Zurückgebliebenen aus dem Markte, um ihr Leben zu retten. Einer der allerlezt Fliehenden war der Schullehrer Anton Fließ, welcher auf seiner Flucht die Feuerspritze mitten im Markte verlassen fand, sie mit sich bis zur Sannbrücke fortzog, wo man mit dieser Spritze das bereits in Brand gerathene Schloßgebäude rettete. 54 Wohn- und Nebengebäude im Markte und sechs Gebäude im Kostelj waren bis Mitternacht abgebrannt. Die Hauptpfarrkirche sammt dem Thurme stand dachlos da, die sechs Thurmglöcken waren geschmolzen und die Zeiger der ausgeglühten Thurmuhren wiesen unbeweglich auf halb Neun, die verhängnißvolle Stunde, welche über Tüßler so großes Elend gebracht hat. Selbst Wagen und Einrichtungstücke, welche man zu ihrer Rettung in den Sannfluß gezogen und gebracht hatte, waren bis zum Wasserspiegel verbrannt. Und zu all' diesem Elend und Jammer gesellte sich darauf noch die Trauerkunde, daß sechs Personen in den Flammen den Tod gefunden haben, nämlich der 63 Jahre alte Färbermeister und Magistratskämmerer Andreas Hermann, zwei Armenpfündnerinnen,

ein siebenjähriges Mädchen und zwei italienische Arbeiter.

Ueberschwemmungen.

Im Rathsprötokolle von Tüßler find nachstehende zwei Ueberschwemmungen notirt, als:

„In diesem 1672 iahr ist ain ungeratner Schauer iahr gewesen, Schlechte Meß, der Hadn durch das gewiter veliger derschlagen, und hernach den 24. Septber ain so grausambes groß Wasser Erschreglich schaden gethan undt unser Parijerische Bruckhen vellig hinweg geschwemth worden, welche hernach Weill Rhein Wirtl vorhanden gewesen, durch die Burger-schafft und hilff der benachbarten hofsteter widerumb erpauth worden, und Jed Burger der von wenign Wirtln ain Nidhpamb, an andere von besern vermegen 2 oder gar 3 Nidhpamb darzue spendirt.“

„Den 25. Febr. 1684 ist Unser Markt Bruckhen an der Saan durch die Unausprechliche Gresse und Macht deß großen Eiß Nüder Gerissen und hinweg Geschwembt worden also daß Rheine Möglichkeit soliche zu erwehren oder Zuerhalten Gebest. Zu erbauung derselben aber die gesambte Burger-schafft zuetragen Wiesen. Jeder Ein Pahr Baumer, deren Eichene 60, hierzu herr Phüllip Vermekh Verwalter der Graßl. Herrschafft alhier auß freyen Guetten Willen Ein Ganzes Joch, waß hiezue Gehörig hergeben.“

Nach 1789 am 15. Jänner hat ein Eisstoß vier Joch der Tüßlerer Brücke abgerissen.

Der höchste Wasserstand in diesem Jahrhundert war bisher in Tüßler am 16. Oktober 1824, am welchem Tage die Sann über die Brücke floß,

und wobei auch der niedrig gelegene Theil des Marktes überschwemmt war.

Die Hauptpfarrkirche St. Martin in Tüffer.

Zu den ältesten Bauobjekten dieser Kirche gehört der massive Glockenthurm. Er stand bis 1842 noch als Rohbau und hatte auch vor 1842, wie jetzt, ein stumpfes vierseitiges Pyramidendach, das mit Schiefersteinen gedeckt war. Die ebenerdige Thurmhalle hat ein Kreuzgewölbe mit breiten, kräftigen, bandartigen Diagonalgurten, welche in den Ecken auf kurzen Säulen aufruhcn. Diese Säulen stehen auf Consolen, haben attische Basen und Kapitälcr mit kämpferartigen Aufsätzen, auf welchen die Gurten ruhen; doch ist nur mehr eine von diesen Säulen unverseht erhalten. Diese Formen des romanischen Baustyles lassen vermuthen, daß diese Halle sammt dem Thurme Ende des 12. oder Anfangs des 13. Jahrhunderts erbaut worden ist. Aus späterer Zeit ist das schöne gothische Fenster mit der darüber angebrachten Rosette an der Nordseite des Thurmes, das aber bis auf die Rosette im Jahre 1842 verbaut wurde. 1721 erhielt die Thurmhalle an ihrer Südseite ein neues Portal, auf welchem zu lesen ist das Chronogramm: *Mentes Deo Coarctate exEvntes Vt Intrantes*. Bei der Feuersbrunst von 1840 ist der Thurm bis zum Hallengewölbe herab ausgebrannt, wobei auch seine sechs Glocken und das Uhrwerk zu Grunde gegangen sind. 1841 und 1842 wurde der Thurm neu eingedeckt und verputzt. Auch erhielt derselbe im Jahre 1842 ein neues aus fünf Glocken bestehendes Geläut aus der Gießerei des Anton Samassa in Laibach.

An die Thurmhalle und mit dieser zugleich, also auch im 12. oder 13. Jahrhunderte, wurde das Mittelschiff des dreischiffigen Langhauses angebaut. Dieses Schiff war anfänglich flach gedeckt und wurde dessen dermaliges Netzgewölbe, dessen Gurten in halber Wandhöhe auf Consolen ruhen, erst später, etwa im 15. Jahrhunderte, hinein gespannt. Gleichzeitig mit diesem Gewölbe wurde auch die Empore des Mittelschiffes erbaut. In der Hauptgurte des Thurmes war ein Scheidebogen aus starken Quadern hineingespant, welcher aber zur Gewinnung einer breiteren Durchsicht im Jahre 1853 beseitigt wurde. Ober diesem Scheidebogen hing an der Thurmwand im Schiffe ein großes Kreuzifix, welches man erst 1853 entfernte.

In der Thurmhalle, als dem damaligen Presbyterium, stand der Hochaltar, während im Schiffe an der südseitigen Wand, an der Stelle der jetzigen St. Floriani-Statue, die Kanzel, in der nordwestlichen Ecke vor der Empore aber der Taufbrunnstein angebracht waren. Die Kanzel wurde erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in die Thurmhalle, und der Taufbrunnstein in die Rosenkranz-Kapelle überseht. An der nordseitigen Wand des Schiffes, gegenüber der Kanzel, stand der St. Antoni-Altar, welcher 1828 in das nördliche Seitenschiff überstellt wurde. Zur Seite des Scheidebogens standen, gegen Westen gekehrt, rechts der St. Erasmus-Altar und links der St. Josef-Altar, beide neu errichtet im Jahre 1714, restaurirt 1802. Das Errichtungsjahr war bezeichnet durch folgende Chronogramme, als: „SanCto ErasMo ConstantI Verae fIDei propVgnatorI“ am St. Erasmus-Altar, und „CastIssIMo InCarnatI DeI nVtrItIo et patri Iosepho“ und „SoLe IV.

CaLenDas SepteMbrIs nobIs InVente“ am St. Josefs-Altare. 1853 wurden diese beiden Altäre anlässlich der Erweiterung des Thurmboogens schräge in die Ecken gestellt und zugleich auch neu gefasst. Das Portal des Mittelschiffes ist rundbogig, hat aber gothische Profilierung.

Diese ursprüngliche Pfarrkirche (Thurmhalle und Schiff) erhielt die erste Vergrößerung durch den Anbau der zwei Seitenschiffe. Von diesen beiden, mit Rippengewölben versehenen Absseiten hat die südliche, die Rosenkranz-Kapelle, einen mit Streben gestützten dreiseitigen Abschluß. Der in dieser Absseite stehende Rosenkranz-Altar wurde errichtet 1666 laut seiner Aufschrift: „Tu nos juvando respice, Pestem famemque remove, Horaque mortis respice. A: 1666.“

Die nördliche Absseite, früher Corporis Christi jetzt St. Antoni-Kapelle genannt, ist geradlinig abgeschlossen und mit ihrer oberen Schmalseite an die Sakristei angebaut. In ihr stand anfänglich ein Gottesleichen- (Corporis Christi-) Altar, und seit 1799 das Grab Christi, an dessen Stelle 1828 der St. Antoni-Altar aus dem Mittelschiffe versetzt wurde. Bei der 1853 vorgenommenen Renovierung dieses Altars fand man hinter dem schönen Altarblatte „J. N. V. Strauss Pinxit Ao. 1774“ an der Nischenverschalung folgende Aufschrift: „Joannes Baptista Vulzer Tiberiensis Sacerdos Curatus, olim per 16 annos cooperator Guettendorffii, p. T. possessor praedii Weixelbergerhoff et informator 18 juvenum studiosorum in honorem s. Antonii erigi pingique curavit 1776 den 28. junii.“

Jedes dieser Seitenschiffe hat an seinem Westende ein gothisches Portal, während die Fenster dieser beiden Absseiten horizontal abgeschlossen sind.

Eine weitere Vergrößerung erhielt diese Kirche im 15. Jahrhunderte, indem an die Ostseite der Thurmhalle ein neues Presbyterium erbaut wurde, so, daß nun der Glockenthurm mit seiner Halle zwischen dem Langhause und dem Presbyterium steckt. Dieses Presbyterium hat im Vergleiche zum Langhause eine imposante Höhe und ist von Außen durch Strebepfeiler gestützt. Die Gewölberippen liegen im dreiseitig abgeschlossenen Chore auf Dreiviertelsäulen. Die gothischen Fenster sind verbaut. Der im Renaissance-Style ausgeführte Hochaltar s. Martini wurde im 18. Jahrhunderte errichtet. Seine Reiterstatue S. Martini hat man im Jahre 1817 aus der Altarnische entfernt und in der am Platze an die Mariensäule erbaut gewesenen Kapelle aufgestellt, und als diese Kapelle 1826 abgebrochen wurde, in den Karner (St. Johannes-Kapelle) übertragen, endlich aber 1828 verheißt. Die dermalige St. Martini-Statue des Hochaltars hat der Bildhauer Anton Ivšek, Bürger in Tüßler Nr. 78, gemacht.

Endlich wurden noch zu beiden Seiten des Presbyteriums zwei Kapellen mit kuppelförmigen Gewölbedecken und Laternen erbaut, südseitig die Kaveri-Kapelle und nordseitig die Herz Jesu- oder hl. Kreuz-Kapelle.

Der Bau der Kaveri-Kapelle wurde 1721 am 10. Juni begonnen und am 20. September vollendet laut Chronogrammes: „10. Junii Motore Deo anno transacto Coepta, pertexta extiterant 20. sept.“ Die herrlichen Fresken dieser Kapelle hat Johann Chrysost. Vogl 1728 gemalt, wie dies das Chronogramm „Ista taliter nobis Depinxit Ioēs ChrYsostoMVs VogL“ meldet. An der Außenwand dieser Kapelle ist ober dem in einer Nische ruhenden, schon vorne er-

wähten Löwen der hl. Franz Xaver al fresco gemalt mit der Zahlenschrift: VerVs, eCCe! Defensor tVVs TYberIVM.

Im Jahre 1734 haben Michael Novak und Michael Pogačnik einen Altar s. Francisci für diese Kapelle erbaut, welcher 1848 durch einen neuen Altar ersetzt wurde. Der Seitenaltar s. Floriani dieser Kapelle stand schon früher an dieser Stelle, wurde 1612 konsekriert und beim Baue der Xaveri-Kapelle unverfehrt erhalten.

Die Kreuz-Kapelle wurde, nachdem ihr Grundstein am 24. März 1736 gelegt worden war, laut Chronogrammes „MerIs DonIs ChrIstIanae CharltaIs Ista eXsVrreXerVnt“ im Jahre 1737 und zwar am 16. September ausgebaut und in eben diesem Jahre al fresco gemalt laut der Zahlenschrift „Ista atrIs fVLgIDa perVngens eXpressIt Ioes ChrYsostoMVs VogL.“

Aus dem Hauptaltare dieser Kapelle wurde 1799 das hl. Herz-Jesubild, weil dem Josefiniſchen Zeitgeiste anstößig, entfernt und durch ein hölzernes Kreuzifix ersetzt. An der ostseitigen Kapellenwand steht ein Nebenaltar s. Isidori.

Das Kirchengebäude hat im Innern folgende Dimensionen: Das Presbyterium 6 Kfst. lang, 4 Kfst. breit; die Thurmhalle ohne die Durchgangsbögen 3 Kfst. lang und eben so breit; das Langhaus $7\frac{1}{3}$ Kfst. lang, im Mittelschiffe 4 Kfst. breit, in den Seitenschiffen je 2 Kfst. breit; und die an das Presbyterium angebauten Seiten-Kapellen haben eine Tiefe von je $3\frac{1}{2}$ Kfst. und eine Breite von 3 Kfst.

Die Sakristei an der Nordseite des Thurmes dürfte auch im 15. Jahrhunderte erbaut worden sein. Der weißmarmorne Waschbecken darin ist vom Jahre 1621.

Der Jahrestag der Consecration dieser Hauptpfarrkirche wurde alljährlich am 4. Mai, d. i. am St. Florianitage, mit einer feierlichen Prozession von der Kirche bis über die Sannbrücke und wieder zurück zur Kirche und dann mit einem gesungenen Amte begangen. Bei dieser Feier mußten alle Kirchen der Hauptpfarre Tüßer durch ihre Fahnen vertreten sein. Dieses Kirchweihfest wird noch dormalen am 4. Mai mit Prozession und Amt, aber nicht so solenn wie ehemals, gefeiert. Auch scheint die eigentliche Bedeutung dieser Solennität immer mehr in Vergessenheit zu gerathen, da sie jetzt gewöhnlich nur für eine St. Floriani-Andacht gehalten wird.

1269 am Freitag den 13. November (Ydus Novemb. feria VI. 12. Indiet.) hat zu Tyver in der Kirche St. Martin Leopold der Archidiacon in Gegenwart Hartwigs, Dekans in Sannien und Pfarrers zu Helenstann, Bernhard's, Pfarrer's von Ponifel, Otto's, Kaplan's von Steinbrücken (capellarius de ponte), Albert's, Vikars von Laf (lok), dann der Priester Christan, Bernhard, Heinrichs u. a. in dem zwischen den Klöstern Oberburg und Gairach wegen eines Behentes von 26 in der Pfarre Peilensstein gelegenen Mansen bestandenen Streite Gericht gehalten und zu Gunsten Oberburg's entschieden. ¹⁾

1396 am St. Johann des Evangelisten Tage befreite in Wien der Herzog Wilhelm die Pfarrkirchen zu Tysser, Poniff, Gurfeld, Rohitsch, St. Ruprecht (in Krain) und Vodniz (Vodice) von jeder Steuer und Giebigkeit, wenn er oder seine

¹⁾ Oberburg. Urf. Siehe: „Das Bened.-Stift Oberb.“

Nachkommen solche vom Aleruz, von den Kirchen und Gotteshäusern fordern würde. ¹⁾

1623 am 1. Mai schrieb der Pfarrer und Archidiacon Balth. Tautscher dem Laibacher F. Bischofe Thomas, ihre f. G. der Herr Bischof Montopoli, des Kaisers Hofprediger, habe licentiam in der Pfarre Tisser etliche Glocken zu weihen. ²⁾

1694 am 14. Juni beurkundet zu Cilli der Erzpriester Andreas Graf, es habe der Pfarrer And. Eyssenhuth einen zur Pfarrkirche St. Martin gehörigen, im Felde ober Tisser gelegenen Acker, welchen der sel. Priester und Organist Ferd. Stadler zinsweise etliche Jahre genossen hatte, dem Martin Zankher, Rathsbürger und Brodbäcker, verkauft um eine gewisse Summe Geldes und gegen Reichung des jährlichen Zinses, nämlich: der Kirche St. Martin 1 Pfund Wachs oder 30 Kreuzer und dem Beneficiato s. Floriani 30 Kreuzer. — Gezeichnet vom Erzpriester, vom Pfarrer und vom Mathias Kalcič, Benefiziat s. Martini et s. Floriani. (Copie im hauptpf. Arch.)

1732 erhielt die Kirche eine neue Glocke im Gewichte von 1920 Pfund um den Betrag von 1453 fl. 36 fr. Ihre Aufschrift lautete: „Sancta Maria Mater Dei Ora Pro Nobis. Kaspar Balthasar Schneider hat mich zu Cilli gegossen. Zu Gottes und Maria Ehr bin ich geschlossen. 1732.“ Diese Glocke, welche der Sitticher Abt Wilhelm in Sachsenfeld am 21. Oktober 1742 geweiht hat, hing bis 1743 unter einem Dache am Friedhose neben der St. Johannes-Kapelle und wurde am 20. Juni 1743 in den Thurm aufgezogen. ³⁾

¹⁾ Aposteln Clav. l. a. VIII. — ²⁾ Das Bisthum und die Diöcese Lavant. III. S. 85. — ³⁾ Topograph. Gajšnek.

Die größere der vier übrigen damaligen Glocken hatte folgende Aufschrift: Sancte † Martine † Patronus † Johannes † Lucas † Marcus † Matthaeus † Das † Gaje † Uns † Maria †. Die Topographie Gajšnek's bemerkt, daß diese Worte veteri caractere, also gothisch geschrieben waren.

1797 wurde mit k. k. Gubernial-Bewilligung vom 4. Jänner d. J. der pfarrkirchliche Weingarten in Ternove der Hauptpfarrpfünde gegen dem einverleibt, daß diese den erforderlichen Opferwein der Kirche verabreicht.

1810 mußte die Pfarrkirche an den Staat folgende silberne Geräthe abliefern, als: 1 Ciborium, 1 Kelch, 1 Kelchfuß, 1 Rauchfaß sammt Schißel, 2 Opferkannen sammt Tasse, 3 Lampen, welche vor den Altären s. Martini, s. Crucis und s. Francisci Xaverii hingen, und 1 Taufmuschel. Die große Monstranze und ein Kelchfuß wurden mit 106 fl. 12 fr. Silbermünze rückgelöst.

1829 am 4. Juli wurde der pfarrkirchliche Weingarten am Botetsch in der Steuergemeinde St. Christoph dem Anton Peklar um 11 fl. C.M. verkauft.

1840 am 28. April wurde die Bedachung der Kirche und des Thurmes sammt Uhr und Glocken ein Raub der Flammen. Kirche und Thurm wurden anfangs mit Nothdächern, 1842 aber mit festen Ziegeldächern versehen.

1847 erhielt der Hochaltar s. Martini ein neues von Johann Rangus in Hohenegg angefertigtes (zu massives) Tabernakel, und wurde der ganze Altar von Franz Gothwald neu gesägt. Auch wurden neue Altarstufen und ein neues Pflaster beim Hochaltare hergestellt.

1848 wurden die Altäre s. Crucis und s. Francisci X. in den Kapellen neu erbaut und gefast. Das Altarblatt s. Francisci ist vom Maler Franz Rager in Graz. Dann wurden im nächsten Jahre die Altäre s. Isidori und s. Floriani neu vergoldet.

1853 wurde das Schiff der Kirche von Franz Gotthwald gemalt.

1857 wurden die letzten Ueberreste der alten Friedhofmauer und die hinter dem Hochaltare gestandene Leichenkammer beseitigt.

Die drei Gräfte.

1. Die Gruft im Mittelschiffe des Langhauses, auf deren Deckplatte zu lesen ist das Chronogramm: DoMVs Veræ eXaCtaeqVæ sClentIæ. Darin ruhen 11 Personen, darunter: Leonhard Dival, St. Michaeler Benefiziat, gestorb. 1728, Georg Fried. Trefalt, Bürger, gest. 83 Jahre alt, am 8. April 1732, Johann Karl Gotschener, gest. 66 Jahre alt, am 29. Decemb. 1732, der Pfarrer Joh. Georg Rainer, gestorb. am 2. Jänner 1733, Joh. Sedelsäck, Benefiziat s. Michaelis, gest. 54 Jahre alt, am 10. März 1735, und der Vikar And. Achamer, gestorb. 59 Jahre alt, am 8. Dezember 1752.

2. Die Gruft in der nördlichen Abseite (ehemals Corporis Christi- jetzt St. Antoni-Kapelle) des Langhauses war laut ihrer Aufschrift: Meros Deo saCros hæC saXa eXpuent æternItatI eine Priestergruft und liegen darin begraben die Priester: Georg Jurašić, gest. am 23. Mai 1681; Paul Kačič, gewesener Pfarrer, gest. am 1. März 1692; Ferdinand Stabler, gest. am 8. August 1692; Adam Zupanič,

gest. 71 Jahre alt, am 22. Jänner 1701; Joh. Nimiš, gest. am 19. März 1715; And. Bernaschon, gest. am 23. Juli 1726; Valentin Bermon, begrab. am 14. Juli 1727, und And. Berenz, Spitaldirektor, gest. am 22. Juni 1733.

3. Die Gruft in der südlichen Abseite (Rosenfranz-Kapelle), auf deren Deckplatte folgendes Chronogramm eingemeißelt ist: *InfraCta saXa Merlto sIC restaVranDa sVerVnt*. In diese Gruft wurden beigesetzt: Kaspar Lončarič, Cooperator, begraben, 30 Jahre alt, am 30. März 1715; Balthasar Žitnikar, Kaplan, gestorben zu Maria Graz am 2. Dezember 1715; Primus Zanker, gewesener Kaplan, gest. 60 Jahre alt, am 27. Aug. 1719; der Pfarrkirch-Meßner Daniel Kačič, begraben, 82 Jahre alt, am 29. Mai 1722; der Priester Johann Marinc, begraben, 70 Jahre alt, am 16. Jänner 1726; Anton Ferd. Raf, Verwalter der Herrschaft Tüßler, gest. 48 Jahre alt, am 28. August 1731; Jungf. Maria Ursula Blagotinšek, gest. 17 Jahre alt, am 19. Aug. 1732, und Frau Maria Barb. Murmayer, begrab., 65 J. alt, am 8. Aug. 1733.

Monumente.

1. Der Grabstein des Pfarrers Sigmund Grabschopf, eingemauert im Chorabschlusse an der Evangelienseite des Hochaltars. Ueber dem Krutzifixe sind drei Wappenschilder angebracht, in der Mitte obenan das österreichische Wappen mit dem horizontalen weißen Balken, rechts das Gyller Wappen mit den drei Sternen und links ein Wappen mit einer Doppellilie im Felde. Unter dem Krutzifixe ist zu lesen folgende Grabchrift:

Tu, qui nosse cupis, candido mi viator, cujusnam nomine hoc saxeum opus aeterno illi numini in sui memoriam sit erectum? en tibi praesens munimentum et nomen et genus, probataeque vitae stirpem patescit. Nomen inquam Sigemundo cognomento Grabschoph, Cellejani olim soli alumno, tandem sacratae hujus aedis. . . lerci post prasu: pasto: ^{co}. ac vallis savinie districtus Archidita^{tus} munere funetus, qui pietati syncerae religionis cum primis spiritu devotionis deditus, nec non ab integritate vitae, doctrina virtutumque honestate alieusque decoratus, artis praeterea Reto. latini facundia eloquii conspicuus idem hospite^{to} beneficus frugalitatis non immemor erga egentes verum destitutis ope subsidium ministrans, nulliusque denique indigentis passus repulsam, vixitque Christo propitio Regio sub Principa. gloriosiss. Principis et D. D. Ferdinandi Vngar: Boem: Rom^{rum} Reg. etc. etc. cujus nempe munere dictam rexerat ecclesiam, sexagenarius lust: . . . vitam finivit, cui die, te precor o lector spūs ut in sede aetherea cum Christo dormitet, ultimum vitae suae solvit naturae debitum die quinta mensis Martii anno 1554.

2. Der Grabstein an der Westseite der Kirche, links neben dem Hauptportal mit der Inschrift: Der ehrsam und fürnem Matthes Stich burger zu Tüßfer hat disen stain seinem lieben Batter Daniel Stichen, auch seiner lieben Mutter Veronica saligen, Ehn und Brehn, auch allen seinen in Gott verschidnen geschlacht, welche alle hier undter christlichen begraben ligen, auch ihme selbst, und seiner lieben hausfrauen Kunigund, ein gebohrne Hallerin, und ihren nachkommen zu einer ewigen Gottsaligen

gedachtnuß aufrichten lassen. Denen allen abgestorbenen wolle Gott der allmächtig, und uns sammentlich genedig und barmherzig sein.

3. An der nordseitigen Wand der Thurmhalle, also neben der Kanzel, war das Grabdenkmal des Pfarrers Jakob Presinger, gestorben 1599, befestiget, dessen Epitaph also lautete:

Ossa Presingeri tellus habet ista Jacobi,

Qui docuit leges tempora multa pias.

Hoc perhibet Tiberis, perhibet hoc ora Ponici,

Quod Commissarius, quodque parochus erat.

Conditur Aprili bis septem lustra senescens,

Cum uno excepto anno saecula sexta legunt.

Zacharias Presinger, civis Tiberiac, hoc epitaphium fieri curavit in honorem et memoriam

Reverendi sui Patris Anno M. D. C. I.

Dieses Denkmal hing ursprünglich im Mittelschiffe an der nördlichen Wand, neben dem Altare s. Erasmi, ein Zeichen, daß Pfarrer Presinger vor dem eben genannten Altare begraben wurde. Dieses Denkmal ist ganz abhanden gekommen; wahrscheinlich wurde es in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts aus der Kirche entfernt.¹⁾

4. Das Monument Polydors von Montagnana, Pfarrers und Archidiacons, in der St. Antoni-Kapelle, links neben dem Altare mit folgender Grabchrift:

Rever. Exim. et nobil. vir D. Polydorus de Montagnana S. Sedis Aplae ac cap. Proton. et Com. Palat. piissime mor. Rom. Imp. D. Ferdin. I. et Sereniss. Prin. D. . . Carol.

¹⁾ Topograph. Gajšnek. Die Presinger lebten in Tüßer bis Ende des vorigen Jahrhunderts, Zacharias als Organist 1608, Johann 1769 als Fleischhauer und Gastwirth, und ließen sich dann in Gonobitz nieder.

Arch. Austr. a Sacr. Consil. cop. nec non Ampl. Patria. Per Styrr. et Carniol. supr. Gener. Com. et Archid. Pastor Ecclesiar. Tyber et Gurgfeld hie in Dno. Salvatore immutat. expectat, qui obiit in Chro Die — Mense — An. D. M. D.

Offenbar hat Polydorus sich bei seinen Lebzeiten dieses Denkmal errichten lassen und es hat sich nach seinem Absterben Niemand gefunden, welcher die Zeit seines Todes am Grabstein hätte verzeichnen lassen.

5. In der Rosenkranz-Kapelle ist beim Taufsteine der Leichenstein des Pfarrers und Archidiacons Balth. Tautscher eingemauert. Den oberen und größeren Theil des Monumentes nimmt das Wappen ein, dessen Schild durch einen schräg rechts gezogenen Balken, in dem sich drei Sterne befinden, in zwei Theile getheilt, in welchen sich je ein aufrecht stehender einköpfiger Adler befindet. Ueber dem Wappen steht der Spruch: Virtus ut sol micat, unter dem Wappen aber folgendes Epitaph:

Hic in Dno requiescat Adm. Rd^{us} Perillustr. Doctus et Nobilis Dnus Balthasar Tautscher S. Sed. Apleae protonotar. Patriarch. Archidiacon. per vallem Savinae et Campi Dravi. Cathedr. Eccles. Labacensis Canonic et Praepositus Fraternitatis B. M. V. Dolorosae Cilejae nec non Ecclesiae Parochialis S. Martini in Tyffer Rector, qui obiit in Christo die 18. Novembris Anno Dni 1625.

6. Links neben dem Hauptportal ist eingemauert der Grabstein der Marg. Stadler, geb. von Lichtstock. Das daran ausgehessene Wappen hat ein quadriertes Schild, dessen Felder rechts oben und links unten durch einen schräg links gezogenen

Balken, in welchem sich drei Sterne befinden, getheilt sind, während in den beiden anderen Feldern je ein aufrecht stehender Löwe dargestellt ist, welcher einen Leuchter oder Lichtstock empor hält. Die Grabchrift lautet:

Sie ligt begraben Die edle und ehrentugendreiche Frau Margaretha Stadlerin, gebohrne Lichtstockin von liechtenheim, so in gott seel. verschiden den 29. Aug. Ao. 1645, dero und uns allen Gott der Allmechtige gnedig und barmherzig sein wolle. Amen.

Ad memoriam charae conjugis suae fieri fecit Ferdinandus Stadler Organista Tyberii.

Margaretha Stadler, eine Tochter des Johann und der Eva Lichtstock, war in Tüßler geboren am 15. Juni 1620. Ihr verwittweter Ehemann Ferdinand ist Priester geworden und am 8. August 1692 in Tüßler gestorben.

7. Vor dem Hauptportale der Kirche deckte das Grab des am 15. Jänner 1728 verstorbenen, 28 Jahre alten Johann Adam Turner eine jetzt nicht mehr vorfindige Marmorplatte, auf welcher folgende zwei Chronogramme zu lesen waren:

Ioannes ADaMVs ThVrner aeVo perpetVo
reqViesCat In paCe. SaspaV Ie Anshe ADaM
ThVrner, nal pozhIVa CeLLV na Vezhnost.

Einkommen und Besitz der Hauptpfarrkirche.

Das Einkommen bestand laut Gajsek's Topografie (pag. 50) aus den Opfergaben der Pfarrinsassen und aus dem Viehzinse. Die Sterbenden pflegten nämlich, wie es in der Topografie heißt, der Pfarrkirche Kühe und Schafe zu ver-

machen, welche dann von den Kirchenkämmerern ärmeren Landleuten in die Zucht gegeben wurden gegen Reichung eines jährlichen Zinses und zwar von einer Kuh 10 kr. und von einem Schafe 2 kr. Das so in die Zucht gegebene Vieh wurde ein Eigenthum des betreffenden Landmannes, wogegen dieser verpflichtet war, den Zins von demselben fortan alljährlich an die Kirche zu entrichten. Um das Jahr 1740 besaß die Hauptpfarrkirche 76 Kühe und 16 Schafe.

Dann besaß die Kirche noch zwei Weingärten, wie auch ein Organisten- und ein Meßnerhaus. Einer von diesen Weingärten war in Trnovec gelegen und wurde mit Gubernial-Bewilligung ddo. 4. Jänner 1797 der Hauptpfarrpfünde gegen Verabreichung des erforderlichen Opferweines einge-
verleibt; der andere, am Votéc ¹⁾ in der Steuer-
gemeinde St. Christof gelegene Weingarten wurde aber am 4. Juli 1829 dem Anton Pellar um den Betrag von 11 fl. C.-M. verkauft.

Das Schul- oder Organistenhaus bestand aus dem Souterrain (dermalige Meßnerwohnung) des jetzigen Kaplaneigebäudes und aus dem darunter angebrachten gewölbten Keller. Letzeren benützten die Priester und der Meßner zur Aufbewahrung ihres Kollektur-Getreides, wofür sie jährlich einen Pachtzins pr. 1 fl. der Kirche zahlen mußten. Auf diesem Hause war ein hölzernes Stockwerk, die Wohnung des St. Michaels-Beneficiaten. Später, bis 1839, waren der erste Kaplan in der Organisten-Wohnung, der zweite Kaplan aber im oberen Geschosse bequartirt. Das Meßnerhaus stand am Platze in der südöstlichen Ecke des Friedhofes (jetzigen Kirchplatzes), an welches

¹⁾ Im Bruch.

marktseitig zwei kleine Kaufläden angebaut waren. Dieses Haus wurde um das Jahr 1730 erbaut, 1840 nach der Feuersbrunst aber als Brandstätte abgerissen.

Stiftungen.

Marine Johann, Priester, gestorben am 15. Jänn. 1726, legirte sein beim Tüßterer Magistrate angelegtes Kapital im Betrage von 300 fl. zur Hauptpfarrkirche mit der Bestimmung, daß an jedem Quatember = Freitage eine hl. Messe am Xaveri-Altare gelesen und 20 fr. an die Armen vertheilt werden (Topogr. pag. 50). Mit dieser Stiftung ist nun die Primus Zanker'sche Messenstiftung vereinbart (siehe Rosenfranz-Bruderschaft).

Frau Franziska Elisabetha, Witwe des am 19. April 1715 verstorbenen Philipp Anton Germek von Ehrenleben, Präsekten der Herrschaft Tüßer, gestorben am 20. Dezember 1732, alt 70 Jahre, hat in ihrem Testamente angeordnet: „Undertens verschaffe ich zu dem löbl. Gottshaus S. Martini zu Tüßer 500 fl., doch mit dieser beding: Das hiervor Jährlichen 2 Jahrtäg und gesungene Seel = hoch = Aembter, als eines für mich, und das andere für meine Ehe-herrn Philipp Anton seeligen gehalten, auch alle heylige Quatembers Zeit für jedes von uns beeden ein heylige Meeß gelesen sole werden“ (Topogr. pag. 39).

Jankovič Josef, Kurat in Gonobitz, hat am 17. Jänner 1765 durch den Erzpriester Mart. Ferd. Bartholoti zur Hauptpfarrkirche in Tüßer 20 fl. auf Abhaltung eines ewigen Jahrtages für seinen Vater Gregor Jankovič zu Handen des damaligen Spiritualprovisors Franz Moser erlegt.

1767 hat Eva Hribar, Schmiedmeisterin, die von ihrer Base Maria Watsch Lederermeisterin zu St. Georgen b. R., legirten 100 fl. zur Hauptpfarrkirche auf jährliche einmalige Exequien erlegt.

1771 hat Anton Dembscher, Hofrichter zu Gairach, in seinem in Tüßler am 11. September 1771 gemachten Testamente die Hauptpfarrkirche zur Universalerin seines Verlasses eingesetzt mit der Bestimmung, daß jede Quatember-Woche für ihn und seine Gemalin eine Vigil mit hl. Messe verichtet werde. Diese Stiftung hat jetzt ein Bedeckungskapital von 2676 fl. und werden jährlich 4 Nemter mit Vigilien und 64 stille Messen auf des Stifters Meinung gehalten¹⁾.

Huber Josef, gestorben am 12. Oktober 1758, egregius ecclesiarum benefactor, legirte 100 fl. gegen dem, daß von den Zinsen des Kapitals alljährlich der jeweilige Hauptpfarrer für eine zu lesende Messe 1 fl., der Mesner für die Bedienung und das „Angst Christi-Geläut“ 1 fl., die Kirche aber 2 fl. bekommen sollen.

Ulcer Johann Bapt., Weltpriester, Besitzer des Weichselberger-Hofes, hat am 19. Oktober 1776 testamentarisch angeordnet: daß der jeweilige Besitzer seines, des Stifters, Hauses (gelegen beim Weichselberger-Hofe) und der dazu gehörigen drei Gärten jährlich am Allerseelentage in seinem Hause 90 Bettler, wobei die des Weichselberger-Hofes

¹⁾ Anton Dembscher wurde am 21. Jänner 1709 in Ober-Idria geboren, verheirathete sich 1735 als Stadtschreiber zu W. Feistritz mit der Maria Juliana geb. Knez, Witwe des Anton Ferd. Rak, Herrschafts-Verwalters in Tüßler, war Hofrichter von 1754—1766 zu Plettriach und seit 1766 zu Gairach, und starb in Tüßler am 28. Sept. 1771. Er besaß das Haus sub Nr. 19 am Plage.

und des Marktes Lüsser den Vorzug haben sollen, jeder mit 10 fr., und 30 arme Kinder, jedes mit 2 fr. theile und am nämlichen Tage bei der Vigil drei brennende Kerzen, jede pr. 1 fr., auf drei Gräber, nämlich über der Gruft der Corporis Christi-Kapelle, am Grabe seiner (des Stifters) Mutter und auf des Stifters Grabe aufstecke; dann daß der jeweilige Hauptpfarrer alljährlich am 13. Juni am St. Antoni-Altare und am 24. Juni am Hochaltare auf des Stifters fromme Meinung eine hl. Messe lese.

Zur Bedeckung dieser Stiftung hat Ulcer ein Kapital von 500 fl. bei der Landschaft angelegt. Von den hievon entfallenden Interessen sollen bezahlt werden: dem Hauptpfarrer für die Messen 2 fl. und für die Zinsenbehebung 1 fl.; für die angeordnete Armenbetheilung 17 fl., dem Marktrichter 45 fr., damit er der Armenbetheilung beizuhelfe, und dem Wächter 15 fr., damit er die Armen bei der Betheilung in Ordnung halte. Weiters hat der Stifter angeordnet, daß das vorerwähnte Haus nicht veräußert werden dürfe, sondern weiter zu vermachen sei, und habe der jeweilige Besitzer das Haus in gutem Baustande zu erhalten, davon die Steuern zu entrichten und die obangeführten Stiftungsbedingungen zu erfüllen.

Der Stifter Joh. Ulcer starb am 18. April 1794. Seine Stiftung erfuhr folgende, dem Geiste der josefinischen Gesetzgebung entsprechende Aenderung: Die Armenbetheilungs-Stiftung wurde an das Armeninstitut übertragen und statt der angeordneten Lichtstiftung mußte der Erbe des gestifteten Hauses, Lukas Krajnc, ein Kapital von 30 fl. zur Hauptpfarrkirche auf eine ewige Messe erlegen, wogegen ihm aber das gestiftete Haus frei

eigenthümlich verblieb, welches Franz Kav. Rath, Inhaber des Weichselberger-Hofes am 8. Mai 1807 um 450 fl. verkaufte und abreißen, dann aber an dessen Stelle ein neues, noch jetzt zum Weichselberger-Hofe gehöriges Haus sub Nr. 101 aufbauen ließ. Eben dieser Priester, Joh. Ulcer, übergab auch am 17. März 1786 eine Merarial-Obligation im Betrage von 1000 fl. der Hauptpfarrkirche zu dem Zwecke, daß von den davon entfallenden Zinsen 2 fl. für die Lesung von vier Quatember-Messen, 12 fl. für das ewige Licht beim Hochaltare, 21 fl. aber für arme Kranke verwendet werden.

Johann Freiherr Moskon'sche Messenstiftung vom Jahre 1749, von der Spitalkapelle hieher übertragen mit Sub.-Erlasse v. 20. Mai 1812.

Pfaller Margaretha, gewesene Hausbesitzerin, testirte am 14. Mai 1803: „Dem heiligen Martin zu Tyffer mache ich ein Legat von 50 fl. und zum Kreuzaltar daselbst, bei welchem an Sonn- und Feiertagen eine Delleampe soll angezündet werden, legire ich 50 fl.“

Fürpaß Josef, Hauptpfarrer, hat in seinem Testamente vom 6. April 1824 sechs eigenthümliche Grundtheile zur Hauptpfarrpfünde gegen Lesung jährlicher 52 Messen legirt.

Hiezu kamen in neuerer Zeit mehrere neue Messenstiftungen.

Benefizien.

1. Das Benefizium B. V. Mariae, welches von der Pfarrgemeinde Tyffer zu dem in der Mitte der Pfarrkirche ¹⁾ gestandenen Marien-

¹⁾ Im mittleren Schiffe, vermuthlich an der nordseitigen Wand, wo nachher der St. Antoni-Altar stand.

Altar errichtet und mit dem von ihr erkauften Gute „Cositz“ dotirt wurde. Der Kaplan war verpflichtet, alltäglich zur Zeit des Sonnenaufganges eine hl. Messe de B. V. Maria am besagten Altare für das Seelenheil der Pfarrgemeinde, dann für den Kaiser Karl IV. u. f. w. zu lesen. Dieses Benefizium wurde zu Uglai am 20. Juni 1357 vom Patriarchen Nikolaus, Bruder des Kaisers Karl IV., konfirmirt und lautet die darüber ausgestellte Urkunde also:

„Nicolaus — patriarcha — salutem in Domino. Justitiae debitum potius quam gratiam credimus exhibere, si preces illae — apud nos exauditionis efficaciam promerentur. Sane pro parte vestra nobis oblata petitio continebat, ut cum vos cogitantes villam in Cositz de propria pecunia per vos emptam altari b. Mariae V. sito in medio ecclesie s. Martini in Tyver pro ejus dote cum omnibus viribus et pertinentiis suis caritative tradideritis deputandam ita, quod singulis diebus in aurora super dicto altari una missa de b. Maria pro ipsorum plebesanorum remedio animarum debeat perpetuo celebrari, pium hujusmodi vestrum propositum gratis dignaremur fauoribus acceptare. Nos itaque vestris devotis supplicationibus inclinati predictas dotem et celebrationem dictae cotidianae missae per nos decretas de expresso consensu — plebani plebis predictae gratanter admittimus et confirmamus, ita tamen, quod sacerdos celebrans dictam missam teneatur Deo et b. Mariae V. preces devotas fundere pro salute sereniss. principis domini Karoli imperatoris, necnon nostra et successorum nostrorum. — Datum Aquilegiae, 20. Junii 1357.“

Unter dem Beneficial-Gute „Cositz“ dürfte wohl die Kozica-Gült bei Ratschach in Krain zu verstehen sein, welche später zur Dotation der Hauptpfarrpfünde gehörte und verkauft wurde. Diese Gült war mit 5 Pfd. 24 kr. beansagt und war ihr jährliches Erträgniß mit 655 fl. 51 $\frac{1}{2}$ kr. berechnet. Sie hatte Unterthanen zu Kozica, Oberkrakova, Redina, bei Kreuz und neben Wasser, zu Njivice, Močnim-Dorf, am Skopnek, in Romena vas, Brunik, Legerberg, Dobrovar, Slečnik-Berg, na Močnim, Loftein, bei der Steinbrücken in Krain und na Zavodnim oder St. Nikolai.

An Zehenten besaß die Gült: 1. einen Weinzehent zu Redina, Sajenica, Brunik, Ložeška gora, Dobrova, na Močilnem, im Slečnik-Berge, Na potocih, Na njivicah und zu Steingrub; dann einen Jugendzehent na Močilnem, bei hl. Dreikönig und in Romena vas.

Endlich hatte die Gült zu beziehen einen Koplevnik na Močilnem, in Romena vas, Njivice, Brezova vas und Loftein.

Die Kozica-Gült wurde am 24. Mai 1808 um den Meistbotbetrag von 25590 fl. von der Hauptpfarrpfünde hinweg verkauft an Anton Gollmayer, k. k. Landrath und Inhaber von Weichselfstein und Scharfstein, und bezieht nun der jeweilige Hauptpfarrer von Tüffer hievon die Interessen ohne irgend welche Stiftungsverbindlichkeit.

2. Das Benefizium s. Martini und s. Floriani, welches zwei Gülten besaß, nämlich:

a) Die Gült s. Martini. Sie war mit 3 Pfd. und 30 kr. beansagt und hatte drei Unterthanen, nämlich: Georg Kajtna in Vodiško, dann Valentin Krašek und Georg Goznikar in der Retschiz (Rečica). Die Gülten-Eindienung wurde abgelöst

mit einem Kapitale von 213 fl., welches zur Bedeckung des St. Floriani-Benefiziums gehört.

b) Die Gült s. Floriani-Altar. Laut Rektifikations-Urbare vom Jahre 1754 haben vor Zeiten die Tüßterer-Bürger die vier Unterthanen in der Netschiz, nämlich: Anton Krašek, Barthlmä Loček, Blas Racman und Lorenz Zorko gegen dem gestiftet, daß der jeweilige Pfarrer als Nutznießer dieser Gült jeden Montag eine hl. Messe am St. Floriani-Altare zur Abwendung der Feuersgefahr lese. Nebstbei wurde der Kirche auf Paramente und für die Beleuchtung ein jährlicher Zins von 5 fl. 45 fr. von einigen Bürgersäckern zugesichert.

Diese Altar-Gült war beauftragt mit 3 Pfd. 4 Pfen. Rußt., 3 fl. 30 fr. Domi. und mit 16 fl. abolirten Robotgelde.

Dieses Benefizium geschieht schon 1545 im Visitations-Protokolle Erwähnung (siehe Seite 8). 1548 am 1. Juni wird Philipp Drefalt, genannt Bechmeister der Floriani-Kaplanei ¹⁾, 1694 den 14. Juni Matthias Kalčič, Benefiziat s. Martini und s. Floriani. 1796 hat die Regierung angeordnet, die St. Floriani-Altargült im Versteigerungswege zu verkaufen, und wurde selbe auf den 12. Dezember 1796 um den Betrag von 256 fl. zur Lizitation im k. k. Kreisamte Gills feilgeboten. Auf die von Seite des Hauptpfarrers unterm 5. Dezember 1796 dagegen erhobene Einsprache, erfolgte der k. k. Gubernial-Bescheid vom 28. Dezember 1796, daß man nicht nur die St. Floriani-Stiftungs-Realitäten pr. 256 fl. 30 fr., sondern auch jene des Benefiziums s. Martini um

¹⁾ Gültensbuch im Land. Arch.

770 fl. und die Gült des Benefiziums St. Michael um 3200 fl. feilzubieten aus dem Grunde gezwungen sei, weil der vorige Hauptpfarrer dieses um 67 fl. verpachtet habe, daher man dem ferneren Schaden der Kirche und des Hauptpfarrers nicht länger zusehen könne. Die Stiftung der jährlich zu lesenden 52 hl. Messen, sowie die übrigen auf diesen Gülten haftenden Stiftungen werden dem armen (sic) Hauptpfarrer viel besser bezahlt werden können, ohne daß es nothwendig sein wird, die Unterthanen ganz zu erschöpfen. Die vorgenommene Lizitation wurde über den abermals eingelegten Refurs nicht bestätigt, weil nur Ein Lizitant erschienen war und der Vorwand wegen Erschöpfung der Unterthanen sich als unbegründet erwiesen hat, nachdem sich deshalb die Unterthanen nicht nur nicht beschwert, sondern vielmehr verlangt haben, nicht weiter vergeben zu werden.

Diese Gült, wie auch jene s. Martini und s. Michaelis waren seit 30. August 1798 an den jeweiligen Hauptpfarrer verpachtet.

1854 wurden die Urbarial-Giebigkeiten der Altargült s. Floriani abgelöst mit einem Betrage von 189 fl. 15 kr. C.-M., und ist seither das St. Floriani-Benefizium bedeckt mit seinem eigenthümlichen Ablösungs-Kapitale pr. 180 fl. C.-M., dann mit dem Ablösungs-Kapitale der St. Martini-Gült pr. 210 fl. und mit einem Acker in Gobovec (circa 1½ Joch). Die gestiftete Montagsmesse am St. Floriani-Altare wird nun aus dem Ertragnisse des Stiftungsaekers und aus den Renten der beiden erwähnten Grundentlastungs-Kapitalien bezahlt.

3. Das Benefizium am St. Lorenz-Altar zu Tüffer, gestiftet vom Lorenz Göß,

Guterer und Bürger in Tüßer. Lehensherr war der Herr von Weichselburg, Confirmator der Bischof von Triest (wohl nur als Pfarrpfünden-Inhaber von Tüßer). Dies erfahren wir aus dem vorne gebrachten Visitations-Verichte von 1545. Das Benefizium muß später erloschen sein.

Der Friedhof.

Der Friedhof bei der Hauptpfarrkirche war mit einer Mauer eingefriedet und zwar vom Pfarrhofe an der Nordseite bis zum Meßnerhause am Plaze, von diesem Hause bis zum jetzigen Kaplaneigebäude und von diesem Gebäude bis zum Pfarrhofe. Der Friedhof hatte drei Zugänge, einen an der Nordseite neben dem Pfarrhofe, den zweiten vom Plaze aus und den dritten an der Westseite an der Ecke des Kaplaneihauses, zu welchem Zugänge eine gedeckte steinerne Stiege an der westlichen Schmalseite des Kaplaneihauses hinauf führte. Diese Stiege wurde erst im das Jahr 1867 verbaut. An diesen Zugängen waren im Quadrate ausgemauerte Gruben angebracht, über welche man auf darüber gelegten eisernen Gittern in den Friedhof gelangte, wodurch dem Viehe der Zutritt auf den Friedhof verwehrt war. Neben dem Zugänge am Plaze war rechts die dort erhöhte Friedhofsmauer mit einem Schindeldache gedeckt, unter welchem an der Aussen Seite die marktlichen Feuerlösch-Requisiten aufbewahrt und daneben zwei steinerne Schässer eingemauert waren, welche letztere wohl aus der Zeit Friedrichs IV. herrührten, der 1445 befohlen hatte, daß in allen Städten und Märkten des Landes das eingeführte Normalmaß, der steirische Görß (zu 32 Maß), für alles Ein- und Ausmaß des

Getreides aus Stein verfertiget, aufgestellt werde. — Auf der inneren Wandfläche dieser bedeckten, erhöhten Friedhofmauer waren zwei große Fresko-Gemälde angebracht, von welchen das eine das letzte Gericht, das andere aber den Himmel, das Fegefeuer und die Hölle darstellte.

Gajšnik's Topografie erzählt S. 22: „Practer haec intra coemeterii limites ad Jus parochiale pertinentia nihil continentur, nisi crux lignea duplex, seu cippus utrinque cruce coarctatus, pro criminum exterminio, anno Domini 1721 renovata, et ad meliorem situm angulo sacelli Rosariani translata, quae prius a longe januam Ecclesiae majorem respiciebat.“

Diesem nach stand also hier am Friedhose und zwar ursprünglich dem großen Kirchthore gegenüber ein hölzernes Doppelkreuz zur Bannung gewisser Verbrecher (hatte also eine ähnliche Bestimmung wie der Pranger in der weltlichen Strafgerichts-Ordnung). Die Verhängung der Strafe der Ausstellung an dieser Kreuzsäule war ein Jus parochiale. Diese Kreuzsäule wurde 1721 restaurirt und an die Ecke der Rosenkranz-Kapelle übersezt.

Dieser Friedhof wurde 1826, nachdem am 24. Juni gleichen Jahres das letzte Begräbniß auf demselben stattgefunden hatte, aufgelassen; seine Einfriedungsmauer aber nach dem Brande von 1840 beseitiget.

Der neue Friedhof wurde am hauptpfarrpfündlichen Grunde in Steničnik (unter der St. Christophs-Kirche) 1826 errichtet und im selben Jahre am 27. Juni vom Lavanter Fürst-Bischofe Ignaz Zimmermann eingeweiht. Wenige Jahre später mußte dieser Gottesacker vergrößert werden, weil mit dem alten Friedhose bei der

Hauptpfarrkirche zugleich auch die Filial-Friedhöfe zu Maria-Graz und bei St. Katharina in Kuretno aufgelassen wurden.

Die Bruderschaften bei der Hauptpfarrkirche.

1. Die St. Martini-Bruderschaft, deren Mitglieder-Anzahl auf 150 fixirt ist. Ihr Bruderschafts-Altar war der Hochaltar s. Martini, an welchem jeden Montag eine hl. Messe für die verstorbenen Mitbrüder und Mitschwester gelesen wurde. Bruderschaftsleiter war der jeweilige Vikar in Tüßler, dessen Obliegenheit es auch war, das Absterben eines jeden einzelnen Mitbruders den Mitgliedern mittelst Zetteln bekannt zu geben, und sich zu überzeugen, ob wohl jedes Mitglied eine hl. Messe für den Verstorbenen habe gelesen oder lesen lassen. Diese Bruderschaft besteht noch dormalen, nachdem sie 1790 wieder eingeführt worden ist (Topogr. pag. 3).

2. Die Erzbruderschaft vom allerhl. Altarssakramente in der Coporis Christi- (jetzt s. Antonii-) Kapelle, errichtet 1670 mit Ablässen auf den 17. Jänner, als am Jahrtage ihrer Errichtung, auf den Frohnleichnamstag, 14. September, 8. und 13. Dezember. Auf Rechnung der Bruderschaft wurden gehalten ein Lobamt am Frohnleichnamstage, dann zu allen Quatember-Zeiten ein Lobamt und für die verstorbenen Mitglieder ein Requiem-Amt mit Vigilien. Auch diese Bruderschaft wurde 1790 wieder eingeführt (Topogr. pag. 12). Zu dieser Bruderschaft hat der Pfarrer Polydor von Montagnana einen Weingarten gestiftet (Urbar 1700).

3. Die Rosenkranz-Bruderschaft, ein-

geführt 1701 und erneuert vom P. Dominik Grader, Guardian in Neukloster, am 22. Juni 1738. Die Rosenkranz-Kapelle war die Bruderschafts-Kapelle, in welcher die vom P. Thomas Ripoll, General des Prediger-Ordens, am 11. Jänner 1738 für diese Confraternität ausgefertigte Bestätigungs-Urkunde an der Evangelien-Seite des Altars unter Glas und Rahmen hing. Seit 1726 hielt die Bruderschaft an jedem Neuschien-Sonntage und allen größeren Marienfesten eine Prozession durch den Markt, bei welcher eine Marienstatue von Jungfrauen herum getragen wurde. Die Bruderschaft besaß eigene Fahnen und Kirchenparamente.

Der am 26. August 1719 hier gestorbene und Tags darauf in der Gruft der Rosenkranz-Kapelle beigesetzte Priester Primus Zanker, ehemals Vice-Pfarrer in Gonobiz, hat seinen ihm als Erbtheil zugefallenen Weingarten am Strmec-Berge zu dieser Bruderschaft vermacht gegen dem, daß der Vikar alle Quatemberzeit eine hl. Messe gegen Empfang von 40 Kreuzern lese und daß dabei auch 20 Kreuzer unter die Armen vertheilt werden (Topogr. pag. 14, 50). Diese Stiftung hat dormalen ein Bedeckungs-Kapital von 200 fl. und werden die gestifteten vier Messen in der Pfarrkirche hier gelesen.

4. Dies. Francisci Xaverii-Bruderschaft, errichtet am 25. November 1721. Die Matrif dieser Bruderschaft fand ich, der Verfasser, im Pfarrhose zu Sachsenfeld. Darin heist es: „Motore Deo-, promotore P. Daniele Sarmada S. J., rectore Josepho Antonio de Calin, ss. Theologiae Doctore, c. r. archiparocho Tyberiensis, cooperatore Luca Runtizh solemniter incepta est Xaveriana Sodalitas die 25. Novembris 1721.“

Als Mitglieder sind immatriculirt: Dr. Josephus Ant. Calin, decanus confrat. Mat. Dolorosae Cilleae, archiparoch. Tyber. obiit Graecii die 27. Maii 1741; Joan. Bapt. Sedevschek coop. ex parte s. Jacobi, † 10. Martii 1735; Perenz Andreas, director novi Hospitalis, presbyter, † 22. Junii 1733; Sartori Matthaeus, parochus in Gutendorf, † 9. Novembris 1738; Koren Franc. Xav. parochus in Montpreis, † 1732; Matthäus Leskovitz, coop. Gyrü 1732, † Martii 1740. Unter anderen Mitgliedern kommt endlich auch vor: Anna Juliana Susanna Beatrix ex Liberis Baronibus de Moschkon nata de Schönbüchl, beigetreten am 2. Februar 1735.

6. Die Bruderschaft vom hl. Herzen Jesu mit ihrer Bruderschafts-Kapelle ss. Cordis Jesu (jetzt hl. Kreuz-Kapelle), errichtet am 30. Jänner 1735, zählte bald darauf 2980 Mitglieder (Topogr. pag. 5)

Alle diese Bruderschaften wurden vom Kaiser Josef II. 1784 aufgehoben.

Die Tauf-Kapelle oder der Karner (Carnarium).

Wie bei anderen alten Pfarrkirchen so bestand auch hier in Tüßler neben der Pfarrkirche eine eigene Tauf-Kapelle (Baptisterium), auch St. Johannes-Kapelle oder Karner genannt. Diese Kapelle stand am Friedhofe und zwar gerade vor der dermaligen äußeren Kaplaneistiege. Sie hatte eine runde Grundform mit einem halbkreisförmigen Anbau, der Nische oder Apsis, gegen Osten. An der Westseite gelangte

man über fünf halbkreisförmig gelegte Steinstufen zum rundbogigen Portal und durch dasselbe in das Innere der Kapelle, in deren Mitte ehemals der Taufbrunnen angebracht war. Die Kapelle hatte nur zwei Fenster, eines gegen Norden, das andere gegen Süden, und eine kuppelförmige Gewölbedecke, über deren Scheitel sich ein mit Fenstern versehener Aufsatz, die Laterne, erhob. In der Apsis stand die Altar-Mensa und darüber das Bild des hl. Johannes des Täufers. Das Souterrain dieses Kapellen-Gebäudes war das sogenannte Carnarium, der Karner, ein kryptenartiger, gewölbter Raum, in welchem sich eine Menge Todtengebeine befand. Das Thor zu diesem Carnarium war unter dem südseitigen Kapellenfenster angebracht. Im Thürmlein (Laterne) hing ein kleines Glöcklein mit folgender Inschrift: „Exaudi Domine preces nostras. S. Johannes Baptista ora pro nobis Alla. Ad laudem coelestis sponsi D. N. Jesu XPI ejusque amici praecursoris ac totius celitum chori Balthasar Tautscher parochus Tyberien: Oberbv. consec. F. F. anno 1606 Elas“¹⁾.

Diese Glocke wurde in das Cillier Minoriten-Kloster übertragen und befindet sich seit 1834 in der St. Maximilians-Kirche in Cilli.

Außen ruhte in einer Nische über dem Kapellen-Portale ein schlafender, steinerner Löwe und nordseits neben dem Portale war der antike Denkstein eingemauert, auf welchem plastisch abgebildet ist ein Mann, welcher an einem Bande einen Bären leitet, an dessen Vordertheile ein frummer Baum-

¹⁾ Elas = der Glockengießer Elias Somrak, recte Žumrak.

stamm empor steht, der sich oben in eine Sternblume endet. Dieser Stein ist nun am Kaplaneihause eingemauert zu finden.

Diese Tauf-Kapelle dürfte im zwölften Jahrhunderte erbaut worden sein und kam mit ihrem Benefizium 1688 in den Besitz der Cillier-Minoriten.

Mit freisämtlicher Bewilligung vom 10. Juli 1802 kaufte der Hauptpfarrer Simon Fürpaß vom Cillier Minoriten-Konvente diese Kapelle sammt dem Altarblatte und den Altarleuchtern, aber mit Ausschluß der Wand- und Thurmglöcke und der Stühle, um den Betrag von 20 fl., welchen der Käufer am 9. April 1805 ausbezahlte.

1839 ließ gelegentlich des Kaplanei-Hausbaues der Hauptpfarrer Matthias Balon diese Tauf-Kapelle abbrechen.

Die Kaplanei St. Johannes im Körner.

1445 am Freitage nach 11^m (11000) Magde-Tage (St. Ursula-Tage) zu Wien bekennet Kaiser Friedrich, daß Martin, Pfarrer zu Tiver, zum St. Johannes-Altare in dem Körner an dem Friedhofe bei der Pfarrkirche eine ewige Messe gestiftet und dazu ein Haus und eine Hoffstatt in dem Markte daselbst ¹⁾, einen Garten, der eine halbe Hoffstatt ist, ebendaselbst, zwei Weingärten, von denen der eine in dem Kochambel (Lahomel), der andere in dem Lochemischel (Lahomšek) gelegen ist, welche drei Eimer Bergrecht jährlich dienen, und ferner zwei Weingärten in dem Haut ²⁾ bei Ratschach, welche ebenfalls in das Amt Tyver fünf Eimer Bergrecht jährlich dienen, zum Unterhalte eines Kaplannes, der jene Stiftung durch

¹⁾ Am Platze Nr. 19 (nachmals Domžer, Bernišek) und Nr. 20 (nachmals Smolin, Slanc).

²⁾ Hart? Dobrova.

tägliche Lesung einer Messe besorgen soll, gekauft und bestimmt habe; und erklärt der Kaiser, daß er mit Einwilligung „des Wohlgebornen Friedrich Grafen zu Tilly, zu Ortenburg und im Segger (Zagorje), Unseres Fürsten und lieben Getreuen, der jezt dieselbe Unser Herrschafft Tifer inne hat,“ die obgenannten Stiftungsgüter von allen Zinsen, Steuern, Vergrechten und allen anderen Forderungen befreit und eigen gemacht habe.¹⁾

Auch eine Lichtstiftung soll bei dieser Kapelle bestanden haben, denn in dem 1524 errichteten Urbare der Herrschafft Tüfser heißt es wörtlich: „Item zu sand Johannes Kapellen sol der Ambtmann, wie die Burger anzaigen, von wegen fl. dl. alle nacht ain nachtliecht halten. Ist Inen zu abschied geben, wo sy den brief, so darumb vorhanden sein sol, fürbringen, wolle man weyter darauf was pilslich handeln.“

Der vorne Seite 8 gebrachte Visitationsbericht vom Jahre 1545 sagt: „die Kaplanei (Beneficium) St. Johannes Bapt. im Karner habe Martin von Gurkfeld, Pfarrer in Tüfser, gestiftet, der Stiftsbrief befinde sich in den Händen des Tüfserer Bürgers Balth. Rhöschner (Kožar oder Košar?), Lehensherr und Confirmator der Kaplanei sei der jeweilige Pfarrer von Tüfser, und die Kaplanei besitze ein eigenes Stiftshaus.“

1583 zu Tüfser am 18. Februar beurkundet Wolfgang Muelich, Kaplan im Spitale zu Tüfser und zu St. Johannes im Rhörner, daß er mit Zustimmung des Erzherzogs Karl einen zu St. Johannes im Rhörner gehörigen Acker bei

¹⁾ Steir. Copialb. IV.

Ratschach und einen Weingarten dort im Berge Dobrova dem Ratschacher Bürger Mathias Gaberschet verkauft habe, um mit dem Kaufschillinge die rückständigen Steuern zu bezahlen.¹⁾ Eben dieser Benefiziat hat 1583 die Landschaft um Nachlassung des Pfandgeldes vom Steuer rückstand zu St. Johann im Körner.²⁾

1641 hat Kaiser Ferdinand III. dem neuernannten Pfarrer von Tüßfer, Johann Chrysost. Cobelli de Belmonte die Kaplaneien St. Johann im Korn, Altspital in Tüßfer, Svetina und hl. Geist in Gillsi verliehen.

Später besaß die Beneficien St. Johannes, Altspital und Svetina der Priester Martin Spagnol und nach dessen Tode verließ Kaiser Leopold I. diese drei Beneficien sub titulo Scheferiani legati dem Gillsier Minoriten-Convente und beauftragte er mittelst Urkunde, ddo. Wien am 10. März 1688 den Tüßferer Pfarrer Andreas Eisenhuth, die Minoriten auf diese Beneficien zu investiren, aber mit dem Vorbehalte, daß der Kaiser diese Benefizien nach Verlauf von 18 Jahren wieder weiter vergeben könne.³⁾

1728 am 28. Jänner beauftragt Kaiser Karl den Tüßferer Pfarrer Johann Georg Rainer, die Gillsier Minoriten auf die Beneficien s. Joannis in Carna und Altspital zu Tüßfer, welche ihnen schon früher auf die Dauer von 15 Jahren (sic) verliehen worden waren, auf weitere 15 Jahre zu installiren.⁴⁾

Von da ab blieb die Kaplanei St. Johannes im Besitze des Gillsier Minoriten-Conventes, bis

¹⁾ Pfarrarchiv in Tüßfer. — ²⁾ Landsch. Protok. im Land. Arch. — ³⁾ Urk. d. Pf.-Arch. in Tüßfer. — ⁴⁾ Urk. ebendort.

sie 1808 bei der Aufhebung desselben zum Religionsfonde eingezogen, und endlich am 15. Juni 1829 mit den übrigen Gülten des Minoritenklosters an Josef Draš verkauft wurde.

So lange die Cillier Minoriten im Besitze dieser Kaplanei waren, feierten sie alljährlich am 24. Juni in der Johannes-Kapelle das Patrocinium mit einem feierlichen Gottesdienste, und kamen dieselben an beliebigen Tagen die gestifteten Messen in der Kapelle zu lesen.

Die Kaplaneigült hatte Unterthanen in der Umgebung von Tüßer, dann in den Pfarren Laf, Lichtenwald und St. Jakob. ¹⁾

1544 am 20. Februar hat Jakob Betheth, Benefiziat des St. Johannes-Mtars im Karner folgendes Einkommen seiner Kaplanei einbekannt, als: „Trunkhengelt 12 *fl.* Pfennige; Weizen 24 Tisserer Scheffel (8 Grazer Viertel) bewerthet 1 *fl.* 3 *ß* 10 *dl.*; Haber 33 Tisserer Scheffel = 7 *ß* 10 *dl.*; Haarzehling 3 $\frac{1}{2}$ a 3 *dl.* = 10 $\frac{1}{2}$ *dl.*; Huener 46 a 2 *dl.* = 3 *ß* 2 *dl.*; Capaun 4 a 1 Kreuzer = 16 *dl.*; Rhiz 4 a 10 *dl.* = 1 *ß* 10 *dl.*; Rhäß 9 a 2 *dl.* = 18 *dl.*; Ner 140 = 14 *dl.*

Behendt zu Podgorje: Weizen 39 Scheffel Tisserer = 2 *fl.* 3 *ß*; Roggen 9 Scheffel Tif: = 3 *ß* 12 *dl.*; Rhiz 4 a 10 *dl.* = 1 *ß* 10 *dl.*; Habern 6 Tif: Scheffel = 1 *ß* 10 *dl.*

Behendt zu Lichtenwald: Weizen 33 Scheffel Tif. = 1 *fl.* 7 *ß* 17 $\frac{1}{2}$ *dl.*; Roggen 21 Tif. Schaffel = 7 *ß* 14 *dl.*; Habern 9 Tif. Schaffel = 2 *ß*.

Behendt Wein 6 Emper = 3 *ß*.

¹⁾ In Morno und Crote, Pf. St. Jakob.

Hat mehr 2 Weingärten und 2 kleine Aecker. ¹⁾
 Als Benefiziaten werden genannt: 1542 Gregor Subtho, ²⁾ 1544 Jakob Petek, 1583 Wolfgang Muelich, 1641 Johann Chrysof. Cobellinde Belmonte, bis 1688 Martin Spagnol.

Die Spitäler, Spitals-Benefizien und Spitals-Kapelle.

1. Das Altspital in Tüffer, ²⁾

über welches das Visitations-Protokoll von 1545 Folgendes berichtet: „Das Spittal zu Tisser ist gestiftet worden durch Hannsen Mäsenreutter nach Laut aines Stifftbrieffs, so durch Herzogen Albrechten von Österreich bestat worden.“

Hanns Meusenreitter, verhehelicht mit Wendeline, Hannsen's von Rohatsch Tochter, Kanzler des Grafen Friedrich von Cilli, war in und um Tüffer begütert; denn er wurde zu Neustadt am 1. Dezember 1421 vom Herzog Ernest belehnt mit den vom Berthold von Paradeis, Bürger in Tüffer, erkaufen l. f. Lehengütern „am Goldberge, in der Roschitz, zu Paradeis, Zerowez, in der Goriz, im Bach, im Goligereut, in Reunit, zu Gaber, an der Ebersleiten, zu Tschriett, Golowez, am Leiß und an der Moleniz;“ ³⁾ dann kaufte er vom Ulrich von Rohitsch l. f. Lehengüter zu „Schernowitz, Reutenstein, Gelowiz, Podert, Wellehitz und Lakh,“ welche Güter der Verkäufer am 6. Dezember 1423 dem Herzoge Ernest sendete. ¹⁾

¹⁾ Gültens-Einschätzung im Land. Arch. — ²⁾ Ebendort.
 — ³⁾ Muchar's Gesch. — ⁴⁾ Ebendort.

Mit einigen dieser und vielleicht auch mit anderen Gütern wird Hanns Meusenreiter, der seit 1419 auch mit Pakenstein belehnt war, das Altpital und dessen Beneficium fundirt und dotirt haben, und es hat zu Cilli am 11. Juli 1462 Kaiser Friedrich auf Ansuchen des andächtigen Paul, Kaplans des Spitales zu Tifer, einen Brief des Grafen Friedrich von Cilli über einige Stücke und Güter, die weiland Hanns Meusenreiter dem Spital geschenkt hat, bestätigt. ¹⁾

Die Kaplaneigült Altpital hatte Unterthanen in den Pfarren St. Veit bei Ponikl, St. Marein, Kostreinitz, Ponikl, Tüffer, Lak und St. Jakob in Dol.

1535 am Montag nach St. Kolomans Tage hat der Kaplan Georg Zdravje sein Einkommen eingeschätzt, wie folgt:

„Vermerkt mein Georgius Strwigie Capplan vnd Spitalmaister zu Tiffer einkommen:“

Zins von den Unterthanen „zu Laysch, Jagodisch, Eschret, Wellu, Selz, Netschiek, Wulethan (auch Moletin), Mauerhaw, Khaustreinitz. Traidt Zehendt in Tiffreer Pharr: Weizen und Haiden 90 Cillier Maß, 22 mer vnd $\frac{1}{2}$ oder sonill Gräßer Viertl.“

Bergrecht 13 ember moßst, der emer zu 14 Viertl.

Ein Weinzehendt —. Ellidje Wiesen, Aeder und Weide, welche ausgelassen (verpachtet) sind um 4 Pfund 7 Schilling, fürpaß aber wieder zu einem Meierhof genommen werden.

Georgius Sdrawje m. p. ²⁾

¹⁾ Archiv für Ab. öst. G. Du. X. 386.

²⁾ Gültenschätzung. Land. Arch.

Dieses Spital kommt in den älteren Urkunden unter dem Namen Marienspital vor, und zwar in folgenden zwei Urkunden:

1483 Utini 2. Octobris. Hieronimus (vicarius Aquil.) venerabili viro domino presbytero Vincentio, capellano hospitalis beate Marie de Lasca, ¹⁾ commissario nostro salutem. Intendit rev. dom. episcopus Tergestinus (Antonius de Goppo), perpetuus administrator parochialis ecclesie S. Martini de Tyver agere et rationem ponere cum ven. presbytero Primo, vicario suo in dicta plebe super administratione et perceptione fructuum, reddituum et prouentuum ipsius plebis, quare committimus et mandamus tibi, quatenus quandocunque fueris per ipsum rev. dominum episcopum siue ejus procuratorem et commissarium requisitus, vocato dicto presbytero Primo et aliis, qui fuerint vocandi, auditisque intellectis et mature discussis omnibus juribus partium bonam justiciam super hujusmodi causa administres, cogendo et compellendo dictum presbyterum Primum auctoritate nostra ad reddendam rationem sue villicationis praefato domino episcopo aut dicto ejus commissario ac deinde ad congruam satisfactionem faciendam de omni eo et toto, de quo secundum calculum solidate rationis debitor remanserit, cum expensis, quas propterea idem rev. d. episcopus fecerit et passus fuerit.“ ²⁾

Hieronimus, der Gen. Vicär, überträgt hierin dem Priester Vinzenz, Kaplan des Marienspitales von Lasca (Tüffer), die Austragung des Streites zwischen dem Triester Bischofe Anton,

¹⁾ Laško, Tüffer. — ²⁾ Land. Arch.

Verweiser der Pfarre Tüfser, und Primus, dessen Vikar daselbst.

In der zweiten vorne auf S. 18 abgedruckten Urkunde, ddo. 11. April 1487, werden die beiden bei der Marienkirche in der Pfarre Tüfser bediensteten Priester Andreas und Georg aufgefodert, dem Triester Bischofe Ahas als Pfarrer von Tüfser Rechnung zu legen über die Einkünfte der besagten Pfarre und die schulbige Zahlung zu leisten.

Ob unter der hierin erwähnten Marienkirche die Spitals-Kapelle zu verstehen sei, ist doch nicht ganz außer Zweifel.

Wohl aber wird im Urbare der Herrschaft Tüfser, ddo. 31. Mai 1621, unter den zur Tüfserer Pfarrkirche gehörigen Kirchen auch die Spitalkirche u. L. Frau in Tüfser genannt.

1583 war Wolfgang Muelich, Kaplan im Spital zu Tüfser und bei St. Johann im Karner.

1618 am 23. September wurde Giovanni de Bolognese, Kaplan zu Svetina, auf das durch die Resignation des Zacharias Menik vakante Spital-Benefizium der hl. Maria in Tüfser präsentirt. ¹⁾

1641 verließ der Kaiser Ferdinand III. das Benefizium Altspital, wie auch die Benefizien St. Johannes und Svetina dem Tüfserer Pfarrer Joh. Chrysostomus Cobelli de Belmonte. Später besaß es der Priester Karl Benecini, Doktor beider Rechte und Passauer Offizial, nach dessen Tode es der Kaiser Leopold I. am 24. August 1663 dem Priester Martin Spagnol verliehen hat.

¹⁾ Notiz des Prof. Bahn.

Martin Spagnol starb 1688 und von da ab wurden die Benefizien Altpital, St. Johann im Karner, Svetina und hl. Geist vor der Stadt Cilli als die vier Spagnol'schen Benefizien sub titulo Scheferiani legati dem Minoriten-Convente in Cilli, zuerst am 10. März 1688 auf 18 Jahre, später aber immer auf die Dauer von 15 Jahren verliehen, bis sie 1808 bei der Aufhebung des Minoritenklosters zum Religionsfonde eingezogen wurden.

Ein gewisser Schäfer von Schäferberg scheint diese Benefizien aus der Pfändung ausgelöst zu haben, weshalb er auch deren (zweiter) Stifter genannt wird.

Die so vereinten Gülten dieser vier Benefizien waren beansagt mit 93 $\mathcal{M}$. 6 β 21 dl. oder 95 fl. 50 $\frac{1}{4}$ kr.

Das Altpitalhaus kam in den Besitz des Josef Draš, als Erstehers der Cillier Minoriten-Gülten 1829, des Maurermeisters Giovanni Dellamea am 6. April 1830, des Maurermeisters Sebastian Diks am 31. Dezember 1852 um 3082 fl., dann des Mathias della Martini, Besitzers der alten Glashütte im Lahovgraben, und endlich 1859 der Gemeinde Tüffer um 6000 fl. Seit 1860 ist nun die Volksschule Tüffer in diesem Gebäude untergebracht.

2. Das Neuspital.

Johann Gajšnek bemerkt in seiner Topographie, dieses Spital sei 1560 von Johann Bapt. Valvasor refundirt, also nicht neu gestiftet worden. Worin diese Refundirung bestanden habe, ist nicht bekannt; wohl aber hat Johann Bapt. Valvasor zu Thurnamhart, Gallen-

egg, Pfandinhaber der Herrschaft Tüffer, in seinem zu Thurnamhart geschriebenen Testamente vom 2. August 1581 dieses Spital reichlich bedacht. In diesem seinen Testamente trifft Balvasor folgende Anordnungen:

1. Daß er in der Spitalkirche zu Tüffer begraben werde, wo auch seine Ehefrau beigesetzt ist;

2. vermacht er seiner Schwester Schurmönigtha, Nonne zu Elison im Vergomastischen, 1000 Benedische Dukaten;

3. den fünf Söhnen seiner seligen Schwester Katharina Franziska Muskon, nämlich: Johann Alex, Innnozenz, Peter, Michael und Max Anton legirt er sein väterliches Erbe zu Telegat;

4. da er dem Innnozenz Muskon, den er auferzogen hat, die Herrschaften Tüffer und Gonobiz etliche Jahre hindurch ohne Rechnung überlassen, und derselbe sich bereits so viel erworben, daß er, wie er sich äußerte, seines Onkels und Erziehers Gut und Armuthen nicht bedürfe, so vermache er ihm nichts mehr;

5. dem ältesten Neffen Alex Muskon vermacht er 10.000 fl. Reinisch von den bei Mossiten in Venedig liegenden Geldern, auch den Hausgarten und die Wiesen in Pettau;

6. Thurnamhart, Pfandstuck Tüffer und den Thurm im Vergomastischen legirt er den Vettern Peter, Michael und Max Anton Muskon; dann legirt er noch besonders:

7. dem Max Anton 10.000 fl., dem Michael aber 5000 fl. Reinisch;

8. dem Simon Bapt. Skazamuzen, Enkel seiner Schwester Elisabeth, 500 Benediger Dukaten;

19. dem Schout Muschon, Enkel des Bruders seiner Mutter, 500 Benediger Dukaten;

19. den Enkelinen der Schwester seiner Mutter, wenn sie heirathen werden, jeder 100 Kronen zu hochzeitlichen Freuden;

11. dem Hieronim Balvasor, ¹⁾ obgleich er sein Verwandter nicht ist, vermacht er für seine treuen Dienste die Feste Gollnek an der Mudon sammt allen Fahrnissen und die Herbersteinische Gült, und, wenn er heirathen und männliche Erben bekommen sollte, haben ihm Peter, Michael und Max Anton Muschon noch 10.000 fl. auszufolgen;

12. sollen Peter, Michael und Max Muschon ihm, dem Testator, und seiner seligen Frau ein Epitaphium in der Spitalkirche zu Lüsser errichten.

Dann heißt es: „Demnach schaff und ordne ich — allein um Gottes und armer Leut willen zu solchen Spital mein 4 frei eigene und bekannte Hüben und Unterthanen zu Laak bey Ratschach mit sammt den auch belehnten Unterthanen und Hüben zu Jessenouz und ihren Huddiensten sammt allen und jeden derselben Gerechtigkeiten ein, und Zugehörungen zu Haus und Feld, nichts ausgenommen, und noch insonderheit Zwey Hundert Pfund geld's herrngült, welche durch obgedachte meine 3 Bettern Peter, Michaelen und Max Antoni nach meinen Abgang erkaufte und dahin zu Unterhaltung der Armenleith geantwortet und gewidmet werden sollen, alles in nachfolgender Bescheidenheit, nemlich, und erstlich ist mein Verordnung

¹⁾ Großvater des Johann Weisshard Freih. von Balvasor, Verfassers der „Ehre des Herzogthums Krain“, und des Wolfgang Barthl. Balvasor, Pfarrers in Pratzberg 1680, 1681, dann Kommissars in Sachsenfeld bis 1691. (Ehre des H. R. XI. 165.)

und entlicher Willen, daß meiner Vettern einer, der älteste des Namens, auch ihre Erben und Nachkommen an meiner als Stifters stat und in meinem Namen ob dießer Stift, daß die untreyer und eigennütziger weiß noch in andern weeg nicht dann auf Unterhaltung armer Leuth angewandt wird ewiglich, auch fleißig und treulich handhaben, und ihr Begrebnuß gleichfalls daselbst haben wollen, und sollen darneben auch mit guten ehrlicher Burger, daselbst zu Dyffer Rath Christlich einen tauglichen Priester, der denen armen Leithen celebrire und predigen und nemlich alle Wochen drey Mess halten, auch alle Feiertäg ein Christliche gute Predig, und für mich, mein Gemahl solche, auch alle nachkommenden Erben und Freund als Stifter ein gemein Gebeth thun soll, sodann sollen sie auch aus der Bürgerschaft oder anderen ein ehrbare, Christliche Person, die nit eigennützig, sondern mehr um Gottes willen als um Besoldung der armen Leith pflegen wird, zu einen Spitalmeister aufnehmen und Beyde gebürlich besolden, und von den übrigen Einkommen obgedachter meiner verstiten gült sollen, wo nicht mehr, 18 oder 20 arme oder preßhaste Personen darein, dann vor allen menigklich meines jezt habenden Pfandstuck Dyffer und auch meiner eigenthümlichen Herrschaft Thurnamhardt arme Unterthanen ohne aller Simonie oder Ehrung, sondern lauter um Gottes Willen beförderet, genohmen und mit gutter Leibs Nothdurst unterhalten sollen werden, darauf dann meine Erben und Freund, auch ihre Nachkommen sonderliche Achtung und Handhabung thun und haben wollen.“

13. Zum Gurfelder Spital vermacht er 200 fl. Reinisch;

14. den 3 Namen Lassandra, Elinita und Elisabeth sollen ihre 3 Brüder Moschon jeder zu 100 Kronen in Gold auszahlen;

15. allen in seinem Geburtsorte Telegat wohnenden Balvasoren haben die genannten 3 Bettern 200 Venediger Dukaten zu geben; und

16. schenkt er allen seinen Unterthanen Alles, was sie ihm an Getreid, Zins und Steuern schulden; jenen Unterthanen aber, die ihm nichts schulden, erläßt er für das Jahr nach seinem Tode den halben Subzins.

Beſchehen zu Thurnamhardt den anderen Tags Monats Augusti nach Christi unsers einigen Erleßers und Seeligmachers Geburth 1581.

Besiegelt und unterfertigt von: Johann Baptista Bavaſor, Chriſtoph Freyherr von Auerſperg, Wilhelm von Lamberg Herr zu Saunſtein, Franz von Scheyer Cilla, Nikolaus Bonchanb zu Wolfſbichel, Bizdom in Krain, und Caſpar Mauriſch.

Johann Bapt. Balvaſor, der edle und fromme Stifter des Neuſpitales, war geboren zu Telegat in der Provinz Bergamo, ¹⁾ diente als Ober-Proviantmeiſter in der windiſchen, kroatſchen und Meergränze, als welcher er ſich ein bedeutendes Vermögen erworben haben dürfte, und war verhehlicht mit Emerentiana, geb. Kiſel, welche am 19. Jänner 1572 mit Tod abgegangen iſt. Er ſelbſt ſtarb am 2. November 1581 und ſie Beide wurden in der Spital-Kapelle zu Tüſſer begraben.

¹⁾ In der Pfarre und im Deſanate Tüſſer gibt es mehrere Bauernfamilien, welche den Bulgarnamen Vergomaſt führen; wahrſcheinlich haben ſich zur Zeit Balvaſor's mehrere Vergomaſten aus Italien hier angeſiedelt.

Aus einem Berichte vom 3. Juni 1728 über das neue oder Balvasorische Spital entnehmen wir Nachstehendes:

1. Das Spital hat gewöhnlich 18 Armenpfründner, darunter aber meistens Montpreiser statt Tisserer Unterthanen; 2. die Pfründner erhalten an Deputat allmonatlich jeder ein gestrichenes Gellier Schaf Gemischt (Weizen, Roggen, Haiden und Hafer) für's Brod, zum Verkochen aber 4 Viertel (Daher Maß) Weizen, 1 Viertel Bohnen oder Erbsen, 1 Viertel Haiden, $2\frac{1}{2}$ Maßl Salz, Vermachet auf 3 Fleischtage 1 fl. Speck, an Fasttagen nichts, und zu den 5 hl. Zeiten 2 Maßl Wein, 1 fl. geselchtes Schwein oder Kuhfleisch und 1 Laib Brod; 3. an Kleidung jede Pfründnerin 2 und jeder Pfründner 3 Stäbe Rupfen, dann Leder für 1 Paar Schuhe auf 2 Jahre; 4. der Spitalgeistliche bekommt 100 fl.; 5. für Brennholz sind jährlich 30 fl. zu verwenden, und 6. zum Spitale gehört auch ein Ackerl.¹⁾

Laut einem Berichte von 1808 waren die Spitalpfründner stiftmäßig verpflichtet alltäglich in der Spitalkapelle (im Sommer um 5 Uhr Früh, im Winter aber um 6 Uhr Früh) den Rosenkranz zu beten.

Um das Jahr 1800 waren in diesem Spitale mehrere in den französischen Kriegen verwundete und kranke Condeer (aus dem Condeer Emigranten-Corps) und Schweizer untergebracht, weshalb auch der größere Theil der Spitalpfründner von da ab außer dem Spitale wohnte.

Das Neu- oder Johann Bapt. Balvasorische Spitalgebäude erkaufte laut Vizitations-Protokoll

¹⁾ Hauptpf. Archiv.

vom 10. Dezember 1817 Johann Steinmetz, Inhaber der Herrschaft Salloch, um 3060 fl. Spätere Besitzer dieses Gebäudes waren: Johann Nep. Treffer, Salzversilberer, mit 17. Mai 1818; Johann Steinmetz, zum zweiten Male, mit 18. August 1823; Franz Geyer, Lebzelter, mit 6. August 1825; Gustav Adolf Uhllich mit 26. August 1839, welcher darin eine Bierbrauerei errichtete; Karl Heinrich Gustav Uhllich mit 13. September 1844; Gustav Adolf Uhllich mit 4. März 1850; Ritter Angelo von Gianichesi mit 18. September 1854; Gustav Uhllich'sche Concurzmasse mit 18. Dezember 1854; Heinrich August Uhllich mit 16. Jänner 1862, von welchem es Anton Larisch am 30. Oktober 1866 kaufte.

Die Balvasorische Spitalstiftung wurde fortan vom Dominium Tüßler verwaltet, bis die Verwaltung sammt dem aus 29.280 fl. 39 kr. bestehenden Bedeckungs-Kapitale dieser Stiftung am 1. September 1855 an das Armeninstitut der Hauptpfarre Tüßler übergeben wurde, welches aber diese Stiftung 1880 an die Gemeinde Tüßler abtrat.

Das Benefizium des Neuspitales.

Der Stifter Johann Bapt. Balvasor hat in seinem Testamente (§. 12), welches wir bereits gelesen haben, angeordnet, daß bei dem von ihm gestifteten Neuspitale ein Priester mit Rath der Tüßlerer Bürger bestellet werde mit der Verpflichtung, allwochentlich drei hl. Messen zu lesen, alle Feiertage den Armen eine Predigt zu halten und für den Stifter und dessen Erben zu beten, wofür er aus dem Spitale besoldet werden

soll. Laut Bericht von 1812 gebührte dem Benefiziaten ein Jahreslohn von 100 fl., dann Wohnung, Kleidung und Kost vom Spitale.

Hiezu hat noch Johann Bapt. Freiherr von Moskon in seinem zu Cilli am 31. Juli 1749 geschriebenen Testamente einem jeweiligen Tüfserer Spitalskaplane zu dessen bisherigen Jahresgehälter von 100 fl. noch einen Betrag von 20 fl. legirt, wofür aber dieser alle Quatember eine hl. Messe auf des Stifters (Moskon) Meinung zu lesen habe.

Nach 1750 wurde eine Instructio für den jeweiligen Spitalskaplan erlassen folgenden Wortlautes:

Instructio
cujuscunque Domini Cooperatoris in Hospitali Tyberienti residentis ex eo Tempore, quo ex pacto cum Excelso Gubernio inito Semper unus a Loci Archi-Parocho Suscipi et Teneri debet.

Inprimis habitationem habet in hospitali, nisi Magister hospitalis eadem ipse uti vellit, in quo casu Eidem a D. Archi-Parocho alia habitatio assignatur.

2. Victum sumit in Domo Archiparochiali, idque ex condicto cum Excelso Gubernio facto, pro quo D. Archi-Parochus minutam aliquam Solutionem trahit et quidem reflexione praestandi in defectu adjutorii Curae, ipse vero Stipendium annum 40 fl. 1. Augusti a D. Archi-Parocho praetendit;

3. Sacra omnia habet libera, praeterquam quod singulis diebus Sabathi 4 temporum ad dicendam Missam pro def. fundatore Joanne Bapt. Mashkon obligetur, et tunc hospitalariis indicitur, ut ad eandem Missam pro fundatore orent;

4. Tres de hebdomada in eadem ecclesia Missas attamen sine applicatione dicet, ut et (nisi quandoque aliter disponatur) Diebus Dominicis et festis de praecepto sed tunc hora octava celebrabit;

5. Singulis Diebus Sabathi et sacris pervigiliis et quidem tempore hyemali in cubiculo communi, aestivo in ecclesia Doctrinam aliquam Christianam pauperibus exponet, quando qui aegroti fuerint, curam Spiritualem eorum geret, in tempore providebit eos.

Tandem in functionibus, concursibus poenitentium et excursibus reliquos Curatos adjuvabit, extra defectum non, nisi exoratus, quemquam supplebit.

Hieraus entnehmen wir also, daß das Spital-Benefizium 1750 der Hauptpfarrpfünde einverleibt war, so daß in Folge Abkommens mit dem k. k. Gubernium der Hauptpfarrer nicht nur das Spital-Benefizium zu besetzen, sondern auch für die Wohnung und Verköstigung des Spitalkaplans zu sorgen hatte.

Nach dem Absterben, 1788, des Spitalkaplans Anton Rügler wurde dieses Benefizium nicht wieder besetzt, sondern es verrichtete der Hauptpfarrer die gestifteten Messen in der Spital-Kapelle, hatte derselbe alle Quartale den Spitalpfündnern die Spitalregeln vorzulesen, denselben an hohen Festtagen eine Ermahnungsrede zu halten und ihre Sittlichkeit zu überwachen.¹⁾

1808 am 30. August beantragt das Dekanatsamt Tüßler, das Spital-Benefizium nicht mehr zu besetzen, weil der Ertrag desselben, nämlich 75 fl.

¹⁾ Lav. Ord. Arch.

als Besoldung, 50 fl. für die Kost und 10 fl. für den Wein, zusammen 135 fl., zu gering sei, weil die Benefiziaten- und Spitalmeisterswohnung durch die kranken Condeer und Schweizer ganz unsauber geworden, auch die Spitals-Kapelle verlassen und baufällig sei, und weil die Verbindlichkeiten des Benefiziaten von der Pfarrgeistlichkeit verrichtet werden können.¹⁾

Nachdem die Spitals-Kapelle 1810 gesperrt worden war, genehmigte das k. k. Gubernium zu Graz am 20. Mai 1812 den Lav. Ordinariats-Antrag, daß, bis es wieder möglich sein wird, einen eigenen Benefiziaten aus den Spitalseinkünften zu besolden,

1. die vier Quatember-Messen der Moskonischen Stiftung noch ferner vom Hauptpfarrer gegen Bezug der Stiftungs-Interessen im Betrage von 10 fl. in der Hauptpfarrkirche persolvirt und von eben demselben die Ordnung und Sittlichkeit der Spitalspfriündner gehandhabt werde, und

2. daß die Balvasor'sche Stiftung dermaßen in Vollzug gebracht werde, daß dem Priester für das jedesmalige Gebet, d. i. allwochentlich dreimal zu fünf Vater unser mit Ave Maria, 15 fr., folglich jährlich 39 fl. aus dem Spitalsfonde verabreicht, das Superplus mit 61 fl. aber dem Spitalsfonde belassen werde, bis wieder ein eigener Benefiziat wird bestellt werden können.

Die von Balvasor angeordneten Messen, drei allwochentlich, sind also ganz entfallen, weil, wie es heißt, damit keine besondere Applikation verbunden war; die Moskonische Stiftung ist aber zur Hauptpfarrkirche übertragen worden. Ebenso

¹⁾ Lav. Ord. Arch.

wird nun auch das von Balvasor angeordnete Gebet, wöchentlich dreimal fünf Vater unser und Ave Maria, vom jeweiligen Hauptpfarrer in der Pfarrkirche gegen jährlichen Bezug von 16 fl. 38 kr. ö. W. verrichtet.

Die Spital-Kapläne.

Adam Piscator (Ribič), Spitalmeister, ¹⁾ hat 1599 die Pfarre Montpreis vom Pfarrer Christof Škosič im Bestand erhalten. ²⁾

1601 hat Lukas Mihelič, Vikar in Windischgraz, vergebens seinen Bischof gebeten um die Entlassung „auf die Tüßterer Spitalmeisterei, welche für einen Geistlichen ein ziemliches Stück Brod ist.“ ³⁾

Jankovič Thomas, Rektor des Neuspitales 1628.

Winkler Johann, Spitals-Direktor 1652 bis 1662, dann Pfarrer in Tüßter.

Zupanič Adam, geb. in Tüßter, Spitalmeister 1666, 1667 und 1694—1700.

Kačič Primus 1677—1683, und von 1684 bis zu seinem Tode 1692.

Spreitzer Thomas, geb. Tüßterer, 1684.

Perenc Andreas, Direktor 1716 bis 1731, gest. am 23. Juni 1733, 40 Jahre alt.

¹⁾ Die Benefiziaten waren gewöhnlich auch Spitalmeister oder Direktoren.

²⁾ 1599 am 27. August schreiben die Montpreiser Pfarrleute ihrem Pfarrer Christof Škosič nach Laufen, sie hätten vernommen, daß er ihre Pfarre dem Adam Piscator, Spitalmeister zu Tüßter, in Bestand ausgelassen habe, und bitten, er möchte ihnen einen anderen Priester geben, oder selbst auf die Pfarre rückkehren. (Oberb. Arch.)

³⁾ Oberb. Arch.

Kaminar Johann, Direktor 1733, geborner Tüßferer.

Reich Franz Ignaz, Direktor 1738, gest. im Römerbade, 84 Jahre alt, am 20. Mai 1775.

Gorišek Johann, Benefiziat 1751, resignirte 1769 und starb in Tüßfer, 67 Jahre alt, am 5. Juli 1771.

Pogačnik Lorenz, curatus in hospitali 1775, 1776, gestorben als Dechant von Jarung 1818.

Berntaz Georg, Kurat im Spital 1776, gest. 41 Jahre alt, am 25. Juli 1781.

Rugler Anton, Spital-Kaplan, gest. am 11. November 1788, früher Vikar zu St. Ruprecht.

Die Spitals-Kapelle.

Die gothische, von Außen durch Strebepfeiler gestützte, ungefähr 6 Klst. lange Kapelle stand am Platze vor dem Neuspitale, und war an dessen Hofraum angebaut in der Richtung von Süden nach Norden. In ihrem Chore, welches durch vier spitzbogige Fenster beleuchtet war, stand der Altar, in dessen unterer Etage eine Marienstatue, in der oberen mittleren Etage aber die Statue der heil. Elisabeth aufgestellt waren, weshalb die Kapelle auch, wenigstens in späterer Zeit, gewöhnlich St. Elisabetha-Kapelle genannt wurde, während sie in älterer Zeit immer als Marien-Kapelle oder Kirche vorkommt. Diesen Altar hat, wie J. Gajšnek in seiner Topographie meldet, damals der Priester Michael Bernardin auf seine Kosten errichten lassen. Das Schiff hatte an der Westseite ein Seitenthor. Diesem gegenüber war in die Kapellenwand der große Grabstein Balvasor's eingemauert,

in dessen oberer Abtheilung die Auferstehung Christi, darunter Balvasor und seine Gemalin in kniend betender Stellung, und deren Beider Familienwappen abgebildet sind. Zu unterst ist dann folgende Grabchrift zu lesen:

„Hier ligt begraben der Edl. und Ehrveste Herr Johann Baptista Balvasor Zum Thurn am Hart, und Phannnd inhaber der Herrschafft Tisser, der gestorben ist am 2. tag Novembr. des 1581. Jahr. und sein Frau Emerentiana, die ein geborne Kisslin, und gestarben ist am 19. tag Januarii des 72. Deren beider soll Gott genedig und Barmherzig Sein Welle. Amen.“

An der Westseite der Kapelle befand sich eine eigene Sakristei, welche aber nur von den Minoriten benützt wurde, während der Kaplan des Neuspitales hinter dem Altare seinen Paramentenlasten hatte.

Der Kapelle war vorgelegt der Glockenthurm, in welchem zwei Glocken hingen, deren eine, mit der Inschrift „Joseph Andre P. T. S. P. 1734“, jetzt zu St. Maximilian in Cilli befindlich, zum Minoritenkloster in Cilli wahrscheinlich nach dem Brande von 1798 genommen wurde.

In dieser Kapelle wurden alljährlich zwei feierliche Gottesdienste abgehalten, und zwar am St. Elisabethstage den 11. November und am Kirchweihfeste, Sonntag vor s. Joannis Baptistae.¹⁾

Begraben wurden hier im Kapellenschiffe: 1572 Frau Emerentiana Balvasor, geb. Kissel, 1581 deren Gemal Johann Bapt. Balvasor, der Stifter des Neuspitales, und am 2. November 1671 der am Grazhofe verstorbene

¹⁾ Topographie Gajšnek.

Johann Jakob Freiherr von Muschton, Inhaber der Herrschaft Tüffer.

1689 haben die Cillier Minoriten, nachdem ihnen das Jahr zuvor das Benefizium Altspital verliehen worden war, die Kapelle renovirt. ¹⁾

1705 kam Wilhelm Graf Leslie, episcopus i. p. und Hauptpfarrer zu Saldenhofen, als Archidiacon in die kanonische Visitation nach Tüffer. Bei der Spital-Kapelle angelangt, fand er dieselbe verschlossen und auch den Benefiziaten zu seinem Empfange nicht anwesend. Da der Kapellendiener Maximilian Jakulič die Herausgabe des Kapellenschlüssels verweigerte, und der sodann herbei gerufene Priester Jakob Bernardin, welcher hier die Stiftmessen las, sich äußerte, daß ihm die Kapellenschlüssel nicht anvertraut seien, sah der Archidiacon sich veranlaßt, das Sakristeithor mit Gewalt aufreißen zu lassen, um sonach die Visitation in der Kapelle vornehmen zu können. Der Minoriten-Quardian Janžekin in Cilli, über diesen ärgerlichen Vorfall zur Rede gestellt, entschuldigte sich um Vergebung bittend, mit dem, daß er von dieser Visitation keine Kenntniß gehabt habe. ²⁾

Nach der 1808 erfolgten Aufhebung des Cillier Minoritenklosters wurde 1809 die zum Altspital gehörige Kapelle geschächt, aufgelassen und gesperrt; exsektrirt aber wurde sie deshalb nicht, weil die Tüfferer Bürger um ihre Belassung als Nothkirche bei der Landesstelle eingeschritten waren.

1812 wollte Franz Rath als Pächter der Minoriten-Gärten seine Behentweine in die aufgelassene Spital-Kapelle einlagern, wogegen aber

¹⁾ Topographie Gajšnek. — ²⁾ Ebendort.

das Lavanter Ordinariat unterm 28. Oktober 1812 protestirte, weil bis hin von der Regierung eine Entscheidung rücksichtlich der Kapelle noch nicht erfolgt war.

Laut dem am 13. Februar 1818 aufgenommenen Inventar wurden in der Spital-Kapelle damals vorgefunden: 1 Altar, 4 messingene Leuchter, 2 Bilder (s. Francisci und s. Antonii) am Altare, 1 Glöckel, 2 Altartücher, 1 kleines Altartuch, 2 Altarpöster, 3 Alben, 2 Amikte, 5 Purifikatorien, 3 Randeltücher, 1 Korporale, 9 Kasuli, 1 Rauchfaß sammt Schißel, 1 Positiv-Orgel, 1 Beichtstuhl, 1 Sakristei-Glöckel, 2 Randeln und 1 Zinnteller. Alle diese Gegenstände mit Ausnahme des Altars wurden unentgeltlich an die Kuratials-Kirchen zu Rasbor und Scheuern überlassen, der Altar aber 1822 an die damals neu erbaute Marienkirche in Hohenegg (am Berge) verkauft. Im Thurme befand sich damals noch eine Glocke, welche als Schulglocke zu der im Altspitale untergebrachten Trivialschule benützt wurde. 1824 als die Schule in das Haus Nr. 1 am Plage verlegt wurde, hat man auch diese Schulglocke in den Hauptpfarrkirchthurm übertragen, wo sie 1840 im Brande zu Grunde gegangen ist.

1829 am 15. Juni erstand Josef Draš die Cillier Minoriten-Gülden und mit der Altspital-Gült auch diese Kapelle. Sowohl das Altspital-Gebäude, wie auch die dazu gehörige Spitals-Kapelle gingen durch Kauf in den Besitz des Maurermeisters Giovanni Delamea, welcher 1833 die Kapelle abreißen ließ. Bevor jedoch mit der Demolirung der Kapelle begonnen wurde, wurden darin die Gräber geöffnet, die Ueberreste Johann Balvassors, seiner Gemalin Emerentiana

und des Johann Jakob Freih. von Muschton herausgehoben und am Friedhose eingegraben. Das Balvasor'sche Grabmonument wurde im Schloßhose untergebracht, bis es 1839 an dem damals im Umbaue begriffenen Kaplaneihause eingemauert wurde.

Diese hier gemeldete Unterdrückung und Zerstörung einer althehrwürdigen frommen Stiftung und Grabschändung war das Produkt eines Zeitgeistes, dem nichts ehrwürdig, nichts heilig war.

3. Das sogenannte Bauernspital.

Michael Weikhard Better Graf von der Lilie, Inhaber der Herrschaft Tüßfer, hat in seinem Testamente vom 4. Jänner 1695 angeordnet, daß sechs Arme bei der Herrschaft Tüßfer fortwährend erhalten werden sollen.

Da nun im Markte Tüßfer am sogenannten Svinski trg ein zum Schlosse Tüßfer gehöriges und mit demselben hofsseitig verbundenes, gewöhnlich als Bauernspital bezeichnetes Haus ¹⁾ bestand, so hatte vielleicht dieses Spital die Bestimmung zur Unterbringung oberwähnter sechs Armenpfriündner. Dieses Gebäude stand jedoch schon seit langer Zeit unbewohnt und verödet da, und wurde nach der Feuersbrunst von 1840 als Brandstätte am 15. Dezember 1841 an Gustav Uhlisch, Bräuhausbesitzer (Neuspital) in Tüßfer, verkauft.

¹⁾ Das rückwärts an den herrschaftlichen Wirthschaftshof angrenzende Edhaus des genannten Platzes und der nach Polje führenden Gasse.

Das Oratorium zur Himmelfahrt Marien's im Franz Joses-Bade.

Im Jahre 1871 wurde am zum Franz Joses-Bade gehörigen Rödlhose (jetzt Villa Stein) ein provisorisches Oratorium errichtet und dasselbe am 15. Juli 1871 von Markus Glaser, Lavanter Ehrendomherr und Pfarrer zu St. Peter bei Marburg, welcher die Errichtung dieses Oratoriums zumeist urgirt und die Ausstattung desselben besorgt hat, geweiht.

Die Meßlizenz zu diesem Oratorium wurde vom f. b. Lavanter Ordinariate am 9. August 1871 ertheilt und am 14. Juni 1876 prorogirt.

1876 wurde das Oratorium aus dem Corridor in ein hiezu geeigneteres Kabinet des Rödlhofes übertragen und selbes vom Ehrendomherrn und Hauptpfarrer Anton Zuzá am 9. Juni 1877 benedizirt. Die Meßlizenz für dasselbe erfolgte unterm 27. Juni 1877.

Die Erbauung einer eigenen Kapelle daselbst ist in Aussicht gestellt.

Das Franz Josef-Bad.

Die Heilquelle dieses Bades war seit uralten Zeiten bekannt, denn ihr Wasser trat am Sannufer offen zu Tage und wurde von den Bewohnern des Marktes und der Umgebung Tüßer fortwährend benützt. Man grub sich im Ufersande alldort kleinere Bassins, versah dieselben manchmal wohl auch mit einem Dache, was aber immer wieder durch die fast alljährlich eintretenden Ueberschwemmungen des Sannflusses (Savina) zerstört wurde. Auch an Unternehmern fehlte es nicht,

welche der Heilquelle nachspürten und selbe in ein gegen Ueberschwemmungen geschütztes Bassin leiten wollten. Dabei ging man aber immer von der Ansicht aus, die Therme müsse, da sie auf beiden Ufern der Sann austaucht, ihren Ursprung entweder im St. Michaelsberge oder in dem diesem gegenüber liegenden pittoresken Hum ¹⁾ haben, weshalb auch immer am Fuße des einen oder des anderen dieser Berge nach derselben gegraben und geforscht wurde. Erst der Eisenbahn-Ingenieur Leopold Rödl ²⁾ entschloß sich, der Quelle an Ort und Stelle, wo ihr Wasser zu Tage trat, nachzuspüren. Zu diesem Zwecke ließ er dort 1852 den Sand und den Schotter ausheben, bis er auf den Felsengrund stieß. Hier quoll die Therme aus den Felsenritzen empor. Rödl ließ nun die Quelle mit starken Steinquadern, aus welchen die Eisenbahnbrücke erbaut war, brunnentartig einfassen und isoliren, baute dann auf der marktlichen Hutweide das dermalige Bassingebäude und leitete mittelst eines Kanales und Pumpwerkes die Therme in das Bassin, welches vom Hauptpfarrer Anton Zuzá am 1. Mai 1854 benediziert wurde. Leopold Rödl baute auch das Salonhaus neben dem Bassingebäude, und den nach ihm benannten Rödlhof (jetzt Villa Stein) am linken Retschizufer; auch kaufte er zum Bade die ehemals Zobin-Mühle, za pečjoj, jetzt Mühlhof.

Die Früchte dieser seiner Unternehmung zu genießen, war leider Rödl nicht vergönnt; denn

¹⁾ Hum oder kum (cacumen) = ein spitziger Berg.

²⁾ L. Rödl war Ingenieur und Bauunternehmer bei der Eisenbahn. Er stellte die aus schlechtem Materiale erbaut gewesenen Brückenköpfe und Joche der Eisenbahnbrücke in Tüßer neu her.

nicht nur sein ganzes Vermögen, angeblich 40.000 fl. hat er auf diese seine Bauten verausgabt, sondern er ist dabei auch noch tief in Schulden gerathen.

So sah sich Rödl bemüßiget, die von ihm geschaffene Badeanstalt mit Vertrag vom 31. Dezember 1855 an Johann Schuller zu übergeben, welcher aber die hiedurch übernommene Schuldenlast auch nicht bezahlen konnte. Es wurde deshalb schon 1856 und 1857 das Franz Josef-Bad sammt Pertinenzen zur exekutiven Lizitation ausgebaut; und hat dasselbe Dr. Lorenz Stein, Professor der National-Oekonomie in Wien um den Betrag von 22.137 fl. erstanden.

Nach diesem, welcher für die Erweiterung und Verschönerung der Badeanstalt bedeutende Summen verausgabt hat, kam das Bad am 15. November 1879 auch im exekutiven Versteigerungswege in den Besitz des Hugo Ritter von Stein, eines Sohnes des früheren Inhabers, um den Meistbotbetrag von 100.100 fl.

Eine gothische Lichtsäule

aus Stein, wahrscheinlich im 15. Jahrhunderte erbaut, steht in der Gegend Pod humom, Gemeinde Ojstro, an der nach Svetina führenden Straße. Wahrscheinlich wurde sie hier in der Nähe des Marktes Tüffer erbaut zur Zeit, als die damals neuerbaute Kirche in Svetina als Wallfahrtskirche weit und breit berühmt und viel besucht war. Diese Lichtsäule ist noch gut erhalten.

Ähnliche Steinsäulen stehen auch eine am Wege nach St. Katharina in Koretno und die andere am halben Wege nach St. Michael.

Die Filialkirchen.

Zur dormaligen Hauptpfarre Tüßfer gehören nun nachbenannte sechs Filialkirchen:

1. Zur hl. Maria am Gradec, gewöhnlich genannt Maria Graz, slovenisch Na gradcu. Dieses Kirchlein, $\frac{1}{4}$ Stunde Weges entfernt vom Markte Tüßfer, steht auf einem sehr freundlichen Felsenhügel an der Samn, wo dieselbe ihre südliche Richtung verläßt und sich gegen Westen wendet, bei der Mündung der Lahovmšca in die Samn.

Die Kirche ist im gothischen Style erbaut. Die Gewölberippen im Chöre ruhen auf Dreiviertel-Säulen, im Schiffe aber auf zwei Konsolen und zwei stärkeren Dreiviertel-Säulen. Das Hauptportal und das nördliche Seitenthor sind spitzbogig. Der dreiseitig abgeschlossene Chor hat nach Außen steinerne, säulenartige Widerlager. Zur Empore führt eine steinerne Schneckenstiege.

An der westlichen Schmalseite der Kirche erhebt sich der Glockenthurm, unten viereckig, oben aber in's Achteck übergehend.

Die Kirche mit ihrem Hofraume war ein befestigter Tabor, dessen Ringmauern nun größtentheils schon verfallen sind.

Der Hochaltar B. V. Mariae de monte Carmelo wurde 1768 neu errichtet laut dem daran befindlichen Chronograme: DVLCI et aLMa parens operI nos Vesto saLVtIs, und wurde derselbe als Altar der Skapulier-Bruderschaft nebst den beiden Seitenaltären im gleichen Jahre privilegiert laut folgendem Breve: Clemens XIII. Ad futuram rei memoriam. Omnium salute paterna

charitate intenti sacra interdum loca spiritua-
libus indulgentiarum muneribus decoramus, ut
inde fidelium defunctorum animae Dni. Nri.
Jesu Christi ejusque Sanctorum suffragia meri-
torum consequi et illis adjutrice ex Purga-
torii poenis ad aeternam salutem per Dei
misericordiam perducere valeant. Volentes igitur
Ecclesiam filialem B. M. V. in Gradez Gori-
tiens. Dioeces. et in ea situm altare Confra-
ternitatis sub titulo B. M. V. de monte Car-
melo vulgo de Santa Scapulare etiam nunc.
simili ad praesens privilegio minime decoratum
hoc speciali dono illustrare et omnes Nobis a
Domino tradita ac de omnipotentis Dei miseri-
cordia ac B. B. Petri et Pauli Apostolorum
ejus auctoritate confisi, ut quodcumque Sa-
cerdos aliquis Saccularis vel cujusvis Ordinis
regularis missam defunctorum singulis diebus
intra Octavam Commemorationis defunctorum
ac in una feria cujuslibet hebdomadae per
Ordinarium designanda pro anima cujusvis
Confratris et Consororis dictae Confraternitatis,
quae Deo in charitate conjuncta ab hac luce
migravit, ad praefatum altare celebrabit, anima
ipsa de thesauro Ecclesiae per modum suffragii
indulgentiam consequatur, ita, ut ejusdem Dni.
Nri. Jesu Christi ac B^{mae} V. M. Sanctorumque
omnium meritis sibi suffragantibus a Purga-
torii poenis liberetur, concedimus et indul-
gemus ipsumque privilegium ad quodlibet altare
dictae ecclesiae in obitus et depositionis die-
bus cujuslibet ex confratribus et consororibus
praefatae Confraternitatis dumtaxat auctoritate
praesentis extendimus. In contrarium facien-
. . . . non obstantibus quibuscumque

ad Septennium tantum valituris. Datum Romae apud S. Mariam Majorem sub Annulo Piscatoris die 30. Aprilis 1768. Pontificatus Nostri Anno Decimo.

Gratis pro Deo et . . .

Ut praesentis (designata pro altari privilegiato feria 4. cujuslibet hebdomadae) fideli populo e sacro Suggestu promulgari tuto possint ac valeant Nomine Celssmi et Rdssmi Principis et Archi Episcopi Goritiensis hisce potestas datur. Cillejae ex officio Archi-Diaconali Die 14. Junii 1768.

Dr. Martinus Ferdinandus Bartholotti
Abbas inful. et Archi Diaconus, Provicarius Archi Episcopalis.

Auch hat die Kirche, wie schon bemerkt, zwei Nebenaltäre, südseitig s. Joannis Bapt. mit dem Chronogramme: „DisCite saeCVLo seXto trIVMphos“, nordseitig aber Passions Jesu Christi.

Die im Thurme untergebrachten vier Glocken sind mit folgenden Inschriften versehen:

Kleine Glocke: „Sancte Leonhardi ora pro nobis 1692“;

Kleine mittlere Glocke: „Sancta Maria Mater Dei ora pro nobis Anno 1694“;

größere mittlere Glocke: „Sancta Maria Mater Dei ora pro nobis Anno 1738. Caspar Balthasar Schneider Cilleae me fudit“; und

die große Glocke: „Salesius Fetsl hat mich gegossen in Graz Anno 1803“.

Mit dem Baue dieser Kirche wurde begonnen 1505; geweiht wurde sie 1526 laut einer in der Kirche vorfindigen Denktafel, deren Wortlaut folgender ist:

„Die Kirchen hat lassen Weichen, und mallen, der Ehr und Weis herr Mathias Stich Burger

zu Tüßfer, so der Zeit Zechmeister gewesen ist, zu Lob und Ehr unseren lieben Herrn, und seiner lieben Mutter Maria in dem 1526. Jahr, angefangen zu bauen 1505."

Vom Fuße des Felsenhügels, auf welchem diese Kirche steht, führt auf dessen nordwestlicher Seite eine aus mehreren Abtheilungen bestehende steinerne Stiege zur Kirche empor. Dort am Fuße des Hügels ließ 1735 der Tüßrer Bürger Thomas Berger eine steinerne Motivsäule mit einer Marien-Statue errichten, und auf deren Piedestale folgendes Chronogramm anbringen: StatVa haeC DIVae VIRgInIs MarIae ereCta eX Voto. P. T. 3. Martii 1735. Diese Motivsäule steht seit dem 1. Juli 1779 am Hauptplatze in Tüßfer, wohin sie der damalige Marktrichter und Färbermeister Jakob Hermann übersetzen ließ.

Längs der erwähnten zur Kirche führenden Stiege stehen vier gemauerte Kapellen: B. V. Mariae, Coenae D. Jesu Christi, s. Petri und Passionis J. Christi.

Der ganze Gradec-Hügel gehörte ursprünglich zum dortigen Grazhose.

1780 am 26. Mai hat zu Gairach Maria Bosset, Besitzerin des Grazhofes, ein Stück Grundes am Maria Grazer Hügel, und zwar jenes Stück, welches von der untersten Kapelle aufwärts zwischen der Friedhofmauer und der Stiege liegt, zur dortigen Meßnerei geschenkt gegen dem, daß der jeweilige Meßner dafür und für das Recht, eine Kuh weiden und das Klaubholz benützen zu dürfen, statt der bisherigen 12 nun 18 Handtagwerke jährlich zum Grazhof leiste.¹⁾

¹⁾ Pfarrh. Archiv.

Laut Urkunde vom 4. Oktober 1794 hat Franz Kav. Rath als Inhaber des Grazhofes der unter die Glocke der Kirche Maria Graz gehörigen Gemeinde zum kirchlichen Mefnierz-Hause und Grunde noch den übrigen um die Kirche gegen Westen und Norden liegenden Grundtheil von seinem Grazhofer Meiergrunde um 60 fl. und einen Dukaten mit der Bedingung verkauft, daß dieser Grundtheil stets ein Eigenthum der genannten Gemeinde verbleibe und dem Maria-Grazer Mefner zur Benützung gegen Entrichtung der Steuern überlassen werde.

1573 zur Zeit des Bauernaufstandes verwahrten die Landleute dieser Gegend ihre Habseligkeiten hier in der Kirche, die damals wahrscheinlich noch wohl befestiget war. (Siehe S. 30.)

1799 wurde der Thurm dieser Kirche unter den Kirchenkämmerern Thomas Petrin, Bürger, und Pantraz Tršek mit einem Kostenaufwande von 441 fl. 12 fr. neu gedeckt.

Beim nördlichen Seitenthore ist in der Kirche Folgendes notirt: „Den 10. Juny hat eingeschlagen im Jahr nach Christi Geburt 1811.“

1826 wurde der Friedhof in Maria Graz aufgelassen.

1860 wurde die Kirche restaurirt. Hierbei wurde ein neues Fenster auf der Nordseite ausgebrochen, wurden die übrigen verbauten Fenster wieder stylgerecht hergestellt und die Kirche gemalt.

Mitte des vorigen Jahrhunderts besaß die Kirche 178 Kühe und 74 Schafe, von welchen sie den Jahreszins bezog und zwar für jede Kuh 20 fr. und für jedes Schaf 2 fr.

In dieser Kirche wurden und werden gewöhnlich noch jetzt begangen: das Patroziniumsfest am

2. Juli, der Schönsontag am Sonntage nach dem Frohnleichnamsfeste mit dem Spätgottesdienste und der theophorischen Prozession, das Kirchweihfest am Sonntage nach dem Feste Mariens Heimsuchung, an welchem Sonntage 1526 die Kirche geweiht wurde, und der Jahrtag der Grundsteinlegung (1505) am Sonntage vor dem St. Danielsfeste. Auch am Ostersonntage Nachmittag wurden hier eine Predigt und darauf die Vesper gehalten. Seit vielen Jahren her wird auch am Ostermontage der Spätgottesdienst hier verrichtet. Auch war es üblich, daß an den Freitagen der Quadragesimal-Fasten eine hl. Messe beim Passionsaltare daselbst gelesen wurde. ¹⁾

Bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts wurde hier in der Fastenzeit auch das Passionspiel aufgeführt, und zwar durch Darstellung des Kreuzweges, geführt vom Markte aus nach Maria Graz, und der Kreuzigung Christi allda.

Für die Abhaltung eines feierlichen Gottesdienstes wurden ehemals honorirt der Vikar mit 36 kr., der Cooperator mit 30 kr., der Organist mit 15 kr. und der Kalkant mit 2 kr. Der Pfarrer erhielt für die Abhaltung eines Amtes 1 fl., für die Prozession aber das Mittagmahl. Die Predigt wurde mit 6 kr. entlohnt. Den bei der Prozession mitwirkenden Musikern wurde ein halber Gulden gereicht. ²⁾

Franz Mak, Kurat zu St. Peter in Zavodne, geboren in Tüßler am 21. März 1813, gestorben als Pfarrer zu St. Martin im Rosenthale am 4. August 1872, hat für seine Mutter Maria, geb. Kovač, und für seinen Bruder Johann

¹⁾ Topographie Gajšnek. — ²⁾ Ebendort.

hier in Maria Graz zwei alljährliche Messen mit einem Kapitale von 120 fl. gestiftet.

Der Grazhof (Na gradcu),

gelegen an der Lahomšca nächst Maria-Graz. Da, wie schon oben bemerkt worden ist, der Maria-Grazer Hügel zum Grazhofer Grund-Complexe gehört hat, so steht zu vermuthen, daß der alte Wohnsitz Gradee auf den etwa im 15. Jahrhunderte erbauten Grazhof übertragen worden ist.

Der Grazhof hatte nur vier Unterthanen, und zwar drei in Bernišče und die Maria-Grazer Wefnerei.

Als Besitzer dieses Hofes erscheinen die Grafen von Cilli.

Am Allerheiligentage 1444 reversirt der Gairacher Prior Leonhard, daß die Cillier Grafen Friedrich und Ulrich vier neue Zellen dahin gestiftet und der Karthause unter anderen Gütern gegeben haben den „Hof zu Graz bei Tiber“ mit aller Zugehörung, als: ein Bergrecht, fünf Hofstätten und eine Mühle.

1578 am 2. August erlaubte F. Bernardus, prior domus majoris Carthusiae (bei Grenoble), den Karthäusern von Seiz und Gairach, einige ihrer Besitzungen zu verkaufen, damit sie ihre Schulden bezahlen können. Vielleicht haben die Gairacher eben damals den Grazhof hinweg verkauft.

Laut Pfarrmatriken lebten am Grazhose: 1618 Frau Katharina (Vinožić?) ex Gradez; 1651 Friedrich Freiherr von Moschon; 1670, 1671 Johann Jakob Freih. v. Moschon; 1681 Johann Ignaz und Anna Elisabeth von Renzenberg; 1714, 1715 Nikolaus

Anton Vormatti von Vormesfeld, und 1716—1722 Franz Christoph und Maria Cäzilia von Ehrenberg. Spätere Besitzer dieses Hofes: 1780 Maria Boffet, 1794 Franz Rath; dann dessen Schwiegersohn Johann Karnienit 1820, 1838 und wieder 1857, Ignaz Jung 1847; Viktor Karnienit 1858, und seit 1867 Karl Uhlisch.

1860 wurden hinter der Gratzhof-Mühle am rechten Ufer der Lahomšea beim Baue eines neuen Cement-Kalkofens ausgegraben fünf Pferdehufeisen und ein Bruchstück eines hebräischen Inschriftsteines, 8½ Zoll lang, 2½ Zoll breit, darauf zu lesen ist: „at ki bischnath sch“(ana), d. i. usque in annos annorum.

2. St. Christoph am Gramen.

Hier stand schon seit uralten Zeiten eine Kirche, welche aber allmählig ganz in Verfall gerathen war. Es bestand die Sage, es sei bei Erbauung dieser alten Kirche eine schwere Sünde begangen worden, weshalb das Gebäude verfallen sei und sich auch nicht wieder aufbauen lasse. Die Anregung zum Wiederaufbau dieser Kirche ist vom Tüßterer Bürger Thomas Berger ausgegangen, indem er 100 fl. als Beisteuer zum Kirchenbau anbot.¹⁾

Dieser Bau wurde begonnen am 26. Juni 1738 und auf den Fundamenten der früheren Kirche ausgeführt. Im Jahre 1739 stand die Kirche insoweit vollendet da, daß sie am 21. September gl. J. geweiht werden konnte. Die Weihe wurde vorgenommen vom Cillier Erzpriester Josef Maxi-

¹⁾ Th. Berger besaß einen zunächst an dieser Kirche gelegenen Weingarten.

milian Bartholotti, wobei ihm die Assistenz geleistet haben der Ortspfarrer Adam Ignaz Marine; Dr. Michael Andorffer, Vikar in Cilli; Joh. Bapt. Gajšnik, Vikar in Tüffer; Franz Ignaz Reich, Direktor des Hospitales; Lukas Runtić, Cooperator für St. Ruprecht; Joh. Bapt. Kaminar, Cooperator für St. Jakob in Dol; Johann Michael Jurežić, Benefiziat von St. Michael; Franz Anton Mürmayer, Hörer der Theologie 3. Jahrg. und Franz Kav. Jurežić, Priester und Hörer der Moral-Theologie.

Erst 1743 bis 29. September wurde die Kirche eingewölbt und gepflastert.

An diese Bauten und Herstellungen erinnern folgende Chronogramme:

Außen ob dem Kirchthore: EXsVrgens sanC-
tVs ChrYstophorVs adIVVabIt Mocstos;

über dem Altare: IVstVs pVta DIVVs Chrl-
stophorVs TyberII Vt paLMA fLorebIt;

und über dem Thore innerhalb: Vno anno
MVrI, aLtero teCta, qVinto testVDo atqVe
LItotrata pteXta sVnt.

Außer dem St. Christophi-Altare hat die Kirche auch einen den hl. 40 Märtyrern geweihten Nebenaltar.

1746 erhielt die Kirche eine Glocke aus der Gießerei des Kaspar Balthasar Schneider in Cilli, und

1774 eine zweite Glocke aus der Gießerei des Johann Josef Reiz in Cilli.

Gottesdienstliche Verrichtungen wurden in dieser Kirche gehalten alljährlich am 21. September als am Kirchweihfeste, und am Patroziniums-
feste den 9. Mai. Auch wurde am Weihnachts-

tage nach beendeter Messe eine heil. Messe hier gelesen.

1797 am 29. Dezember hat das k. k. Kreisamt Cilli angeordnet, die Kirche St. Christoph wegen ihrer Entbehrlichkeit zu sperren, zu veräußern und zu exquiriren, oder aber der Gemeinde gegen dem zu überlassen, daß dieselbe die Kirche ohne fernere Rechnungslegung erhalte, dabei aber auf ihr bisheriges Vermögen verzichte.

1799 am 9. Februar stellten Josef Jarh, Anton Zeme und And. Kajtna als Vertreter der Gemeinde St. Christoph den Revers aus, betreffend die Erhaltung ihrer Kirche. So blieb diese Kirche für die Zukunft erhalten.

3. St. Michael.

Auf dem 1648 vom Pfarrer Joh. Chryst. Cobelli de Belmonte errichteten Denksteine, eingemauert im Kirchenschiffe an der nördlichen Wand, ist die Entstehung dieser Kirche beschrieben, wie folgt:

Anno Salutis 1637. Ferdinando III. Imperatore, Deo devotus Georgius Jarh, singulari quodam divini Numinis impulsu, in honorem S. Michaelis Archangeli templum hoc juxta haec, quae Deo dedicaverat, bona in ipso summo Olivarum montis vertice, a fundamentis, biennio ante obitum ejus erigere incepit, unde Archangeli propitiantibus signis et favoribus excito undique miro Christianorum concursu, piorum elargitionibus, et operam Dni. Michaelis Penitsch, et Jacobi fratris praefati Jarh feliciter absolutum fuit; deinde Reliquiis SS. Relati, Felicissimi, Luciani, Mansueti et Mutiani Mar-

tyrum a Rdo. Dno. Michaelē Wollich Archidiacono et Tyberiensī Parocho, qui fundationem fieri concesserat et promoverat, ditatum, cunctis fidelibus Archangelicum factum est propitiatorium. In quarum rerum memoriam Don Joannes Chrysostomus Cobelli Episcopus Rosonensis S. C. M. consiliarius, hujus filialis et Tyberiensis Ecclesiae Praelatus, qui sua munificentia praedictas sacras Reliquias in deauratis Bustis collocaverat, ac septem sacrae Passionis Stationes fundaverat, hoc epitaphium fieri fecit anno 1648.

Im Jahre 1637 hat also der Grundbesitzer Georg Jarh, zwei Jahre vor seinem Tode, diese Kirche auf seinem eigenen Besitze zu bauen begonnen. Nach seinem Tode übernahmen die Leitung des Kirchbaues der Tüßterer Bürger Michael Penič, gestorben am 27. Oktober 1650, und Jakob, der Bruder des Georg Jarh. Mit Hilfe der Opfergaben, welche die von allen Seiten zufließenden Gläubigen darbrachten, wurde die Kirche glücklich ausgebaut, welche nun mit ihren beiden Glockenthürmen eine Zierde der Gegend ist.

Die Kirche ist sehr geräumig, sie hat eine Länge von 20 W. Rst. und besteht aus dem Chore und einem Schiffe. Ihr Hauptaltar s. Michaelis Arch. wurde 1642 erbaut und konsekriert laut der daran befindlichen Denkschrift: *Mysterio revelationis archangelicae ara haec divi Michaelis Archiducis coelestis curiae votis et oblationibus piorum fabricata, dicata et consecrata anno Dni. 1642.* Im Schiffe sind vier Nebenaltäre aufgestellt, oben rechts B. V. Mariae und links s. Georgii, welche beide schon 1641 errichtet wurden; weiter unten an der nordseitigen Wand

s. Jodoci und noch tiefer unten südseitig s. Egidii, welcher letzterer Altar aus der aufgelassenen Kirche s. Egidii zu Steinbrücken hieher übertragen worden ist.

In der Nähe des St. Jodoci = Altares war eine St. Michaels = Statue aufgestellt mit folgenden drei auf die Pestseuche von 1682 sich beziehenden Chronogrammen:

TV nos tVere fortIs In praeLIo, ne tVI pere-
aMVs In IVDICIO.

DIVo MIChaeLI aVgVsto heroI TiberlensI
patrono atqVe tVtorI.

LaVfenses pestIfero oppIDo proXIMI ab In-
feCtIone praeservatI gratias agVnt.¹⁾

Dem Hauptportale ist eine Vorhalle vorgebaut.

Die Kirche besitzt vier Thurmglöcken. Zwei davon wurden schon 1637 beigebracht, und zwar die kleine von der Pfarrgemeinde Trisail laut ihrer

Inskrift: Curavit hanc campanam humilis pa-
rochia Trisail anno 1637 fieri in honorem divi
Michaelis Archangeli, und die große Glocke. Die kleine mittlere Glocke erhielt die Kirche 1678 aus der Gießerei des Nikolaus Urban Boffet in Cilli.

Die am Wege nach St. Michael und am Rücken des Oljka- oder St. Michaelberges stehenden sieben Kapellen wurden vom Pfarrer Joh. Chrys. Cobelli de Belmonte zwischen 1642 und 1648 erbaut. 1737 wurde das Jubeljahrfest bei dieser Kirche festlich begangen und ist darüber in Gajšnik's Topographie Folgendes notirt: Anno 1737 celebratum est hujus templi Jubilaeum

¹⁾ Diese Inskriften sollen bei der letzten Kirchen-
Restauration beseitigt worden sein.

eum Indulgentiis plenariis per triduum durantibus, intra quod triduum per 40 horas sanctissimum Sacramentum expositum adorabatur a pie confluentibus undequaque Fidelibus, qui ritus Indulgentias consequendi se extendit ad Septennium.

Hier in der St. Michaelskirche wurde ehevor feierlicher Gottesdienst gehalten am 20. Jänner (ss. Fabiani et Seb.), am Sonntage Septuagesima, am St. Georgitage (24. April), am 1. Mai, am Feste der Erscheinung des hl. Erzengels Michael (8. Mai), am Pfingstsonntage, am St. Danielstage (28. Aug.), am St. Rochustage (16. Aug.), am Festtage s. Michaelis (29. September), am Sonntage vor St. Daniel als Kirchweihfest, dann am ersten und zweiten Sonntage nach dem St. Danielstage.

Der stärkste Konkurs fand und findet noch jezt statt am Patroziniumsfeste, d. i. am Tage s. Michaelis, und am darauf folgenden Sonntage.

Stille Messen wurden hier gelesen am Weihnachtstage, am 3. und 14. Februar und am Oster-sonntage.

1747 besaß die Kirche 47 Rühe und 88 Schafe, für welche ihr der übliche Zins entrichtet wurde.

Die zwei Kirchenweingärten am Votec (Gem. St. Christoph) und zu Benetik hatte der Hauptpfarrer zum Fruchtgenusse, mußte aber dafür die Kirche mit dem nothwendigen Opferweine versehen.

1797 am 29. Dezember befahl das k. k. Kreisamt Gissi, auch die St. Michaelskirche als entbehrlich zu sperren, aufzulassen und zu exstiren, oder aber der Gemeinde gegen dem zu überlassen, daß die Gemeinde sich verpflichte, die Kirche ohne fernere Rechnungslegung aus Eigenem zu erhalten

unter Verzichtleistung auf ihr damaliges Vermögen. Sohin hat die Gemeinde am 22. Februar 1798 die Kirche unter Ausfertigung des verlangten Reverses übernommen.

1840 hat der Tüßterer Uhrmacher Martin Hraštník eine neue Repetiruhr nach St. Michael angefertigt.

Das St. Michaels-Benefizium.

Um das Jahr 1650 hat angeblich ein Inhaber der Herrschaft Tüßter (also ein Freiherr von Moskon) ein Kuratbenefizium zur Kirche St. Michael gestiftet. Dieses Benefizium war ausgestattet mit einer Gült, welche mit 29 Pfund 3 β 15½ dl. beansagt war und 22 rückfällige nebst zwei Zulehens-Unterthanen zählte. Das Gülten-Urbar nennt folgende Unterthanen:

1. Im Amte und in der Ortschaft Marno: Georg Zupan, vulgo Krašek, Matthäus Zupan, Blas Košić, Mathias Šraj und Lukas Tomec;

2. im Amte Wesovo, Ortschaft Unično: Nikolaus Leben, Michael Leben und Jakob Golovuh;

3. im Amte Schwarzenbrunn, zu St. Stefan in Turje: Thomas Zupan und Jakob Drachslor;

4. im Amte Gewaltsthal, zu St. Stefan: Andreas und Martin Holešek, Anton Znider und Mathias Jurgl;

5. im Amte Slivno: Stefan Šipek, Matthäus Turin, Jakob Kačun, Anton Regole, Philipp Riček und Josef Košica; und

6. im Amte Volave: Georg Volavšek, Georg Drozgo und Nikolaus Govedič.

Diese Gült sammt einem zum Benefizium gehörigen am St. Michaelsberge gelegenen Weingarten wurde am 2. April 1796 auf 3200 fl. geschätzt.

Der Benefiziat war verpflichtet, allwöchentlich in der Zeit von St. Michael bis St. Georgi eine, in der übrigen Zeit aber drei hl. Messen in der St. Michaelskirche zu lesen, wofür ihm jährlich 40 fl. aus dem Gültenerträgnisse gebührten. Seine Wohnung hatte er in dem auf der Schule (Erdgeschoß des jetzigen Kaplaneihauses) aufgebauten hölzernen Stockwerke, welches 1839 abgetragen wurde.

Laut Pachtvertrag vom 30. August 1798 und zufolge Gubernial-Erlasses vom 26. November 1800 wurde die Benefiziums-Gült s. Michaelis einem jeweiligen Hauptpfarrer von Tüßler in einen ewigen Pacht pr. jährl. 159 fl. 59 kr. gegen dem überlassen, daß selber alljährlich 104 hl. Messen für den Stifter à 30 kr. verrichtet, den dafür entfallenden Jahresbetrag von 52 fl. vom Pachtzinse abziehe, den Ueberrest mit 107 fl. 59 kr. aber in die Kirchentasse St. Michael abführe.

Das Urbarial-Erträgniß dieser Gült wurde mit einem Kapitale von 2201 fl. 25 kr. C. M. abgelöst.

Der oben erwähnte Weingarten am Sankt Michaelsberge wurde am 4. Juli 1829 an Anton Kačič, vulgo Jarh, um den Betrag von 18 fl. 15 kr. C. M. verkauft.

Kapläne des St. Michael-Beneficium:

Stadler Ferdinand 1683, früher Organist, gestorben in Tüßler am 8. August 1692. Am 2. November 1647 beurkundeten der Richter und Rath des kais. Marktes Tyßler, daß Ferdinand Stadler den Posten eines Schulmeisters und Organisten daselbst in Tyßler zur allgemeinen

Befriedigung versehen habe, nunmehr aber in den geistlichen Stand zu treten und die Priesterweihe zu empfangen willens sei. Da er mit eigenem Gute und zwar mit einem schönen gemauerten Hause sammt Meierhose, zwei Gärten und einem bei der Kirche St. Michael gelegenen Weingarten festschaft ist, so ist damit der erforderliche Tischtitel um so mehr nachgewiesen, als die angeführten Besitzungen auf 1000 fl. zu schätzen sind. (Laib. Domkap. Arch.) Ferd. Stadler war mit der 1645 gestorbenen Margaretha, geb. Lichtstock, verhehlicht, welcher er das vorne besprochene Grabmonument errichten ließ.

Kortnik Johann, 1689, diente 1688 in Cilli.

Petre Barthelmä 1689, 1690, dann 1699 Vikär für St. Gertraud.

Gajšnik Joh. Bapt. 1704—1710; später Cooperator und Vikär in Tüßfer bis 1744, gestorben als Pfarrer in Laf.

Scharz Georg 1715—1720.

Hohl Georg 1721.

Dival Leonhard 1727, 1728.

Rnntič Lukas 1728, 1729; ein geborner Wipacher, diente hier in Tüßfer von 1715—1740, dann Vikär in Matschach.

Sedelšek Johann 1732 bis zu seinem Tode, 10. März 1735.

Kaminar Johann 1736; gestorben am 11. Dezember 1768.

Andorfer Michael 1737; diente in Tüßfer seit 1729, in Cilli 1739—1743, dann Pfarrer zu hl. Kreuz bei Sauerbrunn.

Jurežič Michael 1737—1739; geb. in Tüßfer.

Drager Andreas 1739, 1740; pastorierte in Tüffer bis 1746 und in Cilli bis 1759.

Žirovtnik Georg Josef 1740, 1741; Cooperator in Tüffer bis 1743, Stifter des Josefs-Benefiziums in Cilli, dort gestorben 1777.

Janžič Johann Georg 1743, 1744.

Cakan Barthelmä 1753; Vikar in Tüffer bis 1760.

Rugler Anton 1757—1760; dann Vikar zu St. Rupert; gest. in Tüffer als Spitalkaplan.

Vertovšek Lorenz 1769; gestorben als Kurat zu St. Nikolaus 1826.

Kronobetvogel Josef, 1770, 1771; gestorben zu St. Gertraud als Pfarrer 1790.

4. St. Katharina in Koretno.¹⁾

Diese kaum $\frac{1}{2}$ Stunde Weges von Sankt Michael entfernte und westlich davon gelegene Kirche wurde Ende des 15. Jahrhunderts erbaut; denn Joh. Gajšnik zitiert in seiner Topographie eine in dieser Kirche vorgefundene Bulle vom 9. April 1500, in welcher Papst Alexander VI. (anno octavo pontificatus) den Besuchern dieser Kirche Ablässe ertheilt, und zwar zuerst jenen, welche diese Kirche nach ihrem Ausbaue besuchen werden, dann auf immerwährende Zeiten den Besuchern derselben an den Festen s. Catharinae V. M., s. Thomae Cant. E. M., s. Dorotheae V. M., s. Marci E., s. Alexii C. und am Kirchweihfeste, welches am Sonntage vor dem Sankt Michaelstage hier begangen wurde.

¹⁾ Heißt im alten Urbar Koritno, d. i. Trog oder Mulde.

Diese Kirche besteht aus einem kleinen Chore, an welchen ein erhöhtes Schiff angebaut ist. Das Chorgewölbe ist auf Rippen konstruirt, welche auf Halbsäulen aufruhcn. Der Chor hat rechtwinkelige Fenster, während die nord- und südseitigen Fenster des Schiffes, so wie auch die Thurmthür im Schiffe spitzbogig sind.

Der an der Nordseite der Kirche stehende Thurm wurde 1617 erbaut, wie dies der am Thurme eingemauerte Denkstein mit folgenden Worten bezeuget: „Anno Dni. 1617 haec turris ad honorem Dei et Beatae Catharinae V. et M. aedificata est sub B. T.“ ¹⁾

Außer dem Hochaltare s. Catharinae V. M. hat die Kirche noch zwei Nebenaltäre, rechts s. Marci Evang. und links s. Dorotheae V. M., welsch' letzterer 1662 errichtet wurde.

Die drei Thurmglöcken tragen folgende Aufschriften:

Die mittlere: F. S. Balthasare Davichero Parochocho (sic) et Archi. tun. tempo 1618; ²⁾

die große: Vox ego sum vitae voco vos orare venite Anno 1644;

und die kleine: Sancta Maria ora pro nobis 1707.

Mit feierlichem Gottesdienste wurden in dieser Kirche begangen das Patroziniums- und das Sankt Markusfest. Am letzteren Festtage wurde und wird noch dormalen von der Hauptpfarrkirche aus zu dieser Filiale eine Prozession geführt, welche sich im Kostelj auflöset, bei der steinernen Säule auf der Höhe aber wieder ordnet. (Das eben erwähnte

¹⁾ Balth. Tautscher, Pfarrer. — ²⁾ Fusa sub Balth. Tautscher.

steinerne Kreuz wurde laut der daran vorkommenden Jahrzahl errichtet im Jahre 1500, zur Zeit einer großen Hungersnoth.)

Nach einer alten Sitte pflegte man am Sankt Markustage und bei diesem Besuche die noch aufbewahrten Ostereier an den hölzernen Gang eines in der Nähe der Kirche zu Koretno stehenden Hauses zu werfen zum Zeichen, daß mit diesem Tage die Zeit der Ostereier abgelaufen sei.

Außerdem wurden auch an den in der ob erwähnten Bulle genannten Ablass Tagen hl. Messen hier gelesen oder Nemter gehalten.

Die Kirche besaß 1747 zwei kleine Wein gärten, mit 8 fl. und mit 32 fl. bewerthet, dann 38 Kühe und 42 Schafe, wovon die ersteren zu 10 fr., letztere aber zu 2 fr. jährlich verzinst wurden.

Wie bei den Filialkirchen St. Michael und St. Christoph, wurde 1797 auch die Sperrung und Auflassung der Kirche St. Katharina oder ihre Uebergabe an die Gemeinde von Seite der Regierung angeordnet, in Folge dessen die Gemeinde; vertreten von Josef Drnoyšek, Mathias Zamuda und Ignaz Šentjurec, die Kirche am 22. Februar 1798 übernahm, dabei aber das Begehren stellte, daß der Kirche ihr ganzes Vermögen belassen bleibe, weil die Gemeinden Retschiz, St. Christoph, St. Michael, St. Hermagoras und Slivno ihre Todten am Friedhose zu St. Katharina beerdigen, demnach diese Kirche auch nicht als entbehrlich gesperrt werden könne.

Der Friedhof hier wurde 1826 aufgelassen.

1842 wurde zur Kirche eine neue Kanzel angeschafft und 1843 eine neue Sakristei angebaut

5. St. Hermagoras am Javornik.

Am Rücken des sich von der Merzlica in östlicher Richtung bis an die Sann unter Tremersfeld (Tremersje) erstreckenden Gebirgszuges Malič steht auf dem sogenannten Javornik, nordwestlich von Tüßfer und zwei Stunden Weges von diesem Markte entfernt, die Tochterkirche St. Hermagoras, von welcher aus sich eine lohnende Aussicht nordseitig über einen Theil des Sanuthales und der Gegend von Hochenegg, südseitig aber bis über die Save hinein eröffnet. Diese Kirche ist die höchstgelegene und älteste Filiale der Hauptpfarre Tüßfer.

Schon 1421 stand hier eine dem hl. Hermagoras geweihte Kirche; denn es wurde Hanns Neusenreiter am 1. Dezember 1421 zu Neustadt mit Glütern bei „Ermachor oberhalb Tyßfer“ belehnt. ¹⁾ An dieser ursprünglichen Kirche müssen im 15. Jahrhunderte wesentliche Umbauten vorgenommen worden sein, wobei die Kirche einen neuen Chor erhielt. Der Grundstein zu diesem Baute wurde am 11. Mai 1493 gelegt laut der am äußeren Sockel des Chores eingemeißelten Inschrift: „Anno Dni 1493 positus primus lapis hujus chori in vigilia sancti Pangratii.“ ²⁾ Ober der Apsis des Chores sind die Jahreszahlen 1493 und 1729 zu lesen; letztere soll an die damals vorgenommene Erhöhung und Renovation des Chores erinnern. Da weder der Chor noch das Schiff dieser Kirche Rippengewölbe haben, so ist schon daraus zu entnehmen, daß die Kirche erst in späterer Zeit, etwa 1729, eingewölbt worden

¹⁾ Muchar's Regesten. — ²⁾ Gajšnik schrieb in der Topog. sancti Udalrici, was aber unrichtig ist.

ist. Sämmtliche Fenster und Thüren haben rechtwinkelige Oeffnungen.

Der Hochaltar ist geweiht dem hl. Hermagoras B. u. M. und dem Diakon St. Fortunat. In der oberen Etage des Altars ist das Bild des hl. Ulrich angebracht. Daher und weil das Hauptfest allhier am St. Ulrich-Sonntage gefeiert wird, mag es kommen, daß diese Filiale im Samthale ob Cilli nur unter dem Namen St. Ulrichskirche bekannt ist. Am Altare ist zu lesen die Inschrift: „Tempore Adm. Rdi. Dni. Parochi Tyberiensis Joannis Winkler et Syndici Michaelis Leben fact. est 1669.“

Gajšnik erwähnt noch zwei neben dem Hochaltare hängender Bilder, nämlich: s. Michaelis mit der Aufschrift „Michael Leben 1670“, und s. Ursulae mit der Aufschrift „Bastian Tomez“.

Im Kirchenschiffe befanden sich zwei Nebenaltäre, rechts s. Oswaldi Reg. C., und links s. Laurentii M. Die dormaligen Seitenaltäre sind geweiht dem hl. Achatz und dem hl. Ulrich. Für letzteren Altar wurde 1870 ein neues Altarportale angeschafft.

Die Kanzel wurde im Jahre 1682 angefertigt laut ihrer Aufschrift: Beatus Hermagoras et Fortunatus de excelso nobis patrocinantur 1682.

Die Kirche besitzt eine noch gut erhaltene, leinene Alba aus dem Jahre 1678.

In dem nordseitig an den Chor angebauten Glockenthurm hängen drei Glocken; davon ist die älteste vom Jahre 1727, gegossen vom Kaspar Balthasar Schneider in Cilli, und die beiden anderen aus den Jahren 1772 und 1821.

Die Kirche besaß 1747 einen in Sedraß bei St. Gertraud gelegenen Weingarten, dann 30 Rühe

und 95 Schafe. Außerdem war zur Kirche allda ein aus 5 Schaff Heidekorn bestehender Almosenzehent gestiftet, und zwar von einem Freiherrn von Dienersberg. ¹⁾

Gottesdienstliche Verrichtungen wurden in dieser Kirche gehalten, und zwar mit drei Priestern am St. Ulrichstage, den 4. Juli, an welchem das Kirchweihfest begangen wurde, dann am 10. August, d. i. am Tage des hl. Laurentius. An diesen Tagen erhielten: der Celebrant für Amt und Predigt 18 fr., die zwei assistirenden Priester à 12 fr., der Organist 15 fr. und die Ministranten à 3 fr. Nebstdem gebührte diesen allen auch das Mittagmahl unentgeltlich.

Ferner fand hier auch Gottesdienst statt am Patroziniumsfeite den 12. Juli, am Freitage nach dem Passionssonntage, am Oster- und Pfingstdienstage, am 3. Mai, am 22. Juni, 4. August, 14. September, 21. Oktober und 6. November. Für jeden dieser Exkurse wurden entlohnt: der Priester mit 36 fr. und der Ministrant mit 3 fr.

1784 wurde beantragt, diese Kirche aufzulassen und zu exquiriren.

1797 am 22. November wurde von der Regierung angeordnet, das mit 477 fl. 59 fr. bewerthete Vermögen dieser Filiale der Hauptpfarrkirche St. Martin zu übergeben, die Kirche selbst aber der Gemeinde gegen Revers, daß sie dieselbe selbst erhalten werde, zu überlassen. Diesen Revers haben am 22. Februar 1798 im Namen der Gemeinde ausgefertigt: Franz Zagorišek, Georg Goznikar, Jakob Herzog und

¹⁾ Eben dieser stiftete 1684 einen Zehent zur Kirche St. Georg in Turjo und auch zur Kirche St. Stefan in Turje. Die Dienersberg besaßen 1690 das Gut Aut.

Blas Kotnik, dabei aber verlangt, daß der Kirche ihr oberwähnter Almosenzehent, wie auch ihre Geräthschaften belassen bleiben.

1799 am 23. Jänner befohl das Gubernium, dieser Kirche einen silbernen Kelch abzunehmen und denselben der Mutterkirche St. Martin in Tüffer zu übergeben.

Vor der Kirche St. Hermagoras standen zwei mächtige Lindenbäume, nach der Sage von gleichem Alter wie die Kirche, wovon einer 1879 am Ostersonntage Abends Feuer fing und verbrannte.

Schließlich ist noch zu bemerken, daß laut einer vorgefundenen Notiz im Jahre 1684 ein Altar in der kleinen, bei der Kirche stehenden Kapelle Sankt Hermagoras am Javornik errichtet wurde.

An der Nordseite und in geringer Entfernung von der Hermagoras-Kirche ist noch eine kleine Grube mit Fundamentmauern zu sehen, von welchen erzählt wird, daß sich darin der hl. Hermagoras auf seiner Flucht vor den Heiden verborgen hätte.

6. Die St. Lukas-Kapelle in Tremersfeld.

Im Jahre 1823 stellte die an der Straße zwischen Gillsi und Tüffer gelegene Dorfgemeinde Tremersfeld (Tremorje) an das k. k. Kreisamt Gillsi das Ansuchen, eine Kapelle mit einem Glockenthurme in ihrem Dorfe erbauen zu dürfen. Das k. k. Kreisamt versagte diese angesuchte Bewilligung, gab aber unter Einem die Erlaubniß zur Erbauung eines Kreuzes mit einem kleinen Thurme und beauftragte über weiteres Ansuchen der Gemeinde den Kreis-Ingenieur mit der Auszeichnung der Baustelle und Verfassung des Bauplanes. Da-

bei geschah es aber, daß der Ingenieur aus Irrthum den Plan für einen Kapellen- und nicht für einen Kreuzesbau verfaßte, worauf die Gemeinde wirklich auch eine Kapelle mit einem Thurme bis zum Jahre 1825 aufbaute. Nun stellte die Gemeinde aber auch die Bitte an das f. b. Lavanter Ordinariat um die Einweihung der Kapelle und um die Meßlizenz für dieselbe. Diese Bitte wurde vom Ordinariate unterm 15. Februar 1826 abweislich beschieden. Gleiches Schicksal hatte auch die am 3. Oktober 1826 von Ignaz Zupan, Johann Rebov, Nikolaus Pokelšek und Lukas Oblak im Namen der Gemeinde abermals vorgebrachte und später mehrmal wiederholte Bitte. Als 1855 am 26. Juni der Fürstbischof Anton Martin Slomšek die kanonische Visitation in Tüßler vornahm, erschienen die Tremersfelder persönlich vor dem Fürstbischöfe mit diesem ihren Anliegen, worauf dieser Abends desselben Tages die Kapelle selbst besichtigte und die Gemeinde Tremersfeld dahin verbeschied, daß ihre Kapelle viel zu klein und auch sonst nicht geeignet sei zur Abhaltung des Gottesdienstes. Dies bewog die Gemeinde, daß sie die Kapelle erweiterte und gehörig einrichtete, worauf für dieselbe vom f. b. Lavanter Ordinariate unterm 13. November 1867 die Meßlizenz ertheilt und sie am 1. Dezember 1867 vom Dechanten und Hauptpfarrer Anton Žuža benedizirt wurde.

Schon 1855 am 26. Juni hat Lukas Oblak, Grundbesitzer in Tremersfeld, eine Stiftung auf jährliche 16 hl. Messen zu dieser Kapelle gemacht mit einem Kapitale von 1000 fl. C. M.

Die Vorsteher der Hauptpfarre Tüßfer.

Leopoldus, archidiaconus Sauniae et plebanus in Tiner 1257, ¹⁾ erscheint als Zeuge in der Pridie Ydus Septemb. 1263 zu Cilli ausgestellten Urkunde, in welcher Albert von Beldeſperch die vom Hartnid von Ort zum Stifte Oberburg gemachte Schenkung vier Manſen zu Pak und Roſchiz (Rečica bei Pak) erneuert. ²⁾ 1268 wird er vom Ulrich Grafen von Heunburg als Schiedsrichter in der Oberburger Vogtei-Angelegenheit beſtellt. ³⁾ 1269 sexto Ydus Novemb. entſcheidet er als delegirter Richter über einen zwiſchen Oberburg und Gairach entſtandenen Zehentſtreit. ⁴⁾ Er war 1252 Pfarrer in Schleiniß bei Marburg. ⁵⁾

Rosarius, plebanus de Tiver 1293. ⁶⁾

Seifried von Altenburg, „ppharrer zu Tyner, Erbiagen (Archidiacon) in Chrain,“ 1332, 1337, ein Bruder Friedrich's, Eberhard's, Kunrad's, Niklaß und Wilhelm's von Altenburg (Verbovec). Er erſcheint in zwei Oberburger Urkunden des Jahres 1332 als Zeuge. ¹⁾ 1337 am 6. Juli erſcheint er zu Cividale (in civitate Austriae) vor dem Aſglaiſer Patriarchen Bertrand als Procurator des edlen Johann von Strazberch ²⁾ und reſignirt als ſolcher einen Zehent in der Pfarre Tüßfer, welchen der genannte Strazberch und ſeine Vorfahren von Alters her als Lehen der Aſglaiſer Kirche inne hatten, und mit

¹⁾ Beitr. z. Kd. ſt. G. Du. X. 113. — ²⁾ Das Benedikt. Stift Oberburg. — ³⁾ Ebendort. — ⁴⁾ Ebendort. — ⁵⁾ Das Biſth. u. d. Diöz. Lavant I. 455. — ⁶⁾ Beitr. z. Kd. ſt. G. Du. VII. 97. — ⁷⁾ Das Bened. Stift Oberburg S. 108, 111. — ⁸⁾ Straßberg, Straßberger. Dieſe beſaßen im 17. Jahrh. Wörzhoſ bei Pragwald.

welchem Zehente nun der Patriarch die edlen Herrn Brüder Johann, Vitigo, Peter, Heinrich, Friedrich, Konrad und Jakob von Stheyr¹⁾ und ihre Erben belehnt.²⁾

Johann von Scheyer, Vikar zu Tüßfer 1338, 1341. Er ist einer von den vorgenannten Brüdern, welche 1337 mit dem Aqlaier (Aquileia, Oglej) Zehente bei Tüßfer belehnt worden sind. Er wurde vielleicht vom Seisfried von Altenburch oder nach Seisfried's Austritte als Vikar (Vice-Pfarrer) in Tüßfer bestellt, und kommt als solcher in folgenden zwei Urkunden vor: 1338 am 23. September: „Ich Herman von Scheyer, priester ze Tyver vergich —, daz ich verkauft han meinem lieben bruder herren Johansen von Scheyer, ze den zeiten vycari ze Tyver, vnd vnser paider prüdern Wyden, Petern, Hainczlein, Fridreichen, Chunczlein, vnd Zachlein vnd allu irn erben den weingarten in Okrog in der Lachomel vnd die zwo flaisch bench ze Tyver in der marcht, die weylent Uleins des Häßleins gewesen sindt, mit allen dem recht vnd zu dem weingarten vnd zu den flaischbenchen gehört vmb zehen march alter gräczzer phening—. Dez sind auch gezeuge her Goppolt, priester ze Tyver, Rudli von Chaczzenstain, ze der zeiten purchgraf ze Tyver, Herman von Scheyer der jäger maister, Eberhart der Weinburger, Hainreich sein pruder, Mycla der Byrcher, Thomas der Gnagengast vnd andre erber leut genuch, den ez wol gewizzen ist. Tyver des nächsten mydchen vor sand Mychels tag 1338.“)

¹⁾ Scheuern. — ²⁾ P. Jos. Bianchi, Copie. —
³⁾ Land. Arch.

1341 am 13. November befehlt in seinem Palaste zu Cividale der Patriarch Bertrand den Grafen Friedrich von Cilli mit dem Behente in Tüffer, welchen der Herr Johann von Scherer, Biskar in Tüffer, und dessen Brüder resignirt haben. ¹⁾

Wilhelm von Altenburch, Pfarrer zu Tiver 1353, 1357. Elisabeth, Tochter des sel. Chunrat von Altenburch, erklärt 1353 am Sonntage in der Mittfasten, daß die drei von ihr erkauften Huben nach ihrem Tode dem Oberburger Gotteshause zufallen sollen. Ihr Vetter Friedrich von Altenburch und dessen Sohn Wilhelm der Pfarrer von Tiver haben diese Urkunde besiegelt. ²⁾ Wilhelm wird demnach ein Neffe des vorgenannten Pfarrers Seisrid von Altenburch gewesen sein. Er mußte sehr jung die Pfarrpfründe Tüffer erhalten haben, weil ihn der Patriarch Nikolaus am 1. Oktober 1357 von Belluno aus auf zwei Jahre zur Fortsetzung seiner Studien beurlaubte. Die darüber ausgefertigte Urkunde lautet: Nicolaus — patriarcha — dilecto nobis in Christo Wilhelmo plebano plebis in Tyver salutem —. Obtentu scientia, in qua proficere decrevisti, necnon consideratione, quod insistens studio aliquo generali et studens in jure canonico, non tenearis usque ad biennium a datis presentium computandum apud plebem tuam in Tyver residentiam facere personalem — dispensamus, ita tamen quod durante hujusmodi biennio sufficientem deputes vicarium. — Datum Belluno 1. Octobris 1357. ³⁾

¹⁾ Steir. Copialbuch I. 909. — ²⁾ Oberburg. Urk. —
³⁾ Land. Arch.

Johannes, Pfarrer in Tüßer, Erzpriester in Krain und in der Mark 1361, in welchem Jahre ihn über sein Ansuchen der Patriarch Ludwig vom Erzpriesteramte enthebt und zwar seines körperlichen Leidens und seiner Schwerfälligkeit wegen. Dies geschah mittelst nachstehender Urkunde:

Ludovicus — patriarcha — salutem in domino. Pridem ad nostram presentiam veniens Johannes plebanus ecclesie s. Martini in Tyver, qui officio archidiaconatus in Carniolia et Marchia diu et laudabiliter functus est, nobis humiliter supplicavit, ut cum propter certas, quas patitur corporis passiones et persone gravitatem et aliis rationabilibus causis officium sibi hujusmodi commissum exercere non possit, — ipsum a dicto officio et ejus onere absolvere dignaremur alimque surrogare. Cujus precibus inclinati ipsum a predicto officio duximus libere absolvendum et in hujusmodi officio personam virtuosam perficere, dilectum in Christo filium presbyterum Ulricum plebanum s. Crucis prope Landstrost — in nostrum archidiaconum Carniole et Marchie constituimus —. Datum Utini 19. Maii 1361. ¹⁾

Sollte dieser Pfarrer Johannes etwa der frühere Bisar (1638, 1641) Johann von Scheyer sein?

Aus einem Urkunden-Fragmente ist zu entnehmen, daß der Patriarch Ludwig (1358—1365) die durch das Absterben des G. . . de . . . in Erledigung gekommene Pfarre s. Mariae de Tyver (?) dem A. . . de . . . verliehen habe. ²⁾

Heinrich (?), Pfarrer von Tüßer, erhielt vom Generalbisar ein Citationschreiben aus Udine,

¹⁾ Land. Arch. — ²⁾ Ebendort.

ddo. 16. Juni 1377, in Angelegenheit der über den Ulrich von Schärffenberg verhängten Exkommunikation, welcher (Ulrich) im Vereine mit anderen den vom Generalvikar in Angelegenheit der Pfarre Neukirchen abgesandten Priester Otto von Lychtenwald gefangen genommen, den zweiten Gesandten, Tusinus, er, Ulrich, aber arg mißhandelt hatte.¹⁾

Friedrich, Pfarrer 1389. Am 19. Februar 1389 belehnte in civitate Austriae (Cividale) der Patriarch Johannes den Grafen Wilhelm von Cilli für sich und seinen Vetter Hermann Grafen von Cilli mit dem Zehnte in Netschiz und Tüßfer und mit anderen Lehengütern praesentibus — Joanne de Mila, Friderico plebano in Tyffer —.²⁾ In Muchar's Geschichte der Steierrn. (VII. 40.) wird dieser Friedrich genannt Dechant zu Tüßfer.

Michael, Pfarrer bis 1391. Sein unmittelbarer Nachfolger war

Petrus Camillus de Calumpna, Pfarrer seit 1391. Er nahm zu Udine am Dienstage den 19. September 1391 durch seinen Procurator Peter Peper Besitz von der ihm verliehenen, durch den Tod des Priesters Michael erledigten Pfarre Tyver und zugleich auch von der Pfarre Monzburg.³⁾

Johann von Mila, Propst von Erfurt, als Pfarrer von Tüßfer präsentirt 1398 vom Grafen Hermann von Cilli. Am 1. Juni 1398 in burgo Hemone (Gemona?) im Hause des Gastgebers Johann Leyninger, stellte

¹⁾ Land. Arch. — ²⁾ Mitth. d. hist. B. f. St., VII. 244. — ³⁾ Notar. Protok. Land. Arch.

Mila in Gegenwart des Theodorich von Czersteten, Pfarrers in Frenczk, des genannten Joh. Leyninger und des Jakob, Rectors von Laibach, die zwei Notare, Johannes, des Odorich de Susana Sohn, und den Johannes, Stefans de Uiet de Dauenstria Sohn, als Sachwalter beim Patriarchen auf, behufs seiner Institution und Confirmation auf die Pfarre Tiver, zu der er vom Grafen Herman von Cilli präsentirt wurde. ¹⁾ Johann von Mila wird 1374 genannt Sohn des weiland Dietmar Mila, Schulmeisters in Laibach, prätendirte 1374 die nach Oberburg incorporirte Pfarre Skalis, wogegen aber das Stift Oberburg protestirte, und kommt vor 1388 als Archidiacon in Krain und in der Mark. ²⁾

Franz de Utino (von Udine, slov. Videm), Pfarrer anfangs des 15. Jahrhunderts. Johannes, der Dekan von Cividale, verspricht in einer undatirten Urkunde dem Peter von Rabata, Canonicus zu Padua, die Verleihung der Pfarre Seleani, welche der damals auf die Pfarre Tiver versetzte (modo in plebem de Tiver illatus) Franciscus de Utino inne hatte. Da J. Valentinelli diese Urkunde in seinen Regesten in das 15. Jahrhundert versetzt und Peter de Rabata schon in einer Urkunde des 14. Jahrhunderts als Canonicus in Padua vorkommt, so dürfte Franz von Udine wohl anfangs des 15. Jahrhunderts als Pfarrer nach Tüffer gekommen sein. ³⁾

Michael Falkonis, art. et med. doctor, decretorum baccalaureus, plebanus in Tiver,

¹⁾ Land. Arch. — ²⁾ Das Bened. Stift Oberb. 144, 151. — ³⁾ Notizenbl. f. Kd. öst. G. Qu. 1857, 89, 148.

wurde am 5. Jänner 1418 zum Rektor der Wiener Universität erwählt, welches Amt er bis 10. April 1419 verwaltete.

Martin von Gurkfeld, Pfarrer 1445. Er stiftete eine ewige Messe zur St. Johannes-Kapelle im Karner. ¹⁾

Friedrich Abbrecher, Pfarrer in Tüffer 1447, 1466, Rath des Grafen Ulrich von Cilli, dann kaiserlicher Rath und Bizedom in Cilli.

1447 am St. Matthäustage des Zwespotten zu Cilli bekennet Friedrich Graf von Cilli, daß sein lieber, getreuer Friedrich Absprecher, Pfarrer zu Tiver, dann Hanns und Niklas, dessen Brüder, eine Hube und eine Mühle an der Temeniz bei Strainach, Cillier-Ortenburger Lehen, dem Abte Matthäus von Sittich verkauft haben. ²⁾

1457 am 10. Februar war auch Pfarrer Abbrecher in Graz unter den Abgeordneten, welche in ihrem und der übrigen Cillier Rätthe u. s. w. Namen, wie auch im Namen des Johann Vitovec mit dem Kaiser in Betreff der Ansprüche auf die Grafschaft Cilli und der Uebergabe derselben verhandelten. — 1457 im Schreiben vom 20. April nennt der Kaiser den Fried. Aprecher Bizedom in Cilli.

1458 am 27. Februar befiehlt Kaiser Friedrich mehreren seiner Landrichter, Richter, Mantheinnehmer u. A., die Renten an Fried. Aprecher, Pfarrer in Tüffer, und an Gregor Dienstl, Bizedom in Cilli, abzuführen.

1458 im Juni befiehlt der Kaiser dem Fried. Aprecher und dem G. Dienstl, die Burghut zum Schlosse Sanneck dem Preisinger zu zahlen.

¹⁾ Lese vorne S. 9. — ²⁾ Aust. sac. VII. 344.

1459 am 11. Jänner bewilligt der Kaiser den Brüdern Friedrich und Niklas Aprecher die zwei Dörfer Burg und Sel (Burgdorf und Selo im Santhale) und vier Huben vom Ekelheimer abzulösen.

1461 am Dienstage nach dem zweiten Fastensonntage entbietet der Kaiser in einem an G. Dienstl gerichteten Schreiben dem Fried. Aprecher seinen Gruß. Im gleichen Jahre am 6. Dezember unterfertigte Fried. Aprecher, Vicedominus Cilliae, die Errichtungsurkunde des Bisthumes Laibach.

1463 am 30. September erließ der Kaiser zwei Schreiben in Angelegenheit der Cillier Minoriten an Fried. Aprecher und G. Dienstl.

1466 am 22. Oktober hat der Kaiser mit Fried. Abprecher, Pfarrer in Tüffer und Bizedom in Cilli, Rechnung gepflogen über die Renten der l. f. Aemter Tüffer, Ratschach, Ober- und Niedergottschee und Kiegl, welche dieser im Bestandsfise hatte, und bezüglich der 2320 Gulden ungarischer Dukaten, welche dieser zur Ablösung des Schlosses und Urbares Polan vorgestreckt hatte.

1466 kommt ein Fried. Abbrecher auch als Berweiser in Aufsee vor.

1472 beurkundet Johann Aprecher, 1470 Pfleger zu Osterviz, sein Bruder Friedrich habe vorgehabt, eine tägliche Messe im Langhause der Minoriten-Kirche in Cilli zu stiften. Da er aber vor Ausführung dieses Vorhabens gestorben, errichte er, Johann, die Messenstiftung. Friedrich Abbrecher ist also in der Zeit von 1466 bis 1472 gestorben.

Anton de Goppo, Bischof von Triest seit 1452, gestorben 1487, erscheint, wie schon

vorne S. 15 urkundlich nachgewiesen wurde, 1480, 1482 und 1483 im Besitze der Pfarrpfünde Tüßfer. Wann und aus welchen Motiven ihm die Pfarrpfünde in Commendam verliehen worden sei, konnte nicht erforscht werden. Vielleicht war er der unmittelbare Besitznachfolger des Friedrich Abbrecher. Während seiner Pfründeninhabung erscheint als Vikär oder Pfarrverweser:

Primus, vicarius plebis de Tiver-episcopo Tergestino commendatae 1480, 1486. Im Jahre 1483 stand er mit dem Bischofe Anton wegen Verrechnung der Revenüen im Streite.

1484 am 13. Dezember nennt ihn der Uglaiër Generalvikär procurator (Verweser) ecclesiae s. Martini in Tiner, befehlt ihm, seine Schuld im Betrage von 10 Dufaten an den Gonobizer Pfarrer Valentin Fabri abzuführen und zitiert ihn wegen dieser Schuld am 2. Jänner 1486 vor sich nach Udine mittelst folgenden Schreibens:

„Butius de Palmulis — Dilecto viro dno. Primo procuratori ecclesie s. Martini in Tyver salutem. Volentes inobedientiam tuam alias prestitam mandatis nostris etiam sub pena excommunicationis latae sententiae factis ad instantiam ven. viri dni. Valentini Fabri plebani in Gonobiz juris remediis convincere, ideirco tenore presentium ad requisitionem ejusdem dni. Valentini citamus te, quatenus 9. die juridica ab harum insinuatione computanda coram nobis Utini hora causarum consueta legitime compareas ad dicendum et allegandum causam, quare non debeas pronuntiari incurrisse sententiam excommunicationis et deinde pro excommunicato ubique locorum publicari et denunciari ex eo, quod non satisfacisti eidem

dno. Valentino de ducatis 10, ut in mandato tibi facto, in quibus, ut dicitur, teneris et recipies justitiam, alioquin contra te ad dictam pronunciationem, ut juris fuerit, procedemus decernendo litteras publicationis contumacia tua non obstante.“ Datum Utini 2. Januarii 1486. ¹⁾

Achaz von Sebriach, Pfarrer in Tüffer 1486, 1496, Bischof in Triest von 1487—1501. Es ist auffallend, daß die Pfarrpfünde Tüffer noch bei Lebzeiten des Bischofes Anton von Goppo weiter verliehen wurde.

Pfarrer Achaz wurde am 22. April 1486 auf drei Jahre zur Dienstleistung beim Kaiser beurlaubt laut folgendem Schreiben:

„Butius de Palmulis — venerando viro et eximio decretorum doctori dno. Acatio de Sebriach, rectori parochialis ecclesiae S. Martini de Tifer, salutem in Domino. Tuis aequis et honestis supplicationibus per tuum internum nuncium nobis factis benigne inclinati harum serie litterarum, quas ad futurum triennium valere decernimus, damus concedimus et indulgemus tibi licentiam, quod possis et valeas a dicta tua ecclesia per dictum triennium hodie incipiendum abesse et ad servitia serenissimi dni. imperatoris remanere proviso tamen, quod dicta tua absentia apud ipsam ecclesiam per idoneum sacerdotem commode suppleatur tam in cura et regimine animarum, quam in sacramentorum administratione et celebratione divinatorum, adeoque nullum omnino sentiat plebs ipsa fidelium detrimentum.“

Datum Utini 22. Aprilis 1486.

¹⁾ Land. Arch.

Schon am 11. April 1487 wird Achatz genannt episcopus electus et plebanus ac commendatarius plebis de Tiver, und wurde am 9. Juni 1487 als Bischof von Triest konfirmirt. Seine Berufung auf den Triester Bischofsitz scheint schon bei Lebzeiten des Bischofes Anton beschlossen gewesen sein und wurde ihm vielleicht eben deshalb die Pfarre Tüffer verliehen. Ueber sein Ansehen wurden die bei der Marienkirche in der Pfarre Tüffer dienenden Priester Andreas und Georg unterm 11. April 1487 vom Aglaiser Generalvikar mit dem bereits vorne S. 18 gebrachten Schreiben aufgefodert, die Rechnung über die Marien-Kirche zu legen. 1496 am 29. August beauftragt der Patriarch Nikolaus den Erzpriester Valentin Fabri, das rückständige Subsidium charitativum bei Achatz Sebriacher von der Pfarre Tüffer einzuhoben. ¹⁾ Achatz von Sebriach starb 1501. Sein Pfarrsverweiser in Tüffer war:

Kaspar der Pfarrvikar, welchen der Generalvikar Dr. Franz Mazonus am 29. Oktober 1498 von Cividale aus auffodert, dem Kirchenpropste Anton Piliator bei Vermeidung der Exkommunikation einen Termin zur Rechnungslegung zu gewähren. ²⁾

Lucas comes de Rinaldis war Achatzens von Sebriach Nachfolger auf dem Bischofsitze zu Triest, jedoch nur bis 1502. Daß auch er Commendatar-Pfarrer von Tüffer gewesen, ist zu vermuthen. Beweise dafür liegen nicht vor. Wohl aber ist dies außer Zweifel bei seinem Nachfolger

¹⁾ Land. Arch. — ²⁾ Ebendort.

Peter de Bonhomo, Bischof in Triest 1502–1547, gestorben am 15. Juni 1556. Daß auch dieser Bischof im Genuße der Pfarrpfünde Tüßer gewesen, dafür spricht Folgendes:

1533 am 17. Februar ließ Kaiser Ferdinand durch die zur Veräußerung des vierten Theiles der geistlichen Güter und Kleinodien in Steiermark eingesetzte Kommission dem Bischofe in Triest die Verpfändung mehrerer zu seiner Pfarrkirche in Tiser gehörigen Güter an Wolfgang Fünsterberger zum Behufe der Bezahlung des vierten Theiles der pfarrlichen Gültten erlauben und bestätigen.¹⁾ Auch wird im Visitations-Protokolle von 1545 (lese vorne S. 8) ausdrücklich der Bischof von Triest als Konfirmator der Tüßerer Bruderschaft s. Laurentii bezeichnet. Einer der vom Bonhomo in Tüßer bestellten Pfarrverweiser war

Gregor Zupan, Vikar. Dieser war 1528 vor der l. f. Kirchenvisitations-Kommission nach Cilli erschienen.

Trubar Primus, Pfarrer (?) wahrscheinlich 1541. Geboren 1508 in Rašica in Unterfrain, Sohn eines dortigen Anersbergischen Unterthans, welcher angeblich im Bauernkriege 1515 auf einem Baum gehängt wurde. Nach Anderen soll sein Vater Hieronymus Bartholomäus öffentlicher Notar gewesen sein. Arm vom Hause aus, studirte Primus in Fiume, Salzburg und Wien in größter Dürftigkeit, wurde aber, heimgekehrt 1527 vom Triester Bischof Peter Bonhomo in seine Kantorei als Diskantist aufgenommen. Bischof Peter war von da ab Trubar's Gönner

¹⁾ Muchar, Gesch. VIII. 399.

und Wohlthäter, ertheilte ihm auch die Priesterweihe. Als junger Priester zeigte Trubar sich als bald als Anhänger der von Luther ausgegangenen kirchlichen Reformation und verfolgte dieselbe bis zu seinem Tode. Sein vielbewegtes curriculum vitae schildert er kurz in einem an die Landschaft in Krain gerichteten Schreiben, in dem er sich nennt: Primus Trubar gewesener, ordentlich berufen, präsentirt und konfirmirter Thumherr zu Laybach, Pfarrer zu Laß bei Ratschach, zu Tysar und in St. Bartholomä Feld, Kaplan bei Sankt Maximilian zu Cilli, windischer Prediger zu Triest, nach der ersten Verfolgung Prediger zu Rottenburg an der Tauber, Pfarrer zu Rempten und Murach, nachmals Prediger der ehrsamten löblichen Landschaft zu Krain und in der Grafschaft Görz zu Rubia, und nach der zweiten Verfolgung Pfarrer zu Laufen ¹⁾ jetzt und zu Derendingen bei Tübingen.

Da Bischof Peter Bon homo, Pfarrherr in Tüßer, ein Gönner Trubar's gewesen ist, so ist es erklärlich, wie Trubar zu seiner Anstellung in Laß und in Tüßer gekommen war. Doch wird er in Tüßer nur Vikar oder Pfarrverweser des Bischofes Peter, nicht aber Pfarrer gewesen sein. Es fragt sich nun, in welchem Jahre Trubar in Tüßer pastorirt habe. Gajšnek sagt in seiner Topographie, Trubar sei 1540 in Laß installiert (inauguratus est) worden. Wenn dieser nun vorerst in Laß und dann in Tüßer gedient hat, wie er oben angibt, so müßte er in Laß und in Tüßer nur von 1540—1542 stationirt gewesen sein, weil wir von 1542 ab schon den Sigismund Grabschopf als Pfarrer in Tüßer finden. Trubar,

¹⁾ Am Neodar.

von der katholischen Kirche abgefallen, verehelichte sich als Prädikant zu Rottenburg und starb zu Derendingen am 28. Juni 1586. Trubar wird als Begründer der neu-slovenischen Literatur gefeiert. Von ihm sind im Druck erschienen: 1550 zu Tübingen: *Anu kratku poduzhene, s katerim vsaki zhlovik more v nebu pryti*; dann: *Ane Buquice, is tih se ti Mladi inu preprosti Sloueni mogo lahku v kratkim zhasu brati nauuzhiti. Vtih so tudi ty vegshy stuki te kerszhanske vere, ino one Molytue, te so prepisane od aniga Peryatila vseh Slouenzon*; dann die vier Evangelien und die Apostelgeschichte slovenisch nach Martin Luther's Uebersetzung 1555, 1556; der erste Theil des neuen Testaments 1557; *Artikuli ili deli prve stare vere krstjanske iz svetoga pisma redom postavleni na kratko rasumno raslosheni i stumazheni. V Tubingi 1562*; *Enc duhovne peisni, katere so skusi Primosha Truberja v ta slavenski jesik preneshene. V Tubingi 1563*; *Ta celi Catehismus, eni psalmi inu teh vekshih godov stare inu nove kershanske pejsme od P. Truberja s Krellia inu od drugih shloshena inu s dostimi lepimi duhovnimi peismi pobulshane. V Bitembergi anno 1583, und eine windische Uebersetzung der Augsbургischen Confession.*

G r a b s c h o p f (Grauschopf, Sivec) **Sigismund**, Pfarrer 1542, gestorben am 5. März 1554. Seine Grabchrift ist zu lesen vorne S. 45. Er war 1528 Vikar in Cilli, hat am 12. Juni 1542 als Pfarrer das Erträgniß der Pfarrpfünde Tüßfer an die Landschaft eingeschätzt und besaß auch ein Benefizium zu Tüßfer, dann die hl. Geistkaplanei vor der Stadt Cilli, wie auch die Kaplanei

St. Nikolaus am Berge bei Gills. Zugleich war er auch Archidiacon im Sannthale und am Draufelde.

Dresalt Gregor wird nach Grabschopfs Absterben, also seit 1554 Pfarrer in Tüßer gewesen sein; denn Gajšnek sagt in seiner Topographie, G. Dresalt sei 1547 gewesen Pfarrer in Laf und hernach Hauptpfarrer in Tüßer.

Gredar Gregor, Pfarrer 1567 und Archidiacon im Sannthale. Im eben bezeichneten Jahre hat er laut Gajšnek's Topographie den Jakob Kokl auf die Pfarre Laf investirt. 1542 kommt G. Gredar vor als Pfarrer zu St. Lorenzen am Draufelde.

Polydorus de Montagnana, erster Hofkaplan, apostolischer Protonotar, des Kaisers Ferdinand I. und des Erzherzogs Karl Rath, des Patriarchen General-Commissär und Archidiacon in Steiermark und Krain, Pfarrer zu Tüßer und Gurtsfeld, hier in Tüßer 1569, 1604. Er kommt vor als Dompropst in Laibach 1563—1565, als Pfarrer in Sachsenfeld und Tüchern 1567 und 1568, und als Propst zu Rudolfswerth 1570 bis 1604.

Er war ein Vetter des Sitticher Abtes Wolfgang Meß, der ihn zu Padua und Venedig studiren ließ. Nach glänzend absolvirten Studien kam Polydor an den Hof des Königs Ferdinand, wo er durch beiläufig zehn Jahre als Hofkaplan fungirte. Er bewarb sich um die Prälatur von Sittich, und da er an dieses Kloster verschiedene Ansprüche erhob, wurden ihm die Pfarren Sachsenfeld und Tüchern zur Administration übergeben, wo er die Zehente versetzte und Steuerrückstände häufte.¹⁾

¹⁾ Wichner, „Gesch. d. B. St. Admont.“

1569 visitirte er die Karthause Gairach. 1570 baute er eine Stiege im nördlichen Trakte des Pfarrhofes zu Tüffer. Diese Stiege besteht nicht mehr, wohl aber ist der Denkstein noch vorhanden, der bei diesem Stiegenbaue errichtet wurde, und so lautet:

Millenos Christi postquam compleverat annos

Lustraque bis septem Phoebus uterque poli,
Hoc Polydorus opus posuit, quod cernis utrinque

De Montagnana nobilitate fruens.

Er gab die zwei Cillier Benefizien s. Antonii und s. Andreae auf Ober-Cilli, welche er abledigte, den Jesuiten in Laibach als Stiftung von Konviktplätzen für arme Studierende.

1575 am 17. April hat er an Gairach 600 fl. dargeliehen gegen Verpfändung des Amtes Retschize (Seiz. Akten).

1579 wurde er vom Erzherzoge mit Zustimmung des Salzburger Erzbischofes zum Administrator des Stiftes Admont bestellt, resignirte aber schon am 31. Juli 1581 dieses Amt.

1582 zu Graz am 20. Oktober schreibt der Erzherzog Karl „an den Ersamen geistlichen Anbachtig Unsern getreuen lieben Polidoro de Montagnana Probst zu Ruedolffswerdt, Patriarchischen Comissari in Steyer vund Crain, Erzbriester im Santhall, Pfarrer zu Tiser vund Gurkhsfeldt, Unsern Rath“ und betraut ihn und den Wolf Sigmund von Gaisruckh, Pfandinhaber der Herrschaft Windischgraz, mit der Untersuchung in dem Streite des Juri Leitgeb, Bechpropsten zu St. Johann im W. Grazer Thale, gegen die Pfarrsgemeinde. (Oberb. Arch.)

1599, Graz am 12. Mai, schreibt Erzherzog Ferdinand an Polydor v. M., Propsten zu

Rudolfswerth, Priester Christoph Skofic, Pfarrer von Montpreis, wolle die Benefizien St. Katharina und U. L. Frau des Frühmessstiftes zu Rohitsch, deren erstes er, Polydor, bezahlter Steuern halber in Händen haben solle, für die armen Schüler zu dem neuen Kollegium Patrum soc. J. zu Laibach abledigen. Polydor wolle darüber sich äußern. Am 17. Juni 1600 ersuchte ihn Herbard von Auersberg um die Bestätigung für den auf die Pfarre Töpliz bei Neustadt präscentirten Georg Büßlin (Mitth. d. hist. B. für Krain, 1857, 24).

Daß Montagnana ein eifriger Verfechter der katholischen Kirche gegen die zu jener Zeit um sich greifende lutherische Irrlehre war, haben wir schon vorne S. 24 einen Beleg erbracht. Einen zweiten bezüglichlichen Fall erzählt Valvasor (II. 437) und zwar: „Nachdem aber derselbe (Prädikant Hanns Weyler) in der Pfarrkirchen selbiges Orts (Gurkfeld) dem Volk zu predigen sich unterstanden, und schier alle Einwohner zu seiner Evangelischen Religion befehret hatte, ward er einsmals von dem Stadt-Pfarrern allda Polydor von Montagnana von der Cantzel gejagt, ja sogar aus der Kirchen vertrieben. Worüber die Gemein dermassen sich erzörnte, daß sie diesem Pfarrern, dafern er sich nicht bey guter Zeit geretiriret, besorglich den Throck ausgeklopft hetten, gestaltsam sie keinen üblen Lust dazu blicken ließen. Als aber J. f. Durchl. den völligen Verlauff vernommen, haben sie den Richter von Gurkfeld nebenß zween andren Bürgern, welche den Prädikanten geführt, nach Grätz zitiiren und all dort arrestiren lassen.“

Als Administrator von Admont schrieb Polydor über sein Vorleben an den Erzbischof: Totum

illum districtum (Archidiaconat Sannthal) ab haeresium labe immunem conservavi.

Montagnana war nach allen dem, was wir über ihn hier mitgetheilt haben, ein thatkräftiger und hochangesehener Mann. Einzelne Verdächtigungen, die in der damaligen sehr leidenschaftlich aufgeregten und schmähfüchtigen Zeit gegen ihn vorgebracht wurden, können seinem guten Rufe nicht schaden. Er wird 1604 gestorben sein. Sein Grabmonument ist zu finden in der St. Antonikapelle (früher Corporis Christi-Kapelle) der Hauptpfarrkirche zu Tüffer (lese S. 46), wo er wahrscheinlich auch begraben liegt.

Nachträglich ist noch zu erwähnen, daß die steier. Landschaft Anstand nahm, dem Admonter Administrator Polydor Sitz und Stimme im Landtage zu gewähren, bis sie hiezu von der Regierung verhalten wurde. Die lutherisch gesinnten Verordneten gefielen sich aber in noch kleineren Plackereien gegen den katholischen Administrator. Als ihm Dr. Jakob Strauß 1579 einen Kalender widmen wollte, ließen sie die Vorrede, welche die Widmung enthielt, aus dem Manuscripte reißen und den Abdruck derselben verbieten. Dem Johann Marković, bac. phil., untersagten sie 1580 geradezu den Druck eines lateinischen Lobgedichtes an Polydor mit der Bemerkung: Wenn man das Gedicht drucken ließe, käme es heraus, als läge ihnen etwas an dieser Schmeichelei.¹⁾

Bresinger Jakob, starb 70 Jahre alt, 1599 und wird in seiner Grabchrift (lese vorne S. 46) als Commissar von Ponikl und Pfarrer (von Tüffer?) bezeichnet. War er wirklich in seinen

¹⁾ Peinlich, „Zur Gesch. des Buchdruckes.“

letzteren Lebensjahren in Tüßer angestellt, so konnte er nur Vikar oder Pfarrverweser des Montagnana gewesen sein. Sein Sohn Zacharias Presinger, Bürger in Tüßer, ließ ihm das Grabmonument errichten, wie es im Epitaph heißt, woraus zu schließen ist, daß Jakob vor seinem Eintritte in den Priesterstand verhehelicht gewesen ist. Als dieser Umstand bei der Nachwelt in Vergessenheit gerieth, wurde das Epitaph anstößig und wahrscheinlich deshalb beseitigt.

Tautscher Balthasar, apostol. Prototypar, Archidiacon im Sannthale und am Draufelde, Domherr von Laibach, Propst der M. 7 Sch. Bruderschaft in Gilli und Pfarrer in Tüßer 1608, hier gestorben am 18. November 1625. Er war 1596 Pfarrer zu Windischgraz (Altenmarkt), ¹⁾ und wird von dort nach Tüßer gekommen sein, etwa schon 1597, ²⁾ wo er im ältesten vorhandenen Taufbuche von 1608 ab als Pfarrer in Tüßer genannt wird. 1597 am 29. September bestätigt er zu Graz, daß ihm von seinem Vetter Johann Tautscher, Fürstbischof von Laibach (1580 bis 1597), vermachte Legat (400 fl., zwei aufgerichtete Betten, Wein, Fässer, Geschirr und Getreide) erhalten zu haben. ³⁾ 1613 am 5. November wurde er zum Propst der M. 7 Schmerzen-Bruderschaft erwählt. Er hat sowohl am Pfarrhose zu Tüßer, wie auch bei den Kirchen mehrere Bauten vorgenommen. Er wurde zu Tüßer in der Rosenfranz-Kapelle begraben, wo auch sein Grabmonument zu finden ist. (Siehe S. 47.)

Von ihm ist noch vorhanden das Tauföl-

¹⁾ Oberb. Arch. — ²⁾ 1597 wurde Altenmarkt dem Andreas Tautscher verliehen. — ³⁾ Oberb. Arch.

gefaß, auf welchem folgende Buchstaben und Jahrzahl eingravirt sind: B. T. P. T. F. F. 1604, d. i. Balth. Tautscher Parochus Tiberiensis Fieri Fecit 1604.

Blanchel Christoph, apostolischer Protototar, Pfarrer in Tüßler 1626 bis 1628. Am 10. April 1626 präsentirte ihn Kaiser Ferdinand auf die Pfarrpfründe Tüßler. 1622 kommt vor ein Christoph Blanchel als Pfarrer in Stein und Erzpriester in Oberfrain, und 1620 als Pfarrer in Reifniz und Erzpriester in Unterfrain (Valvasor, cap. 8. 692).

Wollich Michael, Archidiacon im Samthale und am Draufelde, Pfarrer 1628, 1641. Er wird zuerst Pfarrer von Tüßler genannt im Taufbuche am 13. April 1628. Am 31. Jänner 1625 bittet er noch als Pfarrer von St. Georgen bei Reicheneck, der Bischof Thomas Chrön möchte die Slom-Hube (nachmalige Geburtsstätte des Fürstbischofes Anton Martin Slomšek), nachdem ihr Besitzer sammt Familie an der Pest gestorben ist, seinem (Wollichs) Schwager Michael Pilpach, der sich sammt Familie bei ihm zu St. Georgen in der Wirthschaft befindet, kaufrechtweise verleihen. ¹⁾ 1636 am 9. Juli beschwert sich Wollich, daß der Pfarrer zu Trisail, Johann Weß, den zur Pfarre Tüßler pflichtigen, dort ansässigen Zehentholden die Taufe, Beicht, Begräbniß und andere göttliche Dinge verweigere, vorgebend, wenn sie den Zehent reichen, der soll ihnen auch die hl. Sakramente spenden, wodurch er die Unterthanen zum Aufruhr reize. ²⁾ Er hat den Pfründenweingarten am Benedigberge (Benetke)

¹⁾ Oberb. Arch. — ²⁾ Ebendort.

nächst Tüffer wieder heimgelöst, ist aber allmählig mit seiner Pfarrpfünde immer tiefer in Schulden gerathen.

Vermuthlich haben ihn diese Schulden (Steuer-rückstände) veranlaßt, sich von der Pfarrpfünde Tüffer zurückzuziehen, und zwar 1641, da er anfangs 1642 schon einen Nachfolger in Tüffer hatte. Und dennoch wird er unterm 3. Februar 1643 von der Regierung in Graz noch als Erzpriester und Pfarrer zu Tüffer verständiget, daß dem Gonobizer Pfarrer Johann Paul Baselli die kaufrechtsweise Hingabe von Kirchengründen erlaubt sei. ¹⁾

1644 am 8. Februar sandte Ursula Patlachich, Priorin zu Studeniz, ein Bittschreiben gegen den Archidiacon M. Wollich an den Patriarchen. Sein Bruder Christoph Wollich, Pfarrer in Sachsenfeld, ließ ihm ein Grabdenkmal neben dem St. Leonhards-Altar in der Pfarrkirche zu Sachsenfeld errichten mit folgendem Epitaph: „Reverendissimo et venerabili viro domino Michaeli Wollich Archidiacono Patriarchali Vallis Savinae et Campi Dravi Parocho Tiberiensi fratri charissimo fraterni amoris ergo hoc monumentum posuit Adm. R^{mus} Dominus Christophor. Wollich Proth. Ap. Parochus Saxensfeldensis. Amabiles et decori valde in vita sua in morte quoque non sunt divisi. I Reg. I. MDCXLVI.“ Diesem nach wird also Mich. Wollich 1646 in Sachsenfeld gestorben sein und dort in der Pfarrkirche begraben liegen.

Cobelli de Belmonte Johann Chrysostomus, Bischof von Rosmin (Rosonensis),

¹⁾ Land. Arch.

kaiserlicher Rath, Pfarrer hier 1642, 1658. Er kommt im Taufbuche zuerst vor am 26. Jänner 1642 als Pathe und zuletzt am 19. März 1656. Am 7. März 1654 wird er in der Sterbmatrif genannt Episcopus Rosonensis electus, während er sich am Denksteine in der Kirche St. Michael (lese S. 101) schon 1648 episcopus Rosonensis titulirt. Als Cobelli die Pfarrpfünde Tüßler antrat, gab ihm Kaiser Ferdinand III. 3000 fl. theils im baaren Gelde, theils in Quittungen zur Auslösung der Pfarrpfünde, und verlieh ihm obendrein noch die Benefizien St. Johann im Karner, Altspital, Svetina und hl. Geist zu Gills, damit die Pfarrpfünde nicht wieder in Schulden und Spannung gerathe. Doch schon am 15. Juni 1649 wurden die Tüßler Pfarrhofgülden wegen großer Steuerrückstände von der Landschaft eingepfändet und, weil diese Schulden noch aus der Zeit des Mich. Wollich herrührten, dem Pfarrer Cobelli über sein Ansuchen verpfändet. Weil aber dieser die aus der Zeit von 1639 bis 1653 schuldig gewordenen Steuern im Betrage von 2587 fl. 6 β 4 dl. nicht nur nicht ganz bezahlte, sondern noch von 1654 bis 1656 neue Rückstände aufzuerlaufen ließ, wurde wieder eine Pfändung der Pfarrhofgülden vorgekehrt. 1658 übergab Pfarrer Cobelli sein Say-Jus auf die gepfändeten Pfarrhofgülden dem Priester Johann Michael Ferri. Schon früher hat Cobelli, während er in Italien auf Reisen war, die Pfarrpfünde Tüßler durch den Priester Paul Poravne¹⁾ administriren lassen, den er aber nach seiner Rückkehr aus Italien von der Administration

¹⁾ Pfarrer in Tüchern 1651, 1652.

entfernte.¹⁾ Daraus erwuchs zwischen beiden ein Prozeß (1651—1654) um den Besitz der Pfarre Tüßfer, und es wurde 1652 Paul Poravne, Pfarrer zu Tüßfer, (?) vom Tiberius Cobelli, Geheimraths-Direktor zu Mantua und Vetter des Joh. Chrys. Cobelli de Belmonte, Bischofs zu Rosanna, mißhandelt. Der Thäter wurde hierauf eingezogen, wogegen aber der besagte Bischof appellirte und dabei Abschriften von Klagen seitens des Erzdiakons an Poravne beilegte.²⁾ Dieser Tiberius Cobelli lebte laut Taufbuch 1653—1655 in Tüßfer mit seiner Gemalin Diana.

Androcha Johann Andreas, Pfarrer 1656, 1658. Im Taufbuche wird er am 1. September 1655 genannt Vice-parochus, vom 16. Oktober 1656 bis 25. Juli 1658 aber parochus. Er war aus der Diözese Pola, soll erst 1658 für die Pfarre Tüßfer vom Kaiser präsentirt worden sein und stand mit seinem Nachfolger im Streite um den Besitz der Pfarre.

Ferri Johann Michael, apostolischer Protonotar und Pfarrer allda 1659 bis 1662. In den Matriken wird er genannt zuerst am 25. Juli 1659 und zuletzt am 30. Jänner 1662. Am 23. Juli 1658 erhielt er das Cobelli'sche Sak-Jus auf die Pfarrhof-Gülten, wie schon erwähnt wurde, worauf er alle bis 1658 rückständigen Steuern mit Ausnahme des Cobelli'schen Schuldbetrages von 1117 fl. 3 fr. 4 dl. bezahlte, dafür aber für die Jahre 1658 und 1659 wieder mit 600 fl. bei der Landschaft im Rückstande war. In Folge dessen wurde am 18. Februar 1660

¹⁾ Wilbenstein'sches Arch. im Land. Arch.

²⁾ Landgerichts-Akt. im Land. Arch.

der ganze pfarrpfriündliche Getreidezehent gepfändet, ausgenommen jenen, welchen Zehent schon Franz Bernhard Freiherr von Mosch-
kon pfandweise innehatte. Weiters wurden eingepfändet am 24. Juli 1660 die pfarrhöflichen Unterthanen, der Weinzehent und das Bergrecht, dann am 31. August 1660 die pfarrhöflichen Aecker, Wiesen und Weiden, und endlich am 7. Juli 1662 jene pfarrpfriündlichen Pfunde, welche Baron Mosch-
kon für seine Guthabung pr. 548 fl. 23 kr. am 18. Februar 1660 pfandweise an sich gebracht hatte, die aber später wieder rückgelöst wurden.

Nun führte aber auch Joh. Lorenz (sic) Androcha, Polentiae dioecesis, Beschwerde in Rom gegen Michael Ferri und Paul Poravne, daß er von diesen im Besitze der Pfarre Tüßfer, welche er 1658 (!) ad praesentationem sac. caes. Maj. Ferdinandi III. erhalten hat, gestört und behindert werde, worüber die beiden Beklagten vom General-Auditor Palutius Albertonius unterm 21. Jänner 1661 binnen 30 Tagen vor sein Gericht nach Rom zitiert wurden. ¹⁾ Dagegen entschied aber die Regierung zu Graz am 28. August 1662, daß das vom Androcha gegen Ferri zu Rom erwirkte Poenal-Monitorium vom 22. Jänner 1661 nicht zu vollziehen sei, sondern „wann derselbe in partibus seiner Rotturfften wieder die interessirten gehörigen Orths anbringen würdet, solle Inne sodan verrer Beschaidt eruolgen.“ ²⁾ Adressirt ist dieser Bescheid an den Laibacher Generalvikar Philipp Terpin, welcher vom Androcha ein Schreiben aus Rom, ddo. 22. Jänner 1661 erhalten hat, und

¹⁾ Laib. Domkap. Arch. — ²⁾ Ebendort.

in dieser Angelegenheit mit der Regierung in Verhandlung gestanden ist. Eben dieser Terpin schrieb von Laibach aus am 15. November 1661 an seinen Fürstbischof: *De Celsitudinis Vestrae erga Ferri benevola inclinatione debebit bonus vir gratias agere, si Celsitudo Vestra illum ex debitis Tyberiensibus extraxerit. Habui nomine dñi Androcha commissionem Roma contra eundem, quibus tam pro pecunia ipsi Androcha debita, quam pro parochia Tyberiensis subreptitie obtenta Romam citabatur. Audio etiam, quod in maiora debita parochiam Tyberensem immerserit, quam fuerat immersa ante ipsius adventum.*¹⁾ Ferri wurde also auch beschuldigt, die Pfarrpfünde Tüßer erschlichen zu haben und wurde deshalb nach Rom zitiert. Balvasor nennt den Joh. Mich. Ferri Pfarrer in Krainburg, dann 1671, 1687 Pfarrer in Stein und Erzpriester in Oberfrain (Kap. 8, 692, 735).

Winkler Johann, apostolischer Protokollar, Pfarrer von 1663 bis zu seinem Absterben, 30. April 1683. Er war hier von 1652 bis 1662 Kaplan und Direktor des Neuspitales. 1663 am 4. August beauftragt ihn, den Pfarrer, Kaiser Leopold, den Priester Martin Spagnol auf das Benefizium Altpital zu instituiren.²⁾ 1665 am 12. März wurden wieder die Unterthanen, Zehente, Wiesen und Acker der Pfarrpfünde Tüßer eingepfändet. 1669 am 11. Februar hat sich der Pfarrer Winkler mit Johann Weis hard Better Grafen von der Lilie, Sachinhaber der Tüßerer Pfarrhofgülden, verglichen wegen seiner und seiner Hilfspriester Sustentation. (Siehe vorne S. 21.)

¹⁾ Oberb. Arch. — ²⁾ Urk. d. Tüß. Pf. Arch.

Winkler behauptete einen Prozeß gegen die Tüßterer Bürgerschaft puncto spoli (Beerbung nach ab intestato verstorbenen Priestern) und führte Klage gegen Joh. Weik. Grafen Wetter, weil sich dieser die Einsichtsnahme in die Kirchenrechnungen anmaßte.

Kačič Paul, Pfarrer 1683, 1684. In Tüßter Kaplan 1651—1655 und wieder 1657, Vikar 1655; in Gills Kaplan 1657, 1658; in Peilensstein Vikar 1661; in Tüßter Vikar 1664, Kaplan 1664—1666, Spitalkaplan 1683, 1685 und dann bis zu seinem Tode, 27. Februar 1692. Begraben wurde er in der Gottesleichenams-, jetzt St. Antoni-Kapelle. Zur Zeit, als Kačič der hiesigen Pfarre vorstand, war die Pfarrpfünde noch immer unter Sequester. Unterm 5. September 1684 erstattete Kačič eine „Relatio Parochiae Tiberiensis a Provincia Styriae in totum Sequestratae.“ Als Einkommen des Pfarrers gibt er an:

Primum habet Parochus Tyberiensis adhuc Stolum, quae fert in univ-
sum Anno praesentti 1684 . 75 fl. — kr.
Item in Dominio Tyberiensis pro pera-
gendis Sacris, coëmendis candellis
et offertorii vino accipio . 39 „ — „
Item ex Dominio habet Temporales
proventus a Provincia Styriae de-
putatos, tritici 105 Scaff, qui modo
faciunt . 52 „ 30 „
Item Silliginis 105 Scaff, qui faciunt 41 „ — „
Item vini urnas 120, qui faciunt . 60 „ — „
Ex his tenetur Parochus alere sex sacerdotes. ¹⁾

¹⁾ Land. Arch.

Hierauf wird das Vermögen der Pfarr- und Filialkirchen beschrieben. Diese Relation unterschreibt Kacič als Provisor, während er in den Matrifen von 1683 und 1684 Pfarrer genannt wird. Er war wahrscheinlich ein geborner Tüfferer.

Eisenhut Andreas, Pfarrer von 1685 bis 1697. Ein Sohn der Eheleute Georg und Maria Eisenhut, war er geboren in Cilli am 29. Oktober 1634 und diente als Kaplan in Cilli 1664, 1665, dann als Vikar in Tüffer 1665, 1666. Am 24. Mai 1684 ist ihm der Pfarrhof in Tüffer in Folge unvorsichtigen Pöllerschießens abgebrannt. 1693 am 9. April wurde er zum Dekan der Bruderschaft Matris Dolorosae in Cilli erwählt. Er resignirte die Pfarrpsünde Tüffer wahrscheinlich 1697. Gajšnek erzählt in seiner Topographie (111), daß im Pfarrhose zu Tüffer im Winter-Speisezimmer folgendes Lobgedicht, mit welchem wahrscheinlich einer der Hilfspriester den Pfarrer Eisenhut besungen hat, an der Wand zu lesen war: *Quid leo? quid cassis? quid vult regina volucrum?*

Haec tria signa, scias, arma, virumque canunt.

Arma, virumque, canunt rugientis signa leonis:

Est etenim Andreas fortis, ut ipse leo.

Arma, virumque canit prae cunctis ferrea cassis,

Eysenhuth est cassis: nomen et omen habet.

Arma virumque canit volitans regina volucrum,

Doctoris Sacri denotat ipsa caput.

Über diesem Gedichte war abgebildet Eisenhut's Wappen: ein Löwe im Schilde, darüber ein Helm, auf dem sich ein Adler erhebt.

Stermšek Johann Bapt., Doktor der Theologie, Pfarrer 1698 Er kommt im Tüfferer

Taufbuche vor vom 28. Februar bis 19. September 1698 als Pfarrer, und dann bis 1. November 1698 als pro tempore parochus, und doch scheint er nicht wirklicher Pfarrer allhier gewesen zu sein, denn der Kaiser verleiht am 29. April 1699 dem Josef Anton Kalin die durch Resignation des Andreas Eisenhut vakant gewordene Pfarre Tüfser. Gebürtig von Gonobiz, diente er in Cilli als Kaplan 1688, 1689, dann als Vikar bis 1698, und wieder vom Dezember 1699 bis 1702. Endlich wurde er 1703 Stadtpfarrer in Cilli, und starb als solcher und als Erzpriester am 11. April 1724.

Kalin Josef Anton, Doktor der Theologie, Pfarrer 1699—1722. Wie schon oben bemerkt, wurde ihm die durch Eisenhut's Resignation erledigte Pfarre Tüfser vom Kaiser Leopold am 29. April 1699 verliehen, und zwar nachdem er sich erbötig gemacht hatte, die seit Michael Wollich's Zeiten verschuldete Pfarrpfünde von ihren Schulden frei zu machen, alles in fremden Händen befindliche Kirchengut dieser Pfarre ohne Anspruch auf eine Vergütung heimzulösen und sich taugliche Vikäre zu halten, bis er der windischen Sprache vollkommen mächtig sein wird. Am 18. April 1703 wurde er zum Dekan der Bruderschaft Matris Dolorosae in Cilli erwählt. Am 7. März 1722 kommt er das letzte Mal im Taufbuche, und zwar als Pathe vor. Er scheint die Pfarrpfünde Tüfser auch resignirt zu haben. In der Matrif der Xaveri-Bruderschaft ist er als Mitglied eingetragen mit dem Bemerken: obiit Graecii 27. Maii 1741.

Rainer Johann Georg, Magister der freien Künste und der Philosophie, Propst der

Maria 7 Sch. Bruderschaft in Cilli, substituierter Archidiacon, Hauptpfarrer in Tüffer von 1722 bis 2. Jänner 1733, an welchem Tage er 61 Jahre alt gestorben ist. Er führte der erste den Titel Hauptpfarrer von Tüffer. Nach der Raster Chronik war er gebürtig von Reichenstein und kam 1690 (?) in die Studien nach Rast. Er diente in Cilli 1701 und 1702 als Organist, 1702 als Kaplan und dann bis 1711 als Vikar. Von 1711 bis 1722 war er Pfarrer in Gutendorf. 1723 am 8. Juli wurde er zum Dekan und am 17. Mai 1724 zum Propst der Bruderschaft Matris Dolorosae in Cilli erwählt. Begraben wurde er in der großen Gruft im Mittelschiffe der Hauptpfarrkirche in Tüffer.

Marine Adam Ignaz, Hauptpfarrer von 1734 bis zu seinem Tode, 1764. Ein Sohn der Eheleute Johann und Marina Marine, war er geboren in Tüffer am 28. Oktober 1690, und trat 1699 in die Schule zu Rast. Er pastorirte als Supernumerarius und Curatus in Cilli 1723 bis 1726, als Vikar in Röttsch 1731, und wurde am 18. Dezember 1731 auf die Pfarrpfünde Maria Rast installirt, welcher Pfarre, wie auch der dortigen Lehranstalt, er bis 2. Juni 1734 vorstand. Am 4. April 1734 wurde er zum Hauptpfarrer von Tüffer ernannt. 1759 am 30. Mai wählte ihn die Bruderschaft Matris Dolorosae zu ihrem Dekan. Begraben wurde er in Tüffer am 9. November 1764.

Führenberg Edler von, Josef Kasimir, Hauptpfarrer, ernannt am 6. August 1766, gestorben am 18. August 1795. Er war schon 1759 Pfarrer zu hl. Geist in Loče und kam von dort nach Tüffer. 1768 vom 15. bis 18. Oktober

wohnte er einer Synode in Görz bei. Am 9. Dezember 1793 verkaufte er seine eigenthümliche Skofic-Gült dem Franz X. Rath, Inhaber des Weichselberger Hofes.

Firpaß Simon Josef, der Gottesgelehrtheit Doktor, f. b. geistlicher Rath, Dechant, Bezirkschulenaufseher, Konkurs-Examinator, Hauptpfarrer 1796 bis 2. Juni 1824. Auf seinem im Pfarrhose zu Tüßler befindlichen Porträte ist sein curriculum vitae aufgezeichnet, wie folgt: Fata Simonis Josephi Firpass: A. 1748, 26. 8bris in Lucem editus; 1759 Musis adplicatus; 1768 Politicis traditus; 1774 Sacerdos vocatus; 1775, 1ma 9bris Can. Reg. Stainz Suse.; 1782, 28. Aug. SS. Thl. Doc. Creat.; 1785, 9na Junii ex Collo Sollut.; 1794, 20. Octob. Parochus et Dec. Feistritz; 1796, 30. Martii Archip. Caes. Reg. Tyberiensis nominatus, 7 Aprl. ab Eppo Confirmatus et Dec. hujus Distr. Positus, 10. Aprl. Concur. Exam. Designatus, 18. Aprl. Consil. Consis. Constitutus; 1798, 28. 8bris Tyberii investitus; 2. Junii 1824 mortuus.

Hiezu ist noch nachzutragen, daß er in Mahrenberg geboren war, daß er, der Excanonicus, als Kurat im allgemeinen Krankenhause in Graz bis zu seinem Antritte der Pfarre Windischfeistritz diente. 1805 kaufte er die Kapelle St. Johannes im Karner. 1822 am 1. Jänner übergab er die Administration der Hauptpfarre dem Priester Valentin Predonik, nachmaligem Pfarrer von Sachsenfeld. Er wurde begraben vor dem großen Kreuze, welches am Friedhose zwischen der Kirche und dem jetzigen Kaplaneihause stand. In seinem Testamente vom 6. April 1824 legirte er 2000 fl. C. M. auf zwei vom Hauptpfarrer in Tüßler zu

verleihende Studentenstiftungen, dann zur Hauptpfarrpfünde seine eigenthümlichen Grundstücke, Bücher und Mobilien auf Lesung hl. Messen.

Balon Mathias, geistl. Rath, Dechant, Konkurs-Examinator, Schuldistrikts-Aufseher, Hauptpfarrer, installirt am 17. Mai 1825, gestorben am 21. August 1842. Geboren in der Pfarre St. Lorenzen in Krajina (bei Wisel) am 26. Jänner 1783, ordinirt in Laibach am 18. Jänner 1807, pastorigte er als Kaplan in Tüffer 1807, in Mann 1807, in Rohitsch 1807—1810 und zu Videm 1810—1815, dann ebendort als Provisor 1815, 1816, endlich als Pfarrer und Dechant zu Oberburg von 1816—1825. Balon hat am Pfarrhofe ein neues Dach hergestellt und mehrere Bauten vorgenommen, die pfarrpfündlichen Wirthschaftsgebäude neu aufgebaut, auf das Kaplaneihaus ein neues Stockwerk aufgesetzt, und den unteren pfarrhöflichen Garten durch Ankauf der Elisabeth Orozen'schen Brandstätte sammt Garten vergrößert. Auch hat er der Hauptpfarrkirche 500 fl. zur Anschaffung neuer Paramente legirt. Das Jahrbuch „Drobtince“, 1851, brachte seine Biographie aus der Feder seines gewesenen Kaplans Josef Rosmann.

J u v a n ě i ě Sigismund, wirklicher Konsistorialrath, Konkurs-Examinator, Dechant, Schuldistrikts-Aufseher und Hauptpfarrer, investirt zu St. Andrä im Lavantthale am 23. April 1843, gestorben am 15. Jänner 1845. Geboren zu Jamne in der Pfarre Gonobiz am 1. Mai 1798, zum Priester geweiht am 19. September 1819, pastorigte er als Kaplan in Gonobiz 1820—1821, in Gillsi 1821—1825 und in Präßberg 1825, 1826. Im Herbst 1826 wurde er als fürstbischöflicher Hoftaplan und Konsistorial-Sekretär berufen, wo

ihm 1829 auch das Referat über die Volksschulen anvertraut wurde. 1834 wurde er zum Lavanter Domherrn und Diözesanschulen-Oberaufseher ernannt. In Cilli gründete er 1822 einen Armen-Unterstützungsverein. Er ist der Verfasser des Gebetbuches: „Premišlovanje ino molitve“ und des Schulbuches: Kurze Vorübungen, Regeln und Vortheile für das Kopf- und Zifferrechnen. Graz 1843.“ Die Hauptpfarrgemeinde war durch sein allzufrühes Hinscheiden in die größte Trauer versetzt. Seine Biographie erschien im Jahrbuche „Drobtince“ 1846.

Alič Georg, f. b. Lavanter Ehrendomherr, Konsistorialrath, Dechant, Bezirksschulen-Aufseher und Hauptpfarrer, installirt am 12. Juni 1845, gestorben am 24. Oktober 1845. Geboren zu Pöland in Krain am 23. April 1779, ordinirt am 6. Oktober 1805, Kaplan in Tüßler 1805—1810, Dechant und Pfarrer in Oberburg 1810—1816, Diözesanschulen-Oberaufseher 1816 bis 1818; dann Dechant und Pfarrer in Videm 1818—1845.

Battistig Josef, f. b. geistlicher Rath, Dechant, Bezirksschulen-Aufseher und Hauptpfarrer, installirt am 5. März 1846, gestorben am 10. Mai 1846. Geboren zu St. Peter nächst Görz am 2. März 1787, ordinirt am 9. September 1809. Kaplan zu St. Egyden unterm Turjak 1809, 1810; in Weitenstein 1810, 1811; in W. Feistritz 1811—1821; in Sachsenfeld 1821—1823; in Fraßlau 1823—1825; Provisor in W. Feistritz 1821; in Fraßlau 1825, dann ebendort Dechant und Pfarrer 1825—1846.

Zuza Anton, Ritter des kais. österr. Franz Josef-Ordens, Lavanter Ehrendomherr, Konsisto-

riaſrath, Dechant, Hauptpfarrer, inveſtirt am 10. Dezember 1846. Geboren in Sachſenfeld am 8. Jänner 1800, zum Prieſter geweiht am 24. September 1822. Kaplan in Gonobiz 1823—1826, zu hl. Geiſt in Loče 1826—1830; in Studenič Proviſor 1830, Kurat 1830—1839, dann Dechant und Stadtpfarrer in Windiſchſeiſtriz 1839 bis 1846. Am Roſenfranzſonntage 1872 feierte er als Jubelprieſter ſeine Sekundiz.

Reihe der in Tüſſer angeſtellt geweſenen Hilfſprieſter. ¹⁾

Baharič Gaſus, Weittenschneg Hanns, Gump-
perle Blaß, Pernik Leonhard, Preſing Jakob und
Fundersperger Wolfgang, Geſellprieſter 1528 ²⁾; Jakob und Steſan, Geſellprieſter 1542; Gregor
Frühmeſſer 1542; ³⁾ Daniel, Geſellprieſter 1576; ⁴⁾
Hreſtik Gregor 1607, 1608; Furlanitiuſ Leonh.
1607.—09; Koſec Hermag. 1607, 1608; Valčín
Peter 1608, war 1613 Pfarrer in Gonobiz; Schmuck
Jakob 1609; Menik Zachariaß 1609—18, ſpäter
Pfarrer in Cilli; Zotta de Simon 1612—17,
ſpäter Pfarrer in Gutendorf; Vinužič Sebastian
1613—18, ſpäter Propſt zu Kreig in Nörnten;
Oſterperger And., Diafon 1613, 1614; Crelliuſ
Blaß 1614, 1615; Panfer Jakob 1615; Taut-
ſcher Andreaß 1615—18, dann Pfarrer in Laß;
Scarnos Luſaß, ſacellanuſ 1615; Lamberšek
Adam 1615—18; Sovnič Johann 1616, 1617;
Gladich Simon 1617, 1618; Aradi Nikolauſ
12. Mai 1617; Creſnovar Ariſtipuſ 1617;

¹⁾ Von 1607 ab aus den Matrilen ausgezogen. —

²⁾ Protok. der Kirchenviſ.-Commiſſion. — ³⁾ Siehe Dola-
tion der Pfarrpfünde. — ⁴⁾ Siehe: Lutheriſche S. 24.

Jasen Martin 1618; Kokol Anton 1618 bis 1620; Siebenbürger Sebast. 1618—1622; Trojer Max. Lambert 1618, 1619, später Pfarrer in Tüchern; Bassanov Johann Paul 1618, 1619; Tavčar Gabriel 1619—1621; Kačič Mathias 1619—1626; Ovnič Samuel 1620, 1621; Cegan Michael 1621; Presinger Jakob 1621, 1622; Bobek Lukas 1622—1624; Homan Michael, Vikar 1622—1624; Rosa Peter, presbyt. 30. Sept. 1622; Trošina Johann 1623—1625; Gurfš Georg 1623—1626, später Pfarrer in Reichenburg; Geiger Johann 1626, 1627; Krašovec Marius 1626—1630; Žager And. 1626; Kokel Anton 1626, 1627; Hafner Balth. 1627, 1628; Sušnik Primus 1627, 1628; Bilic Ant. 1627 bis 1632; Bucalnik Kaspar 1628—1631; Hmel Johann 1628—1631; Fundig Georg 1628, 1629; Seršen Joh. 1631, 1632; Ebenberger Georg 1634, 1635, später Pfarrer in Lembach; Zolej Gregor 1634, 1635, später Pf. in Cilli; Janko Gregor 1632; Zolej Daniel 1633—1636, gest. als Vikar in Cilli 1649; Tremaninus Johann Valerian 1633—35; Presinger Adam 1634, später Vikar in Cilli; Gerič Martin 1635; Mužan Joh. 1635, 1636; Miakar Michael 1635, 1636; Rajhole Mich. 1637; Pavlič Jakob 1637—1639; Tavčar Primus 1638, 1639, dann 1643 und 1660—64, später Pf. in Laf; Schustanz Georg 1641—43; Šavs Jakob 1642, später Pfarrer in Greis; Gošl Georg 1643; Zlebnik And. 1645; Sartori Mich. 1645—55; Sagmeister Daniel 1645 bis 1651; Ahačič Johann 1645, gest. 5. Dezemb. 1653; Hudimal Philipp Jakob 1649—64; Stadler Ferdinand 1650, gest. 1692¹⁾; Kačič Paul

¹⁾ Siehe: Benefizium s. Michaelis.

1651—57 und 1664—77, dann Pfarrer hier; Benigar And. 1652—60; Jurežič Georg 1655, 1656; Grassensfelder Gregor 1657—60, später Vikar in Ratschach; Krelies Fried. 1658; Cigule Karl 1659—62; Cigule Joh. 1660, 1661; Zupanič Joh. 1661—66; Pfeifer Blas 1663, 1664; Razboršek Sebast. cooperator in Dominio (Tüßler) 1663—65; Bostjančič Martin 1664, 1665; Merjasič Mich. 1665, 1666; Eisehuth And. 1665, 1666, später Pfarrer allda; Schifferer Georg 1666—80; Krašovic 1666; Sedminek Matthäus 1666—68, später Pfarrer in Schleinitz bei Marburg; Zupanič Adam 1666, 1667; Berjak Primus 1666, 1667; Guetzoli Lukas 1667 bis 1671; Spreizer Mich. 1668—85; Režen Matthäus 1669; Trobovnik Barthl. 1670—74; Kalin Franz 1671—73; Wolf Joh. Stef. 1674 bis 1678; Schwere Joh. 1678—86; Murn Stef. 1680, gest. 19. Nov. 1682; Cremeni Mathias 1682; Wastl Georg 1682—92; Žitnikar Balth. 1684, 1685; Glogovač Franz 1685; Zanfer Primus 1685—91; Getschel Jakob 1686—87; Spreizer Thomas 1687—1700; Kurtnik Joh., Benef. 1689; Petre Barthl., Benef. 1689, 1690; Glaser Primus, Benef. 1690—93; Menhart Anton 1691—94; Maurovich Joh. 1692—94; Kalčič Mathias, Benef. s. Mart. 1694; Andorfer And. 1693, 1694; Wastl Georg 1694—1704; Jančovič Barthl. 1694—1700; Zupanič Adam, Benef. 1694—1700; Petre Barthl. 1699; Bernardin Jakob 1700, 1701; Glavinich de Glamoc Sebast. 1700—13, dann Pf. in Laf; Streichenberger Mathias 1700—14; Lednik Blas 1700; Gajšnik Johann Bapt. als Cooperator, Benef. und Vikar 1704—1744, dann Pf. in Laf (Ber-

fasser der Topographia Archip. Tib.); Sedelšek Johann 1710—35, gest. 1735; Inghardt Johann Blas 1712, gest. 62 J. alt am 13. April 1714; Lončarič Kaspar 1713, gest. 1715; Nimiš Johann 1714, 1715; Sarc Georg, Benef. 1715—20; Runtič Lukas 1715—40, gest. als Vikar in Ratschach; Hohl Georg, Benef. 1721—24; Bermon Valentin 1721—23; Lamprecht Philipp 1723, gest. 1785 als Pfarrer zu St. Lorenzen am Draufelde; Krajan Franz 1824; Kaminar Joh. Bapt. 1726, gest. zu St. Gertraud 1768; Dival Leonh., Benef. 1727, 1728; Dobič Anton Ferd. 1728 bis 1745; Andorfer Michael 1729—37, seit 1743 Pfarrer zu hl. Kreuz bei Sauerbr.; Achamer And. 1731—33 und 1744—52; Jurežič Mich., Benef. 1737—39; Jakulič Anton Josef 1737—57; Kamnikar Johann 1741, gest. 1743; Wirth Urban 1739—41; Drager And. 1739—46; Ziratnik Georg Josef 1740—43; Schnellin von Schneidenheimb Jakob (geb. in Cilli) 1741, hier gest. 1767 am 16. Dez., 65 J. alt; Janžič Joh. Georg, Benef. 1743, 1744; Pirc Mart., Benef. 1745—49; Ebner Sebast. Ant. 1746—54; Frant Philipp 1752, 1757; Pak Karl, Benef. 1751, 1752; Cakan Barthl., Benef., dann Vikar 1753 bis 1760; Peer Ignaz, Benef., dann Vikar 1753 bis 1755; Wuzel Lukas, Benef. 1755, Vikar in Dol 1759; Kozoglav Barthl. 1755—58; Rugler Anton, Benef. 1757, 1760, dann 1780—84, war inzwischen Pfarrer zu St. Ruperti; Moser Josef Franz 1758—68 (war Pfarrer: 1769 zu St. Marg. am Draufelde, 1772 in Sauritsch und 1774 in Ratschach, dort gest. 1808); Witrich Barthl. Benef. 1760—62; Valenčič Philipp 1762, 1763; Mahorič Jakob 1762—1768, dann Vikar

in Dol; Božič Valent. Benef. 1763—67; Zaje
 Mich. 1767—73; Kasov Stef. 1768, 1769;
 Zupevc Josef 1768—71, später Hauptpfarrer zu
 hl. Krenz; Leiser Josef 1769—73, gestorb. als
 Pfarrer in Sauritsch 1780; Vertovšek Lorenz
 1769—74, später Kurat in St. Nikolaus ob Tüßfer;
 Kronobetvogel Josef 1770, 1771, dann Pfarrer
 in St. Gertraud; Reich Balth. 1771—74, geb.
 in Cilli; Bizjak Matthäus 1773—76, gest. als
 Pfarrer in Laf; Börer Valentin, Benef. 1773
 bis 1778; Ulčer Johann 1775; Ulčer Gregor
 1774, 1775; Zager Valent. 1774—79, gest. als
 Pfarrer in Kerschbach 1806; Hasl Josef, Benef.
 1775, später Pfarrer in Dol; Treppau Urban
 1775—80, dann Pfarrer zu St. Ruperti; Po-
 gačnik Lorenz 1775—79, gest. als Dechant in
 Saring 1818; Versič Koloman 1780, 1781;
 Dr. Grienauer Josef 1779—88, später Pfarrer
 zu Seiz, dann zu St. Veit bei Ponikl, geb. in
 Luttenberg, erhielt den Tischtitel vom Magistrate
 Tüßfer, war 1777 Instruktor in der Herrschaft
 Tüßfer, starb in Cilli 1810. Seine Mutter war
 Anna Maria, geb. Herrman, zuletzt verheiratete
 Jurežic aus Tüßfer; Mafreda Martin 1779, gest.
 hier am 27. Juli 1821; Mrak Josef 1781—87;
 Christoph Leonh. 1781, gest. hier am 25. Jänner
 1801; Pajk Johann 1784; Zabukošek Martin,
 Subsidiarius 1785, gest. als Pf. zu St. Paul
 1815; Kronobetvogel Ignaz, Subsid. 1787—92,
 gest. als Kurat von Peilstein 1809, ein Neffe
 des Hauptpfarrers von Föhrenberg; Delinz Franz,
 Benefiziat 1789; Kajsež Mathias 1792, 1793,
 gest. als Pfarrer in Sulzbach 1823; Steininger
 Simon 1793—1803; Slumšek Martin 1803,
 1804; Gogola And. 1804—06, später Pfarrer

in Laf; P. Innozenz Schmutz, Subsid. 1805; Legat Johann 1805, 1806, später Pfarrer zu St. Gertraud; Alič Georg 1805, 1806, später Hauptpfarrer hier; Balon Mathias 1807, hier als Hauptpfarrer gestorben; Fuchs Ignaz 1807, 1808, gestorb. 1848 als Stadtpfarrer in Rann; Kastelic Simon, 1808, 1809, gestorb. als pens. Pfarrer von Kalobje 1849; Černe Martin 1809 bis 1816, gest. als pens. Pfarrer von Sromlje 1864; Čamer Johann 1810—12, aus Trisail, gest. als Pfarrer zu St. Xaveri 1847; Knez Michael 1812—14, gest. als pens. Pfarrer von St. Martin bei Schalleck, 1860 zu St. Lorenzen unter Prežin; Račič Josef 1814, 1815, gest. als Propst zu Unter-Drauburg 1843; Grahek Jakob 1815—20, gest. als Pfarrer in Rättschach 1836; Sturm Barthl. 1817—20, gest. als Pfarrer zu St. Gertraud 1835; Lufner Josef 1820—24, später Pfarrer am Kozjek, gest. in Pension zu Luttenberg 1878; Roter Johann 1820, 1821, gest. als pens. Pfarrer von Kalobje 1848; Mikuš Joh. 1821, gest. 1860 als pens. Pfarrer von Artič; Predonik Valentin, Administrator, 1822 bis 1825, gest. 1850 als Pfarrer in Sachsenfeld; Artvarič Blaž 1823—26, gest. als Pfarrer in W. Landsberg 1858; Trampus Kaspar 1824, 1825, gest. als Pfarrer von Koprciniz 1843; Pauscher Augustin 1825—27, gest. als Kurat zu Ober-Bonifl 1845; Glojek Anton 1826—28, 1829 bis zu seinem Tode 30. April 1834; Cvetković Mich. 1827, aus Sichelburg, gest. als Defizient 1849; Gerlič Lukaš 1827, 1828, gest. als Defizient 1878; Muner Johann 1828, 1829. Sonntager Aub. 1828, 1829, gest. als Defizient 1837; Gobec Franz 1829, 1830, gestorb. als

Defizient 1870; Trobiš And. 1830, 1831, gest. als Pfarrer in Tüchern 1870; Brinšek Valent. 1831, 1832, gest. als Kurat in Zavodno 1856; Tratnik Val. 1832, 1833, gest. als pens. Pfarrer von Schiltern 1876; Sišek Vinz. 1834—37, später Kurat zu St. Peter am Kronenberg; Globočnik Felizian 1833, 1834, gest. als Pfarrer zu Greis 1873; Pražen Johann 1834—37, jetzt Pfarrer in Stalis; Križan Anton 1837—39, gest. zu St. Kuneg. am Bsch. 1851; Rozman Josef 1837—42, dann Pfarrer zu St. Ruperti, dann Domherr, gest. als Hauptpfarrer von Gono-
 biz 1874; Bratanič Josef 1839, jetzt Pfarrer in Weitenstein; Feichtinger Franz aus St. Ruprecht bei Neustadt 1839—45, gest. als Pfarrer zu St. Paul 1881; Maschera And. 1842—46, später Kurat in Scheuern; Wolfshardt Fried. 1842, 1843, gest. als Defizient 1845; Rataj Blas 1844, 1845, gest. zu Ober-Pulskau 1858; Peer Franz 1845, gest. in Graz 1865 als Regiments-Kaplan; Candolini Heinrich 1845, 1846, gest. als Defizient in Graz 1853; Stvarnik And., Provisor 1846, gest. als Kurat in Gomilsko 1876; Grampužič Josef 1846—48, gest. in Oberburg 1849; Martinko Georg 1846, 1847, jetzt Pfarrer in Sromlje; Lapuh Mich. 1846—48, dann Pfarrer in St. Ruperti; Kopriva Georg 1847—51, jetzt Kurat in Siele; Tauschl Ignaz 1848—52, dann Pfarrer in St. Gertraud; Gajšek Karl 1849—50, jetzt Pfarrer in Doberna; Pirtovšek Anton 1850, gest. 1871 als Pfarrer zu Remšnik; Terjašek Karl 1851—54, Kurat zu M. Zagorje bis 1881; Zimmermann Franz 1852, früher Pfarrer zu St. Bert.; Fröhlich Ant. 1852—58, jetzt Hauptpfarrer zu hl. Kreuz bei Sauerbr.; Kragl Martin

1853, jezt Kurat in Felddorf; Cene Kaspar 1854 bis 1859, jezt Pfarrer zu Kerschbach; Modic Johann 1856, jezt Pfarrer in Prihova; Janežič Franz 1858—60, jezt Religions-Professor in Marburg; Rzenšek Mathias 1859—65, dann Pfarrer zu St. Ruperti; Krtina Mathias 1860—62, jezt Kurat zu St. Martin b. Ob.; Žičkar Ant. 1862 bis 1864, jezt Pfarrer zu St. Jakob in Dol; Schanperl Karl 1864—68, gest. zu Neukirchen 1869; Gregl Joh. 1865, 1866, gest. als Def. 1872 zu St. Mich. ob Praßb.; Guzej Barthl. 1866, 1867, gest. 1872 zu St. Mart. a. d. Paf.; Rmenc Franz 1867—70, jezt Pfarrer in Deutsch; Rakoše Mich. 1868—71, jezt Pfarrer in Süssenheim; Böheim Johann seit 1870; Zumer Mich. 1871—74, gestorb. als Defizient in Neukirchen 1876; Frece Mathias 1874—78; Heber Franz seit 1878.

Verzeichniß über die in der Pfarre Cillier gebornen Priester.

Heribordus de Tyver erhielt 1311 die Pfarre St. Magdalena in der jetzigen Marburger Vorstadt und starb dort 1319. ¹⁾

Ulricus de Tyver wurde 1340 vom Patriarchen Bertrand als Bisar zu St. Georgen in Underburg (oder unter Reichenack) bestätigt, weil er dort schon viele Jahre treu gedient und die im Kriege (der Cillier Grafen gegen K. Friedrich?) niedergebrannte Kirche wieder aufgebaut hat. ²⁾

Johannes de Tiuer, archidiaconus Carnioliae et Marchiae 1360. ³⁾

¹⁾ Beitr. z. Kd. st. G. Qu. VII. — ²⁾ Land. Arch.
— ³⁾ Beitr. z. Kd. st. G. Qu. VII.

Eberhardus de Tyver, Pfarrer von St. Stefan in Pilskan 1380. ¹⁾

Johannes natus Michael de Tyver erhielt am 27. März 1405 die niederen Weihen in Cividale.

Gregorius natus Martini de Tyver eben damals und dort das Subdiaconat, und

Joseph Bartholomaei de Tyver das Diaconat auf den Titel seines Patrimonial-Vermögens. ²⁾

Jodochus de Tyffer quondam Johannis de Tyffer, capellanus ecclesiae s. Laurentii in Rayn (Rann) 1417. ³⁾

Stich Johann de Tiffer starb 1480 als Pfarrer von St. Benedikt in W. B. ¹⁾

Prepost Michael de Tiver, magister, welchem der Uglaiier Generalvisitar 1484 am 23. Jänner verbietet, den Rötischer Pfarrer Clemens im Genuß seiner Rechte und Güter weiter zu stören, wozu er selbst dann nicht berechtigt sei, wenn auch sein Bruder Johannes einige dieser Güter gestiftet oder errichtet hat. ²⁾

Johannes Prepost (Pfarrer in Rötisch?) Bruder des vorgenannten Michael Prepost.

Laurentius de Tiver hatte 1486 als gewesener Pfarrer von hl. Kreuz bei Sauerbrunn, einen Prozeß mit seinem Nachfolger Primus, und 1495 einen zweiten Prozeß mit dem Priester Jakob Steklaza.

Mathias Tifferer war bis 1508 Benefiziat zur hl. Maria in Wurmberg.

Georgius, Sohn des Nikolaus Plesec

¹⁾ Beitr. z. Kd. st. G. An. VII. — ²⁾ Ebendort. —

³⁾ Land. Arch. — ⁴⁾ Ebendort. — ⁵⁾ Ebendort.

de Tisser, wurde am Samstag Intret 1511 vom Lavanter Fürstbische Leonhard zum Priester geweiht auf den Tischtitel des Freiherrn Georg von Thurn.

Mathias Sticl de Tyffer wurde vom Lavanter Fürstbische am Ostersamstage 1512 auf den Tischtitel Sigismund Weichselberger's, damals Pfandinhaber des Dominiums Tüffer, ordinirt.

Martin Plesee de Tisser, ordinirt vom Lavanter Fürstbische am Samstag Veni et ostende (in der Adventzeit) 1512 auf den Tischtitel des Konventes Pleterje, 1528 Vikär in Gonobiz, wird im Visitationsberichte von 1545 genannt Dechant (der Brud. Matris Dol.?) und Mitstifter des Benefiziums hl. Geist in Gonobiz.

Fabri Achaz de Tisser erhielt vom Lavanter Fürstbische 1512 das Akolythat.

Kerlin Jakob de Tiser, ordinirt vom Lavanter Fürstbische am Samstag Sitientes 1513 ad titulum provisionis eccles. colleg. in Friesach.

Barthol Jakob von Tisser, zum Priester geweiht vom Lavanter Fürstbische am Samstag Intret 1516 auf den Tischtitel des Sig. Weichselberger.

Plessek Michael Friedrich und Lukas de Tisser erhielten 1516 vom Lavanter Fürstbische das Akolythat.

Luhse Lorenz de Tiser, ordinirt vom Lavanter Fürstbische am Ostersamstage 1522; 1542 und 1543 Pfarrer in Lembach, 1549 Kaplan des St. Magdalena-Altars in Marburg, welcher mit der Pfreunde Lembach vereinigt war, 1557 bis 1567 Pfarrer in Rötisch. — Peter Lupse, gebürtig von Fraßlau, Pfarrer in Bettan 1550, wird in einem Schreiben des Erzbischofes von

Salzburg, ddo. 10. Dezember 1850, ein Bruder des Lorenz L. genannt.

Augustin Prygl Tifernus, seit 1524 Pfarrer zu Altenmarkt, früher Pfarrer in Moräntsch.

Martin Tyferer, 1599 am 31. Dezember von der Reform.-Kommission zum Pfarrer von Alesch eingesetzt und am 24. April 1603 zu Studeniz zum Pfarrer von Schleiniz ernannt.

Hudimal Philipp Jakob, geb. um 1624 (patria Tyberiensis), studirte in Graz die Philosophie, wurde dort zum Baccalaureus Philos. promovirt, studirte dann eben dort zwei Jahre die Casuistik und das Kirchenrecht, ord. auf den Titel des Klosters Studeniz um das Jahr 1648, dann Kaplan ein Jahr in Gairach, in Tüßfer 1649 bis 1664, dann Vikar zu St. Veit bei Montpreis. ¹⁾ 1684—87 Protonotarius apost. und Pfarrer zu St. Lorenzen am Draufelde.

Andreas Tiffner, Profeß des Cist. Stiftes Viktring in Kärnten, erhielt das Subdiaconat vom Lavanter Fürstbischöfe am 19. September 1643.

Zupanič Johann, Tiberiensis, studirte in Graz die Logik und ein Jahr die Casuistik, ordinirt 1647 auf den Titel des Klosters Studeniz, 1652 Vice-Vikar in Mötnitz. ²⁾

Öerne Markus, Tyberiensis, am 1. April 1654 Cooperator in Zeluz, vom 25. April 1654 Vikar und Cooperator in Rößsch.

Pfeifer Blas, Sohn des Primus und der Agnes Pfeifer, geb. am 28. Jänner 1639, Diacon 1663, Kaplan in Tüßfer 1664, in Rößsch 1669.

P. Cornelius, ord. Capucinorum, Tiffrensis, gest. zu Krainburg (Crampurgi), 39 J. alt, am 27. Jänner 1682.

¹⁾ Laib. Visit. Prot. — ²⁾ Ebendort.

Zupanič Adam, Tyberiensis, 1666, 1667 p. t. magister hospitalis in Tüffer, 1673 Cooperator für St. Gertraud, von 1694 ab Benefiziat s. Michaelis, gest. in Tüffer, 71 Jahre alt, am 22. Jänner 1701, begraben in der St. Antoni-Kapelle.

Zitnikar Balth., Sohn des Urban und der Maria Z., geb. am 6. Jänner 1637, Kaplan in Tüffer 1685, starb zu Maria Graz am 2. Dezember 1715, begraben in der Rosenfranz-Kapelle.

Spreitzer Michael, Sohn des Hutmachers Andreas Sp., getauft am 5. Sept. 1641, taufte in Tüffer am 15. April 1668, Vikar in Tüffer 1680—85.

Spreitzer Thomas, Bruder des Michael, geb. 18. Dez. 1656, war in Tüffer Spitalkaplan 1684, Kaplan 1687—1700.

Jankovič Barthl., Sohn des Gregor und der Ursula J., geb. 13. Aug. 1669, Kaplan in Tüffer 1694—1700, Supernumerar in Cilli 1700, 1701, Kaplan und Vikar zu St. Martin b. W. G. 1701—1704.

Bernardin Jakob, Sohn des Valentin und der Margareth B., getauft 5. Mai 1648, in Tüffer Anshilfspriester 1700, 1701.

Wernaschkon And., Sohn des Gregor und der Maria W., Steinmetz, geb. 20. Nov. 1675, gestorb. in Tüffer am 23. Juli 1726, begraben in der St. Antoni-Kapelle.

Spreitzer Andreas, Sohn des Franz und der Maria Sp., geb. 1. Nov. 1679, als tausender Priester in Tüffer eingetragen am 15. April 1714.

Marino Adam Ignaz, Sohn des Johann und der Helena Maria M., geb. 28. Oktob. 1690, Hauptpfarrer in Tüffer 1734—64.

Alchamer And., Sohn des Balth. und der Apol. A., geb. am 22. Nov. 1693, Kaplan in Laf 1729, dann 1737—44, Kaplan in Tüffer 1731—33, ebenda Vikar 1744 bis zu seinem Tode, 8. Dezember 1752.

Kaminar Johann, Sohn des Lukas und der Luzia K., geb. 18. Mai 1696, kam 1708 in die Schule nach Rast, diente in Tüffer von 1726 als Kurat, als Direktor des neuen Spitals, als Benefiziat von St. Michael; als Kaplan in Laf 1741—43 und starb als Kurat von St. Gertraud am 11. Dezember 1768.

Dobič Anton Ferd., Sohn des Georg Josef D. und dessen Ehefrau Isabella Kordula, geb. von Hohenwart, geb. 26. Mai 1698, Cooperator in Laf 1726 und 1727, dann in Tüffer 1733, 1736, 1738, 1743 und wurde in Tüffer begraben am 22. Jänner 1745.

Jakulič Anton Josef, des Johann Georg und der Maria Anna J. Sohn, geb. am 12. Februar 1702, Kurat und Benefiziat in Tüffer 1737—57, Vikar in Ratschach um 1747, Schloßgeistlicher in Pogled 1760, in Gutenegg 1761 und in Hofrain 1763, diente 1766 in W. Feistritz und starb zu Gonobiz als Benefiziat ss. Erasmi et Sebastiani am 8. Februar 1779.

Jurežič Johann Michael, des Michael und der Kath. J. Sohn, geb. 16. Oktober 1712, kam in die Schule nach Rast 1723, Benefiziat in Tüffer 1737—39, Pfarrer in Doberna von 1751 bis zu seinem Absterben 11. Sept. 1784.

Ulčér Johann, der Eheleute Andreas und Maria Anna U. Sohn, geb. am 13. Juni 1725. Er war 16 Jahre Kaplan in Gutendorf, lebte seit 1774 in Tüffer, wo er den Weichsel-

bergerhof und die Häuser Nr. 3 und 101 besaß. Das Haus Nr. 3, auf welches er ein zweites Stockwerk aufbaute, vermachte er dem Goldschmiede und Salzversilberer Mathias Treffer gegen dem, daß dieser einen seiner Söhne studieren lasse, widrigenfalls er 33 fl. 20 kr. auf Leistung von 100 hl. Messen zahlen müsse. Er unterhielt in Tüßfer eine lateinische Privatschule, in welcher er im Jahre 1776 18 Böglinge unterrichtete. In der Pfarrkirche ließ er 1776 den St. Antoni-Altar errichten. Ueber seine frommen Stiftungen wurde bereits vorne S. 51 berichtet. Er starb in Tüßfer am 18. April 1794.

Luby Anton, Doktor der Theologie, Professor der Moral an der Universität zu Graz, Verfasser des Werkes: „Theologiae moralis in systema redactae III Tomi. Graecii 1781“, wurde laut Joh. v. Winklerns „Biographische und literarische Nachrichten“ 1750 in Tyßfer (?) geboren. Er war 1787—1802 Pfarrer zu Maria Hilf in Graz.

Leuzendorfer Johann Nep., Doktor der Theologie, Sohn des Johann Jakob Leuzendorfer, Präsekten der Herrschaft Tüßfer, und dessen Ehefrau Theresia Maria, geboren am 14. August 1755. Er war Pfarrer und Dechant zu St. Barbara bei Ankenstein bis 1799, dann Hauptpfarrer und Dechant zu Gonobiz, wo er am 12. August 1802 starb. Seine „Rede am Geburtstage Josef II.“ erschien im Drucke bei Josef Moriz Lechner in Graz 1776.

Rugler Anton, Sohn der Eheleute Anton und Apolonia Rugler, geboren 11. Juli 1732, 1757 Benefiziat in Tüßfer, 1760—1780 Vikar zu St. Ruprecht, dann Cooperator und Spital-

Kaplan in Tüßfer, wo er am 11. November 1788 starb.

Turner Franz Xaver, nachher P. Cantius, Sohn der Eheleute Franz und Maria Anna Turner, geboren 28. Jänner 1733, trat in den Kapuziner-Orden, war 1783 Guardian in Cilli, wurde 1789 als Kurat zu St. Margarethen bei Römerbad angestellt und starb dort am 24. Februar 1805.

Ivšek Franz, Sohn des Jakob und der Cäcilia Ivšek, geboren am 9. August 1775, wurde ordinirt am 12. September 1802 und starb zu Tüßfer als Primiziant am 31. Jänner 1803.

Feichtinger Franz, ehelicher Sohn des Bürgers Michael Feichtinger und der Anna, geb. Mikolič, geboren 9. November 1801, ordinirt 24. August 1825, Kaplan zu Unterdrauburg 1825, 1826, in Wolfsberg 1826, 1827, in Eberndorf 1827—29, in Zibika 1829—33, in Fraßlau 1833—36, in Widem 1836—38, in Sulzbach 1838—40, in St. Xaveri 1840—43, Provisor in Rötelsch 1843—44, Kaplan in Weitenstein 1844, Provisor in Gutenstein 1844, dann ebendort Pfarrer bis zu seinem Absterben, 18. Oktober 1874.

Zupan Anton, Sohn des Matthäus Zupan und dessen Eheweibes Maria geb. Kandolf, Hubbesitzer in Ober-Tüßfer, geb. 8. Jänner 1808, ordinirt 7. September 1828, Kaplan in Peilstein 1829—30, dann in Pischätz, wo er am 16. November 1830 starb.

Wošnak Jakob, ehelicher Sohn des Lederermeisters Josef Wošnak und der Theresia geb. Kostomaj, geboren 30. Juni 1810, ordinirt 4. August 1837, Kaplan: in Doberna 1837 bis

1838, zu St. Ruprecht 1838—40, in Biskupitz
1840—41, in Schiltern 1841—42, in Prihova
1842—45, in Reichenburg 1845—48, zu Sankt

Anmerkung. Laut der nicht ganz verlässlichen Raster Chronik, Marians Manuscript, haben in den nachbezeichneten Jahren die nachbenannten Tüfserer, nachmaligen Priester, ihre Studien an der Raster Lehranstalt begonnen, als:

1679 Lorger Anton; 1677 Reif Sylvester; 1687 Kamniker Johann Georg; 1689 Jalovšek Simon; 1695 Cigan Joh. Bapt.; 1696 Male Josef Anton; 1697 Karl Josef nobilis Rak (nachherigen Rathhäuser P. Sixtus); 1698 Jurežić Johann Georg; 1698 Rainer Joh. Georg; 1690 Marine Adam Ignaz und Adam Anton; 1700 Ebner Johann (nachher Cisterzienser zu Landstraß); 1701 Jurežić Simon; 1703 Dival Franz (dann P. Magnus, Benedictiner); 1702 Jakolič Joh. Michael; 1702 Lednik Blas; 1704 Dival Josef (Kurat in Wien); 1704 Vranik Balth.; 1705 Frey Heinrich Josef; 1705 Slape Franz Xaver (dann Kapuziner P. Bruno); 1706 Jurežić Martin Georg; 1715 Reich Simon (nachher Pfarrer in Moräntsch); 1716 Jakolič Franz; 1716 Juračić Jakob; 1717 Lorger Andreas; 1717 Piber Andreas; 1719 Reich Simon (nachher Frühmesser in Marburg); 1720 Jakolič Hermagoras; 1730 Ebner Josef Seb.; 1754 Frey Karl; 1733 Cavallar Andreas und 1738 Cavallar Thomas Christian.

Mehrere von diesen eben genannten Böglingen der Raster Schule werden wohl nicht von Tüfser gebürtig gewesen sein.

Lorenzen in Krajina 1848—49, in St. Peter bei Königsb. 1849—51, und in Praßberg 1851 bis 1854; Pfarrer zu St. Martin am Bachern von 1854 bis zu seinem Tode, 19. Juni 1863.

Mak Franz, ehelicher Sohn des Franz Mak und der Maria geb. Kovač, Hausbesitzer in Polje, Markt Tüffer, geb. 21. März 1813, ord. 1. August 1839, Kaplan in Oberburg 1840—42, in Rättschach 1842—44, in Trisail 1844—45, in Hl. Kreuz bei Sauerbr. 1845—48, in Stalis 1848—51 und in Lichtenwald 1851—56; Kurat zu St. Peter in Zavodne 1856—64, dann Pfarrer zu St. Martin im Rosenthale vom 1. Mai 1864 bis zum 4. August 1872, an welchem Tage er, nachdem er am 31. Juli zuvor bei einer Fahrt verunglückt war, tief betrauert von seiner Gemeinde und von seinen Amtsbrüdern, starb.

Orožen Ignaz, ehelicher Sohn des Kaufmannes Ignaz O. und der Maria, geb. Ramsak, geb. 30. Jänner 1819, ordinirt am 4. August 1842, Kaplan in Sachsenfeld vom 28. Septemb. 1842—44, in Gissi Stadtpfarrkaplan vom 11. April 1844—47, Stadtpfarrvikar 1847—54, Pfarrer in Praßberg vom 24. Septemb. 1854—65, Hauptpfarrer und geistlicher Rath zu heil. Kreuz bei Sauerbrunn vom 1. Sept. 1865 bis 23. Sept. 1867, Lavanter Domherr und Konsistorialrath in Marburg seit 24. Sept. 1867, Diözesanschulen-Oberaufseher 1868, 1869, Direktor des Lavanter Priester-Seminars von 1869—79, und Vice-Direktor der theologisch. Studienanstalt seit 1871.

Kreiner Johann, ehelicher Sohn des Weißgärbers Johann K. und der Anna, geb. Ramsak, geb. am 11. Oktober 1828, ord. am 25. Juli 1853, Kaplan zu St. Johann in Razbor 1853,

1854, in Oberburg 1854—58, in Ulimije 1858, 1859, in hl. Kreuz bei Sauerbrunn 1859—65, in Gonobiz 1865—68, und zu St. Lorenzen in Krajina (Wissell) 1868—70; Provisor zu Sankt Xaveri 1870, daselbst Pfarrer seit 18. Sept. 1870.

Drobnic Josef, ehelicher Sohn des Georg D. und der Maria, geb. Jarh, Hausbesitzer am Pesk, geb. 19. März 1839, ord. 17. Juli 1864, Kaplan in Galizien 1864—1866, in Gams 1866 bis 1870 und in Bischofs von 1870 bis zu seinem Tode am 5. März 1874.

Focherl Anton, ehelicher Sohn des Ignaz Focherl, Verwalters der Hauptpfarrgüter, und der Anna geb. Karnienik, geb. 3. Juli 1848, ord. in Graz 6. Novemb. 1870, Kaplan zu St. Stefan im Rosenthale in der Seckauer Diözese 1871, jetzt zu Wilbon.

Die Dotation der Hauptpfarrfründe.

Am 12. Juni 1542 hat der Pfarrer Sigmund Grabischopf das Pfriundennerträgniß an die Landschaft einbekannt, wie folgt: „Zisser. Die 33 Hofstätter: Clement Hueter, Juri Thomaschik, Thoman Ebenstreit Peitler, Jakob Virian, Walthausen Rhoschar, Michael Singer, Gregor Schneider, Jarnej Schuester, Juri Zimmermann, Michel Gumperl, Peter Fratschler, Andre Sporer, Juri Gustei, Gregor im Felde, Waltho Fratschler, Bongraz Wolf Burger, Martin Wischer, Peter Zug, Oswald Fleischhaker, Jakob Petek, Paul im obern Ort, Maister Blas Pader hat die Hofstatt und Badstuben, Michel Bezigos, Sigmund Fleischhaker, Andre Mithez und Katharina Lebin geben Zins 571 fl. dl., davon Steuer 5 fl. 42 dl.“

„Gesell-Briester zu Tiffer:“
 Her Jacob Gesellbriester zu Tiffer hat sein
 gesell standt beteuert vnd geschätzt per 11 $\mathcal{M}$. dl.,
 von 1 $\mathcal{M}$. dl. in die steuer gepurdt 24 dl.

Her Steffann Gesellbriester daselbst hat auch
 sein dienst oder gesell stand beteuert vnd geschätzt
 umb 11 $\mathcal{M}$. dl.

Her Gregor Fruemesser daselbst hat sein
 dienst stand geschätzt per 5 $\mathcal{M}$. dl.“

Die Steuern von allen Zinsen, Zehenten
 u. s. w. der Pfarrpfünde und vom Einkommen
 der Gesellpriester an die Landschaft sind veran-
 schlagt auf 47 $\mathcal{M}$. 25 $\frac{1}{2}$ dl.¹⁾

Am 31. Mai 1700 wurden die Gülten,
 Rechte und Besizungen der Pfarrpfünde Tiffer
 dem Pfarrer Josef Anton Kalin übergeben
 und in ein Urbarium zusammen geschrieben, wel-
 ches mit folgender Einleitung beginnt:

„Der Rhay. vnd Landtsfürstlichen Pfarr
 Tiffer, wie dieselbe der Zeit bey deß Woll Ehr-
 würdigen in Gott Geistlichen auch Hochgelehrten
 Herrn Josephi Antonii von Cöllin, SS.
 Theologiae Doctoris, Würklicher Antröttung sich
 befinden thuet: Inmassen auf Ihrer Rhay. May.
 allergnädigsten beuelich durch mich zu Endt ge-
 schribenen, dem hoch vnd Wollgebornen Herrn
 Herrn Sigmundt Rudolphen Graffen von
 Wagensperg, Freyherrn zu Sannegg, Herrn
 auf Ober Voitsperg, Rhainach, Greiffeneck vnd
 Rabenstein zc. Obrist-Erb-Landt Marschallen in
 Rhärndten, der Röm: Rhay: May: zc. Cammerern
 J. D. Hoff Cammer Rath, auch Hauptman vnd
 Vizdomben der Landtsfürstlichen Graffschafft Cilli zc.

¹⁾ Land. Arch.

Alles ordentlichen beschreiben, und obgedachten Herrn von Cölln, Als resoluirten Pfarrern ordinario modo Eingewortet worden. Welche Pfarr Tüßer vorher in der Löbl. Landtschafft in Steyer in Würtlicher Pfandt yber 25 Jahre Gestanden, hernach Saz-Weiß Genossen, Endlichen durch obgedachten Herrn von Cölln ex propriis abgele- diget worden."

In diesem Urbar sind nun beschrieben:

A. 1. Die Unterthanen: Michael Widou- schekh zu Belleschitsch, ¹⁾ Andree Meizen Sa Rhat- lām, ²⁾ Blasche Pottezin in Glabocho, ³⁾ Benedikt Maluschekh in Rhounizäch, ⁴⁾ Marthin Rhoschelli B Rhäsfisch, ⁵⁾ Marco Woucha und Daniel Sierkh in Stermiz, Janische Perz in Werstouniz, ⁶⁾ Gre- gor Mräß in Rhlein Thall oder Malli dou, ⁷⁾ Achaz Mayrholdt in Harze, Mathia Jacobin Sa Pottotham, ⁸⁾ Blasche Podtleznik Podt Lessam bey Pragwaldt, ⁹⁾ Jurey Gobnischekh in Netschiz und Bastian Slanz in Jessenonez. ¹⁰⁾

Die Hofstätten: Pfarrhöflicher Garten früher Hanns Schlosser, Pfarrhöflicher Garten vorher Jakob Trembschekh, pfarrhöflicher Garten früher Lukas Maller, Mathias Blman, Greg. Logar, Paul Schwiga, Blasche Slanz, Stephan Ropina, Martin Pauschun, Ballenti Bernardins Brandstatt, Daniel Rhatshitsch, Val. Berger, Greg. Rissel, Hannß Mich. Mayr, Mathias Lach, Mart. Pfaller, Paul Tuischekh, Primus Creinz, Jak. Padrebschekh, Jak. Maluschekh, Ursula Dragin

¹⁾ Pf. St. Ruprecht. — ²⁾ Za kotlom, Pf. Tüßer. — ³⁾ Pf. St. Marg. — ⁴⁾ Pf. St. Rupr. — ⁵⁾ Kasese, Pf. Greiß — ⁶⁾ Pf. St. Nikolaus. — ⁷⁾ Pf. St. Rupr. Geg. Mačkovec. — ⁸⁾ Pf. St. Rupr. — ⁹⁾ Pf. Greiß. — ¹⁰⁾ Pf. St. Jakob.

(Orač), Joh. von Renzenberg, Mart. Mall, Thom. Duneschek, Joh. Marinschek, And. Luscher, And. Jakolitsch, Jurek Khraschonez, Thom. Duneschek, Jurek Ossich, Benedikt Wresstouar, Josef Berger, Thom. Duneschek, Mich. Kropina, Ad. Juth und Na Vercho Jurek Semme früher Luk. Khatshun.¹⁾

Diese Unterthanen und Hofstätten hatten zur Pfarrpfründe jährlich einzubringen: im Gelde 43 fl. 25 kr., dann 16 Schäffel Weizen, 1 Sch. Korn, 20 Sch. Hafer, 9 Hünner, 25 Eier, 3 Käse und 12 Robottage.

2. Der Getreidezehent, „so zu der Pfarr der ganze Garmb völlig gehört. Dann wirt auch in ganzen Zehent District von ieder ganzen Huben ain schäffel haiden zu Coplenig, 10 Harzeuling und 1 Huen abgenommen und gebühren thuet.“

Zehentpflichtig waren: Markt Tyffer, Tremersfeldt cum vineis domus, Reibeswaldt (Risnigozd), Faltßlaß, Sauoy und Doblathin, Pouscheniza, Planeniza, Slogon, Suetina, Merßla Planina, Leschn, Jurkhoulle, Cainouiza, Slapna Raun, Verbouo, Weßgoune, Poduin, Batschiza, Thronno, Slattetsch, Skhedna Artj, St. Petter, Miuiza, Sa Pottokham, Boschar, Glanez, Ketha, Schabiekh, Dystro, Schifoneza, Lochombschek, Gaber, St. Leonhardt, Teltche, Leßthouiza, Radobell, Khladye, Lochomble, Na Polj, Slabiza, Stermiz, Hahr (Harje) mit Warthauß²⁾ Laschischach, Gratscheniza, Gora, Sellu, Wrodniza,

¹⁾ An Stelle des jetzigen pfarrhöflichen Gartens standen einstens vier Hofstätten, nämlich die des Lukas Maller, Johann Schlosser, Jakob Trembschel und Benedikt Wresovar.

²⁾ In oder ober Harje scheint also eine Warte, straze, gewesen zu sein.

Na gorizi, Jagodische, Na polji, Skhoffize, Na Duori, Lathe, Streinſſtho, Modritsch, Plaſſoun, Bgoritschizach, Graz et Vidam, Leſſthouez, Sabreſch, Wukhoune, Netschiz, Bloſchach, Bodiſchko, Werſtouniza, Poutſchenu, Glaboſthu, Rhonnez, Na Skhopnimb, Rhlenouemb, Jeſſenouez, Rhubſcha Waß, Sedraſch, Welln, Werze, Mermno, St. Jacob, Werniza, Graſtniſch, Slattina, Chriſtenthall, Winiſſchno, Weſſouo, Coretnu, Berch und Grobla, Weſſouniza, Sedoune, Goſſniſch, Preuiza et Hoffſtatt, Rhneia, St. Mochar, Schitniſch, Rouiſche, Na Bodi und Na Gradi, Podt Goltſchenemb (Pod Golcem), Rhall, Dmeunif ſup. et inferior, Bigleſcheſch, Na Rhrayi, Ladina Raun, Dolleine, Luthouiza, Straſchach, Na podertim und Weſſoune Miue cum vineis.“

3. Der Weinzehent. „Daß iſt den zeheten Emer zu Remben: vnd iſt ein Jeder ſeinen Zehent Schuldig in Pfarrhoffs Rheller zu bringen, entgegen iſt der Pfarrer von Einem Jeden Ember Einem Weißen Pfennig zu geben Schuldig. Von einem halben Emer gibt man nichts.“

Als zehentpflichtig werden genannt: „Markht Lüſſer und die umbligenden Weingarten, Puech oder Wukhouyn, Wottetſch, Behouiem, Werzach, Werniz, Werniſch, Harne, Coretno, Rhlenouemb, Drenouo, Rhonz, Gramen, Gaber, Gradniſch, Glaboſthu, Zellouo, Im Feldt, St. Jacob, Rheſtenberg, Rhoren, Lahombſcheſch, Loehombl, Laſchiſchach, Leſſthouez, Ladina Raun, Mermnu, Na Berchu, Poſchar, St. Petter, Poutſchenu, Plaſſoune, Poſduin, Reibezwaldt, Radabell, Reſcha, Netschiz, Slattetſch, Sellu, Schithouez, Sterniz, Streinſſtho, Schabieſch, Sedraſch, Louſto, Ternouez, Teſtſchach, Verbouo und Bodiſchtho.“

„Ist Auch der Huebweingarten Behent in Ganzen Weinzehent Distrikt zu nemben.“¹⁾

„Gottes Leichnambs Bruederschafft Weingarten, So Herr Pollidor von Montagnana, gewester Pfarrer, Gestüfft dient 1 Paar Huen, der Pfarr Khürchen aber Gelt 30 fr.“

4. Das Bergrecht in „Grädniß, Lochoimbl, Bodischko, Poutscheno, Stermiz, Berch und Slatetsch“ brachte 12 Eimer 16 Viertel Wein und 2 Kapaune.

B. Die Koziaca-Gült in Krain bei Matschach.

a) 9 Unterthanen zu „Khosiz“ mit einer jährlichen Eindiennung von 9 fl. 14 fr. und 25 Hünern;

b) die Behentholden, welche Getreidezehent zu geben schuldig sind zu „Ober-Khrathauo, Medina, bey Creuz vnd Neben Wasser und zu Miuz. In Bergen: Na Motschnim dorff, Na Skhopnetho, Komena Baf, Brunigk Berg, Loger Berg, Na Dobrouo, Slatchnig Berg, Na Motschilnimb und Loftein. Zehent in Steyer zu vorgemelten in Crain gehörig: Na gornim Wreßnu, Vndter Wreßnu. In Crein: Au der Stainen Pruthen, Sucha Doll, Marinzach dorff, Na Saurathich, Na Skothu, Na Matschkhouzach, Na Sauodnimb in Crain oder St. Nikolä, Im Steyer noch 3 Holden“;

c) die Weinzehent-Holden in „Medina Berth, Saieniza Berg, Brunik Berg, Lojscheska Gora, Dobraua, Na Motschilnimb Berg, Na Slatetsch-

¹⁾ Der Huebweingarten Behent und „Halmach Hayden“ wurde 1648 dem Pfarrer Cobelli de Belmonto verweigert, bis das Recht auf denselben von der Regierung mit Entscheidung vom 26. Juni 1654 dem Pfarrer zuerkannt wurde, wobei jedoch rücksichtlich des „Halmach Hayden“ jener Distrikt ausgenommen wurde, in welchem Anton Bernaslon den Behent im Bestande hatte.

nifho Berg, Na Potozich Berg, Na Niinizach und Staingrab";

d) Jugend-Behent: Na Sthofhu. In Steyer so zu dem Ratschach- oder Crainerischen Behent Incorporiert ist, Na Matschkhoschem, Na Sauratich, Martinich Lasch, Na Rharnizach, Schanni Petschy, Sucha Doll, Ober und Bndter Wresnu. In Crain: Na Motischilnim, Na Romeni Bessi;

e) Haiden Copenig: Na Skofhu. In Steyer, so ebenfalls in Ratschach- oder Crainerischen Copenik Incorporiert. Na Matschkhoschim, Na Rharnizah, Schanni Petschi, Sucha Doll, Ober Wresnu, Bndter Wresnu. Copenig in Crain; Motischilnim dorff, Romina Bass, Niinizach dorff, Wreso Bass, Lofteindorff.

(Eindienung 30 1/2 Schäffel Heide, 37 Henndel und 94 Haarreisten.)

Absonderlich Na Goueiem Potofhu ¹⁾ und Na Raunich ²⁾ 13 Hueben Rhliezer und Copenig.

(Eindienung 9 Ritz, 90 Haarzehlinge und 9 Koplenik).

C. „Grundt Stückh. Der Pfarr Hoff zu Tüffer, so vor Etlichen Jahren abgeprunnen, hernach aber mit schwacher Bedachung versehen. Item ein Rhrauth Garten darneben, dabey ein neu aufgerichtete Harpsen und Drösch Then.“

Alther: 1 Stück im Feld (v polji) grenzend rechts an Herrn Johann von Renzenberg, ³⁾ links an den Fahrweg ⁴⁾;

¹⁾ In der Pfarre Trisail. — ²⁾ Ebendort. — ³⁾ Nämlich an des Joh. v. Renzenberg Alder, welcher jetzt zum Weichselberghofe gehört. Wahrscheinlich war J. v. Renzenberg damals Besitzer des Weichselberghofes. — ⁴⁾ Gradnik-Bach, welcher damals bis zur St. Anna-Kapelle hinab als Fahrweg benützt wurde, und zwar bis 1838 eine neue Straße über das Feld gemacht wurde.

1 Acker auch im Felde zwischen den Renzenberg'schen Aekern;

1 Acker ebenfalls im Felde, der erste alldort, grenzend rechts an Georg Tujšek und Mathias Lach, links an Gregor Bernisek Acker;

1 Acker über der Sann beim Steničnik und

1 Acker jenseits der Brücke, genannt Petek, welchen der Spitalmeister in Tüßer benützt. Dieser Acker wurde aus dem Original-Urbare der Pfarrpfünde Tüßer, ddo. 6. August 1656 extradirt und fundirt.

Wiesen: Eine Wiese in Stermiz und die andere an der Sann unterm Hum.

Gü l t e n: Zu den obigen Gülten kamen noch die Gülten s. Martini und s. Floriani des Sanct Floriani-Altares und die Gült des St. Michaels-Benefiziums, welche mit Pachtvertrag vom 30. August 1798, wie schon vorne gesagt wurde, der Hauptpfarrpfünde einverleibt wurden.

Von diesen Gülten wurde die bei Ratschach in Krain liegende Kozica-Gült am 24. Mai 1808 dem k. k. Landrathe Anton Gollmeier, Inhaber von Weichselstein, um den Meistbotsbetrag von 25.590 fl. verkauft; die anderen Gülten oder vielmehr deren Urbarial-Giebigkeiten aber in Folge des Grundentlastungs-Patentes vom Jahre 1848 abgelöst, und zwar: die Pfarrhofgült mit 60.352 fl. 30 fr., die St. Floriani Altar-Gült mit 189 fl. 15 fr., die St. Martini-Gült mit 213 fl. 40 fr. und die St. Michaelis Benefiziums-Gült mit 2201 fl. 25 fr.

Der Grundbesitz: 1797 am 18. Juni wurde die alte pfarrhöfliche sogenannte Damianische Tenne sammt Viehstall und dazu gehörigen vom Lederermeister Lukas Dobaj eingetauschten

Grunde an Ludwig Hermann, Weißgärber, H.-Nr. 21, um 178 fl. im Versteigerungswege verkauft. 1)

Der Hauptpfarrer Simon Firpaß hat in seinem Testamente vom 6. April 1824 seine sechs eigenthümlichen Grundtheile zur Hauptpfarrpfünde legirt mit der Bestimmung, daß für deren Fruchtgenuß und für Benützung der von ihm inventarisch hinterlassenen Bücher und Mobilien ein jeweiliger Hauptpfarrer wöchentlich eine hl. Messe für den Stifter und seine Verwandten lese und dem Messner für jede dieser Messen drei Kreuzer verabsolge. Die legirten Grundtheile sind:

1. Viehweide und Gestrüp in Stoničnik, 6300 □K.;
2. die vom Josef Ojsteršek erkaufte Wiese in Jagodiče, 5570 □K.;
3. der vom Ignaz Orožen erkaufte Gemeindegund ober dem geweihten Bründel, 1722 □K.;
4. der vom Franz Witte erkaufte Gemeindegund am geweihten Bründel, 8324 □K.;
5. der vom Joh. Treffer erkaufte Weierhof bei der Stirna, 6756 □K. und
6. die zweitheilige Buchwaldung im Malič, 31 Joch 1303 □K.

Der Hauptpfarrer Mathias Balon vermachte in seinem Testamente vom 11. April 1842 die von der Witwe Elisabeth Orožen erkaufte, zum Pfarrhofs Tüßer dienstbar gewesene Hof- eigentlich Brandstatt sammt Garten (gelegen unter der Kirchhof-Skarpe beim Pfarrhofs) salvo

1) Nunmehr Wohnhaus Nr. 37 sammt Garten der Frau Anna Ritter, geb. Degen, Kreissekretärs-Witwe.

jure einem jeweiligen nachfolgenden Hauptpfarrer als vermeinten Bauplatz für ein Schullehrers- und Mesners-Haus, welcher Garten, weil er nicht als Bauplatz für das besagte Haus gebraucht wurde, nunmehr zum Pfarrhofe gehört.

Die Hauptpfarrpfründe besitzt also nunmehr nach der Katastral-Bemessung Gartengrund bei 1000 □K., Ackergrund 5 Joch 275 □K., Wiesengrund 14 Joch 1234 □K., Weidengrund 9 Joch 1147 □K., Nebengrund 1 Joch 1373 □K., Wald 53 Joch 81 □K., außer Kultur 861 □K. und Bauarea 596 □K., zusammen einen Grundbesitz von 86 Joch 167 □K. mit einem Reinertrage von 247 fl. 20 fr.

Pfründen-Kapitalien: Die Grundentlastungs-Obligation im Betrage von 62.118 fl. ö. W., der Erlös für die verkaufte Kozica-Gült, bestehend in Obligationen im Gesamtbetrage von 28.024 fl. 50 fr. ö. W., an anderen Kapitalien 409 fl. 55 fr. und das aus dem Verkaufe der vom Hauptpfarrer Simon Firpaß zur Pfründe legirten Mobilien erzielte Kapital pr. 171 fl. 15 fr.

Stiftungsbezüge im Gelde für gestiftete Fehrtage, Meuten, Messen und Gebete 204 fl. 56 fr.

Das Stolar-Erträgniß, im Inventar mit jährlichen 85 fl. beziffert, wird nun den beiden Kaplänen zur Aufbesserung ihres Einkommens belassen.

Anderer Rechte: Ein jeweiliger Hauptpfarrer hat auf Grund der alten Reversalien von jedem neuinstallirten Pfarrer von Laß einen Spezies-Dukaten zu bekommen; die Pfarrer von St. Ruprecht und von St. Jakob in Dol sind kraft der Pfarren-Errichtungsurkunden vom Jahre 1755 auch verpflichtet, dem Hauptpfarrer als ihrem

Patrone jährlich je einen Spezies-Dufaten zu entrichten, wogegen aber der Hauptpfarrer jedem dieser beiden Pfarrer jährlich 25 fl. W. W. auszufolgen hat.

Außerdem hat der Hauptpfarrpfriündner auch das Recht auf den Bezug der Grabstellengebühr.

Der Pfarrhof.

Das pfarrhöfliche Wohngebäude besteht aus vier Flügeln, welche einen viereckigen Hofraum umschließen. In der Mitte seiner westseitigen Fronte hat es einen thurmartigen Ausbau. Im nördlichen Trakte dieses Gebäudes hat der Pfarrer Polydor von Montagnana, wie schon erwähnt wurde, eine neue, jetzt nicht mehr bestehende Stiege erbaut. Auch der Pfarrer Balthasar Tautscher hat an diesem Pfarrhofe Umbauten vorgenommen, denn am Thürsturze des früheren Hausthores fand sich folgende Aufschrift: B. T. P. A. P. A. P. T. C. L. F. F. 1615. (Balth. Tautscher Protonot. Apost. Patriarchalis Archidiaconus. Parochus. Tyber. Canonicus. Labacensis. Fieri Fecit 1615.)

„Den 24. Mai 1684 ist der Rhayf. Pfarrhof in Tüßler zwischen 11 und 12 Uhr zu Mittag abgebrunnen vund in Aschen durch das Schließßen gelegt worden, neben 2 Hoffstetten, welche auch zum Pfarrhof gehörig waren, die Rhürch zwar an 5 orton Prinendt worden, aber Gleichvöll mit der hülfß Gottes die Rhürchen vund der Markht ohne Einigen Großen Schaden Erhalten. Gott der allmechtige Behieth Uns ferner.“ ¹⁾

Der Pfarrhof erhielt nach diesem Brande, wie das Urbar bemerkt, eine nur schwache Bedachung.

¹⁾ Tüß. Raths-Protokoll.

1804 den 25. August um 9 Uhr Abends ist der pfarrhöfliche Vorstenviehstall durch einen Blitzschlag in Brand gerathen und dabei in Flammen aufgegangen.

1825 hatte der Pfarrhof noch ein altes, schadhafte Schindeldach und im Inneren einen schmalen hölzernen Gang, der nur nach drei Seiten (am nördlichen, östlichen und südlichen Trakte) ausgeführt war. Der Hauptpfarrer Mathias Balon ließ 1826, also gleich nach seinem Pfündenantritte, den großen Weinkeller einwölben und in demselben einen Kanal bauen. 1827 und 1828 ließ er einen neuen breiten Gang nach allen vier Seiten des Pfarrhofes aufmauern, ein neues Ziegeldach auf den Pfarrhof aufsetzen, denselben von Innen und von Außen restauriren, auch statt des bisherigen hölzernen Verbindungsganges zwischen dem Pfarrhofe und der Kirche einen neuen gemauerten Gang herstellen.

Der gegenwärtige Hauptpfarrer ließ 1847 eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern und einen Speisesaal neu herrichten.

Beachtenswerth ist die Bemerkung in der Topographia: Sub tractu Septentrionali ab angulo Occidentali locus est altilibus reficiendis destinatus, Capella nuncupata nimirum Templariorum, ad quos aedes haec olim pertinuisse referuntur. Diese sogenannte Templerkapelle, jetzt Hühnerkammer, ist noch vorhanden; ein weiterer Beleg für die Richtigkeit der Sage, daß dieses Pfarrhofgebäude einstens den Templern gehört hätte, konnte aber bisher nicht aufgefunden werden.

Die zum Pfarrhofe gehörigen und bei demselben gelegenen Wirthschaftsgebäude hat ebenfalls

der Hauptpfarrer M. Balon neu aufgeführt, wie er auch die Gärten allda mit neuen Mauern umfriedet hat.

Die Kaplaneien.

An der Pfarre Tüßler waren vor Errichtung der Pfarren St. Ruprecht und St. Jakob für die Seelsorge außer dem Pfarrer noch ein Vikar und fünf andere Hilfspriester angestellt, später aber bis zur allgemeinen Pfarrenregulirung ein Vikar und drei Hilfspriester, welche excurrando den Gottesdienst bei den Filialkirchen zu verrichten hatten. Dermalen sind hier drei Kaplansstellen systemisirt.

Das Einkommen des ersten und des zweiten Kaplans bestand bis 1854 in einer Naturaliensammlung (Kollektur), und zwar in den Pfarren Tüßler und St. Gertraud, dann in den Curationen St. Leonhard, St. Nikolaus und St. Margarethen, also in jenen Gegenden und Ortschaften, welche nach Errichtung der Pfarren St. Ruprecht und St. Jakob beim Pfarrsprengel Tüßler verblieben waren. Diese Kollektur gab jedem der beiden Kaplane jährlich 47 Meßen und 26 Maß Weizen, zwei Meßen und 2 1/2 Maß Roggen und 9 fl. 04 kr. Käsegeld.

Mit dem Jahre 1854 wurde aber die Kollektur in den auswärtigen Pfarren und Curationen erseindirt und den dort heimischen Seelsorgern zugewendet, die bishin für beide Kaplane im Pfarrbezirke Tüßler gestiftete Kollektur (45 Meßen Weizen, 3 1/2 Schaf Korn und bei 4 fl. 30 kr. Käsegeld) dem ersten Kaplane zugetheilt, der zweite Kaplan aber auf eine freiwillige Naturaliensammlung in der Pfarre Tüßler angewiesen.

In neuester Zeit wurden einige Stiftungen

für die Kapläne gemacht, und zwar: vom Andreas Rezac auf drei hl. Messen à 1 fl. 40 fr. und vom Jg. Orožen auf zwei Aemter à 3 fl., dann für den zweiten Kaplan vom Franz Mat auf zwei Messen in Maria Graz 4 fl. 20 fr. und vom Lukas Oblak auf 16 Messen in Tremersfeld 50 fl. 40 fr. Außerdem haben beide Kapläne die unentgeltliche Mittags- und Abendkost aus der Hauptpfarrpfünde zu bekommen.

Der dritte Kaplan hat die freie Wohnung und unentgeltliche Verköstigung vom Hauptpfarrpfündner zu beanspruchen und wurde ihm bisher das Erträgniß des St. Michaels-Benefiziums zugewendet. Dieser Kaplansposten bleibt gewöhnlich unbesetzt.

Das Kaplaneigebäude. Der Vikar und die Hilfspriester waren vorher im Pfarrhose quartirt. Das jetzige Kaplaneigebäude wurde genannt das Schulhaus, weil in dessen gemauerten ebenerdigen Geschoße der Schulmeister, d. i. der Organist und Kantor seine Wohnung hatte; dann wurde es auch genannt das St. Michaeler Benefiziaten-Haus, weil dieser Benefiziat das hölzerne Stockwerk desselben bewohnte.

1804 wurde vom k. k. Kreisamte Gills der Antrag gestellt, dieses Gebäude als St. Michaeler Benefiziaten-Haus zu verkaufen, wurde aber dasselbe über Ansuchen des Hauptpfarrers der Hauptpfarrpfünde einverleibt. Von da ab war das ebenerdige Zimmer dem ersten Kaplane, das obere hölzerne Zimmer aber dem zweiten Kaplane zur Wohnung angewiesen, bis der Hauptpfarrer Mathias Balon im Jahre 1839 ein Stockwerk mit zwei Wohnungen für die Kapläne auf den alten Unterbau aufmauern ließ.

Die Matriken.

Von den vorhandenen Matriken reichen zurück: das Taufbuch bis 24. März 1607, das Todtenbuch bis 17. Jänner 1648 und das Trauungsbuch bis 7. Februar 1649.

In diesen Pfarr-Protokollen kommen unter Anderen folgende distinguirte Familien und Personen vor, als:

Liechtstodt Johann, Pathe am 26. Mai 1607, ¹⁾ hatte mit seiner Frau Eva folgende Kinder: Georg, getauft 3. April 1609, Johann, getauft 24. Juni 1618, Margaretha, get. 15. Juni 1620, gest. als Gattin des nachmaligen Priesters Ferd. Stadler 1645. ²⁾

Liechtstodt Jakob und Johanna, deren Tochter Eva, get. 18. Dezemb. 1632.

¹⁾ Mit Diplom, ddo. Wien am 26. Jänner 1619, hat Kaiser Mathias dem Martin Liechtstodt, niederöstr. Regiments-Sekretär, den Adelsstand von Neuem und ein Wappen verliehen. Aus dem Bittgesuche des Mart. Liechtstodt vom 31. März 1635, in welchem er um Ausdehnung seiner Adelsfreiheiten auf seine vier Blutsverwandten bittet, ist ersichtlich, daß damals ein Mathes Liechtstodt beim Einnehmeramte zu Tüßler bedienstet war. Bei der Beschreibung der Burgfriedbegrenzung von Tüßler wird 1621 ein Liechtstodt als Hausbesitzer genannt, und Martin Liechtstodt hat den 1625 zwischen Moschon und der Tüßterer Bürgerschaft geschlossenen Vergleich unterfertigt. Die Liechtstodt stammen vielleicht von der in der Pfarre Tüßler einheimischen Familie Syocnik, deutsch Lichtstodt.

²⁾ Auf ihrem Grabsteine (siehe Monumente) ist das Liechtstodt'sche Wappen abgebildet: ein quadrirter Schild, im rechten oberen und linken unteren Felde ein schräg rechts gezogener Balken mit drei Sternen, in den beiden anderen Feldern je ein stehender gekrönter Löwe mit einem Lichtstode oder Leuchter. Die Liechtstodt führten das Prädikat von Liechtenheimb.

Liechtstock Johann und Maria, deren Söhne: Johann Jakob, get. 11. Jänner 1649, Adam Georg, get. 29. März 1650.

Liechtstock Margareth, Pathin 1609, 1630, 1643. Frau Magdalena Liechtstockin, Pathin, 1620, Witwe 1639. Juliana L., Pathin 1627. Anna, Tochter des Mathias L., Pathin 1628. Alexander Liechtstock, Pathe 1636.

Moschkon Andreas, des Anton M. Sohn, get. 5. Febr. 1631.

Moschkon Freiherr von, Veit Friedrich, gest. am Grazhose am 7. Jänner 1651. Mit seiner Gemalin Helena hatte er einen Sohn Namens Johann Fried., geb. 4. Aug. 1650.

Moschkon F. v., Franz Bernhard; erste Gemalin Anna Elisabeth, gest. am 5. April 1651; zweite Gemalin Elisabeth, geb. Prang. Deren Kinder: Johann Ernest, get. in Röttsch 5. Jänner 1653; am Grazhose geboren: Leopold Wilhelm, get. 17. März 1654 (Pathe: Johann Jakob v. M., des Vaters Bruder, und Fr. Eva Regina von Prang), Franz Karl, get. 25. Juli 1655 (Path. Georg Karl und Sus. Rosina v. Moschkon), Anna Elis., get. 20. Aug. 1660 (Path. Georg Karl v. M. und Regina Elis., geb. Gaisruck), Franz Vitus, get. 15. Okt. 1662 (Path. Joh. Jak. F. v. M. und Fr. Anna Susanna v. Edling.)

Moschkon Freih. von, Johann Jakob, gest. 2. November 1671, und Gemalin Susanna Rosina, geb. v. Gaisruck. Deren am Grazhose geborene Kinder: Regina Rosina, get. 15. Novemb. 1655 (Path. Joh. Georg v. Gaisruck und Sus. Elis. v. Moschkon), Franz Karl, get. 23. Dezemb. 1657 (Path. Karl Sig. v. Gaisruck und Barb. v. Cabelhofen, geb. Gaisruck), Johann Albert,

get. 20. Aug. 1660, Anton Markus, get. 4. Dez. 1670 und Wolfgang Heinrich, get. 21. Jänner 1672.

Neuenhiller Freih. von, Franz und Justina. Tochter: Anna Luzia, get. 16. Dez. 1632 (Path. der Pfarrer Mich. Wollsch und Anna Maria, des Adam Heinrich Ehefrau.

Npfaltern Georg Balth. und Maria Rosina, geb. Hasiberin. Tochter: Anna Susanne, get. 21. Dez. 1643.

Nenz Franz, Sohn des Joh. Nenz, Präsekten zu Birkenstein, gest. 1655, alt 4 J., begraben in der Pfarrkirche St. Martin.

Nenzenberg von, Johann Ignaz und Elisabetha. Kinder: Maria Theresia Franziska, get. 27. Jänner 1677 (Pathe Joh. Paul von Maierberg), Karl Josef, get. 23. März 1679, beide geboren im Markte; Franz Xav., geb. am Grazhof, get. 2. Dez. 1681.

Nenzenberg von, Johann, Präsekt in Gairach, als Pathe 1681. Johann v. Nenzenberg, Pathe 1700—05. Wolfgang v. N., Pathe 1702. Frau Kath. v. N., Pathin 1703. Frau Maria Elisabeth v. N., gest. 26. März 1693, begraben in der Kirche. Ein Kind des Wolsfg. v. N., gest. zu Laf 6. Juli 1704. Herr Joh. v. N., gest. im Markte 5. Jänner 1707, begrab. in der Pfarrkirche. Franz X., Sohn des Wolsfg. v. N., gest. 4. Aug. 1715 zu Laf. Wolsfg. v. N. ex Laf, gest. 7. Mai 1722, alt 70 J., begraben in der Pfarrkirche St. Martin.

Cobelli de Belmonte de Austria-Tiberius¹⁾ und Diana. Kinder: Peter Paul Anton, get. 30. Juni 1653 (Pathe Don

¹⁾ Better des Pfarrers Cobelli de B.

Carl Cobelli), Michael Angelus, get. 24. Juni 1654, Egid Markus Anton, get. 1. Sept. 1655, Gertrud Konst., get. 3. April 1657.

Vormati nobilis, Anton Nikolaus, gest. 27. Sept. 1714, und Maria Theresia. Kinder: Anna Maria, Cäzilia, geb. in Hof Graz (Grazhof), get. 24. Juni 1683, Johann Ferd., get. 7. Mai 1686.

Vormati a Vormesfeld Franz Karl und Frau Kathar. Theresia nob. de Vormati, Pauthen 1683.

Graffenau von, Joh. And., Präsekt in Gairach, begrab. 30. Juli 1693 in der Pfarrkirche.

Germel von Ehrenleben Michael Philipp Anton, gest. 17. April 1715, und Maria Anna, zweite Gemalin Franziska Elisabeth, Präsekt der Herrschaft Tüßler. ¹⁾ Kinder: Michael Jakob Philipp, get. 6. Juli 1683, Maria Anna Klara, zweiter

¹⁾ 1699 am 15. Sept. hat K. Leopold auf Ebersdorf den M. Ph. A. Germel, Verwalter der Herrschaft Tüßler, mit dem Prädikate „von Ehrenleben“ geadelt wegen der vielen Verdienste seiner Voreltern und Verwandten, vorzüglich aber wegen seines von Jugend auf geführten ehrlichen Lebenswandels, dann weil er schon unter Joh. Weilh. Grafen Better, Grenzbrieten und Hofkriegsraths-Präsidenten, in Gefahr und Auslaufzeiten gute Dienste geleistet, als bestellter Verwalter der Graf Better'schen Pupillen zur Zeit der Belagerung Wiens eine ziemlich bewaffnete Mannschaft in der größten Eile zum Schutze an die Grenze gestellt, auch mehrere Kommissionen zur Zustriedenheit besorgt hat; ferner 1698 beim Bauernaufruhr im Viertel Güssi der 1. Kommission mit Rath und That an die Hand gegangen, und dem Militär beim Aufsuchen der aufrührerischen Bauern behilflich gewesen ist, und sich in Steier begüßet hat. (Adels-Diplom im Pfarr-Archive St. Egidien bei Turjak, wo ein Josef Germel v. E. als Pfarrer am 17. Nov. 1820 gestorben ist.) Obiger Phil. Ant. Germel besaß eine mit 12 fl. 49 kr. 3 dl. beansagte

Ehe, get. 12. Aug. 1697, Johanna Marg., geb. 3. Juni 1701, gest. 14. Febr. 1720. Franziska Elisabeth Germel von Ehrenleben (zweite Ehefrau), 70 J. alt, gest. 20. Decemb. 1732, begraben in der Rosenfranz-Kapelle.

Ehrenberg von, Franz Christoph, Witwer aus der Pfarre St. Johann am Weinberge, getraut am 8. Mai 1715 mit Maria Cäzilia, des verst. Nikol. Ant. von Bermatti zu Grazhof Tochter. Diesen wurde am 2. Febr. 1716 am Grazhose die Tochter Maria Johanna geboren, gest. 2. Febr. 1716.

Leuzendorfer von, Johann Jakob, Herrschaftsverwalter in Tüffer, und Maria Theresia. Kinder: Maria Ther. Barb., geb. 23. Jänner 1743, Anna Maria Ther., geb. 15. Decemb. 1744, gest. 17. Sept. 1752, Augustin Joh., geb. 28. Aug. 1746, Franz Josef, geb. 22. März 1749, begr. 4. April 1749, Franz Kav., geb. 25. Juni 1750, Anna Maria, geb. 10. Juni 1752, Josef Kav., geb. 4. April 1754, Joh. Nepomuk, geb. 14. Aug. 1755, gest. 1803 als Hauptpfarrer zu Gonobiz, Max Josef, am 20. September 1757, begraben 9. Aug. 1758.

Als Pauthen sind eingetragen: Vиноžić Rath. 1619, 1622; Vиноžić And. 1622; ¹⁾ Frau Katharina (Vиноžić?) ex Gradez (Grazhof) 1618; Rev. Dom. Bonaventura Fracolos 1609; Rev. Dom. Joan. Wolognesa 1620; Mathias

Gült, welche 1791 dem Tüfferer Fideikommiß-Körper einverleibt wurde. Phil. Ant. Germel war vorher Verwalter in Laf. Dort und in Tüffer bestehen Germel'sche Stiftungen.

¹⁾ Dieser und ein Sebast. Vиноžić, 1629 Propst zu Kreig, waren 1619 Mitglieder der 7 Schm. Bruderschaft in Cilli.

Rainichstein, S. C. M. praefectus sylvarum
 Cilleae, 1684; Maria, Tochter des Joh. Wein-
 zelli, locumtenentis in Dominio (Tüßler); Peter
 nob. Helderle 1645; Nikol. Wadl, praefec-
 tus monasterii Gyriensis, 1649; Joh. Bapt.
 Bartholotti, Rittmeister, 1650; Frä. Maria
 Gräfin Blagaj 1650; Frä. Kathar. Elis. von
 Rünburg 1651, 1652; Frä. Eva Reg. von
 Prang 1654; Johann Renz, praefect. Gyri-
 ensis, 1656; Maria Renzin, Hofrichterin 1661;
 Anna Maria Prankin, in der Herrschaft, 1661,
 1665; Frau Anna Maria Baronin Praun-
 falkin 1664; Frau Juliana Solpramin 1665;
 Frau Elis. Morin 1668; Frau Anna Kath.
 Sattelberg 1675; Illustriss. domina Anna
 Maria Neapolitanin 1680, 1706; Anna Elis.
 von Hohenwart 1683; Joh. Ferd. Markus,
 praefectus Vicedominii Celej. 1683; Witwe
 Frau Maria Rosalia v. Dichtenberg 1683;
 Graf Joh. Jos. und Gräfin M. Christina Juliana
 Wildenstein 1697.

Rainbold Vinzenz, 1616 praefectus oppidi,
 und Frau Juliana, geb. Lichtstock, Witwe 1628.
 Kinder: Johann, geb. 9. Okt. 1619 und Sibilla,
 geb. 24. Febr. 1621.

Saier (Scheuerer?) Joh. Christoph und
 Felizitas. Tochter: Maria Christina, geboren am
 25. Febr. 1622.

Siegelstätter Johann und Elisabeth.
 Töchter: Katharina, get. 16. Nov. 1613, Maria,
 get. 14. März 1616.

Bandesan (Butisan) Damian u. Viktoria.
 Söhne: Lukas, get. 18. Okt. 1616, Johann Bapt.
 16. Juni 1617.

Salocher Math., Organist, u. Elisabeth 1629.

Heinrich Adam, praefectus Domini (Tüffer) und Anna Maria. Töchter: Regina, filia praefecti d. Henrici, als Pathin 1636, Anna Cäzilia, get. 14. Aug. 1634.

Stadler Ferd., Organist, ¹⁾ und Margaretha, geb. Lichtstock. Kinder: Barbara, get. 11. Mai 1639, Johann, get. 26. Mai 1640, Johann Adam, get. 21. Juni 1642, Magdalena, get. 25. März 1643.

Tautscher Daniel, wohnhaft zu Kostanjovic 1649, und Helena. Tochter: Ursula, get. 9. Sept. 1649 in Tüffer.

Callin Andreas, praefectus in Birkenstein (Velika Breza) und Ursula. Kinder: Anna Maria, get. 20. Mai 1656, Ignaz Max, get. 27. Juli 1659, Johann Christian, get. 25. Dez. 1660, Rosina Elisabeth, get. 7. Mai 1662, And. Barth, get. 23. Aug. 1663, Maria Gert., get. 18. Feb. 1665.

Schück Simon, Chirurg, und Elisabeth. Söhne: Joh. Wolsf., geb. 1647, Georg, geb. 1649.

Schillinger Peter, Chirurg, und Ursula. Tochter: Marianne, geb. 1659.

Dorner Christoph Wilh., ex Termis 1680, getraut 15. Mai 1674 mit Christine, Tochter des Bürgers Gregor Ottel. Kinder: Joh. Georg, get. 23. März 1675, Peter Wilh., get. 29. Juni 1678, Joh. Bernhard, get. 25. Mai 1680, Anna, getauft 11. Juli 1682, Maria Salome, getauft 23. Februar 1692.

Altendorfer Peter, Schreiber in der Herrschaft, getraut am 28. Aug. 1681 mit Elisabeth, Tochter des Balth. Turner.

Stanlöffel Simon, gest. 11. Mai 1680; Anna Susanna Stanlöffel, praefectissa, Pathin

¹⁾ Später Priester. Vese bei St. Michael's-Benefizium.

1679. Katharina, Tochter des Simon Stanlöffel, Pathin 1680, Rosina, des S. Stanlöffel Tochter, getraut am 17. Febr. 1675 mit Johann Rosmann.

Toperzer Franz, Organist, kop. 1686 mit Regina Tollofer aus Cilli.

Tollofer Felix, Organist, und Maria Isabella; Tochter: Anna Kath., get. 1. Nov. 1695.

Dobič Josef und Isabella Cordula von Hohenwart, welche gestorben ist 16. Jänner 1739. Söhne: Philipp Raim., geb. 23. März 1708. Anton Ferd., gest. als Priester in Tüffer, 43 J. alt, am 22. Jänner 1745.

Hohenwart von, Anna Elisabeth, Mutter der Isabella Cordula Dobič, kommt vor als Pathin 1683—93.

Morin Johann Anton, von Feistritz, kopulirt 9. Okt. 1707 mit der Witwe Maria Anna Neapolitanin. Morinin Maria, Witwe, gest. in Tüffer Nr. 75, alt 76 J., am 28. Jän. 1779.

Miller Andreas Anton, Verwalter von Montpreis, getraut 1711 mit Maria Eleonora, Tochter des verst. Jakob Germek.

Raf Adam, Dekonom zu Oberburg, getraut am 5. Juni 1713 mit Anna Maria, Tochter des Franz Turner.

Schwarz Franz Kav., früher Schreiber in Gairach, Bürger in Cilli, wohnhaft in Tüffer, kopulirt am 14. Jänner 1715 mit Anna Margaretha, verwitweten Friedrich, und am 13. Febr. 1719 mit Felizitas Anna, Tochter des Joh. Georg Lambl, Verwalters zu Gairach. Diese zweite Frau starb 65 J. alt, am 30. März 1760.

Obreza Joh. Georg, J. U. Dr. in Gairach, ein Krainer aus Birkoviz, kopulirt am 17. Aug

1722 mit Juliana, Tochter Josef Lamberger's, Verwalters zu Gairach.

Nat. Ant. Ferd., Verwalter in Tüffer, gest. 48 J. alt, am 30. Aug. 1731, begraben vor dem Rosenkranz-Altare neben seiner Gattin Anna Franziska, gest. am 13. Juli 1718, alt 19 Jahre.

Frenndt Joh. Daniel (gewes. Besitzer von Wurzenegg), gest. 68 J. alt, am 4. Sept. 1729.

Gorin Math., Berw. d. Herrsch. Tüffer 1732.

Nobida Joh. And., Verwalter in Gonobiz, Sohn des Mathias N., Verwalters zu Rohitsch, kopulirt 1733, am 24. Nov. mit Anna Maria Regina, Tochter des Max Ferd. v. Maurisberg, Verwalters zu Gairach.

Murmayer nobilis, Anton, gest. 71 J. alt, am 28. Juli 1781, und Anna. Kinder: Anna Maria, geb. 1757 am 18. Jän., Franziska Helena, geb. 9. März 1759, Franziska Kath., geb. 1763. Frau Maria Murmayer, gestorb. 55 J. alt, 15. Febr. 1772, im Markte Nr. 55.

Gorjup nob., Mathias, Verwalter, und Maria Judith, welche am 26. Sept. 1741, alt 40 J., gestorben und in der Rosenkranz-Kapelle begraben worden ist. Kinder: Maria Theresia, geb. 12. Sept. 1732, Maria Reg. 7. Sept. 1735, Anton Max 22. Mai 1738.

Kircher Karl, Verwalter der Herrschaft Tüffer, und Maria Theresia. Kinder: Franz Josef, geb. 1759, Joh. Nep. 1760, Anna M. 1761. H. Kircher war später Pächter der Herrschaft Neugilli, Inhaber von Schöneck und von Straußeneck. **Novak nob. Raimund**, 1759 Vorsteher der Glasfabrik in Merzla planina¹⁾ und Antonia. Tochter: Johanna Antonia, geb. 1763.

¹⁾ Später Inhaber von Schöneck und Heiligenstein.

Stobl nob. Ignaz Jakob, Verwalter der Herrschaft Tüßler, und Maria Anna. Kinder, geboren: Josef 1764, Franz Eust. 1765, Johann Pet. Sig. 1767, Maria Ther. 1768, Maximiliana 1769, Maria Anna Aloisia 1771, Nep. Alois 1773, Maria Vinzenzia 1775, Maria Josefa 1776, Kath. Cäzilia 1777, Maria Aloisia 1779, Franziska Juliana 1780.

Wnorowsky de, Maria Anna, Tochter des Joh. Michael de W., gest. 16. Dez. 1766, begraben zu Maria Graz.

Protasi Vinzenz, Sohn des Ant. P., Verwalters (später Inhabers von Montpreis), gest. 8. Febr. 1768.

Franz Anton von und zu Goldegg und Lindenburg, Herr von Platz, Lieutenant im Regiment Mattenberg in Tirol, getraut am 28. Mai 1767 mit Anna Maria Barb., Tochter des Joh. von Leuzendorf im Gratzhof.

Hauzenbichler nobilis, Franz K., Verwalter zu Gairach, und Maria Josefa: Tochter: Maria Josefa Franziska, geb. 19. Sept. 1767.

Robida Max, Verwalter zu Gairach (später Inhaber von Oberlanhof), und Helena. Tochter: Juliana Helena, geb. 25. Jänner 1772.

Frau Lubin Theres, Verwalterin in Gairach, gest. 11. Okt. 1774.

Wagner nob., Josef Godefried, Verwalter zu Gairach, gest. 25. Sept. 1782, begrab. in der Pfarrkirche St. Martin. Seine zwei Gattinen: Josefa, geb. Knapic, gest. 33 1/4 J. alt, am 13. Juli 1777, und Theresia, ¹⁾ gest. 30 J. alt,

¹⁾ Recto Elisabeth, des Jakob Stobl Tochter, mit welcher Jos. Gottf. Wagner am 9. Jänner 1781 in Tüßler getraut wurde.

am 20. April 1779. Frau Regina Wagner, gest. in Gairach 80 J. alt, am 2. Oktob. 1782. Schiffhorn Michael, Verwalter des Schlosses Willbach, Pfarre Gams, getraut am 8. August 1779 mit der Juliana Skobl.

Anschaulichere Tüfferer Bürgersfamilien aus älterer Zeit.

Die Stich. Von diesen haben wir bereits kennen gelernt den Erasmus Stich, Erzieher des Michael Tiffernus 1524, 1528, den Mathes Stich 1526 aus der Denktafel zu Maria Graz, dann aus dem Grabsteine den Daniel und Mathias Stich. In den Matriken kommen noch vor als Paten: Mathias Stich und Kunigunde Stich 1607, Anna, Tochter des Herrn Stich 1614 und Johann Stich 1623.¹⁾

Dresalt.²⁾ Juliana D. als Patin 1607; Georg D. als Pathe 1608, und dessen Gattin Anna Christina Schairerin (heißt später Maria Christina und 1626 Christina a Schayer). Deren Kinder: Susanna, getauft 30. Juni 1611, Maria 16. Aug. 1613, Eva 8. Mai 1615, Jakob 24. Juli 1616, Adam 21. April 1618, Balthasar 29. Nov. 1620, Wilhelm 2. Nov. 1623, N. 17. Aug. 1626.

Dresalt Georg und Margaretha. Kinder: Adam, getauft 10. Dez. 1643, Eva, get. 17. Dez. 1644, Magdalena 20. Juli 1646, Ursula 2. Okt. 1648, Margareth 10. Juli 1650, Georg Fried.

¹⁾ Der in Maria Graz gelegene, südlich von der Lahomšica und westlich von der Bezirksstraße begrenzte, ad H. Nr. 94 in Tüffer gehörige Ader wurde noch in neuester Zeit genannt „pri Stihovi tepki“ — ²⁾ Dresalt Greg. war seit 1554 Pfarrer in Tüffer.

30. Aug. 1652, Johann Valent. 5. Febr. 1655,
Anna Dorothea 20. Febr. 1657.

Dresalt Margaretha, Witwe, gestorb. am
4. Februar 1695.

Dresalt Georg Adam, gest. 29. März 1686,
und Maria Elisabeth. Töchter: Veronika, get. 3. Mai
1666 und Eva Rosina, 4. Febr. 1668.

Dresalt nobil., Friedrich und Anna. Söhne:
Jakob Ignaz, geb. 15. Juli 1691, Franz Josef
14. Sept. 1693.

Turner Markus u. Maria. Kinder: Maria,
get. 29. Jan. 1608, Georg, 30. März 1613.

Turner Johann u. Ursula. Kinder: Urban,
get. 20. Mai 1619, Magdalena, 22. März 1626.

Turner Balthasar, getraut am 21. Jänner
1664 mit Ursula, welche gest. ist, 70 J. alt, am
10. April 1714. Kinder: Maria Elis., get. 6. Nov.
1664 (getraut am 28. Aug. 1681 mit Peter Alten-
dorfer, Schreiber), Ursula 13. Okt. 1666, Maria
10. Sept. 1668 (getraut 4. Febr. 1699 mit Mart.
Cerne), Franz 3. Okt. 1671.

Turner Franz und Maria. Kinder: Anton
Sebast., get. 22. Mai 1702, Franz, geb. 1704,
gest. 21. Juli 1708, Anna Maria, gest. 4 J. alt,
1721, Maria Isabella, gest. 1715.

Turner Franz und Maria Anna. Kinder:
Franz Anton, geb. 11. Juni 1730, Franz Kav.
28. Jänner 1733, gest. als Exkapuziner und Kurat
zu St. Margarethen unter Tüßler, 24. Febr. 1805;
Josef Gabriel 21. März 1735; Maria Elisabeth.
27. Oktob. 1739, gest. 6. Septemb. 1741; Franz
Josef 23. Jänner 1742, Maria Rosalia 31. Aug.
1744, kopul. am 10. Februar 1767 mit Michael
Sevšek; Maria Johanna, 23. Mai 1738, getraut
mit Lorenz Josef Stachl am 25. Aug. 1755.

Turner Josef, Verwalter der Pfarrhofgült und Besitzer des Hauses Nr. 4, gest. am 9. Oktob. 1826, getraut mit Elisabeth, Tochter des Johann Streisach, Fleischers in Plankenstein, am 18. Febr. 1770. Kinder: Elisabeth, geb. 17. Nov. 1770, kopul. 10. Mai 1799 mit Josef Ojsteršek; Katharina, geb. 25. Nov. 1772, Maria Theresia, geb. 29. Sept. 1774, verehel. am 10. Mai 1799 mit Josef Valentinic, aus Kärnten, gestorb. 68 J. alt, 14. Sept. 1831, Schreiber, nachmals Verwalter im Pfarrhofe und Hausbesitzer Nr. 4 und 5; Josef, geb. 5. März 1777.

Frau Theresia Valentinic starb als die letzte des Stammes Turner in Tüßler am 12. März 1857.

Außer diesen werden noch genannt: Franz nob. Turner, Anwalt in Oberburg, als Pathe 1725; Maria Turner, praefectissa von Oberburg, gest. in Tüßler, 47 J. alt, am 21. März 1724. Johann Adam Turner, gest. 28 J. alt, 15. Jänner 1728, Josefa Turner, gest. 31. Juli 1729; Frau Elisabeth Turner, gest. 69 J. alt, am 16. April 1772, Besitzerin des Hauses Nr. 3.

Presfinger Zacharias, Bürger 1601,¹⁾ Organist 1608, und dessen Frau Ursula. Zacharias P., Bürger, und Ehefrau Margarethe 1625, 1628. Zacharia P. und Ehefrau Ursula 1637. Zacharias Presfinger und Marg. 1660. Zach. P. und Marina 1666.

Ottel Barthol. und Apollonia 1616, 1622. Ottel Stefan und Kunig. 1634. D. Pantraz und Marg. (gest. 1671) 1647. D. Georg (auch Gregor), getraut 10. Juli 1651 mit Susanna, Witwe des Mich. Penic. D. Joh. Fried., getraut am

¹⁾ Siehe vorne das Grabmonument Presfinger's.

4. Juni 1685 mit Anna Maria, gebor. Wernaschkon.

Berger Johann und Ursula 1613. P. Blas und Marg. 1618. P. Caspar und Maria 1642. P. Valentin, getraut 27. Nov. 1680 mit Maria, Schwester der Humbertin. Berger And. u. Helena 1717. P. Thomas, Bürger 1738. (Siehe: Kirche St. Christoph).

Penič Michael, Witterbauer der Kirche St. Michael, gestorb. 27. Oktob. 1650 und Ehefrau Magdalena, zweite Ehefrau Susanna, seit 1651 verheirathete Ottel. P. Georg, Verwalter im Pfarrhose, und Ehefrau Margaretha 1630, 1634. P. Jakob und Rosina 1652, 1657. P. Jakob und Sus. Theres 1660, 1662.

Kačič Karl und Gertrud 1619, 1642. K. Blas, Bürger, und Juliana 1643, 1646. K. Daniel, Pfarrmessen, begraben in der Rosenfranz-Kapelle 1722, kop. mit Maria 1677. K. Daniel und Regina 1705.

Wernaschkon Anton, Steinmetz (gest. 6. April 1650) und Gertrud 1623, 1635. W. Gregor und Ursula 1661. W. Gregor, Marktrichter 1665, und Maria.

Spreitzer And. und Elis. 1647, 1659. Sp. Georg, Lederermeister, gest. 30 J. alt, 1717.

Rugler Johann und Maria, deren Sohn Max Ignaz, geb. 1661. Max R., Lederer, gest. 70 J. alt, 1724. Rugler Anton u. Apollonia, deren Sohn Anton, gebor. 1732, gestorb. als Priester 1782.

Humberti Dominik, gest. 22. Febr. 1675, und Gertrud 1649, 1654. F. Horatius, Bruder des Dominik, und Ursula 1649, 1659. F. Mich., gest. 47 J. alt, 1714, und Margareth.

Bernardin Valentin, gest. 80 J. alt, 1691, und Marg. 1654, 1661.

Žitnikar Lorenz und Helena, 1657, 1662. Ž. Lorenz und Agathe 1674. Ž. Lorenz u. Maria 1681. Ž. Lorenz, getraut 1656 mit Anna Graf aus Cilli.

Jakolič And. und Maria, geb. Hudimal, kop. 1652. J. Thomas und Marina 1662, 1666. J. Greg. und Anna 1702. J. Joh. und Kath. 1707.

Jurežič Jakob u. Agnes 1660. J. Michael (Fleischer), und Kath. 1704, 1714.

Topličar Jakob und Agnes 1664. Topličar, recte Jurežič Pant. u. Maria 1679, 1706.

Kukec Joh. und Magd. 1676, 1682.

Marinc Johann, Kürschner, gest. 70 J. alt, 1725.

Zanker Matthäus aus Laufen (Ljubno), kop. 1681 mit Maria, des Adam Dresalt Tochter. J. Primus, kop. 1681 mit Eva, des Val. Bernardin Tochter. J. Blas und Konstantia 1715. J. Michael und Ursula 1716. J. Martin, Bäcker, gest. 95 J. alt, 1712.

Friedrich Martin und Ursula 1618. Diese Familie hat sich bis jetzt in Tüßfer erhalten.

Petrin, vulgo gorni Korošec na Bregu, Johann, Sohn des Philipp P., heirathete 1707 die Gertr. Mastnak.

Marl Georg und Elisabeth 1715. Marl Johann, Lederer 1769.

Hermann Thomas, Färber, des Barthl. H. aus Sachsenfeld Sohn, ehelichte 1725 die Klara, Tochter des Kaspar Vošnjak in Tüßfer.

Herzman Ludwig, Weißgärber Nr. 26. Erste Frau Rothburga (Wallburga?); Zweite Frau Juliana Niththaler aus Marburg, angetr. 1775.

Herzman Franz, Weißgärber Nr. 21. Ehefrau Apollonia, geb. Krener, haben sich um 1815 in Cilli ansässig gemacht.

Kulovic And., Weißgärber, senator, gest. 60 J. alt, 1730.

Chamer Balth., Schmied, gestorb. 57 J. alt, 1715.

Blagotinšek Jakob, Bürger, gest. 29. Jän. 1756, Sohn des And. B., Müllers am Gratzhofe, wurde am 5. Februar 1720 getraut mit der am 12. März 1760 im Alter von 78 J. verstorbenen Katharina, Tochter des Bürgers Thomas Videc und Witwe des herrschaftlichen Bereiters (equiso) Kaspar Fakin. Kinder: Gertrud, geb. 27. Febr. 1721, Franz K., geb. 1722, Nikolaus, geb. 4. Dez. 1724 und getraut am 23. Februar 1758 mit Maria, geb. Benko, Andreas, geb. 27. Nov. 1726, Anton, geb. 17. Jänner 1729, Gertrud, geb. 4. März 1731, Thomas, gebor. 8. Dez. 1732, Anna, geb. 11. Juni 1735 und getraut 1756 mit Josef Kristofic, und Anton, geb. 8. Juni 1738.

Blagotinšek Franz, Sohn des Jakob B., war Präsekt der Herrschaft Heilenstein, ehelichte dort am 7. Jänner 1750 die Maria, Tochter des Michael Trost von Laufen. ¹⁾ Ihre Nachkommen sind die Blagotinšek von Kaisersfeld.

Breznik Anton, Fleischer, gestorb. 63 J. alt, 1753. B. Johann, Fleischer 1769. ²⁾

Lašan. Ein Tüßterer übersiedelte im vorigen Jahrhunderte nach Lichtenwald, wo er bei der Save-Schiffahrt Dienste leistete, und Lašan (der

¹⁾ Siehe III. Theil. S. 503. — ²⁾ Die Familie Breznik, nicht Presfinger (siehe S. 46) ist nach Gonobiz übersiedelt.

Lüßerer, von Laško-Lüßer) genannt wurde. Seine Nachkommen sind die Lašan (Anton L., k. k. Regierungsrath in Laibach.)

Ramšak Georg, gest. 56 J. alt, 23. Sept. 1742, und Helena. Kinder: Anton, geb. 1706, Martin, get. 2. Nov. 1711 und Georg, gebor. 15. April 1713.

Ramšak Anton, Schlosser na pungerti Nr. 83, gest. 70 J. alt, am 22. April 1775. Erste Frau Anna Maria, geb. Tomak, gestorb. 22. Sept. 1757. Kinder: Maria Agatha, gebor. 4. Febr. 1744, M. Theresia, geb. 28. Septemb. 1745, Joh. Nep., geb. 6. Mai 1748, Simon Franz, geb. 22. Okt. 1749, Jakob, geb. 15. Juli 1752, Anton, geb. 21. Jänner 1755, und Anna Maria, get. 15. Sept. 1757. Zweite Frau Gertraud, Tochter des Thomas Hermann. Kinder: Franz Kav., gebor. 3. Dez. 1762, gest. 2. Juli 1764, Vinzenz, geb. 4. April 1765, gest. 1766, und Helena, geb. 4. April 1765, nachher verehel. Baltauf, gest. in Cilli am 6. April 1741.

Ramšak Simon Franz, Schlosser, gestorb. 46 J. alt, am 8. Aug. 1796. Erste Frau Josefa, geb. Ferjančič, Apothekerstochter von Cilli, getraut 1781, gest. 1782. Zweite Frau Elisabeth, geb. Maračer, Bürgerstochter aus Marburg, getraut in der Schloßkapelle zu Sternstein 9. Febr. 1784. Kinder: Josefa, geb. 9. Febr. 1785, nachher verehel. Weber, gest. 25. März 1825; Johann Nep., geb. 12. April 1786, gest. 1794; Maria, geb. 18. Dez. 1787, nachher verehel. Orožen, gest. 15. Okt. 1857; Rosalia, geb. 16. Juli 1790, gest. 14. Sept. 1791; Anna, geb. 16. Juli 1792, nachher verehel. Krener, gest. 28. März 1850, und Franz, geb. 8. Okt. 1794, gest. 4. Feb. 1852.

Stammbaum der Familie Kačič-Orožen.¹⁾

Georg, laut Tüßterer Herrschafts-Urbar von 1621 Vater des Gregor Kačič.

Kačič Gregor, Subbesitzer zu Radoblje in der Pfarre Tüßter. Sein Eheweib Maria gebär ihm folgende Kinder, als: Agnes, get. 26. Dez. 1608; Thomas, get. 14. Dez. 1612, und Stefan, get. 28. Dez. 1616.

Kačič Thomas, auch Subbesitzer in Radoblje, Eheweib Katharina. Kinder: Michael, get. 13. Sept. 1635 (Besigsnachfolger in Radoblje, getraut mit Gertraud Gunzig, 7. Febr. 1672); Andreas, get. 13. Nov. 1637; Kaspar, get. 4. Jän. 1640; Barthlmä, get. 22. Aug. 1643; Paul, get. 21. Jän. 1646; Andreas, get. 22. Nov. 1648. Eva, get. 5. Dez. 1651; Helena, get. 20. Mai 1654; Marina, get. 31. Aug. 1655, und Martin, get. 5. Nov. 1657.

Kačič Paul, Sohn des Thomas K., Besitzer der Orožen-Hube in Velešce,²⁾ getraut am 2. Juni 1677 mit der am 23. Febr. 1664 geboren und am 23. März 1727 verst. Gertraud, Tochter der Eheleute Jakob und Agnes Orožen, Subbesitzer in Velešce. Die Kinder des Paul und der Gertraud erscheinen im Taufbuche nach dem Vulgarnamen als Orožen eingetragen, wodurch sich die Aenderung des Stammnamens ergeben hat. Kinder: Michael, get. 24. Sept. 1679; Eva, get. 16. Mai 1683; Maria, get. 18. Aug. 1684; Ursula, get. 7. Aug. 1687; Katharia, get. 6. Okt.

¹⁾ Damit dieser nicht ohne Mühe zusammen gestellte Stammbaum erhalten bleibe, möge er hier einen Platz finden.

²⁾ Jetzt zur Pfarre St. Ruprecht gehörig.

1690; Anton, get. 11. Jänner 1693 (den letztgenannten vier Kindern war Bathin Frau Anna Elis. v. Hohenwart); Helena, get. 18. Mai 1694 (Bathin Frä. Elis. Cordula v. Hohenwart); Elisabeth, get. 16. Sept. 1696; Jakob, get. 11. Juli 1700 (Bathin Frau Isabella Dobič, geb. v. Hohenwart); Anton, get. 4. Mai 1703 (Bathin Frau Elis. v. Hohenwart), und Jakob, get. 8. Juli 1708.

Orožen Jakob, Sohn des vorgenannten Paul Kačič, vulgo Orožen, auch Hubbesitzer in Velešce. Sein Eheweib Gertraud. Kinder: Martin, geb. 1. Nov. 1722; Katharina, geb. 15. Nov. 1723 (Bathin Isabella Cordula Dobič, geborne v. Hohenwart); Elisabeth, geb. 18. Nov. 1726; Mathias, geb. 7. Febr. 1729; Gregor, geboren 7. März 1733; Matthäus, geb. 17. Sept. 1735; Gertraud, geb. 17. Febr. 1738; Maria, gebor. 3. März 1741; Helena, geb. 21. April 1745, und Jakob, geb. 17. Juni 1748 (seine Mutter Maria).

Orožen Mathias, getraut am 10. Nov. 1765 mit der am 16. März 1793 im Alter von 60 Jahren verstorbenen Maria, Witwe des Martin Kačun, Grundbesizers in Slivno, ¹⁾ Tochter des Jakob Krajnc von Debr (Ober-Tüffer). Kinder: Ursula, geb. in Slivno, 1. Oktob. 1766, verehelicht mit Thomas Slanc in Modrič, gest. 23. Nov. 1835, und Mathias, geb. 29. Jän. 1769.

Orožen Matthias, Hofstätter in Tüffer, H.-Nr. 49, dann 91, getraut am 5. Juli 1790 mit der am 27. Sept. 1771 in Tüffer gebornen und am 2. Jänner 1816 zu St. Georgen bei Reicheneck verstorbenen Theresia, ehel. Tochter des

¹⁾ Pfarre Tüffer, am Malič.

Bergmannes Andreas Mahorič und der Helena, geb. Rečnik, Hofstätter in Tüffer Nr. 49. Kinder: Maria, geb. 2. Juni 1791, gest. 20. Juli 1793; Ignaz, geb. 7. April 1793; Anton, geb. 2. Jänner 1796, gest. 20. März 1797; Anton, geb. 6. April 1798, gest. 7. April 1806. Zweites Eheweib Elisabeth, geb. Cverle, top. 12. Mai 1816. Kinder: Johanna, geb. 26. Aug. 1817, gest. verhehlicht in Agram 1839; Josef, gebor. 21. Jänner 1819, gest. 1851, und Maria, geb. 28. Jänner 1824.

Orožen Ignaz, Kaufmann in Tüffer, ¹⁾ gest. 15. Febr. 1874. Verhehlicht seit 4. Februar 1816 mit Maria, geb. Ramsak, gest. 15. Oktob. 1857. Kinder: Franziska, geb. 1. Dez. 1816, top. 18. Sept. 1843 mit dem Schullehrer Anton Fließ; Ignaz, geb. 30. Jänner 1819, Priester seit 1842; Maria, geb. 18. Febr. 1821, gest. in Graz 26. Oktob. 1838; Josef, geb. 11. Februar 1823, gest. 18. März 1829; Franz, geb. 18. Nov. 1824; Johann, geb. 25. März 1826, verheh. mit Aloisia, geb. Vošnjak, gest. 26. Sept. 1874; Alois, geb. 23. Juni 1827, gest. 15. Febr. 1829, und Amalia, geb. 6. März 1829, verhehlicht mit Anton Kukovič, k. k. Steueramts-Kontrolor.

Orožen Franz, Kaufmann in Tüffer Nr. 94, ehelichte am 20. Juli 1853 die am 21. Novemb. 1874 verstorbene Karolina, welche, geb. 22. Okt. 1828, eine eheliche Tochter des Bürgers Johann Mastnak und der Antonia, geb. Heider war. Kinder: Franz Joh., geb. 17. Dez. 1853; Maria

¹⁾ Besaß in Tüffer zuerst das Haus Nr. 2, dann seit Februar 1819 das Haus Nr. 3, seit 1825 den südöstlich ob dem Markte gelegenen Meierhof Nr. 113 und später auch das Haus Nr. 94.

Antonia, gebor. 31. Juli 1855, gest. 22. Juni 1872; Karolina, gebor. 8. Febr. 1857, gestorb. 15. Sept. 1863; Emil Anton, geb. 9. Juni 1858, und Alexander, geb. 14. Dez. 1861.

Die Herrschaft oder das Amt Tüffer.

Der erste Grundherr der Gegend Tüffer, welchen uns die Geschichte nennt, ist Bernhard Graf von Sponheim, welcher 1147 gelegentlich seines Zuges nach Palästina für den Fall seines Todes den Markgrafen Ottokar VII. von Steier, seinen Oheim, zum Erben all seiner Allode und Lehen, darunter auch jener von Tüffer und Gairach, eingesetzt hat. Graf Bernhard kehrte aus Palästina nicht zurück und Ottokar nahm 1148 Besitz von den ihm als Erbe zugefallenen Gütern des Grafen Bernhard. Ueber den Anfall dieser Güter an den Markgrafen Ottokar sagt Ementel unter Anderem: „Er (der graue Bernhart) dinget¹⁾ im Tiuer vnd Sitich daz chloster vnd Geirowe vnd allez das darzu gehort, vncz an dez erczpischolfs gemerch von Salzpurch“ (d. i. bis an den Distrikt Rann.²⁾)

Von da ab war Tüffer ein Kammergut der steiermärkischen Landesfürsten, und zwar der aus dem Hause Traungau bis 1192, und der Babenberger bis zum Tode Friedrichs des Streitbaren, 15. Juni 1246.

Als Erbe Friedrichs des Streitbaren ließ sich nun König Ottokar II. Premysl von Böhmen 1262 mit dem Herzogthume Steiermark be-

¹⁾ Dingen = abtreten.

²⁾ Weit. f. Rd. st. G. Qu. X. 100.

lehnen und übernahm sohin auch das Kammergut Tüffer.

Rubeis, Aquilinius Julius Caesar, Winklern, Schmutz, Muchar u. a. sind daher im Irrthume mit ihrer Behauptung, König Ottokar habe 1271 Tüffer als Aglaier Lehen mit Gewalt oder in Folge Vertrages in Besitz genommen, und sei später vom Aglaier Patriarchen damit belehnt worden. Tüffer war nie ein Aglaier Lehen. Der erwähnte Irrthum dürfte auf folgende Weise entstanden sein:

Herzog Ulrich von Kärnten war am 27. October 1269 in Cividale gestorben, worauf sich sein Bruder Philipp, Patriarch von Aglai, beeilte, Kärnten für sich in Besitz zu nehmen. Zugleich aber rückte auch König Ottokar Premysl mit einem Kriegsheere vor, um die ihm als Erbschaft zugefallenen Länder des verstorbenen Herzoges Ulrich zu besetzen, ¹⁾ wobei er vom Patriarchen Philipp auch die Uebergabe der vom Herzoge Ulrich innegehabten Aglaier Lehen verlangte, was Ottokar von Horned in seiner Reichchronik (S. 102) mit folgenden Worten erzählt:

„Dauon wolt der Kunig han

Die Burg von seinen Nesen,

Triven und Treven

Windisch-Grecz und Clemen n.“

Wahrscheinlich hat man dieses Triven, richtig Tiffen (in Kärnten), welches, sowie auch Treffen (ebenfalls in Kärnten), Windischgraz und Gemona, ein Aglaier Lehen war, für Tüffer gehalten und ist dadurch in den oberwähnten Irrthum verfallen.

König Ottokar ließ 1265 durch seinen

¹⁾ Jutta, Herzog Ulrich's Mutter, war eine Tochter König Ottokars I. Premysl.

Kanzler Helwig aus Thüringen ein Urbar- oder Gefällenbuch, genannt *Rationarium Stiriae*, ¹⁾ über das Amt Tüßler und über die übrigen landesherrlichen Güter und Aemter zusammen stellen. Darin finden wir über das Amt (*officium*) Tüßler Folgendes aufgezeichnet:

1267 im Monate Jänner wurden die l. f. steirischen Aemter vom steier. Landeshauptmanne, Bruno, Bischof von Olmütz, verpachtet, und zwar: „*Officium in Tyver pro 80 Marcis denariorum. Item Judicium in Sachsenvelde pro 40 Marcis denariorum.*“

„*Heec autem cum vniuersis prouentibus Tyver attinentibus victualibus et aliis quocunque nomine censeantur. sunt domino Theoderico dicto Stange deputata pro custodia quatuor Castrorum. videlicet. Sibenekke, freydenekke, Rukenstaine et Sachsenwarte, ad unius anni spatium. in estimatione 200 Marcarum.*“

Auf Seite 127 folgt die Beschreibung des Amtes Tüßler, also:

Hic reperiuntur *predia Officii de Tyuer.*

An Zins, heißt es zuerst, entrichtet jedes *Praedium* jährlich 4 Maßl (*metretas*, slovenisch *merca*) Weizen und 4 Maßl Hafer, dann 3 Prädien entrichten 1 Schwein oder 15 Denare, und jedes derselben 1 Schaf oder 16 Denare. Jeder *Supan* entrichtet 1 Schwein oder 12 Denare, und 1 Schaf sammt 1 Lamm oder 16 Denare. Hierauf folgen die unterthänigen Prädien, und zwar: Item in Chreinen²⁾ aput Lubozlaw

¹⁾ *Rerum aust. script.* von Adrian. Rauch, II. p. 411 bis 116. 127—134. — ²⁾ Krain.

2 predia et Supanus, in Pottschach,¹⁾ in Plisch²⁾ 2 pred. et Supanus, in Dolynach³⁾ 3 pred. et Sup., in Bukowiz 2 pred. et Sup., in Prvzer 2 pred. et Sup., in Scheyr⁴⁾ 3 predia. ibidem schepho tyrridei⁵⁾ 2 pred., de quibus nichil soluit; in Char 5 pred. et Sup.; in Poltz 2 pred. et Sup.; in Zvchdol⁶⁾ 4 p. carent Supano; in Slage⁷⁾ 5 predia; que soluunt 1 Carradam vini; in Lokke inferiori⁸⁾ 4 pred.; in super. Lokke 6 p.; in Gelowe superiori et inf.⁹⁾ 12 p. Supano carentia; in Hinderberge 13 p.; in loco, qui dicitur Cvom.¹⁰⁾

Hee predicta predia sunt sub regimine Schephonis Gyrredei, quorum summa est 94. De quibus 43 respiciunt in Sibenecke,¹¹⁾ et 5 Supani. Aliorum Supanorum est numerus 11.

Gesamnteindienung im Schephonate Gyrdei: 38½ Megen (modios) Weizen, 38 Megen und 4 Maß (mensurae) Hafer, von den Prädien (ohne Supane) 14 Schweine, dann 70 Schafe, und im Gelde 2 Mark und 9 Denare. Davon sind nach Sibeneck zu entrichten 8 Megen Weizen, 8 Megen Hafer, 4 Schweine, 45 Schafe, dann 2 Mark und 9 Denare.

Item de eodem Officio in Tyuer ex regimine Levtoledi Schephonis subscripta predia discernuntur, videlicet de prouincia de Trevvl¹²⁾ Primo in villa Tal¹³⁾ 4 predia et Supanus;

1) Ratschach? — 2) Pleš und — 3) Dolina im Čelovnik, Pf. Laf. — 4) Scheuern ob Steinbrüden. — 5) Gyrredei. — 6) Suhodol, Pf. Scheuern. — 7) Slap? Pf. Laf. — 8) Laf? — 9) Ober- und Unter-Jelovo, Pf. Ratschach. — 10) Kum? in Krain. — 11) Sibeneck, jetzt Schloßruine und Kirche in Krain bei Ratschach. — 12) Trisail (Trbovlje). — 13) Dol, Gem. St. Markus?

in Graeznich ¹⁾ 3 pred. et Sup.; apud Chasten ²⁾ 2 pred. et Sup.; in Praproten ³⁾ 2 pred. et Sup.; in Neplietz ⁴⁾ 4 pr. et Sup.; in Reteyach ⁵⁾ 5 pr. et Sup.; in Lachornitz ⁶⁾ 2 pr. et Sup.; in Dobringer ⁷⁾ 3 pr. et Sup.; iuxta aquam que dicitur Trevol ⁸⁾ 1 pr. et Sup.; in Iyboomeriach ⁹⁾ 2 pr. et Sup.; in Lonke ¹⁰⁾ 4 pr. et Sup.; in Cleckh ¹¹⁾ 2 pr. et Sup.; in Alben ¹²⁾ 2 pr. et Sup.; in Cauertz ¹³⁾ 4 pr. et Sup.; apud ecclesiam in Trevol ¹⁴⁾ 2 pr. et Sup.; in Oeter ¹⁵⁾ 3 pr. et Sup.; in Prunne ¹⁶⁾ 3 pr. et Sup.; in Gravenstvl ¹⁷⁾ 4 pr. et Sup.; in Puchsen ¹⁸⁾ 4 pr. et Sup.; in Zwen ¹⁹⁾ 4 pr. et Sup.; in Erlech ²⁰⁾ 5 pr. et Sup.; in Dobrobitz ²¹⁾ 3 pr. et Sup.; in Eschental ²²⁾ 6 pr. et Sup.; in Rinderspach ²³⁾ 6 pr. et Sup.; in Eben ²⁴⁾ 3 pr. et Sup.; in Sybenich ²⁵⁾ 6 pr. et Supanus.

Summe der Prädien in Trevol 88½ und der Supane 25. Ihre Gesamteindienung beträgt:

1) Gorence, Gem. St. Markus. — 2) Kaštner in Draga, Gem. St. Leonhard. — 3) Praprotno. — 4) Na Plesk, Plesko; pleso, plesko = See, Morast. — 5) Retje. — 6) Lakovna in der Gem. Retje. — 7) Doberna, Gem. Retje. — 8) Trbolka, der Trisailer Bach. — 9) Limarje, Gem. Loke. — 10) Loke. — 11) Klek, Gem. Loke. — 12) Planina. — 13) Zaverše, Gem. Loke. — 14) Bei der Pfarrkirche St. Martin in Trisail. — 15) Ojstro. — 16) Studence. — 17) Knešthal, Knestol. — 18) Gabersko, von gaber = Weißbuche. — 19) Svinje, Gem. Knešthal. — 20) Jelšje. Jelša — die Erle. — 21) Dobrova, Gem. Retje. — 22) Jasenova raven. Jasen = die Esche. — 23) Goveji potok, Bach u. Geg. in d. Gem. St. Markus. Goved = das Kind. — 24) Ravne. — 25) Sibenik an der Südbahn, Gem. St. Leonhard. Alle diese Gegenden der provincia Trevol sind gelegen in der Pfarre Trisail.

67. Megen und 2 Maß Weizen, 75 Megen und 4 Maß Hafer, 29 Schweine ohne jene von den Supanen, und 22 Schafe.

Item apud aquam que dicitur Schõma ¹⁾ in villa que dicitur Christanstal ²⁾ sunt 4 predia et Supanus; in Wiemtschechen ³⁾ 5 pr. et Sup.; in Holertal ⁴⁾ 4 pr. et Sup.; in Goltz ⁵⁾ 7 pr. et Sup.; in superiori Troge ⁶⁾ 2 pr.; in inferiori Troge 4 pr.; in Stermitz ⁷⁾ 6 pr.; in Odemṽt ⁸⁾ 4 pr. et Supanus; in Zeltz ⁹⁾ tantummodo Supanus; in Drinhofen ¹⁰⁾ 5 pr. et Sup.; in Toplitz ¹¹⁾ 3 pr. sine Supano; in Wisen ¹²⁾ 3 pr.; in Chlenowe ¹³⁾ 5 pr. et Sup.; in Thovrme ¹⁴⁾ 10 pr. et Sup.; in Swarzenprṽne ¹⁵⁾ 3 pr.; in Merõwen ¹⁶⁾ 6 pr. et Sup.; in Berdiz ¹⁷⁾ 8 pr. et Sup.; in Weidiz ¹⁸⁾ 8 pr. Ibi habet Schepho 2 predia, de quibus nichil soluit; in Cedraz ¹⁹⁾ 8 pr. et Sup.; in Dornberch ²⁰⁾ 8 predia preter Supanum.

1) Unter Schõma dürfte wohl die Sann (Sovna, Sevna, slov. Savina) und nicht die Save zu verstehen sein, weil dieses Schephonat nicht an die Save, wohl aber an die Sann, und zwar von Tüßer bis unter das Römerbad grenzte. — 2) Kristandol, Gem. Marno, Pf. St. Jakob. — 3) Vinično, Unično, Pf. St. Jak. — 4) Bezovo, Gem. Unično. Bezeg = Holunder. — 5) Golco, Pf. St. Gert. — 6) Im Urb. v. 1524 „Koritno“ oder „Troge“, also Koritno, Koretno, Pf. Tüßer. Korito = Trog, Mulde. — 7) Strmec, Pf. Tüßer. — 8) Udm̃at, an der Sann, Gem. St. Christof. — 9) Selce, Pf. St. Marg. — 10) Trno, Pf. St. Gert. — 11) Toplica, Römerbad. — 12) Senožet ob Römerbad. — 13) Klenovo, Pf. St. Gert. — 14) Turje, Gebirge u. Gem. — 15) Černi studonc, Gem. St. Stefan bei St. Jakob. — 16) Marno, richt. Merno, Pf. St. Jakob. — 17) Berdce. — 18) St. Jakob in Dol oder Welo, richt. Belo. — 19) Sedraš, Pf. St. Gert. — 20) Trnov hrib, Pf. St. Gert.

Summe der Prädien iuxta Schömam 102 und der Supane 18. Diese hatten einzudienen 67 Megen und 4 Maß Weizen, 128 Megen und 2 Maß Hafer, 34 Schweine und 20 Schafe.

Haec sunt predia de regimine Schephonis Zaschirz.

In Polzenperg 1 predium et Supanus; in Oglan¹⁾ 3 pr. et Sup.; in Holertal²⁾ 3 pr. et Sup.; in Slevntz³⁾ 3 pr. et Sup.; in Dornberch⁴⁾ 6 pr. et Sup.; in Rortal⁵⁾ 3 pr. et Sup.; in Haslach⁶⁾ 5 pr.; in Dachsenperge⁷⁾ superiori 7 pr.; in Dachsenperge inferiori 4 pr.; in Poksryk⁸⁾ 6 pr. et Sup.; in Woderis Schophsendorf⁹⁾ 8 pr. et Sup.; in Zabel¹⁰⁾ 3 pr. et Sup.; in Pvechel¹¹⁾ 3 pr. et Sup.; in Secundo Woderis¹²⁾ 3 pr. et Sup.; in Torischen-dorf 1 pr.; in Eben¹³⁾ 5 pr. et Sup.; in inferiori Zwigenitz¹⁴⁾ 3 pr. et Sup.; in Superiori Zwiegenitz 3 pr. et Sup.; in Eumitz¹⁵⁾ 4 pr. et Sup.; in Pireh¹⁶⁾ 6 pr. Ibidem habet Schepho duo, de quibus nichil soluit. In Levnewitz 4 pr. et Sup.; in

1) Voglajna am Bache gl. Namens, unter Kalobje. — 2) Bezovje, Pf. Kalobje. — 3) Slivnica, Schleinitz. — 4) Trno, Pf. Kalobje. — 5) Trstna vodolj bei Kalobje. — 6) Podlešje, Pf. Kalobje. — 7) Jazbinje, Ober- und Unter-, Pf. Kalobje. — 8) Kozji hrbet. — 9) Kostrevnica, Kostreinitz, Pf. Kalobje? Vielleicht hat man Kostrevnica statt von kostreva (carex, Riethgras) abgeleitet von koštrun (Rastraun, Schöps) und es so in Schöpfsendorf übersetzt. — 10) Zakel, Pf. Kalobje. — 11) Gorica bei Schleinitz. — 12) Vodrež und — 13) Ravne, Pf. Kalobje. — 14) Gorne in spodne Bezgovnice, Pf. St. Ruprecht? — 15) Kanjuco oder Konjice, Pf. St. Ruprecht. — 16) Breza, Pf. St. Ruprecht?

Maiori Tal¹⁾ 5 pr.; in Minori Tal 3 pr.; in Sleife 2 pr.; in Markowitz²⁾ 2 predia; in Vierst³⁾ 6 predia penitus inculta; Pselinitz 2 predia similiter inculta; in Pveche 2 predia etiam inculta.

Summe 107 Prädien und 18 Supane im Schephonate Zasschitz. Ihre Eindienung: 77 Megen und 2 Maß Weizen, 125 Megen preter unam mensuram Hafer, 34 Schweine und 22 Schafe.

Summe aller Prädien im Amte Tyuer: 519 $\frac{1}{2}$ (11 derselben sind in 8 Schweighuben verwandelt) und 102 Supane.

Gesamteindienung im Amte Tyuer: 352 Megen (modii) und 3 Maß (mensurae) Weizen, oder 70 $\frac{1}{2}$ österreichische Megen (muttae); 529 Megen und 1 Maß Hafer (104 östr. Megen), 163 Schweine (ohne die 202 von den Supanen) im Werthe von 11 Marken und 163 Schafe und eben so viel Lämmer, geschätzt 15 Marken Denare.

Item habet in Tyuer vinaria 91. De perchrecht 18 Carrado vini. De vinetis habuit 15 carradas vini.

Die Schephonen und Amtleute (precones) erhalten hievon 8 Megen (modios) Weizen, 9 Megen und 2 Maß Hafer, 8 Schweine und 8 Schafe.

Preterea circa Sachenwilde⁴⁾ de eodem Officio Tyuer: in villa Pŕch⁵⁾ 7 predia; sub Pŕchperch⁶⁾ 10 pr.; in fridelins hofsteten 2 pr.; item ibidem sunt 2 predia, que habent duo Carpentarii dantes Curie la-

¹⁾ Veliki und Mali Dol, Pŕ. St. Ruprecht. —

²⁾ Markovco, Gem. Javornik. — ³⁾ Slemene, Gem. Javornik, Pŕ. St. Ruprecht. — ⁴⁾ Sachsenfeld. — ⁵⁾ Bukovica. — ⁶⁾ Zabukovica.

genas, et tynas et alia vasa necessaria; in Bozoniech¹⁾ 2 pr.; in Makoyr 4 pr.; in Gehsitz²⁾ 1 pr.; in Pvrch³⁾ 16 pr. et in Cel⁴⁾ 5 predia.

Summa tritici circa Sachsenvelde 6½ Mutte australes, auene ibidem 13½ Modii australes.“

Laut diesem Urbare war also 1265 das Amt Tüßfer in Schephonate eingetheilt. Das erste derselben unter dem Schöpffen Girdei war gelegen südlich vom Turje-Gebirge, in den jetzigen Pfarren Scheuern, Ratschach in Krain und Laf. Das zweite Schephonat unter der Verwaltung des Leutold umfaßte die Pfarre St. Martin in Trisail. Das dritte Schephonat erstreckte sich von Bernica bei St. Jakob in Dol gegen Osten bis zur Sann, also über die dormaligen Pfarren St. Jakob in Dol, theilweise St. Gertraud, Tüßfer und Sankt Margarethen. Der Schöppe desselben wird im Urbare nicht genannt. Und das vierte Schephonat, dessen Schöppe Baschitz hieß, lag in den jetzigen Pfarren St. Ruprecht und Kalobje. Seine Ostgrenze scheint da der Voglajna-Bach gewesen zu sein.

In diesen vier Schephonaten erscheinen im Ganzen nur 391½ Prädien ausgewiesen, während das Urbar selbst sagt, daß zum Amte Tüßfer in Allem 519½ Prädien gehören. Wirklich fehlen in diesem Urbare die Tüßferer Prädien oder Huben von den Gegenden St. Nikolaus und St. Leonhard, dann die im jetzigen Pfarrbezirke Tüßfer gelegenen Prädien vom linken Sannufer, wie auch

¹⁾ Bezovnik in der Pf. Greiß. — ²⁾ Šešice, Pf. St. Paul? — ³⁾ Burgdorf (Grajška ves) Curat. Gomilsko. ⁴⁾ Selo, Pf. Franz.

die vom rechten Sannufer in Debr (Obertüffer), Rečica, am Berge Malič und in Tremersfeld gelegenen Prädien.

Einige dieser Prädien oder Huben werden in dem ebenfalls im 13. Jahrhunderte verfaßten, aus dem Passauer Bisthums-Archive in das Reichsarchiv zu München übertragenen Tüfferer Urbar angeführt. Dort heißt es:

Hic notantur bona in Tyfer in officio Johannis. Primo in villa Termoni sunt 8 hube; in villa: Teistnawodol 5 hube, Rain 7 hube, Reber 8 hube, Sel¹⁾ 5 hube, Lasschitz²⁾ 12 h., Duel³⁾ 8 h., Chontz⁴⁾ 6 h., Sabres⁵⁾ 5 h., Bristownitz⁶⁾ 6 h., Ploezeno⁷⁾ 5 h., Lueterndorf⁸⁾ 7 h., Modriz⁹⁾ 5 h., superior Modriz¹⁰⁾ 4 h., Goritz¹¹⁾ 4 h., Dukow¹²⁾ 5 h., Becharje¹³⁾ 8 h., Stillwitz¹⁴⁾ 7 h., Gorey¹⁵⁾ 5 h., Predolaiss¹⁶⁾ 5 h., Welich Dvel¹⁷⁾ 5 h., Malidvel 2 h., Goriwizach¹⁸⁾ 3 h., Ngoritz¹⁹⁾ 1½ h., Jaswiwerch²⁰⁾ 7 h., Inferior Sligowitz²¹⁾ 5 h., Superior Swigonitz²²⁾ 5 h., Chunnitz²³⁾ 5 h., Oberpirch 7 h., Inferior Pirch²⁴⁾ 8 h., Lok²⁵⁾

1) Selo. — 2) Lažiše. — 3) Dol. — 4) Konc. — 5) Zabrež. — 6) Berstovnice und — 7) Povčeno in der Curat. St. Mikolaus. — 8) Entweder Globoko oder Loke an der Sann. — 9) Modrič, Pf. Tüffer. — 10) Modrič, Pf. St. Rupr.? — 11) Goričica bei Zabrež? — 12) Bukovje. — 13) Harje und — 14) Stopice (im Urb. v. 1524 genannt Stolbitz), Pf. Tüffer. — 15) Gora, Curat. St. Leonh. — 16) Lešje? — 17) Dol veliki und mali. — 18) Harjovice und — 19) Gorica, Pf. St. Ruprecht. — 20) Jazbinji vrh, Pf. Kalobje. — 21) u. 22) Berzgovnice? — 23) Kanjuce oder Konjico? Pf. St. Ruprecht. — 24) Ober- u. Unter-Brezje, Pf. Dobje? — 25) Loke.

5 h., Slacín¹⁾ 6 h., Worbon²⁾ 5 h., Narrwech³⁾ 5 h., Tellzach⁴⁾ 8 h., Chlad⁵⁾ 5 h., Vorrech⁶⁾ 7 h., Sigmel⁷⁾ 8 h., Lochmel⁸⁾ 7 h., Jurkogeli⁹⁾ 4 h., Liechze¹⁰⁾ 4 h., Pvezzemzach¹¹⁾ 5 h. und Plantus¹²⁾ 4 huben.

Die meisten dieser Huben liegen zwischen den Bächen Gračnica und Lahomšca in den Pfarren St. Nikolaus, St. Leonhard, Tüßfer und Sankt Ruprecht, einige auch in der Pfarre Kalobje.

Der Offizial Pechlinus von Tiber, welcher am 7. November 1227 bei der Landesversammlung in Marburg zugegen war, schreibt, daß von den 13 Dienstscheinen des Amtes Tiber der Offizial zu Marburg 6 der besseren, der Schöppe (Schepho) Urban 1, die vier Amtleute (precones) 4, der Amtsschreiber 1 und der Beschließer 1 nehmen.¹³⁾

1270 zwang König Ottokar die Agnes, Witwe des Herzogs Ulrich von Kärnten (eine Tochter des Markgrafen Hermann von Baden und der Gertrud, Tochter des Babenberger Leopold des Glorreichen), vor ihrer Verheirathung mit dem Grafen Ulrich von Heunburg auf ihre babenbergische Allode und auf alles Landeigenthum in Kärnten zu verzichten und sich mit einem Leibgedinge von jährlichen ungefähr 962 Silbermarken zu begnügen, welches ihr versichert wurde auf Gelddienste, Bergrechte und Naturalien

1) Slatina? — 2) Verbovo und — 3) Vrh, Pf. St. Rupr. — 4) Telče und — 5) Kladje. — 6) Vrh oder St. Leonhard? und — 7) Žigovno, Curat. St. Leonh. — 8) Lahomno, Lahomel, Pf. Tüßfer. — 9) Jurkovlje. — 10) Lešjo und — 11) Polženca, Pf. St. Ruprecht. — 12) Planinca, Planica, Gem. Doblatin, Pfar. Tüßfer. — 13) Dipl. Stir. II. 140.

von den Gütern in den vier Schephonen-Ämtern zu Tüffer, in Sachsenfeld, dann auf den Schlössern Sachsenwart, Brendeneck, Klausenstein, Tüffer und Voitzberg u. s. w.

Nach dem Tode Ottokars (26. August 1278) erklärten der Graf Ulrich und die Gräfin Agnes von Heunburg diesen Vergleich, weil er mit Gewalt erzwungen wurde, für null und nichtig, und forderten zu Judenburg vom Kaiser Rudolf die Herausgabe der ihnen gebührenden Länder und Güter; worauf der Kaiser mit ihnen zu Judenburg am 22. Oktober 1279 einen neuen Vergleich schloß und ihnen 6000 Marken Silber als jährliche Rente zusicherte. Der hierüber ausgefertigten Vergleichsurkunde wurde beigefügt ein Verzeichniß sämmtlicher Pfandgüter, darunter auch Tüffer, und deren Renten. In Betreff Tüffers heißt es darin: Zu Tüffer 300 Mark Renten. Vom Amte der vier Schephonen Gridei, Leutold, Jurizla und Boschiz. In diesen vier Ämtern sind uns zugewiesen 524 Huben, außer Supanen 105. An Weizen in den genannten vier Ämtern 352 Mäßlein (modiolae) und 2 Maße oder $70\frac{1}{2}$ österreichische Megen oder $70\frac{1}{2}$ Mark in Denarien. An Hafer 529 Megen oder 104 österreichische Megen oder 152 Marken. 173 Schweine für 11 Markten. 166 Schafe mit eben so viel Lämmern für 15 Marken.

In den vier Schephonenämtern zu Tüffer und um Sachsenwart an Wein und Bergrecht 70 Marken. Im Orte ... 70 Marken. Vom Markte Sachsenfeld 20 Marken. Die Burgen Sachsenwart, Tüffer, Brendeneck und Klausenstein. ¹⁾

¹⁾ Muchar, Gesch. d. St. V. 422.

So wurde das Amt Tüffer sammt der Burg 1279 zum zweiten Male dem Grafen Ulrich und der Gräfin Agnes von Heunburg verschrieben und übergeben. Sie, die Gräfin, starb 1295 und er, der Graf, 1308.

Das Amt Tüffer wird, wenn nicht früher, so nach dem Tode des Grafen Ulrich von Heunburg (1308) an den Herzog von Steiermark wieder anheim gefallen sein. Damals oder bald darauf war Peter von Liebenberch als Pfleger in Tüffer bestellt; denn er bekundet zu Sibeneck am 5. Jänner 1328, ¹⁾ daß er, so lange er Pfleger in Tüffer war, den nach Seiz gestifteten Honig alljährlich dahin abgeliefert habe. Zugleich befiehlt er, den Honig auch in Zukunft dahin nach Seiz zu stellen, woraus zu entnehmen ist, daß er, Liebenberch, auch noch im Jahre 1328 dem Amte Tüffer vorstand.

1336 am Berchentage ²⁾ zu Wien verpfändeten die Herzoge Albrecht und Otto dem Friedrich Freien von Sanneck für das um 900 Marken Aglaier Pfennige vom Johann von Liebenberg gelöste Gut die Vesten Tüffer, Freudenec, Klausenstein und Ratschach mit Unterthanen und Urbar, die ihm, dem Sannecker, und seinen Erben bis zur Tilgung der Schuld verbleiben sollten. ³⁾

1368 am Johannis Abende zur Sonnenwende verpfändete Herzog Leopold in Wien das Schloß und Urbar Tüffer an die Grafen Ulrich und Hermann von Gilli. ⁴⁾

Von da ab werden die Grafen von Gilli das

¹⁾ Land. Arch. — ²⁾ Hl. Dreikönig-Tag. — ³⁾ Muchar, Gesch. d. St. — ⁴⁾ Schmuß Lex.

Amt Tüffer ununterbrochen bis zu ihrem Aussterben, 1456, im Pfandbesitz behalten haben.

1458 zu Neustadt befiehlt Kaiser Friedrich seinen Amtsleuten zu Tüffer, Hermann Lubse und Niklas Stuckel, der Karthause Zaje für die altherkömmliche Höniggabe 8 Pfund 75 bl. auszuführen.

1465, 1466 hatte Friedrich Uprecher, Pfarrer in Tüffer, das Amt Tüffer im Bestande.

1482 am Erchtage nach St. Egidii, 6. September, erhielt Wilhelm Dollacher die Aemter Tüffer und Ratschach vom Kaiser um 1000 Pfund Pfennige Bestandgeld auf drei Jahre in Pacht.¹⁾

1496 am Freitage vor Georgi wurde das Amt Tüffer den Brüdern Hanns und Gregor Lamberger um jährlich 850 fl. Rheinisch in Pacht gegeben.²⁾

1501 am 8. April gab Kaiser Maximilian dem Paul von Buechwald die Pflege des Amtes und Gerichtes Tüffer auf Raitung.³⁾

1511 am 5. November wurde dem Amtmanne zu Tüffer, Sigmund Weichselberger, das Amt und Gericht Tüffer in Pfandbesitz übergeben.⁴⁾

1515 am 8. Februar erhielt Hanns von Auerzberg zu Schönberg, Landeshauptmann in Krain, für ein Darlehen das Amt Tüffer auf sechs Jahre.⁵⁾

1542 war Wolf Engelbrecht von Auerzberg Pfandbesitzer des Amtes Tüffer.⁶⁾

¹⁾ Schmuß Lex. — ²⁾ Muchar's Urfund. Regest. —

³⁾ Schmuß Lex. — ⁴⁾ Muchar's Gesch. Sigm. Weichselberger ging als I. Botschafter in die Türkei, und kaufte 1532 das bis hin pfandweise innegehabte Sibened und Ratschach in Krain auf Wiederkauf. (Mitth. d. hist. Ver. für Krain.) — ⁵⁾ Ebendort. — ⁶⁾ Ebendort.

1554 am 21. April wurde dem Joh. Bapt. Balvasor bewilliget, die Herrschaft Tüffer von den Auerzbergischen Erben abzulösen und innezuhaben, auch ihm freigestellt, die Herrschaft mit Einwilligung der Hofkammer zu versehen, doch soll die Ablösung eine vierteljährige Aufkündigung erleiden. 1564 am 6. Mai wurde die Herrschaft an Balvasor und seine Erben gegen ein 6^o/oiges Darlehen von 7000 fl. auf 16 Jahre verschrieben. 1566 am 1. Jänner gab Balvasor dem Erzherzoge Karl ein Kapital von 5000 fl. zu sechs Prozent, wofür ihm auch für seine Erben die 16jährige Inhabung der Herrschaft Tüffer zugesagt wurde. ¹⁾ Balvasor starb am 2. November 1681 und hinterließ das Pfandstück Tüffer seinen Vettern Peter, Michael und Max Moschton, Söhne seiner Schwester Katharina Franziska Moschton. ²⁾

1620 am 15. November verkaufte endlich Kaiser Ferdinand II. die Herrschaft Tüffer den beiden Georg Karl und Veit von Moschton, Freiherrn zum Thurm am Hart, Weixelberg und Montpreis, worauf ein neues Urbar Tüffer angefertigt und am 31. Mai 1621 unterschrieben wurde.

1665 am 5. September verkauften die Freiherrn Franz Jakob und Bernhard von Moschton die Herrschaft Tüffer an Johann Weikhard Grafen Better um 63.000 fl. ³⁾

1695 den 6. Februar starb Michael Graf Better von der Lilien. Seine Witwe und Erbin Gräfin Maria Christina Juliana, geb. Freiin

¹⁾ Schmuß Ver. — ²⁾ Siehe Testament bei Neuspital S. 73. — ³⁾ Kaufbrief im Wildenstein'schen Archiv. Land. Archiv.

Zollner, verheirathete sich mit Johann Josef Grafen von Wildenstein, und brachte so die Herrschaft Tüßfer an die Familie Wildenstein. Ueber ihre letztwillige Anordnung wurde die Herrschaft Tüßfer als Fideikommiß bestätigt 1730 am 23. Dezember.

1791 wurde in Folge Testamentes des Max Josef Grafen von Wildenstein, ddo. 26. September 1780, die Germel'sche Gült als Ersatz für die von der Herrschaft Tüßfer hintan verkauften Maierg Gründe zum Tüßferer Fideikommiß-Körper einverleibt. ¹⁾

Nach dem Tode des Rajetan Grafen von Wildenstein ging der Besiß der Herrschaft Tüßfer wieder auf die Grafen Better von der Lilie über. Dermaliger Inhaber ist Graf Felix Better von der Lilie, k. k. Rittmeister in Pension.

Abgelöst wurde 1854 das Urbarial-Erträgniß der Herrschaft Tüßfer mit 70.626 fl. 20 kr. und jenes der Germel'schen Gült mit 277 fl. 30 kr.

Das Landesgericht Tüßfer.

Zur Herrschaft Tüßfer gehörte auch ein Landesgericht, dessen Bezirk sich von der Save bei Trisail bis zur Voglajna bei Reicheneck erstreckte. Seine Begrenzung war laut dem Urbare folgende:

„Landtgericht Pimerk vund gezierth.“

„Das Landtgericht der herrschaft oder Ambts Tyser, erheret man hin gehen Cilla werthß bis zum Stainen Grenz, ²⁾ furter gehen St. Maehor ³⁾

¹⁾ Landtafel. — ²⁾ Ob-Tremersfeld an der Mündung des Košnica-Baches. — ³⁾ St. Hermagoras-Kirche.

vnd nach dem Stigl hinumb bis zu dem Samaro-
rothor, darnach auf Starthl vnd zu Unser Frauen
Kirchen auf dem Berg, weiter auf Rhlekh, ¹⁾ bis
in den Bach, vund hin auff Trisail, zu einer
Saag, von dannen an die Sau, vund ferner zum
Pausche, darnach zum Martinschackh, weiter gehen
Rhuptscha Bakh, ²⁾ ferner gen Glina, verner gen
Turhe, von dannen gegen . . . , fürter geen Gra-
scheniz, ³⁾ geen Schmion, gen Lipnodol, ⁴⁾ geen
Gorizzize, geen St. Leonhardt, ⁵⁾ gegen Duoragkh, ⁶⁾
geen Lastnekh, geen Modritsch, ⁷⁾ geen Strobinka,
geen Podmalle, ⁸⁾ geen Terstnagora, an die Mill
vund zum Bach, geen obglaina, ⁹⁾ geen Doberie,
weiter auf den Plassenberg vund widerumb in den
Bach, furter auf dem Berge zu dem Schmidt, dar-
nach geen Tscholaniga, vnd nach dem Stügl, vber
den Berg geen Fernekh, geen Parahola, geen
Suetina, ferner auf falsch gereuth, ¹⁰⁾ nach dem
Stügl ob das Rhessel ¹¹⁾ widerumben zu dem ob-
angezaigten Stainen Kreuz.“

Weiters bemerkt das Urban von 1621: Das
Malefizgericht wird im Markte durch den Bann-
richter unterm freien Himmel am Platz neben der
Burgerschaft und anderen vom Eigenthümer des
Amtes dazu erbetenen benachbarten Bürgern und
Besitzern in Gegenwart des Bannrichters, Malefiz-
redners und Freimannes auf Kosten des Eigen-
thümers des Amtes ausgeübt.

Das hohe Gericht haben von Alters die Unter-

¹⁾ Klok, Pf. Trisail. — ²⁾ Kupěja ves, Pf. Dol.
— ³⁾ Gračnica-Bach. — ⁴⁾ Lipni dol an der Gračnica.
— ⁵⁾ Ob Tüffer. — ⁶⁾ Tvorog, Pfar. St. Leonhard. —
⁷⁾ Pf. St. Ruprecht. — ⁸⁾ Podmelje, Pf. Kalobje. —
⁹⁾ Voglajna-Bach. — ¹⁰⁾ Favěni las und — ¹¹⁾ Za kotlom,
Pf. Tüffer.

thanen zu Ober-Tüffer besessen und aufgesetzt; dabei soll es gegen Reichung von Brod und Wein verbleiben. So das Urbar. ¹⁾

Das Hochgericht, d. i. der gemauerte Galgen stand am oberen Ende des Ober-Tüfferer Feldes bergseitig neben der Bezirksstraße und jetzigen Eisenbahn, und zwar bei der dortigen Durchfahrt des Waldweges. Er wurde 1829 abgerissen.

Im Tüfferer Sterbebuche finden sich nachstehende zwei Hinrichtungs-Akte verzeichnet:

Ex Trifall. 1722 die 10. Martii. Josephus Mlaker annorum circiter 35, provisus Sacramentis obiit urgente justitia et spectaculo expositus est in rota.

Eadem die. Ex Trifall. Vrsula Wrizellin annorum 19 et 5 Mensium, provisa Sacramentis urgente justitia exemplariter obiens, sepulta est in loco executionis.

Daß hier derlei Exekutionen leider nicht selten vorgekommen sein werden, ersieht man aus folgendem, dem Tüfferer Raths-Protokolle entnommenen Falle:

1684 am 11. April wurde Martin Banter, Bäcker in Tüffer, vom Michl Grückhl, Freymanne im Viertel Cilli, beim Magistrate Tüffer geklagt, daß er „den armen Sünder am hohen Gerichte gehengten“ durch 2 Bettelbuben die Hosen abnehmen ließ und solche zum Ofenauswischen gebraucht habe. Der Kläger konnte aber dies nicht erweisen und mußte deshalb dem Beklagten Abbitte leisten.

¹⁾ Das Terrain am linken Sannufer, gegenüber diesem Hochgerichte, wird genannt Za gavgami (hinter dem Galgen). Es scheint also auch am linken Sannufer, in Jagodce, ein Galgen gestanden zu sein.

Die Burg und das Amts- oder Herrschafts- gebäude Tüffer.

In den Jahren 1270 und 1279 wurde unter anderem, wie wir bereits vernommen haben, auch das Schloß oder die Burg Tüffer dem Grafen und der Gräfin von Heunburg übergeben.

1338 war Rudli von Katzenstein Burggraf in Tüffer. ¹⁾

Diese Burg war ohne Zweifel die jetzige Schloßruine Tüffer, welche an einem Vorsprunge des Hum über dem Markte steht.

Dieses Schloß soll bereits Anfangs des 16. Jahrhunderts dachlos gewesen sein, wurde aber 1532, also zur Zeit des großen Türken-Einfalles in Oesterreich und Steiermark, restaurirt; denn am steinernen Fensterstocke des südwestlichen runden Eckthurmes war vor 30 Jahren noch ganz deutlich ersichtlich die Inschrift:

1532 ^{E S} ₊ ²⁾

1534 mußten in Folge l. f. Befehles Befestigungsbauten am Tabor (d. i. am Schloße) durch den Pfandinhaber Jörg von Auerzberg gegen Abrechnung vollführt worden. ³⁾

Das Stockurbar der Herrschaft Tüffer von 1621 besagt: Die Burgherschaft zu Tüffer hat ob des Marktes Tüffer einen gemauerten Tabor, dahin sie zur Zeit der Feindeseinfälle oder Durchzüge fliehen.

Der Landesfürst mußte demnach den Tabor oder das Schloß der Bürgerschaft überlassen haben.

¹⁾ Lese die Urkunde bei Joh. Scheyer, Wilar in Tüffer.

— ²⁾ E S dürfte vielleicht zu lesen sein: Erasmus Stich, ein damaliger ansehnlicher Bürger, vielleicht Marktrichter.

— ³⁾ Muchar's Gesch. d. St.

Seit die türkischen Raubzüge nach 1680 aufgehört haben, wird man auch für die Erhaltung des Tavors nicht mehr viel gethan haben, und ließ ihn allmählig ganz verfallen.

1805 wurde die Ruine dem Lederermeister Georg Župnek (H.=Nr. 32) als Gemeindegemeintheil in's Eigenthum übergeben mit der Bedingung, daß er dieselbe weder abbrechen, noch beschädigen dürfe.

Spätere Besitzer der Ruine waren seit 1814 Martin Lažič, Lederermeister H.=Nr. 32, Schwiegersohn des G. Župnek; seit 1842 der Lederermeister Michael Lažič und dessen Erben, dann Josef Presiček, auch Lederermeister. Von diesem erkaufte die Ruine Josef Černi, Handelsmann in Triest, am 8. September 1879 mit der Absicht, dieselbe wieder auszubauen. Zu diesem Zwecke ließ er 1880 vorerst den aufgehäuften Schutt aus der Ruine entfernen und das schadhafte Gemäuer ausbessern. Bei der Abgrabung des Schuttes stieß man im Hofraume auf einen ausgemauerten, aber ganz verschütteten Brunnen, in welchem ein schon sehr schadhafter eiserner Helm und drei irdene Krüge, darunter einer noch ganz unverfehrt erhalten, gefunden wurden. Außerdem wurden im Schutte aufgefunden ein Dolch mit silbernem Griffe und andere eiserne Gegenstände.

Vor ungefähr 35 Jahren wurde an der westseitigen Wand der Ruine beim Behauen des Weingartens ein silbernes, 55 Mm. langes Kreuzifix, in welchem Reliquien verwahrt waren, aufgefunden. Auf der Aversseite desselben ist in gothischer Minuskelschrift eingravirt der Name: Maria. Dieses Kreuz befindet sich im Besitze des Verfassers dieses Buches.

Außer diesem Schlosse befand sich hier, und zwar im Markte selbst, ein eigenes Amts- oder Herrschaftsgebäude, über welches Nachstehendes berichtet werden kann:

„Des Ambtes Tyfer Brbar in verwaltung herrn hansey von Awersperg herrn zum Schönperg Reformirt vnd beschriben in der Wochen vor Misericordia domini Anno 1524“ sagt: „Als Broch ambtman worden, hat er, wie er sagt, gefunden ein hawß mit einem Thürmlein vnd ein verprunnen gemäwer ligt in Markht zenagst an dem plaz.“

Im Stockurbare von 1621 wird erzählt: „Das Amt Tüffer hat kein Schloß Burgstall; — im Markte selbst aber liegt eine öde Brandstatt, das Amthaus genannt, sammt einem Thürmlein, der zum Kasten gebraucht wird, dabei ist ein Garten, darauf sollen die vorigen Eigenthümer gewohnt haben. Im Markte wurde ein Haus von dem Volniforen (Valvasor) um 1000 fl. Rhein. zum Amtshaus gekauft, welches die F. D. Kammer mit Resolution, ddo. 16. Jänner 86 (1586) vom bisherigen Hofzins und von Steuern befreite.“

Endlich wird noch im Privilegium von 1625 des Marktes gesagt: „Weillen auch vor vralten Jarn in dem Markht ein geben gestanden, so noch mallen von denen Graffen zu Cilli eingerissen vnd zerstert worden, darauf aniezo der Herrschaft Rossstall sambt dem darundter ligen den Gratl (Gartl?), so . . . see. wittib derzeit mit vier khreuzer dem eigenthumber verdient, aufgebaut —“.

Also schon vor dem 15. Jahrhunderte bestand im Markte ein eigenes Amtshaus, welches nach den vorstehenden Berichten verbrannte und von den Pfandinhabern, den Grafen von Cilli, zerstört

worden ist. Erst Johann Balvasor, Pfandinhaber 1554—1581, erkaufte ein anderes Gebäude zum Amthaus.

Das alte Amthaus stand am Platze, an der Stelle der fünf Häuser Nr. 1—5, denn so erzählt es die Sage und es wurde noch Ende des vorigen Jahrhunderts das ehemals Witte'sche und nachmals Valentinitich'sche Haus Nr. 5, genannt stara grašina, d. i. das alte Schloßgebäude.

Das dermalige Schloßgebäude hat Johann Weikhard Wetter Graf von der Lilie 1675 erbaut. Vorher schloß er am 26. Mai 1673 einen Vergleich mit dem Magistrate Tüßler, in welchem dieser beurkundet, „daß Fro Excellenz der hoch und wohlgeborne herr herr Johann Weikhardt Wetter graff und herr von der lielen, Freyherr zu Burkh Weistritz, herr zu Tysen, Thurnisch, Tschesch thattwein und Burggnien, der Röm. kay. May. Wirgleich gehamber Rath, bestellter Oberster und J. D. hoffthrigs praesident von unsern mitbürgern, als Georg Adam Tresalt, Georg Leithinad, Thomas Jakolitsch und hans Jakob Wyllegg zu auferbauung Eins Geschloß oder herrschafft ihre eigenthumbliche Vier heyser bei dem wasser, Saan genandt, zwischen hausen hotscheuer und Sebastian Plescheth, Pfarhoslich hoffstettern, heiser gelegen, sambt der dabey ligendt undt darzue gehörigen garten umb ain gewisse Summe gelts Erthaufft der gestalt und massen, daß nun hinsüro Ihre hochgräfl. Excell. und dero Erben und nachthomen soliche 4 heiser verbessern, abraisen oder an dise Statt — ain geschloß oder herrschafft Pauen derffen oder mögen —. Weillen nun auch Hochgedacht Fro Excell. uns umb die besreyung gemelter 4 heyser, darzue gehörigen garten und

eingethauschten khotscheverschen grundt Ersucht, haben wir dessen gleichfahls thein bedenkthen getragen, sondern auf nachfolgendte weiß bewilliget, daß Ihre hochgrasl. Excell. Jährlich zu rechter weill und Zeit dem gemein Markht Tyser 45 fl. Theizer wehrung gegen quittung bezahlen und Entrichten sollen. Wan das beschih, so wollen wir in ybrigen ihr hochgrasl. Excell. dero Erben von allen burgerlich Pslicht — auf Ebig befreyen. Ausser wan sich ain Cassus Craignen mechte, das ain Verprecher oder Tätter in dis geschloß oder herrschafft reteriren solt, denselben Fro hochgrasl. Excell. auf der burgerschafft begehren oder anmelden also bald ohne ainzige Clag oder Ersuechen unverweigerlich herauß zu geben oder zu stellen schuldig sein sollen. Die von Zeit der beschehenen protestation bis hieher Erwaxenen Steuer bei denen 4 Erkaufften heysern und garten sollen durch der herrn Commissarien ausspruch dabey verpleiben, undt sich Jeder theill wirdt noch bewenden lassen. Letztlichen haben Wir auch zu Eysrig Erzeigung Mehrer Freund und nachbarschafft noch dazue bewilliget —, das ihro hochgrassl. Excell. den Pau gemelter herrschafft und geschloß recht nach des Baumaisters gemacht Rieß am fornemblichsten gerath auß in der Gassen fihren dersen und megen, herentgegen aber solle Ihro hochgrassl. Excell. von denen zu dissien 4 heysern gehörigen und an der Sähn ligen den garten wider so vill Plaz yberlasen, daß mit denselben die gassen wie aniez so weith diser Pau gehet, widerumb 8 schueh braith werden soll." —

Das Herrschastsgebäude hatte in der vorderen Fronte zwei Eckthürme, welche aber um das Jahr 1845, als das Gebäude ein neues Dach erhielt, beseitiget wurden. Auch der in der Mitte des Hof=

traktes stehende Thurm verlor bei eben besagter Gelegenheit seine bisshinige hohe Bedachung. Neben diesem Thurme befand sich auch die schon längst aufgelassene Schloßkapelle.

Der Markt und Magistrat Tüffer.

Schon 1279, und Anfangs des 14. Jahrhunderts werden die Bewohner von Tüffer Bürger genannt. ¹⁾

Der Archivar Josef Wartinger hat zu Graz 1841 die „Privilegien des Marktes Tüffer“ herausgegeben, welche wir hier im Auszuge (aus S. 28—32) folgen lassen.

Nr. 1. 1490 Linz im August. Kaiser Friedrich bestätigt dem Markte Tüffer den demselben schon von einem früheren Landesfürsten ertheilten Jahrmarkt für den Martinstag (da durch den Türkeneinfall ihr Privilegiumsbrief verbrannt wurde, und die Bürger großen Schaden gelitten haben), mit fürstlicher Freieung vierzehn Tage vor und vierzehn Tage nach dem Markttage.

Nr. 2. 1598, Graz, den 16. Juli. Erzherzog Ferdinand II. erlaubt den Bürgern zu Tüffer, jedoch auf Widerruf, nachdem ihnen das vom Erzherzoge Karl im Jahre 1581 ertheilte Privilegium, aus ihrer Mitte einen Richter zu wählen, eher wieder abgenommen worden ist, als sie einen Richter wählten, zur Erhaltung guter Polizei, zur Hintanhaltung unbefugten Handels der Bauersleute, zur Besorgung der Verlässe und Minderjährigen, zur Einhebung der Steuern u. jährlich einen Richter zu wählen, welchen sie dem Haupt-

¹⁾ Muchar's Gesch. II. 139.

manne oder Verwalter zu Cilli zur Bestätigung vorzustellen haben. Auch ertheilt er dem Markte ein Wappensiegel, drei silberne Lilien im blauen Felde enthaltend.

Der marktliche Burgfriede hatte von Alters her folgende Begrenzung: „Erstlich soll sich gemelter Burgfriedt Anfangen bey der Stain Wandt ¹⁾ unter der Pfarrhofswissen bey der Sann, von derselben Stana Wandt aufwärts straks an den grauen Brun genandt, danen ferner an den Steinbruch ²⁾ von Steinbruch hinab auf die Mill ³⁾ unter der Staina Wand bey dem Bach retschitz, von solicher Mill yber die Saan neben der von Jagoditsch ⁴⁾ grund umb den Chumbergth ⁵⁾ bis zu des Juri an der Stopitsch Grund, und daselbst ab, nach dem thall bis zu des Paul hermans gründte, von danen hiniber zu der Staina Wandt, da des Stephan Schipekths mill, Enhalb bis zum Brithl, von selbigen aberts nach die lohombel ⁶⁾ bis wider an der vorberirte stainawandt bei der Saan.“

Ganz anders wurden die Grenzen des marktlichen Burgfriedens in dem 1621 neu aufgelegten Urbare des Amtes Tüffer angegeben. Dort heist es: „Der Burkhfrieden des Markhtes Tiffer fängt an bey dem Marzen Vipotnikh hauß bey der Saan ¹⁾ im Markhte, von dannen aufwärtß bis auf den runden Gschloßthurn, von danen abwärtß auf des Puechers oder Lichtstockhs Hauß, von dorten baß hinab bis zum Jakoben unterm Rhuem, von

¹⁾ In Steničnik. — ²⁾ Unter St. Michael, wahrscheinlich zur steinernen Säule ob dem Bruche. — ³⁾ Za pečjoj, jetzt Mühlschloß beim Bade. — ⁴⁾ Jagodče. — ⁵⁾ Hum. — ⁶⁾ Lahomšica. — ⁷⁾ Wahrscheinlich das in neuerer Zeit abgetragene Haus im Valentinitsch'schen Garten bei der Sann.

dort nach dem Graben hinab bis zu des Slapuscheggen hauß, von dorten nach der Strassen bis zu des Ambroß Schwarz hauß, von dorten weiter nach dem weg über die Moschpichlerischen Äcker bis zum Treschtheen, von danen abwerthß auf den Hof oder Strassen auf die daselbst liegende Gschloßwisen und hinabwerthß nach der Landtstrassen undter des Thresaldten wisen biß in die Saan, aufwerthß wider zu obbemeltes Vipothnets hauß."

Gegen diese Verengung des Burgfriedens und gegen andere Eingriffe in ihre Privilegien protestirte die Bürgerschaft, worauf ein vom Kaiser bestätigter Vergleich zu Standen kam. Der Inhalt der Konfirmationsurkunde ist:

Nr. 3. Graz, den 26. Jänner 1627. Kaiser Ferdinand II. bestätigt den am 6. Februar 1625 zwischen Karl Freiherrn von Moschthon und den Bürgern zu Tüßler geschlossenen Vergleich über jene Streitigkeiten, die durch den vom Kaiser am 15. November 1620 an die Freiherren Georg, Karl und Veit von Moschthon geschehenen Verkauf des Amtes oder der Herrschaft Tüßler entstanden sind. Die Klagen der Bürger betrafen:

1. Freie Richterwahl; 2. die Verengung des Burgfriedens; 3. die Befreiung der Herrschaftsunterthanen von den Burgfriedsbestrafungen, und 4. die Behütung des Martini Jahrmarktes.

Darüber wurde von der Regierung zwischen Karl Freiherrn von Moschthon und den Bürgern zu Tüßler der Vergleich dahin geschlossen:

1. Die Bürger sind berechtigt, einen tauglichen Mann guten Rufes zum Richter zu erwählen, denselben der Herrschaft vorzustellen, und gegen Erlegung eines Reichsthalers von dieser bestätigen zu lassen, worauf er sein Richteramt auszuüben

befugt ist. Glaubt sich Jemand durch desselben Urtheil beschwert, so kann er an die Herrschaft appelliren, die dann ihr Amt zu handeln hat.

2. Der Herrschaftseigenthümer läßt es bei den alten Burgfried's Grenzen; doch nimmt er das im Markte und im Burgfrieden liegende herrschaftliche Amtshaus, Spital, Thurm, Stall sammt einigen dazu gehörigen eingepflanzten Gärten vom Burgfrieden aus; auch sollen die Bürger dorthin nicht eingreifen; wenn aber Jemand im Burgfrieden sich vergriffen, und sich in dergleichen herrschaftliches Eigenthum geflüchtet hätte, so soll derselbe, auf des Gerichtes gebührendes Ansuchen am dritten Tage unweigerlich ausgeliefert werden.

3. Die im Burgfrieden begangenen Verbrechen soll im Allgemeinen der Richter bestrafen. Ausgenommen sind der Herrschaft Hof- und Maiergesinde, der Spitalmeister im neuen Spital sammt dessen Inwohnern, dann jene, welche in des Spitalmeisters Brod sind. Die von herrschaftlichen Unterthanen und Freiholden im Burgfrieden begangenen gemeinen Verbrechen soll der Richter bestrafen, die auf frischer That Ergriffenen, besonders angeessene Unterthanen sollen nicht in die Reiche gesteckt, sondern auf dem Rathhause oder anderwärts festgesetzt werden. Die über solche Verbrechen verhängten Geldstrafen sollen zur Hälfte der Herrschaft zufallen. Fände sich Jemand durch zu große Strafe gekränkt, so steht ihm in jedem Falle frei, an die Herrschaft als zweite Instanz zu appelliren. Wenn Jemand im Herrschaftsbezirke ein Verbrechen begeht, sich in den Markt oder Burgfrieden begibt, und auf das erste Anmelden der Herrschaft vom Richter an diese nicht sogleich ausgeliefert wird, so ist die Herrschaft befugt, selbst den Verbrecher

aus dem Burgfrieden holen zu lassen. Wenn irgend ein Eigenthümer jenes herrschaftlichen Roßstalles, welcher im Markte auf dem Grunde des von den Cillier Grafen eingerissenen Gebäudes steht, diesen Roßstall einreißen, und ein anderes Gebäude aufführen wollte, so soll er befugt sein, auf allen drei Seiten gegen die Platzgasse so weit zu bauen, als sich alte Grundfesten auf dem Grunde des Stalles und des darunter liegenden Gärtchens finden. — Die Marktbehütung überließ der Freiherr v. Moskon wieder den Bürgern, welche ihm den an die Hofkammer bezahlten Kauffchilling ersetzen. Alle Einwohner des Marktes in Bürgerhäusern oder in anderen Herrschaften, Hofstätten im Burgfrieden sollen von der Herrschaft jährlich 20 Startin Hofwein nehmen, das Geld dafür aber der Richter einbringen und der Herrschaft einhändigen.

Den Vergleich haben unterschrieben: Karl Moskon, Th., Joh. Kaspar Dornsperger, Martin Lichtstock, Zacharias Presinger, Hanns Ratscheuer, Eytl Johann Zieglmüller.

Nr. 4. Wien 1666, den 7. April. Kaiser Leopold bestätigt die Urkunde Nr. 2 wörtlich.

Nr. 5. Wien 1718, den 26. März. Kaiser Karl bestätigt mit Berufung auf die Urkunden Nr. 2 und 4, und insbesondere auf die Richterwahl und Marktsiegel die Freiheiten Tüßfers im Allgemeinen.

Nr. 6. Wien 1762, den 6. März. Kaiserin Maria Theresia bestätigt mit Berufung auf die Urkunde Nr. 5, Tüßfer's Privilegien im Allgemeinen, und nennt besonders die Richterwahl und das Marktsiegel mit dem Beisatze, alle diese Privilegien vermehren, vermindern und aufheben zu können.

Nr. 7. Wien 1782, den 3. August. Kaiser Josef II. bestätigt mit Berufung auf die Urkunde Nr. 6 *rc.*, Tüßfer's Privilegien im Allgemeinen, und nennt besonders die Richterwahl und das Marktsiegel, mit dem Beisatze, alle diese Privilegien vermehren, vermindern und aufheben zu können.

Nr. 8. Wien 1809, den 20. Decemb. Kaiser Franz I. bewilligt dem Markte Tüßfer acht Jahr- und zugleich Viehmärkte, als für den Mathiasstag am 24. Februar, für den grünen Donnerstag, für den Georgstag am 24. April, für den Pfingstdienstag, für den Johannestag oder 24. Juni, für den Matthäustag oder 21. September, für den Martinstag oder 11. November, und für den Thomastag oder 21. Dezember mit dem Beisatze, den Markt, wenn einer dieser Tage auf einen Sonn- oder Feiertag fiele, am nächstfolgenden Werkstage zu halten; dann mit dem Vorbehalte, dieses Privilegium zu vermehren, zu vermindern, oder ganz aufzuheben.

Nr. 9. Graz 1521, den 6. August. Erzherzog Ferdinand befiehlt dem Landeshauptmanne von Steiermark, Sigmund Freiherrn von Dietrichstein, und dem Vicedom Leonhard von Ernan, die Bewohner des Marktes Tüßfer im Genuße ihrer Freiheiten zu schützen.

Dem Magistrate Tüßfer waren unterthänig 65 Häuser im Markte, 2 in Ojstro, 1 in Berstnik, 3 in der Gemeinde Tolsto, 1 in der Gem. Lahomno, 3 in der Gem. Maria Graz und 9 in der Gem. St. Michael.

Die Bürgerschaft hatte einen eigenen Pranger, welcher an der südwestlichen Schmalseite des Rathhauses (na svinskem tergu) stand und am 13. Juni

1779 vom damaligen Marktrichter Jakob Hermann beseitigt wurde.

Der Markt Tüffer zählte 114 Häuser, von welchen aber mehrere Hofstätten theils zum Hauptpfarrhofe, theils zum Weichselberg Hofe eingezogen, auch einige von Bürgern angekauft wurden. So wurden auch 5 Häuser unter der Hauptpfarrkirche am Bache nach dem Brande von 1840 nicht wieder aufgebaut. Von diesen Häusern waren dienstbar 65 dem Magistrate, wie schon bemerkt wurde, 29 dem Hauptpfarrhofe, 8 dem Weichselberg Hofe, 2 den Minoriten in Cilli, ¹⁾ und 3 nach Gairach (Nr. 8, 38 und 100). Landtäflich sind der Hauptpfarrhof, die Herrschaft, Alt- und Neuspital und der Weichselberg Hof.

Einiges zur Kultur- und Sittengeschichte des Marktes Tüffer.

Daß man hier auch ohne Codex richtige Urtheile zu fällen und zutreffende Strafen zuzuerkennen verstand, beweist nachstehendes Urtheil:

1684 am 16. März wurde Mathias Jurač, Schmied in Kostelj, wegen Beschimpfung des Tüfferer Magistrates vom Marktrichter verurtheilt, Abbitte zu leisten und sich selbst „drey Blüeth Rüssigen Maull-Taschen“ zu versehen. (Tüfferer Raths-Protokoll).

Vor 50 und 60 Jahren wußten die damals ältesten Bewohner des Marktes Tüffer per traditionem zu erzählen, es habe sich seinerzeit ein Marktschreiber allda am Rathhause entleibt. Seinen Leichnam führte der herbei gerufene Freymann

¹⁾ Nr. 19 und 20 am Platze, zur Kaplanei St. Johann im Karner gehörig.

in einem Schiebkarren auf vorgelegten Brettern, damit der Karren nicht die Erde berühre, aus dem Markte. Verscharrt wurde er hinterm Hum, rechts neben der zum sogenannten geweihten Bründel führenden Strasse und etwa einen Büchsen-schuß weit vor diesem Bründel. Dort wurde seinerzeit uns Kindern das Grab dieses Selbstmörders gezeigt. Eines anderen Selbstmordes in der Pfarre Tüßler wußte sich damals, vor 55 Jahren, Niemand zu erinnern.

Eine Vereitung des märktlichen Burgfriedens. 1769 den 26. April, um 7 Uhr Morgens, wurden acht- bis zwölfjährige Knaben, jeder mit einem Stäbchen versehen, vor dem Rathhause aufgestellt. Diese eröffneten den Zug. Ihnen folgten vier Hellebardierer, zwei Pseifer und ein Tambour; dann der Syndikus Josef Peter Neupauer mit der Partisane in der Hand, nach ihm der Marktführer und Lederermeister Johann Mayr mit fliegender Fahne. An diesen reihten sich an einige Bürger mit Ober- und Unter-gewehren unter Anführung des Färbermeisters Jakob Hörmann. Den Schluß machten die übrigen Bürger und Untersassen, theils mit Spanisch-röhren, theils mit Hauen und Hacken versehen. So zogen sie mit klingendem Spiele am Pfarrhose vorüber gegen Jagodiße an die Grenze des Burgfriedens und längs dieser bis unter den Svp. Dort standen auf herrschaftlichem Gebiete der Landesgerichts-Verwalter Jakob Skobl, sein Schreiber und der herrschaftliche Supan. Als die Bürger diesen gegenüber ankamen, hielt der Syndikus die Partisane an die Burgfriedengrenze und sprach: „Der k. k. landesfürstliche Markt Tüßler ist von unerdenklichen Jahren her respectu seines

privilegirten Burgfrieds bis ad hunc locum dießseits des Sannflusses jederzeit in rechtmäßig, ruhig und unperturbirtem Possess gestanden, als wollen wir vernehmen, was Herr Landesgerichts-Verwalter hiewider einzuwenden haben." Die Antwort des Verwalters lautete: „Die Herrschaft Tüßfer hat hiewider nichts einzuwenden, verhofft, daß der löbliche Magistrat mit der Herrschaft in gutem Vernehmen zu stehen verlange." Hierauf hat die Bürgerschaft gefeuert, die Fahne geschwungen, das Spiel gerührt und die Trompeten geblasen. Von da gingen die Herrschaftlichen auf ihrem und die Bürger auf marktlichem Gebiete aufwärts beim Simon na Tolstem, dann am Zorko vorüber auf die Anhöhe, von dort abwärts neben dem Janiž, von dort auf die Höhe von Žikovec, dann schräg ober der Berggruben hinab und da hinauf auf Gradnik und Gaber, weiter rechts durch das Weingebirg neben des Hermann Weingarten hinab an die Lahomšica, bei Maria Graz über die Sann, wo des Kajtna Haus ehemals gestanden ist, von dort auf St. Christoph, dann auf die Straße gegen St. Michael, welche auf St. Gertraud führt, von hier am Steinbruch vorüber an die Rečica, wo überall die Grenzen bezeichnet wurden. Von diesem letzten Grenzpunkte zogen die Bürger unter Spiel auf den Marktplatz, wo sie drei Salven gaben, und sodann zum Fleischhauer Johann Breznik, wo sie das Nachtmal einnahmen. (Tüßferer Raths-Protokoll.)

Schließlich soll noch eine von Alters her in Tüßfer gebräuchliche, auch bei den Kroaten und Serben übliche Sitte hier aufgezeichnet werden, nämlich der Aufzug mit dem zeleni Jur, d. i. grünen Georg. Es wird nämlich alljährlich am

St. Georgstage eine Mannsperson in grüne Buchzweige vom Fuße bis über den Kopf gehüllt — und so grün maskirt im Markte herum geführt unter Absingung folgenden jedenfalls verstümmelten und forrumpirten Liedes:

Svet'ga Jurja vodimo — Za jajca špeha prosimo;
Sveti Juri orožnik — Bodi ti naš pomočnjik;
V svet'mu Jurji maša — je dobra kravja paša.

Ein neues, regeres Leben brachte dem Markte und der Gegend Lüsser die in den Jahren 1846 bis 1849 erbaute und am 16. September 1849 von Cilli bis Laibach eröffnete Eisenbahn.

Die Marktrichter.

Matthias Stich, vice judex 1607; Preisinger Zacharias 1625; Kotschevar Johann 1629; Glaschat 1637; Penič Michael 1642; Weiß Johann 1648; Kačič Karl 1648; Pinter Jakob 1653; Penič Jakob 1655; Wernaschton Gregor 1665; Humbert Dominik 1666, 1667; Ottl Gregor 1668, 1669, 1671; Wernaschton Gregor 1672—74; Kotschevar Johann 1677; Zanker 1681; Wernaschton Gregor 1684 (gest. 23. Feb. 1684); Dunajšek Thomas 1685; Markovič Jakob 1686; Topličar Martin 1690; Topličar Jakob 1691, 1692; Jeriša Kaspar 1696—98; Topličar Martin 1698, 1699; Jurežič Pongraz 1703, 1705; Gorišek Michael 1707; Jurežič Pongraz 1712; Jeriša Kaspar 1712, gest. 5. Jän. 1713; Wošnak Kaspar 1714; Lutter Adam 1715—17; Kostelic Johann 1718—22; Božič Gregor 1723, 1724; Kostelic Johann 1728; Stermšek Johann Mich. 1728—31; Thurner

Franz 1732; Stermšek Johann Mich. 1733;
 Wošnak Rasp. 1734; Thurner Franz 1735 bis
 1737; Stermšek Joh. Mich. 1738; Waitrachter
 Matthäus (Schmid, nachher Hriber) 1739—44;
 Stermšek Joh. Mich. 1744, 1745; Hermann
 Thomas (Färber) 1745, 1746; Waitrachter Mat-
 thäus 1748; Stermšek Joh. Mich. 1751 (begrab.
 87 J. alt, am 27. Juli 1765); Gradišnik Franz
 Ant. 1751 (begr. 77 J. alt, am 18. Dez. 1783);
 Hermann Thomas 1754—56 (begrab. 16. Aug.
 1761); Marč Josef (Lederer S.-Nr. 21) 1759;
 Frišić Joh. Mich. (Guterer Nr. 84) 1765, 1766;
 Ešig Jakob (S.-Nr. 78) 1767, 1768; Rozman
 Urban 1769—1772 (Lederer S.-Nr. 32, begrab.
 60 J. alt, am 1. Juni 1776); Dereani Leonh.,
 vulgo Lah, Kaufmann Nr. 94) 1772, 1773;
 Tausch Augustin (Chirurg Nr. 7) 1774—76;
 Hermann Jakob 1777—79; Ivšek Anton (Bild-
 hauer Nr. 78) 1780—82; Herzmann Ludwig
 (Weißgärber Nr. 26) 1783—85; Herzmann Jakob
 1786—89; Ivšek Anton 1790—93; Dereani
 Leonh. 1794; Witke Franz K. (Chirurg Nr. 5)
 1795—1803; Herzmann Ludwig 1804—05;
 Hermann Andreas (Färber Nr. 31, am 28. April
 1840 bei der Feuersbrunst zu Grunde gegangen)
 1806—08; Treffer Mathias (Goldschmied und
 Salzversilberer Nr. 3) 1810, 1811; Wošnak
 Josef (Lederer S.-Nr. 43) 1813—18; Tesitori
 Anton (Maurermeister S.-Nr. 1, Erbauer der
 Steinbrücke) 1819—25; Krenner Johann (Weiß-
 gärber Nr. 21, aus Bischofslat) 1825, 1840;
 Wošnak Michael (Lederermeister) und Tiber Franz
 bis 1850.

Der Weichselberger-Hof in Tüßer.

Dieser im Markte Tüßer gelegene, gewöhnlich „Stock“ genannte Hof besaß ein Dominium, welches mit 86 fl. 54 kr. Dom. und 15 fl. 1 kr. 3 $\frac{1}{4}$ dl. Rust.-Erträgniß in einem Amte mit 18 Häusern beansagt war und für sein Urbarialeinkommen mit 8230 fl. 5 kr. entschädiget wurde.

Unterthanen hatte das Dominium in der Netschiz: zu Cerovo 1, in Gaj 1, in Artiče 1 und in Ober-Netschiz 1; am Malič: in Muluza 1 und bei St. Hermagoras 1; in Trojno 1, in Stopice 1, in Lahomšek 1; im Markte Tüßer: Pod humom 1, Na gorici 2, Za stokom 1, Na pesku 4, V polji 1 und Na pošti 1.

Mit diesem Gute war seit 1793 auch die Škofiz- oder Škofice-Gült vereinigt mit ihren fünf Unterthanen zu Škofice bei St. Nikolai, und fünf Unterthanen zu Berniše ob Maria Graz.

Woher der Name Weichselbergerhof?

Im Jahre 1506 hat Anna Kammerin, Witwe Wilhelm Dolacher's (Pächter des Amtes Tüßer) ihre Lehengüter unter dem Gew (Gaj), zu Taronez (Ternovec), Mülleuiz (Muluza), Patschiz (Netschiz?), Stolsbiz (Stopice), Trojan (Trojno), in der Töpliz und Befniß dem Richter und königlichen Amtmanne zu Tüßer verkauft. ¹⁾ Zur selben Zeit war Sigmund Weigelberger, Amtmann in Tüßer, und da diese verkauften Güter mit den obangeführten Gütern des Weichselberger-Hofes ziemlich übereinstimmen, so scheint es, daß dieser Amtmann den Weichselberger-Hof von der Witwe Dolacher's erkaufte und der Hof nach ihm den Namen bekommen habe.

¹⁾ Muchar, Gesch.

Ein früherer Besitzer dieses Hofes war vielleicht Hanns Meusenreiter, Kanzler des Grafen Hermann von Cilli; denn er und seine Frau Wendeline, Tochter Hansens von Rohatsch, erhielten vom Herzoge Ernst die Belehnung mit l. f. Lehen am Goldberge, in der Nadschik, in der Herrschaft Tyffer, zu Paradeis, unter Zerowek u. s. w., alles erkaufte vom Berthold von Paradeis, Bürger zu Tyffer, bey Ermachor oberhalb Tyffer, in der Goriz, im Vache, im Golipereut, im Nneweith, zu Gaber an der Ebersleuten. — Alles wieder in der Herrschaft Tyffer gelegen zu Tschriet, Gelowek am Laiss, an der Milenitz. ¹⁾

Hanns Meusenreiter ist auch der Stifter des Spitales in Tüffer, und sein Schwiegervater Hansel von Rohatsch, des Jannes Sohn, wurde 1382 am Erchtage nach Allerheiligen (4. Nov.) vom Herzog Leopold belehnt mit Gütern zu Fresen, Tschriet, Gabriach, welche Tiffreer Lehen sind. ²⁾ Möglich, daß auch Hanns von Rohatsch den Weichselberger-Hof besessen hat.

Später haben den Hof besessen: 1620 Georg Karl und Beit von Moschkon, Freiherr zu Thurn am Hart, Weixelberg und Montpreis?, 1700 Johann von Kenzenberg, ³⁾ 1730 Ignaz Murin, später Josef Franz Thurner, 1764 Raimund Novak, 1776 Priester Johann Bapt. Ulčer, 1790 Franz X. Alois Pirker, 1793 mit 16. Nov. Franz X. Rath, nach ihm sein Schwiegersohn Johann Kernic-

¹⁾ Muchar's Urk.-Regest. — ²⁾ Mitth. d. hist. Ver. f. Steierrn. VI. — ³⁾ Er wird 1700 angeführt im hauptpfarrl. Urbar als Besitzer eines zum Weichsb.-Hofe gehörigen Aders in Poljo.

nik, dann Joh. Kerničnik jun., von welchem ihn Frau Josefina Murgel, geborn. Ternšek aus Tüßer, 1880 erkaufte, welche den Hof ganz restauriren ließ.

Das Schloß Freudenek.

Es ist bereits vorne bei der Grundherrschaft Tüßer erwähnt worden, daß König Ottokar 1270 und Kaiser Rudolf 1279 dem Grafen Ulrich von Henzburg und dessen Gemalin Agnes, des Herzogs Witwe, die Schlösser Sachsenwart, Breudenek, Klausenstein, Tüßer u. a. verschrieben haben. Die drei erstgenannten Schlösser sind, nachdem sie ganz verfallen waren, so in Vergessenheit gerathen, daß man schon seit langer Zeit gar nicht mehr wußte, wo dieselben gestanden waren. Dem Verfasser ist es gelungen, die Burgstätte Sachsenwart und Klausenstein aufzufinden, ersteren in der Nähe von St. Paul bei Pragwald, ¹⁾ letzteren aber in Steinbrücken, über welchen nachfolgend bei der Pfarre St. Eghden in Steinbrücken das Weitere besprochen werden wird. Dagegen blieb mein Bemühen, den Burgstall Freudenek aufzufinden, bisher erfolglos. Ich vermuthe, daß auch Freudenek im Dekanatsbezirke Tüßer gestanden haben wird, und daß die alte Gyller Chronik eben von diesem Schlosse spricht, da sie bemerkt, die Grafen von Gylli hätten mehrere in ihrer Gewalt gewesenen Schlösser abgebrochen, darunter: Freidenberg. „Bei Tüßer ein Thurn.“ ²⁾

¹⁾ Beitr. 3. Bd. st. G. Qu. XVI. „Das Def. Fraßlau“, Pf. St. Paul.“ — ²⁾ Annal. Duc. Stir. III. 145. Unter diesen abgebrochenen Schlössern werden auch genannt:

Vorerst dachte ich, der Thurn Freudenecf wäre an der Stelle der Kirche Maria Graz gestanden; doch der Umstand, daß die Grafen von Cilli in ihrer 1444 zur Karthause Gairach gemachten Stiftung den Grazhof nicht Freudenecf, sondern Hof zu Graz bei Tiber" nennen, brachte mich wieder von meiner erwähnten Vermuthung ab. Möglich, daß der Burgstall Freudenecf im Netschiz-Thale, nordwestlich von Tüßfer, zu suchen sei, und zwar an der Hube Nr. 45, welche noch dormalen grad oder na gradu und ihr Besitzer vulgo Grajsak (der Burgherr) genannt wird.

Die Schule in Tüßfer.

Vor dem Jahre 1774 wird zu Tüßfer wahrscheinlich der Schulmeister, d. i. der Organist und Cantor, im Auftrage und unter Aufsicht der Kirche einen Schulunterricht in seiner Wohnung, Erdgeschosß des jetzigen Kaplanei-Gebäudes, erteilt haben.

1774 wurde sodann eine deutsche Trivial- oder Pfarrschule daselbst organisirt, welche im Jahre 1793 von 12 Knaben und 18 Mädchen besucht wurde. Eingeschult war der Markt mit den an denselben angrenzenden nächsten Ortschaften. Der Schulunterricht wurde bis 1859, da bis zu dieser Zeit nur ein Lehrer hier angestellt war, halbtägig erteilt, nämlich Vormittag für die zweite Schulklasse, Nachmittag aber für die untere und obere Abtheilung der ersten Klasse. Nebstbei hat noch an Sonntagen ein deutscher Wiederholungs-

Sachsenwart, ein Thurn ob Sannel, Schweined (Scheinegg, richtig: Schöneck), ein Thurn an der Pal, ein Thurn in der Au im Sannthal (also zwischen Neukloster und Gutendorf) u. a.

unterricht und ein sehr zahlreich besuchter slovenischer Elementarunterricht, letzterer für die nicht eingeschulte Jugend der Hauptpfarre, stattgefunden. Von 1859 ab wurde ganztägiger Unterricht in zwei Lehrzimmern eingeführt, und von 1870 an die bis dahinige Pfarrschule in eine vierklassige Volksschule mit vier Lehrkräften umgewandelt.

Lehr-Personale:

Mirth Johann, aus Tüßer gebürtig, 1792, 1793, dann in Lichtenwald Lehrer.

Potočin Franz, aus Windisch-Landsberg, 1794—96, wurde 1796 zum Militär abgestellt.

Moser Josef 1799.

Cmitko Wenzel, aus Böhmen, 1801 bis 1826, starb als quieszирter Lehrer in Tüßer, 70 Jahre alt, am 12. Februar 1847.

Stuller Thomas, aus Laufen, 1826 bis zu seinem Absterben, 6. Juni 1838.

Repina Mich., a. Tüßer, Schulgehilfe 1827.

Flis Anton, aus Oberburg, gebor. 1814, Musterlehrer, 1838 bis zu seinem Absterben, 19. Juni 1874.

Habjanič Alois, von St. Urban bei Pettau, geb. 1838, Unterlehrer 1859—1863.

Trgl Johann, geb. 1836 zu St. Urban bei Pettau, Unterlehrer 1864, 1865.

Lopan Jakob, gebor. 1844 in Graßlau, Unterlehrer 1865, 1866.

Ranner Johann, geb. 1844 zu Lemberg, Lehrer 1866—77, seither Schulinspektor.

Krajnc Franz, geb. 1837 in Neukirchen, Lehrer 1874—76.

Flis Julius, geb. in Tüßer 1851, Unterlehrer 1874—76.

Vračko Johann, geb. zu St. Stefan bei Süßenheim 1838, Lehrer 1876—78.

Zoljgar Franz, geb. 1853 zu St. Peter im Bärnthale, Unterlehrer 1876—78.

Pezdevšek Karl, geb. 1855 in Rättschach, Supplent 1877, 1878.

Peternel Anton, geb. in Laibach 1851, Lehrer und Schulleiter seit 1877.

Schaffenrath Maria, geb. 1859 in Laibach, Unterlehrerin seit 1877.

Kuntara Albina, geb. 1859 in Laibach, Unterlehrerin seit 1878.

Pirkmaier Franz, geb. 1859 in Gonobiz, Supplent seit 1878.

Die Industrieschule für Mädchen.

Eine solche öffentliche Schule wurde auch nach 1870 in Tüßer errichtet, welcher die Lehrerin Anna Lazič, aus Tüßer gebürtig, vorsteht.

Das Schulhaus.

Die Pfarrschule in Tüßer hatte anfangs kein eigenes Schulhaus, sondern ein geniethetes Lehrzimmer, und zwar im alten Spitalsgebäude (dermaliges Schulhaus) bis 1824, dann im Hause Nr. 1 am Plake (Anton Tessitori, dann Färber Johann Hermann) von 1824—56, nachher im neuerbauten Hause Nr. 100 (nächst der Kirche) des Lehrers Anton Flis von 1856, bis die Schule 1860 in das von der Schulgemeinde 1859 angekaufte Gebäude (Altspital) verlegt wurde.

1840 wollte der Hauptpfarrer Mathias Balon auf eigene Kosten ein Schulgebäude auf dem freien Raume zwischen der Messnererei und der Kaplanei aufbauen. Schon begannen die hiezu

bestellten italienischen Maurer am 28. April das Fundament für das Schulhaus zu graben; da brach denselben Abend im Markte das Feuer aus, wobei zwei italienische Maurer in den Flammen ihren Tod fanden. Das für den Schulhausbau vorbereitete Materiale verwendete der Hauptpfarrer zur Wiederherstellung der abgebrannten Hauptpfarrkirche, er selbst (der Hauptpfarrer) starb schon 1842, und so blieb die Schule wieder ohne eigenes Haus.

Das Einkommen des Pfarrschullehrers.

Um den Schullehrers-Gehalt ohne weitere Belastung der Gemeinde aufzubringen, wurde im Sinne der politischen Schulverfassung der Meßner- und Organistendienst mit dem Schullehrerdienste vereinigt, wodurch dem Schullehrer die in den Pfarren und Lokalien Tüffer, St. Leonhard, St. Nikolai, St. Margarethen und St. Gertraud einzuhebende Kollektur, in Summa 47 Mèzen und 26 Maß Weizen, 2 Mèzen und 2 1/2 Maß Roggen und 9 fl. 4 kr. Käsegeld, dann die Stoll-, Stiftungs- und Geläutgebühren zugewendet wurden, während der Meßnerdienst durch einen Meßnergehilfen besorgt wurde. Außerdem hatte der Schullehrer von jedem Schulkinde monatlich 7 Kreuzer Schulgeld zu beziehen und war demselben auch eine unentgeltliche Natural-Wohnung zugesichert.

Pfarrre St. Ruprecht.

Der Distrikt von St. Ruprecht wurde von der Mutterpfarre Tüffer aus, und zwar von einem eigens hiezu bestellten Priester *excurrando* providirt, bis über den vom Hauptpfarrer Adam Ignaz Marine gestellten Antrag der Görzer Erzbischof Karl Michael Graf Attems ein Vikariat hier zu St. Ruprecht errichtete, und zwar mit nachstehender, am 3. Oktober 1755 ausgefertigter Urkunde:

Nos Carolus Michael, Dei et Apostolicae Sedis gratia Archi Episcopus Goritiensis, Abbas S. Petri de Rosaceo et de Topolcsza, e Comitibus ab Attems, S. C. R. Majestatis Actualis Int. Consiliarius.

Quoniam in Pastoralis Visitatione Caes. Reg. Archi-Parochiae Tyfferiensis, cujus unam partem Cillejae proximiorum anno 1751, alteram Savo conterminam anno 1753 perlustravimus, luce clarius Nobis innotuit, propter immensam ejus amplitudinem ad multa miliaria protensam vix ac ne vix quidem ab Ecclesia Matrice regi posse, ac animabus in omnem ejus angulum dispersis opportune succurri; Vicarium imo et Cooperatores ob indesinentes diurnos nocturnosque excursus in laboribus non durare: Quoniam pariter advertimus, juventutem in fidei rudimentis non satis instrui, nec adulteros verbi divini pabulo confortari: multo minus Sacramentorum subsidium seu sanis, sive infirmis, aut assistentiam moribundis praestari: Hinc circumspecta universa Archi-Parochiae constitutione ac praesentissima

Parochianorum necessitate, perpensisque omnibus perpendendis, collatis etiam cum Clero et Populo consiliis, auditisque Parochianorum precibus, nec non habita ad Aug^{mae} Imp^{tis} et Reginae Nostrae Clem^{mae} ejusdem Tyfferiensis Archi-Parochiae Patronae ac Advocatae voluntatem et zelum reflexione, utpote quae animabus remotiores Parochiarum quarumcunque partes incolentibus desiderat sufficienter per sacerdotes Curatos esse provisum: atque hinc concepta pariter fiducia, quod eadem Aug^{ma} et Clem^{ma} Domina Pastoralem Nostram sollicitudinem sit benign^{me} ratihabitura, Caesareo-Regia imo autoritate ad effectum felicius consequendum roboratura: Decrevimus in saepe dicta Tyfferiensi Archi-Parochia, servata semper eiusdem unionem, duos Vicariatus, et quidem ad s. Rupertum unum, ad s. Jacobum alterum erigere, utraque in Ecclesia Sacramenta perpetuo servanda reponere, ac Curatum Sacerdotem, qui sub Vicarii nomine Parochialia ibidem administret, collocare, quin tamen capropter aut Caesareo Regio Patronatus juri vel minimum accedat praejudicium, aut Parochialis mensa diminutionem sentiat, aut Parochiani novo gravamine opprimantur: Quem in finem Ecclesiam inprimis s. Ruperti nuncupatam ac Tyfferiensis Matricis filialem, Vicarialem, deinceps et Sacramentalem dici et esse volumus, ita, ut in ea fons Baptismalis, Sacri Liquores, Venerabile Eucharistiae Sacramentum, Confessionalis Sedis, pulpitem, Caementerium aliaque omnia, quae ad Parochialem Ecclesiam pertinent, perpetuo habeantur, conserventur et retineantur; necnon Parochiales

Peractiones, quae vel de jure vel consuetudine alibi fiunt, in ea pariter exerceantur.

Certum deinde districtum sive Territorium Ecclesiae sic in Vicariam erectae, suis confiniis circumscriptum assignavimus ita quidem, ut in latere dextero Parochia Tiecheriensis contermina sit, in latere sinistro Parochia s. Georgii sub Reichenegg, e fronte Parochia in Montpreis et a tergo Archi-Parochia Matrix Tyfferiensis.

Pagi porro, qui intra praefixos jam limites saepedicto Vicariatus S. Ruperti erunt subiecti, sunt sequentes: Videlicet Slogoum: Pautschenze: Slatina: Mersla Planina: Suetina: Javornik: Marcouze: Slapna Rauna; Leschie: Jurcoule: Kajnouze: Slatina, Sella: Tissouze: Kounize: Velka Vresa: Ober und Unter Vesgounize: v Kladi: v Stopinach: Reber: Pod Gorize: Art: Zhorejne Ledine: Velki in mali Dol: Mala Wresa: Loka: Verbouno: Verh ad s. Petrum: Veleshzhe: Sa Potokam: Na Lokah, Nivize: Goriza: Slatina: Per Mali Wresi: Modrizh: Selle: Trobendol: Zurnouze: Mazhikouz: Harjovize: Stegna Ravn: Trate: Velke Grahousche: Lashe: V Leshje: Tuorog et media Reka.

Quoniam vero multum Rev^{dus} Tyfferiensis Archi-Parochus ad Vicariatus hujus erectionem tum consilium, tum operam, tum subsidium contulit; dum praeter annuos florenos viginti quinque, stolaes etiam proventus Vicario S. Ruperti de plano cessit, ac Vicariam domum propriis ipse sumptibus aedificavit, hinc aequum omnino ac congruum visum est, ut eidem tamquam fundatori, vel insigni ad

minus benefactori, ejusque in Archi-Parochia successoribus jus Vicarium praesentandi relinquamus, prout reipsa hujus vigore instrumenti relinquimus, vel potius competere dignoscimus, praesertim quod ille Vicarium, quem Tyfferii habere ac nominare consueverat, ad S. Rupertum transtulerit: salvo semper Nobis Nostrisque in Archi-Episcopatu Successoribus jure, Vicarium praefatum confirmandi et canonice tamquam Vicarium perpetuum instituendi. Quapropter, cum a multum Rev^{do} Adamo Ignatio Marinz moderno Tyfferiensi Archi-Parocho primus hujus neo-erecti Vicariatus ad s. Rupertum administrator sive Rector nominatus fuerit, et jam circa festum s. Georgii anni currentis expositus Rev. Ignatius Peer, Sacerdos tam doctrina, quam a reliquis animae corporisque dotibus, praecipue ab indefesso, discretoque zelo suo apprime commendabilis, eundem nos pariter, ut primum debitis modo et forma Nobis praesentatus fuerit, ac pro canonica sui institutione supplicaverit, lubentes confirmabimus et instituemus.

Vicarii porro sic praesentati ac a Nobis instituendi obligatio erit:

1. Pueros et rudes diebus dominicis et festivis a meridie juxta praescriptam pro universa Dioecesi methodum fidei orthodoxae rudimentis imbuendi; Adultis Dei verbum sub Vicariali missa diebus jam dictis annuntiandi: Sacramenta Baptismi, Eucharistiae, Poenitentiae et Extremae Unctionis administrandi: Matrimonia in facie Ecclesiae solemnizandi: Infirmos diligenter visitandi: Agonizantibus assistendi: Mortuos sepeliendi: Consuetas in

Archi-Parochia domorum, agrorum, animalium aliarumque rerum benedictiones servato semper Ecclesiae ritu peragendi.

2. Nomina Baptizatorum, Confirmatorum, Copulatores et Defunctorum, necnon statum, animarum diligenter designatis ad id libris inserendi: Attestationes desuper, quotiescunque fuerint expetitae, in forma consueta expediendi, ac quotiescunque multum Rev^{do} Archi-Parocho suo libuerit, dictos libros eidem ad censuram exhibendi.

3. Archi-Parocho Tyfferiensi, veluti immediato Capiti suo et Rectori reverentiam, honorem et obedientiam in iis, quae ad animarum curam, et ecclesiarum in Vicariali districtu existentium directionem pertinent, exhibendi: earundem ecclesiarum ratiociniis assistendi. Si tamen Archi-Parochus in propria persona ad ratiocinia ejusmodi comparuerit, primum locum, ac obvientem eatenus taxam cedendi et resignandi.

4. Fontem Baptismalem, Cereum, Cineres, Palmas, Candellas etc. solemniter benedicendi.

5. Singulis annis cum suo populo, crucibus et vexillis ad Archi-Parochialem sive Matricem Ecclesiam in festo ejusdem titulari, sive patrocinii processionaliter comparendi, ibique missae cantatae ac concioni assistendi, sive si ita multum Rev^{do} Archi-Parocho libuerit, missam cantandi, aut sermonem ad populum e suggestu dicendi.

6. Eadem die patrocinii multum Rev^{do} Archi-Parocho suo in debitae subjectionis thesaurum, nec non in aliqualem remissorum ab

eo stolae proventuum compensationem aureum Kremnizensem in specie pendendi.

7. Omnes denique boni, discreti, solliciti et exemplaris Pastoris et evangelici operarii partes, qua verbo, qua opere, qua exemplo implendi.

Et quia justum omnino est, qui altari servit, ut de altari quoque vivat; Vicarius S. Ruperti pro congrua sua sustentatione sequentes annuatim percipiet proventus: et quidem

1. Habitationem habebit commodam, modicum hortum et pro leguminibus aliquam agri portionem.

2. Collecturam in tritico, caseo et lino in suo vicariali districtu, Vicario et cooperatori-bus Tyfferiensibus antehac pendi consuetam.

3. Collecturam vini arbitrariam.

4. Obventiones stolae exclusa tamen omni taxa pro primo (ut ajunt) baptismo et provisionibus.

5. A multum Rev^{do} Archi-Parocho suo quotannis in parata pecunia florenos 25.

6. Collecturam denique arbitrariam ad aliquod tempus (praesentanei scilicet instar subsidii) de butyro, lacte aliisque dietim occurrentibus, donec novus Vicarius in Oeconomia sua melius stabiliatur et firmetur.

Omnia porro, quae in praesenti Vicari-
alis erectionis instrumento expressa, disposita,
declarata et stabilita sunt, sicut ad majorem
Dei gloriam ac s. Ruperti honorem, nec non
ad uberiores animarum profectum, subsidium
ac solatium unice directa et dicata sunt, ita
ab Aug^{ma} Imp^{co} ac Regina nostra, utpote
Clem^{ma} Tyfferiensis Archiparochiae Patrona

et Advocata ratihabenda, Suaeque Caesareo-Regia autoritate ac protectione roboranda confidimus ac humiliter supplicamus. Datum Goritiae die 3. Octobris 1755.

Diese Urkunde erhielt die landesfürstliche Genehmigung und Bestätigung zu Graz am 9. Juli 1756.

Hiermit war also die Vikariatspfarre St. Ruprecht errichtet, welche gelegentlich der unter Kaiser Josef II. vorgenommenen allgemeinen Pfarren-Regulirung zur selbständigen Pfarre erhoben wurde.

Eingepfarrt wurden hieher aus der Hauptpfarre Tüßler folgende Gemeinden, als:

1. St. Ruprecht mit Velika Breza (Pirfenstein), Konjice, Gornje- und Spodne-Bezgovnice, Reka, Podklado, Stopinje, Medvednica, Vertačka, Rebre, Gorica, Skopica, Rt, Čerenje, Oštarija oder Breza, Podgorje; 2. Trobnidol mit Prisanca, Selo, Log und Laše; 3. Grahovše mit Lešje, Velike Grahovše, Trate und Ravne; 4. Curnovec mit Dobje und Stegne ravne; 5. Mačkovec mit Horjavec, Mali- und Veliki dol und Log; 6. St. Peter mit Velešice, Berde, Zapotok, Drenova gora, Slapna raven, Reka, Njivice, Verh, Bezgovje, Verbovo, Zadrenak, Unise (Viniše) und Petronsko oder Petrovo telo; 7. Mala Breza mit Loke, Modrič, Tvorog und Slatina; 8. Svetina mit Slogovno, Polžence, Mlake und Ravne; 9. Javornik mit Markovice, Slemene, Merzla planina, Berde und Ravne; 10. Kanjace mit Tisovce, Selo, Slatina, Jurkovlje und Lešje; dann 11. Lichtenthal (Glažute) oder Končno Selo.

Von diesen Ortschaften wurden im Jahre 1797 nach St. Leonhard umgepfarrt Tvorog

und vier Häuser von Loke; 1857 aber ein Haus der Gemeinde Trobnidol nach Gairach.

Die Pfarrkirche St. Ruprecht.

Schon seit uralten Zeiten bestand hier eine Kirche, welche außer dem Hochaltare s. Ruperti zwei Nebenaltäre hatte, nämlich s. Aegidii rechts und dem gegenüber s. Pauli. Auf letzterem befand sich die Inschrift: „Anno Domini 1677 hat die Kirchen mit einer beihilff Verona Witizin und des Edl und Hochgelehrten Herrn Johannes Winkler dise bede Altar machen lassen.“

Das Schiff dieser Kirche ist mit der Zeit so baufällig geworden, daß dasselbe abgerissen und ein neues Schiff aufgebaut werden mußte. Dies geschah 1727, wie dies ein Chronogramm am Scheidebogen besagt, das da lautet: Magno Deo saCra hacC saXa eXornata sVnt pIa stIpe.

Der Altar s. Pauli wurde in einen Marien-Altar verwandelt.

1842 wurde eine neue Sakristei an die Kirche südseitig angebaut, 1843 die Kanzel, welche bis hin im Schiffe an der Seitenwand angebracht war, an den Scheidebogen, an die Stelle des Marien-Altars übersetzt, und 1844 ein neuer Altar Immaculatae Conceptionis B. V. M. an der Seitenwand, wo ehemals die Kanzel stand, aufgestellt. 1867 wurden der Hochaltar und die Kanzel neu gefaßt und vergoldet, das Presbyterium aber vom Thomas Fantoni al fresco gemalt. 1868 ließ man das Kirchengebäude von Außen restauriren.

Die Kirche besaß, bevor sie noch zur Biskariats-Pfarrkirche erhoben wurde, drei kleine Thurm-

glocken. Anstatt dieser wurden drei neue Glocken beigeſchaft, und zwar: die mittlere 1757 aus der Gießerei des Kaspar Balthasar Schneider in Cilli, die kleine 1776 und die große 1777, beide bei Franz Kaiser in Cilli gegossen. Von diesen Glocken ist die kleine 1842 gesprungen, worauf die Kirche 1870 eine neue Glocke aus der Gießerei des Ignaz Hilzer in Wiener-Neustadt erhielt. Der Glockenthurm steht an der Nordseite der Kirche. Sein Erdgeschoß wurde bis 1842 als Sakristei benützt.

Der um die Kirche gelegene und mit einer Mauer eingefriedet gewesene Friedhof wurde 1828 aufgelassen, nachdem ein neuer Gottesacker hergestellt und derselbe vom Hauptpfarrer Mathias Balon am 16. Juli 1828 geweiht worden war.

1750 besaß die Kirche 121 Kühe und 34 Schafe, von welchen sie den Jahreszins, für eine Kuh 15 fr. und für ein Schaf 2 fr. bezog.

Gottesdienstliche Berrichtungen haben vor 1755 in dieser Kirche stattgefunden: am 1. und 6. Jänner, am 2. und 24. Februar, am Montage nach dem vierten Sonntage in der Fasten (als Beichttag für die Kranken, Greise und Kinder), am 19. und 27. März (s. Ruperti), am Ostersonntage, am 1. und 15. Mai (s. Isidori), am Christihimmelfahrtſte, am 25. Juli, am Sonntage nach dem Feste s. Laurentii als Kirchweihfest, am 21. und 24. September (Translatio s. Ruperti), am 28. Oktober, am 1. und 30. November, dann am 21. 25. und 26. Dezember.

Für jede dieser gottesdienstlichen Berrichtungen erhielt der fungirende Priester 36 fr.

Die Filialkirchen,

welche von der Hauptpfarre Lüsser an die Vikariatspfarre St. Ruprecht übergeben wurden:

St. Peter na vrhu.

Diese Kirche besteht aus einem dreiseitig abgeschlossenen Chore, einem den Chor überragenden, etwa in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts neu erbauten Schiffe und einem an den Chor angebauten Thurme, welcher unten vier-, oben aber achteckig ist. Die Fenster des Chores und des Schiffes sind rechtwinkelig. Der Hauptaltar s. Petri Apostoli ist aus dem 18. Jahrhunderte. Im Schiffe waren ehemals vier Altäre aufgestellt, nämlich am Scheidebogen rechts s. Aegidii und links s. Pauli Ap., dann an der Seitenwand s. Antonii und diesem gegenüber s. Valentini mit der Jahrzahl 1686. Die beiden ersteren Nebenaltäre wurden entfernt, und wurde 1851 an der Stelle des Altares s. Pauli ein neuer Marien-Altar errichtet, diesem gegenüber aber die Kanzel angebracht.

Im Thurme befanden sich 1855 drei Glocken, die kleine mit der Umschrift: „Verbum caro factum est de Virgine Maria 1632“, die mittlere von 1774 und die große von 1805. Die Thurm-uhre wurde 1850 beigebracht.

Vor der Errichtung des Vikariates St. Ruprecht wurden in der Kirche St. Peter gottesdienstliche Berrichtungen gehalten am 5., 7., 17., 22. und 25. Jänner, am 3., 14. und 22. Februar, am Mittwoch nach dem vierten Sonntage in der Fasten als Beichttag, am Ostermontage, am 25. Mai, 2., 13., 15. und 22. Juni, am

Patroziniumsfeste den 29. Juni, am 17. Juli, 1. August, 1. September, am Sonntage vor Allerheiligen, am 4., 13., 25. und 27. Dezember.

1750 besaß die Kirche 25 Rühe.

1788 befahl die Regierung, diese Kirche zu sperren und aufzulassen, übergab sie aber später der Gemeinde.

Die Marienkirche Svetina.

Sie steht nordöstlich von Tüßer und nordwestlich von St. Ruprecht, war ehemals eine vielbesuchte Wallfahrtskirche, ist im gothischen Style erbaut und hat eine Länge von beiläufig 18 Klaftern. Das dreiseitig abgeschlossene Presbyterium besteht aus fünf Jochen und ruhen allda die Gewölberippen auf halbrunden Pfeilern, während das Schiff nur drei Joche zählt. Das Pflaster des Chores und die Hauptaltarsstufe bestehen aus buntglasirten Ziegeln, auf deren einem die Jahrzahl 1489 zu lesen ist. Von Außen ist die Kirche mit Strebepfeilern gestützt und läuft um dieselbe ein Rasgesimse. Die Bogensfelder der Fenster sind leider vermauert, ebenso auch das südliche gothische Seitenportal. Dem Schiffe ist vorgebaut der Glockenthurm, unten viereckig, oben aber in das Achteck übergehend. An den Thurm schließt sich an eine in späterer Zeit erbaute kleine Vorhalle. Kirche und Thurm sind von Außen ohne Anwurf, der Volkssage nach deshalb, damit sie ihrer dunklen Mauern halber von den Türken bei deren Raubzügen nicht gesehen wurde. Johann Gajšnek erzählt in seiner Topographie, die Kirche habe einen uralten Hochaltar mit einer steinernen Marienstatue, und zwei Seitenaltäre, rechts einen neu errichteten Altar s. Crucis, links aber eine kon-

sekrirte Altar=Mensa mit einem die heiligen drei Könige darstellenden Altarblatte.

Der dormalige Hauptaltar wurde vom Anton Ivšek, Bildhauer in Tüffer, um das Jahr 1775 erbaut. An der Stelle des früheren hl. Dreikönigs=Altars steht nun ein St. Joachim und St. Anna=Altar. Am Waschbecken in der Sakristei ist zu lesen: „16 Lavamini et mundi estote 22.“

Von den drei Thurmglöcken wurden gegossen: die kleine und mittlere 1718 bei Konrad Schneider in Cilli, die große aber 1764 bei Kaspar Balth. Schneider in Cilli.

In diesem hier geschilderten Zustande wurde die Kirche im Jahre 1856 gefunden.

Geschichte der Kirche: Balvasor berichtet in seinem Werke „Die Ehre des Herzogthumes Krain“ (IV. 360), daß die Kirche „zu Svetina bey Unser Lieben Frauen“ von den Grafen Cilly gestiftet worden sei. Was bewog denn die Grafen von Cilly, hier eine Kirche zu bauen? Hier in Svetina hatte die Burg Cilly ihren Meierhof, welcher später laut Urbar von 1751 zerstückt und unter 16 Bauern vertheilt wurde. Auf diesem Meierhose mußten die Grafen ein großes Dienst=Personale gehabt haben, weshalb sie hier auch eine Kirche bauten und, wie wir später vernehmen werden, auch eine Kaplanei zur Kirche stifteten. Noch hat sich im Volksmunde folgende auf den Bau dieser Kirche bezügliche Sage erhalten. In dem Bächlein Kozica, welches unter Svetina aus dem Berge hervor fließt und sich in Merzli dol in die Reka ergießt, seien ehemals jeden Tag früh Morgens schwarz getupfte Fischlein aus dem Inneren des Berges in ein dort befindliches Bassin hervorgeschwommen, wo sie sich einige Zeit auf=

hielten, dann aber wieder in das Innere des Berges verschwanden. Von diesen Fischen hätten nun die Maurer, als sie die Kirche in Svetina bauten, täglich so viele gefangen, als sie ihrer zur Nahrung bedurften. Als aber die Maurer einmal auch an einem Marien-Festtage arbeiteten, und so das Fest entheiligten, seien vom selben Tage ab die Fische nicht mehr hervor gekommen und für immer aus dem Bächlein verschwunden.

1487 wurde die Kirche von den Türken profanirt und mußte sie darauf rekonziliirt werden. Darüber findet sich in der Topographie (pag. 43) Folgendes notirt: „Dominica ante festum S. Jacobi est Dedicatio, vel potius reconciliatio Ecclesiae B. M. V. in Svetina, quam Ecclesiam anno 1487 Turcica militia prophanavit.“

1714 in der Pfingstwoche, Nachts vom Dienstage auf den Mittwoch, ist die Kirche sammt dem Thurme abgebrannt, wobei auch sechs Glocken geschmolzen sind, von welchen die große erst 1712 beige-schafft worden war.

1871 und 1872 wurde das Kirchengebäude restaurirt, die Kirche im Inneren gemalt und der Hochaltar renovirt.

Der größte Konkurs war hier am Patroziniumsfeste B. V. Mariae ad Nives, den 5. August, an welchem Tage Prozessionen von der Hauptpfarrkirche in Tüßler und von allen umliegenden Pfarrkirchen nach Svetina geführt wurden. Außerdem wurde feierlicher Gottesdienst hier gehalten am fünften Sonntage nach Ostern, am Sonntage vor dem Feste s. Jacobi Ap., dann am Groß- und Kleinfrauentage. Gewöhnlicher Gottesdienst hat aber allda stattgefunden am 25. März, am Beichttage, d. i. am Dienstage nach dem vierten

Sonntage in der Fasten, am 3. Mai, am Pfingst-
dienstage, am 14. September, dann 25. und
29. Dezember.

Am 5. August erhielt, wie es in der Topo-
graphie bemerkt wird, jeder Priester, der eine Pro-
zession nach Svetina führte, vom Andreas Vidc
aus Velešice 36 fr. und einen Brotkuchen (arto-
laganum, wahrscheinlich potica) und das Mittag-
mal letzteres auf Kosten der Kirche.

1750 besaß die Kirche 71 Kühe und 121
Schafe, wovon erstere zu 10 bis 15 fr., letztere
aber zu 2 fr. verzinst wurden.

An Realitäten besaß die Kirche a) einen Wein-
garten im Ternovec bei Tüffer, welcher aber nach
einer Verfügung des Archidiacons Andreas
Graf (1683—1702) dem jeweiligen Hauptpfarrer
zu Tüffer statt des ihm gebührenden Drittheiles
von den in Svetina eingehenden Natural-Opfere-
gaben zum Fruchtgenusse überlassen wurde, und
b) ein noch jetzt der Kirche gehöriges Wohnhaus
in Svetina zur Unterkunft für die Priester und
für distinguirtere Wallfahrer.

Nur wenige Schritte von dieser Marienkirche
in Syetina entfernt steht die

Kapelle s. Crucis, ehemals s. Annae,
welche 22 Schritte lang ist und aus einem ge-
wölbten Chore und einem mit einer Holzdecke ver-
sehenen Schiffe besteht. Sie hat dormalen einen
Altar s. Crucis. 1714 ist diese Kapelle zugleich
mit der Marienkirche ein Raub der Flammen ge-
worden, wobei auch ihre 1712 gegossene Glocke
zu Grunde gegangen ist. Unter Kaiser Josef II.
wurde die Kapelle gesperrt und aufgelassen, später
aber wieder restaurirt.

Die Kaplanei oder das Benefizium in Svetina

haben gestiftet die Grafen von Cilli, weshalb auch das Collationsrecht dieser Kaplanei nach dem Aussterben der Cillier Grafen auf den Landesfürsten als Grafen von Cilli übergegangen ist. Die Kaplanei war dotirt mit einer Gült, deren Ertragniß Jakob Gerge „Caplan auff v. l. Frawen-
perg ob tiffer“ in Svetina im Jahre 1540 also einschätzte:

„Thrukengelbt 13 $\mathcal{H}$. 6 β 29 dl.“ Zins-
Weizen 99 $\frac{1}{2}$ Cillier Schaf, d. i. 24 Grazer Viertel und 3 Schaf gibt zu Geld berechnet 4 $\mathcal{H}$. 1 β ;
— Zins-Roggen 24 Cil. Schaf oder 6 G. Viertel
= 6 β 20 dl.; — Zins-Hafer 124 Cil. Schaf
= 2 $\mathcal{H}$. 4 β 23 dl.; Hirse 4 Cil. Schaf =
18 dl.; Gries 1 Schaf = 8 dl.; Pan (Bohnen)
1 Schaf = 8 dl.; 10 Rübe = 3 β 10 dl.;
87 Hünner zu 2 dl. = 5 β 24 dl.; 330 Eier,
10 Stück zu 1 dl. = 1 β 3 dl.; 25 Haar-
zelinge zu 3 dl. = 2 β 15 dl., 8 Käse =
16 dl.; dann an Bergrecht 53 Eimer à 2 β =
2 $\mathcal{H}$. 26 dl.

Eben dieser Kaplan hat am 14. Juli 1542 eine zweite Schätzung seiner Kaplanei „vnserer lieben Frauen auf dem Berg bey Cili“, d. i. in Svetina, an die Landschaft vorgelegt, in welcher er auch die Unterthanen und Holden der Kaplansgült namentlich anführt. Darin heißt es: „Im Gultpurch eingeleibt mit 30 $\mathcal{H}$. 7 β 25 dl.“ „Mein Behausung daselbs 100 $\mathcal{H}$. dl.“ Unterthanen: „Am Berg Vnser Frauen: Michael Pö-
lander. In Wölitschnwerdo: Juri Weber,
Michel Balteinschath. In Latschowes: Urban

Wobner. Nagorika: Martin Vpristawe, Mathiasch Schmid. Napoli: Juri. In Pondorf: Greg. Schentnikh, Gregor Schmid's Sun, Mart. Noroschek, Michl Sirkoschath. In Hollertal: Andre, Matheus Laschik, Gudimal, Mathia Ronakh. In Kalten Alben: ¹⁾ Jakob Schmid, Blasi, Urban Martisch, Achaz Preueschek. In Weichselstetten: Philipp Drabik, Greg. Maroschek, Ambros Strabik, Clement Straubik, Thomasch Vkapli, Rueprecht Dakler, Greg. Vthapli, Vrabitsch, Merustoth Müllstat, Jacobik.

„Schätzung der Weingarten, so Perkhrecht geben: her Jacob Caplan, Bernhart Vschauy, Martin Vpristani, Mart. Saminen, Mathey Starey, Thomasch Nahartisch, Mart. Posinek, Vor. Goliarkh, Martin Vgan. In Melchperg: ²⁾ Canzian, Mart. Polander, And. Furl, Jak. Schmid, Greg. Medenakh, Steffan Nagori, Ambros Podhasto, Greg. Beidernacht, Martin Vstrasy, Mik. Mischo, Urban Blaga. In Gorikaperg: ³⁾ Blasch Schneider, Leonh. Rakompoli, Jakob Weber. In Presingberg ⁴⁾: Leonh. Rath, Amb. Blipi, Martin Vbresh.“

1618 am 23. September wurde Johann de Bolognese, Kaplan im l. Frauenstift ob dem Berge zu Tüffer (in Svetina) auf das Tüfferer Spital-Benefizium präsentirt. ⁵⁾

Um das Jahr 1641 verließ Kaiser Ferdinand III. dem Joh. Chrys. Cobelli de Belmonte, Pfarrer in Tüffer, dieses Benefizium nebst den Benefizien St. Johann im Karner, Altspital in Tüffer und hl. Geist zu Gillsi.

¹⁾ Merzla planina. — ²⁾ Meljo. — ³⁾ Gorica. — ⁴⁾ Prežin, alle drei Gegenden i. d. Pj. Tüchern. — ⁵⁾

Diese vier Benefizien, welche später, nach 1663, der Priester Martin Spagnol innehatte und wegen Steuerrückstände in Pfändung gerathen waren, hat ein gewisser Scheffer wieder eingelöst und sie testamentarisch dem Minoriten-Convente in Cilli vermacht. Dem zu Folge hat der Kaiser Leopold am 10. März 1688 die sogenannten vier Spagnolischen Benefizien dem Cillier Minoriten-Convente sub titulo Scheseriani legati verliehen. Von da ab blieb das Benefizium von Svetina sammt den anderen benannten drei Benefizien im Besitze der Cillier Minoriten, welche die gestifteten 12 Messen, allmonatlich eine Messe, entweder durch ihre Convent-Priester oder durch andere Geistliche in Svetina lesen ließen. 1808 wurde bei der Aufhebung des Cillier Minoriten-Klosters das Benefizium von Svetina zum steiermärkischen Religionsfonde eingezogen und wurde die Kaplaneigült Svetina mit den übrigen Gültten des aufgehobenen Cillier Minoriten-Klosters am 15. Juni 1829 an Josef Draš verkauft.

Die Kuratie Svetina.

1788 wurde in Svetina eine selbstständige Seelsorgestation errichtet und dahin zugewiesen aus der Pfarre St. Ruprecht die Gegenden Svetina, Končno selo oder Lichtenthal, Kajnovce und Javornik; aus der Hauptpfarre Tüßler: Doblatin und Padež, und aus der Pfarre Cilli der obere Theil der Gemeinde Pečovnik; im Ganzen 83 Häuser mit einer Population von 422 Seelen.

Als Kurat von Svetina wurde der damalige Kooperator zu St. Ruprecht, P. Theodorich, Johann Pures, ein Exkapuziner,

am 12. April 1788 ernannt und als solcher am 24. April 1788 bestellt. Aber schon am 5. Jänner 1791 wurde die Auflassung dieser Kuratie von der Regierung genehmiget und der Kurat Pures in eben diesem Jahre, 1791, wieder in das Kapuziner-Kloster nach Cilli geschickt. ¹⁾

Alle seitherigen Bemühungen, auch ein 1805 angestrebter Hof-Refurs der Gemeinde Svetina um Wiederbesetzung der aufgelassenen Kuratie, blieben erfolglos. Zur Beruhigung der Gemüther beantragte das f. b. Lavanter Ordinariat am 23. Februar 1791, es soll der Cillier Minoriten-Konvent als Besitzer des Benefiziums von Svetina nach früherer Gepflogenheit am ersten Sonntage eines jeden Monates allda einen Gottesdienst abhalten.

1816 am 25. November kaufte die Gemeinde Svetina vom Valentin Koljšek eine in Svetina gelegene Halbhube sammt dem dazu gehörigen Walde im Veliki vrh zum Fruchtgenusse für einen in Svetina residirenden Priester, und baute für denselben vor der Kirche auch ein neues Haus, welches nun als Schulhaus benützt wird.

Die Kapelle s. Floriani M. in Končno Selo oder in Merzla Planina.

Ueber diese Kapelle schrieb der gewesene Pfarrer von St. Ruprecht, Josef Rozman, in das pfarrliche Memorabilienbuch Nachstehendes:

In der Gemeinde Končno Selo, wie sie vor Alters benannt wurde, lagen sehr große Waldungen

¹⁾ P. Th. Pures diente später als Kaplan in Rättschach 1797—99 und zu St. Mart. im Rosenth. 1799 bis 1804, als Kurat in M. Rief von 1801 bis zu seinem Tode, 5. Sept. 1817.

(gehörig zur Burg Ober-Gilli); deswegen entschloß sich der damalige Inhaber der Herrschaft Gilli, Graf Gaisruck, in der dortigen Gegend eine Glashütte zu bauen, welche auch um das Jahr 1753 errichtet wurde. Weil aber die Glashütte gegen $\frac{3}{4}$ Stunden von der Pfarrkirche entfernt liegt, so bestimmte ihn sein frommer Sinn, im Thale neben der Glasfabrik, gerade unter der Ortschaft Merzla Planina, eine Kapelle zu Ehren des hl. Florian zu bauen, um seinen Arbeitern wenigstens zur Privatandacht Gelegenheit zu verschaffen.

Diese Kapelle ist klein und faßt nicht über 200 Personen, im niedrigen Thürmchen hängen zwei kleine Glocken — aber sie ist mit vortreflichen Freskogemälden geziert. — Erbaut wurde sie im Jahre 1753 laut einer Inschrift, welche an der Aussen- und der Kirche, in der Fronte neben der Thüre zu lesen ist und folgender Maßen lautet:

*Siste viator! et tantisper gressum suspende!
Quid miraris? forte in hoc montium anfractu
te in Vulcani regiam incidisse stupes? ita est;
verum pone metum, delapsus quidem es in
cyclopum manus, ast non fulmina, verum vitra
te refocillatura fabricantium: hinc propius ac-
cede et opus hoc authorisque incredibilem
celeritatem agendique promptitudinem obstu-
pesce; est hic excellentissimus et illustrissimus
D. Antonius S. R. J. Comes a Gaisruck, do-
minorum Neunkirchen in Steinfeld, Thurnisch
et Cilciae, Caes. Reg. Maj. actualis consili-
arius et camerarius, inclyti collegii Revisionis
interioris Austriae in causis principis et reli-
gionis praeses, qui ante sex mensium inter-*

vallum in hanc inhospitam solitudinem venit, eandem vix vidit et jam subito in hanc, quam intueris, formam suis auspiciis transformavit. Hunc igitur immortalitati quoquo modo consecrandi erga, hoc monumentum posuit, ejusdem altesatae excellentiae infimus servus. J. D. N. Anno Domini 1753.

Nuch in der Kirche an der Evangelienseite findet man das gräfliche Wappen der Gaisruch und unter demselben ein Chronographikon, welches die Jahrzahl 1753 bedeutet, und lautet, wie folgt:

EX tVa CLeMentIa et IngentI erga sV-peros pletate seLIX De abVsso sVrreXI.

Die beiden Chronogramme, das eine an der Epistelseite:

„Et VenIa IVssVqVe prIMI arChI-anti-stItIs GorItIensIs VetVsto rItV beneDICta fVI;“

das andere ober dem Kapellenthore: „Pro hVIVs aCtVs eXerCItIo DeLegatVs fVerat IosephVs BarthoLottI, ArChIDiaConVs CIL-LeIae,“ erinnern an die vom Erzpriester Josef Bartholotti 1754 vorgenommene Einweihung der Kapelle. Das 4. Chronostichon ist zu lesen am Scheidebogen, das da lautet: „Deo et sanCto FLorIano MartyrI saCrata.“

Die Glasfabrikation scheint nahe an das Jahr 1770 im ordentlichen Betriebe gewesen zu sein, worauf sie aber ob Mangels an Brennmaterial aufgegeben werden mußte. Gleich anfangs, als man hier das Holz zu schlagen begonnen hatte, wurde das enge Thal, welches sich von der jetzigen Kapelle längs des Baches hinab zieht, gelichtet und die zumeist deutschen Glasmacher nannten in Folge dessen diese Thalschlucht Lichten-thal statt der alten slavischen, für das deutsche

Ihr hart klingenden Benennung Končeno Selo. Bald adoptirte auch die politische Behörde und der damalige Ortspfarrer das Wort Lichtenthal. Vom Volke wird diese Gegend gewöhnlich Glazute d. i. Glashütte genannt.

Die Vikäre und Pfarrer.

Als Vikäre, auch Cooperatores genannt, welche in Tüffer domizilirten und von dort aus den Distrikt von St. Ruprecht zu providiren hatten, werden genannt:

Guettzoli Lukas 1668—1671, war Vikär in Gonobitz 1688—1691, dann 1693—1701.

Wolf Johann Stefan 1678.

Streichenberger Mathias, 1704 und 1713; geboren in Cilli am 22. Februar 1662, gestorben in Tüffer am 23. April 1714. Kaplan in Gonobitz 1686—1691.

Gajšnik Johann Bapt. 1710, gestorben als Pfarrer in Laß; Verfasser der Topographie.

Lončarič Kaspar 1714, gestorben in Tüffer 30 Jahre alt am 30. März 1715.

Runtič Lukas 1715—1724 und 1729 bis 1740, aus Wippach gebürtig, gestorben am 12. Februar 1764 als Pfarrer in Ratschach.

Krajan Franz Kav. 1724.

Drager Andreas Primus 1740.

Schnellin von Schneidenheimb Jakob, 1741; geb. in Cilli am 7. März 1702, Sohn der Eheleute Johann Leonhard Schnellin, praefectus Silyarum, und der Anna Maria Rosalia geb. von Maierberg, war in Tüffer als Seelsorgepriester angestellt von 1741 bis zu seinem Tode, 16. Dezember 1767.

Pfarrvorsteher, welche zu St. Ruprecht residirten:

Beer Ignaz, Vikariats-Pfarrer vom 23. April 1755 bis Mitte August 1760. Benefiziat von St. Michael in Tüßfer 1753—1755, Stadtpfarrvikar in Gills 1760—1763, Pfarrer in Zibika 1765, und in Trofin 1767, Benefiziat des St. Johannes Altars in Gills 1795, und des St. Andreas Altars zu Windischgraz seit 1794, Kurat zu Siele bei Altenmarkt von 1795 bis zu seinem Tode, 8. April 1803.

Rugler Anton, Vikariatspfarrer, bestätigt am 4. April 1767, bis 1780. Sohn der Eheleute Anton und Apolonia Rugler in Tüßfer, geboren am 11. Juli 1732, Benefiziat von St. Michael in Tüßfer 1757 bis 1760, diente seit 1780 in Tüßfer als Kooperator, Supernumerarius und als Spitalskaplan bis zu seinem Absterben, 11. November 1788. 1766 bat der Tüßferer Hauptpfarrer Führenberg das Ordinariat um die Bestätigung des schon seit Jahren für St. Ruprecht ernannten Vikariatspfarrers Anton Rugler.

Treppau Urban, Pfarrer von Anfangs Februar 1780 bis zu seinem Tode, 22. September 1816. Gebürtig aus Krain, diente er in Tüßfer als subsidiarius loci 1775 und als Cooperator 1776—1780. Er starb in einem Alter von 69 Jahren.

Renier Peter, Pfarrer vom 23. April 1817 bis 29. April 1821. Geb. 25. April 1773 zu Villa, Diözese Udine, ord. zu Udine 23. Dezember 1800, diente er als Kaplan in Tüchern 1801, 1802 und hier zu St. Ruprecht 1802 bis 1817; starb als Kurat zu St. Leonhard ob Tüßfer 58 Jahre alt am 10. Juni 1832.

Tomšič Andreas als Pfarrer installiert am 1. Mai 1821, gestorben am 30. Dezember 1841. Geb. zu Bischofslat in Krain, diente er als Kaplan zu Kronau und zu Dobrova in Krain, dann in der Lavanter Diözese zu Oberburg 1811, 1812, in Prihova 1812—1815, in Schönstein 1816—1818, zu St. Jakob in Dol 1818—1820 und in Ponikl 1820, 1821.

Rozman Josef, Pfarrer vom 23. April 1842 bis 9. Jänner 1848, dann Lavanter Domherr und Diözesan-Schulenaufsicht bis 1858 und endlich Hauptpfarrer und Dechant zu Gonobiz bis 12. August 1874, an welchem Tage er zu Arzlin bei Hochenegg auf einer Fahrt nach St. Georgen bei Reichenegg verunglückte und starb.¹⁾ Dieser sehr talentirte, fleißige und berufstreue Priester hinterließ hier zu St. Ruprecht ein sehr schätzenswerthes, von ihm geschriebenes Memorabilienbuch.

Lapuh Michael als Pfarrer installiert am 22. März 1848, in den Ruhestand getreten am 21. März 1865. Geb. in der Pfarre Mann am 25. Sept. 1805, ord. am 10. Aug. 1832, Kaplan in Schleinitz bei Gills 1833—1835, zu St. Georgen unter Tabor 1835—1837, in Neukirchen 1837, in Reichenburg 1838, 1839, in St. Peter bei Königsb. 1839—1841, in Ponikl 1841 bis 1844, in W.-Feistritz 1844—1846, und in Tüffer 1846—1848, als Provisor in Felddorf 1837, 1838, in Galizien 1838, in Kerschbach 1846 und hier zu St. Ruprecht 1848. Er lebt als Pensionist in Graz.

Ržensček Mathias, Pfarrer vom 1. Mai

¹⁾ Siehe I. Theil, pag. XXII.

1865 bis 14. Febr. 1874, seither Pfarrer zu St. Pantraz in Greis.¹⁾ Er hat sich besonders die Verschönerung der Pfarrkirche und ihrer Filialen angelegen sein lassen.

Masten Josef, Pfarrer vom 1. Mai 1874 bis Ende April 1877. Geb. in der Pfarre Friedau am 2. März 1837, ord. 14. Juli 1861. Kaplan in Schönstein 1862—1865, zu St. Thomas 1865, 1866, in Gonobitz 1866, zu St. Hema 1866, 1867, in Kopreinitz 1869—1871, in Süßsenberg 1871—1873, in Loče 1873, 1874, als Provisor in Süßsenberg 1871, als Pfarrer in Ober-Pulskau 1877, gestorben als Pensionist in Pettau am 17. Oktob. 1877.

Sket Martin, Pfarrer seit 18. Juli 1877. Geboren zu St. Marein am 26. Oktober 1838, zum Priester geweiht 17. Juli 1864, Kaplan zu St. Stefan 1864—1867, in Polsterau 1867 bis 1870, in Reichenburg 1870—1873, in Neustift bei Pettau 1873, 1874, zu St. Lorenzen in der Wüste 1874, 1875, zu St. Martin bei Schallef 1875, 1876 und in Sachsenfeld 1877; Provisor in Heilenstein Anfangs 1877.

Dotation der Pfarrpfründe.

Zur Dotation gehören laut Ausweises von 1811:

1. Zwei Aecker (2 Joch, 763 □=M.), ein Weingarten (837 □=M.) und ein Wald (5 Joch, 850 □=M.);

2. eine gestiftete Getreide-Kollektur mit 40 $\frac{3}{4}$ Megen Weizen, dann 14 fl. 15 kr. als Flachs-

¹⁾ Siehe III. Theil, S. 469.

und Käse-Meluition, und eine freiwillige Mostkollektur mit einem Erträgnisse von 1 Startin;

3. die Deputate und zwar: von der Pfarrkirche 10 fl. 42 kr., von der Kirche in Svetina 7 fl. 18 kr. und von St. Peter 7 fl. 15 kr.;

4. der Dotations-Beitrag per 25 fl. von der Hauptpfarrpfünde Tüffer und

5. das Stolar-Erträgniß mit 25 fl.

Zur besseren Substinz des Pfarrers entschloß sich der Hauptpfarrer Ignaz Marinc ein Kapital von 1000 fl. am 22. November 1756 bei der Landschaft anzulegen mit der Bestimmung, daß nach dem Absterben des Stifters von den hievon entfallenden Interessen der jeweilige Pfarrer allda 30 fl., die Pfarrkirche daselbst aber 20 fl. beziehen sollen, wogegen der Pfarrer jährlich 30 Messen für den Stifter zu lesen habe. Nachdem aber die Interessen dieses Kapitals von 5% auf 4% herabgesetzt worden waren, legte der Stifter am 1. August 1768 zum obigen Kapitale noch 115 fl. zum gleichen Zwecke an. In Folge der später stattgefundenen Zinsen-Reduction bezogen von diesem Stiftungskapitale der Pfarrer nur 6 fl. C. M. und die Kirche 7 fl. 18 kr. ö. W.

Hiezu erwirkte der Pfarrer Urban Trepau 1787 am 27. Dezember noch eine Congrua-Ergänzung aus dem Religionsfonde im Betrage von 127 fl. 52 kr.

Pfarrer Josef Rozman verwandelte in den Jahren 1844—1846 mit bedeutendem Kostenaufwande den zwischen dem Pfarrhose und dem Meßnershause gelegenen unkultivirten Boden in einen Obst- und Gemüsegarten und ließ bei dieser Gelegenheit auch das Terrain zwischen dem Pfarrhose und der Kirche planiren.

Der Pfarrhof wurde vom Hauptpfarrer Ignaz Marine in den Jahren 1752—1756 erbaut. 1822 erhielt der Pfarrhof statt der alten, schon morschen Schindelbedachung ein neues Ziegeldach und ein neues Wirthschaftsgebäude. 1843 wurde der Pfarrhof restaurirt.

Nach dem am 24. Februar 1876 adjustirten Erträgniß-Ausweise hat die Pfarrpfünde folgendes Einkommen: an Grundertrag 21 fl. 63 kr., an Kollektur 134 fl. 39 kr., Stola 20 fl. 46 kr., Stiftungen 30 fl. 18 kr., Deputate 10 fl. 58 kr. und Mensalgeld vom Hauptpfarrer 10 fl. 50 kr., zusammen 227 fl. 74 kr. Hievon sind in Abzug gebracht: die Grundsteuer mit 5 fl. 77 kr. und die Kaplansverpflegung mit 157 fl. 50 kr., zusammen 163 fl. 27 kr. wonach sich ein Reinertrag von 64 fl. 47 kr. herausstellt.

Die Kaplanei.

Im Jahre 1782 wurde der hiesige Kaplansposten gestiftet, indem sich die Pfarrgemeinde verpflichtete, dem Kaplane jährlich an Weizen 24 Mäßen und ungefähr $8\frac{1}{2}$ Mäßen Roggen (von diesem jeder Berghold 5 Maß) zu verabreichen; während sich der Pfarrer erbot, dem Kaplan die Kost unentgeltlich zu geben.

1830 erbaute die Pfarrgemeinde, da die alte hölzerne Mefnerei bereits ganz verfallen war, ein neues Gebäude an der Ostseite des Pfarrhofes, welches dem Kaplane als Wohnung und zur Haltung einer Privatschule dienen, zugleich aber auch den Pfarrinsassen an Sonn- und Feiertagen, wenn sie auf den Gottesdienst warten, im Winter und bei üblem Wetter Schutz und Unterkunft gewähren sollte.

Dieses Gebäude wurde später mit Ausnahme der zwei Keller von der Gemeinde zu Schulzwecken überlassen und wurde für den Kaplan in den Jahren 1864 und 1865 ein neues Wohnhaus an der Westseite der Kirche erbaut.

Die Matriken

werden hier seit Errichtung der Seelsorgestation, 1753, geführt.

Birkenstein oder Velika Breza.

Dieses Schloß oder Gutsgebäude steht auf einem Hügel nordwestlich von der Pfarrkirche St. Ruprecht, $\frac{1}{4}$ Stunde Weges von dieser Kirche entfernt.

1647 am 12. August hat Dr. Hermann Horst, Rector des Jesuiten-Collegiums in Graz, den Edelmannssitz und gemauerten Stock Birkenstein bei St. Ruperti mit allen dazu gehörigen Gründen, Gülten und Rechten für das Konvikt in Graz von Jakob Görtter zum Rud und Birkenstein ¹⁾ um 14.000 fl. Reinisch und 1000 Dukaten Verkauf angekauft. Die Gült belief sich laut Urbar-Register auf 79 $\mathcal{M}$., 4 β , 13 dl. Das Gut hat früher Johann Freih. von Moskon besessen. ²⁾

Als Pfleger (praefecti) von Birkenstein kommen vor in den Tüßrer Matriken: Renz Johann 1655 und Kalin Andreas 1656—1665.

Später wurde das Dominium Birkenstein

¹⁾ Anna M. Görtter getraut in Gills 1655 mit Sebast. Ruprecht von Meruay. Siehe III. Theil, 316.

²⁾ Dr. Peinlich's Gesch. des Grazer Gymnasiums.

zur Herrschaft Gairach einverleibt, der Stock und Grundkomplex von Birkenstein aber an 3 Bauern hintan gegeben und vertheilt, von denen zwei den Stock oder das Gutsgebäude, der dritte aber das zu einem Wohnhaus umgestaltete ehemalige Stallgebäude bewohnen.

Das Dominium hatte Unterthanen zu Traten, Laf, Reibezwald (Risni gozd), Nivice, Schülddeckh u. a.

Lokalie St. Leonhard na vrhu.

Diese Lokalie wurde errichtet im Jahre 1789. Ihr wurden zugetheilt nachbenannte Ortschaften, und zwar:

1. aus der Hauptpfarre Tüßler: Telče mit 125 Seelen, Kladje mit 50 S., Vrhe mit 73 S., Gora mit 26 S., Sigomel (Žigovno) mit 80 S., Podgorica mit 30 S., Gozdec mit 33 S., Male Goreljce mit 40 S., Velike Goreljce mit 41 S., Lipni dol mit 34 S., Krnica mit 9 S., Reber mit 15 S., Misji dol ¹⁾ mit 16 S., Gračnica am gleichnamigen Bache mit 17 S., Spodni Valuš mit 18 S., Gairach mit 18 S., Gorni Valuš mit 33 S., Globoko mit 18 S., Laška ves mit 34 S., Razbor (am rechten Ufer der Gračnica) mit 18 S., Male Grahovše mit 60 S., Leskovec mit 37 S., und Kunja rt mit 21 Seelen; dann

¹⁾ Nach dem dortigen Bache Miska also benannt. Unrichtig ist also die in den Kanzleien gewöhnliche Benennung Miši dol. Den Namen Miska, Mislinja führen viele Bäche in slavischen Ländern. Auch der Ortsname Mignitz wird von Miska oder Misnica abzuleiten sein.

2. aus der Pfarre St. Ruprecht: Tvorog mit 40 Seelen, Loke mit 55 Seelen und 2 Häuser der Gemeinde St. Peter; im Ganzen also eine Bevölkerung von 941 Seelen.

Von diesen Ortschaften wurden 1856 nach Gairach zur dortigen neu errichteten Lokalie umgepfarrt Misji dol, Gračnica, Gairach, Ober- und Unter=Valuš und Laška ves.

Der Sprengel erstreckt sich von der Gračnica im Süden bis hinauf an die Lahomšica.

1802 wurde der Antrag gestellt, diese Lokalie aufzulassen und in Gairach eine Pfarre zu errichten.

Die Lokalkirche St. Leonhard.

Sie wird bereits 1545 als Filialkirche der Pfarre Tüßler genannt, wurde aber mit der Zeit so baufällig, daß man sich um das Jahr 1718 entschließen mußte, eine gründliche Reconstruction am Kirchengebäude vorzunehmen. Hierbei geschah es aber, daß ungeachtet aller dabei angewandten Vorsicht das alte Kirchengebäude den Werkleuten über den Haufen fiel, worauf dann die dermalige Kirche 1720 vom Grunde aus neu erbaut wurde und zwar unter der Leitung des damaligen Kirchenkammerers Simon Leskovšek. Darin wurden 3 Altäre errichtet, nämlich ein Hochaltar s. Leonardi und 2 Nebenaltäre: rechts ss. Primi et Feliciani und links s. Gregorii.

Gottesdienst wurde hier gehalten am 21. Jänner (Kirchweihfest), am 12. März, am Weichstage (Donnerstag nach dem 4. Fastensonntage), am 12. Mai, am Pfingstdienstage, am 9. Juni, 22. Juli, 21. Oktober, 6. November (Patrocinium)

und am 31. Dezember. Für jede Messe erhielt der Priester 36 kr.

Die Kirche besaß einen Weingarten und 100 Rübe, deren jede mit 12 kr. jährlich verzinst wurde.

1789 wurde diese Kirche zur Curatial-Kirche erhoben und 1846 um $2\frac{1}{2}$ Klafter verlängert, so daß sie jetzt 11 Klafter lang und $3\frac{1}{6}$ Klafter breit ist. Ihre beiden Seitenaltäre sind nun geweiht dem hl. Pankraz und dem hl. Franz Xav. 1849 hat Alois Hörbiger ein neues Orgelwerk (9 Register) um den Betrag von 600 fl. zu dieser Kirche angefertigt.

Der Kirchturm wurde 1830 um 2 Klafter erhöht. In demselben hängen 3 Glocken, die große (1055 *U.*) von 1774, die mittlere (493 *U.*) und die kleine (252 *U.*) von 1769, alle 3 in Cilli gegossen.

Dieser Kirche ist zugewendet worden ein Kapital von 1000 fl. und zwar von der vom Grafen Herrmann von Cilli 1369 und 1374 zum Minoritenkloster in Cilli gemachten Lichtstiftung.

Der mit einer Mauer umschlossene Kirchhof diente den umliegenden Ortschaften zum Friedhofe, welcher am 23. Juni 1783 eingeweiht, 1813 aber erweitert wurde. Am Friedhofe hier ruhet einer der k. k. Landwehr-Hauptmänner von 1809. Sein Epitaph lautet:

„Hier ruhet Herr Karl Ritter von Azula, k. k. Hauptmann und Inhaber der Glasfabrik Gairach. Er starb 56 Jahre alt am 16. September 1818. Steh' Wandrer still und weihe eine Bähre dem Mann, der unter diesem Hügel ruht; Treu lebt' er dem Gebot, der Pflicht und Ehre, Es floß für Fürst und Vaterland sein Blut; Und nichts war's als nur schuld'ge Dankbarkeit,

Die dieses schlichte Denkmal ihm geweiht. —
Franz Grohmann. 1825."

Der neue Friedhof wurde am 24. Mai 1832
vom Dechant Mathias Balon eingeweiht.

Die Seelsorger.

Krašna P. Andreas Avelinus, Er-
kapuziner, erster Kurat, angetreten am 1. Dezember
1789, wegen Kränklichkeit ausgetreten am 16. No-
vember 1801. Früher Kurat zu St. Leonhard in
Draga bei Trisail 1786—1788, zu M. Scheuern
1789, endlich seit 1802 in Gomilsko, wo er 69^{2/3}
Jahre alt am 19. Juli 1810 gestorben ist.

Medie Mathias, Kurat, angetreten am
23. Mai 1803, installirt am 5. August 1804,
ausgetreten am 13. August 1813. Pfarrer zu St.
Peter im Samthale 1813—1827, gestorben als
Pensionist in Cilli 83 Jahre alt am 21. März 1832.

Močilnik Johann, Provisor 1813, 1814.

Knez Michael, Kurat vom 1. Mai 1814
bis 28. Februar 1818. Geb. in Sulzbach am
22. Sept. 1779, ord. 18. Sept. 1808, Kaplan:
in Sulzbach 1808, 1809, in Cilli 1809, 1810,
in Laufen 1810, 1812, und in Tüßfer 1812 bis
1814; Provisor in Tüchern 1823—1825; Kurat:
zu St. Michael ob Praßberg 1818—1820, und
zu Ober-Ponikl 1825—1837; Pfarrer zu St.
Martin bei Schalleck 1837—1850; gestorben als
Pensionist zu St. Lorenzen unter Prežin 27. Juli
1860.

Knez Lorenz, Provisor 1818, Kurat
vom 1. August 1818, gestorben hier am 22. Mai
1820. Geb. in Neukirchen, ord. 27. Sept. 1807,
Kaplan in Xaveri 1807—1809, in Gonobiz 1812,

in Tüchern 1815, 1816, und in Greiß 1816, 1817; Provisor: in Weißwasser 1817, zu St. Michael ob Praßberg 1817, 1818.

Anzl Mathias, Provisor 1820, 1821.

Renier Peter, Kurat vom 30. April 1821 bis zu seinem Tode, 10. Juni 1832. Früher Pfarrer zu St. Ruprecht.

Wister Johann, Provisor 1832.

Mikulič Ignaz, Kurat seit 1. November 1832, gest. hier 24. Jänner 1839. Geboren in Ugram, Kaplan: in Trifail 1823—1825, in Neukirchen 1825, 1826, in Stalis 1826—1828, in Tüchern 1828, 1829, in Marein 1829 und 1831 und in Sachsenfeld 1831, 1832; als Provisor in Süßenberg 1829, 1830, und zu St. Leonhard in Zabukovje 1830, 1831.

Križan Anton, Provisor 1839.

Zabukošek Josef, Kurat vom 1. Oktober 1839 bis 3. November 1849. Geb. zu St. Peter bei Königsberg 19. März 1804, ordinirt 7. August. 1831, Kaplan: zu St. Ruprecht ob Tüßer 1732, 1833, in Doberna 1833—1835, St. Martin bei W.-Graz 1835, 1836, und zu St. Michael bei Bleiburg 1836, 1837; Provisor in Gutenstein 1837—1839, zuletzt Pfarrer zu St. Lorenzen in Krajina (bei Wisell) seit 1849, dort gestorben 2. April 1870. Er hat ein slovenisches Gebetbuch und ein Paar andere Bücher religiösen Inhaltes geschrieben und herausgegeben.

1849 und 1850 wurde die Lokalie von der Hauptpfarre Tüßer mitprovidirt.

Jug Johann, Kurat vom 4. Juni 1850 bis zu seinem Absterben, 3. Februar 1881. Geb. zu Lichtenwald 16. Mai 1810, ord. 4. August 1837; Kaplan: in Ponikl 1838, in Zibika 1838,

1839, in Marein 1839—1841, in Trisail 1841 bis 1844, und in Reifnitz 1844, 1845; Pfarrer zu St. Anton am Bachern 1845—1850.

Dupelnik Gregor, als Kurat installiert am 1. Mai 1881. Geb. zu Doherna am 6. März 1843, ord. am 23. Juli 1869. Kaplan: in Reifnitz 1869—1871; in Ober-Pulskau 1871, 1872; in Regau 1872; in St. Margen 1872—1874; in Riez 1874—1880; Provisor in Riez 1878, hier zu St. Leonhard provid. Kaplan 1880, 1881 und Provisor 1881.

Die Dotation.

Die Lokalie steht unter dem Patronate des steiermärkischen Religionsfondes, aus welchem der Kurat seinen Gehalt, jährlich 315 fl. österr. W., bezieht. Seit 1854 ist dem Kuraten auch die Kollektur, welche die Tüfserer Kapläne bis hin in der Lokalie St. Leonhard einzuheben hatten, zugefallen. 1857 kaufte die Curatial-Gemeinde einen Wald (8 Joch) zur Curatial-Pfunde um 500 fl.

Das Kuratenhaus wurde 1797 neu erbaut. 1826 erhielt es ein neues Wirthschaftsgebäude.

Matriken

werden hier geführt und sind vorhanden: das Tauf- und das Todtenbuch seit 1789 und das Trauungsbuch seit 1790.

Die Karthause Gairach.¹⁾

Ihre Gründung.

Der Stifter dieser Karthause ist der Gurker Bischof Heinrich I. (1168—1174), wie dies die Bulle des Papstes Alexander's III. (1159 bis 1181) ddo. Anagnie IV. nonas Junii (2. Juni) 1174 oder 1175 andeutet. Darin schreibt der Papst dem Prior und den Brüdern des Karthäuser-Ordens zu Gairach: Aus einem Schreiben unseres ehrwürdigen Bruders Heinrich, Bischofes von Gurk, ist uns bekannt worden, daß er durch die Gnade göttlicher Eingebung mit Rath und Zustimmung des Propstes und der Canoniker seines Kapitels und der Ministerialen desselben Hochstiftes auf einem dem Gurker Hochstifte gehörigen Herrschaftsgute, Gyrium²⁾ in der Mark zur Verehrung Gottes aus eurer Versammlung eine Gemeinde Karthäuser-Brüder eingesetzt und diesen dort weilenden Brüdern so viele Besitzungen und Renten zugewiesen habe, als zu

¹⁾ Eine erschöpfendere Monographie der Karthause Gairach zu schreiben, muß der Verfasser Anderen überlassen, welche Zeit und Mittel besitzen werden, die weit herum zerstreuten Gairacher Urkunden und Aktenstücke aufzusuchen und zu verwerthen.

²⁾ Die Karthause wird genannt slovenisch Jurjev kloštar, lateinisch Giurium, Gyriowe, Gyrium. Wahrscheinlich ist das lateinische Giurium aus dem slovenischen Jurjev, Jurjevo entstanden. Eben daher wird auch der Name Gairach abzuleiten sein, nicht aber von Geier. Bemerkt sei, daß es in Untersteier Gegenden gibt, welche Jirje oder Jurje heißen, z. B. eine nächst Sauerbrunn, dann in der Pf. Dol. Das Hochstift Gurk besaß damals die Herrschaften Drachenburg, Montpreis u. a.

ihrem anständigen Unterhalte nöthig sind. In Anbetracht nun, daß eure religiöse Gemeinschaft Gott angenehm und wohlgefällig sei, haben wir auf Bitten des vorgenannten Bischofes den vorbezeichneten Ort mit seinem umgrenzten Besizthume, wie es vom Bischof Heinrich demselben zugewiesen worden ist, unter des hl. Petrus und unter unseren Schutz genommen, mit feierlicher Bestätigung alles dessen, was gedachter Bischof daselbst angeordnet und eingerichtet hat.“¹⁾

Die Gründung dieser Karthause muß also ungefähr in das Jahr 1172 versetzt werden, und ist demnach diese Karthause nur um beiläufig 12 Jahre später als die Karthause Saiz ins Leben getreten.

1185 am 18. Februar (XII. Kal. Martii) zu Verona bestätigt Papst Lucius III. (1181 bis 1185)²⁾ dem Kloster Gairach über Ansuchen des Priors Wilhelm und der Klosterbrüder den Zehent, welchen der Gurker Bischof Dietrich von Kolniz (1179—1194) von seinen Viktualien im Schlosse Peilstein (decimam, quam — Ditricus Gure. ep. in castro de Pilstain de suis victualibus — dederat) dem Kloster gegeben hat.³⁾

1185 schenkt Herzog Otakar von Steiermark den Karthäusern von Gairach das Dorf Grachwiz zu seinem und zu seiner Eltern und Voreltern Seelenheile. Zeugen: Orteliabus de

¹⁾ Urkunden-Buch des H. Steier., I., und Muchar's Gesch. d. St.

²⁾ P. Lucius weilte in Verona von Juli 1184 bis zu seinem Tode 1185.

³⁾ Urf.-Buch d. H. Steierm. In der Urkunde fehlt die Jahrzahl.

Fiscach archidiaconus, Rembartus plebanus de Leibenz, Corradus plebanus de Marchburch, Marcowardus plebanus de Radechsbuch, Ermandus de Wildonia, Detemarus de Butenhû, Rudegerus de Blancowart, Corradus de Furstvelt, Otto et frater suus de Vevsterz, Cotsealus de Stagno, Olabrdus de s. Petro, Hiltegrimus de Grvscarn.¹⁾

Unter Grachwiz wird wohl Groß- oder Klein-Grahovše zu verstehen sein, welche beiden Dörfer, ersteres zur Pfarre St. Ruprecht, letzteres nach St. Leonhard gehörig, nachmalen nach Gairach unterthänig waren.

1186 zu Straßburg am 2. März. Bischof Dietrich von Gurf gibt und bestätigt mit Rath und Zustimmung Hertnid's des Propstes und des ganzen Gurfer Capitels den Brüdern von Gairach (Gyrioriowa) den Wein-, Getreide-, Vieh-, Käse- und Viktualienzehent, welcher ihm von seinen Gütern auf Schloß Peilenstein (Pylstein) zukommt, und zwar zu seinem und seiner Vorvordern Seelenheile. Zeugen: der Propst Hartnid, der Dean Wezelo, der Custos Arnold und die Kapläne Abdelung, Johann, Wulfing und Poto von Gurf, Poto von Albeke und seine Brüder Engelbert, Gunther, Hermann, Hertwig, Ditrich, Otto und Pilgrim; Perchtold und sein Bruder Heinrich, Chunrad, Chelbl und sein Bruder Anselm, Chunrad von Grinen und sein Bruder Heinrich Gyel, Walchun von Crezniz, Walchun Wolwende u. A.²⁾

¹⁾ Urk.-Buch d. H. St. — ²⁾ Ebendort.

Unterdrückung der Karthause und Gründung eines Chorherrenstiftes zu Gairach.

Bei all dieser der Karthause Gairach zugewendeten Sorgfalt wollte diese junge Pflanzung doch nicht gedeihen und wurde dieselbe deshalb nach kurzem Bestande unterdrückt. Die Ursache und Folge solcher Unterdrückung lernen wir kennen aus nachstehender Urkunde.

1200, Gurf, am 13. April, Eckhard, Bischof von Gurf (1196—1200), beurfundet: Seine Vorvordern hätten die Karthäuserbrüder im Thale Gairach des Gebetes wegen eingesetzt, diese aber haben sich in der Folge der Zeit ihren Ordensregeln zuwider und zur Unehre ihres Ordens an irdische Güter gehangen. Als ihr Ordensvorsteher dies mit Schmerz vernommen und sich davon durch Männer seines Ordens sichere Ueberzeugung verschaffte, hat er in einem an ihn, den Bischof, gerichteten Kapitelschreiben die Karthäuserbrüder zu Gairach und den Ort daselbst aufgegeben. *Maluit enim ipsorum fraternitate destitui quam peccantes sub nomine fraterno regulam patenter mentiri.*

Damit aber der dem Gottesdienste gewidmete Ort nicht zu profanen Zwecken verwendet werde, so gibt er, der Bischof, ihn der Propstei des Gurker Hochstiftes und zwar so, daß die Chorherren und der Propst des besagten Hochstiftes das volle Verfügungsrecht darüber haben, jedoch denjenigen, den sie als Propst für den Ort (Gairach) bestellen wollen, dem jeweiligen Bischöfe von Gurf präsentiren sollen, von welchem derselbe das propstliche Amt empfangt. Der Bischof fügt dann noch hinzu, daß, wenn ein Gairacher Propst nach

seiner Einsetzung die ihm anvertraute Kirche all-
 dort schädigen (ihre Güter verthun) und sich nach
 zwei- oder dreimaliger Ermahnung nicht besinnen
 sollte, derselbe vom Propste und den Chorherren
 des Gurker Stiftes abzusetzen und in vorgeschrie-
 bener Weise durch einen anderen zu ersetzen sei.
 Weil aber die junge Pflanzung einer Unterstützung
 sehr bedürftig ist, so verordnet der Bischof, daß
 die Zehente von allen Einkünften der Herrschaft
 Pilsstein den im vorerwähnten Thale Gott dienen-
 den Chorherren auf ewig entrichtet werden sollen.
 Zeugen: Hartlieb, Albert und Poncius die
 Kapläne, Hartwig de Pisiwico, Reinher
 und Enkelschalk die Brüder, Rudolf der
 Junge (puer), Otto von Strazburg, Mein-
 hard Mandvan, Dietrich Grescic, Mar-
 quard Rufus, Mainhalm, Otto von Pil-
 stain, Herbord die Ministerialen u. A. ¹⁾

Hiermit war also in Gairach statt des unter-
 drückten Karthäuser-Klosters ein regulirtes Chor-
 herrenstift errichtet.

1203 zu Straßburg am 26. Mai. Walther,
 Bischof von Gurk (1200—1213), bestätigt seinem
 Domstifte die Zuweisung der neugestifteten Propstei
 im Marienthale zu Gairach (in valle s. Marie
 Gyriov) mit allen bisherigen und künftigen Er-
 werbungen. Zeugen: Chunrad, der Propst von
 Gairach, Alward, Pfarrer von Pisiwich, die
 Kapläne Cholo, Albert, Burchard, Hein-
 rich und Friedrich, Graf Wilhelm von Hün-
 nebure, Arbo von Dirnstein, Hartwig von
 Pisiwich, Berchtold und Crasto die Brüder,
 Herbrand, Crasto's Sohn, Sifrid von Wi-

¹⁾ Urk.-Buch d. S. St.

Iarn und sein Sohn Ulrich, Berchtold und Bskalt von Ravinspere, Engiskalt von St. Egiden, Alexander und Gunther die Brüder, Gotpold Bipper von Pilstein, Chunrad Chalp d. ä., Marquard von Albecke, Askwinz Sohn, Otto Wirovge, Dietrich Gretsie und sein Bruder Egilbert, Chunrad Barbir, Chunrad und Heinrich die Brüder von Losinz, Engilbert der Sohn des Hartwik von Piswisch, Poppo von Suzzenheim, Liutold von St. Egiden, Gottschalk von Mitterdorf u. A. ¹⁾

1205 zu Windischgraz im Pfarrhose im Juli beurkundet der Aglaiier Patriarch Wolfer: Da die in der Diözese, am Grunde des Gurker Bisthums gelegene Kirche von Gairach vom Karthäuser Orden gänzlich verlassen und dort vom Gurker Bischofe und Kapitel mit Genehmigung des damaligen Patriarchen ein regulirter Propst eingesetzt wurde, ist eben dieser Propst Conrad mit ihren Schriften vor mir, dem Patriarchen, mit der Bitte um Bestätigung dieser Errichtung erschienen und haben wir unter Bestätigung dieser Errichtung den besagten Propst mit Rath der Bischöfe von Concordia W. und G. von Triest u. a. zum regulirten Propst eingesetzt. Auf sein Ansuchen und Anlangen bewilligen wir dieser Kirche mit Zustimmung des Pfarrers Wargend, in dessen Pfarrsprengel sie erbaut ist, unbeschadet dem pfarrlichen Rechte das freie Begräbniß, und zwar der Art, daß von dem, was die da Verstorbenen vermachen werden, die eine Hälfte diese Kirche, die andere Hälfte aber die Pfarrkirche empfangen sollen. ²⁾

¹⁾ Urf.-Buch d. H. St.

²⁾ Urf.-Buch d. H. St. Die Pfarrkirche wird wohl

1208? Propst Ulrich, der Dekan und das Kapitel von Gurf schreiben den im Marienthale (Gairach) wohnenden Chorherren, es sei ihr Mitbruder der Propst Chunrad (von Gairach) mit der Anzeige zu ihnen gekommen, daß sie (die Gairacher) irgend ein Zweifel beunruhigt habe, als wollten sie, die Gurker, den Orden zu Gairach vertauschen oder vernachlässigen, was Gott abwenden wolle. Deshalb geben sie dem Propste (Chunrad) zu wissen, daß, so wie das Haupt der Glieder nicht entbehren könne, so könne es auch nicht geschehen, daß das Gurker Domstift sein besonderes Glied, die Kirche und die Brüder zu Gairach, nicht lieben würde, weshalb sie auch ihre Commune in Gott ermahnen, nicht zu unterlassen, jene, welche sich aus frommer Absicht zu ihnen wenden wollen, der Beständigkeit und brüderlichen Gemeinschaft von ihrer, der Gurker, Seite zu versichern. Zur Vermehrung ihres, der Gairacher, Einkommens geben ihnen die Gurker von ihren Einkommen vier Mansen, welche zwei Marken eindienen.¹⁾

Wahrscheinlich hat die Chorherren die damals begonnene Wiederherstellung der Karthause Gairach beunruhigt.

1218, Gurf den 23. August, bestätigt Bischof Ulrich von Gurf seinem Domstifte das Confirmations-Privilegium des Bischofes Walter (von 1203) über die Propstei im Marienthale zu Gairach (Gyriowe).²⁾

die von Peissenstein sein, da St. Veit bei Montpreis ein Vikariat von Peissenstein war, in dessen Vikariatssprengel die Propstei im Marienthale gelegen war.

¹⁾ Urk.-Buch d. H. St. — ²⁾ Ebendort.

Die gleiche Bestätigung enthält das Gurker Domstift im Jahre 1230 von seinem Bischöfe Ulrich.

Wiederherstellung der Karthause Gairach.

Auf Bitten des Saizer Priors Nikolaus hat sich Herzog Leopold von Steiermark 1208 der unterdrückten Karthause Gairach angenommen und hat zum Beginne des Aufbaues einer neuen Kirche daselbst Befehl ertheilt. Das Jahr darauf gab und besiegelte er einen Bestätigungs- und Spendebrief folgenden Inhaltes:

1209 zu Marburg am 9. September. Leopold von Gottes Gnaden Herzog von Oesterreich und Steiermark. — Zu Kunde aller Gegenwärtigen und Zukünftigen soll es gelangen, wie wir zu unserem und unserer Eltern Seelenheil das Karthäuser-Ordenshaus, Kirio zugenannt, wieder hergestellt haben, welches, nachdem es vor Jahren von dem ehrwürdigen Bischof Heinrich zu Gurk auf erbaut, aber von dem besagten Orden durch die Nachfolger des erwähnten Bischofes auf einen anderen Orden übertragen und so fast gänzlich vernichtet und zerstört worden ist, und das wir aus Gewissenspflicht zu Ehren u. H. Jesu Christi und seiner hl. Gebälerin Maria und des hl. Johannes d. T. zum Karthäuser Orden wiedergebracht haben. — Die Besitzungen, welche das Haus vom Anfange seiner Errichtung hatte und welche wir von Neuem vermehren, weisen wir die genauesten Grenzen an dieser Weise: „Contra orientem in loco ubi rivulus nomine Gothroynich ¹⁾ fluit

¹⁾ Kostrovnic oder Kostreiniz-Bach, welcher unter

in torrentem qui dicitur Grassenih,¹⁾ sumunt initium termini predictarum possessionum, ab hinc per tramitem predicti rivuli Gothroynich sursum extendit se terminus ad locum qui dicitur Crucetanne, qui separat terram nostram a terra Ortolfi de Momparis,²⁾ ibi via pertransiens a leua, ambit terminum suo descensu qua meta deficiente oritur in extremitate ejusdem vie riuius dictus Lochomel,³⁾ qui item a leua manu circuit predictum terminum usque ad villam, que sita est in litore eodem que dicitur Teltsach,⁴⁾ super quam eminet excelsa rupis ad quam de vertice proximi collis defluit riuius, qui dat signum terminis, rursum de summitate eiusdem collis ad aliam partem deorsum descendit riuius⁵⁾ in torrentem predictum Gressenih a quo incepit et hic eciam clauditur.“ Was immer von diesen Grenzen umschlossen ist, gaben wir, wie vorher besagt wurde, Gott, der heiligen Maria und dem hl. Johannes unverbrüchlich und auf immer. Außerhalb dieser Grenzen geben wir ihr, der Karthause, die Villa der Weinberge Planinich,⁶⁾ überdies weisen wir ihr in unserer Stadt Marhpurch 5 Marken Friesacher Geldes zu Fischen an. Auch genehmigen wir, daß, wenn irgend einer unserer Ministerialen Güter (predia) oder was immer, was ohne unsere Zustimmung nicht hintan gegeben werden darf,

Doje längs der Bezirksstrasse von Jezeree gegen Süden in die Gračnica fließt.

¹⁾ Die Gračnica, welche durch Gairach fließt. — ²⁾ Montpreis, Planina. — ³⁾ Lahomel, Lahomšica ergießt sich bei Maria Graz unter Tüßler in die Sann. — ⁴⁾ Telée zu St. Leonhard gehörig. — ⁵⁾ Miska? — ⁶⁾ Planina in der Pj. Kalobje.

ihr (der Karthause) geben wollte, er dies freithue und sollen es die Brüder des vorbeſagten Hauſes immer und ohne Beunruhigung beſitzen. Zu dem beſehlen wir, daß ſich Niemand unterſange, die Grenzen der dort wohnenden Eremiten durch Jagden, Weiden des Viehes, durch Holzfällen oder durch ſonſtiges geräuſchvolles Auftreten zu beunruhigen. Die Schirmvogtei dieſer Stätte behalten wir uns ſelbſt vor. — Zeugen: Berengand von Hohenefke, Gebhard von Souneke, Liutold de Peca, Dietrich von Lichtenſteine, Otto de Chremis, Ulrich von Stubenberg, Cholo von Truhſen und ſeine Brüder Gottfried und Otto, Friedrich von Bettow, Reimbart von Murek, Albert von Roas, Cholo von Raſa, Berchtold der Waſſenträger von Emberberch, Albero der Mundſchenk von Grimmenſtein, Rudger der Marſchall von Blanckenwart, Ekhard von Libenz, Dtacher von Wolchenſtein, Otto von Waſen, Gerhard von Chruppach und ſein Bruder Heinrich, Brüder von Wilthufen, Albert von Sulz, aus Öſterreich Ulrich Struno, Werenhard Struno, Heinrich von Brunnen, Heinrich der Kämmerer von Triebauſwinchel, Dietmar von Ratelenperg, Ulrich von Wagingen, Wiker von Linbes, Heinrich von Sibenhirten. 1)

Die Gairacher Beſitzungen waren nach obiger Beſtimmung begrenzt im Oſten durch den Koſtrevnica-Bach, im Norden durch den Lahomel-Bach, im Weſten durch die Miſca und im Süden durch die Gračnica.

Zur Erinnerung an dieſe Wiederherſtellung

1) Urk.-Buch d. H. St. und Muchar's Geſch.

der Karthause wurde der jetzt an der südlichen Außenwand des linken Schloßflügels zu Gairach eingemauerte Denkstein errichtet, dessen gothische Inschrift also lautet: „Anno 1208 a Leopoldo Duce Austrie Stirieque fundatum est hoc monasterium in honorem seti Mauritii sociorumque ejus sub regula sancti ordinis Carthus.“

Die Karthäuser zu Gairach bewarben sich nun auch noch um einen päpstlichen Schutz- und Schirmbrief, der ihnen im Lateran am 13. April 1212 ausgefertigt wurde und lautet:

„Innocenz, Bischof, Diener der Diener Gottes. Den geliebten Söhnen, dem Prior und den Brüdern des Karthäuser Ordenshauses zu Kirium, welche auf immer das Ordensleben gelobt haben oder geloben werden. Es gebührt sich, denjenigen, welche das Ordensleben wählen, den apostolischen Schutz angedeihen zu lassen, damit nicht etwa irgend eine Unordnung eintrete, welche sie von ihrem Vorhaben ablenken oder, was Gott nicht wolle, den Ernst der Ordens-Disziplin lockern würde. Deshalb, geliebte Söhne im Herrn, entsprechen wir bereitwillig eueren gerechten Bitten, indem wir euer Haus sammt allen Gütern, Weiden und Besitzungen, welche ihr dormalen ordentlicher Weise inne habet oder in Zukunft rechtmäßiger Weise durch Zulassung Gottes erwerben dürftet, unter des hl. Petrus und unseren Schutz nehmen und mit dieser schriftlichen Urkunde bestärken, auch die vom Karthäuser Orden eurem Hause mit Umsicht bestimmte Begrenzung aus apostolischer Gewalt bestätigen. Und aus apostolischer Gewalt bannen und verbieten wir unter Androhung des Bannfluches, daß irgend Jemand es wage, innerhalb der Grenzen eures Hauses einen Menschen fre-

ventlich abzufangen, einen Diebstahl oder Raub zu begehen, eine Brandlegung oder einen Todtschlag zu verüben, noch die in euer Haus gehenden oder aus demselben rückkehrenden Leute wie immer zu beunruhigen, damit innerhalb der erwähnten Grenzen aus Ehrfurcht gegen Gott und gegen euer Stätte nicht nur ihr und euer Brüder, sondern auch Andere vollen Frieden und Ruhe genießen. Auch soll euch gestattet sein, Kleriker oder freie und gefreite aus der Welt in eueren Orden fliehende Laien aufzunehmen und sie gegen Jedermanns Einsprache in eurer Versammlung zu behalten. Zudem erklären wir, daß es keinem eurer Brüder nach vortselbst abgelegter Ordensprofeß gestattet sei, sich ohne Bewilligung des Priors aus eurem Kloster zu entfernen und daß es Niemand wagen dürfe, einen Ausgetretenen ohne gebräuchliche schriftliche Dokumente zu behalten. Von eueren Erträgen, die ihr mit eigenen Händen oder auf euer Kosten gewinnt, sei es von bebautem oder unbebautem Grunde, oder von Gärten und Pflanzungen und Fischereien, oder von eurem Viehfutter soll sich Niemand unterfangen, von euch den Zehent zu nehmen oder zu erpressen. Dem hinzu fügend verordnen wir auch, daß es keinem Religiosen gestattet sein soll, innerhalb einer halben Meile von euren Besitzgrenzen sich Besitzungen zu erwerben oder ein Gebäude aufzuführen. Die Weihungen der Altäre oder Kirchen, die Ordinationen eurer Kleriker, welche zu den hl. Weihen zuzulassen sein werden, empfanget von eurem Diözesan-Bischofe, vorausgesetzt daß er katholisch ist und sich in der Gemeinschaft und Gnade des apostolischen Stuhles befindet, was er euch unentgeltlich und ohne Beschwerniß thun

möge; widrigens es euch gestattet sein soll, jeden beliebigen katholischen Bischof, der in der Gemeinschaft und Gnade des apostolischen Stuhles steht, hiezu zu ersuchen, welcher sohin gestützt auf unsere Autorität euerem Begehren entspreche. Ueberdies verbieten wir aus apostolischer Gewalt, daß irgend ein Bischof oder jedwede andere Person euch zwingen, zu Synoden oder zu auswärtigen Versammlungen zu gehen, oder sich in Angelegenheit eures Vermögens oder eurer Besizungen dem weltlichen Gerichte zu unterwerfen; noch daß er sich herausnehme, ungerufen in euer Haus zu kommen, um darin Weihungen vorzunehmen, Rechtsfachen zu verhandeln, oder irgend welche öffentliche Versammlung dahin zu berufen; noch daß er die Ordenswahl eures Priors behindere, sich bei der Einsetzung desselben oder bei der Absetzung des bestehenden (Priors) den Karthäuser-Ordensregeln zuwider irgendwie einmische. Ferner, wenn Bischöfe oder andere Kirchenvorsteher über euer Kloster oder über darin befindliche Personen die Suspension, Exkommunikation oder das Interdikt aussprechen sollten, oder wenn sie eine solche Sentenz fällen sollten über euere Dienstileute und zwar deshalb, weil ihr Zehente nicht entrichtet, oder wegen der euch durch die Gunst des apostolischen Stuhles gewährten Freiheiten, oder über euere Gutthäter aus dem Grunde, weil sie aus Liebe euch Wohlthaten und Gefälligkeiten erwiesen haben oder bei euren Arbeiten mithalfen an Tagen, an welchen ihr arbeitet, andere aber feiern, so erklären wir dieselben als gegen die apostolischen Freiheiten zuwider verkündet und als ungültig. Eben so ungültig sollen auch sein alle Urkunden, welche erwiesener Massen unter Verschweigung des Kar-

thäuser-Ordens-Namens und gegen den Wortlaut der apostolischen Privilegien erwirkt werden. Auch verordnen wir, daß wegen allgemeiner Lokal-Interdikte euer Kloster nach Ausschließung der Exkommunizirten und Interdikirten nicht verhalten sei, sich des Gottesdienstes zu enthalten. Nach deinem, des dormaligen dortigen Priors, Absterben darf daselbst Niemand etwa auf heimlichen Wege der List, noch mit Gewalt (als Prior) vorgeſetzt werden, sondern nur derjenige, welchen die Brüder in gemeinschaftlicher Uebereinstimmung oder der größere Theil der einsichtsvolleren Brüder in Gott und nach eueren bestätigten Ordensregeln zu erwählen für gut finden werden. Wir erklären auch, daß sich gar Niemand erſuchen dürfe, euere Kirche muthwilliger Weise zu beunruhigen, noch ihr die Besizungen zu entziehen oder die entzogenen zu behalten, dieselbe zu vermindern oder mit irgend welchen Plackereien zu bedrängen; vielmehr ist Alles unverletzt zu erhalten denen zum Genusse, zu deren Verwaltung und Erhaltung es gegeben worden ist, unbeschadet der Macht des apostolischen Stuhles und dem kanonischen Rechte des Diözeſan-Biſchofes. Wer also immer aus dem kirchlichen oder weltlichen Stande es wagen wird, dieser unserer schriftlichen Anordnung wiſſentlich und verwegen entgegen zu handeln, und nach zweiter und dritter Ermahnung seinen Frevel durch entsprechende Gemugthuung nicht ſühnet, der soll aller Macht und Ehre seines Amtes verluſtig ſein; er soll der begangenen Ungerechtigkeit wegen des göttlichen Gerichtes für ſchuldig ſich erkennen, des allerheiligsten Fleiſches und Blutes Gottes und unseres Herrn Erlösers Jeſu Chriſti nicht theilhaftig ſein und im letzten Gerichte der ſtrengen

Strafe unterliegen. Allen aber, welche dieser Stätte ihre Rechte wahren, sei der Friede unseres Herrn Jesu Christi, auf daß sie sowohl hienieden die Frucht einer guten Handlung ernten, als auch bei dem strengen Richter die Belohnung des ewigen Friedens finden. Amen. Gegeben im Lateran durch die Hände Johannes, Diakons zur hl. Maria in Cosmidin und Kanzlers der hl. römischen Kirche den 13. (ydus) April, 15. Indiction, nach der Menschwerdung des Herrn im Jahre 1212, des Pontifikates des Herrn Papstes Innocenz III. im 15. Jahre.“ ¹⁾

1214 (XV. Kal. Aprilis) bestätigt zu Rom der nämliche Papst Innocentius III. der Karthause im St. Morizthale alle Besitzungen, Einkünfte und Güter, welche sie vom Herzoge Leopold erhalten hat. ²⁾

1219 am 18. Mai befiehlt Papst Honorius dem Abte von Rein, dem Prior von Gairach (Girgion) und dem Propste von Sefau einige Klagen des Stiftes St. Paul zu untersuchen und zu entscheiden. ³⁾

1224 zu Marburg den 8. Februar gewährt Herzog Leopold der Savebrücke in Steinbrücken einige Freiheiten zu Gunsten des Klosters Gairach. ⁴⁾

Die neue Kirche zu Gairach, deren Bau Herzog Leopold im Jahre 1209 angeordnet hatte, ist anfangs November 1227 vom Bischof Ekbert von Bamberg in Gegenwart des Herzoges selbst und vieler anderer hochadeliger und ansehnlicher Herren feierlich eingeweiht worden. Auf Witten des Bischofes Ekbert und Anderer

¹⁾ Urf.-Buch. d. h. St. — ²⁾ Dipl Stir. — ³⁾ Urf.-Buch d. h. St. — ⁴⁾ Ebendort.

vermehrte der Herzog das Fundationsgut der Karthause Gairach und erweiterte die Heimgartsgrenze (den Burgfrieden) in Gairach. Den Brief hierüber ließ er zu Marburg am 7. November 1227 aufrichten, der also lautet:

„Leopold von Gottes Gnaden Herzog zu Östreich und Steier allen gegenwärtigen und zukünftigen Christgläubigen Gruß im Herrn! Kund und zu wissen sei, daß wir unserem Kloster in Gairach am Tage der Einweihung jener Kirche, welche wir daselbst zur Ehre Gottes, der hl. Maria, des hl. Johannes d. T., des hl. Martyrer Mauritius, Führers und Fürsten der thebanischen Martyrer, auf unsere eigene Kosten erbauten, mehrere besondere Gnaden bezeugt, und daß wir geruht haben, mehrere früher schon erwiesene Gnaden zu bestätigen. Zuerst, auf daß die Besitzungen, welche wir von Bischof und Kapitel des Gurker Hochstiftes um 100 Marken Silbers Friesacher Gewichtes erkaufte haben, mit den Grenzen, welche wir in der Fundations-Urkunde ausgezeichnet haben, vollkommen geschlossen seien, so gefiel es unserer Beurtheilung andere Punkte als Grenzen auszuzeichnen und als Kirchweihgabe auf Bitten Bischofs Ekbert von Bamberg, welcher die Kirche geweiht hat, und unseres geliebten Sohnes Friedrich und vieler unserer Adelligen und Ministerialen, welche aus Östreich und Steiermark zur Einweihung mit uns gekommen waren, über den Bach Grassenich ¹⁾ auf folgende Art auszudehnen: ober dem Dorfe Gothronich ²⁾ ist die öffentliche Straße gegen Mittag zu, neben derselben ein Thal, welches in seiner Tiefe unser

¹⁾ Bach Gračnica. — ²⁾ Kostrevnica, Kostreiniž in der Pß. Kalohja.

Gebiet von den Besizungen des genannten Klosters scheidet bis zum Waldbache Loehomel,¹⁾ auf der linken Seite besagter Straße aber scheidet diese des Klosters Boden und unseren bis zum Felsen, Cuceranne genannt, von welchem der Bach Namens Gosthronich herabfließend die genannten Besizungen scheidet von dem Boden Ortolfs von Mompars bis in die Grassenich, von dort erstreckt sich die Grenze das Thal hindurch, und ansteigend zum Berge scheidet sie den Grund, welchen wir vom Gurker Bischofe erkaufte haben, vom Boden Ulrichs des Herrn von Montpreis, im Ab Laufe davon aber endet sich die Begrenzung am Wege, welcher vom Schlosse Mompars ausgeht gegen Westen zu, woselbst eben derselbe Weg die vom Gurker Bischofe, wie schon erwähnt, erkaufte Besizungen scheidet von dem Besizthume Ulrichs des Herrn von Mompars bis an die Grenzen des Dorfes Praproch²⁾ genannt, von welcher Stelle vom Wege links abgehend sich die Grenze rechts hinauf zieht über den Gipfel des Hügels bis auf die von den Landbewohnern Graz³⁾ genannte Bergeshöhe; von dort erstreckt sie sich bis zum Gipfel des Berges Sitikonich genannt; von da zieht sie sich immer auf den Berghöhen fort bis zum äußersten Theil des Berges Leicit⁴⁾ genannt. Jenen Theil dieser Berge, der gegen Norden schaut, bestätigen wir mit den angrenzenden Weiden dem erwähnten Kloster.

Vom genannten Leicit aber erstreckt sich die Grenze fort an den Berg Cremen⁵⁾ genannt, von

¹⁾ Lahomel, Lahomšica. — ²⁾ Prapretno, südwestlich von Montpreis, zur Gem. Marindorf gehörig. — ³⁾ Veliki Grac, Berg bei Prapretno. — ⁴⁾ Leisberg, Liscan. — ⁵⁾ Kremen in der Pfl. Razbor mit der St. Cantian-Kirche. Kremen = Feuerstein, Quarz.

welchem wir den gegen die Grassenich schauenden Theil dem gedachten Kloster bestätigen. Vom Berge Cremen geht aber die Grenze fort in die Grassenich gegen Westen, von dort aufsteigend zwischen unserem Dorfe Pogoriz ¹⁾ genannt und dem Dorfe Nygozeliz, ²⁾ welches wir mit dessen Gebiete dem Kloster gegeben haben, scheidend im Aufsteigen die Besitzungen unseres slovenisch Verrech ³⁾ genannten Dorfes und das Dorf Graconiz, ⁴⁾ welches wir mit seinem Heimgarten dem Kloster geschenkt haben, bis hinauf auf den darüber hervorragenden Berg, von welchem die Grenzen niedersteigen, scheidend unsere Besitzungen von den Besitzungen des Dorfes Lizkowitz, ⁵⁾ jenseits welchem dem Kloster gegebenen Dorfe sammt Heimgarten eine Quelle ist, welche am Grenzsaume entspringt und nach dem Abflusse in den Waldbach Lochomel die Grenze selbst schließt. Alles nun, was von diesen Grenzen umschlossen wird, schenken wir zu ewigem unangreifbaren Besitze Gott, der seligen Maria, dem hl. Johannes d. T., dem Martyrer Mauritius, dem Anführer und Fürsten der thebanischen Legion, und den Dienern der Kirche von Gairach. Außerhalb dieser Umgrenzung schenken wir ihnen das Weingartendorf Planinich, ⁶⁾ bestätigend ihnen fünf Marken Friesacher Geldes zum Fischkaufe, welche sie in unserer Stadt Marburg am Michaelstage alle Jahre bezahlt erhalten sollen. Wir wollen weiters, daß sie jährlich in unserem Amte Luben ⁷⁾

1) Podgorica, Pfl. St. Leonhard.

2) Na Goreleah. Male und Veliko Gorelee, Pfl. St. Leonhard. — 3) Verh, Pfarrort St. Leonhard.

4) Male Grahovše östlich von St. Leonhard.

5) Leskovec, nördlich unter St. Leonhard.

6) Planinca, Pfl. Kalohje. — 7) Stadt Leoben.

10 Massen Eisen empfangen sollen, wozu wir noch die neue Schenkung von 5 Marken Pfennige in unserem Markte Thuer ¹⁾ zum Salzkaufe fügen. Die Vogtei über Gairach behalten wir uns und unseren Nachfolgern vor, allein und rein nur wegen Gott, nicht aber wegen eines zeitlichen Vortheiles, damit wir die Diener Gottes und deren Bauern und Hörige von ungerechten Bedrückungen Anderer beschirmen, und wir bestimmen fest und befehlen, daß keiner unserer und unserer Nachfolger Richter oder Amtmann Gewalt haben solle, zu richten ihre (der Karthäuser) Bauern und Hörigen außer von ihnen (den Mönchen) dazu gerufen. Wenn aber ein Freier oder Leibeigener (servus) des Klosters angeklagt ist wegen Diebstahl oder wegen was immer für anderen Verbrechen, so soll die Sache von den Amtsleuten des Klosters untersucht werden; und wird der Thäter gesetlich überwiesen, so soll die Habe desselben gänzlich dem Kloster verbleiben, der Thäter selbst aber, wenn er körperlichen Tod oder Verstümmelung eines Gliedes verdient hat, mit einer Haft umbunden unserem Gerichte in Thuer überlassen werden. Kann derselbe jedoch nach den Rechten des Landes die Verstümmelung mit Geld abthun, so soll die Ablösung dem Kloster zugehören.

Wir setzen auch fest, daß Niemand mit Jagen, Viehweiden oder Holzfällen die Besitzesgrenzen der da wohnenden Diener Gottes zu beunruhigen wage. Und weil wir unseren Jägern von unserem Speicher die Kosten zu zahlen pflegen, so verbieten wir denselben, das Kloster, seine und unsere Hörigen durch gastliche Besuche zu beschweren. Diese Handlung

¹⁾ Markt Tüffer.

unserer Gott ergebenen Gesinnung befestigen wir mit unserem Sigille, und wir waren beflissen, auch die Zeugen, welche anwesend waren und uns durch ihre Bitten bewogen haben, hier namentlich zu unterzeichnen. Ekbert Bischof von Bamberg, Friedrich unser Sohn, Ulrich von Pecca, Albert von Roas, Lintold von Wildon, Friedrich von Bettowe, Otto von Chunisperch, Otto von Traberch, Otto von Graz, Liupold von Gonewitz, Hadmar von Churring, Marquard von Hinterperch, Ruger der Marschall von Planchenwart. Dies ist geschehen im Jahre des Herrn 1227, Indict. 15., VII. idus Nouemb. (7. November) in unserer Stadt Marchburg."

Auch Pechlin der Official von Tüfser soll bei der Anfertigung dieser Urkunde zugegen gewesen sein.¹⁾

So lautet der Inhalt der im Landes-Archive zu Graz bewahrten Urkundenabschrift. Das Original ist nicht vorfindig, dafür aber existiren noch ein Paar Copien dieser Urkunde, welche mit der hier vorstehenden gleichen sachlichen Inhaltes, aber verschiedenen Datums sind. Die Eine ist zu finden in Diplom. Styriae mit dem Datum Mivenburg den 7. Nov. 1212,²⁾ die andere führt das Datum Marburg 1227, Idibus Novembris, also 13. November.

Gegen die Copie von 1212 wird hauptsächlich eingewendet, daß des Herzog Leopold Sohn Friedrich erst 1211 geboren wurde, mithin er sich 1212 wohl nicht bei der hier in Rede stehen-

¹⁾ Steier. Urkundenbuch II. 337.

²⁾ Auch in Muchar's Gesch. d. St.

den Handlung als Mitsprecher und Zeuge theilhaftig haben konnte, was in der Copie, datirt von 1212, behauptet wird.

Fassen wir nun das bisher Vorgebrachte zusammen, so ergibt sich Folgendes:

Nach Unterdrückung der erst gegründeten Karthause Gairach wurde 1200 ein Chorherrnstift in Gairach errichtet, welches dem Hochstifte Gurk zugewiesen und untergeordnet wurde. Diese Zuweisung des Chorherrnstiftes oder der Propstei im Marienthale zu Gairach wurde dem Hochstifte Gurk 1203, 1218 und wieder 1230 bestätigt.

Schon 1209 hat aber Herzog Leopold die alte, in Abbau gerathene Karthause Gairach wieder hergestellt und dotirt, dann 1227 auch ihre Heimgartsgrenzen erweitert, indem er unter anderen die vom Gurker Bisthume und Hochstifte erkauften, zwischen der Gračnica und dem Dorfe Prapretno gelegenen Besitzungen der Karthause Gairach übergab.

Diesem nach hätten also das Chorherrnstift und die Karthause von 1209 bis über das Jahr 1230 neben einander bestanden, ersteres im Marienthale, worunter etwa das freundliche Thal an der Gračnica bei Marijina vas (Marindorf), ¹⁾ in welchem Thale auch der ehemalige Karthäuser-Meierhof gelegen ist; die Karthause aber tiefer unten an der Gračnica, im St. Morizthale, wie es eben in der päpstlichen Confirmations-Urkunde von 1214 genannt wird.

Haben also die Chorherrn das alte Karthäuser Kloster in Gairach dem Verfall preisgegeben und

¹⁾ Marindorf wird wohl bedeuten: Das Dorf im Marienthale.

sich 1200 im Marienthale angesiedelt? oder hat der Herzog Leopold 1209 die von ihm gestiftete Karthause nicht an der Stelle der früheren Karthause, also nicht am Bisthum Gurker-, sondern auf seinem l. f. Gebiete erbauen lassen?

Hiezu muß ich noch bemerken, daß in Gairach, wie mir der dortige alte Kirchenkämmerer erzählte, die Tradition besteht, das ursprüngliche Kloster Gairach sei nicht an der Stelle des nachmaligen Klosters, also des jetzigen Gutsgebäudes, sondern etwas höher an der Gračnica, zwischen dem ehemaligen Karthäuser-Meierhose und dem jetzigen Herrschaftsgebäude Gairach gestanden, wo aber das Terrain schon so beengt ist, daß dort wohl kaum ein größeres Gebäude erbaut werden konnte.

1228 am 17. November zu Perugia erneuerte Papst Gregor IX. den päpstlichen Schutz- und Schirmbrief vom 13. April 1212.¹⁾

1236 wurde ein zwischen den Klöstern Oberburg und Gairach bestandener Streit in Betreff eines Zehentes durch ein Schiedsgericht beigelegt und zwar in nachstehender Weise: Die Schiedsrichter Conrad, Dekan von Saunien, und Heinrich der Priester von St. Maria, erwählt vom Oberburger Abte, dann Chonrad der Predigerordens-Bruder und Wilhelm der Priester von Marchpurg, erwählt vom Gairacher Prior, trafen unter Vermittlung des Priors von Johannesthal (Saiz) und Hertnids, Archidiacons in Saunien, folgende Entscheidung: Es sollen von den Zehenten, welche der Abt und sein Nachfolger thatsächlich innehatten, der Abt zwei Theile, der Pfarrer aber einen Theil in Zu-

¹⁾ Urf. Buch d. S. St.

kunst besitzen; anlangend die acht Mansen aber, welche nach dem Geständnisse des Priors zu Wiesen gelassen worden sind, soll der Abt auf den Zehent verzichten so lange dieselben als Wiesen benöthiget werden, sobald aber der Prior oder die Bauern dieselben theilweise oder ganz bebauen, soll davon der Zehent dem Abte und dem Pfarrer, jedem sein Antheil, entrichtet werden. Zeugen: die Pfarrer Heinrich von Ponickel, Otto von Neukirchen und Peter von Gönewiz.¹⁾

Wahrscheinlich hat es sich hierin gehandelt um Zehente in der Pfarre Peilensstein, Vikariat Montpreis, vielleicht vom Kloster-Meierhose in Meniško podpeče.

1243 am 13. April hat Herzog Bernhard von Kärnten dem Kloster Gairach eine Baustelle in Laibach behufs Erbauung eines Hauses gegeben.²⁾

1257 III. Idus Martii hat Papst Alexander VI. der Karthause ihre Privilegien bestätigt.³⁾

1260 wird Georg, Prior von Gairach, genannt als Zeuge in der Fundations-Urkunde der Karthause Freudenitz. (Annal. Diplom. Styr.)

1262 im Monate August erließ zu Marburg der Statthalter Bischof Bruno von Olmütz, an die Stadt Leoben den Auftrag, das vom Herzoge Leopold nach Gairach gestiftete Eisen alljährlich manthfrei erfolgen zu lassen.⁴⁾

1264 II. Idus Maii bestätigte Papst Urban IV. die Rechte und Freiheiten der Karthause.⁵⁾

¹⁾ Oberb. Arch. — ²⁾ Urk. Buch d. S. St.

³⁾ Dipl. sac. D. St. — ⁴⁾ Muchar's Gesch. d. St.

⁵⁾ Dipl. Stir. II.

Obwohl der Patriarch Gregor am 1. April 1267 eine Entscheidung betreffend die Zehente in der Pfarre Peilenstein bestätigt hatte,¹⁾ kam es zwischen den Klöstern Oberburg und Gairach doch wieder zum Streite ob dieses Zehentes. In dieser Angelegenheit hielt

1269 am Freitag den 8. November in der Kirche St. Martin zu Thuer Leopold, der Archidiacon von Saunien, als vom Patriarchen hiezu delegirter Richter, ein Gericht in Gegenwart Hertwigs des Dekanes von Saunien und Pfarrers von Helenstein, Bernhards Pfarrers von Ponysel, Ottos des Kaplans von der Brücke, Alberts, des Vikars von Vol, der Priester Cristan, Bernhard und Heinrich, wie auch sehr vieler anderer Kleriker und Laien. Nachdem in diesem Gerichte vorerst konstatiert wurde, daß der streitige Zehent von 62 in der Pfarre Peilenstein gelegenen Mänsen zu einem Theile dem Pfarrer von Peilenstein, zu zwei Theilen aber dem Oberburger Kloster gehöret, und nachdem auch die Entscheidung eines in Betreff dieses Zehentes schon früher abgehaltenen Schiedsgerichtes vorgelesen wurde, hat der Archidiacon, gestützt auf den Rath seiner Beisitzer und anderer auserwählter Männer, den streitigen Zehent mit Ausschluß des davon dem Pfarrer von Peilenstein gehörigen Theiles dem Stifte Oberburg zuerkannt und zwar mit allen Nutzungen, die es davon seit der Zeit der erwähnten schiedsrichterlichen Entscheidung empfangen hat oder hätte empfangen sollen. Und weil der Prior und Convent von Gairach gegen den

¹⁾ Oberb. Urk. Regest.

früher gefällt, von den Parteien eidlich bekräftigten Schiedsspruch gehandelt haben, so verurtheilt sie der Archidiacon auch zur Vergütung des den Oberburgern vor der Entscheidung des früheren Schiedsgerichtes zugefügten Schadens, der ihnen aber von den Schiedsrichtern in der Voraussetzung, daß sie sich dem Schiedsspruche fügen werden, nachgelassen wurde. Abstehehend für diesmal aus Barmherzigkeit von der Verhängung der Exkommunikation, bedroht schließlich der Archidiacon Jedermann mit dem Interdicte, der sich verwegener Weise unterfangen würde gegen dieses sein endgültiges Urtheil zu handeln. Besiegelt haben dieses Urtheil der Archidiacon, der Dekan Hertwig und der Ponikler Pfarrer Bernhard.¹⁾

1276. Um diese Zeit lebte in Gairach der Prior Jakob (1270, 1272 Prior in Saiz) und starb hier am 19. November unbekannten Jahres.²⁾

1278 zu Voitsberg am 4. Juli siegelten Graf Ulrich von Heunburg und dessen Gemalin Agnes, die Herzogs-Witwe, den Brief, worin sie dem Karthäuserkloster Gairach die im Amte (provincia) Tüßter gelegenen Villen „Chyetall“ und „Chalop“ schenkten. Zeugen: Wülfsing von Hanau, Pilling von Chainach und Heinrich von Griven.³⁾ Diese Villen sind Kravji dol (Ruhthal) und Kalobje in der Pfarre Kalobje.

Diese Schenkung bestätigten der Graf und die Gräfin von Heunburg mittelst Urkunde zu Gairach 1282 am St. Matthias Tage, und schenkten

¹⁾ Oberburg. Urk. — ²⁾ Diplom. Stir. II.

³⁾ Annal. Duc. Stir.

der Karthause noch überdies das Bergrecht von den Weingärten bei Chutal und Chalop.

Zeugen: Ulrich von Scherphenberch, Otto von Walde und Friedrich von Leibniz.¹⁾

1282 wird genannt Emgo als Procurator der Karth. Gairach.²⁾

1283 am 28. Juli zu Bruck bestätigt Herzog Albrecht I. die Gründungs-Privilegien des Klosters Gairach nach den Handvesten des Herzogs Leopold des Glorreichen.³⁾

1299 in festo ss. Viti et Mod. wird in einer Urkunde des Haus-Inspektors (guardiani) zu Laibach genannt der Gairacher Prior Peter.⁴⁾

1305 zu Udine am 26. Jänner. Der Patriarch Ottobonus trägt seiner Geistlichkeit auf, dafür zu sorgen, daß flüchtige Eigenleute des Klosters Gairach dahin zurückkehren. (Land. Arch.)

1305 am 3. Mai überließ Herzog Rudolf zu Bruck dem Kloster Gairach die Renten der Villen Chutal und Chalop (Kravji dol und Kalobje) bis die ihm vom Herzoge Leopold dem Glorreichen angewiesenen jährlichen fünf Mark Silbers vom Amte Tüßfer bezahlt sein würden.⁵⁾ Die Heunburger werden also 1278 diese beiden Villen nur für ihre Lebenszeit den Gairachern gegeben haben.

1307 zu Poitiers am 24. November beauftragt Papst Clemens V. den Abt von Sittich, alle jene, welche Güter und Rechte der Karthause Gairach im gewaltsamen Besitze haben und vor-

¹⁾ Diplom. Stir. II.

²⁾ Dipl. sac. D. Stir. — ³⁾ Muchar, Gesch. d. St.

⁴⁾ Schmuß Lex. — ⁵⁾ Muchar, Gesch. d. St.

enthalten, durch kirchliche Strafen zur Rückstellung und zum Schadenersatz zu zwingen.¹⁾

1308 zu Poitiers, II. Kal. Febr., bestätigt Papst Clemens V. alle Privilegien des Klosters s. Mauritii.²⁾

1308 am 14. Februar zu Cortona beauftragt der Kardinaldiakon Neapoleo, als päpstlicher Legat, die Aebte von Sittich und Landstrost und den Propst von Oberndorf, die Karthäuser zu Gairach vor den Erpressungen der Archidiaconen zu schützen. (Land. Arch.)

1310 oder 1311 in festo s. Petri ad vincula kommt vor Guido als Prior von Gairach.

1311 am 9. Oktober ertheilt Otto von Montpreis in Gegenwart des Saizer Priors Gottfried den Karthäusern von Gairach einen Schutz- und Schirmbrief.³⁾

1312, IV. Cal. Febr. bestätigt K. Friedrich der Schöne der Karthause Gairach unter ihrem Prior Bartholomä die ihr vom Herzoge Leopold vom Glorreichen verliehenen Privilegien.⁴⁾

1312 zu Chartreuse. Der dortige Prior und das Generalkapitel gewähren über Empfehlung der Prioren von Saiz und Gairach dem Grafen (comiti)? Otto von Mompfharis und dessen Gattin Theilnahme an allen frommen Werken und Verdiensten ihres Ordens. (Land. Arch.)

1313 zu Udine gestattet der Patriarch Ottobonus dem Kloster Gairach, Zehente aus Laienhänden zurückzunehmen und zu besetzen. (Land. Archiv.)

¹⁾ Dipl. s. St. — ²⁾ Ebendort. — ³⁾ Ebendort.

⁴⁾ Dipl. s. D. St.

1314 zu Wien am St. Margarethen Tage beauftragt Herzog Friedrich der Schöne seinen Sekretär, den Bischof von Gurk, das Kloster Gairach zu schützen.¹⁾

1315 zu Bregenz am 2. Februar sicherten die Grafen Duinuis und Friedrich von Modruž, Veglia, Vinodolj und Segnia der Gairacher Karthause Mautfreiheit und jährlich zu hl. Dreikönigen einen Saum Deles zu.²⁾

1320 zu Graz am 12. Jänner verbot K. Friedrich den Tüßrer Bürgern die der Karthause Gairach gehörigen flüchtigen Leibeigenen aufzunehmen.³⁾

1323 wurden auf das Kloster Gairach vier Mark von den für den päpstlichen Legaten einzuhebenden Prokurations-Gebühren repartirt.⁴⁾

1324 bestätigt Heinrich, König von Böhmen und Herzog von Kärnten, den Gairacher Karthäusern die Spende des Herzogs Ulrich, bestehend in einer jährlich von Landestroß (Landstraß) zu beziehenden Rente von zwei Uglai Mark Silber.⁵⁾

1328 zu Gairach geben die Brüder Heinrich und Ulrich von Montpreis dem Kloster Gairach die Villa Vessinach minorem (mit vier Mansen) für die Villa Migoram, welche ihr Großvater Heinrich von Montpreis dem Kloster zu seinem Seelenheile gegeben hatte. Zeuge: Willungus, viceplebanus de Montpreiss.⁶⁾

1329 zu Graz am 13. Jänner erließ K. Friedrich an Richter und Bürger in Tüßer

¹⁾ Dip. s. D. St. — ²⁾ Ebendort. — ³⁾ Ebendort.

⁴⁾ III. Theil. S. 3. — ⁵⁾ Dipl. Stir. — ⁶⁾ Urk. im Land. Archiv.

den wiederholten Auftrag, die flüchtigen Gairacher Leibeigenen nicht aufzunehmen.¹⁾

1329 zu Graz am 17. Oktober bestätigte K. Friedrich die Fundationsurkunde der Karthause G.²⁾

1335 am 30. März Gottfried der Prior von Gairach beurkundet, daß sich die Herrn Heinrich und Ulrich von Montpreis vertragen haben, daß also all' die Sache, welche sie mit Gairach hatten, aufhören soll und die Gairacher weder von ihnen, noch von ihren Leuten mehr was Nachtheiliges zu befahren haben werden; die Gairacher aber für sie und ihre Vorvordern zu Gott beten wollen. (Land. Arch.)

1336 zu Graz am 8. Juni bestätigt Herzog Otto der Karthause G. eine Urkunde des Königs Heinrich von Böhmen.³⁾

1337 zu Wien am Samstage vor Reminiscere bestätigten die Herzoge Albrecht und Otto der Karthause das Diplom K. Friedrichs von 1320.⁴⁾

1338 zu Laibach den 24. Aug. schenkte Herzog Leopold der Karthause zwei Mansen.⁵⁾

1339 am St. Lukas Tage befiehlt Herzog Albrecht dem steir. Landeshauptmanne, Ulrich von Walssee, sich nach Gairach zu verfügen. dort den Streit zwischen dem Kloster und denen von Montpreis zu schlichten und die letzteren zu verhalten, daß sie den dem Kloster zugefügten Schaden gutmachen.⁶⁾

1339 zu Graz den 9. Dez. befiehlt Herzog Albrecht Friedrich dem Freien von Sen-

¹⁾ Urf. im Land. Arch. — ²⁾ Ebendort.

³⁾ Dipl. Stir. — ⁴⁾ Ebendort. — ⁵⁾ Ebendort. —

⁶⁾ Ebendort.

net, Hauptmann in Krain und auf der Mark, und dessen Nachfolgern, die Karthause G. zu beschützen.¹⁾

Eben dieser Herzog erließ aber auch ein Verbot an Friedrich den Freien von Seunet, die Gairacher in ihren Rechten und Privilegien, besonders in ihrem Schankrechte zu Tüßfer zu beirren.²⁾

1341 (?) am 27. Oktober befiehlt Herzog Albrecht dem Grafen Friedrich von Cilli, dem Kloster Gairach die Güter der beim Gerichte in Tüßfer verurtheilten Gairacher Unterthanen zu überlassen.³⁾

1342 am 5. September bestätigte Herzog Albrecht dem Kloster Gairach die demselben von den Herzogen Meinhard und Heinrich verliehene Mautfreiheit in Krain und in der windischen Mark.⁴⁾

1356 zu St. Veit am 9. Oktober bewilligte Herzog Albrecht, daß alle der Karthause Gairach geschenkten Güter auch in dessen volle Gerichtsbarkeit einverleibt werden.⁵⁾

1357 zu Sacile den 22. August schreibt der Patriarch Nikolaus an Dietmar, Archidiacon in Sevnien, die Prioren Conrad von Saiz und Andreas von Gairach hätten sich beschwert, daß sie neuerlich zur Entrichtung der Kollekten und Prokurationsgebühren für den apostolischen Stuhl und für die päpstlichen Legaten verhalten werden. Da aber bekanntlich die Karthäuser von solchen Abgaben immer befreit waren und er, der Patriarch, diese ihre Freiheit zu be-

¹⁾ Diplom. Stir. — ²⁾ u. ³⁾ Ebendort. — ⁴⁾ Ebendort. — ⁵⁾ Ebendort.

wahren willens sei, so verbietet er, den Karthäusern solche Abgaben aufzuladen.¹⁾

1359 am 21. Februar. Barthelmä Graf von Veglia bestätigt mit Zustimmung seiner Söhne Stefan und Johann die von den Grafen Duinus und Friedrich von Veglia dem Kloster Gairach 1315 gemachte Spende.²⁾

1360 am Dienstag den 24. März bestätigt in Cilli Herzog Rudolf den Gairacher Karthäusern über Bitte ihres Priors Andreas die Handveste Herzogs Leopolds des Glorreichen. Zeugen: Meinhard Graf von Tirol, Ludwig, Patriarch von Aqlai, Ortolf, Erzbischof von Salzburg, die Bischöfe Paul von Freising, Gottfried von Passau. Johann konfirmirter Bischof von Gurk und des Kaisers Kanzler, Ulrich von Seckau, Ludwig von Chiemsee und Peter von Lavant, Albert Pfalzgraf von Kärnten, die Grafen Meinhard und Heinrich von Görz, Graf Otto von Ortenburg, die Grafen Ulrich und Hermann von Cilli, Graf Johann von Pfanberg, Eberhard von Walsee Hauptmann zu Linz, Eberhard von Walsee Hauptmann in Steier, Leutold von Stadel Hauptmann in Krain, der Marschall Stefan von Meissau, der Waffenträger Albero von Buchain, der Mundschent Haidenreich von Meissau, der Kämmerer Peter von Ebersdorff, der Jagdmeister Friedrich von Kreuzbach, der Mundschent Friedrich von Walsee, der Kämmerer Rudolf von Lichtenstein, der Marschall Friedrich

¹⁾ Notizenblatt zum Arch. f. Rd. öst. G. Qu. VIII. 461. — ²⁾ Dipl. Stir.

von Pettau, Friedrich von Stubenberg, Waffenträger in Steier., der Marschall Friedrich von Aussenstein, der Waffenträger Hartnid von Chreigg, der Mundschent Herman von Osterviz, Johann Turso von Rauchennegg, Ulrich und Otto von Stubenberg, Gottschalk von Reitberg, Hermann von Aranichberg, Hartnid von Pettau, Heinrich der Wiltthäuser, der Marschall Hermann von Landenberg, der Hofmeister Heinrich von Hackenberg, der Kammermeister Johann von Brunn, der Hofmarschall Pilgrim Stremno, der Mundschent Heinrich von Brunn, der Küchenmeister Albero Ottensteiner, der Hofbrodtetheiler Wilhelm von Liebenberg u. a.¹⁾

1368 Sonntag nach Maria Geburt, den 10. September. Andrä der Prior, Nikla der Schaffer und der ganze Convent der Karthäuser zu Gairach geloben dem Grafen Herman von Cilli und seinen Erben für ihn, für seinen Vater Grafen Friedrich, Gräfin Diemud und Bruder Ulrich u. s. w. einen ewigen Jahrtag im Kloster Gairach am St. Markustage mit Vigil und 30 Messen zu halten, weil er ihnen verliehen „die zween Zehent, die da gelegen seint einer auf unsern güetern, die zu Geyrau gehören, disshalb der Saco mit allem kleinen Zehent; der ander ist gelegen in der Pfarr zu St. Ruprecht²⁾ auf dem Bisethum zu Salzburg vnd ist Neuer Hirschzehend Lauterlich durch Gott geben vnd gemacht von der Herrschaft zu Montpreis.“³⁾

¹⁾ Dipl. Stir.

²⁾ Pfarre Widem im Salzburgischen Distrikte Rann.

³⁾ Mittheil. des histor. Vereins für Steiermark. VI, S. 254.

1373 feria II. ante Georgii gab Graf Hermann von Cilli den Karthäusern zu G. Behente auf der Bodrusch als Seelgeräth für sich, seinen Nessen Grafen Wilhelm und für seine Erben. (Dipl. Stir.)

1373 am St. Vitalis Tage, den 28. April, geloben Andrä der Prior und der ganze Convent der Karthause Gairach eine tägliche Messe und ein ewiges Licht in der von den Cillier Grafen auf ihrem, der Karthäuser, Friedhose gestifteten Kapelle, „wann Graff Hörmann und sein Frav Gräffin Catharina grosse Lieb und Fürderung vnserm Gottshauß gethan haben.“ ¹⁾

1374 am 27. März in Laibach befreite H. Albrecht für seine Lebezeit das Kloster G. von allen Steuern, und befahl dem Landeshauptmanne Ulrich von Liechtenstein und dem Landeschreiber Raming, diese seine Anordnung treulich zu achten. ²⁾

1382 zu Rom am 13. April erteilte Papst Urban VI. den Karthäusern in G. wegen der zu großen Entfernung des Aglaiier Patriarchensitzes das Privilegium, von jedem anderen katholischen Bischöfe die heil. Weihen empfangen zu dürfen. ³⁾

1387 zu Wien am 1. Mai sicherte H. Albrecht der Karthause G. das volle Eigenthumsrecht auf einige theils erkaufte, theils derselben gespendete Güter zu. ⁴⁾

1390 am St. Lukasstage fertigte Ulrich, der Prior von G. ein Schreiben aus. ⁵⁾

¹⁾ Mitth. des hist. Vereins für Steierm. VI. 258.

²⁾ Dipl. Stir. — ³⁾ Ebendort. — ⁴⁾ Ebendort. — ⁵⁾ Ebendort.

1391 zu Saiz am 2. September verkündete der Karthäuser Ordensgeneral Johann mit Urkunde und Siegel im Namen des ganzen Karthäuserordens, daß er in Erwägung des besonderen Schutzes und der sehr vielen Wohlthaten, welche die edlen und mächtigen Herren Hermann und Wilhelm, Grafen von Cilli und Generalkapitäne in Krain, den Karthausen im Johannessthal zu Saiz, im St. Mauritiussthal zu Gairach und im Freudenthal zu Freiniz¹⁾ in ihrer Güte und Frömmigkeit bisher erwiesen haben und noch fortwährend erweisen, und um solchen Wohlthaten gegenüber nicht undankbar zu erscheinen, daß für diese Grafen, deren Eltern, Gemalinen und Kinder in den drei genannten Karthäuserklöstern alljährlich für ewige Zeiten ein Jahrtag, welcher in den Klosterkalender auf den Sterbetag des zunächst mit Tod abgehenden Grafen einzutragen ist, gehalten werden soll.²⁾

1398 zu Wien am 23. April befreite H. Wilhelm das Kloster G. von allen Steuern und erließ darüber an den Landeshauptmann Johann von Stadel und an den Landeschreiber Ulrich von Reichenburg gemessene Befehle.³⁾

1398 zu Wien feria II. post s. Jacobi Ap. verleiht H. Wilhelm dem Kloster G. das volle Dominium über einige Zehentgüter.⁴⁾

1400 am Freitage vor dem Sonntage Lactare stellte Michael, der Prior von Gairach, ein Schreiben aus.⁵⁾

¹⁾ Freudeniz, Bistra in Krain. — ²⁾ Mitth. des hist. Vereins f. Steierm. VII, 247. — ³⁾ Land. Archiv.

⁴⁾ Dipl. Stir. — ⁵⁾ Ebendort.

1400 zu Wien am 30. November schenkte H. Wilhelm der Karthause G. mehrere Zehente.¹⁾

1401 am 1. Februar urkundet Michael, Prior zu G., es habe Gräfin Katharina, des Grafen Hermann von Cilli Witwe, zu ihrem, ihres seligen Gatten, und ihres Sohnes Hermann Seelenheil in dem Kreuzgange des Klosters Gairach einen neuen Altar errichtet und als Stiftung zur Erhaltung desselben einen Zehent zu Obertluffer um 132 H. Wiener Pfennige, 3 Hufen in der Ruckh²⁾ mit 3 Hofstätten, 1 Hufe zu Schloppentraun³⁾ um 100 Pfund 20 Pf. und 230 fl. bares Geld gespendet.⁴⁾

1401 am St. Cosmas- und Damian-Tage starb Michael, der Prior von Gairach und Visitator der Karthäuser-Ordensprovinz. Sein Nachfolger im Priorate soll Stefan geheißen haben.⁵⁾

1407 soll F. Johannes Prior in G. gewesen sein.⁶⁾

1407 zu Cilli am 20. Juni bestätigte Graf Hermann von Cilli der Karthause G. die Gerichts-Immunität ihrer Unterthanen und befahl seinem Richter in Tüßler, sich darnach zu achten.⁷⁾

1415 schloß Andreas, der Prior von G., ein Fraternitätsbündniß mit den Karthäusern von Saiz, Pletriach und Freudniz.⁸⁾

1426—1441 kommt vor Fr. Leonardus als Prior in Gairach.⁹⁾

1428 soll Graf Hermann von Cilli seine

1) Dipl. Stir. — 2) Reka bei Tüßler.

3) Slapna raven, Pfarre St. Ruprecht bei Tüßler.

4) Mitth. des hist. Ver. für Steiern. VII.

5) Dipl. Stir. — 6) Schmuß, Leg. — 7) Dipl. Stir. — 8) und 9) Ebendort.

Schwiegertochter Veronika von Dosinič,¹⁾ zweite Gemahlin des Grafen Friedrich von Cilli, auf Osterviz ertränken haben lassen. Ihr Leichnam soll zuerst in Fraßlau zur Erde bestattet worden sein, wurde aber später in Gairach feierlich beigesetzt. Hier wurde auch alljährlich am 17. Oktober ein Anniversarium für ihre Seelenruhe begangen.²⁾ Zur Auffindung ihres Sarges wurden 1856 über Anregung des Fürstbischöfes Anton Martin Slomšek in der Kirche zu Gairach Nachgrabungen vorgenommen, jedoch erfolglos. Da die gräfliche Familie Cilli in Gairach eine Friedhofskapelle und einen Altar im Kreuzgange gestiftet hatte, wird die Gräfin Veronika vermuthlich wohl in der erwähnten Kapelle oder im Kreuzgange des Klosters und nicht in der Kirche all dort beigesetzt worden sein.

1431 zu Montpreis siegelte Graf Friedrich von Cilli dem Prior Leonhard von Gairach einen Bestätigungsbrief über alle von seinem Vater, Grafen Hermann, der Karthause G. ertheilten Freiheiten und Spenden.³⁾

1431 zu Rom am 18. Februar und 1434 zu Florenz am 20. Jänner bestätigte Papst Eugen IV. dem Kloster G. die Kapelle St. Egidien in Steinbrücken, welche Graf Friedrich von Cilli der Karthause übergeben hatte.⁴⁾ Diese Kapelle mit ihrem gut dotirten Benefizium blieb von da ab fortan mit Gairach vereinigt.

1435 am 8. Oktober bestätigte das Basler Concil den Karthäusern zu Gairach und Saiz den Besiz und Genuß der sogenannten Laienzehente,

¹⁾ Dosinič in Kroatien unweit von W. Landsberg.

²⁾ Dipl. Stir. — ³⁾ Ebendort. — ⁴⁾ Ebendort.

welche nämlich seit undenklichen Zeiten in Händen der Laien waren, dann aber im Kaufs- oder Schenkungswege an die Karthäuser übergegangen sind. Doch wollte das Concil diese Bestätigung an die Einwilligung der Diözesanen (Bischöfe?) und der Ortspfarren, in deren Distrikte diese Behente gesammelt werden, geknüpft wissen.¹⁾

1436 bestätigte zu Cilli Graf Friedrich von Cilli dem Gairacher Prior Leonhard einen Güterkauf.²⁾

1438 zu Cilli am St. Veitstage bestätigt Graf Friedrich von Cilli dem Fr. Leonhard, Prior in Gairach, den Kauf einiger Aecker.³⁾

1439 am 20. Jänner vergleicht der General-visitator Johann Span, Prior von Mauerbach, die Karthäuser Saiz und Gairach in ihrem Streite wegen des jährlichen Bezuges von 20 Maß Eisen für Saiz und von 10 Maß Eisen für Gairach und des Fuhrlohnes von selben aus dem steirischen Erzberge. Vermög' dieses Vergleiches mußte Saiz in diesem Jahre alle 30 Maß Eisen an Gairach überlassen und noch 90 Pfunde an dasselbe bezahlen, wofür dem Kloster Gairach ein Besizthum angekauft werden sollte. Wer diesen Schiedsspruch nicht hält, zahlt dem Generalkapitel des Ordens 200 Dukaten.⁴⁾

1444 am 1. Nov. gaben die Grafen Friedrich und Ulrich von Cilli der Karthause Gairach den Hof zu Graz⁵⁾ bei Tiver mit aller Zugehörung, ein Bergrecht, fünf Hofstätten und eine Mühle daselbst, zwei Mühlen zu Tiver, eine Hube

¹⁾ Muchar, Gesch. der St. — ²⁾ Dipl. Stir.

³⁾ Dipl. Stir. — ⁴⁾ Muchar, Gesch. der Steierm.

⁵⁾ Grazhof.

in Ober-Tifer und eine genannt zum Gottesacker, ¹⁾ zu Sernoviz, Warth, Alm, Belden und Ponikl, auf daß davon in Gairach vier neue Zellen erbaut, vier Karthäuserpriester aufgenommen und stets daselbst unterhalten werden sollen. Den Revers hierüber stellte der Prior Leonhard am 1. November 1444 den beiden Stiftern aus. ²⁾

1445 wird Fr. Johannes als Prior von Gairach in einem Kaufbriefe genannt. ³⁾

1446 soll der Prior Johannes von Gairach zur Versammlung nach Fürstenfeld erschienen sein. ⁴⁾

1447 am 8. Jänner bestätigt Graf Friedrich von Cilli dem Prior Johann von G. den Kauf eines Weingartens in Slap, gegenüber von Ratschach. ⁵⁾

1449 bestätigt zu Sanned der nämliche Graf Friedrich dem Gairacher Prior Nikolaus die Fischweide in allen Bächen innerhalb des Herrschaftsgrundes des Klosters G., und schenkt diesem Kloster 1449 auch die Mühle zu Dragomel, welche der Graf früher den Dominikanern zu Neukloster im Samnthale gespendet hatte, die jedoch durch Zerstörung des Rinniales unbrauchbar geworden war. ⁶⁾

Weiters bestätigt Graf Friedrich von Cilli dem Prior Nikolaus von Gairach 1450 zu Gairach den Ankauf eines Hauses im Markte Tüßfer ⁷⁾ und 1451 am Freitag nach St. Valentini einige Privilegien. ⁸⁾

1451 wurde Fr. Martin zum Prior in Gairach ernannt.

¹⁾ In der Retschiz bei Tüßfer. — ²⁾ Steir. Copialbuch. — ³⁾ Dipl. Stir. — ⁴⁾ Ebendort. — ⁵⁾ Ebendort. — ⁶⁾ Ebendort. — ⁷⁾ Ebendort. — ⁸⁾ Ebendort.

1452 zu Sanneß am St. Nikolaus Tage gab Graf Friedrich von Cilli dem Prior Martin einen Unterthan zu Gurkfeld, und

1453 am St. Francisci Tage den Zehent von einem Weingarten.¹⁾

1454 wurde der Gairacher Prior Martin von der Karthause Mauerbach postulirt, wo er 1467 starb.²⁾

1454 am St. Veittage wird in einem Vertrage genannt Fr. Gregor, Prior in Gairach.³⁾

1455 zu Cilli am Donnerstage nach s. Francisci (im Oktober) bestätigt Graf Ulrich von Cilli der Karthause Gairach über Ansuchen ihres Priors Othmar alle Fundationsgüter, Freiheiten und Rechte, welche sie von den Cillier Grafen Hermann und Friedrich erhalten hatte.⁴⁾

1461 war Fr. Wernher Prior in Gairach; derselbe später 1467 oder 1469 bis 1472 Prior in Mauerbach und endlich Prior in Petriach, wo er 1490 mit Tod abging.⁵⁾

1469 bis 1479 stand Fr. Nikolaus als Prior der Karthause Gairach vor.⁶⁾

1495 in festo s. Bartholomaei wird in einer Vertragsurkunde genannt Fr. Hugo, Prior zu Gairach.⁷⁾ Sein Nachfolger im Priorate war 1496 Fr. Enoch.⁸⁾

1502 am Sonntage vor s. Joannis nennt eine Urkunde des von Stonberg den Gairacher Prior Haymo.⁹⁾

1523 zu Neustadt am 14. November bestätigt Erz h. Ferdinand der Karthause Gairach ihre Güter, Rechte und Privilegien.¹⁰⁾

1) Diplom. Stir. — 2) Ebendort. — 3) Ebendort. —

4) Ebendort. — 5) Ebendort. — 6) Ebendort. — 7) Ebendort. — 8) Ebendort. — 9) Ebendort. — 10) Land. Archiv.

1524 kommt vor Fr. Gregor als Prior in Gairach.¹⁾

1530 am Pfingsttage nach Ostern schreibt Mathes der Prior von Gairach wegen Austausch eines Gutes.²⁾

1534 am St. Michaels Tage beurkundet zu Gairach der dortige Prior Martin Murnberger, daß der Convent von G. dem Bader Meister Kunz Nieder die Badstube zu Tüßler am Garten³⁾ auf sein Lebelang überlassen habe gegen dem, daß der Meister jährlich zu Martini dem Kloster neun Marken Pfennige zahle und das Gebäude im guten Stande erhalte.⁴⁾

1536 am 16. Februar starb hier der Prior Martin. Sein Nachfolger im Priorate war Fr. Philipp, gestorben am 9. Februar 1538.⁵⁾

Für die im 16. Jahrhundert gegen die Türken unternommenen Kriegszüge und für die Grenzbesetzungen mußte das Kloster Gairach mehrere Male Kriegsdarlehen geben, und zwar: 200 Pfund im Jahre 1537, 150 Pfund im Jahre 1539, 600 Pfund im J. 1541, 300 Pfund im J. 1543, und andere. Außerdem hatte Gairach bei diesen Kriegszügen zwei gerüstete Pferde ins Feld zu stellen.⁶⁾

1539 am 6. März starb der Prior Leonhard, Philipps Nachfolger. Nun wurde Fr. Johann zum Prior erwählt, welcher aber 1540 altershalber vom Priorate zurücktrat und 1541 starb. Sein Nachfolger Prior Stefan von Ga-

¹⁾ Dipl. Stir. — ²⁾ Saizer Urk. im Land. Arch.

³⁾ Na vertih. Etwa das dortige nach Gairach dienstbar gewesene Martinz'sche Haus, Nr. 38.

⁴⁾ Dipl. Stir. — ⁵⁾ Ebendort. — ⁶⁾ Muchar, Gesch. der Steierm.

ming starb schon am 5. Oktober 1540, worauf Fr. Helias das Priorat übernahm, welcher 1542 das Vermögen und das Erträgniß der Karthause an die Landschaft einschätzte. Auf diesen folgte als Prior der Fr. Stefan von Mauerbach, gestorben 1551.

1546. Anfangs dieses Jahres forderte Kaiser Ferdinand von den Stiftern und Klöstern eine Beisteuer zum Unterhalte seiner zur Kirchenversammlung nach Trient zu sendenden Rätthe und Gesandten, und verlangte hiebei vom Kloster Gairach einen Betrag von 50 fl.¹⁾

1557 am 11. Juni berichtet der Prior Helias von Gairach an den Ordensvisitator, der Kaiser verlange vom Kloster Gairach ein Darlehen im Betrage von 1060 fl.; das Kloster aber habe schon eine Schuld von 500 Pfund Pfennige, dabei aber Mangel an Getreide für Brod.²⁾

1561 wurde Fr. Georg vom Ordenskapitel als Vikär für Gairach bestellt.

Von da ab ist kaum mehr etwas Erfreuliches über unsere Karthause zu melden. Die vielen und namhaften von ihr geforderten Beitragsleistungen, vielleicht auch eine minder glückliche Verwaltung ihres Vermögens stürzten sie in immer größere Schulden und in Armuth. Noch bedauerlicher als dies, ist der moralische Banquerott, welchem die Karthause verfallen ist. Forscht man nach den Ursachen dieses sittlichen Verfalles, so findet man dieselben offen am Tage liegen. Schon die zerrütteten Vermögensverhältnisse mußten, wie in jeder Communität, so auch hier, die Disciplin lockern, da solche Zustände immer Mißhelligkeiten

¹⁾ Muchar, Gesch. d. St. — ²⁾ Land. Arch.

und Unzufriedenheiten im Hause hervorgerufen. Besonders aber ist hier nicht zu übersehen, daß da zu Gairach in dem kurzen Zeitraume von 1536 bis 1541 nicht weniger als sieben Prioren — jedenfalls die Elite des Conventes — gestorben sind, und dies zu einer Zeit, wo der durch Luther herauf beschworene Zeitgeist besonders gegen das katholische Mönchswesen anstürmte und vom Eintritt in ein Kloster abschreckte. In dieser Zeit glaubte man, wie wir aus dem Folgenden ersehen werden, der Karthause Gairach durch Aufnahme fremder Ordensleute aufzuhelfen; wobei aber, wie es scheint, zu wenig wählerisch zu Werke gegangen und die Klosterpforte auch solchen Leuten geöffnet wurde, welche bei den damaligen kirchlichen Wirren ihren Klöstern entlaufen, nur aus Elend und Noth in unserer Karthause Zuflucht suchten, da aber durch ein skandalöses Leben die Verwirrung und Unordnung vergrößerten, was zur völligen Auflösung des Conventes und endlich zur Unterdrückung der Karthause führte.

1564 zu Wien am 12. Oktober schreibt schon Erzhh. Karl an den Karthäuser-Ordensgeneral, er habe dem Prior von Mauerbach als Convisitator des Ordens aufgetragen, keine auswärtigen Brüder in die Karthäuserklöster Steiermarks mehr aufzunehmen, weil diese, durch welche man hier die Klöster zu reformiren hoffte, nur Aergerniß geben. Auch habe er veranlaßt, daß Zacharias Delphinus vereint mit dem Prior von Mauerbach eine gesetzmäßige Reformation der Karthäusen Steiermarks durchführe.¹⁾

1564 zu Wien am 8. November schreibt

¹⁾ Saiser Urk. im Land.-Arch.

Erzh. Karl, er habe erfahren, daß die Klöster Saiz und Gairach wegen der Disziplinlosigkeit und wegen anderer Uebelthaten sowohl der Auswärtigen (exterorum), als auch der Apostaten (abtrünnige Mönche) und flüchtiger Personen, welche da lange gelebt haben, sowohl in temporalibus wie auch in spiritualibus zu Grunde gehen. Um also diese Klöster zu reformiren und zu erhalten, bestelle er den Zacharias (Delphin) zum Administrator beider Klöster.¹⁾

1564 zu Wien am 13. November ertheilte Erzherzog Karl dem Abte von Rein und dem l. f. Verwalter in Cilli den Auftrag, die durch Verschwendung und schlechte Klosterzucht ganz herabgekommene Karthause Gairach zu inventiren und sie sodann dem Kardinal Zacharias zu übergeben.²⁾

In eben diesem Jahre erhielt der Kardinal Zacharias das Kloster Gairach in commendam.³⁾

1568 wurde Fr. Nicolaus vom Generalcapitel der Karthäuser-Ordensprovinz als Prior zu Gairach bestellt.⁴⁾

1569 vom 10. bis 14. Juni wurde die Karthause Gairach visitirt vom Erzpriester Polydorus von Montagnana, Pfarrer in Tüßler, vom Erasmus Thumperger, Besitzer des Hofes Scharfenau und ein eifriger Lutheraner⁵⁾, und vom Karl Weichselberger. Sie fanden die Karthause ganz in Auflösung und im Verfall. Ihrem Berichte nach war hier im Kloster seit des

¹⁾ Saizer Urk. im Land.-Arch. Zacharias Delphin war päpstlicher Nuntius. — ²⁾ Gairacher Pfarrgedenkbuch. — ³⁾ Dipl. Stir. — ⁴⁾ Ebendort. — ⁵⁾ Lese III. Theil über Lutherthum S. 43 u. w.

leztgewesenen Priors weder ein gesungenes Amt, noch eine Vesper oder Predigt gehalten worden. Im Kloster war weder ein Mönch noch ein Schulmeister zu finden, sondern nur zwei Kapläne, von denen sie den Einen als Apostaten bezeichnen, bei welchem sich angeblich eine aus Prag entführte Klosterfrau aufgehalten habe. Diese Kapläne, sagen sie, lesen in der Woche die Messe. Das Klostergebäude sei im Verfall, die sechs Teiche seien unbeseht und am Maierhose nur wenig Vieh vorhanden. ¹⁾

Kardinal Delphin hat die Klöster Saiz und Gairach dem Ottolin Scazuola aus Cremona zu administriren gegeben, welcher dann Gairach an Innozenz Moschon verpachtete.

1570 wurde das Kloster Gairach von einer Abtheilung der von Ilija Gregorič geführten aufständischen Bauern heimgesucht, worüber Christoph Brunner, Mitbestandinhaber von Gairach, am 6. Februar 1570 an den Landeshauptmann also berichtet: Es sei am 5. Februar in das Kloster Gairach „ain geschray thumen“, daß die rebellischen Bauern gegen Montpreis und Gairach zögen, „neben dem angezaigt worden, daß sey den geistlichen vund clostern seer feindt.“ Es seien darauf hin zwei Klosterunterthanen auf Rundschafft geschickt worden, die „mit ainem, genant Rauber auch Schlosser, der solicher Gesellen ein Capittan sich genenth,“ Rücksprache hielten und folgende Auskunft heimbrachten: Die Bauern seien allerdings gewillt von Montpreis auf Gairach zu ziehen, aber dessen Unterthanen und Maierhose keinen Schaden zu thun.

¹⁾ Land. Arch.

Am 6. Februar kamen dann wirklich die Aufständischen nach Gairach, und der Bericht darüber lautet dann wörtlich:

„In daß Goczhauß thumen in dem ain hauffen vnd anczall, die mier nicht eigentlich wißundt, wiuß all der Besiogkhen ¹⁾ vor daß goczhauß thumen, die auf ainem Buehl gestanden vnd ainem irrem Capittan sambt ainem teutschen Trumelschlacher, der ime tulmatscht, zu mier geschickt, ich solte seinen lewttten zu essen vnd zu trinkhen geben, wo nicht, so wierde ich sehen, wie es mier geen wierde. Auff daß ich ime Capittan gefragt, was er da suecht vnd von weßwegen er daher thumen sey, gibt er mier wieder zu Antwort, ich dürffe mich nicht besorgen, sev thuen mier nichts, sondern sev ziehen im landt vmb, die Aufschlag, Harmiczen, Tacz, Leibsteuer vnd Pharrherren, von wegen daß sy Tacz, Leib vnnnd andere Steuer auf den Canzeln, da man gottes wort solte verkünden vnnnd solcher sachen geschweigen, abzubringen, wil ich sev herein lassen mit haill, wo nicht irrer Gesellschaft sein nicht weit von denen in die 60.000. Zw dem haben sev taglich zuezug; sy wellen mich ersuechen, das man wierde wissen in aller welt dauon zu sagen, dan ier Krieg vnd Führen in das 9. Jar werden vnd wie vor 100 Jaren gehandelt, also sev es auch haben vnd dahin pringen wollen.“

Ob schon nur acht von ihnen sammt dem Capitan in das Kloster sollten eingelassen werden, drang doch die ganze Rotte ein. Der Pfleger konnte mit sieben Leuten, darunter seine beiden Brüder, keinen Widerstand leisten. Man mußte sie

¹⁾ Bezjaki.

verköstigen und ihre Drohworte hören: es seien hier 17 Saumladungen Güter heimlich untergebracht, deren sie sich schon bemeistern würden.

Das Schreiben fährt dann weiter fort: „In dem thumt aber ain hauffen vund anczall Volgts der rebellischen Gesellen von Montpreiß; der Rauber ist sambt ainen Gesellen hereingeloffen, mier angezaigt, wo ich nicht zu inen geschickt, ich were mit selczamen tuen ersucht worden. Darneben dem Wesiagthen Capittan vund seiner Gesellschaft anzaigt, es were des Obristen, Ellia genanth, beuelch nicht, daß zween Hauffen Volgts in das goezhauß Geurach thumen solten, wan ers erinderth, er werdt woll zufrieden vnd ime nicht verantworten.“

Nun erhielt Brunner ein Schreiben, in welchem ihn Stefan Sibeneicher, Pfleger von Montpreiß, avisirt, die dortigen zusammengeroteten Bauern hätten sich über eine Nachricht, der Feind, der Türk, sei bis Drachenburg und Peilenstein gekommen, verlossen, ihren Capitan, den Schlosser oder Sparrer, hätten aber hierauf die Montpreißer in das Schloß gestellt, wo er, der Pfleger, ihn „zu vndrist im thurm seczen lassen.“

„Solh schreiben,“ fährt Brunner weiter fort, „das mier offentlich zuegepracht, nimbt mier der Wesiagh Capittan aus den handen, trucz mich, ich solte im sagen, was der Inhalt, welches ich ime entdegkt; darüber er mier zu Antworth geben: wolt Gott der Türckh wer vorhanden. Wier haben auf den Rheglouitschen vund Rathkay 3000 Personen; wie ers damit gemeinth, hab ich nicht verstanden. In dem Muur auf vnd hinwegh. Beuilscht mier ich solte sehen, das ich mit den Dienern nit wenig werde, er well auf Mondpreiß, des gefangenen Capittan vnd schloßers halben,

denselben herauszubegern und des Nachts wider an das Goczhausß Geyrach antthumen. In solcher ier Verugkhung habe sev ainer ain silbers und vbergults Pecherßl, sammit etlichen Zinen khandeln, mit Referenz vor E. G. zu schreiben, entfrembdt, daß ich nicht wais, wo zu suchen . . ." Er habe sich nach ihrem Abzuge zur Abwehr gerüstet, aber sie seien nicht zurück gekommen; auch habe er noch nicht erfahren können, „welche Unterthanen des Goczhausß Gairach durch aignen willen zu den Rebellsichen geloffen.“ ¹⁾

1571 forderte Erz h. Karl den Administrator von Gairach auf, einen Beitrag zum Baue des Jesuiten-Collegiums in Graz zu geben.²⁾

1575 wurde Georg Zentgraf, aus einem Görzer Adelsgeschlechte, vom Generalkapitel als Prior in Saiz bestellt in der Absicht, daß er beim apostolischen Stuhle die Rückgabe der Klöster Saiz und Gairach an den Karthäuser Orden erwirke. Zentgraf hat, wie berichtet wird, den Papst hiezu geneigt gefunden, aber den Präensionen des Kardinals Delphin, des Commendators, habe er nicht entsprechen können. Unverrichteter Dinge von Rom zurückkehrend, starb er zu Venedig.³⁾

1577 am 24. Februar ist der Laibacher Fürstbischof Conrad Glusič mit 10 Pferden von Oberburg nach Cilli gekommen, von da nach Saiz abgegangen und am 7. März von Gairach nach Cilli rückgekehrt.⁴⁾

1577 hat Erz h. Karl folgende Artikel für die nach Saiz und Gairach entsendeten l. f. Commissäre festgesetzt:

¹⁾ Beit. zur R. st. G. D., V, 17. — ²⁾ Schmutz Lex.
³⁾ Dipl. Stir. — ⁴⁾ Des Daniel Cupitsch in Cilli Ranttung über das Oberb. Amt Birch.

Die Klöster Gairach und Saiz wurden dem Nuntius Kardinal Zacharias Delphin übergeben,

damit dieselben in Geistlichen und Zeitlichen wohl bestellt und versehen, stiftlich und wesentlich gehalten würden;

daß der Kardinal die Karthäuser-Ordensleute, so nach der Regel allda Gott dienen, unterhalten soll und damit ihnen ihre gebührende Nothdurft von Nahrung und Kleibern fleißig fürgesehen werde;

daß die Gülten der Klöster nicht alienirt werden;

daß durch ihn, den Kardinal, Seminaria oder Schulen für künftige Erziehung des Ordens allda einzurichten wären *salvis tamen illius ordinis institutis et regulis*;

daß er, der Kardinal, als ein Protektor und Gubernator der beiden Klöster von seiner Administration ihm, S. f. Durchl., auf Verlangen Raitung thue, daß er die Gülter der Klöster solchen Personen anvertraue, welche nicht nur die vorhandenen bewahren, sondern auch die verfezten wieder dazubringen werden, und daß alle Steuern bezahlt werden.

Von beiden Klöstern sind dem Kardinal Inventarien eingekantwortet worden.

Ihm, dem Erzherzoge, sei nun fürgekommen, daß der Kardinal diese Conditiones nicht erfüllt habe, daß er an beiden Orten das Klosterwesen habe erliegen und die Häuser in Abschlaif kommen lassen, vielleicht auch von den Häusern mehr verfezt und verpfändet, als rückgelöst habe; dann daß die Amtleute die armen Unterthanen zum höchsten bedrängt und beschwert hätten.

Die Commissäre haben an einem Tage unvermerkt und unversehen bei den zwei Gotteshäusern zu erscheinen und die Befindung ausführlich lateinisch *S. f.* Durchlaucht zu schreiben. ¹⁾

1578 am 3. Aug. Schreiben des Fr. Bernhard, prior domus majoris Carthusiae et generalis ordinis minister, an Fr. Andreas, Prior zu Gaminig, Provinzial-Bisitor. Ex literis ad nos vestris intelleximus domorum provinciae vestrae desolationem et statum largo lacrymarum flumine deplorandum. Unde nos permoti cepimus animo rationeque lustrare, quomodo tantis malis remedia opportuna adhibere possemus. Sane omnibus simul prospicere et consulere non minoris est laboris, quam Augiae stabula purgare. Fr. Andreas wolle mit dem Cardinal Delphin übereinkommen rücksichtlich der Klöster Saiz und Gairach, daß nach Abtragung der Geldsumme diese beiden Häuser dem Orden rückgestellt werden und darin wieder Gottesdienst stattfinden. Sollte das Geld hiezu nicht vorhanden sein, so sollen zu diesem Zwecke Güter dieser Klöster verpfändet oder verkauft werden. Hierüber soll der um den Karthäuserorden wohlverdiente Ottolin (Scazuola) zu Rath gezogen werden. ²⁾

1579 am 9. Dezember meldet Ottolin dem Andreas, Prior von Gaminig, er habe von Rom einen Boten mit der Resignation des Cardinals Delphin erhalten und könne nun die Klöster Saiz und Gairach übergeben. ³⁾

1581 am 9. Dezember wird Johann, der

¹⁾ Saizer Urk. im Land.-Arch. — ²⁾ u. ³⁾ Ebendort.

Prior von Plettriach genannt, Administrator zu Saiz und Gairach.¹⁾

1586 schreibt Johann, Prior von Plettriach und Administrator von Saiz und Gairach, an den Erz h. Karl, zwischen dem Visitator Fr. Andreas, Prior von Gaming, und Ottolin Seazuola, gewesenen Verwalter von Saiz und Gairach existire ein Vertrag. Nun befindet sich aber, daß Ottolin dem Vertrage zuwider das Gotteshaus Gairach gar in Abbau, Verödung und äußerstes Abnehmen in mehrweg gerathen. Solches müßte dem Orden bei Heimfallung des Klosters beschwerlich fallen. Der Erzherzog wolle deshalb befehlen, daß Ottolin dem Vertrage gemäß alles herstelle. Sollte der Erzherzog dies nicht glauben, möchte er den Michael Rupitsch, Pfarrherrn in Cilli, Hansen Saurau zu Reicheneck und Daniel Rupitsch, Stadtschreiber zu Cilli, als Commissäre zur Untersuchung nach Gairach senden.²⁾

1586 am 28. März befiehlt Erz h. Karl dem Ottolin, er soll in Gairach die Supplikanten unklaghaft halten.³⁾

1589 übergab Erz h. Karl die Administration der Klöster Saiz und Gairach dem Georg Freyzeisen, Abte von Rein, und bewilligte ihm, die ausständigen Steuern der beiden Klöster binnen Jahresfrist zu bezahlen.⁴⁾

1590 beauftragte das General-Kapitel des Karthäuser-Ordens den Stanislaus, Prior zu Plettriach, beim Papste und beim Erzherzoge Karl die Rückgabe der Klöster Saiz und Gairach

¹⁾ Saizer Urk. im L. Arch. — ²⁾ u. ³⁾ Ebendort. — ⁴⁾ Gairacher Pfarrchronik.

an den Orden zu erwirken. Prior Stanislaus starb aber schon im September 1590 in Graz, ohne seine Aufgabe gelöst zu haben. ¹⁾

Abermalige Unterdrückung der Karthause und deren Uebergabe an die Jesuiten.

Schon seit 1586 hatte die Karthause Gairach jährlich einen Betrag von 200 fl. für die Sustentation päpstlicher Stiftlinge an die Jesuiten in Graz zu entrichten. Als aber Erz h. Karl den Jesuiten in Graz die Eröffnung eines Konviktes zur Heranbildung tüchtiger Seelsorger aufgetragen, zog er die Güter der fast verlassenen Karthause Gairach ein und bestimmte dieselben mit Genehmigung Gregors XIII. (1572—1585) zur Dotirung dieses Konviktes. Bevor jedoch alles dieses vollzogen war, starb der Erzherzog Karl 1590, weshalb dann erst der Gubernator Erz h. Ernest am 4. Mai 1591 die Karthausen Gairach und Saiz dem Jesuiten-Collegium in Graz übergab mit der Bedingung, daß dasselbe zum Unterhalte der Konviktsisten jährlich 1800 fl. nebst den vorerwähnten 200 fl. aus deren Einkünften darzugeben, den Mehrertrag derselben aber dem Collegium und der Akademie zuzuwenden habe.

Die betreffende Stelle der bezüglichlichen Ernestinischen Urkunde lautet: — Pro muneris et officii nostri ratione auctoritateque, qua hac in parte fungimur, duo illa monasteria Seitz et Geirach in inferiori Styria dioec. Aquil. sita, olim ordinis Carthusianorum, nunc vero regularibus personis illius ordinis necessario-

¹⁾ Dipl. Stir.

que cultu destituta Sixti V. P. M. voluntate et proprio motu, jam usque ab anno 1586 saepe dicto collegio Graecensi cum onere solvendae annuae pensionis Seminario pontificio Graecensi applicanda, hactenus autem varias ob causas adhuc ita relictæ, et ut partim debita, quoad ejus fieri posset, respectu illorum Monasteriorum solverentur, abalienata redimerentur, fundi neglecti melius colerentur, partim ad sustentandum jam commemoratum Graecense Seminarium sumptus inde porigerentur, cum omnibus bonis, aedificiis, ecclesiis earumque Clenodiis, aliisque rebus tam mobilibus, quam immobilibus, fructibus, redditibus, proventibus, juribus, obventionibus, actionibus, privilegiis, immunitatibus, libertatibus ac emolumentis quibuscunque, quæ olim ad dicta Monasteria — pertinuerunt, aut etiam nunc pertinent, interveniente apostolica auctoritate et confirmatione tenore præsentium dicto collegio nunc et in perpetuum applicamus et pleno jure tradimus et incorporamus. — Datae in Metropoli Graez 4. Maii anno 1591.¹⁾

1593 wurde im Gairacher Kloster ein Inventar verfaßt, worin unter anderen verzeichnet erscheinen:

„Kriegs Zeug: Alte Harnisch auf 3 Personen, Silberne Tartschen 2, Alte Armbrust 11, allerlei Halb- und Topfhaken auf klein und grossen Pixen 66. Zwo Räderhartauen beiderseits mit einem Halbhaken eingeschiffet.“

Der Viehstand am Maierhose: 43 Kühe,

¹⁾ Dr. Peintlich, Das Gymnasium in Graz, 1869, S. 39.

3 Kalben, 21 Schafe, 16 Lämmer, 51 Geiße und 3 Küh. ¹⁾

1595 am 1. Dezember hat Erzherzog Ferdinand obige Schenkung vom 4. März 1591 dahin geordnet, daß er die Güter des Klosters Sayz ausschied und selbe dem Karthäuser-Orden rückstellte, das Kloster Gairach aber den Jesuiten beließ. Das Saißer Copialbuch ²⁾ enthält hierüber folgenden Bericht:

Anno insequenti 1595 cum nimia paupertas monasterium Sayz et Gayrach non tantum subministrare posset, ut secundum sanctionem Diplomatis Clementini et promissionem propriae ipsius Quintanae manus subscriptione firmatam Alumnatui Pontificio Graecii erecto annua pensio persolui ualeret agentibus Ill^{mo} et Reud^{mo} Hieronymo Comite Portiae et Nuntio Apostolico, ac R. P. Francisco de Quintana Commissario Ordinis nostri eo deuentum est, ut monasterium Gayrach pro pensione annua Alumnatui Graecensi cederet, et Pletriacense, ³⁾ alterum nostri Ordinis monasterium, erigendo Collegio Labacensi Societatis; Ordini vero nostro duo solum nimirum Fraiiniz et Sayz monasteria relictas, cui secundo saepe nominatum Schleiniz officium ⁴⁾ cum decimis in Liechtenvaldt et Reichenburg adiudicatum et disreemptum totum a monasterio Pletriacensi. Quae omnia a Ser^{mo} Ferdinando Archiduce 6. mensis Nouembris dicti anni 95^{ti} ratificata, et sequenti 96^{to} Martii die 23. Romae a Clemente VIII. confirmata.

¹⁾ Land.-Arch. — ²⁾ Ebendort. — ³⁾ In Unterfrain nächst Landstraf. — ⁴⁾ Das Amt Schleiniz bei Reichened.

Gerade in der eben erwähnten Bulle vom 23. März 1596 suppressirte Papst Clemens VIII. die Rarthausen Gairach und Pletriach mit folgenden Worten:

— „Et nihilominus a praedictis Monasteriis s. Mauritii Gairach et s. Trinitatis Pletriace oppidorum ordinem Carthusianorum illiusque statum et essentiam et regulares perpetuo suppressimus et extinguimus, ac Monasterium s. Mauritii collegio societatis Jesu praedicto Graecensi unacum omnibus illius membris annexis — perpetuo unimus annectimus et incorporamus“. ¹⁾

1598 am 5. Juni haben die Saizer ihre Fischerei an der Samn und Save an Gairach abgetreten, dafür aber von diesem einen Wein- und Getreidezehent zu Ponikfl überkommen. ²⁾

1600 am 2. Jänner verpachteten die Jesuiten die Herrschaft Gairach an den Freiherrn von Moskon; später aber administrierten sie dieselbe selbst.

1635 wurde Gairach von den aufständischen Bauern ausgeplündert.

1756 ließen die Jesuiten das erkaufte Gut Birkenstein (Velika Breza bei St. Ruprecht) mit Gairach im Kataster zusammen schreiben.

1773 wurde nach Aufhebung des Jesuitenordens die Herrschaft Gairach dem Studienfonde einverleibt. Von 1775 bis 1789 war Gairach verpachtet. 1789 erscheint Josef Petersnik als Pächter von Gairach. Später wurde es von der Kammeralbehörde in eigener Regie verwaltet.

Laut Gairacher Pfarr-Gedenkbuch wurde 1780

¹⁾ Gairacher Urkunde. — ²⁾ Saizer Copialbuch.

unter der Verwaltung des Josef Gottfried Wagner das ganze alte Klostergebäude, welches in Vischers Topographie (von 1684) schon als Ruine abgebildet erscheint, bis auf die Kirche demolirt, wurde dort der Platz geebnet und das jetzige Schloßgebäude in Form eines Dreieckes an die alte Kirche angebaut. Noch vor 40 Jahren standen nördlich an der Bergseite Ruinen von Thürmen und Umfassungsmauern (ein Zeichen, daß die Karthause befestigt war), welche dormalen schon fast ganz beseitigt sind.

Hier im Schlosse war der Sitz eines Bezirks-Gerichtes und Kommissariates, welche 1850 mit der Einführung der k. k. Gerichte und politischen Ämter aufgelöst wurden.

Das Dominium und Gut Gairach wurde von einem k. k. Kammeralverwalter administirt und deren Reinertragniß für Stiftungsplätze in den Lavanter und Seckauer Priesterseminarien verwendet.

Das Brennholz aus den ausgedehnten herrschaftlichen Waldungen wurde verkauft an die Glasfabrik, welche Josef Freiherr v. Wintershofen, Inhaber von Drachenburg seit 1788, am Abhange des Leisberges errichtete, Karl von Azula sie aber herab nach Gairach versetzte. Nach Azula, gest. 1818,¹⁾ besaß Franz Grohmann die Fabrik, dessen Schwiegersohn, Eduard Heider, sie dann 1860 ausließ und eine neue Glasfabrik in Hrastnik erbaute.

Die Geld- und Natural-Eindienungen der Herrschaft Gairach (samt Pirkstein) wurden

¹⁾ Epitaph am Kirchhofe zu St. Leonhard.

1854 abgelöst mit einem Kapitale von 124,260 fl. 35 kr. C. M.

Endlich wurde das Herrschaftsgebäude Gairach sammt dem dazu gehörigen Besitze im Jahre 1870 mit Bewilligung ddo. 24. August 1870 des k. k. Finanz-Ministeriums an die Triester Firma E. M. Bündl et Comp. um den Betrag von 77.050 fl. verkauft, von welcher es in den Besitz des Heinrich Ritter von Draže, gestorben gegen Ende Juli 1880, überging.

Zur Erleichterung der Communication wurde 1870 eine neue Straße längs der Gračnica von Misji dol bis zur Sann erbaut.

Die Prioren der Barthause Gairach.¹⁾

Wilhelm 1185, Bernher 1257, Georg 1260, Jakob 1276 (der Procurator Emgo 1282), Peter 1299, Guido 1310—1312, Bartholomäus 1312, Stefan 1318, Bartholomäus 1329, Gottfried 1335, Andreas 1357—1373, Ulrich 1390, Michael 1400, 1401, Stefan 1401, Johannes 1407, Andreas 1415, Leonhard 1426—1441, Johannes 1445—1447, Nikolaus 1449—1451, Martin 1451—1454, Gregor 1454, Othmar 1455, Bernher 1461—1464, Nikolaus 1469—1479, Hugo 1495, Enoch 1496, Haymo 1502, Gregor 1524, Mathes 1530, Martin Rurnberger 1534, gest. 16. Feb. 1536, Philipp 1537, gest. 9. Feb. 1538, Leonhard, gest. 6. März 1539, Johannes 1540, wurde in eben diesem Jahre altershalben vom Priorate enthoben, gest. 1541, Stefan Gemnicensis

¹⁾ Zusammengestellt aus den vorgefundenen Urkunden und aus Schmuß's Lexikon.

1540, gest. 5. Okt. 1540, Helias 1541, 1542, Stefan Mauerbacensis 1542, gest. 1551, Thomas 1543, Arnolf Guethalt 1556, Helias 1557 (Georg, Bifar 1561), Nikolaus 1568.

Das Dominium und die Besitzungen des Klosters.

Das Dominium oder die Herrschaft Gairach war mit 3398 fl. 44 fr. Dom. und 395 fl. 20 fr. Rust. in fünf Untern mit 442 Häusern beansagt, wozu auch die 1647 erkaufte Gült Birkenstein (Velika Breza) gehörte, welche sich auf 79 fl. 4 β 13 dl. Geldes Herrn Gült belief.

1542 legte der Prior Helias eine Schätzung vor, in welcher bewerthet sind: „Des Klosters Behausung wie Sie mit gemeyer umbfangen 800 fl. dl., die Deucht vnder gehölz 900 fl. dl., Mayerhof 300 fl. dl., ¹⁾ ein Weingarten zu Radeß 100 fl. dl., ²⁾ ein Weingarten in Blainz 40 fl. dl., ein Weingarten zu Fresach 25 fl. dl., ein Haus in Tiser 100 fl. dl.“

Dann werden die Unterthanen angeführt und zwar:

1. „Des Simon Forstner Ambt: Lienhard zu Bristaniz, Jarne zu Polen, Zuri zu Laken, Zuri Praprotnik, Walthasar Pothonik, Zuri in Rosenthal, Matheusch zu Oberwelusch, Primus zu Piricha, Per zu Pola, Gregor Marinues (Marindorf), Michl Woschina, Mathia thunimart (Kunja rt), Thomas Laschich (in Laže), Zuri zu Seger (Zeger), Janse von Strašche (Straže), Lukas

¹⁾ Der Mayerhof an der Gračnica zwischen Gairach und Montpreis. — ²⁾ Radež in der Pf. Laß.

Lipobez, Jarne Supan Jesunith, Martin zu Polain, Zuri Scheger, Blase Wodiza, Martin Hosteiniza, Gregor zu Wodiz, Michel Suchem, Zuri Werpusche (Repuse), Thomas Meznith, Andre zu Dobia, und Martin zu Padesch."

2. „Des Zuri Ambt: Janse Nagorel (in Goreljee), Zuri Podgoriza, Martin am verkn-
perg, Jarne zu telk (Telce), Zuri Leslouka,
Caspar Graichonisch, Lukas Brodnike, Gregor von
Wodiz, Michl Penik (Pancee), Jarne Nared-
thene, Thomas Laschisched, Jakob kamener, Jakob
in Lipntall (Lipni dol), Janse Slog (Slogovno),
Zuri zu Oberscheintz, Philipp Hostreinitz, Mathe
Naselich (Sele), Na Hribri."

3. „Des Rhainzen Ambt: Blase Bresulam,
Oswald von Saand Maria (Svetina), — Mathias
Zuswik, Janse zu Niderbresie, Lukas von Pla-
nine, — Jarne Strafe, — Jakob zu Radeß,
Michl zu Graß, Janse Slatine, Zuri am Buchl,
Zuri zu Graß, Zursche Nagoriki — Stefan Na-
prasiße (Presično)."

In einer anderen Einschätzung des Klosters
Gairach kommt vor auch

4. das Amt Netschik bei Tüßer mit Unter-
thanen zu Nawode, Schittnik, Creutz, Wbesowiki,
Na tribi, zu Potof, Molenik, Gladia, Osliza, zu
Tiser (Janse im Garten (na vertih, Martinz
Nr. 38), Italus und Margaretha Chudi Jurin
(die Nr. 8 na gorici und Nr. 100), zu Ober-
tiser 2, und zu Graß (Grazhof); haben die „Ob-
liichina" (Obley-Stiftungsgebühr?) zu entrichten. 1)

Ferner gehörte zur Herrschaft Gairach:

1. Das Bergrecht in den Weingebirgen Telce,

1) Land.-Arch.

Vodiško, Gozdec, Radež, Gradiše, Žeger, Jadnagora, Vince, Petrovec und Planinca;

2. der Garben-, Wein-, Sack- und Jugendzehent

a) in der Pfarre Lichtenwald zu Friesach, Tischeine, Siegersberg, Komereuz, Hafnerthal, Merzla planina, Trnovec, Zabukovje, Uraine, Podverh, Metinberg, Droschaine, Schourekenthal, Podgorica, Podgorje und Markt Lichtenwald;

b) in der Pfarre Reichenburg zu Sedun, Reichenstein, Proßloundou (Presla dol), Kladje, Roschno, Brezje, Kramverda, Blanca, Leskovec, Kališovec, Dobrova, Selce, Markt Reichenburg, Ober-Leskovec, Senou, Dovsko, Poklek und Strajne;

c) zu Radež und Slap und Lahov-Graben in der Pfarre Laf, zu Trisail, dann zu Marinina (Marina vet?), Jesevnik und Merzlo polje in der Pfarre Montpreis, zu St. Leonhard und Groß-Goreljce in der Lokalie St. Leonhard;

d) zu Reichenec in der Pf. St. Georgen, zu Vodice, Kostrevnica, St. Jakob, Soteska, Vodres, Seča ves, Jazbinji verh, Podlesje, Kalohje und Planinca in der Pf. Kalohje, dann zu Grahovše, Loke, Crnovec, Trobenthal, St. Peter, Javornik, Mačkovce und St. Ruprecht in der Pf. St. Ruprecht.

Ferner hatte Gairach noch einige Unterthanen sammt Getreide-Sack- und Jugendzehent von acht Dörfern, dann Weinzehent von einem Weingebirge in Krain an den Ufern der Save.(?)

Die Jagd- und Wildbahnsgerichtigkeit gehörte dieser Herrschaft auf allen ihr zinsbaren Gründen, und die Fischerei im Sannflusse von

Briše bis Steinbrücken, in der Save von Steinbrücken bis Kumpolje, dann in der Gračnica und im Welschiebache.¹⁾

Das Kloster Gairach besaß auch das Vilschrecht, welches die Unterthanen in Jahr 1800 ablösten.

An Grundstücken besaß die Herrschaft Gairach 3276 $\frac{1}{10}$ Joch und zwar: 11 $\frac{9}{10}$ Joch Grabland, 36 $\frac{12}{100}$ Joch Wiesen, 152 $\frac{2}{10}$ Joch Weiden und 3076 Joch Wald. Die Waldungen waren gelegen zu Voluš, Razkotec, Lipa, Kostrevnica und Modrič.

Als Verwalter (Präfecten, Hofrichter) haben in Gairach gedient:

Nikolaus Wadl 1649, Johann Renz 1656, Johann von Renzenberg 1681, Joh. And. von Graffenau gest. 1693, Johann Peter von Modersheim 1696, 1702; Dr. Johann Georg Obreza 1722, Maximilian von Maurisberg 1740, Stefan Michael Rhuen 1755, Franz von Hauzenbichler 1767, Max Robida 1772, Lubej 1774 (?), Josef Gottfried Wagner bis zu seinem Tode 1782, Johann Finger 1809, Franz Malitsch 1811, Anton Gandolini 1829 bis 1843, Anton Globočnik bis 1850, dann als Oekonomie-Verwalter Karl Krajlič.

Das Vikariat-Beneficium und die Curatie Gairach.

Die Jesuiten werden, nachdem sie 1591 das unterdrückte Karthäuserkloster Gairach übernommen

¹⁾ Schmutz, Verg.

hatten, stets einen Priester in Gairach schon zur Verfolgung der daselbst haftenden Stiftungsverbindlichkeiten unterhalten haben. Genannt werden aus dieser Periode Hudimal Phil. Jakob um 1649, Schill Lorenz im 17. Jahrh., Matthäus Leskovec, cooperator Giriensis, gestorben im März 1740 ¹⁾ dann ein Capellanus Gyriensis Namens Nikolaus Kline ²⁾ und Matthias Korber, vicarius Giriensis 1771—1775.

Nach Aufhebung des Jesuiten-Ordens und Einverleibung Gairachs zum Studienfond hat die Kaiserin Maria Theresia mit Hoffanzleidekret vom 13. Oktober 1775 den Ordinariats-Antrag genehmiget, vermöge welchen der Bischof von Gairach dem jeweiligen Hauptpfarrer zu Tüßer als seinem Lokal-Oberen in Spiritualibus untergeordnet und das Territorium Exercentis nur inner der Mauern des Schlosses Gairach beschränkt sein sollte, jedoch mit dem Beifügen, daß das Bisariat zu Gairach als eine landesfürstliche Pfründe zu betrachten und zu behandeln komme.

Ein Priester mit so beschränkter Jurisdiktion konnte den geistlichen Bedürfnissen der Schloßbewohner und ihrer Nachbarschaft nicht genügen, weshalb sich diese alsbald um die Errichtung einer Pfarre oder Curatie in Gairach bittlich bewarben. Solche Bittschriften wurden vorgelegt: am 18. Oktober 1786 von der Kammeral-Herrschaft Gairach an das k. k. Gubernium in Graz, am 11. Juni 1787 vom damaligen Benefiziaten Anton Preßlauzer an das f. b. Ordinariat, und am 13. August 1789 vom Josef Pletersnik, Pächter

¹⁾ Xaveri-Brud. Matrif in Tüßer. — ²⁾ Gajšnik, Topog., p. 64.

der Herrschaft Gairach, an die k. k. Staatsgüter-Verwaltung.

Die Gesuche wurden von der Regierung abgewiesen wegen zu geringer Seelenzahl der zu errichtenden Seelsorgstation.

1802 wurde vom Dekanalamte Tüßfer jedoch auch erfolglos beantragt, die Curationen St. Johann bei Razbor und St. Leonhard aufzulassen und in Gairach eine Pfarre zu errichten.

1849 legte wieder die Gemeinde Gairach die Bitte um Errichtung einer Curatie ein, welche der damalige Kammeral-Verwalter in Gairach Anton Globočnik bestens befürwortete und auch vom f. b. Lavanter-Ordinariate unterstützt wurde.

1850 am 2. Februar hat das f. b. Dekanalamt Tüßfer in Gairach Erhebungen gepflogen, um auf Grund der Lokalverhältnisse die Nothwendigkeit einer Curatie daselbst nachzuweisen, wobei sich die Gemeinden verpflichteten, für den Fall, als der Kurat seine Wohnung im Schlosse nicht haben könnte, das zur Erbauung eines neuen Kuratenhauses erforderliche Materiale zu geben, nebstbei aber auch dem Kuraten eine freiwillige Collectur zu verabreichen, welche ihm jedoch in seine Kongrua nicht einzurechnen wäre, wohl aber hätte dafür der Kurat die Kirche mit dem Opferwein und mit Oblatenmehl zu versorgen.

Dagegen machte aber die k. k. Finanz-Behörde Anstände wegen der Abtretung der Kirche und eines Theiles des Schloßgebäudes für Bequartierung des Kuraten. Erst nachdem der hochselige Fürst-Bischof Anton Martin Slomšek im Jahre 1855 diese Bitte persönlich Sr. Majestät dem Kaiser vorgetragen und begründet hat, geruhten Seine Majestät vorerst mündlich und

sodann unterm 3. Juli 1856 schriftlich die Errichtung einer Curatie in Gairach und die Dotation derselben mit jährlichen 300 fl. aus dem Religionsfonde zu genehmigen. Ferner geruhten Se. Majestät zu bewilligen, hiezu im Schlosse zu Gairach die Kirche, wie auch die für die Wohnung des Kuraten und des Meßners erforderlichen Lokalitäten unentgeltlich bleibend zu überlassen.

So konnte schon am 23. Oktober 1856 der zum Kuraten ernannte Priester Martin Ivanc die Curatie hier antreten.

Die definitive Begrenzung des neuen Curatials-Bezirktes wurde erst am 13. Februar 1857 vorgenommen. Dabei wurden dem Kuraten zur Pasterung zugewiesen:

1. aus der Lokalie St. Leonhard: die Gemeinde Misji dol mit Gračnica, Gairach, Ober- und Unter-Voluš und Laška ves;

2. aus der Pfarre St. Johann in Razbor: die Gemeinde Lahovgraben mit Lipa, ¹⁾ Tajue, Vislovina, Lenovec, Kališe und Niverce;

3. aus der Pfarre St. Veit bei Montpreis: Marinska ves (Marindorf), Merzlo polje, Pojerje, Gorica, Blatni verh, Dežno, Podpeč, Na peči, Počerenje, ²⁾ Marof, ³⁾ Zapuše, Černe dolje,

¹⁾ Auf dem dort von der Gračnica sich erhebenden hohen, zackigen Felsen soll eine Feste Namens Rabenstein gestanden sein. Der dort bis zur Gračnica herab mit Steinen und Felsstrümmern besäete steile Abhang wird genannt Grahotje d. i. Steingerölle, zum Unterschiede von melje oder molina, die Sandrieße. — ²⁾ Eine Mühle unter einem hohen Felsen, durch welchen die Gračnica tosend strömt und sich auf das Räderwerk der Mühle stürzt. Sehenswerth. Počerenje oder Podčerenje d. i. unter dem Gefelke, vom altslavischen Worte čer, der Fels. — ³⁾ Der ehemalige Karthäuser Meierhof.

Podkamen, Poljana, Prevolje, Guča ves, Slavisa ves, Rudenek ¹⁾ und Zalog; dann

4. aus der Pfarre St. Ruprecht ein Haus von Trobni dol (Trobenthal).

Im Ganzen 134 Häuser mit einer Bevölkerung von ungefähr 1200 Seelen.

1856 am 26. Oktober wurde der neuerrichtete Friedhof vom Küffrer Dechante Anton Zuza eingeweiht.

Zur besseren Dotirung der Curatie und einer Schule hat das k. k. Finanz-Ministerium mit Erlaß vom 18. August 1858 nebst den erforderlichen Räumlichkeiten im Schloßgebäude auch die unentgeltliche Zuweisung der ehemaligen Gerichtsdieners-Stallung sammt den dazu gehörigen zwei Grund-Parzellen Nr. 2 und Nr. 3, ferner des sogenannten Trebez-Grundes und eines jährlichen Brennholz-Deputates von 12 Klaftern in harten 36-zölligen Scheitern an den Kuraten bewilliget, und gestattet, daß die bei Errichtung der Curatie zu einem Friedhose in Verwendung genommene Grundparzelle von 694 $\square$ K. zu diesem Behufe gegen dem überlassen werde, daß die Gemeinde die Hälfte des mit 50 fl. ermittelten Schätzungswerthes binnen zwei Jahren berichtige.

1860 mit Erlaß vom 5. August hat das k. k. Finanz-Ministerium genehmiget, daß der nördliche Flügel des Schloßgebäudes sammt einem Anthelle am Hofraume von den übrigen Theilen des Schloßgebäudes für den Kuraten abgeschlossen werde, und zu den diesfälligen auf Kosten der eingepfarrten Gemeinden herzustellenden Adaptirungen das erforderliche Bauholz um ermäßigte

¹⁾ Ein Berg bei Marindorf.

Preise aus den Gairacher Forsten erfolgt werden dürfe.

Eben so hat das k. k. Finanzministerium unterm 3. Juni 1861 einen Antheil des Dachbodens im Schloßgebäude zur Curatenwohnung einzuräumen bewilliget.

Schließlich wurden noch in Gemäßheit des Finanz=Ministerial=Erlasses vom 4. Mai 1864 den Gemeinden Paneče, Marindorf und St. Leonhard vom Fondsgut=Complex folgende Parzellen in der Gemeinde Marindorf bleibend für die Dauer der selbständigen Curatie in Gairach überlassen, als: vom Razkoteca-Walde die Parzelle Nr. 705 a 16 Joch, die Acker-Parzelle Nr. 722 mit 224 □ Kl., die Wies-Parzelle Nr. 723 mit 493 □ Kl., und die Weiden-Parzellen Nr. 725 mit 902 □ Kl. und Nr. 726 mit 243 □ Kl., zusammen 17 Joch 262 □ Kl., und zwar als Aequivalent für das dem Curaten zugesprochene Deputat von jährlichen 12 Klafter Brennholz.

Somit war also die Curatie St. Mauritius in Gairach dotirt und errichtet.

Die Curatial-Kirche St. Mauritius.

Diese den nordseitigen (rechten) Flügel des Schloßgebäudes Gairach bildende, ehemalige romanische Klosterkirche bestand früher aus einem einschiffigen Langhause ($14\frac{1}{3}$ Kl. lang, $3\frac{1}{3}$ Kl. breit) und aus einem Chore oder Presbyterium (2 Kl. 5 Schuh lang, $2\frac{1}{2}$ Kl. breit). An den Chor waren zwei gothische Kapellen angebaut, und zwar nordseitig die Kapelle B. V. M. und südseitig die Kapelle s. Joannis Bapt. Dieser Chor sammt den beiden Kapellen wurde vermuthlich gelegentlich des

Schloßbaues (1780) durch Einstellung einer Scheidemauer vom Langhause oder Schiffe getrennt, im Erdgeschoße die Marienkapelle und der Chor als Keller, die St. Johanneskapelle¹⁾ aber als Sakristei benützt, während die durch eingespannte Gewölbe gewonnenen oberen Räumlichkeiten des Chores und der Kapelle theils zu Kanzleien, theils zur Gerichtsdienerswohnung benützt wurden.

Ueber dem ehemaligen Kirchenchor erhebt sich der achteckige Dachreiter mit brillanten gothischen Formen. Von den darin hängenden zwei Glocken führt die größere die Umschrift (in gothischen Minuskeln): „maria hilf aus noth 1486“, die kleine ist von mehr als gewöhnlich gestreckter Form, aber ohne Schrift. Eine dritte aber außer Gebrauch gesetzte Thurmglöcke, in ihrer Form ungewöhnlich nieder und breit, mit der Umschrift (auch in Minuskeln): „o rex gloriae veni cum pace maria hilf“, ist im Vorsaale nächst der Schule (früher Kanzlei) aufbewahrt.²⁾

Die jetzige Curatial-Kirche besteht also aus dem ehemaligen, ursprünglich flach gedeckten Kirchenschiffe, das an seiner westlichen Schmalseite ein schönes gothisches (romanisches?) Portal hatte, welches aber, weil in Folge von Aufschwemmungen und Aufschüttungen zum Theile verschüttet, 1856 leider zerstört und durch einen einfachen Thürstock ersetzt wurde. An der Westseite im Schiffe ist eine Gesangsempore angebracht, ein späterer Einbau. Ihr Gewölbe, getragen von zwei polygonen Pfei-

¹⁾ Hat an seiner Ostseite ein schönes aber vermauertes gothisches Fenster. — ²⁾ Diese Glöcke, sicherlich eine der ältesten in Steiermark, sollte sammt dem bronzenen Weihbrunnentessel als kunsthistorische Merkwürdigkeit sorgfältigst konservirt werden.

lern, ist gothisch, hat gegliederte Rippen, welche auf Consolen ruhen. Das Mafswerk des Parapetes hat spätgothische Formen. 1856 wurde neben dem Hauptkirchthore eine Stiege zur Empore hinauf ausgeführt. Das Kirchenpflaster mußte (1856) dem äußeren Terrain entsprechend bedeutend gehoben werden, wobei auch die Sockel der Emporenpfeiler verschüttet wurden. Das Kreuzgewölbe besteht aus drei Jochen und hat breite, kräftige, bandartige Transversal- und Diagonal-Gurten, welche auf massiven Consolen aufliegen. Die neu hergestellten Fenster sind hoch und rundbogig. Aus alter Zeit sind bei dieser Kirche vorhanden, ein tiefer broncener Weihbrunn-Kessel, ¹⁾ messingene Leuchter und eine grüne Casula.

1750 mußte diese Klosterkirche, die schon dem Zusammenfallen nahe war, mit großen Unkosten restaurirt werden.²⁾

1856 bekam die Kirche eine Orgel, eine Arbeit des Autodidakten Mathias Počivalšek aus Trenenberg.

1857 wurde der gothische Thurm mit einem Kostenaufwande von 800 fl. restaurirt.

1868 erhielt die Kirche einen neuen Hochaltar, sammt der Kirche konsekriert am 21. September 1868 vom Lavanter Fürstbischöfe Jakob Maximilian, und eine neue Kanzel, beide im romanischen Style ausgeführt. Hierzu und zu anderen Bauherstellungen an dieser Kirche opferte Ihre Majestät Kaiser Ferdinand der Gütige 400 fl. Auch eine neue Sakristei wurde an der Hofseite angebaut.

¹⁾ Scheint mit der Seite 337, Note 2, erwähnten Glocke gleichen Alters zu sein. — ²⁾ Dr. Peinlich's Chr. d. Grazer Gbm., 1872, S. 63.

Grabmonumente. In der Kirche vor dem Altare ist am Boden ein Grabstein der Frau Maria Franziska geb Blophardin, Gemahlin des Hofrichters Stefan Michael Rhuen, gestorben am 21. April 1755.

Auf einem anderen Grabsteine ist folgendes Epitaph zu lesen:

Dum me jam juvenem reddebat septimus annus,
Solamen patris, mors rapit, astra vocant.
Parvulus in primo lactabar flosculos anno,
Nunc jaceo mortis falce resecta radix.

Sic tribus filiis suis Joanni, Francisco Xaverio natu majori et Ferdinando Bernardo una vice hanc in tubam gravi dysenteria dejectis moestus accinuit parens Joannes Petrus a Modersheim Praefectus Giriensis. Anno 1702.

Die Filialkirche hl. Dreifaltigkeit na lipi.

Südwestlich von Gairach steht im ehemaligen Lafer Pfarrdistrikte auf hohem steilen Berge die aus der Pfarre St. Johann in Razbor der Curatie Gairach zugetheilte Tochterkirche zur hl. Dreifaltigkeit na lipi, d. i. an der Linde, von welcher Kirche aus angeblich der Berg Schöckl bei Graz zu sehen ist (?). Im Berichte von 1545 über die Visitation der Pfarre Laf wird diese Kirche genannt „zu der heilligen Dreiueltigkhaith auf Lindern.“

Gajšnik erzählt in seiner Topographia, diese Filiale habe mehr einer Höhle als einem Bethause gleichgesehen, bis im Jahre 1733 das dermalige Kirchengebäude allda vom Grunde aus neu aufgebaut wurde. Die Kirche ist geräumig, im Chor und im Schiffe von gleicher Breite und Höhe,

und gewölbt. Ihr Chor ist dreiseitig abgeschlossen. In der neuerbauten Kirche wurden drei alte Altäre aufgestellt und zwar: 1. der Hochaltar ss. Trinitatis mit der Jahrzahl 1685; 2. der rechtsseitige Nebenaltar s. Annae mit der Aufschrift: „Sancta Anna ora pro nobis 1652“, und links der Altar s. Nicolai mit der Inschrift: Altare fraternitatis B. M. V. Tu nos juvando respice, pestem famemque submove, et nos ab hoste protege horaque mortis suscipe 1658.

Der Kirche ist der Glockenthurm vorgelegt. Von den drei Thurmglöcken wurde eine im Jahre 1754 gegossen. 1695 kaufte die Kirche eine neue Glocke um den Betrag von 148 fl. 30 kr.

Gottesdienstliche Verrichtungen wurden vor der josefinischen Periode in dieser Filiale gehalten am 3. und 6. Sonntage nach Ostern, am 1. Sonntage nach Pf. als Patrocinium, am 9. Juni, am Sonntage nach St. Margarethentag und am Sonntage nach Großfrauentag.

1784 erging der Auftrag, auch diese Kirche zu sperren und aufzulassen; sie wurde aber später der Gemeinde überlassen gegen dem, daß sie dieselbe erhalte.

Die Kuratbenefiziaten in Gairach.

Veršič Coloman, praefectus congregationum in Pettau 1771—1775, dann in Gairach 1777—1779. Kronobetvogel Josef, Kurat 1784, zuletzt Pfarrer in St. Gertraud; Preßlauzer Anton, Benefiziat 1787, 1788, Kurat in Siele 1789, dort gestorben 17. Dezember 1792; Mahorič Stefan 1788, 1789; Wolf Johann Nep. 1790; Spasoti Karl 1795—1806; (vakant

von 1806 bis 1808); Antonini Thomas 1808 bis 22. Juni 1809, worauf er in seine Diözese Udine rückkehrte; Masulini Joh. 1809, 1810, gestorben als Deficient am 17. Juli 1829; Cvetkovič Michael 1810, später Provisor zu St. Michael ob Praßberg, gest. als Defizient in M. Nazareth 1849; Stückl Stefan 1810 bis 1815, früher Coop. in Landstraß (vakant bis 1817); Mayerhammer Primus Vinzenz 1817, 1818; er sammelte seinerzeit in ganz Deutschland und Oesterreich Almosen für das hl. Grab in Jerusalem, war 1817 pensionirter Ordenspriester in Graz. Harmon Judof 1818, feierte hier seine Sekundiz am St. Mauritius-Feste 1819 und starb da am 3. Juli 1822; war pensionirter Pfarrer von Schleiniz. Cesar Josef 1822—1825, pens. Pfarrer von Dobova, gestorben 30. März 1826; Safarič Johann Vinzenz 1826, gestorben hier 12. Juli 1827; Polanec Stefan 1829—1832, Sefauer Diözesan, war vorher Kurat im Straßhause (Karlau) zu Graz. In Gairach verließ er die Benefiziaten-Wohnung im Schlosse und übersiedelte in die herrschaftliche Jägerleusche, wo auch seine Nachfolger wohnten. Kerznarič Markus 1832, 1833, aus Cetinač in Illirien, war Kurat zu Stranitzen, gestorben als Defizient 1. April 1848. Pesante Giacomo vom 15. Okt. 1833 bis zu seinem Tode, 19. November 1848. Geb. 1. Mai 1764 zu Povoletto in Italien, ordinirt 22. März 1788, feierte seine Sekundiz am St. Mauritius-Sonntage 1841. Gregorevčič Jos. provis. Benefiziat 1849—1852. Großl Franz 1852, pens. Pfarrer von Trisail. Omersu Mathias 1855, 1856, Defizientpriester, gewesener Pfarrer von Sternstein.

Die Kuraten.

Ivanc Martin instituiert am 23. Oktober 1856, ausgetreten am 30. April 1865, seither Pfarrer und Dechant zu St. Marein. Geb. in der Pfarre Reichenburg, 5. März 1820, ord. 1. Aug. 1846, Kaplan zu St. Georgen bei Reich. 1846, 1847; in Ponikf 1847—1849, dann 1850 bis 1856, und zu Kopreiniz 1849, 1850.

Vrečko Matthäus, Provisor seit 28. April 1865, Kurat seit 31. August 1865. Geb. in der Pfarre Hohenegg am 10. Sept. 1826, ord. 27. Juli 1851, Kaplan in Weitenstein 1851 bis 1855, in Ober-Pulskau 1855—1858, in W.-Feistritz 1858—1861, zu St. Peter b. Königsb. 1861 und in Gonobiz 1862—65; Provisor zu St. Peter b. Königsb. 1862.

Pfarre St. Nikolaus.

Von der Lahomšica bis zur Gračnica erstreckt sich längs dem Sannflusse ein Bergücken, dessen südlichste Höhe, südöstlich vom Römerbade, die ehemalige Tüßrer Filiale, jetzige Pfarrkirche St. Nikolaus krönt. Errichtet wurde 1787 hier vorerst eine Lokalie, welcher zugetheilt wurden die Ortschaften: Povčeno und Zabrež mit 85 Seelen, Lažiše, Gedično, Kneje, Brinje, Tihože und Konec mit 166 Seelen, Selo mit 66 Seelen, Dol, Brodnice und Razbor mit 98 S., Berstov-

nice,¹⁾ Leskovec, Pod pečmi und Lože mit 120 S., Vodiško, Dvor, Na gredah und Škofice mit 72 S., dann Globoko und Lake mit 69 Seelen, zusammen 676 Seelen.

Von diesen Ortschaften wurden schon 1796 Lake und Globoko mit Ausnahme eines Hauses (Kokotec) nach St. Margarethen umgepfarrt, weil dieselben am Samnuser, also näher an St. Margarethen gelegen sind, und weil der Weg von diesen Ortschaften nach St. Nikolaus hinauf nicht nur weit, sondern auch beschwerlich und zur Winterszeit gefährlich ist; denn um von dieser Seite, gegenüber dem Römerbade, nach St. Nikolaus zu gelangen, muß man eine Felsenwand über 145 Stufen passiren.

Der Bestand dieser Lokalie wurde schon 1797 in Frage gestellt, worauf jedoch die Nothwendigkeit derselben durch eine gemischte Kommission anerkannt und sodann die Belassung derselben beschlossen wurde.

1863 am 1. April wurden zehn Häuser der an der Südseite der Gračnica gelegenen Gemeinde Poreber aus der Pfarre St. Johann in Razbor hieher gepfarrt; dagegen aber 1870 das Haus sammt Reusche des Thomas Kosem, und drei Bahnwächterhäuser nach St. Margarethen ausgepfarrt.

1873 am 28. Mai wurde die Lokalie St. Nikolaus zur Pfarre erhoben, jedoch ohne Erhöhung des bisherigen aus dem Religionsfonde fließenden Kuratengehaltes.

Die Pfarre steht unter dem Patronate des steirischen Religionsfondes.

¹⁾ Hier am Ausflusse der Gračnica stand der katholische Bleisflamosen, in welchem das Erz aus der Grube unter St. Koloman in Lokave geschmolzen wurde.

1872 hat der Kurat Josef Škerta mit Hilfe seiner Pfarrsleute einen Fahrweg von der längs der Gračnica neu erbauten Gairacher Straße zur Kirche St. Nikolaus hinauf ausgeführt.

1879 hat die damals im Römerbade weilende königliche Prinzessin S. k. H. Frau Viktoria, Gemalin des preussischen Kronprinzen Friedrich Wilhelm, zweimal, nämlich am 18. und 26. September, die Kirche St. Nikolaus besucht.

Die Pfarrkirche.

Sie wird als Filiale der Pfarrkirche St. Martin in Tüffer bereits im Visitations-Verichte von 1545 genannt. Die am Glockenthurme verzeichnet gewesene Jahrzahl 1684 besagte, daß der Thurm in eben diesem Jahre neu erbaut worden ist. Wahrscheinlich hatte die Kirche bis hin nur einen hölzernen sogenannten Dachreiter. Inzwischen ist das Kirchenschiff so baufällig geworden, daß dasselbe 1737 zum größten Theile abgerissen und ein neues (geräumigeres) Schiff erbaut werden mußte. Zur Erinnerung an diesen Bau ist eine Marmortafel mit nachstehendem Chronogramme an der Kirche eingemauert: SVb Dno paroCho Ignatio MarInz natIvo Tlberlensi saXa hacC restaVrata sVnt.

1861 wurde eine neue Sakristei an die Kirche angebaut.

Der Hochaltar s. Nicolai führte die Jahrzahl 1696. Aus gleicher Zeit war auch das angeblich vom Sebastian Menhart gemalte Altarblatt. 1762 wurde dieser Altar neu gefaßt. Der dermalige Hochaltar ist in neuerer Zeit an-

gefertiget worden, erhielt 1855 ein neues Tabernakel und wurde 1858 neu vergoldet.

Außerdem hatte die Kirche auch drei Nebenaltäre, nämlich: an der Evangelien-Seite s. Bartholomaei Apostoli, dem gegenüber s. Georgii M., welchen der Tüßrer Bildhauer Anton Ivšek 1795 erbaute, dann s. Ignatii, welcher aus dem alten Hochaltare zusammengestellt, 1861 aber ganz beseitiget wurde.

Die Kirche besaß bis 1858 drei Thurmglöden, gegossen in Cilli und zwar, die große (860 Pfund) 1770 bei Caspar Barthl. Schneider, die mittlere (500 Pfund) 1784 bei Franz Kaiser, und die kleine (300 Pfund) 1789 auch bei Franz Kaiser. Statt dieser drei alten Glöden erhielt die Kirche 1858 drei neue Glöden aus der Gießerei des Samassa in Laibach.

1838 hat Barthelmä Billich, von Dürnbichsel bei Hohenegg, ein aus sechs Registern bestehendes Orgelwerk hieher angefertigt.

1838 erhielt die Kirche eine neue Thurmuhre von Martin Hrastnik in Tüßer.

1861 gelobte Wenzel Graf Paar, Obersthofmeister S. k. H. des Erzherzoges Ludwig, bei einem vom Römerbade aus hieher gemachten Besuche einen neuen Kreuzweg der Kirche zu opfern, welches Versprechen er 1862 erfüllte.

1862 wurde eine neue Kanzel von Martin Spillar in Hohenegg zur hiesigen Kirche angefertigt. Diese Kanzel, wie auch die beiden neu vergoldeten Seitenaltäre benedizirte der Lavanter Fürstbischof Anton Martin Slomšek am 3. September 1862, drei Wochen vor seinem Tode.

Zur Erhaltung des ewigen Lichtes wurde dieser Kirche ein Kapital von 1000 fl. aus der

vom Grafen Hermann von Cilli zum Cillier Minoritenkloster 1369 und 1374 gemachten Lichtstiftung zugewendet.

Der an der Kirche gelegene Friedhof wurde 1847 erweitert und am 13. Dezember desselben Jahres vom Dechanten Anton Zuzza eingeweiht.

Vor 1787 wurden gottesdienstliche Verrichtungen in dieser Kirche gehalten: am 26. Juni als am Jahrtage ihrer Consecration, am Festtage des hl. Nikolaus, Patronen der Kirche (6. Dezbr.), am St. Georgitage, am Dienstag in der Bittwoche mit Prozession, am Beichttage d. i. am Freitage nach dem vierten Sonntage in der Fastenzeit, am Osterdienstage, am St. Bartholomäustage und am 18. Dezember.

Das Einkommen dieser Kirche, als Filiale, bestand aus den Zinsungen von ihren acht Kühen und zwölf Schafen, und aus Opfernaben.

Die Kuraten und Pfarrer.

P. Barthlmä Holz, kam als erster Kurat hieher im Juli 1787 und entfernte sich am 28. Juli 1798 von hier, angeblich weil das Kuratenhaus allda wegen schlechter Bedachung nicht länger zu bewohnen war, und weil er hier keinen Brunnen hatte. Auf dem Ostensorium der hiesigen Kirche ist sein Name „17 P. B. G. 88“ eingravirt. Er war 1752 in Laibach geboren, wurde als Kapuziner eingekleidet am 20. Oktober 1771, diente als Kurat zu Drachenburg 1798 bis 1802, und starb im Kapuzinerkloster zu Cilli am 25. Jänner 1805.

Endres Johann Nep., Provisor vom 1. Jänner bis 1. August 1800. Er war Provisor

in Montpreis, weil er aber dort weder Lebensmittel noch Holz erhielt, kam er über Einladung der hiesigen Gemeinde hieher. Er war ein Exfranziskaner der Ladißlaer Provinz, wurde am 14. November 1788 aus dem Kloster zu Agram als Feldpater für den Türkenkrieg berufen und diente zwei Jahre im Feldspitale zu Kreuz. Er starb als Pfarrer zu St. Jakob in Dol am 27. April 1828.

Vertovšek Lorenz, als Kurat angetreten 1800, installirt am 25. August 1805, gestorben 86 Jahre alt am 14. März 1826. Geboren in der jetzigen Pfarre St. Johann in Razbor, diente er als Benefiziat, als Kaplan und Vikar in Tüßer 1769 bis 1774, später als Vikar in Laf bis 1800. Die Gemeinde St. Nikolaus bewahrt ihm ein ehrendes Andenken.

Preskarič Georg, Provisor am 26. März 1827 bis zu seinem Absterben, 15. Jänner 1834. Geboren zu Hörberg am 19. März 1758, ordinirt zu Agram am 20. August 1790, diente er als Kaplan in der Agramer Diözese bis 15. April 1800, dann zu Monsberg, Franz und Prasberg, als Pfarrer zu Leutsch 1806 bis 1826.

Klobučar Josef, Kurat vom 1. Juli 1834 bis zu seinem Tode, 22. Oktober 1841. Geb. zu Gills 18. Februar 1805, ord. 27. Aug. 1826, Kaplan zu Wolfsberg 1826, 1827, zu St. Egid unt. Turjak 1827, 1828, in Trisail 1828—30, in Laf 1830—33 und in Weitenstein 1833—34.

Muhic Franz, Kurat vom 23. April 1842 bis 22. Oktober 1853, dann Pfarrer zu St. Jakob in Dol, wo er am 22. Februar 1857 gestorben ist. Geboren zu Marburg 5. Juli 1804, ord. am

24. Sept. 1831. Kaplan zu Monsberg 1831—35, in Schönstein 1835—37 und in Dobova 1837 bis 1842.

Kveder Johann, Provisor 1853—54.

Ripšl Karl Ferdinand, Kurat vom 20. April 1854 bis 27. April 1859. Geb. zu St. Georgen bei Reich. 1. November 1820, ord. 30. Juli 1843, Kaplan in Franz 1844—45, in Gonobiz 1845—47, zu Hl. Kreuz bei Sauerbr. 1847, 1848, in Rojach 1848, 1849, zu St. Andrä im Lav. 1849—51, in Rann 1851, 1852 und 1852—54, Provisor in Rann 1852. Regimentskaplan beim 47. Lin. Inf. Regimente 1859—64, Pfarrer in Laf 1864—74 und seit 1874 Pfarrer in Widem. Die von ihm verfaßte, hier zurückgelassene Pfarrchronik wird ihm immer zur Ehre gereichen.

Stagoj Matthias, Provisor vom 28. April 1859, Kurat vom 21. August 1859 bis Ende Jänner 1869. Geb. zu Konjsko, Pf. St. Martin im Rosenthale, 24. Febr. 1817, ord. 1. August 1845; Kaplan zu St. Kaveri 1846, 1847, und 1847, 1848, in Riez 1848—53 und in Tüchern 1853—59; Provisor in St. Kaveri 1847; Pfarrer zu Trisail seit 1. Febr. 1869.

Kolednik Jakob, Provisor 1869.

Škerta Josef, Kurat vom 1. Mai 1869, Pfarrer vom 5. Juni 1873 bis zu seinem Absterben, 8. Juli 1877. Geb. zu Laf am 6. März 1833, ord. 30. Juli 1857; Kaplan in Reichenburg 1858—61, in Sachsenfeld 1861—64, in Weitenstein 1864, 1865; provisorischer Hauptschuldirektor und deutscher Prediger in Gilli 1865 bis 1869. Er war ein Priester von vortrefflichen

Eigenschaften, in seltenem Grade geliebt und geehrt von seiner Curatial-Gemeinde. Unbeschreiblich war deshalb die Trauer, in welche seine Gemeinde versetzt wurde, als er im Kaplaneihause zu Tüffer, wohin er sich zum Kurgebrauche begeben hatte, gestorben ist. Als sein Leichnam im feierlichsten Zuge aus dem Markte Tüffer konduzirt wurde, harrete dort seine trauernde Gemeinde auf der Straße vor dem Friedhofe, übernahm ihn und führte ihn auf einem reichbefränzten Wagen weinend und betend heim, wo sie ihn zur Erde bestattete, und bis tief in der Nacht an seinem Grabe verweilte.

Zorko Johann, Pfarrer seit 20. Oktober 1877. Geb. zu Rann 26. Dez. 1833, ord. 9. Juni 1859; Kaplan zu Neukirchen 1859, zu St. Martin bei W. G. 1859—62, in Oberburg 1862—67, in Schönstein 1867, 1868, in Peisenstein 1868, 1869, in Weitenstein 1869—71, und in St. Kneungund am Bachern 1871, 1872, Provisor ebendort 1872 und in Skomern 1872, 1873, Kurat dort 1873—77.

Die Dotation der Pfarrpfriinde.

Der Pfarrer bezieht nach Abrechnung eines Grundertrages von 3 fl. 92 fr. aus dem Religionsfonde die Congrua im Betrage von 311 fl. 8 fr. öst. Währ.

Im Jahre 1854 ist ihm eine Kollektur mit jährlichen 12 Mochen Weizen und 2 fl. 54 fr. CMz. Käsegeld, welche bishin die Kapläne von Tüffer in der Pfarre St. Nikolaus zu beziehen hatten, zugefallen.

1869 am 14. November kaufte die opferwillige Curatial-Gemeinde eine in Tihože, Ge-

meinde Lože, gelegene Hube (5 Joch u. 488 □ Mst.), Urb. Nr. 198^{1/4}, des Grundbuches Gairach, um 1125 fl. und übergab sie dem jeweiligen Kuraten mit der ausdrücklichen Bedingung, daß ihr Ertrag in die Congrua des Kuraten nicht eingerechnet werde.

Der Pfarrhof wurde 1797 bis 1802 umgebaut und 1844 restaurirt. Das dazu gehörige Wirthschaftsgebäude wurde 1856 vergrößert, 1868 aber theils umbaut, theils neu gebaut.

Den Brunnen ließ der Kurat Vor. Vertovšek herstellen.

Matrikenbücher

werden hier geführt seit 1789.

Pfarrre St. Margarethen bei Töpliz.

Am Ausflusse des in Golee entspringenden Breznica-Baches ¹⁾ in die Sann, steht in einem kleinen freundlichen Thale die Kirche St. Margarethen, genannt bei Töpliz oder beim Römerbade. Sie war eine Tochterkirche der Hauptpfarrkirche St. Martin in Tüßer.

Am 26. März 1789 hat die Regierung angeordnet, die Lokalkaplanei St. Leonhard in Draga, Pfarre Trisail, aufzulassen, und statt derselben hier zu St. Margarethen eine Lokalie zu errichten.

¹⁾ Dieser Bach nimt hier in St. Margarethen das vom Dorfe Ogječ herab fließende Bächlein Ogječina auf.

Besetzt wurde diese Lokalie im September 1789 und wurden derselben laut Bericht vom 23. Dezember 1797 der Herrschaft Tüßler nachbenannte Gegenden und Ortschaften zugetheilt, als:

aus der Pfarre Ratschach (die in Steiermark gelegenen Gegenden): Brezove njive mit 27 Seelen, Lukovea mit 39 Seelen, Široko njive mit 24 S., Dolejne mit 19 S., Ober- und Unter-Gračnica mit 31 S.;

aus der Pfarre St. Jakob in Dol: V grabnu 8 Seelen, und Jezera mit 35 S.;

aus der Pfarre St. Gertraud: ein Theil der Gem. St. Gertraud mit 62 S., Jesenova raven oder Belo mit 27 S., und

aus der Pfarre Tüßler: Töpliz mit 87 S., St. Margarethen mit 169 S., und Strensko mit 51 S.; zusammen 579 Seelen.

Später wurden noch hieher eingepfarrt: aus der Lokalie St. Nikolaus 1796 die beiden am linken Sannufer gelegenen Ortschaften Globoko mit Ausnahme eines Hauses, und Loke, dann 1870 die Hube des Thomas Kosem in Globoko und drei Bahnwächterhäuser, wie auch aus der Pfarre Laf zwei Bahnwächterhäuser, dann vier Häuser von Črete, Pfarre St. Jakob in Dol, und ein Haus aus der Pfarre St. Gertraud.

Hieher sind jetzt eingepfarrt:

am rechten Sannufer: Selce; St. Margarethen mit Pešni hrib und Dinelaze; Ogječe (Gnječe?), Töpliz mit Römerbad und Senožete; Lukovea, Gračnica (gegenüber der Gračnica-Mündung), St. Stefan (zum Theile), Jesenova raven, Jezera und Črete mit vier Häusern;

am linken Sannufer: Plazovje, Stranjsko, Loke und Globoko.

1873 wurde die Lokalie zur Pfarre erhoben jedoch mit dem Bedeuten, daß daraus dem Religionsfonde eine neue Belastung nicht erwachsen dürfe.

Die Pfarrkirche St. Margaretha.

Auch sie wird schon im Visitations-Berichte von 1545 als Filiale der Pfarre Tüßler genannt. Sie besteht aus einem gewölbten Schiffe und einem ebenfalls gewölbten halbkreisförmig abgeschlossenen kleinen Chore. Am Hauptaltare war zu lesen die Inschrift: „Tempore Reverendi Domini Joannis Winkler, Parochi Tyberiensis et Protonotarii Apostolici, et Syndicorum Caspari Zhreschovar et Matthiae Worouschagg. Anno 1680.“

Von den früheren beiden Nebenaltären war der rechtseitige der hl. Rosalia, der gegenüber stehende aber dem hl. Johannes Bapt. geweiht, jetzt aber hat die Kirche rechts einen Altar s. Nothburgae und links einen Altar s. Gregorii Magni. Alle drei Altäre wurden 1859 neu gefast.

Nordseitig ist an die Kirche der Glockenthurm angebaut, in welchem drei Glocken, die größere vom Jahre 1700, hingen. Von diesen wurden 1874 zwei bei Samassa in Laibach umgossen. Die kleine Glocke ist vom Jahre 1809.

Der von der Pfarrkirche gegen Ogječe verlegte Friedhof wurde am 5. Juni 1832 vom Dechante Matthias Balon geweiht.

In dieser Kirche haben vor 1789 gottesdienstliche Berrichtungen stattgefunden: am Patroziniumstage (12. Juli), dann am 1. Jänner, am 12. März,

am Montage (Weichtage) nach dem Passions-Sonntage, am Ostermontage, am Mittwoch in der Wittwoche, am 21. Sept. und am Weihnachtstage. Der zelebrirende Priester wurde honorirt am 12. Juli mit 45 fr., sonst mit 36 fr.

1747 besaß die Kirche 42 Kühe und 30 Schafe.

Die St. Antoni-Kapelle im Römerbade.

Im Jahre 1486 am 22. April gestattete der Uglaiër Generalvikär Butius de Palmulis auf drei Jahre den Priestern zu Tüffer, im Bade Toplica für Adelige oder franke Personen an Sonn- und Festtagen die hl. Messe über einem Altare portatile zu lesen.¹⁾ Ob damals hier eine Kapelle schon bestanden habe, wird in diesem Concessions-Schreiben nicht gesagt. Wohl aber stand eine Kapelle s. Antonii de Padua hier schon in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, denn die Topographia Gajšnek berichtet, daß Papst Innocenz XII. diese Kapelle mit Bulle vom 29. Sept. 1691 privilegirt habe.

Diese Kapelle war sehr klein. Sie hatte einen Altar, auf dessen Mensa der Kardinal Franz Fürst von Salm, Fürstbischof von Gurk, 1817 eine von seinem Bildhauer in Holz geschnitte Mater Dolorosa aufstellen ließ. 1841 wurde diese Kapelle bedeutend erweitert und solche am 16. Mai 1842 vom Hauptpfarrer und Dechant, Matthias Balon, eingeweiht.

Am Patroziniumsfeste wird in dieser Kapelle pfarrlicher Gottesdienst gehalten und wird dieselbe in der Wittwoche mit Prozession besucht.

¹⁾ lese vorne S. 28.

Das Römerbad, welches früher nur unter dem Namen Töpliz (Toplice, von *toplo* = warm) oder Tüßrer Bad (Laške toplice) bekannt war, erhielt diesen Namen erst unter Uhlich's Inhabung und zwar insoferne mit voller Berechtigung, weil dieses Bad, wie dies die schon vorne besprochenen, hier gefundenen Römersteine und Münzen, dann die bei den 1845 vorgenommenen Nachgrabungen aufgedeckten römischen muldenförmigen kleinen Bades-Bassins bezeugen, schon den Römern bekannt und von ihnen benützt worden war.

So viel bekannt, gehörte dieses Bad zur Herrschaft Tüßer, in dessen Urbar von 1265 es genannt wird: in Toplitz 3 pradia, und wurde vom Grafen Rajetan von Wildenstein 1812 an Anton Gurnek, Postmeister in Gills, verkauft. Nach ihm kam es 1819 in den Besitz des Johann Worlicek um 11000 fl. Von diesem erkaufen es 1840 Gustav Uhlich aus Triest und dessen Gemalin Amalia geb. Vogl (um 20000 fl.), welche es theils durch Umbauten, theils durch großartige Neubauten und neugeschaffene Anlagen in den jetzigen Stand brachten. Dermalen besitzen es die Geschwister Gustav Uhlich und Hermine verehelichte Langer.

1460 zu Wien am 26. März gab R. Friedrich dem Friß Zwyerl die Toplice unter Tiser nebst den zwei Huben dabei und zwei Pfd. dl. Geldes darauf gelegen, so Hannsens Berers gewesen, auf seine Lebtag.¹⁾

1529 wurde das Bad von den Türken geplündert.²⁾

¹⁾ Archiv für Kunde öst. Gesch.-Quellen. X. Heft 1.

²⁾ Schmutz Lex.

1606 Mittwoch vor St. Katharina belehnte E. H. Ferdinand seinen Kammerdiener Georg Goldschmeditsch mit dem Bade bei Tüßfer, welches vorher Georg Börtschacher zu Lehen hatte. Dabei wird erwähnt, daß E. H. Karl II. dieses Bad nebst anderen Gütern dem Karl Weichselberger zu Lehen gegeben habe.¹⁾

Die von Dr. H. Mahrhofer geschriebene Broschüre „Kurort Römerbad“ sagt, Römerbad habe im 14. Jahrhunderte der Karthause Gairach gehört und beruft sich auf eine Urkunde von 1328, in welcher der Prior von Gairach das Römerbad dem Kunz Binder verpachtet haben soll. Dagegen ist zu bemerken, daß das Römerbad nie zu Gairach gehört hat und daß dem Kunz Binder oder Nieder nur eine Badstube in Tüßfer, aber nicht 1328, sondern 1534 überlassen worden ist.

Die Seelsorger:

P. Cantius, Franz Xav. Turner, Exkapuziner, wurde aus dem Cillier Kapuziner-Kloster am 21. Juli 1789 hieher dekretirt, zum wirklichen Kuraten aber am 11. August 1790 ernannt. Geboren in Tüßfer am 28. Jänner 1733, trat er in den Kapuziner-Orden und war 1783 Guardian in Cilli. Er starb hier in St. Margarethen in Folge eines Schlagflusses am 24. Februar 1805.

Legat Johann, Kurat, seit 13. Novbr. 1805, nach St. Gertraud übersiedelt am 24. April 1806. Geboren zu Rodein bei Radmannsdorf in Krain 23. Dez. 1776, ord. 2. Febr. 1801, diente

¹⁾ Wildensteinisches Archiv im Land. Archiv.

er in Krain bis 1805, dann Kaplan in Tüffer 1805, 1806; Pfarrer in St. Gertraud bei Tüffer 1806—1821, in Spitalič 1821—1833 und in Süssenberg 1833—48, als Pensionist gestorben am 12. Dez. 1848 in Gonobiz.

Mušič Felix, Provisor mit 1. Juni 1806, Kurat vom 14. Juni 1807—17. Geb. aus Rudolfswerth, diente er als Kaplan zu Mötling in Krain, in Franz 1803 und 1804, 1805, dann in Graßlau 1805 und 1806, als Provisor in Ulimije 1803, 1804 und zu St. Andrá ob Heil. 1804; war endlich Missarius zu Pletrovitsch von 1817 bis zu seinem Absterben, 29. August 1841.

Vinković Josef, Kurat vom 22. Mai 1817 bis zu seinem Tode, 17. Juni 1859. Geb. zu Tschafathurn 28. Jänner 1781, ord. in Agram 12. April 1804. Er diente von 1804—1809 in der Agramer Diözese, 1809 als Feldpater beim 1. k. k. Banal-Feld-Inf. Regimente, dann zu St. Anna in Preborje als Provisor 1810 und als Kurat von 1810—17. Am 9. Juli 1854 feierte er seine Sekundiz, wobei ihm drei Agramer Domkapitularen, seine ehemaligen Schulkollegen, assistirten.

Cenc Caspar, Provisor vom 18. Juni bis 1. Sept. 1859.

Godina Martin, Kurat vom 1. Sept. 1859 bis 1. Juni 1866, seither im Ruhestande daselbst zu St. Margarethen. Geb. zu St. Georgen an der Stainz 7. Oktober 1820, ord. am 30. Juli 1847, diente von 1847 bis 1849 als Kaplan in Bölkermarkt und zu St. Leonhard im Oberlavantthale, zu St. Veit bei Ponikl 1849—1851, zu W. Feistritz 1851—57 und zu St. Marein 1858 bis 1859.

Rotnik Blas, Kurat vom 1. Juni 1866 bis 15. Dez. 1870. Geb. zu St. Egid bei Schwarzenstein 31. Jänner 1820, ord. 6. Juli 1848, Kaplan in Gonobitz 1849—51. Quieszirt 1851 bis 1853, Kaplan in Hohenegg, 1853, 1854, in Prihova 1854—64; lebt seit 1870 im Ruhestande zu Hohenegg.

Košir Johann, provid. Kaplan vom 25. Nov. bis 14. Dez. 1870.

Schub Josef, Doktor der Theol., Provisor vom 16. Dez. 1870 bis 30. April 1871.

Bant Matthias, Kurat vom 7. Mai 1871 bis 1. Juni 1873, dann Pfarrer bis zu seinem Absterben, 18. Juli 1878. Geb. in der Pf. Saldenhofen 15. Febr. 1832, ord. 27. Juli 1856, Kaplan in Neukirchen 1856, zu St. Georgen unterm Tabor 1856—60, Benefiziat in W. Graz 1860—63, Kaplan in Gutendorf 1863, 1864 und in Sachsenfeld 1864, 1865; dann Chorvikar in Marburg 1865—71, wo er auch einige Zeit den Religionsunterricht am Gymnasium provisorisch erteilte.

Frece Matthias, Provisor vom 1. Aug. 1878 bis 5. Febr. 1879.

Zupanc Caspar, Pfarrer seit 6. Febr. 1879. Geb. in der Pf. Cilli 1. Jänner 1820, ord. 1. Aug. 1845; Kaplan in Oberburg 1845, 1846, in Laf 1846—49, in Hohenegg 1849 bis 1852, in Weitenstein 1852—56 und zu St. Nikolaus bei Wiederdrieß 1856—58; als Pfarrer dort 1858—75, und zu St. Peter im Bärenthale 1875—79.

Die Dotation.

Der Pfarrer bezieht seine Kongrua aus dem Religionsfonde mit 310 fl. 89 kr. und aus dem Grundertrage per 5 fl. 60 kr., und nebstbei noch seit 1854 eine Kollektur, welche bis hin die Tüßrer Kapläne in der Curatie St. Margarethen einzuhoben hatten.

Den Pfarrhof hat die Gemeinde vermöge ihrer 1787 eingegangenen Verpflichtung erbaut.

Matriken

werden hier geführt: das Geburts- und das Sterbebuch seit 1789 und das Traumbuch seit 1790.

Pfarre St. Gertraud in Sedraß.¹⁾

Ueber die Entstehung der Kirche St. Gertraud gibt Aufschluß nachstehendes im Jahre 1653 an die Landschaft in Graz eingereichtes Unterstützungsgesuch:

„Hochwürdig Hoch- und Wollgeborene, Genedig und Hochgebiettunde Herrn Herrn 2c.“

„Es ist nit genugsam zuerzellen, Wie Wunderbarlich und Miraculoß sich Gott der Allmechtige auß seiner Ewigen Fürsichtigkeit dahin unzweifellich vonn viller zuruß gedendhlichen iahren vndt Zeiten Genedigthlich disponirt, geordnet, vndt

¹⁾ Von sedra, der Tropfstein, stalactites; oder von sadra, der Gipß.

aufgesetzt gewesen; daß durch ein Arme ainseltige,
 vndt in Einer Ainschicht Wohnendte Persohn, von
 denen Gemeinighlichen dergleichen Göttlichen Liechts,
 sonnderbare Offenbarungen beschehen, vndt der
 District vndt Jurisdiction der Pfarr Dyffer in
 Biertl Gilli gelegen ein eigentliches Drtt in ein
 Rhlein Wärtl, da vor disem von kheinem menschen
 daß Holz sich abhathen vndt himweth führen lassen,
 vndt vor 400 Jahren St. Gertrudis Kkirchen al-
 dorten gestanndten vndt hernach durch des Türken
 Rebellion in grundt verwüest, vndt verwachsen,
 Wunderthätig drey Hl. Nächst durch Hl. Johannem
 den Tauffer, Vnser liebe Frau, Hl. Erz Engl
 Michael vndt Hl. Gertrudis In beysein der per-
 sohn scheinbarlich designirt, vndt daß als ver-
 wüest vndt verwachsene Fundament außgewissen
 worden, In welchen Drtt khaum 12 Monath
 hero In Ehre der hl. Junthfrauen Gertrudis zu
 anrueffung der Göttlichen Hilff vndt Beystandt
 auß Warhafftig Erfundene Miracul vnd Wunder-
 zeichen Ein Neue Kkirchen von altn durch die
 Obspecificirte Heiligen der arm ainseltigen in ain-
 schicht wonnendten persohn außgezaigten Funda-
 ment auß sonderbarer bewöglicher Endtzündtniß
 daß alhie ohne Vnderlaß mit großer Andacht,
 Wallfahrt gehundten Christlichen Volthz gebenden
 Almuosen in einer zimblichen Hoche vndt Weite,
 in den Haupt- vndt Fundament Mäuern der-
 maßen eifertig über sich gebracht; Vndt weillen
 zu den Tach, außpuzung, Säuberung, Gloggen
 Gleuth, Kkirchen-Girraten vndt Ornamenten noch
 ein zimblich Spesa vonnethen, daher man für
 Rathsam befunden, vndt vnß zwar Bedhleuth, so
 in vnß daß Vertrauen gesetzt, zu ainbringung ainer
 Hl. Almueßen zu alle Gottsförchtigen Herrn vndt

patronen, wie befliegendtes Testimonium vndt geschriben Miracul außweisen, hiemit abgeordnet. Danenhero gelangt an Euer Hochw. Gnaden vndt gd. vnser an Statt der hl. Junckfrauen Gertrudis aller . . . bit, die wollen zu Forthsetzung vnnndt vollendung dises Göttlichen Wercks, welche sonnst iederzeit den armen vnnndt Gott gefälligen Werck rüemblich genaigt sein, mit Einer ergüßigen Hilff beisppringen vnnndt zu Hilff thomen, vnnndt sich deßhalb in vnser Register entweder mit eigener Handt, oder aber durch dero Hrn. Secretarien, waß man bewilligt hat, vnnnderzeichnen, Solch erzaigendte grose Gnadt vnnndt Wolthatt wirdt Gott der Allmechtige vnnndt Hl. Junckfrau Gertrudis mit Irer Fürbit vmb Euer Hochw. Gnaden vndt Gd. Langwierige Gesundheit vnnndt glückliche Regierung, sie zeitlich vnnndt Jener Welcht Ewigklich wider Tausentfältig vergebten vnnndt einbringen. Zu gnädiger erfreulicher gewehr vnnß gehors. empfelendt Euer Hochw. Gnaden vnnndt Gd. Gehors. N. N. die Bechleuth des Neu Erpauten Gottshauß St. Gertrudis in Viertel Cilli." 1)

1653 zu Graz den 22. August bestätigen Daniel Prugl und Adam Andrunia, Bechpöbste von St. Gertraud bei Tüßfer, daß ihnen der General-Einnehmer und Kriegszahlmeister Ernst Fried. Freiherr von Prankh zur Kirche St. Gertrud die von den Verordneten geschenkten 30 fl. übergeben habe.²⁾

Aus diesem Bittgesuche entnehmen wir also, daß schon in uralten Zeiten eine Kirche s. Gertrudis zu Sedraß bestanden habe, welche aber von

1) Land. Arch. — 2) Ebendort.

den Türken, vermuthlich 1485 oder 1486 vor dem 22. April,¹⁾ verwüstet und zerstört worden ist, und daß auf dem Fundamente dieser ehemaligen Kirche über Anregung einer Weibsperson — der Sage nach Gertraud Rataj von Sedraß — die dermalige Pfarrkirche St. Gertraud und zwar im Jahre 1652 erbaut worden ist, mit welcher Jahrzahl auch das vom Gajšnik in der Topographie aus einem Viehzins-Register der Kirche St. Gertraud zitierte Chronogramm: B. GertrVDIs Virgo hIC In IstIs saXIs eXoptaVIt sblI sVa gratIa seMper habItare, übereinstimmt.

Weiteres erzählt noch die Sage, es habe ein alter Maurermeister aus Laibach, welcher auch den zweiten Thurm der Tüßterer Filialkirche St. Michael erbaut hat, den hiesigen Kirchenbau geleitet. Nach vollendeter Arbeit habe man ihm einen Schimmel regalirt, auf welchem der alte Meister heimgeritten sei.

Die Area für diesen Kirchenbau hat Georg Karl von Moschkon als Inhaber des Dominiums Tüßter mit Urkunde ddo. 17. August 1657 von der Süphube förmlich abgetreten.

Nachdem also diese Kirche erbaut und mit dem Nothwendigsten ausgestattet war, wurde für dieselbe auch ein eigener Priester unter dem Titel „cooperator ad s. Gertrudem“ in Tüßter bestellt, welcher diese Kirche excurrando zu besuchen und in derselben die gottesdienstlichen Funktionen vorzunehmen hatte. Als erster Cooperator ad s. Gertrudem wird 1658 genannt der Priester Friedrich Krelies.

¹⁾ Siehe vorne: Türken-Einfälle.

Nachdem später hier ein hölzernes Häuschen an Stelle des jetzigen Pfarrhofes erbaut worden war, pflegte der Cooperator auch hier als Expositus zu residiren.

Endlich wurde 1788 auch hier zu St. Gertraud eine Pfarre errichtet, welche aus nachbenannten Gemeinden besteht, als: 1. Obere Retſchik (Gorna Rečica) mit Na gradu,¹⁾ Na vodi, Slatina, Goznik, Jegrišće, Zavrata, Janžka ves, Oslica, Pod Kaljom und Bezovica; 2. Zagreben mit Prevalje und Pernice, 3. Bukovica, 4. Trno, vas, 5. Trno, hrib, 6. Sedraš mit St. Gertraud na gori auch na burgi genannt, Navajek, Na colu²⁾ Podgoričnica und Konjederce, 7. Gorica mit Kozjica,³⁾ Bložje, Oznanile und Prečnica, 8. Klenovo,⁴⁾ 9. Belo (Velu) mit Loka und Gaj, 10. Brezno mit Babe, 11. Golce und 12. Prahe.

Auch sollen zu dieser Pfarre zugetheilt gewesen sein: 1. Senožete, Ogječe, St. Margarethen und Selce, 2. Čreta und Berdce, welche Ortschaften aber 1790 und zwar die sub Nr. 1 nach St. Margarethen und die sub Nr. 2 nach St. Jakob in Dol abgegeben worden sein sollen.

Die Pfarre steht unter dem Patronate der Hauptpfarre Tüßler und hat dormalen eine Population von 1700 Seelen. Sie erstreckt sich vom Fuße des Turje-Gebirges bis auf den Goznik und hat sehr beschwerliche Wege.

¹⁾ Hs. Nr. 45. — ²⁾ Mit einer Quelle, wo altes Gemäuer und alte Mauerziegel zu finden sein sollen.

³⁾ Kozjica heißt der sich längs dem Bache Breznica bis nach St. Margarethen erstreckende Bergrücken.

⁴⁾ Von klen oder maklen = Felshorn, acer campestre; daher wohl auch Meklenburg.

Die Pfarrkirche St. Gertraud

steht auf einem mit Wiesen und Feldern bedeckten Berggrüden, südwestlich und $1\frac{1}{2}$ Stunde Weges von Tüßler, ist 13 Klafter lang und $5\frac{1}{3}$ Klafter breit und hat einen rund abgeschlossenen Chor. Dieser, wie auch das ziemlich geräumige Schiff sind gewölbt. Ober dem Hauptthore ist in einer Nische die Statue der hl. Gertrud aufgestellt, darunter die Jahrzahl 1690 und „S. Gertrudis ora pro nobis 1844“ aufgeschrieben ist.

Ueber der Apsis des Chores fand Gajšnik (Topographia) die Aufschrift: Renovatum 1698. Im Chore befindet sich der Hochaltar s. Gertrudis, im Schiffe aber sind drei Nebenaltäre aufgestellt, obenan rechts s. Barbara V. M. und links ein steinerner Altar mit der Abnahme Christi vom Kreuze, darunter das Grab Christi mit dem Chronogramm: „sepVLChrVM Del, serVatorIs nostrI (1668)“, dann an der südlichen Seitenwand s. Antonii de Padua mit dem Chronogramm: MIRABILIs sanCtVs AntonIVs paDVanVs (1674). Auf der nordseitig im Schiffe angebrachten Kanzel fand ich das Chronogramm: MIRABILIs ChrIstVs DeVs In operIbVs sVIs (1677). Der Taufstein wurde 1796 angefertigt. Renovirt wurde die Kirche sammt den Altären 1844 und 1877.

In dem südseitig an die Kirche angebauten Thurme fand ich 1868 drei Glocken mit folgenden Umschriften, die große: „Sancta Maria Mater Dei Ora Pro Nobis. Anno 1751 Caspar Balthasar Schneider Cilleae me fudit“; die mittlere: „Jesu Salus Vera Vitae Resurrectio Miserere Nostri. Anno 1655“, und die kleine: „Nicolaus Boset zu Cilli gos mich. 1657“.

Seither erhielt die Kirche drei andere neue Glocken und zwar 1870 aus der Gießerei des Anton Samassa zwei Glocken (2400 Pfund und 1200 Pfd.), welche der Cillier Abt Matthias Vodusek am 25. September 1870 weihte, und 1878 eine dritte Glocke ebenfalls von Samassa.

Die Kirche besaß 1747 einen kleinen, dort in Sedraß gelegenen Weingarten, Křížl genannt, dann 45 Kühe und 73 Schafe. Jetzt besitzt sie einen Garten und einen Acker, welche an den Pfarrer verpachtet sind.

Der mit einer Mauer eingefriedete Kirchhof war zugleich die Begräbnißstätte für die Umgegend. Den neuen Friedhof weihte der Dechant Matthias Balon am 14. Sept. 1838.

Stiftungen:

Pfarrer Barthl. Sturm legirte am 3. Dez. 1834 zur Pfarrpfünde einen Acker auf einen ewigen Jahrtag und auf eine Messe. Ferner legirten Lorenz Bezovišek, Infanterist des Inf. Reg. Graf Kinsky Nr. 47 am 15. April 1848 zu Ferrara 40 fl. auf eine ewige Messe, Georg und Katharina Kmet von Retschiz 1858 auch 40 fl. auf eine Messe und der Pfarrer Ignaz Tauschl 180 fl. auf jährlich zwei Messen.

Die Filialkirche St. Magdalena in Golce.¹⁾

Der Chor ist halbkreisförmig abgeschlossen. Das Schiff ist ein späterer Anbau. Ueber dem

¹⁾ Golce, der Berg an der Nordseite von der Kirche mit seinen Höhen Spaja, Jazme, Marinka, Veternica, Sotla, Babe und Babje koleno und mit seinen Lehnen Buglarca und Lišaj.

Hauptthore steht die Jahrzahl 1747 und am Scheidebogen 1762. Die Kirche hat eine hölzerne Vorhalle. Außer dem Hochaltare s. M. Magdalenae im Chore sind noch zwei Nebenaltäre im Schiffe aufgestellt, rechts s. Joannis Evang. und links s. Urbani. Im Thurme hängen drei Glocken. Die älteste von diesen ist die kleine Glocke mit ihrer Umschrift: *Sancta Maria Magdalena ora pro nobis. Anno 1726. Caspar Balthasar Schneider Cilleae me fudit.* Die beiden anderen Glocken wurden 1850 bei Anton Samassa in Laibach gegossen.

Die Kirche wird schon im Visitations-Berichte von 1545 unter den Filialen der Pfarre Tüffer angeführt. Sie besaß einen in Sedraš gelegenen Weingarten, dann fünf Rühe und elf Schafe.

1784 wurde die Auflassung und Sperrung dieser Kirche angeordnet, wovon aber später abgegangen und die Kirche der Gemeinde übergeben wurde.

Es besteht die Sage, daß die Türken einmal und zwar von Dolj aus bis hierher nach Golce gekommen seien. Als sie die Kirche allda versperrt fanden und ein Türke (Božnjak) mit seinem Handschar in die Thüre hieb, sprang ihm dabei ein Holzsplitter ins Auge, worauf der Türke zu seinen Gefellen sprach: „Odlazimo, bratjo! svetac je kod kuće“, das heißt: „ziehen wir hinweg, Brüder! der Heilige ist zu Hause.“

Die Marienkapelle na Pogoričnici wurde in Folge eines Gelöbnisses, gemacht 1855 als die Cholera hier in Sedraš ausbrach, vom Jakob Petek, Mefner in Golce, mit Hilfe

der Pfarrleute erbaut und 1856 am 29. Juni vom Hauptpfarrer geweiht. Sie ist nur ein Feldkreuz mit einem Thürmlein, darin eine Glocke untergebracht ist.

Exkurrirende Cooperatores ad s. Gertrudem.

Krelies Friedrich 1658, Marjašic Michael 1665, 1666; Berjak Primus 1667, Režen Matthäus 1669, Trbolnik Barthl. 1671, Zupanič Adam 1673, Petre Barthl. 1699, Wastl Georg 1702, Streichenberger Matthias 1710 (gestorben am 23. April 1714), Nimis Johann 1710, Scharz Georg 1715, Hohl Georg 1720, Kaminar Johann 1727 bis 1730, Markut Anton 1730, Jakulič Josef 1733, 1737, Wirth Urban 1738—41, Kamniker Johann, Cilliensis, Bifär 1741, gestorben 40 Jahre alt zu St. Gertraud, da begraben am 21. März 1743, Kaminar Johann, Bifär 1743 bis zu seinem Tode, 11. Dezember 1768, gestorben zu St. Gertraud; Božič Valentin 1771, Zajc Michael 1775.

Die Pfarrvorsteher.

Kronobetvogel Josef, vom November 1788 bis zu seinem Tode 19. Jänner 1790; wird genannt Kurat, Provisor, Pfarrer. „Curratus vere zelosissimus ob insufficientem congruam in summa paupertate mortuus.“ ¹⁾ Er war Benefiziat und Cooperator in Tüßler 1770, 1771,

¹⁾ Sterbematrix.

Bisar in Trofin 1773, 1774, Kurat in Gairach, 1784, dann Kaplan zu St. Jakob in Dol 1784 und in Laf 1784, 1785. Er wird von Rättschachhof gebürtig gewesen sein.¹⁾

Mahorič Stefan, Provisor 1790, zum Pfarrer ernannt am 1. Sept. 1790, am 22. Juni 1799 ausgetreten. Kaplan zu hl. Kreuz b. S. 1783—1787, Benefiziat in Gairach 1788, 1789, Pfarrer zu St. Lorenzen in Krajina 1799—1800.

Hrastnik Dominik, Provisor seit Juni 1799, zum Pfarrer ernannt am 1. Oktober 1799, ausgetreten hier im November 1802. Er war ein Exfranziskaner. Geb. in Cilli, diente er als Kaplan in Cilli 1784—1788, war Kurat zu Maria in Schuern 1788—1799, Pfarrer zu St. Veit bei Montpreis 1802—1817 und starb als Pfarrer zu Ponikl am 13. Mai 1819.

Endres Johann, Pfarrer vom 24. Nov. 1802 bis 24. April 1805. 1800 Provisor zu St. Nikolaus bei Tüffer, 1800—1802 Provisor zu W.-Landsberg und ging von St. Gertraud auf die Pfarre St. Jakob in Dol, wo er 1828 starb.

1805, 1806 wurde die Pfarre von Tüffer mitprovidirt.

Legat Johann, Pfarrer vom 25. April 1806 bis 24. April 1821. Er war früher Kurat zu St. Margarethen bei Töplitz (siehe dort).

Anzel Mathias, Provisor 1821.

Sturm Barthelmä, als Pfarrer eingetreten am 1. November 1821, gestorben am 22. August 1835. Geb. zu Idria am 28. Aug. 1782, ord. am 18. Sept. 1808; Kaplan in Ober-

¹⁾ And. Georg von Kronobetvogel, Stadtpfarrer und Erzpriester in Graz, stiftete 1772 Quartembermessen zur Pfarrkirche in Rättschach.

burg 1808, 1809, in Bischätz 1809—1811, in Rohitsch 1811, in Franz 1811—1817, in Tüßfer 1817—1820, in Sachsenfeld 1821; Provisor in Laf 1820—1821. Er stiftete einen Acker zur Pfarrpfründe hier.

Lisjak Franz, Provisor 1835.

Sotelšek Anton, Pfarrer vom 10. Dez. 1835 bis 13. Sept. 1844. Geb. zu Rann am 3. Mai 1805, zum Priester geweiht 7. Sept. 1828; Kaplan zu hl. Kreuz b. S. 1829—1835, Pfarrer zu Bischätz 1844—1855, und dann zu Schönstein, wo er am 17. Sept. 1879 starb.

Pirc Simon, Provisor 1844, 1845.

Zimmermann Franz, Pfarrer vom 22. April 1845 bis 22. April 1852. Geb. zu St. Margarethen bei Pettau am 23. Aug. 1799, ord. 8. Sept. 1827; Kaplan zu Lavamünd 1827, 1828, zu Reifnis 1828—1831, zu Neufkirchen 1831, 1832, in Tüßfer 1852, in Graßlau 1852 bis 1854, und in Hochenegg 1854—1859 und 1860; Kurat in Stomern 1832—1845; Provisor in Hochenegg 1859, 1860, gestorben im Ruhestande zu Heilenstein am 25. März 1868.

Tauschl Ignaz, Pfarrer vom 22. April 1852 bis 16. Aug. 1865, lebte dann, vom Schlage gelähmt, hier im Ruhestand und starb am 28. Aug. 1870. Geb. in Cilli 29. Juni 1821, ord. 1. Aug. 1844; Kaplan zu W.-Feistritz 1844—1847, in Riez 1847, 1848 und in Tüßfer 1848—1852.

Prekoršek Gregor, Pfarrer vom 16. Aug. 1865 bis zu seinem Tode, 25. Febr. 1873. Geb. in Pletrovitsch 26. Febr. 1823, ord. 6. Juli 1848; Kaplan in Völkermarkt 1848, 1849, in Leutsch 1849—1853, in Leisling 1853, 1854, in Loče 1854—1856, in Schleiniz b. Cilli

1856—1862, zu St. Lorenzen am Drauf. 1862, 1863, und in Stalis 1863—1865.

Gmajner Karl, Provisor 1873.

Bizjak Vinzenz, Pfarrer seit 1. Aug. 1873. Geb. zu Letuš, Pf. Fraßlau, 20. Juni 1834, ordinirt 25. Sept. 1859; Kaplan zu St. Thomas b. Großj. 1860—1862, in Kopreiniz 1862—1869, zu St. Jakob in Dol 1869, 1870, in Süssenberg 1870 und in Loče 1870—1873; Provisor zu St. Jakob in Dol 1869.

Notation der Pfarrpfünde.

Schon 1699 am 20. Dezember verpflichteten sich die Inassen der Umgegend von St. Gertraud, daß jeder dortige Hübler, auch jeder auswärtige Mann, welcher hier bei St. Gertraud einen Weingarten besitzt, dem Seelsorger daselbst jährlich 7 Maß Weizen, 7 Maß Weinmost, 1 Pfund Spinnhar, 1 $\frac{1}{2}$ fr. Käsegeld und 1 Seidel Rindschmalz verabreichen werde. Außerdem machte sich jeder Grundbesitzer zu Sedraš mit Ausnahme des Rataj verbindlich, dem Seelsorger jährlich zwei Fuhren Brennholz zu bringen, und versprachen, ihn auch mit Kraut und Rüben nach Bedürfniß zu versorgen.

1790 ergänzte der Religionsfond dem Pfarrer die Congrua mit einem jährlichen Betrage von 186 fl. 10 fr.

1838 wurde der vierte Theil des zur Anlegung eines neuen Friedhofes angekauften Ackerz dem jeweiligen Pfarrer zur Benützung überlassen.

Dazu kommt noch der vom verst. Pfarrer Barthelmä Sturm zur hiesigen Pfarrpfünde gestiftete Acker, so daß diese Pfründe nun an

Garten-, Acker- und Wiesengrund und Wald 1 Joch 757 ☐ Alft. besitzt.

1854 ist dem Pfarrer allda die im Pfarrbezirke St. Gertraud für die Tüßrer Kaplanie altgestiftete Kollektur zugefallen.

Die am 10. Jänner 1874 von der k. k. Statthaltereı adjastirte Einkommen-Fassion der hiesigen Pfarrpfründe weist folgendes Erträgniß aus: an Reinertrag vom Grunde 9 fl. 38 fr., 16 Meken Weizen = 28 fl. 80 fr., 17½ Groß-eimer Weinmost = 55 fl. 12 fr., 32 Pfund Schmalz = 5 fl. 25 fr., 1½ Meken Korn = 4 fl. 73 fr., 8 Klafter Brennholz = 12 fl., und das Stolare 23 fl., zusammen nach Abzug der Grundsteuer per 2 fl. 50 fr. = 138 fl. 54 fr., wonach der Religionsfond die Congrua mit 176 fl. 46 fr. zu ergänzen hat.

Der Pfarrhof wurde 1808 erbaut und erhielt unterm Pfarrer Anton Sotelsek statt der bisherigen Strohedachung ein Ziegeldach.

Die Kaplanie.

Seit dem Jahre 1860 d. i. seit in der hiesigen Pfarre eine Volksschule besteht und auch die Population durch die vielen in den Steinkohlen-Bergwerken beschäftigten Knappen bedeutend gewachsen ist, wird hier auch ein Kaplan oder Aushilfspriester angestellt. Sein Einkommen wurde 1866 ermittelt und besteht aus einer freiwilligen Weizen- und Weinmost-Kollektur, dann aus einem Geldbeitrage pr. 50 fl. und aus 60 Centnern Steinkohlen von den Bergwerken Brezno und Huda jama. Für seine Verköstigung hat die Gemeinde dem Pfarrer einen Grund gekauft.

Die Matriken.

Die Sterbmatrif wird hier seit 7. November 1788, das Tauf- und das Trauungsprotokoll aber seit 1789 geführt:

Pfarrre St. Jakob in Dol.

Auch der Distrikt von St. Jakob in Dol wurde durch Jahrhunderte von einem von Tüßfer aus exkurrirenden Hilfspriester oder Vikar providirt, bis auch hier 1755, also gleichzeitig mit St. Ruprecht, ein Vikariat vom Görzer Erzbischofe Karl Michael Grafen Attems über Anregung von Seite des Ignaz Marine, Hauptpfarrers in Tüßfer, errichtet wurde. Für beide Vikariate zusammen wurde eine Fundations-Urkunde zu Görz am 3. Oktober 1755 auszufertiget, wie auch beide Vikariate unter gleichen Bedingungen errichtet wurden.¹⁾

Dem Vikariate St. Jakob wurden zugetheilt nachbenannte Ortschaften und Gegenden, als: aus der Pfarre Tüßfer: Crete, Turski les, Kupčija ves, Turje mit der Kirche St. Stefan, Hrib, Holešni dol, Jasenovce, Černi studenc, Slatina, Pod slatinoj, Dol mit der Kirche St. Jakob, Ložič, Bernica, Hrastnik, Kalj, Unično, Bezovo, Kristan dol, Merno und Berdee; dann aus dem Vikariate Ratschach: St. Nikolaus an der Save in Krain und drei Dörfer.

1769 mit 1. Juli hat der Erzbischof Attems noch die Gegend St. Georgen, und 1770 am

¹⁾ Vese bei St. Ruprecht.

29. Oktober auch die Kirche St. Georg aus dem Bifariate Ratschach nach St. Jakob umgepfarrt. 1771 wurde dieses Bifariat zur Pfarre erhoben.

1789 am 5. November hat das k. k. Gubernium dem Pfarrer in Dol aufgetragen, die Gegend St. Nikolaus in Sava mit 67 Seelen dem Bisköp zu Dobovec in Krain zu übergeben, welchem Auftrage aber nicht entsprochen worden sein wird, weil die besagte Gegend erst 1811, als Krain zu Frankreich gehörte, an die Pfarre Ratschach abgetreten wurde, wohin sie noch gegenwärtig eingepfarrt ist, obwohl sie 1817 um ihre Umpfarrung nach St. Jakob bat.

1870 wurden vier Häuser der Gemeinde Črete nach St. Margarethen bei Töpliz überpfarrt.

Dermalen gehören zur Pfarre St. Jakob folgende Gemeinden, als: 1. Dolj mit Podslatino; 2. Bernica; 3. Hrastnik; 4. Kalj; 5. Merno¹⁾ mit Kristandolj, Slatina, Jurjove und Žarkove; 6. Vinično mit Bezovo; 7. Berdce²⁾; 8. Turje; 9. St. Stefan mit Črete, Turski les, Kupčja ves, Jesenovec, Holešni dol (Lešnji dol? von leša die Hasel, der Haselnußstrauch), Hrib, Breg und Černi studenec (Schwarzenbrunn); 10. Kovk, und 11. St. Georgen mit Skopno.

Die Pfarre St. Jakob in Dol erstreckt sich vom Rücken des Turje-Gebirges im Süden bis zu den Höhen des Kalj im Norden.

Seit die Süd-Eisenbahn (1849) eröffnet wurde, haben in der hiesigen Pfarre am Čee-Bache Eduard Heider eine Glasfabrik, und die

¹⁾ Am Bache Merna, der in die Slatina fließt. —
²⁾ Diminutiv von Berdo = Hügel.

Brüder Georg und Franz Ritter von Gosselt eine Chromfabrik errichtet. Auch der Steinkohlenbau wird seither in der Gegend Hrastnik sehr lebhaft betrieben und so ist die Pfarrsbevölkerung, welche vor 40 Jahren nur 1300 Seelen zählte, nun auf 2200 Seelen gestiegen.

Die Pfarrkirche St. Jakob.

Sie steht in der Mitte des Dorfes Dol am Bache Bela ¹⁾ wurde in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts umbaut, hat eine Länge von 10 Klaftern und eine Breite von 3 1/2 Klaftern. Ihr Chor ist dreiseitig abgeschlossen. Der im Chore aufgestellte Hochaltar s. Jacobi Apostoli wurde laut dem daran geschrieben gewesenen Chronogramme: Ista arra IVssV ADae Ignatii Marlnz arChlparoChI TYberlensIs InaVraba-tVr, 1736 neu vergoldet. Im Schiffe der Kirche stehen zwei Nebenaltäre, rechts s. Ignatii und links s. Joannis Ap. et Ev. Außerdem ist in dem neuen, rechts an das Schiff und an den Chor angebauten Thurme ebenerdig eine Kapelle mit einem Marien-Altare errichtet worden. 1747 waren im Schiffe aufgestellt rechts ein Marien-Altar, welcher 1693 neu vergoldet wurde, und links ein St. Agnes-Altar mit der Inschrift: „Tempore Reverendissimi Dni Joannis Wiukler, Parochi Tyber: et Protonotarii Apostolici, et Syndicorum Achaz Suppan, Sebastian Plescheg, anno

¹⁾ Sein Ursprung ist der Beli studenec am Kalj. An der Südseite des Dorfes Dol fließt von Osten her der Slatina-Bach. Beide vereinigen sich an der Westseite von Dol und führen vereint den Namen Bernica, die sich in den Čočo-Bach ergießt.

1680 renovatum,“ dann neben der nördlichen Seitenthüre ein aus dem alten Hochaltare zusammengestellter Altar s. Ignatii.

1853 am 9. August, Morgens um 6 Uhr, ist der alte aus schlechtem Materiale aufgebaut gewesene Glockenthurm eingestürzt, wobei das Thurmdach das Kirchendach und Gewölbe über dem Hochaltare durchbrach. 1854 wurde der neue Glockenthurm mit einem Kostenaufwande von 2516 fl. 17 fr. C. M. aufgebaut und wurden am 14. October 1854 die alten drei Glocken in den Thurm aufgezogen. Diese Glocken wurden gegossen, nämlich die kleine 1708, die mittlere 1760 bei Kasp. Balth. Schneider in Cilli und die große 1782 bei Samassa in Laibach. Heuer, 1881, bekam die Pfarrkirche ein neues, aus vier Glocken bestehendes Geläut aus der Gießerei des Anton Samassa in Laibach. Diese Glocken wurden im Sommer 1881 in den Thurm aufgezogen.

Neu vergolbet wurden 1860 der Hochaltar und 1861 die beiden Nebenaltäre. Zur Pfarrkirche haben geopfert 1861 die Familie Podmenik v. Kristan dol einen neuen Kelch mit silberner Cupa und silberner Patena, und 1867 der Grundbesitzer Marinič vulgo Leben ein sehr schönes Ostensorium.

1872 erhielt die Kirche ein vom Meister Franz Gorčič in Laibach angefertigtes Orgelwerk um den Betrag von 1260 fl.

Das Einkommen der Kirche bestand vor 1755 aus Opfergaben und aus den Zinsungen ihrer 36 Kühe und 29 Schafe.

Der Priester erhielt für jede Messe 30 fr., am Beichttage (Mittwoch nach dem Passions-Sonn-

tage) und am Weihnachtstage noch obendrauf 30 fr. für seine Verköstigung.

Der alte an der Pfarrkirche gelegene, mit einer Mauer eingefriedete Friedhof wurde 1831 auf-
gelassen, nachdem im besagten Jahre ein neuer Fried-
hof am Grunde des Josef Plešek, vulgo Oştir,
hergestellt, und am 16. März 1831 vom Dechant
Mathias Balon eingeweiht worden war.

Die St. Johannes Ev. Kapelle.

Sie stand auch im Dorfe Dol, nahe der
Pfarrkirche, aber jenseits des Bela-Baches auf
einer etwas erhöhten Stelle. Ihr Chor, beiläufig
 $2\frac{1}{3}$ Klafter lang, eben so breit und hoch, war
gewölbt, dreiseitig abgeschlossen und hatte nord-
und südseitig je ein rundbogiges Fenster. An den
Chor schloß sich das ebenfalls gewölbte Schiff,
ungefähr vier Klafter lang, drei Klafter breit und
 $2\frac{1}{3}$ Klafter hoch, welches ohne Fenster war und
an seiner westlichen Schmalseite ein rechtwinkeliges
Thor hatte. Da die Kapelle keinen Thurm besaß,
so hing ihre Glocke in einer rechtwinkligen Oeff-
nung der Scheidemauer über dem Chordache, wel-
ches niedriger als jenes des Schiffes war.

Die Kapelle hatte im Chöre einen Altar
s. Joannis Apost. et Evang. Die südliche und
die nördliche Schiffswand war mit Malereien ge-
schmückt, darstellend die vier heil. Evangelisten.
Ebenso waren auch am Schiffsgewölbe die heil.
Dreikönige aufgemalt.

In dieser Kapelle wurde alljährlich am Sonn-
tage nach dem St. Jakobifeste das Dedikationsfest
mit einem Gottesdienste begangen. Auch ließ die Ge-
meinde Kalj alljährlich darin die sogenannte Wetter-
messe lesen und darauf die vier Initien singen.

Unbekannt ist es, wann, von wem und aus welcher Veranlassung diese Kapelle erbaut worden ist. Unter Kaiser Josef II. aufgelassen und gesperrt, ist die Kapelle allmählig mehr und mehr verfallen, bis dann ihre letzten Mauerreste hinweggeräumt wurden und sich der Pfarrer einen Garten an deren Stelle herrichten ließ. Endlich kam diese Area im Tauschwege in den Besitz der Gemeinde und wurde an derselben 1865 das Schulhaus erbaut. Beim Graben der Fundamente für das Schulhaus soll man auf große Pferdehufeisen und auf Pferdegebeine, wie auch auf einen ganzen und auf einen halben Mühlstein gestoßen sein.

Die alte etwa 35 Pfund schwere Kapellenglocke ist noch vorhanden und wird im alten Messnerhause zu Dol verwahrt. Sie hat keine Aufschrift, ist aber lang gestreckt, also sehr alt.

Die Filialkirche St. Stefan in Turje.

Diese Kirche, gelegen am nordseitigen Abhänge des langgestreckten Turje-Gebirges, wird schon im Visitationsberichte vom Jahre 1545 als Tüßterer Filialkirche genannt.

Als ich, der Verfasser, vor ungefähr 52 Jahren von Tüßter aus zur Filialkirche St. Katharina in Koretno ging und über Kostelj auf der Höhe des Berges angelangt, die dort am Wege stehende Steinsäule, auf der ich die Jahrzahl 1500 eingemeißelt sah, betrachtete, sagte mir ein neben dort ansässiger bejahrter Mann: „Merke dir Knabe: gerade in demselben Jahre, als man dieses Kreuz (die Steinsäule) errichtet hat, wurde die Kirche St. Stefan, die du dort in Turje siehst, erbaut.“

Wahrscheinlich war der ursprünglich erbaute

Chor dieser Kirche, wie dies bei den meisten Kirchen dieser Gegend der Fall gewesen, etwas zu klein angelegt, weshalb in den Dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts ein neuer geräumigerer Chor zur Kirche erbaut wurde. Als man nachher daran ging, auch eine neue Sakristei an die Kirche anzubauen und eben mit dem Ausheben der Erde für die Grundmauern beschäftigt war, geschah es, daß die durch Erdbeben erschütterte südseitige Kirchenwand einstürzte und einen der Arbeiter verschüttete. Kaum aber hatte man sich hiebei vom ersten Schrecken erholt, als man gewahrte, daß sich auch der Glockenthurm geneigt habe und der Einsturz drohe, weshalb man sich mit der Herabnahme der Glocken beeilte, und kaum waren diese in Sicherheit gebracht, stürzte auch der Thurm zusammen. Dies geschah im Jahre 1740.

Das hierauf solider erbaute jetzige Kirchengebäude ist bei 11 Klafter lang und 4 Klafter breit. Ihr Chor ist dreiseitig abgeschlossen. Von den vier Altären dieser Kirche wurden der Hochaltar s. Stephani M. im Jahre 1762, die beiden Nebenaltäre, rechts s. Valentini und links der heiligen Familie, im Jahre 1779 errichtet. Aelter ist der dritte Seitenaltar ss. Trium Regum an der rechtsseitigen Kirchenwand. Auf der Empore befinden sich außer einer kleinen Orgel auch noch zwei alte in Holz gesaßte Altarbilder vom Jahre 1655.

In dem nordwärts stehenden Thurme fand ich drei Glocken, die große 1768 bei Rasp. Balth. Schneider in Cilli gegossen, die mittlere von 1649 aus der Gießerei des Nik. Wosset in Cilli, und die kleine mit der Umschrift: Sancte Stephane ora pro nobis. Anno 1669.

Rechts neben dem Hauptthore der Kirche ist

eingemauert der bereits vorne S. 5 besprochene Römerstein.

Laut Stiftbrief vom 20. September 1684 hat ein Freiherr von Dienersberg ¹⁾ zur Kirche St. Stefan einen Sackzehent von jährlichen 7½ Megen Korn, 8 Megen Haiden und 8 Megen Hafer mit der Verbindlichkeit gestiftet, daß hier für ihn jährlich zwei hl. Messen à 24 kr. gelesen werden. Dieser Zehent wurde mit einem Kapitale von 270 fl. abgelöst.

Die Kirche besaß im vorigen Jahrhunderte einen kleinen mit 40 fl. bewertheten Weingarten zu Klenovo und bezog den Zins von 10 Kühen und 4 Schafen.

Gottesdienstliche Berrichtungen wurden hier gehalten am Kirchweihfeste, d. i. am Sonntage nach s. Oswaldi, am Mittwoch (Weichttag) nach dem Passionssonntage, am 19. März, 12. Mai, 3. August, 28. Oktober, am Weihnachts- und Sylvestertage. Für jede dieser Berrichtungen wurde der Priester mit 36 kr. honorirt.

Die Filialkirche St. Georg in Turje.

Am Westende des Turje-Gebirges und auf seiner höchsten Kuppe ob der Save steht diese bis 1770 zum Vikariate Ratschach zuständig gewesene Filiale. Die Frage, wann diese Kirche erbaut worden sei, beantwortet die am Hauptportal eingemeißelte Inschrift: Erecta A. 1520 P. Das Gebäude hat eine Länge von ungefähr 10 Klaftern und eine Breite von 4 Klaftern. Der Chor scheint schon ursprünglich mit einem Gewölbe versehen

¹⁾ Wahrscheinlich Besitzer des Gutes Rut.

worden zu sein, während das Schiff erst 1722 eingewölbt worden ist, bis hin also eine Dielendecke gehabt haben wird. Die St. Achatiuskapelle an der Südseite des Schiffes ist ein erst nach 1750 ausgeführter Anbau. Die Kirche hat an ihrer Südseite rechtwinkelige Fenster, an der Nordseite aber halbrunde Radfenster. Im Inneren der Kirche finden wir vier Altäre, nämlich den Hochaltar B. V. Mariae und s. Georgii M., zwei Nebenaltäre, rechts Immacul. Conceptionis B. V. Mariae und links s. Matthaei Ap. et Ev., dann in der Kapelle einen St. Achatius-Altar. Erstere beide sind in neuerer Zeit angefertigt worden.

In dem an der Südseite stehenden, 8 Klafter hohen Thurme befanden sich im Jahre 1856 drei Glocken, die große 1602 vom Elias Sambrak in Laibach gegossen, die mittlere 1690 von Bosset in Cilli gegossen, und die kleine von 1737 aus der Gießerei des Lukas Dimiz in Laibach. 1870 erhielt die Kirche eine neue 20 Ctn. schwere Glocke aus Laibach von Samassa.

Ostwärts unter der Kirche und nur ungefähr 20 Schritte von derselben entfernt stand seit alten Zeiten eine St. Achatius-Kapelle. Selbe hatte über ihrer Eingangsthüre ein Thürmlein, das mit einem einfachen Satteldache versehen war. Diese Kapelle wurde nach 1750 abgebrochen und wurde ihr Altar in die erwähnte neuerbaute St. Achatius-Kapelle übertragen.

Laut Stiftbrief vom 20. September 1684 hat ein Freiherr von Dienersberg auch zu dieser Kirche einen Sackzehent mit 11 Megen Korn, 11 $\frac{1}{8}$ Megen Haide und 12 $\frac{1}{8}$ Megen Hafer mit der Verbindlichkeit gestiftet, daß jährlich dem Pfarrer für 12 hl. Messen 12 fl. und

der Herrschaft Cilli (später Neucilli) 30 fr. Schutzgeld ausgefolgt werden.

1708 am 24. August schenkte Carl Freiherr von Wintershofen, Inhaber der Herrschaft Laf, zur Kirche St. Georgen einen Grund-Komplex von 23 Joch 1248 □ Alst., bestehend aus 2 Joch 813 □ Alst. Ackergrund, 8 Joch 10 □ Alst. Weiden und 13 Joch 425 □ Alst. Wald, welchen Grund nun der Kirchendiener gegen Entrichtung der üblichen Gaben und eines Jahreszinses von 3 fl. benützt.

Gottesdienstliche Berrichtungen haben hier stattgefunden: am Freitage 7 Dolorum M. M. V., am Ostersonntage, am 24. April, am Pfingstdienstage, am 22. Juni und am Kirchweihfeste, d. i. am Sonntage vor s. Jacobi.

Nach St. Jakob exkurrirende oder hier expouirte Priester:

Guethol Lukas 1668—71; Murn Stefan 1682; Waszl Georg, Carniolus 1700; Streichenberger Mathias 1710; Gajšnik Johann Bapt. 1711; Sedelšak Johann Bapt. 1713; Andorffer Michael 1731; Kaminar Johann Bapt. 1737; Zirotnik Georg Josef 1741; Drager Andreas Primus 1743.

Die Vikäre und Pfarrer:

Wuzel Lukas, Vikär 1755—1759. Er war 1755 bis zum Herbst Benefiziat in Tüßler, 1759 Curatus in Cilli.

Nach der in der Topographie des Johann Gajšnik notirten Reihenfolge der Vikäre und

Pfarrer von St. Jakob in Dol wurde als erster Vikar für Sanct Jakob ernannt Barthlmä Kozoglav und war sein Nachfolger Josef Jakolič.

Pirc Martin, bestätigt als Vikar am 4. April 1767, resignirt 1768. Benefiziat in Tüßfer 1745—1749, Kaplan in Ratschach 1753, gestorben als resignirter Pfarrer in Tüßfer, 65 J. alt, am 4. April 1772. Der Hauptpfarrer Jos. Kasimir von Führenberg urgirt am 30. März 1767 die Bestätigung des schon seit Jahren für St. Jakob in Dol präsentirten Mart. Pirc, welcher also schon vor 1767 hier pastorirt haben wird.

Mahorič Jakob, Vikar 1768—1771, dann Pfarrer 1771—76. Er diente als Benefiziat und dann als Kooperator in Tüßfer 1762—1768 und eben dort als Subsidiarius von 1776 bis zu seinem Tode, 27. Dezemb. 1779.

Bizjak Johann Matthäus, Pfarrer von 1776 bis Ende 1783, dann Pfarrer in Laf und dort gestorben am 7. März 1806.

Hasl Josef, Pfarrer von 1784 bis zu seinem Absterben, 2. August 1804. Geboren in Gills am 14. November 1733, trat er in den Jesuiten-Orden, war nach Aufhebung dieses Ordens Benefiziat in Tüßfer 1775, wo er auch das Haus sub Nr. 3 am Platze besaß. Er wird genannt vir pius et doctus.

Endres Johann Nep., als Pfarrer installirt am 24. April 1805, gestorb. am 27. April 1828. „Franco Königshofensis,“ Ex-Franziskaner der Ladißlaer Provinz, 1788 am 14. November zur Zeit des Türkentriegeß aus dem Agramer Kloster als Feldpater berufen, diente er zwei Jahre im Feldspitale zu Kreuz. Provisor zu

1790 Jost, Kemis 1790 Matije Zdelar
382 1795 Tomaz Drapstomer 1797
Matije Sternecki

St. Lorenzen in Krajina (bei Wisel) 1797, zu
St. Veit bei Montpreis 1799—1800, zu Sankt
Nikolaus bei Tüßfer 1800, zu W. Landsberg
1800—1802, Pfarrer zu St. Gertraud 1802
bis 1805.

Budich Mathias, Pfarrer vom 7. Sep-
tember 1828 bis 23. Oktober 1853. Gebor. zu
Brihir in Illyrien 21. März 1790, ord. 21. Sep-
tember 1816; Kaplan zu Schleinitz bei Cilli 1816
bis 1818, zu Riez 1818, 1819, St. Ruprecht
1819—1821, in Trisail 1821—1823, in Laf
1823—1825 und in Altenmarkt 1825—1828.
Gestorben im Ruhestande zu Tüßfer 25. Sep-
tember 1857.

Muhic Franz, als Pfarrer installiert am
23. Oktober 1853, gestorb. am 22. Febr. 1857.
Früher Kurat zu St. Nikolaus bei Tüßfer. (Vese
Seite 347.)

Kveder Johann, Pfarrer, investirt am
28. Mai 1857, gestorb. am 10. Oktober 1869;
Geb. zu Ober-Röding bei Cilli 18. Juni 1817,
ord. 30. Juli 1843; Kaplan zu St. Ruprecht
1843—45, in Oberburg 1845—47, zu Laufen
1847—49, zu St. Jakob in Dol 1849—53, in
Rann 1854, 1855 und in Marxau 1855—57;
Provisor zu St. Nikolaus bei Tüßfer 1853, 1854.

Zičkar Anton, Pfarrer seit 29. Dezember
1869. Geb. in Lichtenwald 14. Jänner 1825,
ord. 26. Juli 1852; Kaplan in Peilstein 1852
bis 1856, in Schönstein 1856, 1857, in Fraß-
lau 1857—61, in Doberna 1861, 1862, in
Tüßfer 1862—64, in Franz 1864—66, zu Sankt
Martin bei W. Gr. 1866, 1867 und in Hohenegg
1867—1869.

Kaplan Josef Asenta (1771) Franz Pres-
lanzer (1772), Jemy's Topic (1773) n. Kratz,
1776 Martin Manfreida, Kaplan
1777 Jakob Gebelak
1778 Josef Urag

1781 Anton Jäger, 1783 Anton Kratner, 1784 Jo-
hann Jäger, 1785 Jo-
hann Jäger, 1786
Valentin Mahner, 1788
Markus Romen, 1789
Anton Sicz

1800 Matija Hejdic 1802 Franc Maligonom, 1804 Fr. Maligonom - prov. 1807 Joh. Matthalom, 1807 Joh. Priester, 1809 Maderz Hamerlac, 1811 Jakob. Hrovat, 1815 Janz, 1816 Gregor Savraker, 1818 Andrey Tomatic, 1820 Jan. Matthalom, 1822 Josef Lijak, 1825

Dotation der Pfarrpfriinde.

Dazu gehören:

1. der pfarrpfriindliche Grund, bestehend aus 588 □ Alst. Ackergrund, 62 □ Alst. Gartengrund, 490 □ Alst. Weingarten und 740 □ Alst. Wiesen, zusammen 1 Joch 280 □ Alst. mit einem Reinertrage von 5 fl. 23 kr. ö. W.;
2. eine Naturaliensammlung mit 28 1/2 Megen Weizen, 3/8 Megen Korn, 3 1/2 Megen Haiden, 68 Pfd. Spinnhaar und 3 fl. 57 kr. Käsegeld;
3. Stiftungs-Erträgnisse, als: a) laut Stiftungs-Urkunde, ddo. 1754, hat der jeweilige Pfarrer gegen Leistung einer hl. Messe das Recht, das für den Pfarrhof erforderliche Brennholz aus der Waldung der Grundbesitzer Josef und Michael Podmonik und Paul Sentjure zu beziehen; b) aus der Stiftung des Hauptpfarrers Jg. Marine laut Urkunde vom 1. Mai 1786 für Leistung von 30 hl. Messen 25 fl. 30 kr. ö. W.; c) aus der Josef Hasel'schen Stiftung vom Jahre 1805 für vier hl. Messen 1 fl. 68 kr. und d) aus den vorerwähnten F. v. Dienersberg'schen Stiftungen für zwei bei St. Stefan zu leistende Messen 84 kr. und für 12 bei Sankt Georg zu leistende Messen 5 fl. 04 kr.
4. Deputate: vermög Stiftbriefes vom 3. October 1755 hat der jeweilige Pfarrer von der Hauptpfarrpfriinde Tüßler jährlich zu beziehen 25 fl. W. W. oder 10 fl. 50 kr. ö. W., dagegen aber hat er jährlich dem Hauptpfarrer einen Species-Dukaten in debitae subjectionis thesaurum zu reichen. Dann hat der Pfarrer jährlich zu bekommen: von der Pfarrkirche 8 fl. W. W.,

1856 Gregor Brennik, 1857 Franc Volavick, prov. 1860 Franc Setan, 1862 Raymond Kocelli, 1864 Jan Jusz a 1866 Fr. Pecar, 1869 Vranec Kyzjak, Kaplan in prov.

von der Filialkirche St. Stefan 6 fl. W. W., und
von der Filialkirche St. Georgen 6 fl. W. W.

5. die Stoltzagen im Durchschnitte jährlich
22 fl. 50 kr.

1852 hat die k. k. Statthalterei den Reinertrag der Pfarrpfünde berechnet mit 248 fl. 35 kr. ö. W.

Das Pfarrhofgebäude, an welchem, wie schon vorne bemerkt wurde, ein römischer Inschriftstein eingemauert ist, wurde 1827 in seinem jetzigen Umfange hergestellt.

Die Kaplanei.

Zuerst wurde 1771 hier ein Hilfspriester oder Kaplan angestellt, und ist seither der Kaplansposten daselbst in der Regel besetzt gewesen. Den Gehalt bezieht der Kaplan aus dem Religionsfonde mit 210 fl. Im Jahre 1832 hat die Pfarrgemeinde dem Kaplane hier ein eigenes Wohnhaus erbaut.

Pfarrs-Matriken

werden hier geführt seit 1755.

Diese bisher besprochenen Seelsorgestationen sind gelegen in der nördlichen Hälfte des alten Pfarrsprengels Tüffer. Da die 1860 zum Dekanate Tüffer einverleibte Pfarre St. Martin in Trisail auch an der Nordseite des Turje-Gebirges gelegen ist und an die Pfarre St. Jakob in Dol grenzt, so soll dieselbe auch hier nachfolgend besprochen werden.

Pfarre St. Martin in Trisail (v Trbovljih.) ¹⁾

Diese Pfarre war ehemals ein Vikariat der Pfarre Graßlau und wurde erst mit 1. Jänner 1860 nach Lüsser einkanirt. Sie grenzt im Norden an die Pfarre St. Georg unterm Tabor, an die Curatie Maria H. in Rief und an der Križka (Grižka?) Planina an die Pfarren St. Paul und Greis, gegen Osten an die Pfarre St. Jakob in Dol, gegen Süden an die Save, dann gegen Westen an Zagorje und an die Lokalie Sveta planina in Krain.

Der Pfarrbezirk Trisail besteht aus 13 Gemeinden. Diese sind:

1. Trisail, 2. Planina mit Laze, welche bis zur trainerischen Lokalfirche B. V. M. na sv. planini hinauf reicht, 3. Gabersko, Ober- und Unter-, mit Resule, 4. Knežthal (Knežtal) mit Trata, Zadobje, Prečno, Brezje, Rupance, Rovte, Planina, Svinje, Podmeja und Krožje, 5. St. Katharina na potoci oder Ober-Čeče mit Merzlica, Jasenova raven, Trata, Čeče-potok und Dobovec, 6. St. Marfus oder Unter-Čeče mit Ostenk, Doljence, Na Bobni,²⁾ Urlek, Govej potok, Ravne oder Zaravne, Jelšje, Ober- und Unter-Gorence und Sovinje, 7. Studence, 8. St. Leonhard in Draga mit Pekel, Log, V Plazi, Na Njiveali, Na hribu und Šibenik, 9. Ojstro mit Razpotje und Kupčeva raven, 10. Plesko oder Naplesk, 11. Prapretno, 12. Retje mit Podgoroj, Repovše, Doberna, Na peski, Do-

¹⁾ Trbovlje, deutsch Gereut, von trebiti = reuten, roden. — ²⁾ Am Bache Boben.

brova und Lakomea, und 13. Loke mit Navodi, Na cesti, Na Topoli, Limarje, St. Nikolaus in Klek und Zaverse.

Die an der Pfarrkirche in Trisail und an der Filialkirche St. Katharina in Ober-Ceče vorfindigen römischen Inschriftsteine zeugen, daß die Römer mit ihrer Kultur auch in diese Gebirgsgegend vorgedrungen sind.

Das Visitations-Protokoll von 1545 sagt über die hiesige Pfarre:

„Pharr Sannt Werthen zu Trisail bey der Sam. Vogtherr ist Herr Wolff von Aurspurg von der Herrschafft Tiser. Hat funff Fissial zu Sannt Katharina am Bach, zu Sannt Werthen (Markus?), zu Sannt Leonhardt Im Tragen, Zum hll. Creutz vnd zu Sannt Nicola. Communicanten vngenerlich bey 1150. Unser Frauen Bruederschafft, so in dieser Pharr Rirdhen gehalten wird.“¹⁾

Die Pfarre Trisail gehörte, wie ihre Mutterpfarre Fraßlan, zum Bisthume Laibach von 1463 bis 1788.

Die Seelenzahl der Pfarre ist seit dem Jahre 1844 von 2000 auf nahezu 7000 gestiegen in Folge des Steinkohlen-Bergbaues und Errichtung neuer Fabriken.

Die Pestseuche.

1647 den 4. Juli berichtet der Bischof Peter Tomazin seinem Patrone, dem Laibacher Fürstbischofe: „Quivis cliens ad subsidium sui patroni recurrit, onusque ei suum deplorat, onus meum quoque ad Ill^{mam} Paternitatem deferro

¹⁾ Land. Arch.

atque deploro. Euenit, prohi dolor! quod pestis ad tres parochiae partes delata sit ex diuersis locis ad diuersa quoque loca, et per meram negligentiam, malum quidem est per se, peius autem, quod conqueror, est illorum barbarismus, cum obtemperare aut instrui minime uelint: sed prouerbio suo pertinaciter pergunt, nempe impleto Coemiterio pestem cessaturam. Quod autem haec importunitas tam procul deuenierit, si Ill^{mo} Principi enarrari placeat, breuiter aliqua adnotabo: contigit, quod duo ex primariis parochianis excurrerunt secundum suum negotium ad s. Margaretham sub Tiffer, horum unus nomine Joannes Rottar ingressus est pestiferam domum correctus quidem a vicino, et ipsomet hospite ingredi non deberet, nichilominus praesumptuose perrexit dicens, sibi non nocere aut infici posse, relictus a socio pernoctauit nugas quidem exercens cum infirmis, sequente die in eadem naui nauigans infirmus reuersus domum, et inter triduum uitam sine confessione finiuit. Re tempestiue cognita Domum illam cum 16 personis ibi habitantibus in quarantenam posui, quibus enim usque ad breue tempus minime nocuit, cum uero nisi a domesticis, et separatim sepelli decerni, caeterum quidem obtinui, sed separatim sepelli ob murmurationem omnium parochianorum nequaquam; et id peractum est in Ascensione Domini. Ad alteram partem pariter ex inferioribus locis delatum est ad maximum parochiae pagum Prapretum nominatum, ita ut quidem adolescens scienter mortuus est peste, quem mater tribus diebus retinuit mortuum et in festo SS. Cor-

poris Christi, ubi tota Parochia simul erat in-
super ego ex cathedra eadem die infectis inter-
dixi Coemiterium cum potestate Ill^{mi} Principis
et mandato Caesariano, hoc plurimi in prae-
sentia renuere uisi fuerunt, et statim pome-
ridiano tempore mihi in Truz circa tempus
vesperarum ubi maximus populus ad uesperas
conuenerat ad sepeliendum attulerunt, hos ego
malis repuli, quid contigit, sequenti die tota
vicinitas conspirauit et turmatim bombardis
aliisque armis cum eodem mortuo redeunt di-
centes, uiuendum aut moriendum, nostrum est
hic sepelli, si nobis caemiterium non suf-
ficient, ad hortum Parochi sepeliemus, et sic
ad caemiterium armati illum sepelierunt, libe-
rumque passum obtinuerunt, ita ut qui arma
portarunt, iam ipsi portantur, et in die magis
et saepius — et non nisi consueto tempore
sepelli uolunt, et recte ante Ecclesiam et in
transitu caemiterii tumulos locant, ubi nec ego
nec Dns Capellanus sacramenta amplius sanis
secure administrare queat, quid faciendum sit
ignoro, in Parochiali domo habitare despero,
ob id Ill^{mum} ac R^{dm} Principem humillime con-
sulo et aliquam gratiosam ordinationem oro.“ 1)

Die Pfarre Trifail steht als Pertinenz der
Pfarre Fraßlau unter dem Patronate der Bis-
thum Laibacher-Herrschaft Oberburg.

Die Pfarrkirche St. Martin.

Das Kirchengebäude besteht aus einem Schiffe,
einem Chore und aus zwei Seitenkapellen, welche

1) Oberburg. Arch.

dem Gebäude eine Kreuzform geben. Das Portal und die Fenster sind rundbogig. Altäre hat die Kirche nur drei, nämlich den Hochaltar s. Martini im Chöre, dann zwei Kapellenaltäre, rechts: B. V. Mariae und links s. Crucis, vormalß Corporis Christi. Die zwei Seitenaltäre der früheren, etwas kürzeren Pfarrkirche, vor 1855, waren geweiht dem hl. Sebastian und dem hl. Josef.

An der Außenwand der Kirche sind eingemauert:

Ein Römerstein mit der Inschrift: P. Albinus Antonius Aed. Cl. Cel. Et Terentia Finita V. F. Sibi et P. Albinio Finito Fil. Q. Cl. Cel. Ann XXX Et P. Albin. Marcellino F. An. L. Et P. Alb. Marcino Nepti Θ Ann XXXX Et Jantulle Nuri A. XX.

Ein zweiter Römerstein mit der Inschrift: Vibius Secundus Veteranus F. V. S. Et. S. Cerula Tutori An. IXXXX ¹⁾. Vibia Avita An. XXII Valeria Marcelliana Θ . . .

Ein Grabstein, daran über einem Todtenschädel ein Kreuz mit doppeltem Querbalken, darunter MK. 1710; und die beiden Epitaphien der Pfarrer Johann Mart. Sager und Jakob Klemenčić

Die Visitations-Protokolle ²⁾ von 1631, 1641 und 1651 melden über die hiesige Pfarrkirche Folgendes:

1631 am 12. Dezember: — Tabernaculum habet lapideum a parte Evangelii. — Altaria: 1. s. Martini; 2. s. Margarethae a parte Evang.; 3. B. V. Mariae a parte Epist.; 4. s. Nicolai a cornu Evang., et 5. ss. Sebastiani et Rochi

¹⁾ 39. — ²⁾ Laib. Domkap. Archiv.

a cornu Epist. — In Ecclesia nullum est confessionale. — Vaccae habet 39, oves 39.

1641 am 5. Juli. — Altare s. Nicolai ejiciendum vel cum altari ss. Sebastiani et Rochi ad murum vertendum. — Tempore rebellionis (1635) multae vaccae deperditae sunt.

1651 wird im Protokolle bemerkt, daß ein neuer Thurm mit der Sakristei im Erdgeschoße bei der Pfarrkirche erbaut worden sei.

1690. Confraternitas s. Corporis Christi in ecclesia parochiali; sunt confratrum 431, quorum quilibet solet dare annuatim 3 cruciferos.

1720 wurde das Schiff der Kirche erbaut, 1745 aber die Marien- oder Rosenfranz-Kapelle nordseitig an die Kirche angebaut, welche Kapelle am 10. Juli 1747 gelegentlich der bischöflichen Visitation konsekriert wurde. Sie war die Rosenfranz-Bruderschafts-Kapelle.

1757 hat der Laibacher Fürstbischof Ernest Graf Attems die Pfarrkirche konsekriert.

1772 am 12. Juli konsekrierte der Coadjutor Karl Graf Herberstein den Seitenaltar s. Josephi.

1778 wurde das Presbyterium der Kirche gebaut.

1855 wurde die südseitig an die Kirche angebaute Kapelle abgerissen, in deren Mauer Steine mit Schießscharten gefunden wurden. Wahrscheinlich war die Pfarrkirche ehemals mit Fortifikationsmauern umgeben, deren Materiale zum Bane der eben gedachten Kapelle verwendet worden sein wird.

Gleichzeitig wurde die Scheidewand, welche das Kirchenschiff gegen das Presbyterium abschloß und eine Oeffnung von nur neun Schuh Höhe

und sieben Schuh Breite zum Ausblicke auf den Hochaltar hatte, beseitiget. Die so umgebaute Kirche wurde am 11. November 1855 vom Fraßlauer Dechante, Michael Stojan, benedizirt.

1856 wurden 62 neue Kirchenstühle beige-schafft, 1860 die Marienkapelle umbaut und für dieselbe ein neuer Altar angefertigt.

Im Thurm befinden sich vier Glocken, wovon die älteste im Gewichte von 1423 *M.* im Jahre 1758 bei Balthasar Schneider in Gillsi gegossen wurde. Die übrigen drei Glocken, beige-schafft 1851, sind aus Anton Samassa's Gießerei in Laibach. Bis 1851 besaß die Kirche eine 1762 bei Schneider in Gillsi gegossene Glocke.

1835 wurde der Friedhof von der Pfarrkirche auf den Golovec verlegt. Diesen neuen Friedhof benedizirte der Fraßlauer Dechant Josef Battistig am 9. Dezember 1835. Schon 1857 mußte dieser Friedhof erweitert werden.

Filialkirchen

hat die Pfarre Trisail fünf, welche alle in dem vorne gebrachten Visitations-Berichte vom Jahre 1545 schon genannt werden.

Diese sind:

1. St. Leonhard v Dragi.¹⁾

Das 1706 rekonstruirte Kirchengebäude ist 12 Klafter lang und hat an seiner Nordseite eine sogenannte Kaveri-Kapelle angebaut. Ursprünglich hatte die von starken Mauern umschlossene Kirche

¹⁾ Dragi = ein enges eingeschlossenes Thal.

einen Hochaltar s. Leonardi, jetzt ist derselbe der hl. Jungfrau Maria de monte Carmelo geweiht, dafür aber der Nebenaltar dem hl. Leonhard zu Ehren errichtet. In der Kapelle steht ein Altar s. Francisci Xav. Thurmglöden besitzt die Kirche drei, zusammen 19 Centner schwer.

1631 besaß die Kirche nur einen Altar, Kühe 23 und Schafe 9.

1651 wurden in der Kirche vorgefunden zwei kleine von der Nachbarschaft errichtete Altäre: s. Georgii und s. Bartholomaei.

1723 ließ der damalige Pfarrer Johann Martin Sager die Kapelle s. Francisci Xav. an die Kirche anbauen, wurde aber sammt den Kirchenpropsten deshalb von der Grundobrigkeit Spitalgült Cilli am 22. Sept. 1727 zu einer Strafe von fünf Kronen verurtheilt. Mit dieser Kapelle zugleich hat man hier am Dernovšek-Grunde auch ein Meßnerhaus aufgebaut.

1732 am 20. Juni kaufte die Kirche von Max Seifrid von Straßberg, Besitzer des Görzhofes bei Pragwald, eine in der jetzigen Pfarre St. Jakob in Dol gelegene Dominikal-Realität, welche 1840 wieder hintan verkauft wurde.

1752 bestand hier eine vom Gregor Klembas zum Marienaltare gemachte Messenstiftung.

1764 wurden in der hiesigen Kirche beige-
setzt am 16. Mai der 82 Jahre alt verstorbene Kirchenpropst Gregor Klembas und Tags darauf sein Eheweib Elisabeth, alt 62 Jahre.

Die Kirche erhielt 1812 ein neues Pflaster, 1815 eine vom Wenzel Marthal in Cilli angefertigte Orgel und 1851 ein neues Ziegeldach.

1871 wurde das alte Meßnerhaus abgerissen und ein neues aufgemauert.

Die Kirche hat auch einen Friedhof, auf welchem noch gegenwärtig begraben wird.

Hier besteht auch eine Scapulier-Bruderschaft, deren Matrit folgenden Titel führt: „Liber Archi-Confraternitatis Sacri Scapularis B^{mae} V. Mariae de monte Carmelo fratrum et sororum vivorum et defunctorum conscriptus a Mgro. Joe. Martino Sagar a Sagperg, Protonotario Apostolico, Parocho loci et Beneficiato ad S. Josephum Supra Stein, anno Salutis 1715. Diese Bruderschaft ist 1835 erloschen. Ihre Matrit wurde 1850 unter dem Kirchendache im Schutte aufgefunden und die Bruderschaft 1854 wieder ins Leben gerufen.

Die Lokalie St. Leonhard v Dragi.

1786 wurde hier zu St. Leonhard eine Lokalkaplanei errichtet und wurden derselben zugetheilt die Gegenden St. Leonhard, Plesko und Pra-pretno.

P. Andreas Avelinus Krašna, Franziskaner-Ordenspriester, wurde mit Dekret vom 24. April 1786 als Lokalkaplan hier bestellt und wurde ihm zur Wohnung das Meßnerhaus angewiesen, welches aber 1788 so schadhast befunden wurde, daß es hieß, der Lokalkaplan könne den nächsten Winter nicht mehr in diesem Hause belassen werden. Aber schon unterm 30. August 1788 hat die Regierung beschlossen, diese Lokalie hier aufzulassen, dafür aber zu St. Margarethen zu Töpliz eine Curatie zu errichten.

Das von 1786 bis 1789 geführte Sterberegister der Lokalie St. Leonhard erliegt beim Pfarramte Trisail.

2. St. Katharina na potuku.¹⁾

Die Kirche ist sechs Klafter lang; ihr Chor wurde in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts erbaut und gewölbt, während der übrige Körper aus mehreren zu verschiedenen Zeiten vorgenommenen Bauten besteht. Am Scheidebogen ist zu lesen die Jahrzahl 1758. Die Kirche hat jetzt drei Altäre, drei Thurmiglocken (zusammen 450 Pfund im Gewichte) und eine Thurmuhre.

1631. Ecclesia s. Catharinae na Potozi. Altare unum s. Catharinae, alterum s. Floriani. — Mensa ante fores lignea destruat. — Cum velint elevare ecclesiam, turrim ponant ad portam. — Habet vaccas 21, oves 14.²⁾

1651. Ecclesia s. Catharinae na Potoci. Post ultimam visitationem turrim et chorum ecclesiae de novo errexerunt.³⁾

1752 hatte die Kirche zwei Seitenaltäre: s. Floriani M. und s. Rochi.

Neben der Kirchthüre ist eingemauert ein römischer Grabstein, auf dem nur mehr folgende Siglen lesbar sind:

BARBIV.. S. OVPITV.. AN. LX.. L
NINASA.. VX. ANLIM. — XX.

Die Lokalie St. Katharina na potoci wurde errichtet 1786, und bestand aus den beiden Gemeinden St. Katharina und St. Markus, mit einer Population von 423 Seelen. Das Kuratenhaus wurde 1787 auf dem der Herrschaft Tüßler unterthänigen, dem Barthlmä Vavčer gehörigen Potokar-Grunde erbaut, wozu der Religionsfond einen Geldbeitrag, 1200 fl., leistete.

¹⁾ Am Čeče-Bache. — ²⁾ u. ³⁾ Visit.-Protokoll im Laib. Domkapit.-Arch.

Als Lokalkaplan wurde hier angestellt der Priester Balthasar Erbežnik, welcher aber im Frühjahr 1797 nach Graßlan zur Supplirung eines Kaplans abberufen wurde. Die Lokalie-Gemeinde hat hierauf wiederholt um die Wiederbesetzung ihrer Lokalie, wurde aber endlich am 15. Dezember 1810 vom k. k. Gubernium dahin verbeschieden, daß die Lokalie nicht mehr besetzt werden wird.

Die Matriken der Lokalie wurden vom Pfarramte Trisail übernommen. Das Kuratenhaus war 1811—1816 an Rajetan Grafen von Wildenstein, Inhaber der Herrschaft Tüffer, verpachtet und wurde dann um 80 fl. W. W. verkauft.

Zur Kirche St. Katharina haben auf Lesung heiliger Messen gestiftet: Josef Matko 30 fl., Mart. Verhar 34 fl., Nikolaus Matko 30 fl., Gert. Vorber 30 fl., Georg Jan 30 fl., Jg. Jager 26 fl. und Barthl. Stujc 30 fl.

3. St. Markus in Jelsje.

Die Kirche, ungefähr acht Klafter lang, ist gewölbt und hat drei Altäre, nämlich: s. Marci, dann im Schiffe rechts ss. Primi et Feliciani, und links s. Ursulae V. M. Im Thurme hängen drei Glocken, zusammen im Gewichte 10 Centner.

1617 schreibt Gregorius Comar, vicarius zu Trisail, an den Fürstbischof Thomas, die Filialkirche St. Markus sei sehr finster gewesen, weshalb man sie erhöhet und sodann renovirt habe. Der Bischof wird nun gebeten, im nächsten Herbst die Kirche weihen zu wollen.¹⁾

¹⁾ Oberburg. Arch.

1631. Ecclesia s. Marci v Jenuški vesi unicum habet altare; vaccas 17 et oves 17. Mensa lignea ante fores destruenda.¹⁾

1668. Ecclesia s. Marci. Campanile est in medio ecclesiae sub turri lignea.²⁾

1811. Bis zu diesem Jahre hatte das Kirchenschiff eine Dielendecke, wurde aber 1811 eingewölbt.

1850 erhielt die Kirche statt der bisherigen hölzernen Empore eine gemauerte Empore.

1860 wurde die Kirche mit Ziegeln eingedeckt und ihr Hochaltar neu vergoldet.

Auf ewige Messen haben hieher gestiftet: Barthl. Štufe 30 fl., And. Razpotnik 50 fl., Matthäus Gorjup 52 fl., die Gemeinde St. Markus 25 fl. 40 fr., Georg Govejšek 37 fl. und Martin Ramšak 50 fl.

4. St. Nikolaus in Loke.

Die ungefähr acht Klafter lange gewölbte Kirche besteht aus einem Chore, einem Schiffe und einer an dieses angebauten Kapelle s. Joannis Nep., und hat drei Altäre, nämlich einen Hochaltar s. Nicolai im Chore, einen Flügelaltar B. V. Mariae im Schiffe und einen Altar s. Joannis Nep. in der Kapelle. Im Thurme befinden sich drei Glocken.

1631. Ecclesia s. Nicolai v Lokah, habet unicum altare, vaccas 21, oves 2.³⁾

1644 wurde der noch vorhandene gothische Kelch beige-schafft, auf dessen Fuße eingravirt ist die Inschrift: „St. Nicolaus. 1644 Jor. M. G.

¹⁾ Visit.-Prot. im Laib. Domkap. Arch. — ²⁾ Eben-dort. — ³⁾ Visit. Prot. im Laib. Domkapit. Arch.

P. Z. T. Maria.“ — M. G. P. Z. T. bedeuten: Matthias Gloser Pfarrer zu Trifail.

1651. Turris erecta est ab ultima visitatione. ¹⁾

1668. Ecclesia s. Nicolai non consecrata. Navis habet laqueare honestum, nullum coemiterium. ²⁾

1743 hat der Kaplan Johann Mulej den Flügelaltar B. V. Mariae der Kirche geopfert.

1750 wurde die St. Johannes Nep. Kapelle erbaut und 1757 die Kirche neu gepflastert.

1762 am 7. April wurde in der St. Johannes-Kapelle der Pfarrer Mathias Ahačič begraben. Sein hier errichtetes Epitaph lautet: Hic jacet sepultus parochus Achabzhizh Mathias, aetatis suae 63 annorum, rogans te, ut diceres pro me illo unum Pater et Ave Maria. 1762.

1782 wurde eine neue Empore erbaut und die Kirche renovirt.

1846 erhielt die Kirche ein neues Ziegeldach, und 1854 ihre Kapelle einen neuen Altar s. Joannis Nep.

1859 wurde der Seitenaltar s. Andreae Ap. beseitigt und an seine Stelle die Kanzel versetzt. In eben diesem Jahre wurde ein neuer Hochaltar aufgestellt, welchen der Ortspfarrer Josef Hašnik am 13. Oktober 1859 benedizirte.

1861 erhielt die Kirche ein neues Orgelwerk und 1862 opferten der Bergverwalter Rudolf Eichhälter und die Bergknappen ein neues Ostensorium zur Kirche.

Hieher haben auf Lesung hl. Messen gestiftet:

¹⁾ Visit. Protokoll im Laibacher Domkapit. Arch. —

²⁾ Ebendort. —

Kath. Srabotnik 30 fl., Martin Jan 55 fl., Martin Bedenik 30 fl. und Barthl. Stnje 30 fl.

5. Hl. Kreuz in Retje.

Diese kleine, nur sechs Klafter lange Kirche hat nebst dem kleinen Chore und dem Schiffe auch eine Seitenkapelle s. Valentini. Außer dem Hauptaltare s. Crucis hat die Kirche noch zwei Nebentaltäre im Schiffe und einen Altar in der Kapelle. Beide alten Thurmglöcke wiegen nur 450 Pfund, die neue Glocke aber 700 Pfund.

1631. Ecclesia s. Crucis in Retjah unicum habet altare, — et duas parvulas fenestras. Mandavit ampliari chorum et fenestras. — Habet vaccas 16, oves 4. ¹⁾

1668. Navis habet laqueare ligneum — Sacristiam non habet. ²⁾

1752 standen im Kirchenschiffe die zwei Nebentaltäre s. Matthiae und s. Agnetis.

1835 wurde in der Kirche eine Empore erbaut, 1871 erhielt die Kirche eine neue Glocke aus der Gießerei des Ignaz Pilzer in W.-Neustadt, und 1872 wurde für die Kirche die alte Orgel der Pfarrkirche St. Jakob in Dol erkaufte.

Zu dieser Kirche haben Mathias Camiar und Anton Frajle je eine Messe gestiftet.

1868 am 20. Juni wurden in der Gemeinde Retje unter einem Steinhausen in der Erde vergraben 553 angeblich keltische Silbermünzen gefunden. (Mitth. der Kommiff. f. Erh. der Baudenkmale 1869.)

¹⁾ Visit. Prot. im Laib. Doml. Arch. — ²⁾ Ebendort.

Die Spitalkapelle B. V. Mariae Immaculatae Conceptionis.

In das Bergspital zu Vode wurden 1876 drei barmherzige Schwestern, Töchter der christlichen Liebe des hl. Vinzenz von Paul, zur Krankenpflege berufen, worauf die Bruderlad-Vorstellung eine Kapelle im Spital herstellte, welche der Ortspfarrer Mathias Stagoj am 21. Februar 1878 benedixte. Die Meßlizenz für diese Kapelle wurde vom f. b. Lavanter Ordinariate erteilt am 30. Jänner 1878. Am 30. Juni 1879 sind jedoch die barmherzigen Schwestern von hier wieder fortgezogen, nachdem ihnen der Krankendienst aus Ersparungsrücksichten gekündet worden war.

Die Pfarrsvorsteher.

Nicolaus de Pairisgretz capellanus perpetuus de Trisail 1330.

Albert, Liebhard's Sohn von Feistritz bei Bleiburg, perpetuus vicarius der Kapellen St. Martin in Treuel, wurde 1357 ernannt zum Pfarrer von St. Michael bei Bleiburg. ¹⁾

Gregor von Stein, Kaplan zu St. Oswald und St. Martin in Trisail? ²⁾

Andre, Vikar, entrichtete den Kirchenzins nach Oberburg 1498 und 1514.

Sudlar Hanns, Vikar 1519.

Cibauit Andre, Vikar, bezahlte den Kirchenzins 1521, 1526, 1519 Samstag nach St. Georgi verkaufte Sofie Schaiderin von Krainburg ihr Haus dem Andre Ciballi, Vikar zu Krainburg. ³⁾

¹⁾ Weit. z. Bd. st. G. Du. IX. — ²⁾ Ebendort. —

³⁾ Oberb. Arch.

Sudlar Hanns, Vikar, bezahlte als solcher den Kirchenzins zum Stifte Oberburg 1519 und wieder 1533, 1537, 1541, 1544, 1545 und 1548. Am 24. Jänner 1550 wurde von Oberburg Mathaz Isenhausen „geen Trisail nach absterben des pharrer daselbst geschicht.“ ¹⁾

Somersberger Thomas, Vikar, bezahlte nach Oberburg seine Pension 1550. War 1553 Pfarrer in Stalis.

Pauliç Andreas, Vikar 1553, 1566.

Türrenperger Andreas, Vikar 1582, resignirte die Pfründe 1608, wurde enthoben 1611. Das Visitations-Protokoll von 1597 bemerkt über diesen Vikar: Formulam absolutionis nescit. Breviarium nescit orare, — in Adventu copulat. — Tabernaculum luto vesperitilionum seu murum repletum. Una pars aedium parochialium apertam ruinam minatur, sed huic incommodo occurrere quam primum vult, ad quod jam trabes comparauit.

1609 erhielt am 5. Jänner Fürstbischof Thomas ein Schreiben vom Lukesch Dolaj, Mathensch Potischelch, Mathiasch Rhrat, Rhesen und Hansche Rhrat, Vertreter der Pfarrgemeinde Trisail, folgenden Inhaltes: Herr Andre Dirnberger habe die Pfarre Trisail nun altershalber resignirt und habe er sich auf seine Hube gegeben. Jetzt versorge Herr Paul Schalouuz den Gottesdienst gar treulich und fleißig, bitten also ihm die Pfarre zu verleihen. ²⁾ 1611, praesentatum 16. Mai, erhält Fürstbischof Thomas nachstehendes bittliches Ansuchen: Cum ob corporis imbecillitatem et celebrandi

¹⁾ Oberb. Archiv. — ²⁾ Ebendort,

impotentiam And. Dirnberger ecclesiae suae (in Trisail) amplius pracesse nequeat atque ita jam ea pastore privata sit, Paulus Schalovz supplex rogat, ut sibi vicariatum ejusdem episcopus elargiri dignetur. Der Bescheid ad tergum lautet: Fiat quod petitur et promittitur in nomine D. N. J. Christi et B. M. Virginis Matris ejus super omnia benedictae. Thomas Ep. Labac.¹⁾

Salovec Paul, Bifar 1611. Ueber vorstehende Bitte wurde ihm das Bifartrat Trisail auf drei Jahre verliehen. In dem am 16. Mai 1611 zu Oberburg ausgestellten Reverse gelobt er, die Statuten der Oberburger Synode vom 6. Februar 1611 zu beobachten, die pfarrpfündlichen Gebäude binnen zwei Jahren auf seine Kosten zu restauriren, die hl. Sakramente fleißig zu administriren u. s. w.²⁾ Er scheint jedoch sein Versprechen nicht erfüllt zu haben, denn

Fellman Andreas, Kommissär zu Franz, erscheint 1615 und 1616 als Administrator der Pfarre Trisail, d. i. auf so lange, bis der Pfarrhof allda völlig erbaut sein wird. Dieser erstattete 1616 folgenden Bericht seinem Fürstbischofe Thomas: Im Dezember 1615 habe er den Valentin Corvinus von Trisail, wo er 1½ Jahr als Kooperator gedient hat, nach Riez überseht und ihn dort als Bifar installiren lassen, nach Trisail aber den Blas Habritius, Priester zu Oberburg, als Kooperator designirt. Da aber dieser nicht sogleich nach Trisail abgehen konnte, habe er, Fellmann, seinen Hilfspriester Michael Selzacher nach Trisail für die Weihnachtszeit

¹⁾ Oberb. Arch. — ²⁾ Ebendort.

gesendet. Diesen Priester haben die Trisailer, welche er ihrer Excesse wegen in ambone (Kanzel) gestraft hat, mit Schlägen und Injurien angetastet, so daß er nach Franz zurückkam, sich äüßend, er wolle bei diesen gottlosen Leuten nicht bleiben. Fellman habe nun den Habritins nach Trisail dirigirt und auch diesen fingen sie sogleich an zu injurieren. Ungefähr vor drei Wochen sei dieser Priester vom dortigen Pfarrsman Gerupp auf Gevatterschaft eingeladen worden, um dessen Weib in puerperio in domo zu benediziren, wie dies in selber Revier von jeher der Brauch ist. Nach geschehener Benediction habe Blasius Rottar eine hölzerne Flasche (eine Halbe alter Maß) ihm gebracht, ließ dann noch eine Halbe und ein Maß einschenken und verlangte, der Priester solle jedes dieser Geschirre auf einen Trunk ausleeren. Da sich aber Herr Blasius dies zu thun weigerte, fingen Rottar und sein Nachbar Juri Pere an, ihn einen Schelm zu heißen und zu injurieren, sprechend: Der ist nicht fromm, der Dich zum Priester gemacht, Dich her gestellt hat und Dich da hält; bis St. Georgi-Fest wollen wir Dich noch haben, dann wollen wir Pfarrsleute uns selbst einen Priester unseres Gefallens aufnehmen, wir fragen um den Bischof, Kommissär und um Dich Pfaff nichts, wann der Kommissär herkommt, so wollen wir ihm recenter abschmieren oder gar todt schlagen. Diese Injurien wiederholte am vergangenen Sonntage Invocavit Andreas Gaggell und sagte cum magno audientium scandalo, ich (Fellman) halte ihre Pfarre pro filiali parochia, wollen nicht glauben, daß ich nur ein Administrator der Pfarre sei, bis der Pfarrhof völlig erbaut wird. Fellman bittet, der Bischof

wolle ihm ein Zeugniß ausstellen, daß er das Einkommen verrechnen müsse. Habritius habe sich am 23. Februar bei ihm (Fellman) bitter beklagt und sich geäußert, er wolle ganz und gar weggehen, worauf er ihm zugeredet, er möge der besseren Leute wegen dort bleiben. Der Bischof wolle dem Markus Anton Muskhon als Grund- und Gerichtsherrn der obgenannten muthwilligen Bauern schreiben, daß er sie zur Ordnung bringe. ¹⁾

Komar Georg, Vikar von 1616--1632. Zu Oberburg am 5. Mai 1616 bezeugen Michael Chrellinß, Bergmeister, und Urban Bollinger, Bürger zu Oberburg, ihr Fürstbischof habe auf ihre Vorbitte dem Priester Georg Komar die Pfarre Trisail verliehen, und verbürgen sich mit Hab und Gut, dieser Priester werde nicht nur seinen seelsorglichen Pflichten getreulich nachkommen, sondern auch die Pension und Steuern rechtzeitig verabreichen. ²⁾ Im Visitationss-Protokolle von 1631 wird bemerkt: Georgius Comär, vicarius in Trisail a 15 annis celebrat tantum diebus dominicis et festivis. ³⁾ Er wurde am 7. Februar 1632 seiner Pfründe entsetzt, nachdem er schon am 30. September 1620 vom Visitator Sixtus Carcanus, episcopus Germanicensis, seines Amtes enthoben, dann aber auf seine Bitte und sein Versprechen, sich den Anordnungen des Visitators zu unterwerfen, wieder auf der Pfründe belassen wurde. ⁴⁾

Wes Matthias, Vikar in Trisail 1632 bis 1642 und wieder 1652.

¹⁾ Oberburg. Arch. — ²⁾ Ebendort. — ³⁾ Laibacher Doml. Arch. — ⁴⁾ Oberb. Arch.

Er war ein geborner Krainburger, zum Priester geweiht 1629, pastorierte er als Kaplan zu Fraßlau bis 1632, als Vikar in Peilenstein 1642 bis 1652.

1636, Löffler am 9. Juli schreibt der Archidiacon Michael Wollisch an den Laibacher Fürstbischof Rainald: R. Parochus Triffalensis uideatur seditionem mouere contra me ratione Decimarum ab immemorabili tempore — spectantium huic Tyberienti Parochiae sitarum in Triffalensi abnegando Baptisma, Confessionem, Sepulturam aliaque diuina Parochianis suis, qui huc persolvunt Decimas, eosdem despective acclamans: acceptor Decimarum Vobis diuina administret. Ideo Parochiani illi ex Pagis duobus subornati a dicto R^{do} comparuerunt rixantes mecum: Parochus eo, quod nullas ei Decimas damus, pro Baptismo a nobis 1 fl. exquirat, pro Confessione et Sepultura inauditam exactionem pecuniam praetendit, et hoc propter Decimas — Quare supplico, J. et R. Cels. Vestra inhibeat dicto R^{do}, ne insolitas eiusmodi nouitates in damnum tertii machinetur.¹⁾

1641 wurde Johann Weg als Kooperator hier angestellt.

Glojer Mathias, Vikar 1643—1646, früher Vikar in Präßberg, seit 1646 Vikar in St. Paul, wo er 1655 starb. Mehreres über ihn ist zu finden im zweiten Theile, Dekanat Oberburg, S. 222.

Tomazin Peter, Vikar 1647—1649. Sein Pestbericht von 1647 wurde vorne mitgetheilt.

¹⁾ Oberb. Arch.

216 Weß Mathias, Bifar 1652, 1653. (Siehe oben). 1652 Kooperator Gregor Graffenfelder, Celejensis.

Cigule Johann Baptist, Bifar 1653, 1658. Das Visitations-Protokoll vom 27. September 1658 sagt über ihn: Goritiensis, aetatis 48 an., sacerdos annis 24. Ordinatus ad titulum Patrimonii ab Ill. et R. D. Marco Antonio Comite a Veritate, episcopo in insula Chersio, ex Dimissorialibus sui Ordinarii, Patriarche Aquilejensis. Servivit primo apud eundem Episcopum, post Vicarius in Crass Castanjavizae, in parochia s. Joannis Tulmini fuit parochus 14 annis. Dein venit ad Labacensem Dioecesim et servivit in Podbresiach anno uno et hic in Triffaill anno sexto. — Habet obligationem dandi mensam cooperatori. 1) 1660 und 1661 diente er in Tüßer.

1658 pastortete hier als Kooperator Spruk Urban, gebürtig von Laibach, alt 26 Jahre, ordinirt 1655, welcher zuerst vier Monate als Kaplan bei den Klosterfrauen zu Münkendorf diente und dann hieher kam.

Prešern Mathias, Bifar 1668—1677. Ein geborner Krainburger, Mumpus Collegii Mariani in Oberburg 1661, Kaplan in Graßlau 1662—1665, Pfarrer in Frauß 1677—1680 und Kommissär zu Graßlau 1682—1691.

Cernetius (Zernetich) Kaspar, Bifar 1680, 1681.

Volčín Georg, Bifar 1681, 1683, früher daselbst Kooperator 1679, 1680.

Janežič Josef Paul, Pfarrer 1684

1) Laib. Doml. Arch.

bis 1691, dann Kommissär in Fraßlau 1691 bis zu seinem Tode, 20. Februar 1704.

Volčín Markus, Pfarrer 1691; Kooperator allda 1682—1691.

Schaffer Karl, Vikar; hat als antretender Vikar den Revers ausgestellt 1704.

Sagar von Sagerg Johann Martin, Magister der freien Künste und der Philosophie, apost. Protonotar, Pfarrer 1715—1737. Anno 1737 Martii 4. sepultus fuit Joannes Martinus Sagar, Protonotarius Apostolicus et Parochus hic 23 annis, repentina morte in infirmitate confessus, aetatis suae 64 annorum. (Lib. mort.) Sein Epitaph an der Pfarrkirche lautet: Joannes Mart. Sagar Proton. Apost. annis 23 Parochus in Triffaill Obiit An. Aetat. 63 Salutis 1737. sVb hoC saXo Diem qVo resVrget exPeCtabIt.

Krellius Michael, Theologus speculativus et Mag. Philos., Pfarrer 1737—1742. Aus Laufen, diente als Hilfspriester zu Xaveri und dann in Altenmarkt.

Klemenčič Jakob, Pfarrer von 1742 bis zu seinem Absterben 1743. Anno 1743. Novembris 10. sepultus est A. R. D. Jacobus Clementschitsch, Parochus loci unius anni et 5 Mensium et 8 dierum, aetatis suae 54. (Lib. mort.) Sein Epitaph an der Pfarrkirche lautet: Hic quiescunt ossa adm. Rdi. Dni. Jacobi Clementschitz, qui parochiae hujus onus deposuit III. ID. Nov. A. 1743. Er pastorierte als Subvikar in Möttnitz 1722—1735 und als Vikar zu St. Georgen unterm Tabor 1735—1742.

Aristovnik Georg, Pfarrer 1744 bis 1749. In Skalitz curatus 1723—1728, Kooperator dort 1728—1731. Vikar in Hürberg 1731—1743.

Martinuzzi Josef Karl, Baccal. Theolog., Pfarrer 1750—1753. Vikar zu St. Johann am Weinberge 1742. Geb. in Kärnten, ord. vom Seckauer Fürstbischöfe.

Ahačič Mathias, Pfarrer seit 1753. Anno 1753. Anno 1762 Aprilis 7. sepultus est in ecclesia S. Nicolai ulokali Ad. Rev. D. Mathias Ahazitsch, Parochus per novem annos in Tryssail — aetatis suae 63 annorum, per Septem Sacerdotes. (Lib. mort.) Sein Epitaph lese bei der Filialkirche St. Nikolaus. Er diente 1736—1738 als Kaplan zu Graßlau.

Doliner Anton, Pfarrer seit 1762. Anno 1764 Decembris 17. sepultus est Ad. R. D. Antonius Dolliner, Parochus, SS. Theologiae Licentiatus, aetatis suae 46 annorum. (Lib. mort.)

Pogačnik Johann Georg, Pfarrer seit 1765, resignirt 1772. Alumnus zu Oberburg 1751—1753, Kaplan zu St. Paul 1764, 1765, Benefiziat in Okonina 1772—1774.

Rančigaj Martin, als Pfarrer bestellt am 7. April 1772, ausgetreten am 24. Februar 1806. Alumnus in Oberburg 1763, 1764. Kaplan in Schönstein 1761—1763, zu St. Paul 1765, 1766. Gestorben im Ruhestande zu Trisail am 12. Oktober 1815.

Rössl Jakob, Pfarrer, installiert am 19. Juli 1806, pensionirt 28. Novemb. 1832, und ist dann gestorben 20. Jänner 1833. Geb. zu Krainburg 1755, ord. 1782; Kaplan in Riez 1787—1789, in Leutsch 1789—1790, in Franz 1790—1795, zu St. Veit b. Montpr. 1795, 1796, und in Peilensstein 1797, 1798; Provisor in Drachenburg 1796, in Peilensstein 1796, 1797, zu St.

Lorenzen in Krajina 1798, 1799, und in Hörberg 1799—1802; Pfarrer in Hörberg 1802 bis 1806. Stiftete zwei hl. Messen mit einem Kapitale von 50 fl.

Grošl Franz, Pfarrer, installirt am 23. April 1833, pension. am 1. Novemb. 1849. Geb. zu Kapellen bei Rann 7. Aug. 1791, ord. 21. Sept. 1814, Kaplan zu Rann 1815, 1816, in Gissi 1816, 1817 und in Ponikl 1817—1820; Provisor in Ponikl 1820, in Lainach 1820, 1821 und in Keršnbach 1821, 1822; Pfarrer zu St. Florian am Boč 1822, 1823, zu Kapellen bei Rann 1823—1833; gestorben in Hochenegg am 8. April 1854.

Hašnik Josef, Pfarrer vom 25. Februar 1849 bis 29. Novemb. 1868. Geb. zu Trofin 16. März 1811, zum Priester geweiht 4. August 1835; Kaplan zu Laufen 1835, 1836, zu St. Martin b. W. G. 1836—1838, in Lichtenwald 1838—1842, in Rohitjch 1842—1845, zu St. Georgen unter Tabor 1845 und in Cadram 1849; Provisor zu St. Martin am Bachern 1849; Pfarrer zu St. Georgen bei Reichenegg seit 30. Novemb. 1868. Er und der Grundbesitzer Josef Galinuf stifteten zur Pfarrpfünde einen Acker (1 Joch 124 □ Mst.) auf jährliche zwei Messen.

Stagoj Matthias, Pfarrer seit 1. Februar 1869; früher Kurat zu St. Nikolaus bei Tüßfer. ¹⁾

Dotation der Pfarrpfünde.

Die erste Nachricht hierüber gibt uns folgende Einschätzung: „Ich Hanns Sudlar (1519

¹⁾ Siehe vorne S. 348.

bis 1548). Ewiger Vicari In der Trisail zaig Ewren fürstlicher genaden den grundt vnd poden auch traidt behendt vnd acker vnd vich vnd schatz die penantlich pey meiner gebieffen wie hernach."

"Der Pawren dienst ist werdt 35 fl. dl. 30 fr.; Traid tzehendt sein werd 277 fl. 40 fr.; Mein pawfeld vn wijsiad werd 20 fl. 20 fr.; Mein vich schatz ich vmb 20 fl. 40 fr. Suma des werds 334 fl. 10 fr. Davon Stewr 3 fl. 20 fr."

"Meiner vntterthanen dienst ist werd 30 fl. 30 fr.; Ir vich ist vber den Abgang des sechsten tails werd 30 fl. 40 fr. Suma des werds 66 fl. 20 fr. Da von Stewr 1 fl. 6 fr. 1 dl." ¹⁾

1582, Oberburg am 7. Februar Andreas Türrenperger, Vikar zu Trisail, und Jakob Paraschuch haben, weil einer dem anderen durch Anbauung seines Grundes oft Schaden zugefügt, daher dann viel Unwillen zwischen ihnen entstanden ist, folgenden Umtausch gemacht: Der Vikar hat seinen zum Pfarrhof gehörigen Acker, Alötschitsch genannt, dem Paraschuch gegeben, dieser hat hingegen seinen ebendort zu Alötschitsch anrainenden Acker dem Vikar überlassen. Geschehen mit Einwilligung des Bischofes Johann Tautscher und des Marx Anton Moschthon zum Thurn am Hart, Pfandinhabers der Herrschaft Tüffer. ²⁾

1601. Urbar der Pfarrgült Trisail. Unterthanen: Martin Paraschuch, Urban Brebar, Zuri Sgaga, Vienhardt Schweinzer. Hofstätter: Lukas Knechtra, And. Straschba, And. Bregles und Paul Weinberg.

Behente mit dem Kaplane zu Steinbrücken: in Ritnik, Praprotai, Schibenik, Balendini, Stu-

¹⁾ Oberb. Arch. — ²⁾ Ebendort.

denzi, Madosterim, Kleth, Planina, Lorach und Trisail.

Einbänniger Zehent: von den eigenen Unterthanen, dann in Kleinberg, Madobrun, Nathlanzi, Napleschniff, an der Sava, unter Schweiner, Kneschnuzstol und na Bodi.

Kupleunik, Hirsch, Schweiner, Haar und Jugendzehent: in Trisail, Lofe, Khleth, Planina, Ober Swienum, Tobouzig, Untern Wasser, Lubomariach, Bleseth, Unter Swinen, zu Haberstein und Lakhomen.

1615 den 23. Oktober verleiht Bischof Thomas Khrön den Eheleuten Primus und Gera Verbar jene halbe dem Trisailer Pfarrhofs dienstbare Hube, Verbarjovo na hribu genannt, (wovon Pongraz Parajchuch den anderen halben Theil nach seinem Vater Jakob Parajchuch vom sel. Bischofe Johann kaufrechtweise innehält, nach seinem Tode aber wieder zum freien Stift heimfallen wird) in Kaufrecht, jedoch gegen dem, daß ein Wiesensfleck davon, per Mlaki genannt, neben des Pfarrhofs Wiesen gelegen, in Zukunft zum Pfarrhof gehören und gemäht werden soll. ¹⁾

1631 Decemb. 12. Georgius Comär vicarius respondet: habere 19 fl. 48 cruc. a quibusdam subditis, a 34 fundis decimam, quae ascendit ad 34 fl.; tot habere boedos seu agnos, tot manipulos lini, quot fundi sunt, et 6 dierum robottam facere omnes; A 65 vero fundis tertiam partem decimae; habere 3 agros et 2 prata et stolam. ²⁾

¹⁾ Oberburg. Arch. — ²⁾ Visit. Protok. im Laibacher Domf. Arch.

1690. Vicarius in Trisail: Decima tota spectans ad domum parochialem vendita est anno 1690 per 134 fl. 12 cruc. Ubi autem vicarius habet tantum tertium manipulum cum Monasterio Gyriensi, ille tertius Manipulus venditur per 20 fl. Subditi parochiales ad Steuram addant 46 fl. 20 cruc. — Milii Kupplenik seu Sackzehent veniunt 72, faciunt modios Cillienses 48. Panici Kupplenik modios 5. ¹⁾

Zur Dotation gehörte also:

1. Die Pfarrhofsgült Trisail, beansagt mit 13 $\mathcal{H}$. 32 fr. $1\frac{1}{2}$ dl., einverleibt zum Dominium Oberburg; gab nach dem Erträgnißausweise von 1832: an unsteigerlichem Gelddienst und Robotgelde 5 fl. $27\frac{3}{4}$ fr., an Laudemien, Mortuarien und Taxen 6 fl. $57\frac{1}{4}$ fr., an Garbenzehent 394 fl. 53 fr., an Sackzehent 38 fl. 30 fr. und an Kleinrechten 26 fl. 08 fr., zusammen 471 fl. 56 fr. Garbenzehent hatte der Pfarrer in seinem Pfarrbezirke theils einbännigen, theils zu $\frac{1}{3}$ mit dem Benefizium St. Egidien in Steinbrücken.

Der Sackzehent (Kuplevnik) brachte $24\frac{2}{3}$ Megen Hirse, und an Kleinrechten bezog der Pfarrer 62 Lämmer, 64 Hendl und von jedem Ganzhübler 10 Fäuste Spinnhaar.

Alle diese Urbarial-Giebigkeiten wurden abgelöst mit einem Kapitale von 11.613 fl. C. M.

2. Der Grundbesitz und zwar: an Gartengrund 600 □ $\mathcal{A}$ st., an Ackergrund (v mlakah, pod klečico, za Planinšekom und v trebeži) ³ Joch, 1195 □ $\mathcal{A}$ st.; an Wiesengrund (pri kozolu, v mlakah, v Sirnici und v verhji) 2 Joch 1544 □ $\mathcal{A}$ st., und an Wald 4 Joch 1384 □ $\mathcal{A}$ st.

¹⁾ Bist. Prot. im Laib. Domf. Arch.

zusammen 11 Joch 1523 □ Alst. mit einem Reinertrage von 38 fl. 49 1/2 fr.

Dazu kommen noch die Stiftungsbezüge mit circa 21 fl. und das Stolare.

An die Patronatsherrschaft Oberburg hatte der Pfarrpfündner jährlich zu entrichten das Pseffergeld mit 1 fl. 22 1/2 fr. und an Pension 7 fl. 17 1/2 fr.

1861 wurden von der k. k. Statthalterei beziffert die Empfänge der Pfarrpfünde

mit 734 fl. 96 3/10 fr.

die Ausgaben mit 231 " 79 "

und der Reinertrag mit 503 fl. 17 3/10 fr.

Der Pfarrhof.

Wie wir bereits vernommen, drohte unterm Vikar Dürrenberger, 1582—1608, einem Theile des Pfarrhofes der Einsturz. 1611 versprach der Vikar Salovee den Pfarrhof binnen zwei Jahren zu restauriren, ohne dann diesem Versprechen nachgekommen zu sein. Der Pfarrhof mußte sohin unbewohnbar geworden sein, weil die Pfarre 1615 unbesezt blieb und von Andreas Fellmann in Franz administriert wurde bis zum Ausbaue des Pfarrhofes. Zuletzt wurde der Pfarrhof 1835 rekonstruirt.

Das pfarrhöfliche Wirthschaftsgebäude wurde 1842 neu aufgebaut und unter dem gegenwärtigen Pfarrer restaurirt.

Die Kaplanei.

Bis zum Jahre 1725 war dem hiesigen Pfarrer nur ein Hilfspriester oder Kaplan bei-

gegeben, seit 1725 erscheinen aber gewöhnlich zwei Kaplanen hier angestellt.

Ueber das Einkommen des Kaplans sagt das Visitations-Protokoll von 1658: Percipit Mensam a. D. Parocho, a Parochianis Collecturam, ab una Hueba $\frac{1}{2}$ Eillier schäffel. Habitat in Capellania. In letzterer Zeit erhielt der erste Kaplan an Kollektur 38 $\frac{1}{2}$ Mezen Weizen, 3 $\frac{1}{2}$ Mezen Roggen und 20 $\mathcal{M}$. Flachs.

Der zweite Kaplan bezieht seinen Gehalt, 210 fl., aus dem Religionsfonde.

Wohnhaus. Zu Laibach am 1. April 1735 bewilligte der Generalvikar Joh. Jak. Schilling, das alte ruinoſe Kaplanshaus für den Meßner zu adaptiren und ein neues Kaplanshaus zu erbauen, welches 1876 umbaut und vergrößert wurde.

Die Pfarrmatriken,

als: das Tauf-, Trauungs- und Sterbebuch reichen bis 1669 zurück.

Wir gehen nun auf die südliche Hälfte des alten Pfarrsprengels Tüſſer über und finden dort folgende Seelsorgestationen, als:

Die Kirche und Pfarre St. Egidien in Steinbrücken oder bei Klausenstein.

Diese Kirche stand am rechten Ufer und an der Mündung des Sannflusses zwischen den beiden dormaligen dortigen steinernen Brücken. Sie dürfte zu Ende des 12. oder anfangs des 13. Jahrhunderts erbaut worden sein.

Erst bei der Zusammenstellung der über diese Kirche gesammelten Notizen und Urkunden drängte sich mir die Ueberzeugung auf, daß diese Kirche nicht eine Filial- oder einfache Benefizial-Kapelle, sondern ihrerzeit eine exemte, selbständige Kirche mit eigenem Pfarrsprengel gewesen ist. Zu dieser Ueberzeugung brachten mich folgende Erwägungen:

1. Hatte diese Kirche oder Kapelle gleich den übrigen Pfarrkirchen und selbständigen, exemten Kapellen des Archidiaconates Saunien bei Ein-sammlung kirchlicher Steuern und Zehente zu kon-tribuiren. So finden wir sie im Oberburger Urbar von 1426 unter „Nota Estimaciones Ecclesiarum in Archidiaconatu Sawnie secundum taxa-cionem decime“, gleich den übrigen exemten Ka-pellen angeführt und zwar in folgender Ordnung: Cappela S. Egidii in ponte, Cappela in Pulezkaw, Cappela S. Georgii in Gottendorf, Cappela S. Laurencii in Campis und Capella in Schelleckh.¹⁾ Auch in der Collekten-Umlage von 1323 in die s. Clementis muß die Kapelle St. Egidien genannt sein. Zwar ist in der im III. Theile „das Bisthum und die Diözese Lavant“ Seite 3 veröffentlichten Copie zu lesen: Capella s. Georgii in Getemdorf, Capella s. Lau-rentii in ponte, Capellanus in Pulscan und so weiter, aber in diesem Capella s. Lauren-tii in ponte steckt sicherlich ein lapsus calami und wird diese Stelle im Originale ohne Zweifel zu lesen sein: Capella s. Laurentii in cam-pis (am Draufelde) und Capella s. Egidii in ponte.

Wie also die hier angeführten Kapellen von

¹⁾ II. Theil. Stift Oberburg 318.

Gutendorf, St. Martin bei Schalleck, St. Stefan in Unter-Pulskau u. s. w. exemte, selbständige Seelsorgekirchen waren, so mußte auch St. Egidien in Steinbrücken eine solche exemte Kirche gewesen sein.

2. Der hier zu St. Egidien 1269 angestellt gewesene Priester Otto wird, wie jener in Gutendorf; Capellarius genannt und in der vorne (Seite 40) erwähnten Urkunde von 1269 vor dem Lafer Vikar Albert angeführt, ein Zeichen, daß er im hierarchischen Range höher stand als der Vikar von Laf. Endlich wird der Priester Simon in der Urkunde vom 7. September 1297 genannt decanus Sewnie und plebanus s. Egidii de ponte Razach.

Alles dieses spricht also dafür, daß die St. Egidienkirche in Steinbrücken eine von der Mutterkirche St. Martin in Tüßler exemte Kirche war, zu welcher ein eigener Seelsorgesprenkel gehört hat.

Aus der Investitursurkunde vom Jahre 1331 des Priesters Jakob de Patavia erfahren wir, daß der Aglaier Patriarch Bertold (1218 bis 1251) und der Herzog Leopold der Kirche St. Egidien Privilegien ertheilt haben und daß 1331 der Herzog Heinrich von Kärnten im Besitze des Patronatsrechtes dieser Kirche gewesen ist. Vermuthlich betreffen die eben erwähnten Privilegien die Exemption und Dotation der Kirche St. Egidien und ihres Beneficiums.

Die Dotation der Kirche oder ihres Beneficiums mußte ziemlich reich gewesen sein, denn dieser Kirche oder Kapelle waren bei der Behentumlage fünf Marken, mehr wie jeder der übrigen vorgenannten exemten Kapellen, vorgeschrieben. Zu dieser Dotation haben gehört, wie aus späteren Vormerkungen zu entnehmen ist, Gülten, dann

Zehente zu Trifail, Slap und Erkenstein, wie auch Kleinrechte zu Laf.

Der Pfarrensprengel von St. Egidien blühte sich über die jetzigen Pfarren Schauern und Ratschach, vielleicht auch über einen Theil der jetzigen Pfarre Laf erstreckt haben. Wann und aus welcher Ursache diese Pfarre aufgehoben worden sei, konnte nicht erforscht werden. Sollte es wahr sein, daß schon 1429 zu Ratschach ein Vikariat errichtet worden ist, so könnte man daraus schließen, daß die Pfarre St. Egidien in Steinbrücken gleich oder bald, nachdem diese Kirche zwischen 1423 und 1431 der Karthause Gairach einverleibt worden ist, aufgehoben wurde. Sollte etwa auch bei dieser Gelegenheit das Vikariat Laf zur Pfarre erhoben worden sein?

Weitere Mittheilungen über die Kirche oder Kapelle St. Egidien.

1423 zu Rom VII. Cal. Julii verleiht Papst Martin V. dem Grafen Friedrich von Cilli das Patronatsrecht der Kapelle St. Egidien bei der Savebrücke und bei Ratschach (prope pontem Savae et villam Ratschach sitam)¹⁾, welche Kapelle der Graf sodann der Karthause Gairach übergibt.

1431 am 18. Februar bestätigt Papst Eugen IV. die Einverleibung der Kapelle St. Egidien zur Karthause Gairach.²⁾

1434 am 20. Jänner bestätigt Papst Eugen IV. nochmals diese Einverleibung.³⁾

Von da ab blieb die Kapelle St. Egidien

¹⁾ Diplom. sac. — ²⁾ Chmel, Geich. R. Fried. 104.
— ³⁾ Ebendort.

fortan im Besitze der Karthause und des Dominiums Gairach, jedoch so, daß hier zu Steinbrücken ein eigener Kaplan oder Benefiziat residirte. Erst im 18. Jahrhunderte finden wir, daß von Gairach aus ein Priester hieher exkurirte, um hier die heilige Messe an den hiezu bestimmten Tagen zu lesen, nämlich: am 21. Jänner, 21. März, 25. April, 4. Juli, 5. August und am Patrociniumstage (den 1. September), und außerdem noch sechs Messen an beliebigen Tagen. ¹⁾ Am Patrociniumstage hatte der Supan oder Gornik (von gornica = das Bergrecht) zu Slap die Verpflichtung, die fungirenden Priester zu bewirthen. ²⁾

In dem zu Gairach am 14. Juni 1569 vom Visitator Polydor von Montagnana, Erzpriester und Pfarrer zu Tüßler, aufgenommenen Protokolle finden wir folgenden die Kapelle St. Egidien betreffenden Bericht:

„Item an der stainen pruchhen ist ain Capeln bey St. Egidy genandt, welche dem gottshaus Gairach incorporirt ist vnd ain aignen Caplan hatt, welcher in die 21 Jar alda sich aufhalt, zu welcher Capellen die maisten gültten, Behendt vnd vnderthanen von alters gestift aber zum gottshaus geirach eingezogen worden, darvon die alten Priores samt dem Conuent vermög aines gefertigten scheins, den wir mit augen gesehen, zu Ewiger Vnderhaltung Eines Caplans von dem gottshaus geordnet Erstlich all wochen 50 pfenning, die ain Caplan von dem Forstgeldt daselbst einemen soll, Wer ain traidt Behendt zw Trifall, Mehr ain traidt Behendt zu Erkhenslain, mehr die klain

¹⁾ Gajžnik, Topogr. — ²⁾ Ebendort.

rechten zu Lagg und zwo hubenn. Item Jarlich 50 Emper weins, und wo augenscheinlich der mangell des weins bey dem gottshaus vorhanden ware, darfür soll man dem Capplan geben 8 markh pfenning. Beschwart sich auch hierüber alter erlebter Capplan herr Thoman, das Ime von diser uerordnung durch die iehigen Schaffer zu Gairach das Behendt zu Trisail und Erkhensstein, auch die ain huben gelassen und das übrig alles entzogen wirdt, darbey ime nit möglich weyter zu erhalten. Zaigt auch an, das das Caplans haus daselbst zu Egidien mit großen vndkosten expant sei worden, iezo aber gar in abpaw gerathen."

Dem hiesigen Kaplane gehörte der Garbenzehent zu $\frac{2}{3}$ (dem Pfarrer von Trisail zu $\frac{1}{3}$) in der Pfarre Trisail zu Retje, Prapretno, Sibenik, Log, Zavodna, Planina, Gabersko, Trisail, Loke, Razpotje, Ojstro, Studence und von der Brinjar-Hube.

1784 wurde der Antrag gestellt, mehrere Kirchen und darunter auch die St. Egidien-Kirche zu Steinbrücken im Distrikte Tüßler zu entweihen und aufzulassen.

1807 am 30. September wurde das Vermögen der zur theologischen Stipendienfonds-Herrschaft Gairach gehörigen exemten Kirche Sankt Egidien an der Steinbrücke beschrieben, wie folgt:

„Das Kirchengebäude sammt dem eingefriedeten vormals gewesten Gottesacker ist nach Ausweis der der Domänen-Administration von Seite des Verwaltungsamtes Gairach mit Bericht vom 15. Nov. 1806 vorgelegten Schätzungsurkunde be-theuert und von Seite der h. Landesstelle dem Navigationsfonde in Krain um eben solchen Schätzungs-

werth käuflich überlassen worden pr. 334 fl. — fr.	
die größere Thurmglöcke wägend 124	
Pfund à 30 fr.	62 " — "
die feinere Thurmglöcke, welche ge-	
brochen ist, wägend 42 Pf. à 30 fr.	21 " — "
2 kleine Altar- u. Sakristeiglöcke,	
wägend 1 Pf.	— " 30 "
2 Altarleuchter von Metall, wägend	
4 Pf.	2 " — "
1 großer vergoldeter Kelch sammt	
Paten von 9 löth. Silber	24 " — "
1 kleinerer Kelch sammt Paten von	
10 löth. Silber	18 " 45 "
1 Corporale sammt Futeral u. Pala	1 " — "
1 " " " schwarz	1 " — "
1 weißes Kelchtuch sammt Purifica-	
torium	— " 45 "
1 schwarzes Kelchtuch sammt Pari-	
ficatorium	— " 30 "
1 blaues Messkleid	8 " — "
1 gelbes "	6 " — "
1 weißes "	6 " — "
1 weißes mit Blumen rc.	2 " — "
1 rothweißes "	3 " — "
1 rothes "	6 " — "
1 schwarzes "	2 " — "
1 alte Albe	1 " — "
1 Chorrock	— " 45 "
1 Humerale	— " 30 "
3 alte bleierne Opferkandel	— " 30 "
2 zerrissene Altartücher	2 " — "
2 Messbücher von 1587	3 " — "
1 kleiner St. Egydi-Altar	10 " — "

Zusammen 516 fl. 15 fr.

Die anderen zwei Seitenaltäre sind von keinem Werthe.

— Franz Malitsch m. p., Verwalter.

Randutsch m. p., Kontr.

Martin Urbas, Kirchenpropst.

Urban Boschlepp, Amtmann.¹⁾

Hievon wurden abgegeben: die 2 Kelche an die Kuratalkirche St. Vinzenz an der Lavamiinder Alpe, die zwei Thurmglöcken, 2 Messkleider, 2 Leuchter, 2 Altarglöckchen, der St. Egydi-Altar (welcher sich in der Tüßterer Filialkirche St. Michael jetzt befindet), 2 Opferkannen und die 2 Messbücher an die Lafer Filialkirche St. Georgen, dann 4 Messkleider, 1 Albe, 1 Chorrock, 2 Altartücher und 2 Corporalien an die Kirche St. Johann in Razbor.²⁾

1808 am 25. November hat der Dechant Simon Fürpaß, Hauptpfarrer in Tüßter, in Folge f. b. Lavant. Ordinariats-Austrages vom 28. Oktober 1808 die St. Egydi-Kirche exsektrirt.³⁾

1811 am 16. Jänner kaufte in Folge k. k. Hofkammer-Dekretes vom 30. Oktober 1810 die k. k. Bankal-Administration die bei der Uebergabe Krains an Frankreich dem österr. Aerar zugefallene St. Egydi-Kirche sammt 300 □ Alft. Gartengrund, welcher zum Theile früher Friedhof war, um 424 fl. für das k. k. Zollgefäll und ließ dieselbe dann zu einem Bankal-Hause als Legstatt des Adrianer Montanistitums umstalten.⁴⁾

1824 am 21. Juni kaufte Anton Tessitori, Maurermeister in Tüßter, die umgestaltete St. Egydi-Kirche, welcher sie aber schon am

¹⁾ Lav. Ord. Arch. ²⁾ Ebendort. — ³⁾ Ebendort. —

⁴⁾ Scheurer Pfarrgedenkbuch.

1. August 1824 an Anton Jeretin von Cilli um 300 fl. überließ. Dieser baute dort neben der Kirche ein Gasthaus, welches Max Posch am 22. August 1826 im exekutiven Lizitationswege erstand. 1847 wurde endlich diese Realität der Witwe Theresia Posch für die Staatseisenbahn abgelöst.¹⁾

Das Gemäuer der alten St. Egidien-Kirche stand also noch, bis es 1848 beim Baue des Stationshofes Steinbrücken demolirt wurde.

Dieses Kirchengebäude ist in der Topographie des Joh. Gajšnik abgebildet. Es bestand aus einem Glockenthurme, welcher ein Satteldach trug, an welchen sich ostseitig eine Apsis anschloß. Weiter waren an den Thurm, dessen gewölbte Halle das Presbyterium bildete, angebaut gegen Westen das gewölbte Schiff, welchem eine hölzerne Halle vorgelegt war, und gegen Norden eine geräumige Sakristei. Der Kirch- und Friedhof war mit einer Mauer umfriedet und hatte an der Westseite die Zugangsthüre. Am Thurm und an der Kirche sind Spuren des romanischen Baustyles unverkennbar, und werden Kirche und Thurm spätestens in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts erbaut worden sein. In der Kirche standen drei Altäre, nämlich der Hochaltar s. Aegidii, und im Schiffe die zwei Nebenaltäre B. V. Mariae rechts, und s. Pauli Ap. links. Auch in der Vorhalle war eine Altar-Mensa aufgerichtet.

Als der Later Pfarrer Johann Gajšnik zwischen 1740 und 1747 diese Kirche im Inneren besichtigen wollte, um sie sohin in der Pfarrs-Topographie genauer beschreiben zu können, wurde

¹⁾ Scheurer Pfarrgedenkbuch.

ihm der Eintritt in die Kirche sowohl vom Küster, als auch vom Gairacher Verwalter Maximilian von Maurisberg verwehrt, und so konnte er nur durch eine vergitterte Fensteröffnung das Innere der Kirche besichtigen. ¹⁾ Wahrscheinlich fürchtete man, daß dieser Besuch für eine kanonische Visitation der exemten Kirche angesehen werden könnte.

Zur Zeit, als die St. Egyden-Kirche exsektrirt und verkauft wurde, sollen zwölf gestiftete Messen daselbst zu lesen gewesen sein, welche zuletzt der Schloßgeistliche von Gairach hier verrichtete. Der Stiftsbrief über diese Messen konnte nicht eruiert werden, bis es sich ergab, daß diese Stiftung auf den Zehent in Slap, welcher als Lehen zu Gairach gehörte, radizirt gewesen ist. ²⁾

Die Benefiziaten und Pfarrer von St. Egyden.

Otto, capellarius de Ponte, anwesend bei der 1269 in der Pfarrkirche zu Tüßer stattgefundenen Gerichtsverhandlung über den zwischen den Klöstern Gairach und Oberburg bestandenen Zehentstreit. ³⁾

Eberhard, Pfarrer zu St. Egyden. ⁴⁾

Simon, decanus Sewnie, plebanus s. Egydii de ponte Razach, 1297 am 7. September zu Cividale Zeuge der Verleihung der Pfarre s. Rober an der Soawa (Pfarre Widem) an den Priester Engelbert. ⁵⁾

Witigo, Kaplan, gestorb. 1330 oder 1331. Sein unmittelbarer Nachfolger war:

¹⁾ Gajšnik, Topogr. — ²⁾ Lav. Ord. Stiftungsalt. — ³⁾ Siehe vorne S. 40. — ⁴⁾ Beitr. 3. Bd. st. G. D., VII. 100. — ⁵⁾ Land. Arch. in Graz.

Jacobus de Patavia, investirt am 30. Mai 1331 laut folgender Urkunde:

Anno 1331 Die penultimo Mai. — Cum venerabilis Pater D. Paganns-Aquileg. Patriarcha pridie Jacobum de Patavia clericum ad presentationem illustris Domini D. Henrici Ducis Carinthiae in Capellanum ecclesie sive Capelle S. Egidii de Chlasennstain Diocesis Aquileg. tunc vacantis per obitum q^m Witi-gonis presbiteri, olim ejusdem ecclesie Capel-lani, discretum virum Jacobum de Patavia Clericum ita tamen, quod infra certum termi-num fieret sibi fides de jure dicti D. Ducis, quod dicebat se habere in presentando hujus-modi Capellanum, et idem jacobus hodie coram ipso D. Patriarcha comparuerit, et produxerit ad faciendam fidem in predictis quedam Privi-legia bone memorie D. Bertoldi Patriarche Aquileg., et Loppoldi Ducis Karinthie: idem D. Patriarcha, visis ipsis Privilegiis, absque aliqua conditione, sed pure et simpliciter in-vestivit eundem Jacobum per suum annulum de dicta Capella, ipsamque sibi contulit cum omnibus juribus et pertinentiis suis, ratificans et confirmans collationem per eum alias sibi factam.“

Thomas, Kaplan 1549, 1569.

Die Steinbrücke.

Um das Jahr 1222 baute Herzog Leopold der Glorreiche bei der Sammündung nächst der St. Egidien-Kapelle eine Steinbrücke über die Save, um so einen neuen Handelsweg durch die win-dische Mark zu eröffnen. 1224 am 8. Februar

ertheilte zu Marburg der genannte Herzog dieser damals in ihrem Baue vollendeten Brücke besondere Privilegien und fertigte darüber eine, leider verloren gegangene Urkunde aus, in welcher als Zeugen genannt waren: Gebehardus nobilis de Seunek et Cunradus filius suus, Liupoldus nobilis de Hohenek et frater suus, Hartnidus de Ort, Albertus de Rohas, Reimbertus de Murek, Otto de Traberch, Albero pincerna de Grimenstein, Berchtoldus dapifer de Emberberch, Rudgerus marschaleus de Planchenwart, Rudgerus de Pulska, Liupoldus de Gonevvitz, Ortolfus de Vrendenberch, Heinricus scriba Marchie et alii.¹⁾

1244 am 26. April befehnte hier in Steinbrücken Herzog Friedrich der Streitbare die Brüder Witego und Rüdiger mit Halberlain.²⁾

Diese Brücke stand zwischen der jetzigen über die Sann gespannten Eisenbahnbrücke und dem Stationsgebäude zu Steinbrücken, wurde von den Grafen von Cilli in ihrer Fehde mit Kaiser Friedrich IV. um das Jahr 1442 zerstört und wurde dieselbe dann nicht wieder hergestellt. Beim Eisenbahnbaue (1847—1849) ist man auf Ueberreste ihres Brückenkopfes am linken Savenfer gestoßen.

Von dieser alten Brücke ist der dortigen Gegend der Name Steinbrücken (Zidan most) fortan geblieben.

1824—1826 wurde wieder über Anregung und Aneiferung von Seite Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Johann eine steinerne Brücke nächst

¹⁾ Bahn, Urkundenbuch II.

²⁾ Muchar, Gesch. d. St. V. 180.

der alten St. Egidien-Kirche, jedoch nicht über die Save, sondern über die Sann erbaut, nachdem schon zuvor, 1816, von Töplitz (jetzt Römerbad genannt) nach Steinbrücken statt der alten durch das besagte Bad und über die Grmada führenden Straße eine neue Bezirksstraße längs dem Sannflusse hergestellt und dieselbe später bis nach Laß fortgesetzt wurde.

Den Bau dieser Steinbrücke hat begonnen der Tüßterer Maurermeister Anton Tessitori, nach seinem Tode aber sein Polirer Johann Delamea, später auch Maurermeister in Tüßer, vollendet.

Die Aeste Klausenstein.

Der Burgstall dieser in Urkunden des 13. und 14. Jahrhunderts genannten Veste war bereits vielleicht seit Jahrhunderten unbekannt, bis obige Urkunde vom 30. Mai 1881, betreffend die Investitur des Jacobus de Patavia, Kaplans von St. Egidien, mich, den Schreiber dieses, auf die bezügliche richtige Spur führte. In dieser eben erwähnten Urkunde wird nämlich die Kapelle St. Egidien genannt *Ecclesia sive Capella s. Egidii de Chlasenstein*, was mich, der ich das Kapellengebäude s. Egidii zu Steinbrücken öfters gesehen und gar wohl gekannt habe, veranlaßte, im Jahre 1878 in Steinbrücken selbst den besagten Burgstall auszuforschen. Bei den all dort angestellten Erkundigungen konnte ich jedoch Niemanden finden, der auch nur eine Ahnung von einem Burgstalle daselbst gehabt hätte. Erst als ich den Namen Klausenstein nannte, wurde mir erwidert, daß dieser Name all dort unbekannt sei, wohl aber

werde der Fels ober dem Stationsgebäude in Steinbrücken von altersher Klauenstein (sic) genannt. Dies überzeugte mich, daß die Beste Klauenstein dort am steilen Felsen und nirgends anderswo gestanden sein muß. Dort war sie in nächster Nähe der St. Egidien-Kapelle; dort stand sie wie eigens zum Schutze der damaligen Steinbrücke hingebaut.

Diese Beste wurde in den Leibgeding-Verträgen, geschlossen vom Könige Ottokar 1270 und vom Kaiser Rudolf am 22. Oktob. 1279, der Herzogswitwe Agnes und ihrem zweiten Gemale, Grafen Ulrich von Heunburg, übergeben, endlich aber zu Wien am Perchentage (hl. Dreikönigtage) 1336 von den Herzogen Albert und Otto an Friedrich von Sannec verpfändet und verschrieben. Später wird diese Beste nicht mehr genannt.

Vermuthlich verblieb sie im Pfandbesitze der Sannecer und deren Nachkommen, der Grafen von Cilli, und wurde vielleicht gleichzeitig (um 1442) mit der steinernen Savebrücke zerstört. Die alte Cillier Chronik erzählt ja, die Grafen von Cilli hätten einen Thurm bei Matschach abgebrochen.¹⁾

Die Pfarre St. Helena in Lok (v Loki).²⁾

„Anno 1208 a Leopoldo cognomento glorioso, Duce Austriae et Stiriae, templum isthoc D. Helenae sacrum unacum Parochia erectum et fundatum est.“

¹⁾ Annal. Duc. Stiriae III.

²⁾ Loka = die Aue, der Hain, locus.

Diese Inschrift, welche in der Pfarrkirche zu Laf seit alten Zeiten am Parapet der Empore stand, 1855 aber auf den Scheidebogen übertragen wurde, besagt, daß die Pfarrkirche sammt der Pfarre Laf 1208 vom Herzoge Leopold errichtet worden sei.

Johann Gajšnik, der Pfarrer von Laf, erzählt in seiner Topographia, es habe seinerzeit das Collations-Recht der Pfarre Laf dem Landesfürsten unmittelbar, also mit Ausschluß des Patronats, zugestanden. Beweis dessen sei, sagt Gajšnik, daß der Erzherzog Karl laut des im Vicecomarchive aufbewahrten Possess-Briefes die Pfarre Laf dem Priester Jakob Kokl verliehen hat, welcher sonach am 24. Februar 1567 auf diese Pfarre vom Cillier Vicedom Erhard Grafen von Gallenberg installirt, vom Gregor Gredar, Archidiacon und Pfarrer in Tüßler, aber kanonisch introduzirt worden ist. Es ist unbekannt, bemerkt dann Gajšnik, wann diese einst landesfürstliche Pfarre Laf zu einem Vikariate der Hauptpfarre Tüßler degradirt worden sei; vielleicht zur Zeit der lutherischen Wirren, wie der Pfarrer Ferdinand Schillau meinte.

Nun dies kann wohl nicht richtig sein, daß die Pfarre Laf schon 1208 errichtet und später zu einem Vikariate degradirt worden wäre; denn dagegen sprechen folgende Gründe:

Erstens wird in der vorne (Seite 40) angezogenen Urkunde von 1296 Albertus vicarius de lok genannt; zweitens wird die Kirche oder Pfründe von Laf weder in der Kollekten-Ausschreibung von 1323,¹⁾ noch in der Zehenttaxirung von 1426²⁾ angeführt, ein Zeichen, daß damals

¹⁾ Siehe III. Theil S. 3. — ²⁾ Siehe II. Theil, S. 318.

in Laß eine selbständige Kirche oder Pfarre noch nicht bestanden hat. Möglich, daß der Pfarrsitz von St. Egidien in Steinbrücken etwa im 15. Jahrhundert nach Laß übertragen worden ist.

Wahr ist, daß sich schon Primus Trubar (1540) Pfarrer von Laß nannte und daß in den seit 1632 vorhandenen Laßer Matriken alle definitiv angestellten, darin genannten geistlichen Vorsteher von Laß den Pfarrerstitel führen.

Patron und Vogtherr der Pfarre Laß ist der jeweilige Hauptpfarrer von Tüßer. Wegen der Lehensherrlichkeit der Pfarre Laß entstand im 16. Jahrhunderte ein Streit, dessen im folgenden Visitations-Berichte vom Jahre 1545 ¹⁾ Erwähnung geschieht. Derselbe lautet:

„Pharr Sanct Ellena zu Laßh. Diser Pfarr halben steet der Bischof von Triest vund der Erzpriester im Sauthal (Saunien, Saunthal) vor dem Patriarchen zu Aglai in Recht. Khan nit wissen wer Lehensheer sein wirdt. Vogtherr ist Herr Hannß von Weixelburg. Hat Siben Fiallial, Erstlich bey Sanct Johannis auf Räßbar, zu der heilligen Dreiualtigkhaith auf Lindern (Na lipi), zu Sanct Casian auf Chramerin (Kremen), zum heilligen Geist zu Schollanigk, zu Sanct Georgen in Feldt vund zu Sanct Collmann zu Lagawiz“ (Lokavec).

1545 waren Peter de Bonhomo Bischof von Triest und Commendator der Pfarre Tüßer, Sigmund Grabschof Erzpriester und Pfarrer in Tüßer. Zwischen diesen beiden muß also der Streit um die erwähnte Lehensherrlichkeit geführt worden sein, dessen Ausgang nicht bekannt ist.

¹⁾ Aus dem Straßburger Archive.

Im obigen Visitations-Berichte werden nur die in Steiermark gelegenen Kirchen der Pfarre Laf genannt. Der Lafer Pfarrbezirk erstreckte sich aber auch über die Save nach Krain hinein und hatte derselbe mit Inbegriff des dem Pfarrer von Laf untergeordneten Vikariates St. Peter in Ratschach folgende Begrenzung:

Im Norden das Turje-Gebirge und die Gračnica von der Save bei Hrastnik bis zum Deutschgraben vor dem Kloster Gairach. Hier verlief die Grenze den Gračnica-Bach und zog sich durch den Deutschgraben und am Berge Jesivec bis hinab in den Črni potok (der schwarze Bach), und nach diesem bis in die Save. Von der Mündung des Črni potok bildete die Save selbst die Grenze bis hinab zwischen Gimpel und Orehovec, wo sie (die Grenze) den Savestrom übersehte, von dort unter Gimpl bis zur Hüggelfette bei Unter-Erkenstein (Gomila) und dann nach dieser hinter Ober-Erkenstein (Novi dvor), Brunik, Močilno, Siebeneck und Jelovo, endlich über Čimerno zum Savedörfel an der Save, gegenüber von Hrastnik, lief.

Innerhalb dieser Grenzen war gelegen außer der Pfarre Laf das Vikariat St. Peter in Ratschach, welchem der krainische Distrikt des obbegrenzten Sprengels mit Ausnahme einiger dort im Süden gelegenen Ortschaften, dann in Steiermark das von der Save und Sann eingeschlossene Dreieck, wie auch die Gegenden Briše und Slap am linken Sann- und Saveufer zugetheilt waren.

Die Abhängigkeit des Vikariates Ratschach von der Pfarre Laf ist daraus ersichtlich, daß laut der Topographia des Gajšnik der Pfarrer von Laf in den Jahren 1620 und 1621 oft in Ratschach

taufte und daß die Ratschacher alljährlich bis 1706 zu ihrer Kirchenrechnungslegung den Pfarrer von Laf einladen mußten.

1789 wurde bei der Later Filialkirche St. Johann in Razbor eine Lokalie errichtet und wurden aus der Later Pfarre dahin zugetheilt die Gegenden Jelsje, Razbor, Okroglice, Poljana, Paneče und Lahovgraben.

Endlich mußte die Pfarre Laf 1810, nachdem Krain an Frankreich übergeben worden war, seine bis hin in Krain gehabten Ortschaften Smarčina, Lešovnik, Mrtyice, Kompolje (Gimpel), Dvorec sammt Gomila (Unter-Erkenstein) und Novidvor (Ober-Erkenstein) an die krainische Pfarre Hl. Kreuz in Savenstein abtreten, übernahm aber aus der Pfarre Ratschach die steirischen Gegenden Slap und Briše.

Die Pfarre Laf besteht nun aus folgenden Gemeinden:

1. Laf mit Dobrova und Boršt; 2. Žerovnica mit Merzla planina und Merzlo polje; 3. St. Peter ¹⁾ mit Spodni slap, ²⁾ Zalipna, Mailand ³⁾ und Briše, ⁴⁾ 4. Čelovnik mit Ples,

¹⁾ So genannt, weil diese Gemeinde bis 1810 zur Pfarre St. Peter in Ratschach gehörte.

²⁾ Slap = Katarakt, d. i. eine Stromschnelle über Felsenklippen, auch Wasserfall.

³⁾ Am linken Sannufer, entstanden aus den Erdhöhlen, welche sich die italienischen Eisenbahnarbeiter zur Wohnung in den Berg gruben. Mailand gegenüber, am rechten Sannufer, entstand eine gleiche Trogloditen-Ansiedlung, Venedig genannt, welche aber nach vollendeter Eisenbahnarbeit wieder verschwand.

⁴⁾ Hier sind in der Nacht vom 15. auf den 16. Jänner 1877 die beiden Häuser Nr. 6 und 97 sammt deren Bewohnern, nämlich: Barbara Maček, Steinhauersweib, mit ihren sechs Kindern, und Barthl. Jamšek, Delfabrik-

Zgorni slap, Planina, Kozje, Podkozje, Dolina und Kobilnik; 5. Lokavec mit St. Coloman, Suhidol, Suše, Šumečica, Gomila, Lipnik, Laze. Gora sv. Lovrenca und Brdo; 6. Radež mit Poljana, Mala breza, Novagora, Podradež, Gola gorica, Puše, Podklanc und Brezova raven; 7. Okroklice (ein Theil dieser Gemeinde) mit Zavrata; 8. Breg mit Gradišče; 9. St. Georgen im Felde (v polji), und 10. Račica mit Mekote.¹⁾

Eine Bauernrevolte. Ob und in wie weit sich die Bauern von Laß an den großen Bauernaufständen von 1515 und 1635 betheiligt haben, ist nicht bekannt, wohl aber haben sie sich im Jahre 1790 zu einer Revolte erhoben. Darüber berichtet Johann Barbo, Pfarrer zu Windischlandsberg unterm 10. Juli 1790 Folgendes an das f. b. Lavanter Ordinariat:

„Die Rebellion nahm in der Pfarre Laß ihren Anfang. Die Laßer Unterthanen rotheten sich am 30. Juni früh bei Tagesanbruch zusammen, umgaben das Schloß (Laß) und begehrten den Inhaber Freiherrn von Apfaltrer zu sprechen.

arbeiter, mit seinem Weibe und seinen drei Kindern, von einer Erdlavine erfaßt und verschüttet worden und sind dabei alle zwölf Personen spurlos verschwunden. Durch die Gewalt der Lavine wurde eine Strecke des Eisenbahnkörpers über die Sann und dort über die Bezirksstraße hinaus geschleudert. Die Sann wurde dabei unter der Delfabrik durch einen mächtigen Erddamm ganz abgesperrt und gewann erst nach 12 Stunden einen Abfluß über den Damm, an dessen Beseitigung i. l. Pioniere durch mehrere Wochen zu arbeiten hatten.

¹⁾ Etwa von meka = die Gold- oder Dotterweide, *salix vitellina*.

Als er sich sehen ließ, mußte er eine hergerichtete Bühne besteigen und das Begehren der Bauern, daß weder Robot, noch Zinsgetreid, noch Zehent an die Herrschaften abzureichen sei, unterschreiben und mündlich zugestehen. Am Baron haben sie sich nicht vergriffen, wohl aber die Beischließerin entblößt, gestoßen und jämmerlich mit Ruthen geschlagen. Der Verwalter und der Pfarrer waren nach Cilli entflohen. Von Laß ging die Rotte nach Lichtenwald, nahm unterwegs alles mit sich, drohte jene abzubrennen, welche nicht mithalten würden, lud auch durch Eilbothen die Pfarre Montpreis zu sich ein, und kam in Lichtenwald in einer Schar von 3000 Personen an. Sie thaten hier mit dem Pächter der Herrschaft Lichtenwald, wie mit Apfalserter in Laß. So viel erzwangen sie von ihm mehr, daß er im Markte durch Trommelschlag publiziren lassen mußte, daß von Stund an alle Gaben mit Ausnahme der l. f. Steuern und der Kaplanskollektur aufzuhören haben. Inzwischen haben sich einige Rebellen über den herrschaftlichen Amtschreiber gemacht und ihm alle Haare aus dem Kopfe gerauft. Am 1. Juli früh 8 Uhr erschien dieser Haufe schon im Markte Montpreis, wo Einige in die Kirche drangen und auf einmal wurde bei allen Kirchen der Pfarr Montpreis, wie auch zu Zagorje durch Glockenstreiche das Zeichen zur Rebellion gegeben. Der Herrschaftsinhaber Prothasi nahm zum Glücke 15 Mann Soldaten und den Montpreiser Kaplan Georg Appath als Besatzung in das Schloß. Letzterer floß Muth ein. Bis 6 Uhr Abends wurde mit Bitten und Ermahnungen zur Ruhe, mit Bedrohungen und blindem Schießen aus dem Schlosse an die umliegenden Rebellen zugebracht. Nachdem

alles nichts fruchtete, wurde ein scharfer Schuß unter die Rebellen abgefeuert, durch welchen ein Montpreiser stark blessirt wurde, und als sich die Rebellen mit diesem Blessirten zu thun gaben, fielen alle 15 Mann aus, fingen an scharf zu feuern, worauf sich der Haufe unter Zurücklassung von 10 Blessirten zerstreute. So wurde die Ruhe wieder hergestellt.

Die Unregung zu dieser Rebellion soll von Unterfrain ausgegangen sein, wo sich die Bauern auflehnten und vor Thurm am Hart zogen, und wo ihr Anführer Andreas Domitrovič nebst 13 Anderen erschossen wurde. Domitrovič sagte sterbend den Bauern: den Zehent sollet ihr geben, weil ihn Gott eingesetzt hat, aber für Robot und Zinsgetreid sterbet mit mir.“¹⁾

Die Pfarrkirche St. Helena

soll, wie schon erwähnt wurde, 1208 vom Herzog Leopold dem Glorreichen erbaut worden sein, und wurde angeblich im Jahre 1310 vergrößert. Sie besteht aus dem Chore, dem Schiffe und einer nordseitig an das Schiff angebauten

¹⁾ Auch in Tüßer, wie der Verfasser in seiner Jugend gehört hat, ertönte eines Tages nach dem Absterben des Kaisers Josef II., also 1790, das Sturmgeläute bei den Filialkirchen und liefen die Bauern von allen Seiten zum Schlosse Tüßer zusammen, schreiend, der Kaiser sei nicht gestorben, man wolle sie nur belügen. Die Verhandlungen hierüber und über andere Forderungen wurden mit ihnen in die Länge gezogen, bis das requirirte Militär von Gills anrückte. Nun wurden die Hauptschreier festgenommen, einer nach dem anderen auf die Bank gelegt und so lange mit Stockstreichen traktirt, bis sie zugaben, daß der Kaiser gestorben ist.

Kapelle; ist klein, nieder, und unansehnlich, ist eingewölbt, hatte aber ursprünglich im Schiffe wahrscheinlich eine Dielenbede.

Der Hauptaltar s. Helenae wurde auf Kosten des Karl Josef Freiherrn von Wintershofen, Inhabers der Herrschaft Laf, 1715 von Gregor Božić erbaut und 1716 von Georg Merth gesaßt. An der oberen Etage des Altaraufsatzes war das Wintershofen'sche Wappen angebracht. Im Schiffe sind ausgestellt rechts der Rosenkranz- und links der St. Nikolaus-Altar.¹⁾

In der angeblich 1319 erbauten Seitenkapelle steht der St. Floriani-Altar, an welchem zu lesen ist die Inschrift: Hoc altare est exstructum ex proventibus propriis Ecclesiae sub R^{do} Dno. Primo Tautscher curato loci. Anno Dni 1676. Ein Herr von Dienersberg, Inhaber von Rut, ließ diese Kapelle ausmalen und mit seinem Wappen schmücken, welches aber bei der 1740 vorgenommenen Renovirung der Kapelle beseitiget wurde.

Im Inneren der Kirche sind folgende Inschriften zu lesen, als: über dem Scheidebogen: Anno 1208 a Leopoldo cognomento Gloriosus, duce Austriae et Styriae, templum isthoc Helenae sacrum una cum paroehia erectum et fundatum. Diese Schrift stand früher bis 1850 am Parapet der Empore.

¹⁾ Am St. Nikolaus-Altare ist aufgestellt die Abbildung des hl. Hauptes Christi. Der Sage nach gehörte dieses Bild ehemals dem Gute Rut. Dort habe ein zornmüthiger Maurer mit einem Stocke diesem abgebildeten hl. Haupte einen Schlag versetzt und sei derselbe sogleich darauf todt zu Boden gestürzt. Das Bild wurde sodann vom Volke processionaliter in die Pfarrkirche übertragen.

An der nordseitigen Wand des Schiffes: Leopoldus, cognomento gloriosus, Dux Austriae et Styriae, Leopoldi, cognomento virtuosus, et Helenae, Reginae, Hungariae, filius; Sancti Leopoldi, cognomento Pii, et Agnetis Henrici IV. Romanorum Imperatoris filiae, Pronepos; Leopoldi cognomento Pulchri et Ithae ejusdem Imperatoris Henrici IV. sororis Abnepos, Fundator Parochiae hujus; ¹⁾ und „Theodora Manuelis Comneni, Graecorum Imperatoris, filia, Conjux Leopoldi.“

Ueber diesen Inschriften waren bis 1850 der Herzog Leopold und die Herzogin Theodora abgebildet.

Über dem Sakristei-Fenster war gemalt das österreichische Wappenschild, im horizontalen Balken die Lettern C. VI. (Carolus VI.), an der Wand ein Adler mit Szepter und Schwert, darunter der Sinnspruch: „Reddit uniCuique secundum opera ejus.“

In der Sakristei sind am Paramenten-Kasten zwei Reliquien-Kästchen aufgestellt, beide mit der Aufschrift: „Altare reliquiarum 1657“, welche ehemals am Rosenkranz-Altare aufgestellt waren.

In dem an der Nordseite an die Kirche angebauten Glockenthurme befanden sich zur Zeit des Pfarrers Gajšnik ein Uhrwerk, welches 1711 um den Betrag von 119 fl. 17 kr., wozu Karl Josef Freih. von Wintershofen 96 fl. beige-steuert hat, beige-schaft wurde; dann drei Glocken. Die zwei größeren von diesen Glocken hatten folgende

¹⁾ Laut Gajšnik's Topogr. Seit der 1850 stattgefundenen Restauration der Kirche sind von dieser Aufschrift nur mehr geblieben die Worte: Leopoldus bis Hungariae filius.

gothische Aufschriften, die größere: „o rex gloriae veni cum pace cum virgine matre 1479“; und die andere: „maria mueter juesu hilf uns aus aller noth 4“ (1504?). Diese drei Glocken gingen 1850 bei der Feuersbrunst zu Grunde, wurden aber noch im selben Jahre durch neue Glocken aus der Gießerei des Samassa in Laibach ersetzt. 1757 am 22. Mai wurde in Rom ein Privilegium für einen vom Ordinarius zu bestimmenden Altar der Lafer Pfarrkirche ausgemessen.

1803 wurden die Seitenaltäre restaurirt.

1810 mußte die Kirche von ihren silbernen Geräthschaften an das Aerar abliefern: eine Lampe, drei Kelche sammt Patenen, eine Oblatbüchse und zwei Kannen.

1845 hat Alois Hörbiger, Orgelbauer zu Gills, ein neues Orgelwerk für diese Kirche angefertigt.

1850 am 5. März sind das Kirchen- und das Thurmdach abgebrannt, wobei die zwei kleineren Glocken geschmolzen sind, die große Glocke aber beim Herabstürzen in Stücke zerfallen ist. Bis zum Herbst 1850 wurden die Dächer wieder hergestellt und ein neues Geläut beigebracht. Kaiser Ferdinand der Gütige hat am 5. Mai 1854 hiefür einen Betrag von 300 fl. geschenkt.

Besitz und Einkommen der Kirche.

Die Kirche besaß zwei Unterthanen zu Smarčina in Krain, welche an den Pfarrer laut Protokoll vom 30. Dezember 1799 gegen jährlich zu entrichtende 18 fl. W. W. verpachtet wurden.

Auch besaß die Kirche 1795 drei Weingärten, einen in Kozje, welcher dem St. Floriani-Altare

gehörte, den anderen in Podradež und einen dritten in Slap.

Ein weiteres Einkommen gaben noch die Viehzinsungen und das Opfergeld.

Ältere Stiftungen.

Messenperger Heinrich Christoph stiftete um 1536 den Zehent bei St. Georgen zur Pfarrpfünde Laß für die Verköstigung des Cooperator's, wogegen dieser allwochenstlich eine hl. Messe für den Stifter, und zwar im Sommer in der Kirche s. Georgii, im Winter aber in der Pfarrkirche zu lesen, der Pfarrer aber an jedem Sonn- und Feiertag für ihn, den Stifter, zu beten hatte.¹⁾

Germek Philipp, Präsekt der Herrschaft Tüßer, früher Präsekt in Laß, vermachte am 20. Oktober 1682 der Kirche zu Laß seine Viertelhuben in Laß auf Lesung alljährlicher sieben heiliger Messen.

Pop Matthäus, Vicedoms-Sekretär zu Cilli, legirte zur Kirche in Laß 1000 fl. auf Lesung jährlicher 40 Messen. Der Stifter wird auch Bannrichter (in Cilli) genannt und wird er der Vater oder ein naher Verwandter des hiesigen Pfarrers Pop (1725—29) gewesen sein.

Bruderschaften. Bei der Pfarrkirche allda bestanden:

1. Die Rosenkranz-Bruderschaft, für welche P. Anton Gloche, Ordensgeneral der Dominikaner, am 14. März 1693 eine Urkunde zu Rom ausfertigte, und

¹⁾ Gajšnik, Topogr. Nr. 86, Nr. 201.

2. die 1745 errichtete Herz-Jesu-Bruderschaft, welche mit der gleichnamigen Bruderschaft zu Tüßler vereinigt war.

Der Friedhof bei der Pfarrkirche war mit hohen und festen Mauern umschlossen. Gajšnik erzählt in seiner Topographie, es habe sein Vorfahre, der Pfarrer Ferdinand Rhillau von Ehrenstein, bei 20 Wägen Todtenbeine, einige darunter von gigantischer Größe, aus dem Sacramentarium (Krypta oder Ossarium?) der Pfarrkirche ausräumen und am nordöstlichen Theile des Friedhofes, unweit der Sakristei vergraben lassen.

1835 wurde auf der Dobrova ein neuer Friedhof angelegt und derselbe am 10. September desselben Jahres vom Tüßler Hauptpfarrer Matthias Balon benedizirt.

Die Kapelle s. Francisci Xaverii ließ der Pfarrer Ferdinand Rhillau von Ehrenstein im Jahre 1733 an die Friedhofsmauer, östlich neben der Pfarrkirche, erbauen. Sie wurde später zu einer Leichenkammer umgestaltet und ihr Altar s. Francisci Xav. im Jahre 1808 an die Filialkirche ss. Fabiani et Sebastiani in Poljana verkauft. Die Kapelle mit dem Rhillau'schen Wappen über dem Portale steht noch und wird nun zur Aufbewahrung kirchlicher Geräthschaften benützt.

Die Filialkirchen.

1. Die Kirche zum hl. Geist im Celovnik.

Nach Johann Gajšnik's Abbildung und Beschreibung bestand diese mit einer Mauer umfriedete Kirche aus einem dreiseitig abgeschlossenen

gewölbten Chore (10 Schritte lang, 7 Schritte breit), aus einem getäfelten Schiffe (12 Sch. lang, 8 Schr. breit), über dessen Scheidebogen sich ein hölzernes Thürmlein erhob, und aus einer von zwei gemauerten Pfeilern getragenen hölzernen Vorhalle.

An der südlichen Außenwand der Kirche war das Jahr ihrer Erbauung nämlich 1208, mit gothischen Ziffern aufgezeichnet. In der Kirche standen drei Altäre, und zwar: im Chore der Hauptaltar s. Spiritus, errichtet 1688, dann im Schiffe rechts s. Anna und links s. Gertrudis. In der Vorhalle stand eine Bühne (pulpitum) mit der Inschrift: „Nemo Deum vidit; sed Velle Patris manifestat, quem sovet in Sancto Filius ipse sinu. 1619.“

Die Kirche besaß einen Weingarten im Kobilnik, Gem. Celovnik, und bezog einige Viehzinse.

Feierlicher Gottesdienst wurde hier gehalten am Kirchweihfest, d. i. am zweiten Sonntage nach Ostern, und am Pfingstsonntage, an welchen Tagen der Pfarrer den Priestern, dem Schulmeister und den Kirchenkämmerern das Mittagmal gegen Bezug von 3 fl. aus der Kirchenkasse zu geben hatte. Stille Messen wurden da gelesen am 12. März und am 26. Juli.¹⁾

Seither wurden die Vorhalle und das hölzerne Thürmlein abgetragen, dafür aber eine Empore in der Kirche und ein neuer Glockenthurm an der Seite des Chores erbaut.

„Anno 1734 malte und faßte ich Leonhard Ofstroschnit das Altarbild der hl. Anna.“

¹⁾ Gajšnik, Topographie.

„Anno 1736 den 10. Mai malle und saße ich Leonhard Dfströschnik das Altar s. Gertrudis.“ Diese beiden Notizen sind in die Kirchwand beim Hochaltare eingericht.

1782 hat Michael Klemen den Altar renovirt.

1784 wurde von der Regierung beantragt, diese Kirche zu exsekriren und aufzulassen. Weiteres beantragte das k. k. Kreisamt zu Cilli am 29. Dezember 1797, die Kirche Hl. Geist in Celovnik sei als überflüssig und haufällig zu sperren und aufzulassen oder aber der Gemeinde zu belassen gegen Revers, daß diese die Kirche auf eigene Kosten erhalten werde und auf ihr damaliges Vermögen verzichte. Diesen Revers hat die Gemeinde am 26. Februar 1798 ausgefertigt, worauf ihr die Kirche über Erlaß ddo. 23. Jänner 1799 des k. k. Guberniums übergeben wurde.

1801 erhielt die Kirche eine neue Bedachung.

1818 schlug der Blitz in den Thurm ein, in Folge dessen das Thurmdach sammt dem Geläute im Feuer zu Grunde ging.

1819 wurde auf den Thurm ein neues Dach aufgesetzt und wurden zwei neue Glocken aus der Gießerei des Georg Steinmetz in Cilli beschafft. Die große Glocke, gegossen 1750 bei Caspar Balth. Schneider in Cilli, kaufte die Gemeinde Celovnik für dieses ihr Gotteshaus von der Kirche St. Johann in Krain.

1874 wurde wieder der Hochaltar renovirt und mit einem neuen Tabernakel versehen.

In neuester Zeit opferte Joſef Krajšek von Slap zur Kirche ein neues Ostensorium und 400 fl. in Obligationen.

An der Wand des Scheidebogens befindet sich ein Bild, darstellend den bethlehemitischen Kindermord, daran sind gothischen Minuskeln zu lesen ist: ave. gracia plena. dominus tecum. Zu bemerken kommt noch, daß man vor mehreren Jahren in der Nähe dieser Kirche beim Felsensprengen auf einen römischen Grabstein gestoßen ist, welchen später der Pfarrer Ferdinand Ripšl am Pfarrhose zu Laß einmauern ließ. Die Grabchrift ist wegen der starken Verwitterung des Steines nicht mehr ganz leserlich. Nach der neuesten Lesung lautet die Grabchrift:

TVTORIO
ITI ET PINIT
COVDONIV
ACEPTVS L
VIBIVS NE
RTOMARI
TERTIVS
VIBI F + AN
IIXORTV SIICVNDI
NVS ANO V
IANTIA SVRI AND
XX

2. St. Koloman in Lokavec.¹⁾

Auch diese Kirche hat einen dreiseitig abgeschlossenen gewölbten Chor (Länge sechs Schritte, Breite sieben Schritte). Ueber ihrem getäfelten Schiffe (zehn Schritte lang und acht Schr. breit) erhob sich in der Mitte ein hölzerner Glockenthurm, welcher in neuerer Zeit abgetragen wurde, nach-

¹⁾ Lokavec von loka, lat. lucus = Hain, Wald.

dem man einen neuen Thurm an den Chor aus Steinen angebaut hat.

An ihrer Westseite hatte die Kirche eine hölzerne Vorhalle, welche 1860 beseitiget wurde. Der Hochaltar hatte ein recht gut gemaltes Altarblatt s. Colomani, welches aber einer werthlosen Statue weichen mußte (1857 fand ich, der Verfasser, dieses Altarblatt an einem Fenster als Vorhang angenagelt). 1741 wurde in einer Nische des Chores, an der Epistelseite, eine Statue Matris Dolorosae aufgestellt. Im Schiffe stehen zwei Nebenaltäre, rechts s. Achatii und links s. Leonardi, früher s. Clementis. Auch in der Vorhalle war an der Kirchenmauer rechts (Evang. Seite) ein uralter Marien-Altar aufgestellt.

Im Jahre 1860 wurde ein neuer Hochaltar errichtet und die Kirche im Inneren ganz renovirt, aber in der Weise, daß dabei mit dem Altarblatte s. Achatii, dann mit den Statuen und Antependien, und mit Allem, was noch einigen Kunstwerth hatte, gründlich aufgeräumt wurde.

Die Kirche besitzt einen gothischen Kelch, auf welchen eingravirt ist: „Maria 1546“, dann drei in Cilli gegossene Thurmglöcke, die große von 1831, die beiden anderen von 1773.

1842 wurde eine Thurmuhre beige schafft.

Um die Kirche ist ein mit Mauern eingefriedeter Friedhof, in welchem ehemals die Gemeinde Lokavec, dann die Insassen von Priveja, Paneče, Kozje, Planinica, Laze, Pleš, Poreber und Podkozje ihre Todten beerdigten.

Gottesdienstliche Berrichtungen, für deren jede der Priester mit 30 Kreuzer aus der Kirchenkasse honorirt wurde, wurden hier gehalten: am ersten Sonntage nach St. Philipp und Jakob, als Kirch-

weihstag, am 22. Juni, 21. September, 13. October (Colomani-Fest) und 23. November.

Auch diese Kirche hätte sollen nach Erkenntniß der Behörden von 1784 gesperrt und aufgegeben werden, wurde aber 1799 der Gemeinde Lokavec übergeben.

3. St. Lorenzen am Berge (na gori).

Im Visitations-Protokolle von 1545 wird diese Filialkirche nicht genannt, wird also dieselbe später, nach 1545, erbaut worden sein. Unter allen dermaligen Kirchen der Later Pfarre ist sie die geräumigste und höchste. Ihr polygon abgeschlossener Chor ist 12 Schritte lang und 9 Schr. breit, das Schiff aber 18 Schritte lang und 12 Schritte breit. Beide sind gewölbt. An der Südseite des Chores steht der Glockenthurm, welcher unten viereckig ist, oben aber in's Achteck übergeht. Am Hauptthore und am Chore ist die Jahrzahl 1709 aufgezeichnet. 1804 wurde die Kirche neu gedeckt.

Altäre: Der Hochaltar s. Laurentii wurde 1695 errichtet. Im Schiffe sind aufgestellt zwei Nebenaltäre, rechts s. Benedicti (früher s. Maximiliani), links s. Lucae.

Glocken. Die große Glocke, 506 Pfund im Gewichte, gegossen 1701 bei Franz Kaiser in Cilli, die mittlere, 200 Pfund schwer, gegossen 1720 bei Konrad Schneider in Cilli, und die kleine, 87 Pfund im Gewichte, gegossen 1803 vom Martin Feltl in Graz.

Ein zinnener Teller dieser Kirche ist signirt mit 16 MA 90.

D

An der Rückwand des Hochaltars ist aufgeschrieben: „Josephus Lib. baro Wintershofen 1756“, und „Joannes Josephus Dudic, paulus meus frater fuit hic anno 1695 die 10. Martii.“

Messen wurden hier gelesen am 21. März, am Oster- und Pfingstdienstage, am 10. August, 12. und 18. Oktober, 19. November und 26. Dezember. Kirchweihfest, bemerkt die Topographia, wird hier nicht gefeiert, weil die Kirche nicht konsekriert ist.

1807 wurde bei der Kirche ein Friedhof errichtet, derselbe aber 1835 wieder aufgelassen.

1784 wurde auch diese Kirche als unnöthig befunden und deshalb ihre Sperrung und Auflösung angeordnet, wurde aber selbe schließlich, 1799, der Gemeinde belassen.

4. St. St. Fabiani und Sebastiani in Poljana.

Diese Kirche, am Berge Radež an der über den Laizberg nach Gairach führenden Straße gelegen, besteht aus einem polygon abgeschlossenen gewölbten Chore (Länge acht Schritte, Breite sechs Schritte) und einem getäfelten Schiffe, welches eine gemauerte Vorhalle hatte. An den Chor ist südseitig der unten vier- oben aber achteckige Glockenthurm angebaut, dessen Parterre als Sakristei benützt wurde.

1805 wurde die Vorhalle abgetragen, das Schiff verlängert und der Chor erweitert.

1807 wurde eine neue Sakristei angebaut.

1809 erhielt der Thurm statt seines alten Pyramidendaches ein neues Kuppeldach.

Altäre: Der Hochaltar ss. Fabiani und Sebastiani. Er stand ursprünglich in der Xaveri-Kapelle zu Laf, wurde 1808 für die hiesige Filialkirche angekauft und adaptirt. Im Schiffe stehen rechts ein Altar mit einem die hl. Familie darstellenden Bilde und links ein Altar s. Stophani. Die Altäre sind nicht konsekriert, sagt Gajšnik in seiner Topographie.

Glocken: Die kleine Glocke hat die Aufschrift: S. Nicolai ora pro nobis. Anno 1694; die große Glocke wurde aber 1854 bei Samassa in Laibach gegossen.

Die Kirche besaß einen eigenthümlichen in Radež gelegenen Weingarten.

Gottesdienst wurde hier gehalten am 20. Jänner, 19. März und am Sonntage vor dem Feste s. Joannis Baptistae.

Auch diese Kirche scheint erst nach 1545 erbaut worden zu sein, da sie in dem vorne gebrachten Visitations-Protokolle nicht genannt wird und wurde dieselbe auch 1784 als eine unnöthige, baufällige, daher aufzulassende Kirche bezeichnet.

5. St. Georgen am Felde (na polje).

Der gewölbte Chor dieser unter Laf an der Save gelegenen Tochterkirche hat einen geraden Abschluß, ist gewölbt, zehn Schritte lang und acht Schritte breit. Ihr Schiff, 13 Schritte lang, ist stukkaturt.

Eine über das Kirchdach der westlichen Fassade erhöhte Mauer hatte eine fensterartige Oeffnung, in welcher zwei Glocken hingen. Später, bald nach dem Tode des Pfarrers Gajšnik, wurde an der westlichen Schmalseite der Kirche ein Glockenthurm

aufgebaut, welcher 1817 ein neues Dach erhielt. Ursprünglich hatte die Kirche eine hölzerne Vorhalle, darin ein Altar stand, welche aber anlässlich des Thurmbaues beseitiget wurde.

1801 wurde hier eine neue Sakristei erbaut, und auf die Kirche ein neues Dach aufgesetzt.

Auf der Südseite der Kirche findet man außen an einem Fenster aufgeschrieben: 1621 I H S G M.

Altäre: S. Georgii M. im Chöre, im Schiffe aber rechts B. V. Mariae, links s. Nothburgae seit 1746, früher s. Nicolai. St. Nothburgens Bild wurde statt jenes des hl. Nikolaus am Altare aufgestellt, weil sich diese Heilige, wie Gajšnik sagt, multis in animalium praesertim infirmitatibus valde propitia erwiesen hat.

Glocken: Die Umschrift (in gothischen Minuskeln) der kleinen 124 Pfund schweren Glocke lautet: marcus iohanes lucas mateus. Diese Glocke, auffallend nieder und breit in ihrer Form, wurde 1808 aus der St. Egidii-Kirche zu Steinbrücken hieher übertragen.¹⁾ Die mittlere Glocke mit ihrer Umschrift: Jesu Fili Dei Vivi Miserere Nobis 1663, wurde von der Lichtenwalder Filialkirche s. Mariae zu Marein gekauft, und die große Glocke 1837 bei Anton Samassa in Laibach gegossen.

1860 erhielt die Kirche auch eine Thurmuhre, welche der benachbarten Pfarrkirche in Razbor abgekauft wurde.

Hier in der Kirche hatte der Cooperator von Laß jeden Freitag in der Sommerzeit eine heilige Messe für den Stifter Heinrich Christoph

¹⁾ Sie ist angeblich der alten Gairacher Glocke (s. S. 337) ähnlich und soll auch sorgfältig konservirt werden.

von Messenberg zu lesen, bis das f. b. Lavanter Ordinariat unterm 10. August 1803 gestattete, diese Messen in der Pfarrkirche zu Laf zu verrichten.

Auf dem hiesigen mit einer Mauer umfassenen Kirch- und Friedhofe wurden zur Zeit des Eisenbahnbaues die an der Cholera und an anderen Krankheiten verstorbenen Bahnarbeiter und andere Leichen begraben.

1745 besaß die Kirche acht Stück Vieh, von welchen sie den üblichen Jahreszins bezog, und einen Weingarten.

Gottesdienstliche Verrichtungen wurden hier gehalten: am St. Georgi Tage (24. April), am 25. April, am ersten Bitttage, am Kirchweihfeste d. i. am Sonntage nach St. Jacobi, und am Sonntage nach dem Feste Exaltationis s. Crucis.

Auch diese Kirche wurde 1784 zur Sperrung und Auflaffung verurtheilt, dann aber über Einschreiten der Gemeinde als Beikirche der Pfarre zu belassen bewilliget.

Die Topographia (Gajšnik) berichtet auch von zwei römischen Inschriftsteinen, welche hier an den Pfeilern des Kirchhofthores als Sockel eingemauert waren und noch sind. Ihre Inschriften hat Gajšnik also gelesen:

1.

2.

AD SALLVIAE
SACR
L SERVILIVS
I
CV .. ERN TIV ..

S . . I . . I . .
AD SAL LV
CAI . . . N . . .
V S IN

Die letzte Zeile des Steines Nr. 2 wird wohl zu lesen sein: Votum Solvit Lubens Merito. Beide Steine werden wahrscheinlich den Flußgöttheiten, dem Savus und der Adsalutta, errichtet worden sein, wie der Votivstein im Savenbüchel.¹⁾

6. Die Kirche St. Michael in Gimpel (Kompolje)

gelegen an der Save in Krain, war eine Filiale der Pfarre Laß bis sie 1810 an die Pfarre Savenstein (Boštanj) abgetreten wurde. Sie besteht aus einem dreiseitig abgeschlossenen Chore und einem Schiffe über dessen Fassade sich der Glockenthurm erhebt. Dem Hauptportale im Westen war eine hölzerne Vorhalle vorgelegt.

Ihr Kirch- und Friedhof ist mit einer Mauer umfriedet. Darin wurden die Todten der dortigen Umgegend begraben.

Diese Kirche wurde 1738 fast ganz neu aufgebaut. Außer dem Hauptaltare s. Michaelis Arch. hat die Kirche noch zwei Nebenaltäre, nämlich: rechts s. Barbarae V. M. und links s. Agnetis V. M.

Nebstbei erwähnt Gajšnik auch noch zweier Votivbilder, deren eines, *Salutatio angelica*, von 1645 an der südseitigen, das andere, darstellend das Kreuzesopfer, mit den Namen Peter Andrian und Apolonia Andrianin nata de Aichelberg an der nordseitigen Wand hängt.

¹⁾ Siehe Mitth. d. hist. Vereines für Steierm. VI. 164.

7. Die Schloßkapelle zu Unter- Erkenstein.

Als Schloßgeistliche all dort werden in den Pfarrmatriken genannt: Franz Kren 1751, und Valentin Koejančič 1754.

Die Pfarrvorsteher.

Albert, Vikar zu Lat 1269, war anwesend bei der am 8. November 1269 in der Kirche St. Martin zu Tüßler stattgefundenen Gerichtsverhandlung. (Siehe vorne S. 40.)

Matthias, Pfarrer 1495, in welchem Jahre am 17. Oktober ihn der Patriarch Nikolaus mit der Aufnahme eines Prozesses zwischen dem Priester Jakob Steclasa einerseits, dann zwischen dem Priester Leonhard von Tiver und Michael von Moravez andererseits beauftragt.¹⁾

Truber Primus, Pfarrer, installiert 1540.²⁾

Strela Urban, Pfarrer zu St. Georg in Skalitz, schätzte am 1. März 1544 „seine gult, guetter vnd einthomen von der pfarr zu lagch bey Ratschach gelegen“.³⁾ Er wird schon 1535 genannt Pfarrer von Skalitz und Domherr von Laibach. Auf der Pfarre Lat, deren Pfründe er genossen hat, wird er einen Vikar gehalten haben.

¹⁾ Land.-Arch. in Graz.

²⁾ Gajšnik. Topogr. Die darin vorkommende und hierin benützte Reihe der Pfarrvorsteher von 1540 bis 1744 (mit Ausnahme des Urb. Strela und D. de Serpentinis) fand Gajšnik in der Sakristei auf einer Tafel verzeichnet. — ³⁾ Land. Arch.

Dreßalt Gregor, Pfarrer seit 1547, dann Pfarrer in Tüßfer.

Klukec Gregor, Pfarrer seit 1554.

Ruder Paul, Pfarrer seit 1563.

Kokl Jakob, Pfarrer, installirt am 24. Februar 1567.

Dominicus de Serpentinis, Pfarrherr zu Laf unter Ratschach, 1575 am 17. April Zeuge in der Urkunde über Verpfändung des Gairacher Amtes Retschitz an den Erzpriester Polyd. von Montagnana.

Kokl Dominik, Pfarrer seit 1578; dürfte mit dem vorgenannten Dominicus de Serpentinis identisch sein, wäre aber dann schon vor 1578 Pfarrer hier gewesen sein.

Släde Daniel, Pfarrer seit 1582. Von ihm erzählt Valvasor (XI. Buch, S. 464), er sei, als er am Neujahrsabend mit Rauchfaß und Chorrock in Ratschach umgegangen (behufs der üblichen Häuserweihe), von einem Bürger auf öffentlicher Straße angetastet worden. Er war 1574 Vikar in Ratschach.¹⁾

Glavič Jakob, Pfarrer anno incerto, sagt Gajšnik.

Koprivnik (Koprivic) Lukas, Pfarrer von 1595 bis 1618.

Tautscher Andreas, Pfarrer von 1618 bis 1662. Kaplan in Tüßfer 1615—18. Er wird ein naher Verwandter des damaligen Pfarrers und Archidiacons zu Tüßfer, Balth. Tautscher, und des Andreas Tautscher, Pfarrers zu Altenmarkt (1597—1638) gewesen sein. Dürfte 1663 hier gestorben sein.

¹⁾ Catalogus Cleri dioec. Labacensis.

Tautscher Andreas, Pfarrer 1663, 1664. Kaplan in Laf von 1651—63.

Tautscher Primus, Pfarrer 1664—79. Kaplan allda 1632—38, Vikar in Tüffer 1640 und 1660—64.

Schifferer Georg, Pfarrer 1680—87. Kaplan in Tüffer 1666—80.

Getchel Jakob, Pfarrer 1687—94. Vikar in Tüffer 1686, 1687.

Manrovich Johann, Pfarrer von 1694 bis zu seinem Absterben, 1713. Vikar in Cilli 1689—92, in Tüffer 1692—94.

Glavinich de Glamoc Sebastian, nennt sich am 24. Juli 1713 im Taufbuche ernannter Pfarrer. Hier gestorben im September 1725. Vikar in Tüffer 1700—1713.

Pop Franz X. Sigmund, Doktor der Theologie, Pfarrer hier von 1725—29. Er war ein Sohn des Johann Matthäus Pop, Doktors der Rechte in Cilli, und dessen Ehefrau Franziska Cäcilia, geboren in Cilli am 27. Oktober 1700, trat 1710 in die Schule zu Rast, diente als Kaplan in Cilli 1723—25 und von 1729 als Pfarrer zu St. Barbara bei Ankenstein.

Rhillau von Ehrenstein, Ferdinand, Doktor der Theologie, apostolischer Protonotar, Pfarrer hier von April 1729—44. Ältester Sohn des Johann Rhillau v. E. und der Ester Eleonora geb. von Sattelberg, getauft in Cilli am 4. Mai 1703, zum Priester geweiht 1726, dann Kurat in Gutendorf, endlich Hauptpfarrer in Saldenhofen vom 21. September 1744 bis zu seinem Tode, 24. April 1778. Er hinter-

ließ im Manuscripte eine *Genealogia comitum Cilliensium*. Seine Eltern besaßen das Gut Selce bei Ponikl und zwei Häuser in Cilli.

Pfarrer Rhillau hatte sich vom Inhaber der Herrschaft Laf (Flachensfeld?) die Bewilligung zur Herstellung eines sogenannten Calvarienberges am Belvedere all dort erbeten, als er aber zu Werk schreiten wollte, wurde die ertheilte Bewilligung widerrufen.

Gajšnik Johann Bapt., Pfarrer von April 1744 bis zu seinem Absterben, 31. Juli 1766. Er pastorierte, wie er am Titelblatte seiner *Topographia* sagt, durch 40 Jahre an der Hauptpfarre Tüffer, von 1704 bis 1744, und war zuerst als Benefiziat s. Michaelis, dann als Cooperator für St. Ruprecht und St. Jakob, und endlich als Vikar. Er ist der fleißige Verfasser der so vortrefflichen *Compendiosa totius archiparochiae Tyberiensis topographia*. Unbekannt ist, wo und wann er geboren worden ist. Nicht einmal die Zeit des Sterbens hätte hier angegeben werden können, wenn dieselbe nicht in der Matrif der Bruderschaft *Matris Dolorosae* in Cilli, deren Mitglied er gewesen ist, aufgezeichnet gefunden worden wäre.

Seine Büchersammlung wollte er 1744 der Tüfferer Pfarrgeistlichkeit zum Gebrauche überlassen gegen dem, daß diese alle Quatember-Zeiten eine hl. Messe mit Vigil für die Seelen im Fegfeuer verrichte und allmonatlich eine hl. Messe in der Filialkirche St. Christof zur Bekehrung der Ungläubigen und der Sünder lese. Da aber diese Schenkung der angegebenen Bedingung wegen nicht acceptirt wurde, schenkte er seine Bücher dem Görzer Priesterseminare.

Jurežić Anton Maximilian, Pfarrer, ernannt 1766, gestorben am 11. September 1783. Ehelicher Sohn des Maximilian Jurežić, Verwalters des Grafen Thurn und Syndikus zu Tüchern, und dessen Ehefrau Katharina, geb. zu Cilli am 29. Mai 1730. Kaplan in Cilli 1753 bis 1760, zu St. Georgen bei Reichenegg 1760 bis 1763, dann Vikar in Cilli bis 1766.

Bizjak Johann Matthäus, Pfarrer, ernannt am 1. Jänner 1784, gestorben 65 Jahre alt am 7. März 1806. Kaplan in Tüffer 1773 bis 1776, Pfarrer zu St. Jakob in Dol 1776 bis Ende 1783.

Gogola Andreas, Pfarrer seit 24. September 1806; gestorben 45 Jahre alt am 26. Juli 1820. Carniolus Reiffensis, ordin. am 13. Oktob. 1799. Kaplan in Laß 1800—1804 und in Tüffer 1804—1806, dann Provisor in Laß vom 8. März bis 23. September 1806.

Černe Martin, Pfarrer vom 25. April 1821 bis 22. April 1828. Geb. zu Naßau in Krain am 11. November 1779, ord. am 3. Sept. 1809. Kaplan in Tüffer 1809—16, Provisor zu St. Ruprecht bei Tüffer 1816, 1817; in Zagorje Provisor 1817, 1818 und Kurat 1818—1821; Pfarrer zu St. Egidien bei Schwarz. 1818—37, in Praßberg 1837—41 und in Sromlje 1841 bis Ende Mai 1852. Lebte dann im Ruhestande zu Gurkfeld und starb als Jubelpriester und f. b. Lavanter geistl. Rath am 28. März 1864.

Urek Andreas, Pfarrer vom 23. April 1828 bis 20. April 1835. Geb. zu Kapellen bei Raasdorf am 29. März 1794, ordin. am 7. Sept. 1820. Kaplan zu Oberburg 1820, 1821, in Cadram 1821—23, in Laß 1823, in Bischätz 1823

und zu St. Peter bei Königsb. 1824—28. Zuletzt Pfarrer und Dechant in Skalis vom 21. April 1835 bis zu seinem Absterben, 6. Decemb. 1855. Ein Neffe des Matthias Balon, Hauptpfarrers in Tüßfer.

Raje Anton, Pfarrer vom 1. September 1835 bis 2. Dezember 1845. Geb. zu Franz am 29. März 1799, ordin. 8. Sept. 1824. Kaplan zu Hl. Kreuz bei Sauerbr. 1825—29, und in Lichtenwald 1829—35. Seit 3. Dezember 1845 Pfarrer und Dechant in Videm, 1872 zum Lav. Ehrendomherrn ernannt, gestorb. in Videm am 20. März 1874.

Plešnik Markus, Pfarrer seit 18. März 1846, gest. am 12. Febr. 1864. Geb. in Prasberg am 13. März 1808, ordin. am 10. August 1832. Kaplan zu Pöltschach 1832, 1833, in Laf 1833—35, in Gutendorf 1835, 1836, und in Fraßlau 1836—39; Provisor in Gutendorf 1836, und in Gomilsko 1839; dann Kurat in Rief 1839—1846.

Ripšl Karl Ferdinand, Pfarrer vom 15. Mai 1864 bis 31. August 1874. Geb. zu St. Georgen bei Reich. 1. November 1820, ordin. 30. Juli 1843. Kaplan in Franz 1844, 1845, in Gonobiz 1845—47, zu Hl. Kreuz bei Sauerb. 1847, 1848, zu Rojach in Kärnten 1848, 1849, zu St. Andrä im Lav. 1849—51, in Mann 1851, 1854, ebendort Provisor 1852, Kurat zu St. Nikolaus bei Tüßfer 1854—59, Regiments-Kaplan beim k. k. Lin. Inf. Reg. Graf Rinsky Nr. 47 von 1859—1864, Pfarrer in Videm seit 1. Septbr. 1874. Er hat ein sehr schätzenswerthes Gedenkbuch für die Pfarre Laf angelegt und ist eben mit der Fortsetzung desselben beschäftigt.

Bunčec Josef, Pfarrer seit 25. Novemb. 1874. Geb. zu Moräntsch in Krain 20. Okt. 1819, ord. 1. Aug. 1845. Kaplan: zu Schießling in Kranten 1845—47, in Rättschach 1847, 1848, zu St. Jakob in Dol 1848, 1849, in Laufen 1849—51, in Kostreinitz 1851—53, St. Ruprecht bei Tüßfer 1853, 1854, Kerschbach 1854—57, Galizien 1857—60, Schönstein 1860—62 und in Franz 1862; dann Pfarrer zu St. Johann in Razbor 1862—1874.

Dotation der Pfarrpfünde.

Zur Dotation dieser Pfarrpfünde gehörte:

1. eine Gült. Laut Urbar, welches betitelt war: „*Urbarium Parochiae Lack, Subditos, Jus montanum ac Decimas concernens, quod ego Andreas Tautseher Anno 1618 a Domino Luca Kopriviz, anteriori Parochiae hujus Praeside, in mea installatione canonica percepi,*“ ¹⁾ besaß die Pfründe zwölf Unterthanen, darunter fünf in Krain, und drei Hofstätten, und zwar in Steiermark in der Pfarre Laf zu Paneče, St. Georgen und Unter-Ratschach (Račica?), ²⁾ dann in Krain: bei der Ueberfuhr (in trajectione), in Eßlein (Hößlein, Dvorec) und in Gimpl. ³⁾

Von diesen in Krain gelegenen Unterthanen wurden im Jahre 1799 Zwei an den Freiherrn Mordax, Inhaber von Unter-Erfenstein (Gomila) um den Betrag von 440 fl. verkauft.

¹⁾ Gajšnik. Topogr.

²⁾ Nach dem späteren Urbar waren die Unterthanen geessen in Radež, St. Georgen, Paneče, Ratečica und Potočnik (Zore). — ³⁾ Nach dem späteren Urbar auch in Šmarčina und in Verhov.

Diese Unterthanen hatten einzudienen 67 fl. 12½ fr. Geld, 6 Megen (modios) Weizen, 6 Megen Hafer und 24 Kapaunen; dann hatten sie zu dienen 21 Tage Handrobot und 1 Tag Zugrobot, und 10 Pfund Garn zu spinnen.

Das Bergrecht in Gradiš gab jährlich 11 Groß-eimer (urnas magnas) Wein.

Zehente hatte die Pfründe zu nehmen, und zwar:

den Garbenzehent in Laf, Ratečica, St. Georgen, Breg, am Pleš, in Čelovnik, Žerovnica, Briše, Paneče, Poreber, na Lipi, zu Vislovina, am Kremen, in Hinina, Poljane und Lokavec;

den Koplevnik (jeder Unterthan 1 Schaf Hirse und 1 Huhn oder 1 Bündel Leinenhaar) in den obgenannten Gegenden;

der Jugendzehent in eben diesen Gegenden mit Ausnahme der Gegend Poreber;

den Weinzehent im oberen und unteren Slap, in Gradiš, unter Radež, in Kozje, in Kobilnik, am Pleš, Pod klancem, am Kremen, in Paneče, in Berdo und Poreber; im Ganzen von 89 Weingärten.

Das ganze Erträgniß dieser Gült wurde 1854 abgelöst mit einem Capitale von 11044 fl. 30 fr. Conv.-Mz.

1544 am 1. März hat Urban Strela, Pfarrer zu St. Georgen im Schallthale, „seine gult, quetter vnd einthomen von der pharr zu lagch bei Ratschach“ also eingeschätzt und bekannt: Drukhen gelt 3 H. fl., Zinnß Waiz 3 Grazer viertl, Zinnß Haber 3 Grazer Viert., Zechend Waiz 4½ Gr. Vtl., Zechend Rothem

23 Gr. Btl., Zech. Haber 15 Gr. Btl., Perkrecht und Zechend 32½ Emper, Zechend thüz 12, Zinnß koppaun 20." ¹⁾

Der Grundbesitz. Die Pfarrpfründe besitzt 6 Joch 546 □ Alst. Ackergrund, 3 Joch 644¾ □ Alst. Wiesengrund, 262 □ Alst. Garten, 82 □ Alst. Hutweide, 40 Joch 1012¼ □ Alst. Wald und 317 □ Alst. Bauarea, zus. 50 Joch 1334 □ Alst. mit einem Reinertrage von 98 fl, 32½ fr.

Von diesem Grundbesitze wurde Einiges an die Eisenbahn abgetreten und dafür ein Ablösungsbetrag von 62 fl. 30 fr. C. M. an die Pfarrpfründe bezahlt, so daß nunmehr der Reinertrag des Grundbesitzes nach dem alten Kataster nur mit 95 fl. 62 fr. berechnet erscheint.

Gajšnik führt sieben pfarrpfründliche Aecker unter folgender Bezeichnung an, als: „Par Kosoyeu, Na Saklinki, Na mali nivi, Na Koshely, Na prodnici (daneben noch ein zweiter Pfründenacker gelegen ist), und Na platishu; dann eine Weingart-Realität unterm Radež, die nun nicht mehr zur Pfründe gehört.

Den Wald, Jagarija genannt, in Lokave nahe beim Parašuh (an der Sann unter der Gračnica-Mündung) gelegen und ehemals zur Herrschaft Menciili gehörig gewesen, hat der Pfarrer Joh. Matthäus Bizjak 1794 vom damaligen Besitzer Gurnik um 80 fl. für die Pfarrpfründe erkaufte.

Die Stolarbezüge. Darüber schreibt Gajšnik: Stola D. Parochi est perexigua. De Matrimonii denuntiatione dantur ei 24 kr. De

¹⁾ Land.-Arch.

educatione Sponsae 2 flor., de testimonio factae Denuntiationis 30 kr. De Baptismo Paschali primo: 2 flor., de secundo: 1 fl. 57 kr.; de tertio: 1 flor. 54 kr., et sic descendendo usque ad Sabb. ante Pentecostes (ab iis tantum parentibus, qui non sunt ex pagis Lakh et Ratezhiza aut eis confoederati), post renovationem autem Fontis Baptismalis reassumuntur duo floreni cum praenominato descensu trium crucigerorum usque ad Dominicam secundam post Pentecostes inclusive. De ordinario Baptismo nihil, uti et de funere.

D. Cooperator habet ex denuntiatione Matrimonii 6 kr., de copulatione 6 kr., de Baptismo ab iis, qui collecturam ei praebent annuam, 7 kr., ab iis, qui nullam praestant Collecturam, 22 kr. De provisione cum Sacramentis nihil certi. De funere 21 kr. De applicatione Missae domi 12 kr., foris, id est ad Ecclesiam filiam 30 kr., si fiat peractio cum Processione: 40 kr.

1875 am 25. August wurde der Erträgniß-Ausweis der Pfarrpfriinde Laf rectifizirt, wie folgt:

Grundertrag 95 fl. 62 fr., Grundentlastungs-Rente 551 fl. 40 fr., Stolarbezüge 15 fl. 86 fr., Stiftungs-Erträgniß 47 fl. 87 fr. und Interessen vom Pfründen-Kapitale 3 fl. 28 fr., zusammen 714 fl. 03 fr. Hieron wurden in Abzug gebracht die Grundsteuer mit 25 fl. 50 fr., und für die Kaplausverpflegung 157 fl. 50 fr., wonach der Reinertrag der Pfarrpfriinde sich ergab mit 531 fl. 3 fr.

Der Pfarrhof wurde 1564 neu erbaut, wozu der Erzherzog Karl einen namhaften Geldbeitrag leistete. Restaurirt wurde das Pfarrhofgebäude 1798—1801 mit einem Kostenaufwande

von 3479 fl. 13 $\frac{3}{4}$ kr., zu deren Deckung die Kirchen der Pfarren Laf und Tüffer, der Hauptpfarrer von Tüffer als Patron und die Gemeinde Laf kontribuirten. 1850 am 5. März ist auch der Pfarrhof abgebrannt und erhielt derselbe noch im selben Jahre ein neues Dach.

Die Kaplanei.

Pfarrer Anton Mar. Jurežić schreibt 1782 am 9. Dezember: „Dieses Pfarr-Benefizium (Laf) ist gestiftet und bestimmt zu geziemender Unterhaltung derer Kuraten. Kuraten sind allhier gewöhnlich drei, nämlich Pfarrer, Koooperator und Subsidiarius.“ ¹⁾ Seit der Errichtung der Pfarre in Razbor wird dem Pfarrer in Laf immer nur ein Hilfspriester oder Kaplan beigegeben. Zum Einkommen und Unterhalte desselben gehören:

1. eine Naturaliensammlung mit einem Ertragnisse von 30 Mäßen Weizen, 7 Mäßen Haideu, 7 Mäßen Hafer, 100 Maß Wein, 37 Groschen Käsegeld und etwas Spinnhaar.

2. Die unentgeltliche Mittags- und Abendkost aus der Pfarrpfünde. Wie schon vorne gejagt wurde, hat Heinrich Christoph von Messenperger den 1563 wegen Steuerrückständen von der Landschaft gepfändeten pfarrpfündlichen Garben-, Wein-, Jugend- und Koplevnik-Zehent zu St. Georgen und Breg eingelöst und der Pfarrpfünde rückgestellt gegen dem, daß der jeweilige Pfarrer von Laf seinen Kaplan unentgeltlich verköstige, dann daß für ihn, den Stifter, der Pfarrer Ge-

¹⁾ Laf. Pfarrarch.

bete, der Kaplan aber jeden Freitag eine heilige Messe verrichten.

3. Die Naturalwohnung. Bis 1798 bestand in Laf. vor der Kirche an der Stelle des nachmaligen Schulhauses ein eigenes Kaplanshaus. Seither wohnt der Kaplan im Pfarrhose.

Vorhandene Pfarrs-Matriken.

Taufbuch seit 12. März 1632, das Todtenbuch seit 1749, ¹⁾ und das Trauungsbuch seit 1784.

Auszüge aus den Matriken:

Upfaltrer Freih. von, Ignaz und Regina, geb. Ahačič. Kinder: Maria Anna Christina Ignatia getauft am 3. Juli 1770; Maria Regina Konstantia (begrab. 17. Oktober 1772) und Franz Ignaz getst. 1. Sept. 1771; Karolina Nepomuzena (gest. 20. Sept. 1774) und Maria Magdalena (begrab. 6. Sept. 1773), getauft 26. Juni 1773; Alois Ignaz Josef, getst. 2. Jän. 1775; Theresia Johanna, getst. 30. Sept. 1777; Vinzenz Josef Paschasius, geb. 21. Jänner 1779 und Josef Kasimir, geb. 25. Febr. 1782.

Gestorben sind: Bar. Upfaltrer Ignaz Ferdinand, 68 J. alt am 7. Dez. 1805, Freiin v. Upf. Regina, 69 J. alt am 16. März 1814, und Bar. Upf. Franz, 51 J. alt am 10. November 1822.

Upfalterer Baron, Johann, Nep., Vater 1764.

¹⁾ Vom ältesten Todtenbuche, welches nach dem Tode des Pfarrers Plešnik mit anderen Papieren an einen Krämer abgegeben wurde, konnte Pf. Ripšl nur fünfzehn Blätter retten.

Barbo Gräfin von Wartenstein Josefa, Exlarisserin, gestorb. 77 J. alt im Pfarrhose zu Laf am 6. Juni 1795.

Billo Freih. von, Otto und Franziska Elisabeth, geb. Frein von Langenmantel, Inhaber von Rut. Sohn: Anton Josef Joh. Nep., gebor. 21. Aug. 1744. Seine Pathen: Anton Josef Graf Reising und Frau Josefa Antonia Gräfin von Auerberg, geb. Gräfin von Kaiserstein, vertr. durch Frä. Anna Maria Balvasorin.

Čečker (Zhesker) Andreas Daniel. Sohn: Franz Erasmus, getst. am 5. Febr. 1656. Pathen: Hanns Ludwig von Gall und Frau v. Langenmantlin.

Čečker Freih. von, Franz Engelbrecht und Frau Maria Barbara „ex Zezkor“, Inhaber von Unter-Erkenstein (Gomila). Kinder: Joh. Gottfried, getst. 22. Juni 1683 (Pathen: Johann Fried. v. Kessinger, Inhaber von Sauenstein, und Frau Magd. Kath. Mordax); Anna Rosina, getst. 28. Juni 1685 (Pathen: And. Daniel Mordax und Frau Kath. Gallin); Justus Jakob, getst. 16. Juli 1687 (Pathen: Wolsfg. Lambert Gall und Marina Christina Kessinger); Kath. Christina, getst. 12. Mai 1690 (Pathen: Sigismund Čečkar und Frau Mordax); Klara Justina, get. 22. Aug. 1692 (Pathen: Herr und Frau von Mordax), und Anna Felizitas, get. 5. Aug. 1696.

Čečker Freih. von, Johann Siegfried und Maria Konstantia, zu Unter-Erkenstein (Gomila). Kinder: Anna Marg., get. am 11. April 1706 (Pathen: Karl Reisel und Katharina, verwit. Graffenberger); Johann Leopold, geb. 5. Okt. 1707 (Pathen: Daniel v. Hahlburg (Michel-

burg) und Frau Anna Maria Kreszentia Freiin von Cečker ex Dvor); Franz Ignaz, getauft 24. Mai 1711 (Pauthen: Josef Bar. von Wintershofen und Frau Anna Maria Freiin von Cečker); Franz Engelsb., geb. 5. Aug. 1712 (Pauthen: Jos. Freih. v. Wintershofen und Frau Daniela Anna Balvasorin); Franz Ignaz, geb. 9. Dez. 1713, 1. Jänner 1714 „baptizatus per Joannem Erasemb, vicarium Ratschachensem, tempore timoratae pestis passuum oclusionem,“ (Pauthen: Franz Sigism. Freiherr Cečker und Frä. Anna Maria Freiin v. Balvasor).

Dienersberg von, Theodor Friedrich ¹⁾ und Susanna Rosalia, Besitzer des Gutes Rut. Sohn: Franz Ignaz, get. 25. Juli 1694 (Pauthen: Ferd. Ernest von Mordach und Maria Barb. Freiin v. Cečker).

Dienersberg von, Raimund Dionis und Franziska Elisabeth., geb. Freiin v. Langenmantel in Rut. Söhne: Josef Raim. Karl, get. 30. Aug. 1729 (Pauth. Josef Karl Graf v. Reising und Frau Kath. Sib. Freiin von Kaiselin); Theodor Fried. Philipp, get. 22. Aug. 1732 (Pauth. Jos. R. Gf. Reising und Frä. Anna Maria Balvasorin); Karl Raim. Fried., get. 23. Juli 1738 (Pauth. Peter von Dienersberg und Frä. Kath. Gf. von Reisingg).

Gall Freiherr von Gallenstein Ignaz wurde am 7. Jänner 1798 im Herrschaftsgebäude Ratschach getraut mit Anna Maria Prevodnik, Berückenmacherstöchter aus Laibach.

¹⁾ Fried. v. Dienersberg zu Rut wird schon 1690 am 29. März im Taufbuche genannt.

Gertrau von, Sigm. Friedrich von Rut, Vater, 1680.

Germek Philipp, ¹⁾ Präsekt des Gf. Reising'schen Dominiums Laf, und Mariamme. Sohn: Franz Anton, get. 2. Juni 1674.

Grimschitz Anna Maria, geb. Tautscher, als Bathin 1636—1654.

Kaxianer Johann Adam, Präsekt des Herrn Reisel, Bathe 18. Juni 1679.

Markuti Josef Max (gestorb. 1764 oder 1765), Präsekt des Dominiums Laf, und Maria Konst. Josefa. Kinder: Anna Maria Konst., geb. 29. Mai 1755 (Bathe: And. Ljubi, Präsekt von Ob- und Unt.-Lichtenwald); Maria Viktoria, geb. 21. Dez. 1757; Helena Antonia Philippina, geb. 2. Mai 1759; Kath. Anna, geb. 14. Juni 1760, und Maria Anna Nothb. (posthuma), geb. 29. Mai 1765.

Mordax Andreas Daniel, Inhaber von Sibeneck bei Ratschach, und Katharina Magdalena. Kinder: Sidonia Viktoria, get. 22. Mai 1666 (Bathe. Joh. Sigm. v. Habelburg (Michelburg) und Maria Sidonia Gf. Coecker, geb. Tattenbach ²⁾); Johann And., get. 28. April 1667 (Bathe. Wolsfg. Adam Mordax und Maria Sidonia Werneck), und Joh. Ernest, get. 5. Dez. 1672 (Bathe. Georg Seif. Gf. Lamberg und Maria Sidonia v. Werneck, geb. Tattenbach).

Murmayer Anton und Anna Maria in Rut. Kinder: Anton Nep., geb. 13. Mai 1749 (Bathe. And. Daniel Bar. Mordax v. Por-

¹⁾ 1699 geabelt, v. Ehrenleben.

²⁾ Schwiegermutter des Joh. Weithard Balvasor; Gemalin des Gf. Franz Graf. Coecker bis 1666, mit 1667 des Joh. Georg Bar. Werneck (Valvasor IX. 109).

tendorf und Gattin Maria Josefa); Barbara Juliana Walb., geb. 27. Nov. 1751 (Path. Jos. Jg. Murmayer, Landeshauptmanns-Sekretär in Graz, und Gattin Barb. Juliana); Josefa Juliana, geb. 30. März 1754 (Path. Franz Ant. Pilpach und Jungf. Rosina Pilpach).

Murmayer von, Jungf. Franziska, gest. 6. Juni 1786, begr. zu St. Johann in Razbor.

Pavič von, Johann, Inhaber von Krup, popul. 30 J. alt am 15. Aug. 1797 mit Maria Anna Christina Freiin v. Apfalter, alt 27 J.

Pilpach Franz Anton und Karolina, geb. v. Modersheim in Simpl. Kinder: Franz Benedikt, get. 21. März 1736 (Path. Baron Franz Cečker von Waldegg und Frau Rosina von Maurisberg); Karl Josef, get. 4. Nov. 1738; Max Rudolf Xaver, geb. 26. April 1740; Anton Ferd., geb. 31. März 1741 (Path. Joh. Bernh. Pilpach,¹⁾ vertreten durch Josef Maria von Maurisberg, und Frä. Amalia Aurora Baroness Cečker); Helena Konst., geb. 25. April 1742 (Path. Frä. Amal. Aurora Bar. Cečker v. Waldegg); Johann Sigm., geb. 6. Mai 1743; Joh. Bapt., geb. 28. Juni 1747 (Path. Bernh. Pilpach und Franz. Elis. de Billo, geb. Langenmantel); Theres Karol., geb. 10. Oktob. 1748.

Pogačnik Mathias, Präsekt zu Gomila (Unt.-Erkenstein). Sohn: Thomas Franz, gebor. 21. Dez. 1740 (Path. Baron Ant. Franz Mordax und Frau Anna Maria v. Bossetti).

Bruckmayer Josef und Konstantia in Rut. Sohn: Joh. Nep., geb. 29. März 1744 (Path. Baron Otto und Franziska Elis. v. Billo).

¹⁾ Besitzer von Hofrain.

Rodič (auch Radič) Michael, Präsekt des Jakob Lor. v. Flohenfeldt'schen Dominiums Laf, und Anna. Kinder: Josef Lor., get. 3. März 1730 (Päth. Frau Kath. Sib. Freiin v. Reisel); Kath. Josefa, get. 18. März 1731; Maria Elis., geb. 27. Oktob. 1732; Anton Jg., get. 20. Jän. 1734 (Pat. Lor. Christof v. Flohenfeldt und Franziska Elis. v. Dienersberg, geb. Bar. Langenmantel); Maria Franziska, geb. 31. Jän. 1737; Helena, geb. 27. März 1739; und Maria Marg., geb. 28. Okt. 1742.

Rasp Georg und Rosina in Rut. Söhne: Franz Stef., geb. 24. Dez. 1758; Anton Joh., geb. 6. Juni 1760.

Reising Baron, Franz Ernest und Maria Judit, geb. Freiin von Reisel. Kinder: Anna Maria, geb. 16. Juni 1679 (Päth. Georg Sigm. Graf Lamberg zu Lichtenwald und Frau Maria Salome Freiin v. Reising zu Reichenburg); ein Kind M., geb. 19. März 1683 in Laf.

Schnellin (von Schneidenheimb) Jakob, Vikar in Laf, Päth. 1736, 14. Juni.

Škerbina Jakob, Verwalter (arendarius) in Rut, und Anna. Sohn: Josef, geb. 18. Februar 1784.

Skorlich Mathias und Anna in Rut. Sohn: Georg, get. 21. April 1693.

Stemperger (Steinberger) Joh. Georg, kolonista in Gimpl, und Anna. Kinder: Joh. Sigis., get. 31. Dez. 1691 (Päth. Adam Joh. Gall und Frau Christina Rosalia v. Dienersberg); Johann Georg, get. 27. Juni 1694; M. Theresia, get. 16. Aug. 1695; Georg, get. 28. März 1698; Johann Anton, get. 17. Juni 1699; Franz Balth., get. 4. Jän. 1702; Johann Reinhard,

get. 3. April 1705; Johann Karl, get. 16. August 1706.

Stemberg Sigism. und Agnes in Gimpl. Kinder: Mathias, geb. 7. Febr. 1761; Agnes, geb. 6. Jänner 1761.

Stemberg Mich. und Katharina in Gimpl. Tochter: Maria, geb. 18. März 1747.

Tautscher Jakob und Ursula. Sohn: Primus, get. 22. Juni 1676 (Path. Joh. Meinl aus Gimpl und Anna M. Germek).

Tautscher Olympia, Frä., Pathin 1646 bis 1662.

Valvasor von, Frä. Anna Maria, Pathin 1728, 1729.

Wellei Ignaz, telonarius in Gimpl, und Maria Barbara. Kinder: Josefa, get. 12. Aug. 1726 (Path. Raim. Dionys. v. Dienersberg aus Rut und Frä. Josefa Bar. v. Čečker); Ignaz Seif., get. 25. Sept. 1729 (Path. Siegf. Baron Mordax, Pfarrer in Säuenstein, und Frau Kath. Sib. Freiin Reisel).

Wernekin, Frau Maria, Pathin 1737.

Wintershoffen Freiin von, Maria Renata, geborne Gräfin von Puckstall, Path. 12. März 1708.

Wintershoffen Freih. von, Karl Josef und Maria Renata, geb. Gräfin v. Puckstall. Tochter: Maria Theresia am 23. Juni 1709 get. von Josef v. Wintershoffen, Cisterzienser zu Sittich (Path. Anton Freiherr v. Gallenfels, Abt und Archidiacon zu Sittich, ejusque commissarius deputatus Sigism. Graf Reising und Theresia Gräfin Lamberg.)

Dominica prima post festum s. Ursulae Anno 1733 quadraginta circiter Parochiani in

trajectu Lakensi submersi sunt. (Anmerk. im Taufbuche).

Die Herrschaft Lak

war mit 911 fl. 49 fr. Dom. und 67 fl. 41 fr. 2½ dl. Rust. Erträgniß in drei Aemtern mit 51 Häusern beauftragt. Die Unterthanen befanden sich zu Kovk, St. Georgen (Pfarre St. Jakob in Dol), zu Scheuern, Radež, Okroglice, Laf, Račica und Breg.

Besessen haben diese Herrschaft die Stubenberge, Franz Ernest v. Reising 1674, 1683; Karl Josef Freih. v. Wintershoffen 1708; Jakob Lorenz v. Flohenfeldt (auch v. Flachsenfeld) 1730, 1734,¹⁾ Baron Apfalterer seit 1764, Ignaz Bar. Apfalterer 1770 (gest. 1805), Alois Bar. Apfalterer seit 1807, Anton Josef Mülle seit 30. Dez. 1830 (gest. 22. Sept. 1837), Antonia verwitw. Mülle seit 1837, Dr. Julius Mülle seit 1847, Gottfr. Gafner mit 22. Nov. 1855, Max Guillaume mit 12. Mai 1857, Gottfried Gafner mit 31. Juli 1866, Fried. Eckhardt mit 27. Mai 1868, Maria Meyer mit 2. Sept. 1876, Heinrich Baron Fellner v. Feldegg mit 11. Mai 1880.

¹⁾ Schmuß, Lex. nennt 1730 Anna Theresia v. Flachsenfeld als Besitzerin von Laf.

Pfarrre St. Johann in Razbor.

Im Jahre 1788 wurde hier bei der bisherigen Lafer Filialkirche St. Johann eine Lokalie errichtet und wurde der Priester Lorenz Vertovšek, Kaplan in Laß, für diese Lokalie als erster Kurat am 17. Jänner 1789 präsentirt und am 12. Juni desselben Jahres als solcher bestellt. Aber schon 1800 am 7. Juli traf das k. k. Kreisamt Gills die Anordnung, daß dieser Kurat nach St. Nikolaus bei Tüßler, weil dort ein Seelsorger nothwendiger sei als hier, übersetzt wurde. Wohl beschwerte sich die Gemeinde Razbor darüber unterm 10. Oktober 1801 und bat, vorläufig jedoch vergeblich, um die Wiederbesetzung ihrer Lokalie; denn das f. b. Lav. Ordinariat berichtete am 9. Dezember 1801 an das k. k. Gubernium zu Graz, daß es wegen Priestermangels die Lokalie Razbor nicht besetzen könne und daß das k. k. Kreisamt Gills eine neue Kuratien-Eintheilung vorschlagen werde. Schließlich wurde aber über wiederholtes Suppliziren der Gemeinde die Belassung dieser Lokalie beschlossen und wurde dieselbe mit 1. Juli 1803 wieder besetzt.

Dieser neu errichteten Seelsorgestation wurde zuerst nur der östliche Theil der Mutterpfarre Laß zugetheilt und zwar: die Gegenden Jelsje, Razbor, Okroglice, Poljane, Paneče und Lahovgraben mit der dortigen alten Glasfabrik, zusammen mit 1040 Seelen; 1812 wurden aber noch aus der alten Pfarre Lichtenwald hieher eingepfarrt sechs Häuser von Podgorica, drei Häuser von Cirje, drei Häuser von Zdolje, zwei Häuser von Dolga rt, und drei Häuser von Orehovec, im Ganzen mit 118 Seelen.

Hievon wurden aber wieder umgepfarrt mit 13. Februar 1857 ein Theil der Gemeinde Lahovgraben zur neu errichteten Kuratie Gairach, und mit 1. April 1863 Poreber mit zehn Häusern (Gem. Paneče) nach St. Nikolaus bei Tüffer.

Seither gehören nun zu der seit 1813 zur Pfarre erhobenen Seelsorgestation Razbor nachbenannte Gemeinden, als:

1. Razbor mit Križ, Na jamah, Pod jamami, Dole, Razbore, Dolj, Ruda (Rut), Pod Rudo, Banovec, Lisce, Rupce und Poorste;

2. Jelšje mit Zagradec;

3. Okroglice mit Zatreb, Cerove njive, Snojile, Lanišče, Podvin und Radež;

4. Poljana mit Polje, sv. Jošt, Oznajil, Podlešje, Hinina, Podselje, Stan, Maljše loka und Selje;

5. Paneče mit Kremen, Grdi dolj, Zapleš, Drage, Brd, Prevje, Boršt, Ječmenše und Ravne;

6. Lahovgraben mit Sekovec, Na glažuti (alte Glashütte) und Tisovče;

7. Podgorica mit Drenovci, Cirje, Zdolje, Dolga rt, Orehovec, Ilovec, Reber, Zarke und Hrastje.

Die in der Gemeinde Lahovgraben, am Abhange des Laibberges (Lisca) gelegene alte Glashütte errichtete Josef Freih. v. Wintershoffen, seit 1788 Inhaber der Herrschaft Drachenburg. Karl von Azula, welcher diese Glashütte vorerst in Pacht nahm und dann käuflich an sich brachte, ließ dieselbe auf und baute sich eine neue Glashütte an der Gračnica nächst Gairach.

Noch kommen hier zu verzeichnen zwei römische Inschriftsteine, welche in dieser Gebirgspfarre aufgefunden wurden.

Der eine dieser Steine:

D M INF.
C. VIBIVS SAB
INVS . VETERAN
VS. L. V. MA. AN.
LXV. P. PAVLINV
S. VI.

(Diis Manibus Inferis! Cajus Vibius Sabinus Veteranus Legionis V. Macedonicae Annorum 65 Publius Paulinus Vivus . .)

wurde vor etwa 50 Jahren gefunden in einem Wäldchen des Bauers Martin Šantej zu Hinina, H.=Nr. 12, und wurde später nach Graz an den historischen Verein abgegeben. ¹⁾

Der zweite Stein mit seiner Inschrift: Marco Vlpio Rutilliano Mellaei Filio praefecto suo auspiciis divi Alexandri imperat. in Persia feliciter pugnanti cohors Tauriscorum haec posuit, ²⁾ stand hier am Laissberge in der Gegend Rut (Ruda).

Errichtet hat ihn die tauristische Cohorte ihrem Obersten Marcus Ulpius Rutilianus, welcher unter der Anführung des Imperators Alexander (Severus, 222—235) in Persien glücklich gekämpft hat. Sollte es nur ein Zufall sein, daß diesem Rutiliannus hier bei Rut ein Denkmal gesetzt wurde, oder war er hier in Rut geboren, begütert, daß er davon seinen Beinamen Rutilianus, der Ruter, geführt hat?

¹⁾ Mitth. d. hist. Ver. f. St. IX. 106.

²⁾ Muchar, Gesch. d. St. I. 395.

Die Pfarrkirche St. Johann Bapt.

Die alte Pfarrkirche war ein armes, unansehnliches Kirchlein. Ihr Chor war neun Schritte lang, sieben Schritte breit und hatte einen dreiseitigen Abschluß. Dem eilf Schritte langen und acht Schritte breiten ungepflasterten und mit einer Dielendecke versehenen Schiffe, in welchem am Westende eine hölzerne Empore errichtet war, war eine hölzerne Halle vorgelegt. Außer dem Hauptaltare s. Joannis Bapt. im Chore hatte sie auch im Schiffe zwei Nebenaltäre, rechts s. Antonii de Padua und links s. Ursulae. An der Nordseite der Kirche war der Glockenthurm angebaut, in dessen Parterre die Sakristei untergebracht war. Im Thurme hingen zwei Glocken. Der mit einer Mauer umfangene Kirchhof war der Begräbnißplatz für den nachmaligen Pfarrsprengel Razbor.

So war diese Kirche beschaffen als Filiale der Lafer Pfarrkirche. In ihr wurde Gottesdienst gehalten am weißen Sonntage, am 13. Juni, am Patroziniums-Tage (den 24. Juni), am Sonntage vor dem Kleinfrauentag (als Kirchweihfest), am 21. Oktober und am 27. Dezember. Zur Lokalkirche erhoben, erhielt die Kirche ein Gewölbe im Schiffe, eine gemauerte Empore und an ihrer Nordseite eine neue Sakristei. Statt der beiden alten Thurmglöcken wurden drei neue Glocken aus der Cillier Gießerei beigebracht, die mittlere 1791, und die anderen 1795.

Unter dem Pfarrer Franz Albian (1816 bis 1840) haben die Bauern an die Nordseite des Schiffes planlos ein ungestaltetes Seitenschiff mit einer Empore darüber, beide sehr nieder angebaut.

1841 erhielt die bis hin ungepflasterte Pfarrkirche ein ordinäres Steinpflaster.

1849 am 24. Juni konsekrierte hier der Fürstbischof Anton Martin Slomšek die Kirche und den neuen Hochaltar.

1854 verfertigte Alois Hörbiger ein neues Orgelwerk für die hiesige Pfarrkirche.

1859 wurde eine Erweiterung der Pfarrkirche bewilliget. Nach dem baubehördlichen Plane hätte das alte Kirchenschiff erhöht werden sollen, dann hätten an dasselbe zwei Seitenschiffe angebaut und eine neue Sakristei an der Südseite der Kirche aufgemauert werden sollen. Vorerst wurden 1862 das nordseitige Nebenschiff und die Sakristei mit einem Kostenaufwande von 4500 fl. hergestellt.

1867 am 10. Jänner um 2 Uhr Nachmittags stürzte die neu erbaute Sakristei zusammen.

Nun entschloß sich die Gemeinde, welche sammt ihrem Pfarrer schon früher über das von der Baubehörde angeordnete und an der Kirche vorgenommene Glückwerk unwillig war, zu einem neuen Kirchenbaue.

Am Sonntage Laetare, den 31. März 1867 wurde in der alten Kirche zum letzten Male Gottesdienst gehalten und nach beendetem Gottesdienste sogleich zur Demolirung der Kirche geschritten. Am weißen Sonntage, den 28. April 1867, wurde von Anton Zuza, Dechant und Hauptpfarrer in Tüßler, die feierliche Grundsteinlegung zum Kirchbaue vorgenommen. Bis zum Spätherbste 1867 stand die neue Kirche unter Dach und war dieselbe auch eingewölbt. Bis zum nächsten Herbst war der Bau vollendet und wurde die neue Kirche sodann am 20. September (1868) vom Lavanter

Fürstbischöfe Jakob Maximilian Stepišnik konsekriert.

Die neue Kirche ist ein einfacher, geräumiger gothischer Bau, welchen der friaulische Maurerpolierer Bartholo Clarini nach dem vom Sebastian Dichs, Baumeister in Tüffer, verfaßten Plane um den Betrag von 2225 fl. ausführte. Den Dachstuhl verfertigte der einheimische Zimmermann Valentin Bidermann, vulgo Domink. Das Zustandekommen dieses Baues ist vorzüglich der Energie des Pfarrers Josef Bunček und des Kirchenkonfurrenz-Ausschusses, dessen Obmann Mathias Martini, Besitzer der alten Glashütte gewesen ist, zu verdanken. Zu diesem Kirchenbaue hat Kaiser Ferdinand der Glütige einen Betrag von 600 fl. geopfert am 30. September 1867.

1874 erhielt die Kirche noch einen neuen Glockenthurm, drei neue Altäre und eine neue Kanzel.

Die hiesige Kirche besaß einen Garben-, Wein- und Jugendzehent von drei Huben in der Gegend Križ, welcher mit einem Kapitale von 190 fl. C. M. abgelöst wurde.

Von der Lichtstiftung, welche der Graf Hermann von Cilli zum Cillier Minoritenkloster 1369 und 1374 gemacht, erhielt diese Pfarrkirche zur Erhaltung des ewigen Lichtes ein Kapital von 1000 fl.

1867 wurde hier in Razbor ein neuer Friedhof errichtet, welchen Anton Zuža, Dechant und Hauptpfarrer in Tüffer, am 28. März 1867 benedizirte.

Die Filialkirchen.

Von der Pfarre Laf wurden außer der nachmaligen Pfarrkirche St. Johann und der 1857 an die Kuratie Gairach abgegebenen Kirche zur hl. Dreifaltigkeit Na lipi auch noch folgende zwei Filialkirchen nach Razbor abgetreten, als:

St. Jodok am Laizberg (Na Lisci).

Diese am südlichen Abhange des Laizberges gelegene Kirche hat einen polygon abgeschlossenen gewölbten Chor (zehn Schritte lang, sieben Schritte breit), darin der Hauptaltar s. Jodoci steht. Das Schiff, welches 1746 gewölbt wurde, hat zwei Nebenaltäre, rechts seit 1844 B. V. Mariae, früher s. Isidori, und links ss. Philippi et Jacobi, seit 1854 neu. Auch eine hölzerne Empore war im Schiffe angebracht. Der westlichen Schmalseite der Kirche ist eine hölzerne Halle vorgelegt. Ueber dem Kirchenschiffe erhob sich ein hölzerner Dachreiter. Jetzt steht an der Stelle der früheren Vorhalle ein gemauerter Thurm, worin zwei Glocken hängen, die kleine aus dem Jahre 1672, die größere aber aus dem 18. Jahrhunderte, gegossen bei Balth. Schneider in Cilli.

Die Kirche besaß einen in Snojile gelegenen Weingarten, welchen man wahrscheinlich um das Jahr 1785 hinweg verkaufte, als die Auflassung dieser Kirche dekretirt wurde.

1774 am 11. Juli kaufte der Kirchenkämmerer Sebastian Namurs für den hiesigen Kirchendiener eine Grund-Parzelle zu Polje am Laizberge um 9 fl. vom Pongraz Vertovšek, Unterthanen der damals den Cillier Minoriten gehörigen Gült Altpital Tüffer.

Gottesdienstliche Berrichtungen wurden ehem von der Lafer Pfarregeistlichkeit hier gehalten am 1. und 15. Mai, am Patroziniumstage (den 11. Juni), am 25. Juli und am zweiten Sonntage nach dem St. Michaelsfeste. Für jede dieser Berrichtungen gebührte dem Priester ein Honorar von 30 fr.

St. Rantian in Kremen.

Hier stand vorerst, und zwar schon 1545 ein aus Lehm und Sand fabrizirtes Kirchlein, bis endlich an dessen Stelle 1737 ein gemauertes Kirchengebäude, wahrscheinlich von den Bewohnern der angrenzenden Ortschaften Kremen, Poljana und Hinina, aufgeführt wurde.

Der dreiseitig abgeschlossene gewölbte Chor ist acht Schritte lang, sieben Schritte breit. Der darin aufgestellte Altar s. Cantiani M. führte die Jahrzahl 1682. In dem verhältnißmäßig langen Schiffe standen zwei Seitenaltäre, rechts s. Rochi, auf dessen Altarblatte zu lesen war: „S. Roche ora pro nobis 1647,“ links s. Magdalenaes mit der Aufschrift: „Hoc altare S. Mariae Magdalenaes et Agnetis Sebastian Szverev, Blashe Jurian, Andrea Tautscher, Parocho in Lak 1662.“ Ueber dem Schiffe war ein Dachreiter angebracht, darin zwei kleine Glocken hingen. Vor dem Hauptthore stand eine hölzerne Vorhalle.

Hier wurde von der Lafer Geistlichkeit alljährlich Gottesdienst gehalten am 25. Mai, 31. Mai (am Patroziniumstage), am 4. und 22. Juli und am Kirchweihfeste, welches am Sonntage nach s. Osaldi gefeiert wurde. Der Priester erhielt für jeden dieser Gottesdienste ein Honorar von 30 fr.

Bei den im Inneren der Kirche vorgenommenen Restaurirungen sind oberwähnte Inschriften beseitiget worden.

1824 wurde unter Leitung des Kirchenkämmerers Kaspar Palčnik ein Glockenthurm an der Südseite der Kirche aufgebaut und der alte hölzerne Dachreiter abgetragen. Auch wurden im selben Jahre drei neue Glocken beigeſchaftt.

1830 wurde eine neue Sakristei an die Kirche angebaut;

1835 aber die Kirche mit Steinplatten gepflastert.

1852 erhielt das Kirchengebäude einen neuen Dachstuhl.

1861 wurden drei neue größere Glocken bei Anton Samassa in Laibach für diese Kirche gegossen und am 31. August 1861 hier in den Thurm aufgezogen.

Das Gut Rut und seine Kapelle.

Dieses Gut liegt am südlichen Abhange des Laiberges, an der über den Laiberg nach Gairach führenden Bezirksstraße, in der Nähe von Razbor. Dasselbe war mit 185 fl. 42 kr. Dom. und 28 fl. 8 kr. 2¼ dl. Rust. Erträgniß mit sechs Häusern beansagt. In der Landtafel wird dieses Dominium auch genannt Baron v. Billoa'scher Antheil.

Von den Slovenen wird dieses Gut genannt Ruda, woher auch die deutsche Benennung Rut genommen sein wird. Da das slovenische Wort ruda gleichbedeutend ist mit dem deutschen Worte Erz, so ist zu vermuthen, daß hier seinerzeit, vielleicht schon vor mehr als 1000 Jahren auf Erze

gegraben worden ist und daß es daher auch seinen Namen bekommen hat.

Schon vorne wurde der in dieser Gegend dem Cohortensführer Rutilianus im dritten Jahrhundert errichtete römische Denkstein besprochen und auf die Namensverwandtschaft zwischen Ruda oder Rut und Rutilianus hingewiesen.

Besitzer dieses Gutes waren: 1647 Jakob Gärtner (Görter) zum Rut und Birkenstein, welcher letzteres er 1647 an die Jesuiten in Gai-rach verkaufte. 1680 wird im Later Taufbuche als Vater genannt ein Sigmund Friedrich von Gertrau (Gärtner?) zu Rut. 1690 Theodor Friedrich von Dienersberg; 1729 Raimund Dionis von Dienersberg; 1744 Otto Freih. von Billo, welcher hier in seinem Testamente, ddo. 6. Juli 1767, ein Messenstiftungs-Kapital zur Pfarrkirche in Laf legirte und vier Stipendien für vier Knaben von Ruter- oder von anderen benachbarten Unterthanen stiftete, worüber er dem jeweiligen Later Pfarrer das Präsentationsrecht zuerkannte; 1784 Franz Anton Murmayr, welcher übrigens schon 1749 in Rut wohnte; mit 8. März 1799 Johann Nep. Händl; mit 1. Juni 1803 Dr. Ignaz Krejan und Rochus Krejan; mit 1. Juni 1805 Ignaz Ed. Mülz; mit 1. Sept. 1806 Anton Ferd. Trenz, gestorb. 1839; mit 1845 Ferd. Adolf Trenz und Helena Trenz, verehel. Dožman; mit 12. Oktober 1847 Julius Mülle, und mit 14. Oktober 1873 Maria Baronin von Bolschwing.

Die Kapelle B. V. Mariae hat der Inhaber Anton Trenz im Jahre 1810 errichtet, für welche das f. b. Lavanter Ordinariat am 21. No-

vember 1810 die Benediktions-Bewilligung und die Meßlizenz ausstellte.

1830 ließ hier der nämliche Inhaber eine neue Kapelle aus einem Wohnzimmer mit einem Zugange von der Straße aus herstellen, für welche er beim f. b. Lavanter Ordinariate die Meßlizenz, ddo. 28. Juli 1830, und gleichzeitig die Benediktionsbewilligung erwirkte. Die Einweihung hat vorgenommen Mathias Balon, Dechant und Hauptpfarrer in Tüffer.

Hier weilte seit 1810 der aus Krain emigrierte Deutschordenspriester (und Bruder des hiesigen Inhabers) Josef Trenz, für welchen auch die Kapelle 1810 errichtet worden sein wird. 1815 mußte dieser Priester wieder zur Deutschordenskirche in Laibach zurückkehren. Hier im Gutsgebäude starb auch 1819 am 5. April Franz Jeras, pension. Kurat von Razbor.

Die Kapelle scheint nach dem Tode des Anton Trenz aufgelassen worden zu sein, denn aus derselben haben zur Pfarrkirche in Razbor geschenkt Helena, verwitw. Trenz, einen Kelch, und Franz Ferdinand Trenz, Inhaber von Dražkovec in Unterkrain, ein metallenes Aspergil; einen Kelch kaufte aber hier der Pfarrer Jakob Baltauf auch für die Pfarrkirche in Razbor.

Die Kuraten und Pfarrer:

Vertovšek Lorenz, erster Kurat allda, präsentirt am 17. Jänner 1789, bestellt am 12. Juni 1789, wurde 1800 nach St. Nikolaus bei Tüffer übersezt, ¹⁾ worauf die hiesige Lokalie

¹⁾ Siehe vorne: Pfarre St. Nikolaus.

bis 1. Juli 1803 unbezegt blieb und von Laf aus mitprovidirt wurde.

Jeras Franz, Kurat, angetreten am 1. Juli 1803, ausgetreten krankheits halber am 21. Dez. 1811. Geb. in Laibach, diente er in Krain als Kaplan zu Neul (Nevlje) 10 Jahre, als Vikar in Neuthal 17 Jahre, zu Umbruß im Def. Treffen 1½ Jahre und zu Dobrova (Def. Matlas?) zwei Jahre. Er starb im Ruhestande am Gute Rut am 5. April 1819.

Čerin Johann, Provisor vom 22. Dezemb. 1811 bis 14. Juni 1813. Gestorb. als Kaplan in Franz am 17. Jänner 1820.

Brdinek Georg, Pfarrer vom 11. Juli 1813 bis 20. Aug. 1816. Geb. in der Pfarre Reifnitz, ord. 22. Sept. 1804, Kaplan in Reifnitz 1804—1806, und zu St. Martin am Bachern 1807—1813, Pfarrer zu St. Anton am Bachern 1816, 1817, Kurat in Siele 1817—1831; gestorben als Defizient in Altenmarkt am 20. Februar 1836.

Černe Barthlmä, Provisor vom 26. Aug. 1816 bis 5. Februar 1817. Gebor. in Laibach 12. Aug. 1780, ord. 24. Sept. 1802, gest. als Pfarrer zu Kostreiniz 29. Jänner 1847.

Alvian Johann, Pfarrer vom 5. Febr. 1817 bis 2. Sept. 1840. Geb. in der Grafschaft Görz am 16. Novemb. 1760. Kaplan in Saldenhofen 1796, in Kostreiniz 1797—1799 und in Videm 1799—1806; Stadtpfarrer in Rann 1806 bis 1816. Er trat am 2. Sept. 1840 in den Ruhestand und lebte auf seiner eigenthümlichen Besizung in Poljana, G.-Nr. 16, wo er auch schon früher als aktiver Pfarrer größtentheils

wohnte. Hier drangen am 11. Juli 1839 sechs Mannspersonen der Gemeinde Poljana durch das Strohdach in das Haus des Pfarrers Alvian ein und entwendeten ihm einen Geldbetrag von ungefähr 6000 fl. Die Thäter wurden ausfindig gemacht und je auf fünf Jahre Zuchthausstrafe verurtheilt. 1842 in der Nacht des Passions-Sonntages, vom 12. auf den 13. März, haben acht verummunte Männer in Alvian's Haus eingebrochen, von welchen einer dem 84jährigen Pfarrer, da diejer sich kräftig zur Wehre stellte, mit einem Pflugeisen (čertalo) einen Schlag auf das Haupt versetzte und ihn tödtlich verwundete, in Folge dessen er am 15. desselben Monates starb. Erst 11 Jahre später wurden die Thäter, Insassen von Hinina, Poljana und Lahov graben, eruiert, vor Gericht gestellt und abgeurtheilt. Da Pfarrer Alvian ohne Hinterlassung eines Testaments gestorben war, sind von seinem hinterlassenen Vermögen der Pfarrkirche in Razbor 3500 fl. in Werthpapieren und eben so viel den Pfarrsarmen als Erbschaft zugefallen.

Alvian verfaßte ein sehr gelungenes Chronogramm auf die Geburt des Königs von Rom, wofür er vom Kaiser Napoleon ein reiches Honorar erhielt.

Baltauf Jakob Georg, Pfarrer, installirt am 1. September 1840, in den Ruhestand getreten am 30. September 1862. Geb. in Gills am 22. Juli 1802, ord. am 24. August 1825. Kaplan in Doberna 1825—1827, in Riez 1827, 1828, in Praßberg 1829—1833 und in Altenmarkt 1833—1835; dann in Kirchstätten Provisor 1835, 1836 und Pfarrer 1836—1840. Als Pensionist domizilirte er in Graz, wurde 1876

zum f. b. Lavanter geistlichen Rath ernannt und starb dort am 27. Sept. 1880.

Bunčec Josef, Pfarrer, installirt am 1. Oktober 1862, von hier am 24. Nov. 1874 nach Laf abgegangen, wo er seither Pfarrer ist.

Kolarič Josef, Provisor vom 25. Nov. 1874 bis 14. Febr 1875, Pfarrer seit 15. Febr. 1875. Gebor. zu Süßenheim 24. Jänner 1835, ord. 9. Juni 1859. Kaplan zu St. Kuneg. am Puchern 1859, 1860, in Kopreiniz 1860—1862, in St. Peter bei Marb. 1862—1864, in Kostreiniz 1864—1871 und in Trisail 1871—1874.

Die Dotation der Pfarrpfünde.

Die hiesige Pfarrpfünde steht unter dem Patronate des steirischen Religionsfondes, aus welchem der Pfarrer auch seinen Gehalt bezieht. Bis zum Jahre 1813 bekam der hiesige Kurat einen Gehalt von 300 fl.; als aber 1813 Razbor zur Pfarre erhoben wurde, wurde mit k. k. Hofdekret vom 1. Februar 1813 dieser Gehalt auf 400 fl. erhöht.

Der Pfarrhof wurde 1789 erbaut am Grunde des Thomas Volk. Dieser hat von seinem Grunde den Kirchhof, die Banarea für den Pfarrhof sammt Stallgebäude, dann den jetzigen pfarrhoflichen Hausgarten sammt dem Acker, Trebež genannt, abgetreten gegen dem, daß alljährlich am 21. Dezember eine hl. Messe für ihn und seine Verwandtschaft gelesen werde.

1842 wurde der Pfarrhof restaurirt. Er erhielt da ein neues Ziegeldach statt des bisherigen Strohdaches, eine neue Dachstiege und zwei Dachkammern, neue Fußböden, Thüren, Fenster und Defen.

Die Kaplanei.

Im Jahre 1847 wurde hier auch eine Kaplansstelle errichtet und dem Kaplane der Jahresgehalt mit 200 fl. WM. aus dem Religionsfonde angewiesen. Die opferwillige Pfarrsgemeinde erbaute 1849 und 1850 ein geräumiges Kaplanshaus an der Südseite der Pfarrkirche. Seit 1865 bleibt der hiesige Kaplansposten unbesetzt, weil hier, seit ein Theil des früheren Pfarrsprengels an die Kuratien Gairach und St. Nikolaus abgetreten worden ist, ein Hilfspriester nicht mehr benötigt wird.

Pfarrsmatriken

werden hier geführt und sind vorhanden seit dem Jahre 1789.

Pfarre St. Peter in Ratschach (Radeče).

In den Rahmen dieser topographisch-historischen Abhandlung gehört auch eine wenigstens kurze Beschreibung des aus der alten Pfarre Tüßler ausgeschiedenen Seelsorgesprengels St. Peter zu Ratschach in Krain, welche hier folgen soll.

Nach dem Catalogus Cleri der Laibacher Diözese wurde hier bei der bisherigen Filialkirche St. Peter in Ratschach im Jahre 1429 ein Vikariat errichtet, zu welchem nachbenannte Gemeinden gehörten, als: a) in Krain: 1. Stari dvor; 2. Siebeneck (Šibnik); 3. Nivice; 4. Podkraj mit Stusce, Boriče, Sava, Ruda, Weß und Sovrat; 5. Ratschach mit Krakova und Stein-

grab; 6. Ober- und Unter-Jelovo mit Laze; 7. Močilno mit Slačnik und Ivje; 8. Rudnava; 9. Brunik; 10. Brunska gora; 11. Loška gora; 12. Dobrava mit Cerovec; 13. Goreljce mit Redna; 14. Hotemež und Weichselstein mit Brežka vas und Laze; 15. Verhovo; 16. Pra-pretno und 17. Log; dann in Steiermark: 1. St. Peter mit Slap; ¹⁾ 2. Briše; 3. Ober- und Unter-Brezno mit Lipno; 4. Straže; 5. Širje (Scheuern) mit Suha dolj und Turje; 6. Šavna peč und 7. Steinbrücken.

Nachdem 1788 der südliche Abhang des Turje-Gebirges, zwischen der Sann und der Save, an die Lokalie Maria-Scheuern, dann 1810 die Gegenden Briše und St. Peter an die Pfarre Laf abgetreten worden sind, gehören seither zur Pfarre Ratschach nur mehr noch die vorbenannten 17 in Krain gelegenen Ortschaften oder Gemeinden.

Das Patronat. Die Pfarre Ratschach stand ehedem unter dem Patronate der Hauptpfarre Tüßler; als aber am 24. Mai 1809 die zur Dotation der Hauptpfarre Tüßler gehörig gewesene, hier bei Ratschach gelegene Kozica-Wüst an den k. k. Landrath Anton Gollmeier, Besitzer des Gutes Weichselstein, verkauft wurde, ging mit dieser Wüst zugleich auch das Patronatsrecht der Pfarre Ratschach an den genannten Käufer über und wird seither von dem jeweiligen Inhaber des Gutes Weichselstein ausgeübt.

Die Kirchenvorsteherung von Ratschach mußte alljährlich zur Kirchenrechnungslegung den Pfarrer von Laf einladen, bis ungefähr im Jahre 1706

¹⁾ Die dem Markte Ratschach gegenüber liegende Ufergegend, St. Peter genannt nach der Pfarrkirche zu Ratschach.

der Tüßterer Pfarrer Josef Anton Kalin erklärte, daß die bezüglichlichen Rechnungen ohne Intervenirung des Lafer Pfarrers gelegt werden können.

1788 wurde die Pfarre Ratschach an das Bisthum Laibach abgetreten.

Der Lutheranismus. Es ist auffallend, daß der Lutheranismus im ganzen alten Tüßterer Pfarrsprengel am dreistesten und fast allein nur in Ratschach zu rumoren anfang und festen Fuß zu fassen suchte. Sollte dies auf Rechnung der gerade in dieser Gegend zahlreichen Dominien und Edelmannssitze (Ratschach, Weichselstein, Hotomež, Siebeneck, Schärfsenberg, Ober- und Unter-Erkstein und Gimplhof) zu schreiben sein?

Aus den diesbezüglichlichen Berichten erfahren wir Nachstehendes:

„Im 1574 Jahre ist der evangelische Prediger Johannes Gottscheveritsch, so in einem Lust- oder Sommerhaus allhier (in Ratschach) gepredigt, mit zwei andren Predigern von dem Erzherzogen abgeschafft worden. Ingleichen ist ein Burger, der den hiesigen Catholischen Vicarium Danielemlaede, so am neuen Jahrs Abend mit dem Rauchsaß und Chorrock umhergegangen, auf öffentlicher Strassen angetastet, zu Laybach auf der Landshauptmannschaft abgestraft worden.¹⁾“

1585 war Präbikant in Ratschach Hanns Gottscheveritsch.

1587 am 10. März. Erzherzog Carl wirft den Ratschachern Ungehorsam, Eigensinn und Halsstörigkeit vor, da der schon längst ausgewiesene

¹⁾ Valvasor, XI. 464.

Prädikant Hanns Gotscheuer noch immer sich dort aufhalte, sogar sich angekauft und behaust gemacht habe, auch mehrere von der Bürgerschaft zum Abfall gebracht habe, auch wider des ordentlichen Pfarrherrn Willen und die gesetzte Strafe sich in die Pfarrkirche mit Leichenpredikten und Aus spendung der Sakramente eindrange. — Für diesmal wolle der Erzherzog von der Strafe absehen, doch soll der Gotscheuer und ein Schneider, der von Bischofsak der Religion wegen sich hinübersiedelt, weggeschafft werden. Der Richter soll des Prädikanten Behausung und liegende Sachen einziehen, sequestriren und ferneren Bescheids gewärtig sein.

1588 am 20. Jänner. Scharfer Verweis des Erzherzoges an die Ratschacher wegen Auslaufens in den Weixelberger'schen Thurn, wo Hanns Gotscheuer seinen Unterschleif haben soll; wegen Nichteinziehung seines Hab und Gutes außer der Pestschierung seiner Behausung. — Der Richter soll sich sammt dem Müllner, der sein Kind bei dem Prädikanten taufen lassen, nach Graz verfügen.¹⁾

1588 am 8. Nov. machen die Verordneten zu Graz die Anzeige an den Bizedom in Krain, der Richter von Ratschach habe dem Georg Matscheth, Prädikanten im B. Gilli, sein Roß dort in Ratschach weggenommen, und verlange, daß sich die Ratschacher darüber mit Matscheth ehestens vergleichen.²⁾

1589 am 5. Aug. Verweis des Erzherzoges an die Ratschacher, daß die Prädikanten Got-

¹⁾ Mitth. des hist. Ver. f. Krain, 1861 u. 1867.

²⁾ Siehe III. Th. S. 583.

ſcheuer und Matſchit ſich noch immer dort herumtreiben, auch neue Proſelyten gemacht und Kinder getauft. — Es wird daher das Auslaufen zu den Prädikanten ernſtlich und bei Strafe verboten. Von den zwei daſelbſt dem Hof verfallenen Häuſern ſoll eines dem Schulmeiſter übergeben werden. Anlangend die Wegnehmung der Pferde des Prädikanten und Entſetzung des Richters ſollen ſie Bericht erſtatten.

1589 am 18. Oktober beſtätigen Richter und Rath von Ratschach der Landeshauptmannſchaft den Empfang des Befehles mit dem Einſchluß: „Barbara Gotſcheuerin“ angebrachtes Anrufen, und berichten, daß ſie in Folge Befehles die beiden Häuſer eingezogen und das eine dem Schulmeiſter übergeben haben.

1589 am 27. Nov. überſchickt der Erzherzog dem Vizedom in Laibach eine Abſchrift des Befehles in Betreff des Predigers G. Matſchit in Ratschach, und beauftragt ihn, die Ratschacher bei der Ausführung zu ſchützen.

1593 den 14. Nov. entſchuldigen ſich die Ratschacher, daß ſie ihren Richter-Amtsverwalter Michl Panzer, weil er ſeiner Handthierung nach überland geweſen, nicht gleich hinauf abfertigen konnten.

1594 am 13. März. Die von Ratschach an den Vizedom. Wie E. G. verwichnes 93. Jahr von Gayrach hieher khumen, haben wir gebeten unſern erwählten Marktrichter Micheln Panzer alhie zu beſtatten, darüber uns zur Antwurt erfolgt, es wäre dieß nicht der Gebrauch, da er gar nach Laibach kommen ſollte, konnte dieß der Religion wegen nicht beſchehen. Weil er aber wegen des durchreiſenden Kriegsvolkes mit ſtarken Rai-

tungen überladen gewesen, ist er zu Ausgang des Jahres im Amte verblieben. Weil wir aber jederzeit nächst verstrichenen Quatember-Freitag einen Richter erwählen, und wir wegen des durchreisenden Kriegsvolkes wegen der deutschen Sprach keinen anderen Richter, der solchem Amte vorstehen möchte, im Markte haben können, haben wir gedachten Panzer neben Urban Threuer wieder zu einem Richter gewählt, wiewohl sich Threuer solchem Amte auszuwarten hoch entschuldiget, deswegen wir ihm nicht weniger bei Pön auferlegt und ihn hiemit präsentiren wollen und bitten E. G. wollen den Panzer bestätigen, weil Threuer, mit hochwichtigen Sachen überladen, sich entschuldiget.

Michael Panzer kam von Laibach zurück, ohne zum Richter bestätigt worden zu sein, weil er lutherischer Religion war, worauf die Ratschacher den Sebastian Koprniiz, katholischer Religion, zum Richter erwählt haben. Diesen wollen sie nebst dem Urban Threuer, wie sie schreiben, an den Bizedom am 1. Mai 1594, zur Bestätigung präsentiren.

1595. Marko Saboritsch des Christoph Rhaumbischisel (von Hotemež) provisionirter etlicher gerüster Pferd Diener schreibt dem Erzherzog Maximilian, er habe sich mit der Tochter des ehrw. und geistl. Herrn Hans Cotscheuertschiz, E. G. Landschaft in Krain der untern March provisionirten Prädikanten, verhehelicht, welcher ihre Eltern ein in Ratschach in der Rhrathä gelegenes Haus als Heirathsgut als frei eigen verschrieben haben. Nun wisse er nicht, mit wem er oder sein armes Weib es verbrochen, daß der Marktrichter ihnen auferlegt, das Haus zu räu-

men, und dasselbe versiegelt. Er bittet um Wiedereinräumung obiger Behausung.

1595 am 10. Oktober klärt der Bizedom Lud. Camillo Schnarda dem Erzherzog das Verwandniß mit den eingezogenen Häusern des Predigers Kotscheuer auf, fügt hinzu, daß die Witwe Anna von Lamberg (zu Sauenstein) sich so viel für den Prädikanten interessire und dahin strebe, diese Häuslein möchten der Prädikantens Tochter als Heirathsgut verbleiben, und daß dann auch der Prädikant Kotscheuer, welcher jetzt bei einem krainischen Landmann (Landstand) armselig wohnen soll, sammt der Prädikantin bei ihrer Tochter wohnen möchten. Der Bizedom spricht sich für die angeordnete Einziehung der zwei Häuser aus.

1595 am 12. November approbirt Erzherzog Ernst den Antrag des Bizedoms rücksichtlich der zwei Häuser in Ratschach und befiehlt, eines der Pfarre für einen katholischen Schulmeister, das andere aber der Gemeinde als Wohnung für einen katholischen Mautner sogleich zu übergeben.

1596 verlangt Barbara Kotscheuerin die Rückgabe der Häuser, oder aber die Bezahlung für dieselben; wird aber 1598 am 22. Jänner mit ihrer Forderung abgewiesen. ¹⁾

Die Pfarrkirche

ist in ihrer Anlage ähnlich der Hauptpfarrkirche in Tüßfer. In der Mitte des Kirchengebäudes erhebt sich vom Grunde auf der Glockenthurm mit einer eigenen Halle, an welche sich gegen Osten das Presbyterium und gegen Westen das Schiff

¹⁾ Mitth. d. hist. Ver. f. Krain, 1867.

anschließt. Gajšnik bringt in seiner Topographie die Abbildung eines in dieser Kirche gefundenen hölzernen Grabmonumentes, auf welchem in der Mitte das Wappen gemalt, rund um dasselbe aber in zwei Zeilen folgendes Epitaph geschrieben ist: „Sie ligt begraben der woll edl gestrenger Herr Hans Daniel de Werneg zum Arch und Paganik S. R. R. M. D. L. und E. L. in Crain deroeselden geristen Pferd Reuter Leutenand der gelben Campania, welcher gestorben ist den 23. Martii A. 1644 deme und allen Christglaubigen Gott der Allmächtige ein friedliche Auferstehung verleihe. Amen.“

Die Filialkirchen.

Zur Pfarre Matschach gehören von altersher folgende in Krain gelegene Filialkirchen, als:

1. St. Martin na Vrhovem. Besteht aus einem dreiseitig abgeschlossenen Chore, und aus einem erhöhten Schiffe, welchem der Glockenthurm vorgelegt ist.

2. Hl. Dreikönig am Brunik. Bei dieser Kirche erhebt sich der Glockenthurm an der Südseite des Presbyteriums, und ist südlich an den Thurm eine Kapelle B. M. V. angebaut, so daß der Thurm zwischen dem Presbyterium und der Kapelle steht. Auf dem Altare der Marienkapelle fand Joh. Gajšnik folgende Inschrift: „D. Andr. Presinger 1. Aug. 1630, F. F.“

Ein an der Kirchenwand allda angebrachtes auf Holz gemaltes Grabdenkmal hatte folgendes Epitaph: „Sie ruhet in Gott der Edl und Gestreng Herr Christoph Gustschitsch zum Erkenstein, Pfandherr der Herrschaft Schafften-

berg, der in Gott seeliglich entschlaffen ist den 3. tag Junii Anno 1583.

3. St. Nikolaus na Močilnem. Der Glockenthurm dieser Kirche ist unten viereckig und geht oben in ein Achteck über.

4. St. Pantraz in Siebened. Diese Filiale, jetzt Matris Dolorosae Kirche genannt, steht neben der Ruine der ehemaligen Beste Siebened und wird als Schloßkapelle all dort erbaut worden sein.

5. St. Katharina in Jelovo. Eine alte Sage erzählt, diese Kirche wäre ursprünglich unten am rechten Saveufer gegenüber der Sannmündung gestanden, daß gottlose Fluchen der Schiffskleute hätte aber die hl. Katharina bewogen, die Kirche vom Ufer auf den Berg hinauf zu übertragen.

6. St. Nikolaus im Savedörfel (na Savi), gelegen am rechten Saveufer, gegenüber der Eisenbahnstation Hrastnik. Am St. Nikolaus-Altare hier fand Joh. Gajšnik eine Aufschrift, die also lautete: „Hoc altare s. Nicolai Episcopi et Confessoris erectum est expensis Ecclesiae sub R. D. Vicario Gregorio Graffenfelder et Syndicis Sebastiano Jushna et Martino Martinscheg Anno 1692.“ Diese Kirche wurde sammt der dortigen Gegend im Jahre 1755 der damals neu errichteten steirischen Pfarre St. Jakob in Dolj einverleibt, 1810 aber wieder nach Ratschach umgepfarrt. 1784 hat das k. k. Kreisamt Gillsi angeordnet, diese Kirche aufzulassen und zu sperren, hat sie aber dann 1797 der dortigen Gemeinde übergeben.

Außer diesen sechs Filialen gehörten zur Pfarre

Natschach auch noch drei Kirchen in Steiermark, nämlich:

1. St. Georgen in Turje, welche 1770 an die Pfarre St. Jakob in Dolj abgetreten wurde;
2. St. Maria in Scheuern, 1788 zur Lokalie-Kirche erhoben, und
3. St. Egidien zu Steinbrücken, welche 1807 eingekircht und verkauft wurde.

Das Benefizium B. V. Mariae in Natschach.

1461 an unser lieben Frauentage Conceptionis wurde zur Kirche St. Peter in Natschach das sogenannte Wernek'sche Benefizium B. V. Mariae gestiftet, aus welchem der Pfarrer von Laf jährlich 1 Pfund Pfennige zu beziehen hatte. Zu diesem Benefizium stiftete ein Herr v. Wernek sein in Slap, gegenüber von Natschach in Steiermark an der Straße gelegenes Wohnhaus sammt der dazu gehörigen Weingart-Realität in Steingrab, wofür der Benefiziat jedesmal nach der Predigt oder nach der Messe die offene Schuld (das Confiteor) slovenisch zu sprechen hatte.

Die Vikäre:

Släde Daniel, 1574 Vikär. War seit 1582 Pfarrer in Laf.

Ziegelfest Mathias, Vikär 1620, 1621. ¹⁾

Presinger Andreas, Vikär 1630. (?)

Grafensfelder Gregor, Vikär 1678, 1692. Geb. in Cilli 7. März 1627, ordin. ad titulum monasterii Studeniz, Kaplan in Trisail

¹⁾ Gajšnik, Topogr.

1651—1653, in Cilli 1653—1656 und 1665 bis 1667, in Gonobiz 1660—1664, Bifär in Tüßfer 1657—1660.

Drole Matthäus, Bifär 1694. Kaplan in Lat 1680—1688.

Erosem Johann, Bifär 1706. Nennt sich 1719 Beneficiatus B. V. M. in folgenden, auf einem Paramenten-Rasten in Ratschach geschriebenen Chronogrammen:

SanCtae MarIae benefICIo Ista pars adVo-
VetVr,

PenDet benefICiatVs Ioannes ErosemB Vo-
CatVs. 1)

Runtič Lukas, Bifär, gestorben am 12. Februar 1764. Geb. in Wippach, Kaplan in Tüßfer 1715—1740.

Zupevc Josef, Bifär 1771—1776. Bifär in Tüßfer 1768—1771, Curatus in Cilli 1771, Hauptpfarrer zu hl. Kreuz bei Sauerbrunn 1776 bis 1791, gestorben im Ruhestande zu Reichenburg am 20. Sept. 1800.

Pfarrre Maria Scheuern (Širje). 2)

Bei der auf einer freundlichen Hochebene ob Steinbrücken nächst dem Gute Scheuern gelegenen bisshinigen Ratschacher Filialkirche zur hl. Maria in Scheuern wurde 1787 eine Lokalie errichtet, und derselben der zwischen der Sann und der

1) Gajšnik, Topogr. — 2) Širje, eine breite Fläche oder Ebene, von širiti, ausbreiten, daher wohl auch die deutsche Ortsbenennung Scheuern.

Save gelegene Theil der Ratschacher Pfarre, nämlich: Scheuern mit 89 Seelen, Savnapeč mit 83 Seelen und Unter-Maria Scheuern mit 184 Seelen, dann aus der Pfarre St. Jakob in Dolj der südliche Theil der Gegend St. Georgen in Turje mit 150 Seelen zugetheilt.

Den ersten Kuratpriester erhielt die Lokalie im Jahre 1788, welcher aber im Sommer 1799 von hier wieder abberufen wurde mit der Weisung, die Lokalie Scheuern zur Pfarre Ratschach zurück einzuverleiben. Wiederholt wendete sich hierauf die Gemeinde Scheuern an die Behörden mit der Bitte um Wiederbesetzung ihrer Lokalie, bis das k. k. Gubernium nach der Uebergabe Krains an Frankreich, endlich unterm 13. Juni 1810 solche bewilligte, und im Jahre 1811 wieder ein Kurat hieher bestellt wurde.

1874 wurde die Lokalie Scheuern zur Pfarre erhoben, welche in folgende sechs Gemeinden eingetheilt ist, als: 1. Savnapeč, 2. St. Georgen, 3. Subidolj, 4. Großscheuern mit Dolenje, Straže, Ober- und Unter-Brezno, 5. Scheuerdorf, und 6. Steinbrücken. Seit Erbauung der Eisenbahn und Anlegung des Bahnhofes zu Steinbrücken (1846 — 1848) ist die Pfarrsbevölkerung auf 1111 Seelen angewachsen.

Die Pfarrkirche.

Sie besteht aus einem dreiseitig abgeschlossenen Chore und aus einem Schiffe. Darin sind aufgestellt: im Chore ein Marienaltar, im Schiffe aber zwei Nebenaltäre, rechts s. Annae und links s. Laurentii. An das Schiff ist südseitig der unten vier-, oben aber achteckige Thurm angebaut,

in welchem drei Glocken hängen, die mittlere 1737 bei Lukas Dimiz in Laibach, die beiden anderen aber 1790 bei Franz Kaiser in Cilli gegossen.

Die Kirche besitzt ein Ciborium, an welchem folgende Inschrift eingravirt ist: „Balthasar Graf, Burger und Goldtschmit zu Cilli verert dem Gots-
haus S. Caeciliae A. D. 1613.“ Vermuthlich wurde dieses Ciborium der 1611—1613 im Baue begriffenen Cillier Kapuzinerkirche s. Caeciliae verehrt.

Bis 1788 wurden in dieser damaligen Filialkirche gottesdienstliche Berrichtungen gehalten: am 3. Februar, 19. März, 11. Juni, 2. und 26. Juli, am 2. und 10. August und am 8. Dezember. Das Kirchweihfest wurde hier gefeiert am Sonntage nach St. Laurentii.

1873 wurde das Schiff der Kirche um eine Klafter erhöht und wieder gewölbt, dann wurde die Sakristei vergrößert, ein neues Hauptportal hergestellt und auf die Kirche ein neues Schifferdach aufgesetzt.

1879 wurde der alte Hochaltar abgetragen, wobei man folgende Aufschrift an diesem Altare fand: „Hoc altare erectum est ad honorem B. V. M. expensis ecclesiae in Scheier sub R^{do} Dom. Gregorio Grossenfelder Vicario et syndicis Mathia Matshik et Philipo Wastiz. In anno Dni. 1689 mense Julii.“

1880 erhielt die Kirche einen neuen Hochaltar.

Der Friedhof. Der bereits zweimal, 1839 und 1852, erweiterte pfarrliche Friedhof wurde geweiht am 12. September 1839 vom Hauptpfarrer Mathias Balon und am 22. September 1852 vom Hauptpfarrer Anton Zúza.

Die Kapelle hl. Kreuz.

Die Eheleute Barthlmä und Rosalia Kurnik, vulgo Gajžlar, haben auf ihrem eigenthümlichen Grunde in der Gegend Dolejne, Gemeinde Großscheuern, eine Kapelle erbaut und dieselbe im Jahre 1872 erweitert, so daß sie nun fünf Klafter lang und vier Klafter breit ist. Nachdem die genannten Erbauer diese Kapelle mit einem Altare s. Crucis, mit einer Thurmglöcke (114 Pfd. im Gewichte), dann mit den übrigen nothwendigen Geräthschaften ausgestattet, sie auch mit einem Weidegrunde (500 □ Klst.) und mit einem Weingarten (875 □ Klst.) dotirt haben, wurde die Kapelle am 23. November 1872 vom Hauptpfarrer und Dechant Anton Žuža benedizirt, und wurde für dieselbe die Meßlizenz vom f. b. Lavanter Ordinariate am 3. Jänner 1873 ertheilt.

Eine zweite Kapelle in Großscheuern.

In der Gegend Brezno hat Ernest Metike 1863 bei seiner dortigen an der Bezirksstraße gelegenen Oelfabrik eine recht ansehnliche Kapelle sammt Glockenthurm erbaut. Eine kirchliche Verwendung hat jedoch diese Kapelle bisher noch nicht erhalten.

Das Gut Scheuern.

In der Nähe der oben besprochenen Pfarrkirche steht das Gutsgebäude oder der Hof Scheuern (Sirski grad). Dieses Gut besaß Unterthanen in Scheuern, ober Scheuern, in Brezno, Jesenova raven, in Ravne, Šavnapec, Brunik, Subidolj, Slap und Kobilnik.

Besitzer dieses Gutes waren ehemals die Scheuerer, Andreas Kopriva, gestorben 1680. Nach Kopriva waren Pfandinhaber von Scheuern Peter Marthyr Curti und 1703 dessen Söhne Leopold und Honorius Freiherrn von Curti. Später besaßen dieses Gut: 1730 Antonia Franziska Robida, 1750 Michael Anton von Kenzenberg, bis 1786 Josef Smole, mit 5. Jänner 1786 Leopold von Steinberg, mit 3. September 1799 Mathias Böhm und mit 5. März 1802 Franz X. Rath, welcher die Gült Scheuern seinem Weichselbergerhose in Lüsser einverleibte, das Scheurer Gutsgebäude sammt dazu gehörigen Grunde aber dem Johann Krammer, nachher genannten Širski Janez verkaufte, dessen Nachkommen nunmehr im Besitze dieses Hofes sind.

Die Seelsorger zu Scheuern.

P. Dominicus Hrastnik, Ex-Franziskaner, Kurat, präsentirt am 1. April, bestellt am 17. April 1788, von hier 1799 nach St. Gertraud abberufen. ¹⁾

1799 war die Kuratie Scheuern an die Pfarre Ratschach zurück einverleibt.

Peric Jakob, Provisor vom 7. Dezember 1810 bis 10. August 1811, dann Kurat bis zu seinem Absterben, 31. August 1814. Gebürtig aus Krain, ord. 1805, Kaplan und Provisor in Kerschbach 1805—1807, Kaplan in Laf 1807—1810 und in Riez 1810.

Čerin Johann, Provisor vom 1. Oktober

¹⁾ Siehe bei St. Gertraud.

1814—1815. Gestorben als Kaplan in Franz am 17. Jänner 1820.

Mahorič Josef, Kurat vom 27. April 1815 bis 31. August 1818. Geb. aus Krain, Kurat in Stomern 1810—1815, in M. Nief 1818—1828, dann Pfarrer zu St. Paul, wo er am 10. Dezember 1839 gestorben ist.

Masulini Johann, Provisor seit 1. September 1818, Kurat vom 1. November 1819 bis 1. Mai 1829. Benefiziat in Gairach 1809, 1810; Kaplan in Schleiniz 1810—1815, zu St. Jakob in Dolj 1815, 1816, zu St. Ruprecht 1817. Gestorb. als Defizientpriester am 17. Juli 1829.

Vom 1. Mai bis 31. Oktober 1829 wurde die Lokalie von St. Margarethen aus mitprovidirt.

Sumrecker Anton, Provisor vom 1. November 1829 bis 20. April 1833. Gestorb. als Defizient in Gills am 5. August 1851.

Schufel Michael, Provisor vom 1. Mai 1833 bis 22. April 1836. Gest. als Defizient 15. August 1857.

Mesner Anton, Provisor vom 23. April bis 22. Juni 1836, dann Kurat bis zu seinem Tode, 21. März 1850. Geb. in Gills am 25. Juli 1806, ordin. 7. September 1828. Kaplan: zu Oberburg 1828, 1829; in Doberna 1829, 1830; in Hohenegg 1831—1834; in Schönstein 1835; zu St. Johann am Weinb. 1835, 1836; Provisor in Doberna 1830, 1831.

Maschera Andreas, Provisor vom 5. April bis 14. August 1850, dann Kurat bis 1. Oktober 1862. Geb. zu S. Petro Lavorum im Venetianischen 3. Nov. 1814, ord. 1. August 1839. Kaplan: zu hl. Kreuz bei Sauerbr. 1840

bis 1842, in Tüffer 1842—1846, in Monsberg 1846, 1847 und in Ob. Pulskau 1848—1850; Provisor in Monsberg 1847. Defizient in Tüffer von 1862 bis zu seinem Tode, 2. April 1868.

Lesjak Kaspar, Provisor vom 1. Oktob. bis 15. Dezemb. 1862, dann Kurat bis 30. April 1874; Pfarrer vom 1. Mai 1874 bis 3. Jänner 1876. Geb. zu St. Georgen unt. Tab. 22. Dez. 1822, ord. 6. Juli 1848. Kaplan zu Kerschbach 1848—1850, zu St. Hema 1850—1857, zu Dobova 1857—1860, zu Tainach 1860, 1861, und zu Dobje 1861, 1862; Provisor zu St. Hema 1855; Pfarrer zu Kostreinitz seit 6. Jänner 1876.

Horvat Josef, Provisor vom 4. Jänner bis 9. August 1876, nachher Pfarrer daselbst bis 24. Juli 1881. Geb. in der Pfarre Pettau am 4. März 1830, ord. 29. Juli 1855. Kaplan zu Unter-Drauburg 1856, 1857, zu Kapellen 1857, 1858, zu St. Martin am Pachern 1858, 1859, in Laufen 1859—1861, in Leutsch 1861, 1862, in Hörberg 1862, 1863, zu St. Thomas b. G. 1863—1865, in Schönstein 1865, 1866, in Röbl 1866, 1867, zu St. Stefan 1867—1870, zu St. Magdal. in Kapellen 1870—1872, zu St. Johann am Drauf. 1872, 1873, in Schiltern 1873—1875 und in Laf 1875, 1876; Pfarrer zu St. Lorenzen in Krajina (bei Wisel) seit 25. Juli 1881.

Gmeiner Karl, Provisor seit 10. August 1881. Geb. zu Marburg am 6. Oktober 1842, ord. am 23. Juli 1869. Kaplan zu Hohenmauten 1869—1871, zu St. Gertraud bei Tüffer 1871 bis 1873, Provisor dort 1873, 1874; Kaplan zu St. Lorenzen in Krajina 1874—1881, dort Provisor 1881.

Die Dotation der Pfarrpfünde.

Bei Errichtung der hiesigen Lokalie wurde dem Kuraten daselbst ein Jahresgehalt von 300 fl. aus dem Religionsfonde angewiesen.

Gelegentlich des von der Gemeinde Scheuern gestellten Ansuchens, ddo. 10. März 1810 um Wiederbesetzung der Lokalie Scheuern und der darüber gepflogenen ämtlichen Verhandlungen hat Franz X. Rath als Inhaber des Gutes Scheuern unterm 17. September 1810 erklärt, daß er zur Bedeckung der vom Josef Smole, gewesenen Besitzer des Gutes Scheuern, für sich und Herrn Mathias Megušar gestifteten 90 hl. Messen, welche die Scheuerner Gutsinhabung jährlich lesen zu lassen und nebstbei der Kirche, wo diese Messen verrichtet werden, für Paramente und Beleuchtung, wie auch für ihren Messner jährlich zusammen 5 fl. zu zahlen hatte, in Folge k. k. Gubernial-Bewilligung vom 8. August 1810, Nr. 14922 einem jeweiligen Kuraten zu Scheuern aus den Gut Scheurer'schen Maiergründen 1 Joch Ackerland, eine Area von 300 □ Rst. für das Pfarrhofgebäude und für den Küchengarten, dann für eine Kuh die freie, gemeinschaftliche Mitweide auf den Gut Scheurer'schen Dominikal-Gutweiden und jährlich so viele Buchbäume zum Brennholz, als der Bedarf des Kuraten erfordert, welcher aber niemals die Zahl von 20 Wiener Klästern in 30zölligen Scheitern überschreiten darf, mit Vorbehalt des Dominii directi ganz steuerlaudemial- und zehentfrei mit der Bedingung auf ewige Weltzeiten hingebe und erlasse, daß 1. der jeweilige Kurat von Scheuern obige 90 hl. Messen jährlich persolvire und oberwähnten Betrag von

5 fl. an die Kirche bezahle; 2. daß der Kurat die obgedachten Buchbäume, die ihm von der Gutsinhabung angewiesen werden, auf eigene Kosten schlagen, aufscheitern und heimführen zu lassen schuldig sei; und 3. daß hiedurch das Gut Scheuern von jeder weiteren diesbezüglichen Stiftungslast befreiet sei. Diese Erklärung wurde mit Acceptations-Urkunde vom 18. März 1812 angenommen, nachdem sie in der steier. Landtafel im Urkundenbuche Tom. 3. fol. 522 unterm 2. August 1811 eingetragen worden war. Die Erhebung der Lokalie Scheuern zur Pfarre wurde mit der Bedingung genehmiget, daß daraus keine neue Last für den Religionsfond zu erwachsen habe. Die jüngst rektifizierte Einkommen = Fassion dieser Pfründe weist folgende Bezüge und Lasten aus, als:

Empfänge: der Grundertrag 5 fl. 59 kr., Kollektur 18 fl. 45 kr., das Holzdeputat 30 fl. und das Weiderecht 2 fl., zusammen 56 fl. 4 kr. Lasten: die Grundsteuer 1 fl. 49 kr., und ein Ackerzins an die Kirche 1 fl. 68 kr., zusammen 3 fl. 17 kr., wonach sich ein reiner Lokalertrag von 52 fl. 87 kr. ergibt. Der Abgang von der gesetzlichen Kongrua (315 fl. öst. W.) wird aus dem Religionsfonde gedeckt.

Der Pfarrhof wurde erst 1811 erbaut. Der erste hiesige Kurat wohnte im Gutsgebäude Scheuern und auch 1803 am 18. Juni erklärte der Gutsinhaber Franz Rath, daß er bereit sei, dem hieher zu bestellenden Kuraten die unentgeltliche Wohnung im Scheuererhofe zu geben.

Die Pfarr-Matriken werden hier geführt und sind vorhanden: das Geburts- und Sterbebuch seit 1788, und das Trauungsbuch seit 1789.

Inhalt.

Täffer: Das Dekanat 2, die Hauptpfarre 3, lutherische Glaubensbewegung 23, Michael Tissernus 25, Türken-Einfälle 27, Bauernaufstand 29, die Pest 31, Feuersbrünste 32, Ueberschwemmungen 34.

Die Hauptpfarrkirche 35, die Gräfte 43, Monumente 44, Einkommen und Besitz der Hauptpfarrkirche 48, Stiftungen 50, Benefizien 53, der Friedhof 58, Bruderschaften 60.

Der Karner 62, die Kaplanei im Karner 64, das Altspital sammt Kaplanei 68, Neuspital 72, Benefizium Neuspital 78, Spitalskapläne 82, Spitalskapelle 83, Bauernspital 87.

Das Oratorium im Franz-Josef-Bade und das Bad 88, eine Lichtsäule 90.

Die Filialkirchen: Maria Graz 91, der Grazhof 97, St. Christoph 98, St. Michael 100, St. Michaels-Benefizium 104, Kapläne 105, St. Katharina 107, St. Hermagoras 110, St. Lukas in Tremersfeld 113.

Die Vorsteher der Hauptpfarre 115, die Hilfspriester 147, die in der Hauptpfarre Täffer gebornen Priester 154, die Dotation

der Hauptpfarrpfünde 164, der Pfarrhof 174, die Kaplaneien 176.

Die Matriken und Auszüge aus denselben 178, die Herrschaft Tüßler 198, das Landesgericht Tüßler 213, die Burg und das Herrschaftsgebäude 216, der Markt und Magistrat 221, Kultur- und Sittengeschichtliches 227, die Marktrichter 230, Weichselbergerhof 232, Schloß Freudenack 234, die Schule 235.

St. Ruprecht: Die Pfarre 239, die Pfarrkirche 246, die Filialen: St. Peter 248, Svetina, die Marienkirche 249 und hl. Kreuz 252, das Benefizium 253 und die Kuratie Svetina 255, St. Florian 256; die Vikäre und Pfarrer 259, die Dotation 262, die Kaplanei 264, Birkenstein 265.

St. Leonhard: Die Lokalie 266, die Kirche 267, die Seelsorger 269, die Dotation 271.

Gairach: Die Gründung der Karthause 272, ihre Unterdrückung und Gründung eines Chorherrenstiftes 275, Wiederherstellung der Karthause 279, abermalige Unterdrückung derselben und deren Uebergabe an die Jesuiten 322, die Prioren 327, das Dominium und die Besitzungen der Karthause 328.

Das Vikariat-Benefizium und die Kuratie 331, die Kirche 336, Filiale zur hl. Dreifaltigkeit 339, die Benefiziaten 340, die Kuraten 342.

St. Nikolaus: Die Pfarre 342, die Kirche 344, die Kuraten und Pfarrer 346, die Dotation 349.

St. Margarethen: Die Pfarre 350, die Kirche 352, St. Antoni-Kapelle und das Römer-

- bad 353, die Seelsorger 355, die Dotation 358.
- St. Gertraud:** Die Pfarre 358, die Pfarrkirche 363, die Filiale St. Magdalena 364, die Marienkapelle 365, Cooperatores und Pfarrvorsteher 366, die Dotation 369, die Kaplanei 370.
- St. Jakob:** Die Pfarre 371, die Pfarrkirche 373, die St. Johannes-Capelle 375, die Filialen St. Stefan 376 und St. Georg 378, die Vikäre und Pfarrer 380, die Dotation 383, die Kaplanei 384.
- Trisail:** Die Pfarre 385, Pestseuche 386, die Pfarrkirche 388; die Filialen: St. Leonhard 391, die Lokalie St. Leonhard 393, St. Katharina 394, St. Markus 395, St. Nikolaus 396, hl. Kreuz 398, die Spitalskapelle 399, die Pfarrvorsteher 399, die Dotation 408, der Pfarrhof 412, die Kaplanei 412.
- Steinbrücken:** Die Kirche und Pfarre St. Egidien 413, die Benefiziaten und Pfarrer 422, die Steinbrücke 423, die Beste Klausenstein 425.
- Laf:** Die Pfarre 426, die Pfarrkirche 433; die Filialen: hl. Geist 438, St. Koloman 441, St. Lorenzen 443, St. Fabian und Sebastian 444, St. Georgen 445, St. Michael 448; die Pfarrvorsteher 449, die Dotation 455, die Kaplanei 459, die Matrizen und Auszüge aus denselben 460, die Herrschaft Laf 467.
- Razbor:** Die Pfarre St. Johann 464, die Pfarrkirche 471, die Filialen: St. Jodok 474, St. Cantian 475, die Kapelle und das Gut Rut 466, die Kuraten und Pfarrer 478, die Dotation 481, die Kaplanei 482.

Ratschach: Die Pfarre 482, die Pfarrkirche 488,
die Filialkirchen 489, das Benefizium B.
M. V. 491, die Vikäre 491.

Scheuern: Die Pfarre 492, die Pfarrkirche 493,
die Kapellen 495, Gut Scheuern 495, die
Seelsorger 496, die Dotation 499.

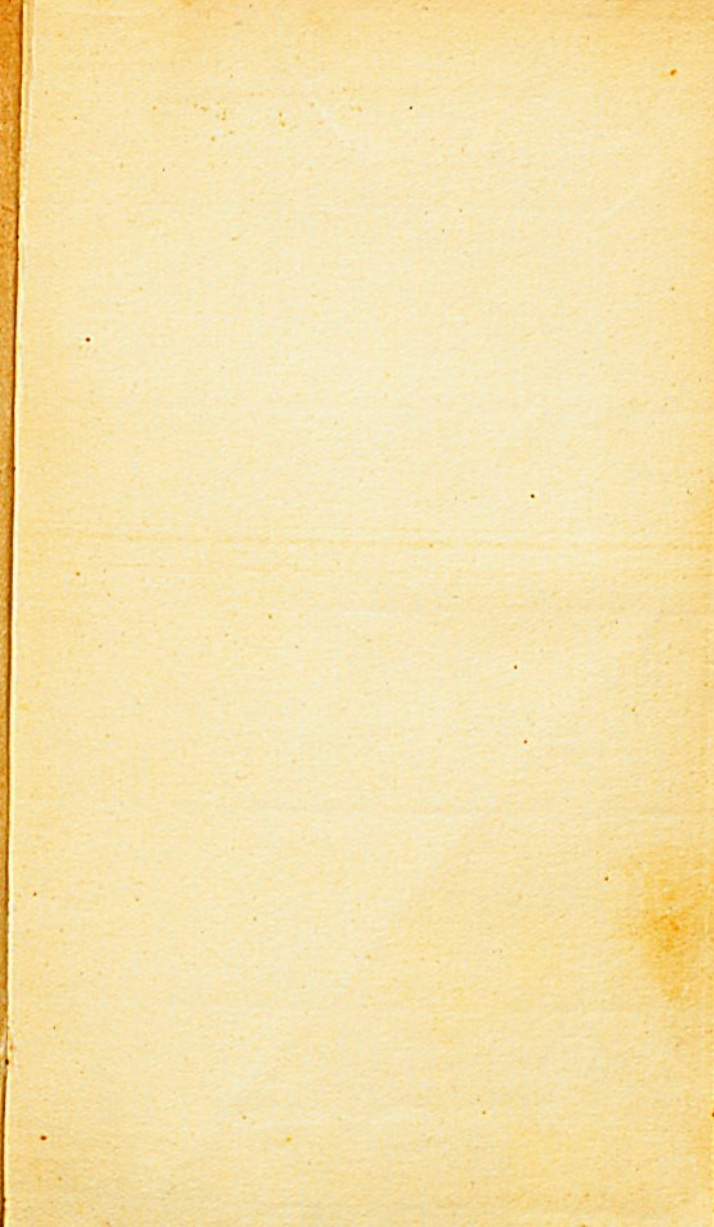
Berichtigungen:

Seite 3, Plastische Funde, Zeile 5, lese Nr. 94 statt Nr. 49.

Seite 22, Patronatsrechte: Hiezu wird bemerkt, daß auch
die Pfarre St. Gertraud unter dem Patronate der
Hauptpfarre Lüsser steht.

Seite 150 lese Krajan Franz 1724 statt 1824.

Seite 280 in der Anmerkung lese: Dobje statt Doje.



Oddelek za razisk. dejavnost

Prir 2

OROŽEN I.

Das Bisthum...4,2

262.3(091) Lavantinska škofija



1000017307

COBISS o